

Helvetiae historia naturalis oder Natur-Historie des Schweitzerlands

Hydrographia helvetica. Beschreibung der Seen, Flüssen, Brünnen, warmen und kalten Bäderen und anderen Mineral-Wasseren des Schweitzerlands

Scheuchzer, Johann Jakob

Zürich, 1717

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-13472

HYDROGRAPHIA HELVETICA.

Beschreibung

Der

Seen / Flüssen / Brünnen /

Warmen und Kalten Bäderen / und anderen Mineral-Wasseren

Des

Schweitzerlands.

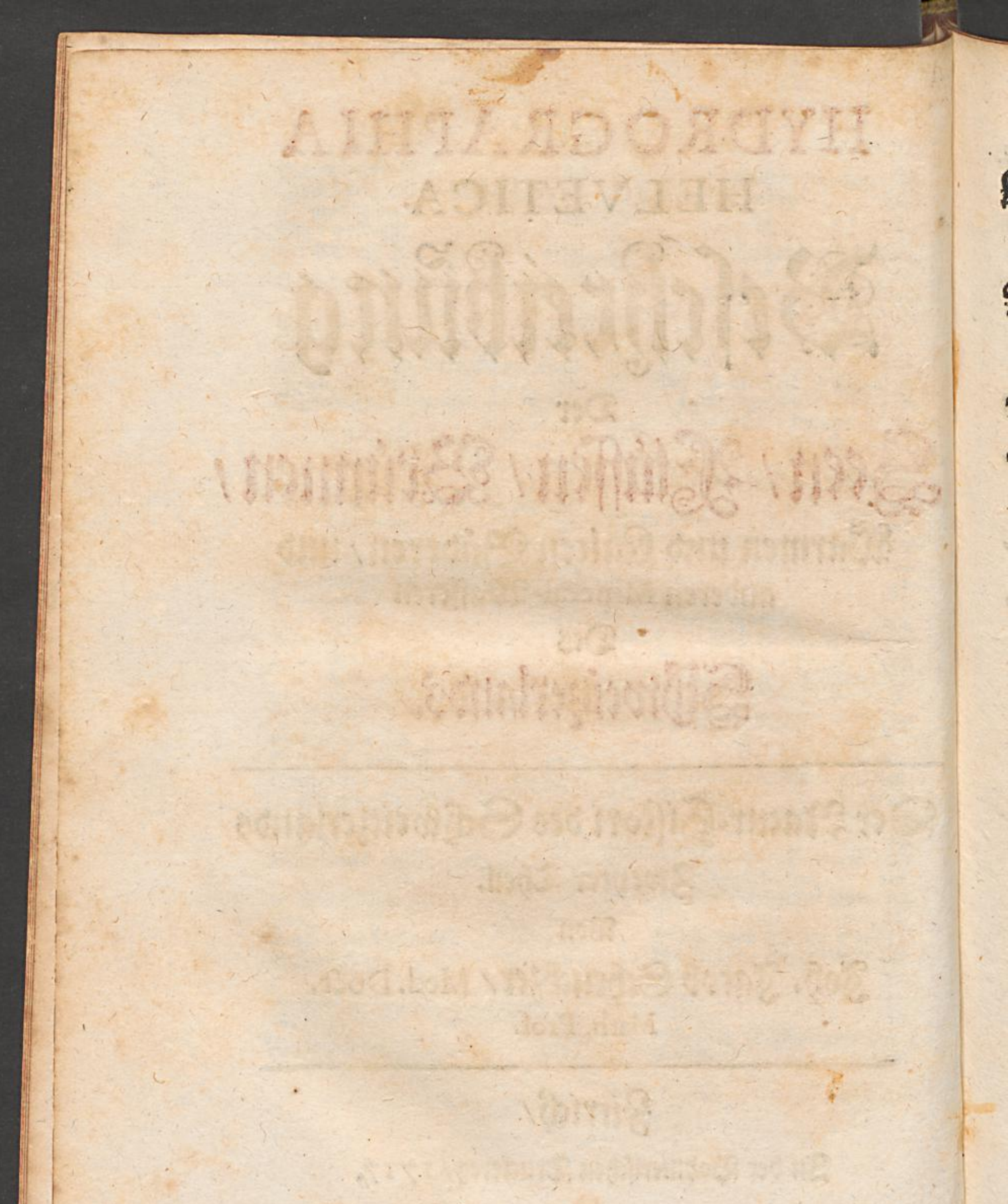
Der Natur-Histori des Schweitzerlands Zweyter Theil.

Von

Joh. Jacob Scheuchzer / Med. Doct. Math. Prof.

Zürich /

In der Bodmerischen Truckerey / 1717.



Kurze Vorstellung der in diesem Theil verhandelten Materien.

Im Canton Zürich.

Im Canton Bern.

Im Canton Lucern.

Im Canton Uri.

Im Canton Schweitz.

Im Canton Unterwalden.

Im Canton Zug.

Im Canton Glarus.

Im Canton Basel.

Im Canton Solothurn.

Im Canton Schaffhausen.

Im Canton Appenzell.

In des Abts von St. Gallen Landschafft / und im Toggenburg.

In

In der Statt St. Gallen.

In Pündten.

In Walliß.

Im Bischthum Basel.

In der Landgrafschafft Thurgäu.

In Freyen Aemteren.

Im Rheinthal.

Im

Im Canton Basel.

In Pündten.

In Walliß.

In der Graffschafft Sargans.

In der Graffschafft Neuenburg.

Im Bischthum Basel.

Von denen Kalten Bädere. 293.

Im Canton Bern.

Im Canton Lucern.

Im Canton Schweitz.

Im Canton Unterwalden.

Im Canton Glarus.

Im Canton Appenzell.

In

Im Canton Bern.

Im Canton Schweitz.

Im Canton Unterwalden.

Im Canton Glarus.

Im Canton Basel.

Im Canton Freyburg.

Im Canton Appenzell.

In Pündten.

In Wallis.

Im Thurgäu.

In der Graffschafft Sargans.

Im Gastal.

In Pündten.

In Walliß.

In der Graffschafft Baden.

In der Graffschafft Sargans.

Von

Von dem
Wasser des Schweitzerlands.

Es scheinen diese zwey Element / das Wasser und die Luft / einander nahe verwandt sein / jenes eine dichtere Luft / diese ein dünners Wasser; die Vögel sind anzusehen / als fliegende Fische / und die Fische als schwimmende Vögel / und haben diese beyde Gattungen Thiere selbs in ihrer Gestaltsame viel gemeines an sich / welches an seinem Ohrt zu beweisen stehet.

Es ist das Wasser dem Menschen / zu dessen Dienst es erschaffen worden / ganz gefölgig: er brauchet es zu seiner Nahrung / er kochet darmit die Speisen / er tränket sich und daß Viehe: er bewässeret seine Aecker / Wiesen und Gärten: er waschet und reiniget darmit sein Gewand / und ander Haußgeräth: er beweget die Mühl- und andere dergleichen Werke: er heilet die Krankheiten: er treibet es mit Kunstlicher Gewalt an hohe Ohrt / und leitet es wiederum hin / wo er es haben wil. Die Oberherrschaft aber über dieses sein edles Geschöpf behaltet sich der Schöpfer selbs vor. Er **fasset das Wasser im Meer wie in einem Schlauch zusamen** / Ps. XXXIII. 7. Er **misset das Wasser** / Job. XXVIII. 25. So das sie so wol untersich selbs / als gegen der trockenen Erdkugel in beständigem Gleichgewicht sein. Er **bindet die Wasser in seinen Wolken zusamen / das sie under denselbigen nicht ausbrechen.** Job XXVI. 8. Er löset namlich die Wasser auf in runde Bläßlein / welche dann in der Luft schweben / und hangen bleiben / mithin in Wolken und Nebel sich samlen. Er **leitet die Wasserbäche / wohin er wil.** Prov. XXI. 1. Er theilet jedem Land aus seine behörige Wassermaaß. In einichen hitzigen Länderen / da es selten regnet / ersetzet den Wassermangel ein alltägiges starkes Thau: in Africa und Indien muß ihme der Nilus und Ganges zu Gebott stehen / und das trockene Erdrich zugewissen Zeiten überschwemmen / und fruchtbar machen.

Es hat das Wasser / ein höchst nutzlich und nöthiges Element zur Nahrung der Gewächsen / Thieren / und Menschen / just den jenigen Grad der Flüssigkeit erhalten von dem allweisen Schöpfer / welcher dem vorgehabten Endzweck entspricht. Were das Wasser mehr aufgelößt / in seinen Theilen kleiner / in seiner Samlung dünner oder zertheilter /

 so were

so were es eine gattung Luft: es were geschehen um alle Fische: kein Thier könte darinn schwimmen: kein Schiff darauf fahren: und were die Erde eintweder zu trocken oder zu feucht. Wir hetten keine Meer/ keine See/ Flüsse/ Brünnen/ müßten also manglen aller darvon abhangenden Nutzbarkeiten. Ja/ wann daß Meerwasser nicht dichter und schwerer were/ als das süsse Fluß-und Brunnenwasser/ so könten jene grosse schwimmende Palläste/ die Kriegs-und Kauffardey-Schiffe darauf nicht fortkommen/ sie müßten untersinken. Wer hat jezt diesem Element gegeben die gestaltsame seiner kleinsten Theilen/ welche auch den scharffsichtigsten heutigen Naturlehreren annoch verborgen ligt/ deroselben Zusamenhang und beständige innerliche Bewegung/ den ordentlichen Grad der Dichte/ Flüssigkeit/ Schwere/und anderer Eigenschafften? Wer hat das Wasser gesönderet von dem trockenen/ und diesen zwey entgegen gesezten Elementen ihre Grenzen gesetzet/ und doch eine so zureden beständige Freundschaft unter ihnen erhalten? Frage Mosen/ der wird dir es sagen: **GOTT sprach: Es samle sich das Wasser unter dem Himmel** (welches eintweder in form der Dünsten ob der Erden ausgedehnet war/ und eine finstere Tieffe verursachete/ oder/ gleich auch in der Sündfluth geschehen/ die trockene Erde rings umflossen) **an ein Ohrt/ das man das trocken sehe. Und es geschahe also.** Gen. I. 9.

Wil GOTT nach seiner allerheiligsten Gerechtigkeit die Sündenwelt straffen/ so bedienet er sich wiederum des Wassers/ als eines gehorsamen und bequemen Werkzeugs. **Wann er die Wasser aufhaltet/ so troknen sie ein/ wann er sie aber ausgeusset/ so verderben sie die Erden?** Job. XII. 15. Er **machet die Wasserflüsse zu einer Wüste/ und die Brunnaderen zu einer Dürre.** Wie hergegen **die Wüste zu einem See/ und ein dürres Erdrich zu Brunnaderen.** Psalm. CVII. 33. 35. Esaj. XXXV. 7. XLI. 18. Er **spricht zu der Tieffe/ verseige; und die Wasserflüß tröcknet er auf.** Esaj. XLIV. 27. Er **tröcknet mit seinem beschelten das Meer auf/ er machet die Wasserflüsse zur Wüsten/ daß die Fische aus mangel des Wassers faulen/ und durst sterben** Esaj. L. 2. Zach. X. 11. Er/ und nicht die Natur oder natürlichen Kräfte/ hat **einen Wassergnß auf Erden kommen lassen/ alles Fleisch zu verderben;** Gen. VI. 17.

Es ist höchster Bewunderung würdig die allweise und allgütige austheilung der Wasseren über die ganze Erden. Flache Länder/ wie Holland und Egypten/ bestehen aus dicht und horizontal auf einander

der ligenden Erdlageren ; die Erde hat da nicht so fast nöthig einer Befeuchtung von oben herab / weilen die Wasser-Canäle durch das ganze Land / von einer Statt und Dorff / ja von einem Haus zum andern ganz kommlich können geleitet werden / welche weil sie auf gleichem Horizont sind mit der Erde / diese allezeit und überall befeuchten können / wie also in Egypten das Wasser des Nili geleitet wird bald in alle Güter / und deswegen dort wenig Regen fallet : Mit Holland hat es eine andere Bewandtnuß / als mit Egypten. Hier dienet der Nilus nicht nur zur Wässerung der Gärten und anderer Güteren / sondern auch zum Trink- und Kochgsbrauch : dort aber ist alles Wasser gesalzen / dienlich zwahr / nach deme es durch die Erde geseihet worden / zur Nahrung den Pflanzen / aber nicht zum kochen oder trinken / weßwegen diesen Niederländeren zu Trost kommet uns Regenwasser / welches sie sorgfältig in ihren Cisternen auffassen. In unebenen Landen aber sind die Erdlager erhoben / und überall inclinirt / so daß das Wasser nicht nur in den Betheren der Bächen und Flüssen / sondern auch in dem festen Erdrich immer nidsich / und zwahren nach denen Gesätzen der Bewegung je eher und geschwinder / je haldiger / oder gäher / das Erdrich ist. Hieraus sehen wir klährlich die Nohtwendigkeit nicht nur vieler Wassergehalteren in denen Berghölen / und von dannen häuffig aufsteigender Dünsten / vieler Seen / Flüssen / Bächen und Brünnen / sondern auch des mehreren Regens. Diß alles sind überzeugende Beweißthümer Göttlicher Vorsorg. Wir können also von unseren Schweitzerischen Landen rühmen / was Moses gerühmet von dem Land Canaan. Deut. XI. 10. 11. 12. **Das Land / da du hinkommest / dasselbige einzunehmen / ist nicht wie das Land Egypten / darvon ihr ausgezogen seyt / da du deinen Saamen säyetest / und wässertest es mit deinem Fuß / wie einen Kölgarten. Sonder das Land / dahin ihr zeuhet / dasselbige einzunehmen / hat Berge und Thäler / die Wasser vom Regen des Himmels trinken. Es ist ein solches Land / auf welches der HERR dein GOTT eine fleissige Aufsicht hat / auf welches die Augen des HERREN deines GOTTES immer zu sind / von anfang bis an das ende des Jahrs.**

Ich komme nun näher zu denen **Flüssen / Seen** / und anderen **Wasseren** des **Schweitzerlands** / und gewahre vorderst / daß die ganze aus Erde und Wasser bestehende Kugel / unser Wohnhauß / eine zimliche Gleichheit hat mit dem menschlichen Leib. Das Herz / oder die Quell / sind die Meer ; die Pulsaderen / durch welche das Wasser aus

aus dem Meer kommet / müssen gesuchet werden nicht nur in denen
unterirrdischen Gängen / und Hölen der Bergen / sondern auch in
dem weiten Raum der Luftspher : Die Blutaderen sind alle Brün-
nen / Bäche / und Flüsse / welche das Wasser wiederum dem Meer zu-
ruk bringen : Die Pulsaderen ligen / wie in dem menschlichen Leib /
tieffer verborgen / hergegen sind die Blutaderen bekanter / und fallen
jedermann in die Augen. Die äussersten Aederlein der Puls und Blut-
aderen müssen vornehmlich gesucht werden in bergichten / wasserreichen
Ohrten / wie zum Exempel unsere Schweitzerische Lande sind : werden
diesere äussersten Röhrlein und Löchlein unserer Bergen verstopfet / so
leidet die Erde / wie auch der menschliche Leib / ihre / insonderheit fiebri-
sche / Krankheiten / die Wiesen und Felder dürsten / die Flußströme
werden aufgetröcknet / die Brunnquellen versiegen / das Meer / gleich
dem inneren Geblüt / blähet sich auf / und wurde wirklich die nahe an
ihm ligende Länder überschwemmen / da indessen andere entfehrntere
Lande müßten von Hitz verschmachten. Wir sehen überall / daß die
grösten Wirkungen in der Natur herkommen von überaus kleinen / zu-
letst unsichtbaren Theilen ; die grösten Flüsse und See von sehr klei-
nen Brünnlein und Bächlein / die berghohen Gletscher von Wasser-
dünsten / Regentröpflein / und Schneeflocken. Si quis veram Fluvio-
rum originem nosse desideret, frustra is vel certum aliquem locum,
vel fontem, quærat, unde Flumina oriantur, sed quotquot inve-
neris rivos, totidem quoque scito te invenisse fontes: imò quot-
quot guttæ pluviales cadunt aut in illos montes, aut in istos cam-
pos, quorum declivia latera aut planities alveum versùs inclinan-
tur, totidem puta te habere principia, unde Flumen constituatur.
Is. Voss. de Nili & aliorum Fluminum Orig. c. 5.

Unsere Flüsse wie sie von hohen Bergen mit grosser Gewalt abschies-
sen / und durch die Thäler oder andere haldige Flächen wegfliessen / wur-
den / insonderheit wann sie an- oder überlauffen / allen niedrigen Län-
deren mit überschwemmung bald alljährlich grossen Schaden verur-
sachen : diesem vorzukommen / hat der allgütige Schöpfer nicht nur hin
und wieder in mitten der Schweitzerischen Landen / sondern vornehm-
lich an den Grenzen gewisse Wassergehalter / oder See / geordnet /
welche den Anlauff der Flußwasseren hemmen müßten ; Also fliesset
der **Rhein** in den **Boden-See** / der **Rhodan** in **Genfer-See** /
die Muesa, Madia, und der **Tesin** in **Langen-See** / die **Reuß** in
IV. **Waldstätten-See** / die Adda und Maira in **Chumer-See** /
die **Limmat** in **Zürich-See** / die **Aare** in **Brientzer-** und
Thuner-See / gewißlich zu grossem Vortheil unserer eigenen Hel-
vetischen

vetischen / und anderen Europæischen Landen. Dardurch wird nicht nur vorgebauet denen Ueberschwemmungen / und bekommet ein jedes Land just den Theil des Wassers / der ihme dienlich ist / sondern die Einwohnere solcher Seen geniessen anbey die edelsten Fische / und den Vortheil des Commercii, weilen über solche See die Reisen gar komm-lich geschehen / und die Wahren von einem Ohrt zum anderen können hinübergeführet werden. Gleichwie dann unsere hohen Gebirge uns Schweitzeren dienen an statt natürlicher Vestungen / und in ansehung ihrer reichen Wasserquellen anzusehen sind / als ein kostlicher Wasser-schatz vor ganz Europa / also können unsere See mit bestem recht be-tittlet werden eine Vormaur Frankreichs / Italien / und Teutschlands.

Damit ich die vorhabende Materi von denen **Seen** und **Flüssen** des **Schweitzerlands** in behöriger Alphabetischer Ordnung ver-handle / werde vorher setzen eine kurze

Begriffliche Erzehlung
Der Seen des Schweitzerlandes /
Wie sie ligen nach der Ordnung der Cantons und Provinzen.

Im Canton Zürich.

Der **Zürich-Greiffen-Pfeffiker-Türler-Katzen-Egel-Haar-See.** Ob dem Dorff **Waltenstein** in der Graffschaft **Kyburg** / sol unter einer sumpfichten Wiesen ein verborgen See-lein sein / in welches der **Furkbach** lauft / und bey obbemeldtem Dorff wiederum hervor fließt.

Im Canton Bern.

Der **Genfer-Thuner-Brientzer-Hallweiler-Engstler-See:** Lac de Joux, Lac de Bro.

Auf dem **Stokhorn** sind zwey Berg-See / deren Beschreibung oben zusehen in Aretii Descript. Stockhornii.

So finden sich auch auf der **Grimsel** zwey See / welche allezeit Schnee und Eis haben.

Im Canton Lucern.

Der **Lucerner-** oder IV. **Waldstätten-Sempacher-**

Egoltzweiler- Heidegger- Pilatus- Roth- Soppen- Thuoten-See und einer bey dem Ursprung der Wald-Emmen.

Im Canton Uri.

Der IV. Waldstätten-See/die See auf dem Gotthard/ Il Lago sopra la cima del Pettine, Il Lago antico, Lago di Rottam, Lago della Sella. Der See ob St. Eulisberg / oder Selbisberg / verschliest sich unter die Erden/ und fliesset unten an dem IV. Waldstätten-See wiederum hervor/ hat kostliche Forellen.

Im Canton Schweitz.

Der IV. Waldstätten-Lauwertzer-See.

Im Canton Underwalden.

Der IV. Waldstätten-ins besonder der Alpnacher-See/ Sachsler- Gißweiler- Lungern- Huweiler- Trübli- Melch-See. Auf Joch ist ein Berg-See/aus welchem die Trift fließt/ nach Wagner Hist. Helv. Cur. p. 57. Ich glaube aber / er verstehe den Trübli- oder Engstlen-See/ aus welchen aber die Trift nicht herkomt.

Im Canton Zug.

Der Zuger- und Egeri-See.

Im Canton Glarus.

Der Wallenstatter- Clönthaler- Blaue- Dießthaler- Hasel- Oberblegi- Ober-See. Auf dem Ramb und Berglimatt zehlet auch zwey See Wagner Hist. cur. Helv. p. 58.

Im Canton Appenzell.

Der Seealper-See : auf Roßlen : zwey Berg-See im Amptis und Fählen.

In Pündten.

Der Aroser-Calandari-Caulozer-See / Lago di Cellerina, Lago di Doan, Julier- Leuscher-See / Lago di Lungin, St. Mauritzer-See / Niger, Pascholer- Puschlaver-See / Lago di Selvapiana, Lago di Siglio. So gibt es auch Berg-See auf der Bernina und Albula. In dem Valle di Lag, oder di Savogno finden sich auch zwey See / deren der einte sehr tieff / schwartz / der bey vorstehendem Ungewitter sol aufwallen / und brülen / und niemahl völlig zugefrieren.

frieren. Auf der Alp **Heidegk** so den Splügneren gehört/sind gleichfahls 4. See/in deren einichen magere Fische anzutreffen.

In Wallis.

Der **Dauben**-See.

Bey Biel.

Der **Bieler**-See.

In der Graffschaft Neufchatell.

Der **Neuenburger**-See/ Lac d'Etaliere.

Bey Genf.

Der Genfer-See.

Im Thurgöw.

Der **Boden**-**Bichel**-**Ittinger**-**Steinegger**-See.

In der Graffschaft Baden.

Der **Nägel**-See.

In der Graffschaft Sargans.

Der **Wallenstatter**-**Schwartz**-**Murg**-**Wild**-**Tertzner**-See.

Im Rheinthal.

Ein kleiner See auf dem **Isoriedt** zwischen **Marpach**/**Altstetten** und **Griesseren**.

In der Vogtey Lauwis.

Der **Lauwisser**-See.

In der Vogtey Luggarus.

Der **Luggarner**-See.

Bey Murten.

Der **Murter**-See.

Nun

Nun folgen
Die See / Flüsse / und Bäche des Schweitzerlands.

In Alphabethischer Ordnung.

A, Aa, Aha, und **Ach** heisset bey den Alten Teutschen einen Fluß / oder fliessendes Wasser; in diesem Verstand wird es im Schweitzerland gar vielen Wasseren zugeeignet / ja auch vielen Dörfferen / insonderheit denjenigen / welche an fliessenden Wasseren ligen / und oft in ein **Ach** sich endigen. die alten Gallier haben dieses **Ach** verwandelt in ein ai, ay, daher bey Ruchat Abregè de l'Hist. Ecclesiast. du Pays de Vaud pag. 138. Blonay so viel heisset als **Braunach** / ein braunes Wasser / Cossonay vel Consonay so viel als **Guntzenach** / ein liebliches Wasser. Es ist insonderheit über vielfaltige Veränderungen dieses **Worts** in allerhand Sprachen zulesen Joh. Leonhardi **Frisch** Subrectoris im Gymnasio zu Berlin **Untersuchung des Grundes und Ursachen der Buchstab Veränderung etlicher Teutscher Wörter**; und von der Uebereinkunft des Worts / Aa mit dem Persianischen Ab, Au, Eu, Reland Diss. de Paradiso. p. 45. da zusehen / wie der Indus heisse Hindab, der Nilus Nilâb, der Phrat, Euphrat, gleich bey uns die **Steinach** / **Salmsach** / **rc.** v. Ach.

Im Canton Zürich.

1. Heisset / insonderheit in alten Documentis Aa die **Limmat** von dem Ausfluß des **Zürich-See** bis zum Einfluß der **Sil** / oder das jenige Wasser / welches zwischen der **Grossen-** und **Kleinen-Statt Zürich** hinfließt.

2. Ein Fluß / der aus dem Berg **Allman** entspringt / und nach dem er von **Schaubingen** her einen Bach empfangen / vorbey fliesset das **Gyrenbad** in der Pfarr **Hinwyl**; die zerstörte Vestung **Bernek**: empfangt aus einem Seelein / so zwischen **Ober-Mittler-** und **Unter-Bernek** / einen Bach / und einen anderen auf gegenstehender Seite von **Waltensperg** her / so auch einen anderen bey **Niderhauß** und **Neuhauß**: Bald fließt die Aa vorbey das Dorff und die zerstörte Vestung **Ringwyl**: **Hünweil** / oder **Hinwyl** /

allwo

allwo sie den Namen annimmet des **Hünweilerbachs**. Nach dem sie von **Bossikon** und **Ettenhausen** her einiche Bäche empfangen / fliesset sie fort durch **Wetzikon** / und **Medikon**. Hier nimmet sie insonderheit an den Namen der **Aa** / und empfangt die meisten Wasser aus dem **Pfeffiker-See** / dessen Außfluß auch die Aa oder **Aach** genennet wird ; und von ihro das ganze **Aathal** von **Mediken** bis **Uster** / so auch die zerstörte Burg **Aathal** unter **Uster** / oder **Ustri**/allwo ein alter Burgstall der Edlen diß Namens/ ergiesset sich die Aa fast in mitten des **Greiffen-See** / nach dem sie von ihrem ersten Ursprung 4½. bis 5. und von dem Pfefficker-See 2. Stund geflossen.

3. Ein anderer Fluß/welcher entspringt in dem Berg **Allman** ob **Wapplischweil**/hernach vorbey fließt die Dörffer **Bärenschweil**/ **Aderschweil** / **Kempten** / **Außlikon** / und seine Wasser ohnweit dem Außfluß der vorigen Aa dem **Pfeffiker-See** übergiebet.

Im Canton Bern.

Heisset **Aa** ein Fluß / welcher ob **Baldek** in denen **Sempacherbergen** entspringt / durch den **Heidegger**-und **Hallweiler**-See nach empfangener **Bintz** auf Seen / **Lentzburg** / und vor **Wildek** über in die **Aar** fließt. Es ist also dieser Fluß theils in dem **Lucerner**- theils im **Berner**-nicht aber im **Solothurnergebieth** / wie Baudrand in seinem Lexico Geograph. schreibet.

Im Canton Schweitz.

Ist **Aa** ein kleiner Fluß oder Bach in der **March** / welche in den **Zürich**-See fliesset.

Im Canton Underwalden.

Ist **Aa** ein Wasser / das von dem Berg **Brünig** herfliesset durch den **Lungern**- **Gisweiler**-**und Sarner**-See / hernach unter Sarnen in die **Melch** / und von dannen bey **Alpnach** in den IV. **Waldstätten**-See fließt. Diese Aa ist hiermit nicht in Argovia, oder Aargöw / wie Baudrand wil.

Eine andere **Aa** entspringet in den **Surenen**-**Alpen** der Abtey **Engelberg** / fliesset erstlich durch dieses Thal / hernach durch **Underwalden** / und unter **Buchs** in den IV. **Waldstätten**-See. Dieser Fluß führet viel Holz / so auf **Lucern** abgeführet / und viel Sand / so zum Bauen gebraucht wird.

Im Gaster.

Ist eine **Aa** / welche unter **Uznach** in die **Limmat** fließt.

Aada. v. Ada.

Aar. v. Arola.

Abdua }
Abduas } v. Ada.

Ach ist eben das / was **Aa** / ein jedes fliessendes Wasser; die zwey eusserſten Buchſtaben von dem Lateiniſchen Aqua. An dem **Boden**-See sind viel Wasser / welche in ein **Ach** sich endigen. Die **Luterach** bey **Hard** und **Bregenz**; die **Leublach** zwiſchen **Bregenz** und **Lindau**: die **Fussach** bey **Fussach**: die **Goldach** bey **Goldach**: die **Steinach** bey **Steinach**: die **Schussach** / **Salmsach** / **Egnach** / **Mulach**. Auf Schwäbiſcher Seite iſt eine **Ach** bey **Bodmen** / eine andere bey **Ueberlingen**: Auf der Schweitzerſeite eine bey **Arbon** / eine andere bey **Romishorn**.

Acroma See. }
Acromius } Lacus } v. Bodamicus Lacus.
Acronius }

Ada, Adda, Aada, Aduas, Addua, Abdua, Abduas, ein forellenreicher Fluß im **Veltlein** / der auch Gold führet.

Abdua præpingues liquido fert gurgite troctas
Quæ Regum poterunt exhilarare dapes.

Gul. Ræt. p. 165. b. Es hat das Veltlein von dieſem Fluß viel Nuzen/aber auch zu weilen groſſen Schaden: wañ namlich von denen hohen Gebirgen die ſtarken Regen / oder der ſchmilzend Schnee allerhand Holz / Stein / Sand in das Beth der Adden führet / die Güter überſchwemmet / und ganze Häuſer / Städel / Viehe und Menſchen wegraffet. Einiche ſuchen (Gul. p. 170. b.) den Urſprung der Adden in einem See in Freel, aus welchem die Waſſer durch unterirꝛdiſche Gänge fortgehen/und hernach von einem hohen Berg ſich in das Thal hinunterſtürzen. Andere mit beſſeren Gründen in denen mit Schnee und Eis bedekten Jugis Rhæticis: hinter dem **Wormbſerbad** beſtehet ſie in kleinen Bächen/im Fortgang aber durch das **Wormbſiſche** und **Veltlein** wird ſie je mehr und mehr gröſſer / bis ſie endtlich zu unterſt im **Veltlein** bey Bocca d'Adda, Bucca d'Adda, bey dem Caſtro di Fuentes, in den **Chumer**-See ſich ergieſſet / und zwahren mit ſolcher geſchwindigkeit/das ſie wol 4. bis 5. Italiäniſche Meilen weit wird in dem See geſpüret. So lang ſie im Veltlein flieſſet / gehöret ſie in Pündten/

ten / ist aber nicht schiffreich. Ihren Namen nimmet sie wiederum an bey dem Ausfluß aus dem See bey Lecco im Meyländischen / und behaltet den bis zu ihrem Einfluß in den Pò ob Cremona, mit welchem sie weiters in das Adriatische Meer fortgehet. Strabo L. IV. setzet/aber unrecht / den Ursprung dieses Flusses in den Berg Adulam vor dem Rhein über / und kan wol seyn / das ihne verführet die gleichheit der Wörter Aduas und Adula. Ein mehrers hiervon findet sich in der Bergen Beschreibung unter dem Titul Adula.

Adda / Addua } v. Ada.

Adlenbach. v. Limagus.

Aegerius Lacus. / **Aegri** / **Aegry** } See. } v. Egerius Lacus.

Aelbele. v. Albula.

Aenus. v. Oenus.

Aergerenbach im Canton **Freyburg** / fliesset unter **Martenlach** in die **Sanen.**

Aergitia / Aergitz } v. Ergeza.

Lago d'Agno. v. Luganensis Lacus.

Aha. v. Aa.

Alanspacher-See. v. Bodamicus Lacus.

Alb. v. Alp.

Albela, Albula, **Albele / Elbele / Aelbele** / Elbela, entspringt in dem **Albulenberg** in Pündten. Ob dem Wirtshauß **zum Weissenstein** / nicht zu oberst auf dem Berg / zeigen die Einwohnere zwey kleine Brunnquellen / welche sie halten vor die Urquellen dieses Flusses: mit nicht mehrerem Recht / als die Wallisser zwey kleine bey denen berghohen Gletscheren quellende Brünnen halten vor den Ursprung der Rhosne. Dann sehr viel Bäche von der Westseite des Bergs abfliessen / welche die Albulen formiren. Einiche aus dem Berg Selamont, zwey andere ob **Bergün** / heissen Mulix und Rots. Diese Wasser schiessen hier und da von den Höhen mit schaumen hinunter / nicht ohne belustigung und entsetzen der Reisenden. Man zehlet 2. Stund von dem Wirthshauß bis gen **Bergün** / und 2. andere von Bergün bis **Filisur.** Von Bergün aus fliesset sie nebent dem **neuen** in Felsen eingehauenen **Weg** erstlich gegen Mittnacht / und von dannen gegen Filisur gegen Abend. Eine halbe Stund von Filisur berühret sie das

Alvaneuerbad/ fliesset hernach auf Surava, und **Tieffenkasten**/ Imum Castrum. So weit habe die krümmungen der Albulen von dem Berg an mit dem Compaß abgezeichnet. Weiter hinab vereiniget sich die Albele mit dem **Rhein** / der von dem Settmer herfließt/ behaltet aber ihren Namen / und ergiesset sich endtlich nach vielen krummen Ränken durch die **Schin** in dem **Domleschg** / unter dem Schloß **Baldenstein** / dem Edlen **Rosenrollischen** Hauß zuständig/ in den **hinteren Rhein.**

Allb / **Alb** / **Alp** ein Wasser im Canton **Schweitz** / welches von der **Myte** herkomt / vor **Einsidlen** bey/ und unter **Zwischen-Wasseren** und **Benau** erstlich in die **Biber** / hernach in die **Sil** fliesset / an dem Fuß des **Hohen-Etzels.**

Alp. v. **Alb.**

Alpenacensis Sinus } v. Quatuor civitatum sylvestrium Lacus.
Alpnacher-See }

Altbach. v. Arola.

Amma. v. Emma.

Ammonbach. v. Rivarius Lacus.

Lago antico } v. Ticinus.
Antiquus Lacus }

Arar } v. Arola.
Araris }
Arel }
Aren }

Arnen-See ein kleiner Berg-See in **Rüscholden** in der Vogtey **Sanen** / im Canton **Bern.**

Arnon in der Herrschaft Granson fließt nebent Vittembœuf, la Motte, Vigelle, Novelle, Fiez, Poissine bey / und ergiesset sich in den **Neuenburger-See.**

Arola, Arula, Arar, Araris, die **Aar** / **Aaren** / **Aren** / **Arel** / einer der grossen Flüssen des Schweitzerlands/ entspringt nicht auf dem Adula, oder Gotthard / wie Baudrand berichtet in seinem Lexico Geogr. sondern auf denen höchsten Firsten der **Grimsel**/ wird hiemit ohngefehr von gleicher Höhe sein mit der Rhosne, der Reuß / dem Rhein / und Tesin. Bey der Quell ist auch ein Gletscher / in einer Alp / **in Aaren** genant / woher auch der Fluß den Namen hat. Von der ersten Quell fliesset die Aar ohngefehr eine Stund weit gegen Aufgang / bis an den Weg / der über die Grimsel in Oberwallis gen Gestilen führet. Hier mischen sich mit der Aar Wasser aus zweyen mit

Eis

Eis und Schnee bedekten Berg-Seen / welche nicht fischreich sind. Bey dem einten See ist ein **Spital** / oder Wirtshauß / zum Dienst der Reisenden. Dahin setzen die Haslethaler einen **Spittalmeister** / welcher zwahr den Titul aber nicht den Kittel hat mit anderen Spittal-meisteren in grossen Stätten: er lebt in einem armen Hüttlein / muß alles Holz von weitem herauf durch die Saumpferd lassen tragen / wie auch sein Speis und Trank aus dem Haslethal oder Wallis haben / haltet sich da nur den Sommer durch auf / und verlasset seine Herberg wiede-rum gegen dem Winter. Von diesem Spittal wendet sich die Aar ge-gen Mittnacht / stürzet sich über hohe Felsen herab ob und unter **Rätis-boden** oder **Röthisboden**. Den Weg über die Grimsul / so der Aa-ren nach gehet / unterhalten die Einwohnere mit grossem Fleiß / und Un-kösten / schneiden ihne in den harten Felsen ein / bewahren ihn mit Mäur-lein / führen etwan ein Brüklein von einem Felsen zu dem anderen. In ihrem Fortgang vereiniget sie sich mit vielen Bergwasseren / welche mei-stens von Gletscheren herkommen / und milchweiß sind. Eine Meil vom Spittal wird der Fluß und das Thal zähmer / und ist das erste Dorff / so von der Aar bewässeret wird / **Gutenthann** / eine Stund weiter un-ten ein anders **im Grund im Boden.** Hier empfangt die Aar das **Gademerwasser** / so aus dem **Gadenthal** fliesset / und aus vielen anderen vom **Mükkethal** herkommenden Wasseren bestehet. Von Ost her kommet der **Engstlenbach** / so aus dem **Engstlen-**See und vielen Bächen des **Engstlenthals** zusamen fliesset / und zuletst den Namen des **Genteler wassers** annimmet / und vor dem Dorff **Mükkithal** beyfliesset; villeicht ist dieser Bach eben das Was-ser / welches bey Stumpf und Räbmann heisset die **Rüsch.** Von Mit-tag her kommet aus dem Berg **Sust** / so an Uri gränzet / und aus der **Triftalp** / nebent anderen Wasseren die **Trift** / Triffta, welche wol muß unterscheiden werden von einer Trift / welche von dem Berg **Joch** ab- und in den IV. **Waldstätten-See** fliesset / nach Wagner Hist. Helv. Cur. pag. 57. 81. Von welcher bis dahin nichts hab in erfahrung bringen können. So das ich vermuthe / es habe Wagner durch den **See auf Joch** verstanden den **Engstlen-See** / und durch die **Trift** den **Engstlerbach** / welcher hernach seine Wasser mit der **Trift** vermischet. Es muß Hr. **Wagner** / der wenige Reisen in der Schweitz gemachet / diesen Fehler geholet haben aus Stumpf. Chron. L. VII. c. 21. Der sonst der Aaren-Fluß gut und umständtlich beschrei-bet. Das **Gademerwasser** / welches von **Mükkithal** mit grosser Ungestüme über gähe Felsen abfliesset / vereiniget sich ob dem Dorff **Weiler / auf Wyler** mit der Aar. Von der **Wende** / so in der **Giger-**

Gigerischen Land-Chart stehet / und um diese Gegend in die Aaren fliessen sol / ist mir nichts bekant. Linkerseits fliessen in die Aar das **Gelmerwasser** / und **Urbachwasser** / so von den Bergen **Schrekhorn** und **Wetterhorn** kommen / und von etlichen vor die Quellen der Aar gehalten werden. Auf rechter Seite des Dorffs **Weiler** sind zusehen die Gemäur der zerstörten Vestung **Resti** / darbey durchfliesset der **Altbach** und **Müllibach** / gleich auch linker Seits einfliesset der **Reichenbach** / welcher herkommet aus der Alp **Scheidek**. Unter der Vestung **Resti** ist das Dorff **Hasle** / Hasela, die Pfarr des ganzen **Haslethals** / eine Stund von dem Dorff im **Grund** / und 2. von **Müllithal** abgelegen. Hier fliesset die Aar ganz sanft / und 3. Stund unter Hasle in den **Brientzer-See** / vorher aber begeusset sie das Dorff **Kienholz** / da gemeinlich die Berner / Urner / Schweitzer- und Underwaldner zusamen kommen / ihre Streitigkeiten zu erörteren. Von dem Brienzer-See ist zureden an seinem Ohrt. Aus dem Brienzer-See fliesset die Aar gegen Mittnacht durch einen halb stündigen Isthmum, oder Enge / nebent dem Kloster **Interlachen** / durch **Unter-Sewen** in den **Thuner-See** / allwo sie wiederum ihren Namen verliehrt / und zu Thun aufs neue annimmet. Unter dem Stättlein **Thun** fliesset von linker Seite in die Aar die **Kander** / rechter Seiten wird in der Chart gezeichnet **Sulg**. Zwischen Thun und Bern ist die Aar ganz unbeständig / und hat kein sicheres Beth / worvon die anligenden Güter grossen Schaden leiden. Weilen man gemeinlich diese Güter rauberey der Kander zugeschrieben / als hat ein Hochlobl. Magistrat von Bern vor wenig Jahren getrachtet die Kander oben einzuleiten in den Thuner-See. Auf Aergöwischer Seiten (dann die Aar bis gen **Arberg** / oder den Außfluß der Thiele ein Grenzfluß ist zwischen dem **Aergöw** / Argovia, und **Uechtland** / Nuithlandia) sind zwischen Thun und Bern an der Aar die Dörffer **Heymberg** / **Heimburg** / und **Münsingen**. Unter Münsingen bekommet die Aar linker Seits einen Bach / und bey Bern zwey andere; einer heisset **Girben** bey Plantin. Helv. 93. Die Hauptstatt **Bern** wird von der Aar meistentheils umflossen / und folgen hernach an der Aar die Dörffer **Bottingen** / **Wolen** / **Dotelingen** / **Eich** / **Rotolfingen**. Um diese Gegend fliesset in die Aar die **Sanen**. Nach dem sie bis dahin von Bern her mehr gegen Abend geflossen / wendet sie sich wiederum gegen Mitternacht / und umfließt das Stättlein und die Vestung **Aarberg**. Unter Aarberg ist auf beyden Seiten der Aar das **Aargeu**. Hier ist der Lauff des Flusses gegen Nord-Ost bis auf **Büren** / allwo er links

einen

einen grossen krummen Kreiß machet / und zugleich empfangt Thelam, die Zil / durch welchen Fluß ihro zukommen die Wasser aus dem Neuenburger- Murter- und Bieler-See. Von Büren wendet sich die Aar mehr gegen Morgen / und fliesset neben Solothurn/ die Hauptstatt des Cantons, und Buchsgows vorbey. Unter Solothurn fliesset ihro zu von rechter Seiten die Emmen / der Oesbach / so kommet sie auf Wangen / ein Bernisches Stättlein. Unter Wangen empfanget sie rechts die Oentz / und kommet auf Arwangen. Unter Arwangen fliesset zu die Langenthal / und Wigor / bey dem Stättlein Aarburg. Von hier wendet sie sich widerum gegen Mittnacht / begrüsset Olten / ein Stättlein Solothurnergebieths / hernach kommet sie auf Arau / und Lenzburg / zwey Stätt Berngebieths. Bey Lenzburg fliesset ihro rechts zu die Sur / und vor Wildek über die Aa. Nachdem also die Aar weiters neben dem Schinznacherbad fortgeflossen / kommet sie endlich auf Brук / und vereiniget sich mit der Reuß / übergiebt gleichwol ihren Namen noch nicht / sondern behaltet ihne bis zu ihrem Einfluß in den Rhein unter Coblenz / Confluentia.

Arosa ein See in den Churer-Alpen / hat viel Forellen.

Arva, nicht Arna, wie Frey wil cap. 9. ein Fluß oder Waldwasser / welches bey Genf sich in die Rhosne ergiesset / und zwahren zuweilen mit solcher Ungestüme / das daher etwann die Mühlen gegen dem See zurukzugehen veranlaset werden / wie solches geschehen A. 1572.

Avancon, Avanson, ein Waldwasser im Canton Bern / so neben Bex beyfliesset / nach dem die Griene ihre Wasser übergeben / entspringet auf gleichem Gebirg mit der Liserne, daher die Einwohnere zu Bex pflegen zu sagen

La Liserne & l'Avanson
Viennent d'une mesme Maison.

(Tom. I. Sihe Pag. 140.

Aventicensis Lacus. v. Moratensis Lacus.

Baerbacha. v. Sintria.

Baldegganus Lacus. v. Heidegganus Lacus.

Bärbach. v. Sintria.

Bejerenbach. v. Rivarius Lacus.

Bernanger-See. v. Bodamicus Lacus.

Beveranus Rivus } v. Oenus.
Aqua del valle di Bevers }

Beyeren ein hoher Wasserfall an dem Wallenstatter-See / mischet sich mit den Wasseren des Rheins / eines anderen Wasserfalls.

Biber im Canton **Schweitz**/ enspringt ob **zum Thurn**/fließt dannethin gegen Mittnacht auf **Altmatt**/ hernach gegen Ost/ und unter **Benau**/ und der **Biberbrugk** in die Alp.

Biberenbach fließt nebent **Gempenach** / **Liebesdorff**/ **Ulmitz** / **Balm** / **Riedt** in den **Murter-See.**

Biberzenbach auf den Grenzen des Cantons **Bern**/ und der der Vogtey **Schwarzenburg** / fliesset in die **Sense.**

Bichel-See/ Bichelensis Lacus, im **Thurgeu**/ giebt der **kleineren Murg** die Quell/ und den Namen zweyen Schlösseren/**Alt**- und **Neu-Bichelsee**/ deren das einte ist im Canton **Zürich**/ das andere im **Thurgeu.**

Bieler-See }
Biellensis Lacus } v. Biennensis Lacus.
Biekker-See }

Biennensis Lacus, Bipennensis, Biellensis, **Biekker-See**/**Bieler-See**/ Lac de Bienne, also genennet von der anligenden Statt **Biel**/ Bienna, ist sehr annehmlich und fischreich/ besetzet an den Seiten mit Weinbergen/kleiner als der Neuenburger-See: wird sonst auch genennet Nidoviensis, der **Nydower-See** von dem Bernischen Schloß **Nidau**/ so bey dem Ausfluß der **Zil** an diesem See ligt/ deme auch die Jurisdiction über den See/ aussert einem kleinen Stuk gegen Biel zustehet. In alten Documentis wird dieser See genennet Lacus de Nurol, Neurol, Nerol, Nuirvil, von einem gewissen Ohrt ob Villeneufue. Fast in mitten des Sees sind kleine Inslen/ deren die grössere heisset St. **Peter**/hat einen lustigen Wald/Weingewächs und Wiesen; die übrigen sind klein/ und werden oft unter Wasser gesetzet. Es wird in diesem See eine ungemeine Menge kleiner Fischlein **Heurling** genant gefangen. An diesem See ligen folgende Ohrt/die Statt **Biel**/ **Dischetz**/ **Desse**/ Grand Douanne: Petite Douanne, Gleresse: Chavanne: Moulin, allwo ein gar schöner Wasserfall: Bonneville, oder **Neustatt**/ ein Stättlein im **Bischthum Basel**: Ob Neustatt bey dem Außfluß der Thiele aus dem Neuenburger- in den Bieler-See ist Landeron, **Landeren**/ ein Stättlein in der Graffschaft Neufchatel, Römisch Catholischer Religion. Nach Landeron krümmet sich der See wiederum gegen Morgen/ und ligen auf mittägiger Seite Cerlier, **Erlach**/ Stättlein/ Lischert, Gerlefingen oder **Gerolfingen** / **Moringen** / **Sulz** / **Nydau** Stättlein und Schloß/ alles im Canton **Bern.** Die Länge dieses Sees ist 3. St.

Binna, Bynna, die **Binn**/ **Bünn** ein Fluß in **Wallis**/ fliesset unter dem Flecken **Arnen** in die Rhosne, scheidet den **Gomserzenden.**

zenden. Er entspringt auf dem Berg Allbrun/ über welchen eine Straß gehet aus Wallis in das Lengenthal/ Vallem Antigoriam, Longum, Bindulum interius; und fliesset in 15000. Schritt durch das Bünner-Thal.

Bintz. v. Aa im Canton Bern.

Bipennensis Lacus. v. Biennensis Lacus.

Birsa, Byrsa, die Birs/ Bürs/ entspringt aus dem Jura 6. Meilen weit von Basel/ ob Tachsfelden/ Tasuenne bey Pierreport: Sie fliesset durch das Münsterthal/ Telspergerthal/ Lauffenthal/ und lähret sich aus/ ob der Statt Basel/ in den Rhein. Bey dem Stättlein Lauffen hat sie einen schönen Fall/ der dem Ohrt den Namen gibt. Unter Münster empfanget sie die Rauff/ unter Telschberg die Sorn / Sornam, ob Lauffen die Lützel. Die Sorn fliesset durch das Telschbergerthal / daher von den Einwohneren genant Sornatæis, in Caroli Crassi Diplomatibus Pagus Sornegaudiensis, Sorngow. Urstis Basl. Chron. p. 10.

Birsicum, Birsik/ Birsek/ Bürsek/ Byrseca, Pyrseca bey Guillimanno, ein Fluß im Canton Basel/ thut oft der Statt grossen Schaden mit Ueberschwemmungen/ wie an seinem Ohrt zu sehen/ ins besonder ad A. 1701. sein wird. Sie fließt aus dem Lauffenthal durch das Suntgow/ und zu Basel in den Rhein.

Blanne ein Bergwasser/ welches von Oberalp abfliesset auf Flims/ und diesem Dorff oft grossen Schaden zufüget/ wie geschehen A. 1572. 1687. 1703.

Blau-See. v. Cœruleus Lacus.

Bodamicus Lacus, der Boden-See/ einer von grösten des Schweitzerlands/ scheidete ehemahls die Rhætier, Helvetier und Vindelicier, jezt aber die Schweitzer von den Schwaben: von diesem See ist A. 1693. zu Jena gehalten worden eine Disputation von Georgio Jacobo Mellino eiuem Lindauer/ unter D. Casparis Sagittarii Hist. P. Præsidio, deren Titul/ Antiquitates Lacus Bodamici, cum Specimine Historiæ Lindaviensis: aus welcher ich auch das fürnehmste ausziehen wird. Bey denen alten Historicis heisset er Acronius, sonst auch Brigantinus, Mœsius, Rheni Lacus, Constantiensis und Potamicus. Acronius zwahr von Beato Rhenano und Hermolao Barbaro, deren jener Lib. II. Rer. Germanicar. den Namen herleitet von einem alten Römischen Fleken/ Römisch-Horn/ oder Cromms-Horn/ Cranmeshorn/ welches so viel als ein krummes Horn des Sees. Obgleich zwahr unser berühmte Geschichtschreiber Joh. Stumpf auf diese Meinung sich auch neiget/ ist doch aus denen eltesten Scribenten

 des

des Klosters St. Gallen zu ersehen / wie es auch bemerket Stumpf. P. II. L. V. c. 9. Das dieser Ohrt 900. Jahr vorher genennet worden Romanes Horn, und nicht Crommes Horn. Es hat gleichwol Rhenani Meinung auch ihren Schein / daß die alten Teutschen diesen See genennet den Cromma-See / oder mit einer härteren Aussprach Acroma-See / dann ins besonder aus Ægidio Tschudio zu ersehen / daß die Rhætier, so an diesen See gestossen / vor der Römeren Einfall die Teutonische oder Teutsche Sprach gebraucht. Es wil Stumpf zu mehrerer besteiffung dieser Meinung / das dieser See ehemahls krümmer gewesen / als jez / da der See oben bey **Rheinegg** von dem Sand / so der Rhein in das Beth geführet / nach und nach ausgefüllet worden / gleich man bey dem Einfluß der **Bregenz** in den See wahrnimmet / das von zugeführtem Sand und Erden eine Au oder Insul formirt worden ; und muß unten bey **Roschach** und **Arbon** das Land vielmehr von dem Wasser weggefressen worden sein / weilen zu Winterszeit bey niedrigem Wasser in dem See zusehen sind übergeblibene eingeschlagene Pfäle. Andere / damit sie den Ursprung des Namens Acronius finden / gehen in Griechenland / und wollen behaupten / das dieser See den Namen daher bekommen / weilen er niemahlen gänzlich oder völlig überfroren ; wie hergegen aus Plinio L. IV. c. 13. und Ptolemæo Descr. Hiberniæ zu ersehen / das jenes beständige Eis- und Nord-Meer mit dem Griechischen Name κρόνιος beleget wird / zweifelsohne von jenem kalten Planeten Saturno, der κρόνος heisset. Dahin lenket sich Joach. Vadianus Epist. ad Rod. Agricolam : wann jemand wolte zweiflen / ob die Griechische Sprach denen Helvetieren bekant gewesen seye / der kan aufschlagen Julium Cæsarem Lib. I. de Bell. Gall. Es dunket mich zwahren diesere Wörterquell allzu weit / und finden wir in unseren Vatterländischen Geschichten / das A. 1477. 1572. 1596. 1695. dieser See gänzlich überfroren. Tschudius Helv. Ant. verstehet durch Acronium Lacum allein den mittleren Theil des Boden-Sees / genant den **Romishorner-See.** Bey denen eltesten Scribenten / Plinio L. IX. c. 17. Pomponio Mela L. III. Solino c. 24. Strabone L. IV. Ptolemæo Geograph. L. II. und vielen alten Teutschen heisset der Boden-See Lacus Brigantinus, **Bregenzer-See.** Bey Marcellino L. XV. findet sich ein Name / welcher der an dem See ligenden Statt / und dem See gemein ist / Rhenus amnis Lacum invadit rotundum, & vastum, quem *Brigantiam* accola Rhætus appellat. Es wiederfähret namlich diesem See / was dem Meer / daß die anligende Oehrter ihme den Namen geben / danahen annoch der obere See heisset der **Brägentzer-See** / deme Tschudius zuleget **Brägenz** / **Lindau** / **Langen-**

Arben /

Arben / Fußach / Roschach und Arbon / gleich der untere der Zeller-See / Cellensis Lacus. Es scheinet / Plantino Helv. p. 102. gefalle die muthmaßliche Meinung Bodini, das ehemahlen die Einwohnere seyen Brigands, Strassenräuber und Mörder gewesen/weilen auch Strabo ihnen eine schlechte Zeugnuß gebe. Es lehnet aber diesen Verdacht von denen Einwohneren des Boden-Sees ab der wahrhafte Ursprung des Worts Brigand, welcher nicht an dem Boden-See / sondern in Frankreich muß gesucht werden: dann so hiessen die Soldaten / welche währender Gefangenschaft des Königs Johannis A. 1356. in Paris gelegen / und eine gattung Harnisch getragen / Brigandine genant / aber viel Strassenräubereyen verübet haben / so das daher in nachfolgenden Zeiten die Strassenräuber Brigands genennet worden / dieser Name hiermit gleiche Fata hat mit denen Wörteren Latro, Tyrannus. v. Dictionaire Royal. T. III. Woher dem Boden-See der Zunamme Mœsius komme / wil Sagittarius nicht sagen. Mir kommet dieser Zunamme vor / als ob er dem Boden-See nicht zustehe / dann von unseren Scribenten keiner dessen gedenket / aussert Bucelino, welchen anzeuhet Baudrand Lex. Geograph. voce Mœsius. Gewisser ist der Name Rheni Lacus, dann der Rhein in diesen See fliesset / und ihm villeicht die meisten Wasser giebt. Rhenus ab Alpibus decidens prope à capite duos Lacus efficit, Venetum & Acronium. Mela. L. III. c. 2. und Amm. Marcellinus L. XV. Intra montium celsorum anfractus impulsu immani Rhenus decurrens Lacum invadit rotundum & vastum, quem Brigantiam accola Rhætus appellat, perque CCCCLX. Stadia longum, parique penè spatio latè diffusum horrore sylvarum squalentium inaccessum (nisi qua vetus illa Romana virtus & sobria iter composuit latum) Barbaris & naturâ locorum & cœli inclementiâ refragante, Hanc ergò paludem spumosis strependo verticibus amnis irrumpens, & undarum quietem permeans pigram mediam velut finali intersecat libramento, & tanquam elementum perenni discordia separatum, nec aucto, nec imminuto agmine, quod intulit vocabulo & viribus absolvitur integris, nec contagia deinde ulla perpetiens Oceani gurgitibus intimatur. Was endtlich antrift die gemeinsten Namen dieses Sees / Constantiensis, Bodamicus, Potamicus Lacus, **Constanzer-** und **Boden-See /** so scheinet / es rühret dieser her von jenem alten an dem end des Sees gegen Abend ligenden Schloß **Bodmen /** als wolte man sagen der **Bodmer-** oder **Bodman-See.** Es wil aber Walafridus ein alter Scribent / und gewesner Reichenauischer Abt / das Bodamicus sein sol / Potamicus, ποταμικὸς, weilen der Rhein und andere Flüsse sich in denselben

selben ausläjren. Sebast. Münster, und andere mit ihm / wollen das er also genennet werde von seiner grossen Tieffe / als were er ohne **Boden / Bodenlos**. Wagner schreibet vor Bodamicus, Podamicus, Podmicus, welches er gefunden bey Vadiano Epist. cit. Volaterranus Acromum Lacum Bodinæ vocabulo non satis feliciter excogitato nominat, sed meliùs Podmicus aut Podamicus, **der Podmer-See** / ab antiqua familia Nobilium de Podmen, quorum nomen adhuc durat; den Namen des **Costantzer-See** giebet **Costantz**; Sonst wird er auch genennet Mare Germanicum, und Helveticum; weilen er wol der gröste See nicht nur im Schweitzerland / sondern auch im Teutschland ist. Er wird abgetheilt in **Oberen- und Unteren**. Beyde werden gescheiden durch den Rhein bey **Costanz** und **Petershausen**; der so genante **Unter-See** heisset sonst auch Lacus Venetus von von der eisengrauen oder wasserblauen Farb; anderen Lacus Enetus, von der anligenden Grafffschaft **Eningen** / oder **Oeningen**; andere von den Venetibus oder Vennonetibus, welche in der Gegend von **Ratolfszell** / Cella Ratolffi, **in der Höri** sollen gewohnet haben. Bey **Zell** heisset er der **Zeller-See** / Lacus Cellensis, bey **Almanspach** der **Alanspacher-See** / bey **Bernang** der **Bernanger-See**. In alten Documentis heisset der See / so zwischen dem Thurgeu und der Insul **Reichenau** ligt / der **Uffer-See**. Es scheidet dieser Unter-See das Schweitzerland von dem **Nellenburgischen / Hegöw** / und **Klettgöw** / und gehet bis gen **Stein** / am Rhein. Mela scheinet dem oberen See den Namen Veneti zuzulegen / und dem unteren den Namen Acronii. Tschudius verstehet durch den unteren vornehmlich den Podamicum. Die grösse dieses Sees wird verschiedenlich genommen. Strabo, der zu Tiberii Zeiten gelebet / hat folgendes Geograph. L. VII. ἐςι δὲ πλησίον αὐτῆς ἥτε τȣ̃ Ἴςρȣ πηγὴ, ϗ ἡ τȣ̃ Ῥήνȣ, ϗ ἡ μεταξὺ ἀμφοῖν λίμνη, ϗ τὰ ἕλη τὰ τȣ̃ Ῥήνȣ διαχεόμενα. Ἔςι δὲ ἡ λίμνη τὴν μὲν περίμετρον ςαδίων πλειόνων ἤτ. διάςημα δὲ ἐγγὺς σ. Das ist: **es ist in dieser** Gegend der Ursprung des Istri und des Rheins / und zwischen beyden der See / welcher in seinem Umkreis hat 300. im Durchschnitt 200. Stadia: wurde hiermit der Umkreis machen 172200. der Durchschnitt 115200. Pariser Schuhe; das Stadium vor 95. Toises 4. Schuhe gerechnet. Ammianus Marcellinus, der seine Histori zur Zeit des Keysers Valentiniani geschrieben / und als ein Soldat in diese Gegenden kommen / machet die Länge 460. Stadia und die Breite nicht viel weniger. Nun komnten 460. Stadia auf 270780. Pariser Schuhe. Æneas Sylvius wil / der Umkreis des Sees sey 200000. Schritt: wann er verstanden 5. Schuh

vor

vor einen Schritt / so kommen heraus 1000000. Schuhe. Stumpf.
Schweitz. Chron. L. V. c. 9. Münster L. III. Cosmogr. Crusius An-
nal. Suevic. P. I. L. XI. c. 2. Zeiler Itiner. Germ. machen die Länge 6.
oder 7. Meilen: andere von **Bregenz** bis gen **Bodmen** 5. starke
Teutsche Meilen / und die Breite von **Buchhorn** gen **Roschach** 2.
Stumpfii 7. Meilen / deren jede 5000. Schritt machen / kommen auf
35000. die Breite 12000. Schritt. Es meldet eine geschriebene Co-
stanzer Chronic / das A. 1560. zwey Burger über den gefrornen See
von **Romishorn** gen **Buchhorn** gemessen 7275. Klafter: die grö-
ste Tieffe sol sein bey **Mörspurg** 300. Klafter. A. 1573. haben Ur-
banus **Hartmann** Præceptor zu St. Gallen und Joh. **Hartmañ**
sein Bruder von **Roschach** gen **Langenarben** gemessen 16114.
Schritt / und **Caspar Lindenmann** ein Steinmetz 7144. Klaf-
ter / andere haben diesen Weg gemachet in $2\frac{1}{2}$. Stunden. **Halmeyer**
Geschicht. St. Gall. pag. 133. zehlet 8057. Schritt. In einer
kunstlich geschriebenen Tafel / so in der St. Gallischen Bibliothec ge-
wesen / zehlet Andreas **Mosburger** von **Roschach** gen **Lindau**
7144. Klafter / jedes zu 7. Schuhen gerechnet / welche also machten
50008. Schuhe. Es were zu wünschen / das ein Liebhaber der Mathe-
matischen Künsten / der die Gelegenheit darzu hat / diesen ganzen See
genau wurde abmessen / und in Grund legen / darmit etwas gewüsses
heraus käme. Es ist leicht zu erachten / das dieser See seine reichen eige-
nen Quellen habe / und eine grosse menge Wassers alle Augenblik er-
halte von so vielen einfliessenden Flüssen / der **Schussach** / **Arg** /
Ach / **Bregenz** / **Fussach** / **Goldach** / **Steinach** / **Salm-
sach**; insonderheit aber bringet viel Wasser ein der **Rhein** / die er
nicht weit von **Rheineck** dem See übergiebet; und wird der Lauff
dieses Flusses wol eine Meil weit in dem See gespürt; welches vielen
alten Fablen Anlas gegeben / als ob dieser Fluß gleich jenem Arethusa
in Arcadien sich mit anderen Wasseren des Sees nicht mische / sondern
durch die mitte des Sees unvermengt auf **Costanz** / und von dan-
nen weiters dem Meer zufliesse; quodque est impendio mirum, nec
stagnum, Aquarum rapido transcursu moretur, nec limosa sublivie
retardatur properans flumen, & confusum misceri non potest cor-
pus, quod ni ita ipse doceret aspectus, nulla vi credebatur posse dis-
cerni. So schreibet Marcellin. L. XV. und singen ein gleiches Lied nach
ihm bald alle Scribenten / so das ihnen auch Thuanus L. II. de vita sua
unterschrieben; sonsten aber die schöne Situation dieses Sees / und
fruchtbarkeit des anligenden Landes trefflich rühmet. Circumeundo
Lacum nusquam jucundior oculis species observata est, miti clivo
ab utra-

ab utraque parte per vitiferos colles, qui in Aquis pellucent, descendente. So wissen Crusius, Stumpfius, und andere die kommlichkeit dieses Sees und angrenzenden Ohrten Gelegenheit nicht genug zu rühmen: Zeugen sind so viel schöne Stätt / Fleken / Schlösser und Dörffer / so an und um diesen See ligen / so viel Lastschiffe / so ohne aufhören auf der Reise sind / so viel Port / Wein- und Korn-Magasins / so viel kostliche Wahren / so hin und her geführet werden / der vielen und edelsten Fischen / so in diesem See gefangen werden / zugeschweigen. Wann wir ins besonder die anligenden Oehrter ins Gesicht fassen / so finden wir auf Teutscher Seiten **Costanz** / das Kloster **Petershausen** / Petrusianum Monasterium, **Maynow** / Mainaugiam, eine Insul dem Teutschen Ritter-Orden zuständig; das Schloß und Dorff **Bodmen** / ein Sitz der Alten Alemannischen Herzogen / und Reichs-Burggraffen: weiters **Sermatingen** / **Supplingen** / **Ueberlingen** eine Reichsstatt / **Merspurg** / Marisburgum ein Bischöffliche Statt / und Schloß; **Buchhorn** / so auch eine Reichsstatt; **Langenarben** / ein vestes Schloß und Dorff denen Grafen von Montfort gehörig; das Schloß **Wasserburg**; die Reichsstatt **Lindau** / und **Bregenz**. Auf Schweitzerischer Seiten ist bey dem Ausfluß des Rheins das **Rheinthal** / und darinn das Stättlein und Schloß **Rheinek**; das Dorff **Buchberg** / allwo ein edler Wein wachst: **Rysek** / **Stad**: weiters in des Abts von St. Gallen Gebieth / welches von dem Rheinthal gescheiden wird durch den Bach **Schwartzenek** / der Flecken **Roschach** / **Rorschach** / Rorschacum, mit dem Kloster **auf Frauenberg**; allhier ist eine Schifflände / und ein Paß auf Lindau. Unter Rorschach fliesset in den See die **Goldaych** bey dem Schloß **Goldach**. Folget nicht weit von dem Ausfluß der **Goldach** die Schifflände zu **Horn** naher **Arbon** gehörig: **Nider-Steinach** bey dem Ausfluß der **Steinach** / und nicht weit darvon die zerstörten Mauren des Schlosses **Steinach** / und das Dorff **Ober-Steinach**; folget die **Ach** ein kleines Wasser bey **Arbon**; **Mülbach** / **Hofen** / **Fryten** / **Arbon** / Arbona, Arbor Felix, ein Stättlein unter denen Gerichten des Bischoffs von Costanz / welches auch schon zu der Römeren Zeiten bekant gewesen. Unter Arbon folgen weiters in der Landgraffschafft Thurgöw **Steinloo** / **Kratzeren** / **Wydenhorn** / **Buch** / **Salmsach** an dem Ausfluß des Wassers Salmsach / das Schloß **Luxbühel** / ehemahls genant der **Bühel zur nideren Statt**: **Oberhub** / **Hyrwegen**: ein uraltes Schloß / Fleken und Vorgebirg **Römischhorn** / **Romishorn** / Romanes horn, Rhenano Acromi Cornu; unter

unter diesem Horn folgen **Riederen/Uttwyl/Keßwyl/Moos-**
burg ein altes Schloß/ **Altnau/Güttingen** Dorff und Schloß:
Dürenmüli: **Münsterlingen** Kloster / **Hörnli/ Geißberg/**
Kreutzlingen Kloster. Unter **Costanz** folgen an dem Unter-See/
das alte Schloß **Castell** / der Fleke und Schloß **Gottlieben** /
Triboltingen / **Ermatingen** / **Ermutingen** / **Erfmutin-**
gen : **Mannenbach** ; **Salenstein** Schloß / **Narrenberg** /
Sandegk Schloß; **Feldbach** Kloster und Schloß; **Neuenburg**
Schloß; **Mammoren/ Mammeren** : **Eschenz** Schloß: **auf**
Burg / allwo auch zur Römeren Zeiten eine Burg gewesen Gauno-
dunum genant / und zuweilen allerhand Münzen und andere Ueber-
bleibselen des Alterthums gefunden werden. In Puncto der Juris-
diction über diesen See sind nachzusehen **Abscheid Reichenau.**
1681. 1682. **Zuger Absch.** 1683. m. Maj. §. 2. **Jahr-Rechn.**
Absch. 1683. §. 7. 1684. §. 17. **Dening. Absch.** Sept. 1684. **Bad.**
Absch. Nov. 1684. §. 8. **Jahr-Rechn.** 1688. §. 18. **Bad. Absch.**
1689. §. 21. **Jahr-Rechn.** 1690. §. 14.

Johannis Georgii Tibiani Panegyricon super Laudibus Acronii Lacus in Alemania, & ejusdem Civitatum.

MOnteis & fluvios, terram, pulchra oppida dicam
  Acronii fieri qua brevitate potest:
Virginis à partu quem mox dixere beatum
  Multi gente, loco, nomine, sorte, lacum.
Delius inspiret mihi si nunc Tullia verba,
  Laudibus haut possim condecorare satis.
Acronius λάκκος summo nam dignus honore,
  Carminibus, Phœbo, Meoniique lyra.
Hic toto mundo & Cœlo notissimus alto,
  Cujus præclarum nomen ad astra volat.
Ejus Terra, ejus quoque pars non infima mundi est,
  Non solum ob pisces, sed quoque amœna loca.
Circumstant montes, Urbes, & Lustra ferarum,
  Perpetuum nomen vivit in orbe suum.
Hic vitreas semper sollers piscator ad undas
  Felix plena vago Rhetia pisce trahit:
Hic libet undivagos demissis fallere pisces
  Retibus, hos quoque simul ducere cum calamo.

Vali-

Valiferi hic quoque conſpiciuntur pondera mali
Urbes quæ magnas condecorare ſolent.
Interdum hoc Tumido gyratur navita Ponto
Quando bibit miſſum fracta carina fretum :
Tempore ſed ſudo juvenes ducuntur ad undas
Navibus & ſecum Bachica dona ferunt,
Atque diem lepidis conſumunt carmine & odis,
Et Venere, & Baccho, nec Ceres ipſa latet.
Parte tamen rapidus qua nunc Sol reſpicit ortum
Ob varios monteis oppida pauca vides.
Hic & montanis veniuntè fontibus amnes,
Tempore qui æſtivo florida prata rigant,
A dextra Liblach tenui perlucidus unda,
Bregenz & fluvium cernis adire Lacum.
Flumine procidus Acronium nam fertur in altum,
Huic ſemper multas ipſe miniſtrat aquas.
Nubiferi montes, & ſaxa minantia Cœlo
Cernuntur gelida ſemper operta nive.
Rhætia cernuntur juga denſis alba pruinis,
Cum Sol Icarei fervet ab ortu canis.
Dantur ab anguſtis undoſi vallibus amnes,
Qui interdum lepidos dant quoque piſciculos.
Hicque vides Bregenz, quamvis ſint mœnia parva
Belligeræ tamen hæc gloria gentis erunt.
Hic populus magni vel gens eſt ſueta laboris,
Summo quæ prompto pectore paret hæro.
Dura manus bello, celeberrima gloria gentis
Eſt populus veritus ſemper amore Deum.
Nemo illo major bello eſt, nemo acrior armis,
Huic ſemper populo, robora priſca manent.
Gloria Germanæ Germano in littore terræ
Acronii magni perpetuumque decus.
Deinde amnem Fuſach cernis quoque parte ſiniſtra,
Qui curſu propria mollia prata rigat.
Cernitur hinc liquidi facies nitidiſſima Rheni
Corniger & flexo gurgite bene fluens :
Fertur in Acronium pulchrum velocibus undis,
Cujus perpetuas auget amœnus aquas.
Fluctiſonas citius Rhenus tunc deſerit undas
Atque per Equoreas hic cito fertur aquas.

Poſt

Poſt tamen has qua parte Lacus hic reſpicit Auſtrum,
Helvetii fontes oppida multa tenent.
Gramineam viridi cernis de capite terram,
Floriferi hic colles, pictaque prata virent.
Sunt circumgelidi fontes & mollia prata,
Sunt hic fœcundi rura beata ſoli.
Pomiferi florent amplis proventibus horti,
Qui calabrum ſuperant fertilitate penum.
Itur in æterno veſtitos gramine campos,
Florida ubi fulgent prata colore ſuo.
Læta ſuſurantes ſaliunt per gramina rivi,
Ἄρζηος & conſtans aer ubique bonus.
Helvetios cernis gentem in fera prælia ferri,
Aprimis annis viribus arte valet.
Farris terra ferax, pecudum vis, paſcua læta,
Sunt circumſilvæ non ſine fruge bonæ.
Contenti ergo quæunt iſtis traducere vitam,
Fructibus, expromit quos humus ipſa libens:
Hic Arbor Felix Romanis nota vetuſtis
Conſpicitur, tangens Acronium arce ſuum.
Hac parte ante alias Princeps Conſtantia magna
Exiſtens culti gloria magna ſoli.
Fertilis ipſa ſuas novit Conſtantia vires,
Accumulatque ſuas plurima claſſis opes.
Nobilium ſedes pinnatis plurima muris,
Arcis ad effigiem condita multa nitent.
Præſulis hic magni venerabilis aula ſuperbit
Divi Conradi munera ſacra gerens.
Hinc anguſta nitent ſacratis munera templis,
Cultaque divino carmine templa ſonant,
Hic multi Parochi Doctorum turba ſophorum,
Multi ſunt Medici Theologique ſimul.
Ordo ſacerdotum, juris proceres lepidi, qui
Juris nodoſi vincula torta ſecant,
Hos extra muros regit venerabilis Abbas,
Clauſtrum quod felix a crure nomen habet.
Petri domus, olim quam condiderat Gebehardus,
Ad Rhenum jacet, & præſule non minimo,
Hocque loco eſt felix generoſæ fertilis uvæ,
Vinea ubi vites maſſica muſta ferunt.

Eſt quoque Theutonico propius brevis inſula ponto,
Augia, cui major nomen ab ore datum.
Inſula mortiferis minimè eſt infeſta venenis,
Qua divus Marcus nunc requieſcit humo:
Plenaque peſtiferis ſerpens peregrina venenis
Introducta perit munere Pyrminii,
Fructibus immenſis avidi ſatiantur amanter
Agricolæ, hic poſſunt ſpargere ſemen humo,
Hic tibi pampineas autumnus porrigit uvas,
Floret odoratis terra benigna roſis.
Inſuper Acronius tunc inferior notus
Oppida ab occaſu plurima læta tenet.
Urbs antiqua viget Ratolfi Cella vocata,
Florigeri hic colles, pictaque prata virent.
Hic numeroſa juga & ſcopuloſi vertice colles
Cernuntur longè, maxima ſaxa quoque
Frugifero munita ſolo caſtella videres,
Udaque perpetuo ut gramine terra viret.
Parte tamen geminas λάκκ@ qua reſpicit urſas,
Sunt Urbes pulchræ, Bacchica vitis ades.
Sacra Urbs Imperii non magna at nota Suevis
Uberlinga jacet, Podmica Stagna ſecans,
Auſpicio quæ felici tam divite crevit
Floruit & noſtris inclyta temporibus,
Digna Dea ſedes, nitidis nec ſordet ab aſtris
Condita monte bono qui ſua ſaxa cavat:
Multis caſtellis floret tot & arcibus altis,
Atque ſitu pulchro mœnia lata nitent.
Egregium ſplendeſcit opus nova & ardua Turris
Egregia & divum ſplendida phana nitent.
Martis luce vides quam frumentaria magna
Pictaque principibus curia digna viris.
Frondoſi collis latebras & ſaxa capeſcit
Hæc urbs, & populum hæc nunc habet ipſa pium.
Ocia nulla tenent juvenes, nec & otia adulti,
Sunt homines proni, & ad pia facta pii.
Hic Domini Patriæ Patres, ſanctusque ſenatus,
Antiquæ ſolido ſtant adamante viæ:
Non hic juſtitiam ſacrataque dogmata linquunt
Hic veterum voluunt ſcripta libroſque Patrum,

Qui-

Quique corda idolis numquam corrupta dedere,
Quique alienigenos non habuere Deos.
Pendula textilibus nectunt umbracula vites,
Vestit pampineas vitis opaca comas.
Hinc Mespurgum est Urbs Andino digna Cothurno
Forti in monte sita & sydere fructifero.
Longè conspicies hic magni præsulis aulam
Cui racemi potens stat Deus ante fores.
Urbs hæc pampinei lætissima munera Bacchi
Lesbous Bacchus talia vixque dabit.
Vitiferi colles, pomis divitibus horti
Hic premit & madidos nobilis uva lacus.
Non procul est Marchdorf magnis dicenda Camœnis
Oppidum & egregium, cespite terra virens,
Terra ferax vini, Cereris quoque læta favore.
Et gelidi fontes, mollia prata quoque.
Hic gravidos onerat vindemia læta racemos
Florigeros aperit terra benigna sinus.
Huicque situs lepidus Buchhorn qui vergit ad Austrum
Romani Imperii Urbs, attamen ipsa brevis.
Magnaque pampineo spumant hic pocula succo,
Serpit & hæc gelidæ rivus amœnus aquæ.
Festa Corymbiferi celebrantur plurima Bacchi,
Et populus lætus cantica læta canit.
Schussius ad latus est decurrens parvulus amnis
Piscoso lætus margine prata rigans.
Cernitur hic sacri imperii urbs Lindoa per undas
Insula quæ bellis credere sæpe solet.
Ipsa immota manet semper velut aspera cautes,
Fortis quæ numquam toxica bella timet.
Stat Turris mœnita lacu muroque tenaci
Expectans hostem qui sibi bella parat.
Hæc etiam pingit sinuosam in margine vitem,
Turgenteis uvas vitibus ista trahit.
Sic Urbes, montes aliquos, populosque suaves,
Podamicum cecini sub brevitate lacum.
Audivi mihi si felix facundia vatis
Essent Pelignæ carmina docta lyræ:
Vestram non canerem satis ô Vos Podmica stagna
Laudem, quod mihi non faustus Apollo manet:

 Cum

Cum terra hicque lacus majore eſt dignus honore,
Carmine quam tenui commemorare queam,
Quamvis ſtrideat hæc gelidis mea Muſula metris
Non volui laudem præteriiſſe tuam.
Felicem hunc populum magni Regnator Olympi
Perpetuò ſervet tempus in omne ſuum
Hic populus truculentum hoſtem ne ſentiat umquam
Sævus Barbaricos effugiatque Getas Amen.

Boden-See. v. Bodamicus Lacus.

Bornus, die Borne, Borni, flieſſet vor **Sitten** über in **Wallis** in die Rhosne: ſie entſpringet im **Augſtalerberg** / welcher die Salaſſer von denen Unterwalliſſeren ſcheidet / und flieſſet in die 16000. Schritt durch das **Urensthal** / Urenſiam vallem, ab. Bey dem Urſprung iſt die Pfarꝛey Evelleina zu **St. Johan**; darauf folget S. Martin mit dem Dorff Euſchon; Mſſli, Magi, mit der Filial Farneiſi: Naxa, Naa, Nax, mit der Kirch S. Mauritii. Es iſt eine andere Quell gegen Mittag (dann die erſtere gegen Oſten) ohngefehr 18000. Schritt weit von dem Ausfluß und 8000. ob dem Zuſamenfluß mit der vorigen / welcher iſt unter dem Dorff Vöx, Vöich, Voſchium; das Thal / durch welches dieſes Waſſer flieſſet / heiſſet im **Armensi** / Armenſia, deſſen oberſte Pfarꝛey gleichen Namen tragt. Eine Meil unter dem Zuſamenfluß läßret ſich die Borne aus in die Rhosne, berühret aber vorher das Dorff Bremeſs, Bremiſa, bey welchem zuſehen ein in Felſen eingehauenes Kloſter / welches aber wegen ſeiner Ungeſundheit nicht wol bewohnet werden kan.

Brägentzer-See. v. Bodamicus Lacus.

Brè. v. Bromagus.

Bregentzer-See. v. Bodamicus Lacus.

Breunio
Breunins } v. Ticinus.

Brientzer-See / Brientianus Lacus, Brientzenſis Lacus, im Canton Bern / alſo genennet von dem Fleken **Brientz**; iſt ohngefehr 3. Stund lang. Unter **Brientz** iſt die zerſtörte Burg **Rinkenberg** / die Dörffer **Ober-Riedr** / **Nider-Riedr.** Linker Seits empfangt diſer See ein Waſſer aus dem **Grindelwald.** Es iſt dieſer See / weilen er mit hohen Bergen eingeſchloſſen / wilder / als der nächſtligende **Thuner-See.**

Brigantia
Brigantinus Lacus } v. Bodamicus Lacus.

Lac

Lac de Bro. v. Bromagus.

Broja, la Broje, Brois, Broy, Broilus, entspringt ob S. Denys im Canton **Freyburg**/und fliesset durch den **Murter**-in den **Neuenburger-See**. Die Oehrter / bey welchen dieses Wasser vorbey fliesset / sind Semsale, Bossonens, Palesieux, Eschiens, Escublens, Moudon, Dompierre, Grange, Trey, Payerne, Corselles, Domdidier: vor dem Einfluß in den Murter-See empfangt es die Glane.

Bromagus Lacus, Lac de Bro, Brou, und Brè, in der Pfarrey Lausanne, ein kleiner See / dessen Ufer mit Binz und Rohr bewachsen; an einichen Ohrten sihet man in diesem See grosse Quadersteine/ und eichene Balken / weßwegen die Einwohnere in Gedanken stehen / es seye allhier ein vorher gestandenes Erdrich versunken. Er hat Fische / und grosse Krebs; der Ausfluß ist durch einen Bach in den **Genfer-See**.

Lac de Brou. v. Bromagus.

Broy. v. Broja.

Brunnbach. v. Limagus.

Bünn } v. Binna.
Bünna }

Lac Burnet. v. Juriensis Lacus.

Bürsegk. v. Birsicum.

Bürs } v. Birsa.
Byrsa }

Byrseca. v. Birsicum.

Cadarioler-**Bach**. v Rhenus.

Calandari ein Berg-See in Pündten in der **Aroser-Alp** / im **Schams**. Sol eine seltsame Eigenschaft an sich haben / und durch ein brülendes Brunnen ein Wetter vorsagen; worvon weitläuffig in **Schweitz. Naturgesch.** Tom. I. pag. 170. Wann er anfangt brülen / so treibet er sich in einen Wirbel / und formirt sich in mitten gleichsam eine Höle / und verschliesset sich um etwas das Wasser innert den Berg. Es mag diese Begebenheit nicht ohnfein verglichen werden mit dem Gedön / welches erwecket wird von dem Wein/der durch einen Trichter in das Faß gelassen in einen Wirbel gezogen wird: es ist dieser See fast gleich einem gleichschenklichten Triangel.

Lago di Cam, Camensis Lacus in **Pündten** / wachst durch den schmilzenden Schnee an / und nimmet im Sommer bey grosser Hitz ab: hat keine Fische.

Caminga }
Camingenbach } v. Taminna.
Camingius }

Campola. v. Ticinus.
Caroggio. v. Maira.
Aqua di Casenaccia. v. Maira.
Cati Lacus. v. Felinus.
Catzerbach. v. Rhenus.

Lago di Cauloz, Caulozianus Lacus, ein Berg-See in der Alp Cauloz in Pündten / ist groß und tieff / Forellenreich; in ihne fliessen viel Bäche; und werden in ihme auch wahrgenommen wirblichte Bewegungen bey vorstehendem Ungewitter / welches die Einwohnere zuschreiben einem sehr grossen Fische / der sich dannzumahlen aufbäume. Es hat dem Sel. Hrn. Picenino V. D. M. zu Soglio einer erzehlet / das er diesen Fisch bey heller Luft gesehen / und seye bald darauf ein schweres Ungewitter erfolget. Und kan gar wol sein / das eine grosse Forellen sich oben gezeiget hat / wie dann bekant / daß die Fische bey vorstehendem Wetter hoch schwimmen / also unter die Wasser- und Wetter-Propheten zu zehlen sind. Es wachset um diesen See häuffig der Biberklee / Trifolium fibrinum.

Lago di Celerina, Cellerina, Celerinensis, Cellerinus Lacus in dem **oberen Engadein** / machet auch eine von den Quellen des **Ynns** / und ist / mit dem Lago di S. Mauritio, Selvapiana, und Siglio verglichen / zimlich klein: hat den Namen von dem anligenden Dorff Celerina, und dieses ab Oeno, von dem **Ynn** / als wolte man sagen / celer Oenus.

Cellensis Lacus. v. Bodamicus.
Cellerinus. v. Lago di Celerina.
Celler-See. v. Bodamicus Lacus.
Ceresius Lacus. v. Luganensis.
Civitatum IV. Sylvestrium Lacus. v. Quatuor Civit. Sylvestrium Lacus.

Clönthaler-See / Clönthalensis Lacus ein See im **Glarnerland** / aus welchem die **Löntsch** fliesset / so hernach in die **Linth** sich ausläh ret.

Cœrulens Lacus, **Blau-See** in der **Glarnischen** Alp **Enesewen** / also genennet von seiner blaulechten Farb / hat keine Fische.

Constantiensis Lacus, }
Constantzer-See } v. Bodamicus.
Costantzer-See }

Creutzriechter. v. Quatuor civitatum Sylvestrium Lacus.

Dala in **Wallis** / fleisset ab von der **Gemmi** durch das **Leukerbad-Thal** / und unter **Leuk** in die Rhosne.

Daleman.

Daleman. v. Lemanus Lacus.

Danubius, die **Donauw** / le Danube, il Danubio, Polnisch Dunay, Türkisch Tuna, einer der grösten und berühmtesten Flüssen Europæ, maximus Straboni, Plinio, war ehemahlen ein Grenzfluß zwischen Vindelicien und Norico. Es rühmet sich von langen Zeiten das Fürstl. **Fürstenbergische** Hauß / daß es die Quellen dieses grossen und mächtigen Flusses besitze bey **Doneschingen** / Eschingiaco vico, in der Herrschaft **Bar** / an dem Fuß des Bergs Abnobæ, gegen dem Schwarzwald. Ich wil das Quellrecht denen hohen Besitzeren nicht disputiren / anderen überlassen / weitere Quellen in dem Schwarzwalde selbs aufzusuchen / und den ganzen Lauff dieses Flusses denen Teutschen Scribenten übergeben. Kan gleichwol nicht übergehen / dieses Flusses auch einige Meldung zuthun. Anlas giebet mir der **Inn** / dessen Ursprung ohne Contestation in den höchsten Pündtnerischen Gebirgen ob Maloja, ohngefehr in gleicher höhe mit den Rheinen / der Reuß / Tesins / Rhosne. Obgleich nun der Name der Donauw aussert denen Grenzen des Schweitzerlands sich findet / möchte gleichwol unter denen Gelehrten eine Frag entstehen / ob nicht die Quell eines Flusses müsse gesuchet werden in ihrem höchsten Ohrt? Zu deme kommet noch / das der **Ynn** mehr Wasser der Donau giebet / als diese selbst hat: dann bey **Passau** / allwo der **Ynn** und die **Donau** zusamen fliessen / die Donau (nach dem Bericht zweyer gelehrter Medicorum Hrn. D. Mezger / und Preusmann) breit ist 784. tieff von 39. bis 80. Schuhe / der **Ynn** aber breit 890. und tieff von 33. bis 60. und 70. Schuhe.

Darborence ein Wasser in **Wallis** / so aus dem Berg Darbon abfliesset / hat bey Anlas des grossen Bergfalls A. 1714. verschiedene Aenderungen ausgestanden / worvon in Stoichieogr. Orogr. & Oreogr. Helv. p. 139.

Dauben-See. v. Dubensis Lacus.

Deusbach in der Herrschaft **Engelberg** / fliesset aus der Alp **Dagistall** / formirt vor dem **Tittlisberg** über einen schönen Wasserfall / und lähret sich hernach aus in die **Aa.**

Dießthaler-Bach / Diesthalensis rivus, in dem **Grossen-Thal** des Cantons **Glarus** / fliesset aus dem **Dießthaler-See** / und fallet bey **Beetschwanden** in die **Linth.**

Dinneren / Dinnera, im Canton **Solothurn** / fliesset durch das **Buchgöw** / und bey **Olten** in die **Aar.**

Lago di Doan, Doanensis Lacus, ein Berg-See auf denen höchsten Gebirgen der Gemeind Soglio gehörig in **Pündten**; dessen Wasser

ser

ser samlen sich von einem Bach / der in ihne fliesset / er hat aber keinen Ausgang / als nur durch unterirrdische Hölen / deren anzeige ist ein Gedön / welches auf der anderen Seiten gehöret wird.

Doglia. v. Madia.

Donau } v. Danubius.
Donauw }

Doulx. v. Dub.

Dransa, die **Dranse** / ein Fluß in **Wallis** / hat zwey Quellen gegen Mittag: die obere / so auf denen Bergen gegen **Augstal** / durchfliesset das Thal **Banien** / oder **Bangies** / Baneam vallem, allwo eine Pfarr zu S. Maurice; die andere in Planino, auf dem **Grossen St. Bernhardsberg** durchfliesset das Thal Intremont, Intremontiorum vallem: beyde diese Wasser vermischen sich bey **Branschier** / Branschiera, und fliessen nach einem Lauff von 3. oder 4. Meilen ob **Martinach** / Octodoro, in die Rhosne.

Dub, le Doulx, ein Wasser das hin und her schweiffet durch **Burgund** / scheidet den **Freyenberg** im **Baslischen Bischthum** von dem **Tribelberg** in Burgund / und einen zimlichen Strich die Grafschaft **Neuenburg** von Burgund.

Duben-See / Dubensis Lacus, **Dauben-See** auf dem Gemmiberg in **Wallis** / nicht weit von der Höhe genant **auf der Daube** / **Tube** / daher villeicht der Name kommet / ist ohngefahr eine halbe (nicht wie Wagner schreibet pag. 58. eine ganze) Meil lang / mit höheren Jochen umgeben. In mitten des Sommers hat er zimlich wenig Wasser.

Fiume der Duenz. v. Oenus.

Dunay. v. Danubius.

Dunensis Lacus. v. Thunensis.

Dur }
Dura }
Duras } v. Thaurus.
Durias }

Durnagelbach. v. Limagus.

Durus. v. Thaurus.

Ebrodunensis Lacus. v. Neocastrensis Lacus.

Egel-See / der obere **Katzen-See** im **Zürichgebieth** / ist dem Kloster **Wettingen** verkauft worden von denen Edlen **von Schönenberg** um 100. Pfund.

Egeri-See / Egrensis Lacus, Ægerius Lacus, **Aegri-See** / **Aegry-See** im Canton **Zug** / auf denen Grenzen des Cantons

Schweitz /

Schweitz / ist sehr tieff / daraus fliesset die **Lorez**. Bey diesem See ligen die Dörffer **Unter**=und **Ober**=**Egeri**/des Cantons **Zug**.

Eginen. v. Rhodanus.

Egolzweiler=**See** / **Egoltzwyler**=**See** / Egoltzvvilensis Lacus, im Canton **Lucern** / also genant von dem Dorff und alten Schloß deren Edlen von **Egoltzweil** / hat eine Communication mit dem **Mowen**=**See** / und lähret sich unter **Weckenberg** aus in die **Wiger**.

Ehrlibach. v. Tigurinus Lacus.

Einronn. v. Petrosa.

Elbela / **Eckbel** } v. Albula.

Eckm / Elmius } v. Rhodanus.

Emma major, Amma, Emmana major, Emmeta, **die grössere Emmen** / **Emmat** / hat ihre ersten Quellen zu oberst in dem **Entlibuch** / **Lucernergebieths** / zwischen denen Bergen **Rothorn** / **Schratten** und **Nesselstok**. Einiche setzen die Quellen in das **Berngebieth**. In ihrem Fortgang gegen Mittnacht begrüsset sie die Dörffer **in Schenken** / **Rotenbach** / **Heubul** / **Ilfis** / **Signow** einen Fleken / darbey ein altes zerstörtes Schloß der Freyherren dieses Namens : unter **Signow** empfanget sie ein ander Wasser / das bis dahin geflossen durch das **Emmenthal** / welches auch entspringet in den obersten Entlibuchischen Bergen ob **Marpach** / Dorff und alt Schloß / und **Zuberstein** / allwo die ersten Wasser den Namen **Marbach** / oder **Marpach** tragen / und aber bald unter **Marpach** annehmen den Namen **Ilfis** / und also vorbey fliesset die zerstörten Schlösser **Escholtzmatt** und **Wiggis**; unter welchen einfliesset der **Wysenbach** / welcher entspringt auf dem Berg **Palmruse** / ob **Scherzlisgraben** : **im Schenken** fliesset ein ein Bach von den **Entzenbergen**. Unter **Langnau** nimmet sie wiederum an sich den Namen der **grösseren Emmen** / und behaltet dene so fort bis zum Ausfluß / fliessende durch das übrige **Emmenthal** nebent **Trachselwald** / **Sumiswald** / **Brandys** / welches alte Adeliche Sitz. Unter Brandys empfanget sie ein anders Wasser / den **Goldbach** / welches fließt neben **Worb** / **Walkringen** / **Utigen** / und der Emmen / der sage nach / viel Goldes sol mittheilen. Folgen an dem Gestad der Emmen / **Kiezau** / **Heimswyl** / **Mistelberg** / **Kilchberg** ; unter welchem Dorff zufliesset ein anderer Bach / so herkommet von **Thorberg** / und vor dem Stättlein **Burgdorff**

dorff beyfliesset. Unter **Kilchberg** ligt **Urzisdorff** / und fliesset bald von **Jegisdorff** her ein anderer Bach. Darauf folget Landshut / und bald im **Solothurnischen** (dann die bisherigen Ohrt Bernisch) **Kriegstetten**/unter welchem Dorff/von linker Seite einfliesset ein Wasser / welches fliesset durch **Buchsgöw** neben **Balm**/ **Aetingen** / **Buchek**/ **Bibersch**. Ehe die Emmen in die **Aar** fliesset / begrüsset sie **Zukwyl**. Der Emmen Ausfluß ist zwischen **Solothurn** und **Wangen**.

Emma, Emmana, Emmeta minor, die **kleine Emmen / die kleinere Emmat** / liget ganz im Canton **Lucern**. Die Quell ist ein Berg-See auf den Underwaldischen Grenzen / genant **Wald-Emmen-Ursprung**: das Wasser / so aus diesem See fließt / vereiniget sich nach 1½. Stunden mit einem anderen / so vom **Schrattenberg** her fliesset / ohnweit von dem Ursprung der grösseren Emme. Von dannen fliesset die Emme fort zwischen denen Bergen **Gembsstrik** / **Hagleren** / **Gsteig** / bey welchem von rechter Seiten einfliesset die **Root**/ **Roth** / welche hervor fließt aus dem **Blattberg**/ und **Feursteinberg** / und einiche Häuser begrüsset im **Krayn**. Bald fliesset von Nordost zu ein ander Wasser / dessen Lauff zwischen den Bergen Ferrnera und **Schaffmatt**. Von hier setzet die Emmen ihren Lauff fort gegen Nordwest neben dem zerstörten Schloß **Rormos**. Bey **Clusstalden** fliesset von West ein die **Wyß-Emmen**/ Emma alba, welche bestehet aus dem Zusamenfluß zweyer Wasseren: das obere heisset **Haslen** / komt her aus dem **Reechberg**/ das untere **Tekken** / fließt aus dem **Entzenberg**; an diesem ligt das Dorff **Tekken**: zwischen beyden diesen Wasseren liget das zerstörte Schloß **Rechentz**. Unter dem Dörfflein **Haslen** / und dem alten Schloß **Haselburg** kommet von rechter Seite die **Entlen** / Entla, aus den Bergen **Feurstein** / und **Schlieren** / diese setzet ihren Lauff fort zwischen dem **Pilatusberg** und **Rheinberg** / und gibt dem Thal / Dorff / und zerstörten Schloß **Entlibuch** den Namen: an diesem Fluß ligen auch die zerstörten Schlösser **Finsterwald** / und **Erla**. Unter dem Zusamenfluß der Entlen und Emmen folget das Dorff **Tobelschwand** / mit den zerstörten Schlösseren **Liechtenberg** und **Rapfenberg**; von West fliesset weiters ein ob **Wolkhusen** die Fontana, an deren ligt das Dorff **Rommos** / und die alten Schlösser **Wilpersperg**/ und **Adlisperg**. Es fliesset hernach die Emmen weiters auf **Wolhausen** / **Werdenstein** / und empfangt unter **Buchsen** von Nordwest her die **Rümlig**/ deren Quellen auf dem **Pilatusberg**. Folgen an dem Ufer der Emmen **Emmingen**/

gen / Malters / St. Jost / Thorberg ein zerstörtes Schloß / Littow / Freyenstein / und Stoffberg / so alles alte zerstörte Schlösser. Unter Stoffberg und der Statt Lucern fliesset endtlich diese Emme in die Reuß. Es ist dieser Fluß Gold- und Forellenreich.

Emmana
Emmat
Emmen
Emmeta } v. Emma major & Minor.

Enetus Lacus. v. Bodamicus.

Engstlanus Lacus
Engstlenbach
Engstlen-See } v. Arola.

Enthalbach. v. Rusa.

Entla
Entlen } v. Emma minor.

Ergetz / Ergeza, Ergezia, Aergitia, Aergitz / der gröste Fluß im Sisgöw / Sisgoja, hat seine Quellen auf verschiedenen Bergen des Juræ, der Schaffmatt / Hauenstein / und Wasserfall; von daher kommen verschiedene Wasser / welche nach und nach gegen Liechstall zusamen fliessen. Das erste entspringt hinter Weißligen und dem Schloß Oedeburg / in den Baslerischen Bergen / fließt nebent Rothenflu / Ormalingen / nicht weit von dem Schloß Farnsperg / ehemahl denen Graffen von Thierstein gehörig. Ein anders entspringt bey Zegligen und im Reisen / fließt nebent Homburg / Läuffelfingen / Bukten / Rümligen / Diepfligen / Dürnen / und lähret sich aus ob Sissach : Ein drittes entspringt bey Bölchen / fließt neben Rau-Eptingen / Dikten / Dennikon / Zuntzgen / und lähret sich aus bey Sissach : ein viertes entspringet bey Buchhalden / fliesset nebent Fronrütti / Dürrenberg / Walkenburg Schloß / Ober- und Niderdorff / Lampenberg / und vereiniget sich ob Liechstall mit einem fünften Wasser / welches entspringt auf dem Wasserfall / fliesset neben S. Romey, S. Hilario, Reigolzweil / Gorisen / Zifen / Bubendorff : Ein sechstes entspringt unter Ramstein bey Bretzwyl fließt neben Seben auf Liechstall : Unter diesem Stättlein fließt ein ein anders Wasser vom Schauenburgerbad her nebent Rösseren / und Muntzach. Diese Wasser alle empfangen gerad unter der Augsterbruk einen Bach von Olsperg / Arisdorff und Gibenach her / und lähret sich also die Ergetz unter Augst / Augusta Rau-

sta Rauracorum, so eine alte Römische Colonie, in den Rhein. Von diesem Fluß **Ergetz** hat das ganze **Sisgöw** ehemahlen den Namen getragen **Aergitzthal** / Arragovia, Arragouve, wie zu ersehen aus einem Diplomate des Keisers Arnulphi, Solomoni Abten von St. Gallen gegeben A. 891. allwo unter anderem stehet / in pago Arragouve in Comitatu Chadalochi Senioris &c. in villa Augusta.

Eschenbach. v. Lutera.

Lac d'Etaliere in der Graffschaft **Neuenburg** in der Mairie de Chaux d'Etalieres.

Eulach / Eulachia, ein Fluß im Canton **Zürich** hat seinen Ursprung auf den Grenzen des Thurgöws bey **Geroldschweil** / fließt **Elgg** vorbey / und empfangt unter Elgg ein anders Wasser von dem Dorff **Hagenbuch** / **Bewangen** / **Hinter**- und **Vorder-Schneitt**: bey **Schottikon** empfangt sie wiederum einen Bach von Mittag her / welcher nach einicher Meinung die Quellen der Eulach sol geben / und entspringet im **Lochholtz** bey dem Dorff und zerstörten Schloß **Waltenstein** in der Pfarr **Schlatt**. Es fliesset die Eulach weiters auf **Elsau** / **Reterschen** / **Rumiken** / **Hegi** / und empfangt unter **Hegi** einen Bach von **Bertschiken** und **Wisendangen** her: der fehrnere Lauff ist auf **Ober-Winterthur** / und empfangt / ehe sie auf **Winterthur** komt / von linker Seiten andere Bäche / welche von **Waltenstein** / **Sehen** / und **Götzenwyl** herfliessen. Es fliesset die **Eulach** weiters zu der Statt **Winterthur** / dem Dorff und Schloß **Wülflingen** / unter welchem sie ihre Wasser der **Töß** übergiebt.

Fakenbach. v. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.

Feldbach. v. Id. & Tigurinus Lacus.

Felinus Lacus, Cati Lacus Rhellicano, der **Katzen-See** in der Pfarr **Regenstorff** im Canton **Zürich** / ist zweyfach / der **Untere** und grössere / und **Obere** kleinere / in alten Instrumenten **Egel-See** genant / welche gleichwol durch einen Canal mit einander communication haben: Es hat dieser See viel Fische / insonderheit grosse Karpfen / und gehöret dem Kloster **Wettingen**. Es ist darbey ein Fischerhauß / und nicht weit darvon das zerstörte Schloß **Alten-Regensperg**. Thurneisser de Aquis L. VI. c. 26. schreibet diesem See zu eine Campfor Art / und rühmet seine Wasser zu heilung fliessender Schäden. Es hat dieser See keinen offenbahren Einfluß / wol aber fliesset der obere aus durch den **Seebach** in die **Glatt**. Die Gelegenheit dieses Sees ist überaus annuhtig: die Länge ohngefehr eine halbe Stund; das Ufer morastig / bestehet in lauter **Turf** / und tragt viel

seltsame

seltsame Wasserkräuter / deren Beschreibung verspare auf die besondere Histori der Pflanzen.

Fesinus Lacus. v. Papikonensis Lacus.

Ferschbach. v. Limagus.

Filtzbach. v. Rivarius Lacus.

Fischbach. v. Tosa.

Fisibach. v. Rhenus.

Fismatbach } v. Limagus.
Fismatensis rivus

Flatz. v. Oenus.

Flendru, ein Wasser in der Vogtey Sanen im Canton Bern/ fliesset in die Sanen.

Flusa } v. Sintria.
Fluß

Folkenschweilerbach. v. Volkensuilanus rivus.

Fontana. v. Emma minor.

Forstbach. v. Sila.

Fraccia. v. Maira.

Frisch. v. Rhenus.

Froda } v. Rhenus.
Frodda

Frodolffus, komt aus dem Berg Alfurno, fließt durch Val Turba, und unter Bormio in die Adda.

Fucanus Lacus. v. Luganensis.

Fuchseggerbach. v. Rusa.

Fuchstobelbach. v. Rhenus.

Furkbach läßret sich aus in einen unterirrdischen See bey Walkenstein Zürichergebieths.

Furt. v. Limagus.

Gademerwasser. v. Arola.

Galterenbach im Canton Freyburg / fließt neben Rechthalten / Alterschweil / Galteren bey / und bey Freyburg in die Sanen.

Gamsa in Wallis entspringt auf denen Gebirgen des Visperzenden / und fließt unter Glis nicht weit von der Viberischen Maur oder Landtwehre in die Rhosne.

Garegnia. v. Ticinus.

Gauni Lacus. v. Luganensis Lacus.

Gelancasca, fliesset durch das Galankerthal und nicht weit von Rogoreto in die Muesa.

Gelmerwasser. v. Arola.

Lac de Geneve }
Genfer-See } v. Lemanus Lacus.

Gentelerbach. v. Arola.

Girben. v. Arola.

Gißweiler-See / Gisvvilensis Lacus, also genennet von dem alten Schloß **Gißweil** / empfangt die Aa aus dem **Lungern-See** / und leitet sie fort in den **Sarner-See** in **Underwalden.** In mitten dieses Sees sihet man die Ueberbleibselen des alten Schlosses **Rüdiz.**

Lago di Giulio. v. Julii montis Lacus.

Glana im Canton **Freyburg** / fließt nebent Prè, Romont, Orsonens, Ottignie, und unter **Altenryff** in die **Sanen.** In gleichem Canton ist eine andere Glana zwischen dem **Neuenburger-See** und der Broje, welche fliesset auf Wycens, Molliere, Montet, Morens, Ruere, Dompiere, Missie, St. Aubin, und nicht weit von dem Ausfluß der Broje in deesen Fluß.

Glatt, Glatta, Glattum, im Canton **Zürich** / fliesset zwischen **Schwerzenbach** und **Rohr** aus dem **Greiffen-See** gegen Nordwest; empfangt bald auf rechter Seiten einen Bach von dem Dorff **Schwerzenbach** / und linker Seits einen anderen von **Heremikon** und **Fällanden** her: fehrners unter **Dübendorff** zwey andere Bäche von linker Seite / und einen anderen von rechter Seite / der durch **Wangen** und **Dietlikon** fliesset; von dannen fliesset die Glatt auf **Stepbach** / so unten an dem **Zürichberg** ligt / und empfangt da auch einen Bach vom **Tobelhof** her / bald einen anderen bey **Schwamendingen** / und nach einem kleinen Strich von linker Seite den **Seebach** / welcher theils im **Katzen-See** / theils in **Ober-** und **Nider-Affholteren** seine Quellen hat / dem Dorff **Seebach** den Namen giebt / und unter **Oerlikon** einen Bach zu sich nimmet / ehe er seine Wasser der Glatt übergiebet. Unter der **Glattbruk** hat die Glatt viel Krümmungen / und umfliesset das **Rohr** / welches ehemahl ein lustiger Edelsitz gewesen. Unter dem Rohr empfangt sie bey **Rümlang** / einem Dorff und alten Burg einen Bach / der herfliesset von **Lindau** / **Nürenstorff** / **Basserstorff** / **Clotten.** Es folgen weiters an dem Gestad des Flusses **Oberglatt** / **Hofstetten** / **Niderglatt** / **Nöschiken** / **Niderhaslen.** Allhier fliessen viel Wasser zusamen / die von **Oberhaslen** / **Niderhaslen** / **Mettmenhaslen** / **Nassenwyl** / **Dielstorff** herkommen: der **Pflasterbach** / der durch **Ober-** und **Nider-Steinmur** / **Riedt** / **Neerach** / **Oberhöri** fliesset. Weiters fliesset die Glatt gegen

Nordost

Nordost auf **Niderhöri** / **Höri** / **Wilken** / **Niderflachs** / allwo sie sich wiederum krümmet gegen Nordwest / empfangende einen Bach von **Bachenbülach** : Auf rechter Seite lasset sie ligen das Stättlein **Bülach** / Bulacum, und fließt auf **Hochfelden** / **Straßberg** eine zerstörte Burg / **Schachen** / **Glattfelden** / unter welchem Dorff sie sich endtlich in den **Rhein** ergiesset / vorher aber noch einen Bach empfangt von **Stadel** / **Straßburg** / **Schüpfen** / **Windlach**. Der Außfluß der Glatt ist bey **Rheinfelden** einer zerstörten Burg in der Herrschaft **Eglisau** / an den Grenzen des Cantons **Zürich** / dann vor dem Rhein über ist das **Sulzische Klettgöw**. Es ist die Glatt sehr Fischreich / weßwegen gesetzet sind besondere **Glattvögte** / welche auf die Uebertrettere der Fischordnungen acht haben.

Glatt / Glatta im **Abt St. Gallischen** Gebieth / sol ihre Quellen haben theils ob dem Dorff und zerstörten Burg **Tägersheim** / **Tägerschen** / an einem Ohrt genant **in Glatt** auf denen Grenzen des **Toggenburgs** und Cantons **Appenzell**; theils in der Gegne von **Herisau** Appenzellergebieths; diese zwey Wasser kommen zusamen unter **Schwanberg**. Darzwischen ligen die zerstörten Schlösser **Rosenberg** und **Rosenburg**. Unter dem Zusamenfluß empfangt die Glatt von rechter Seite einen Bach von **Mättendorff** / und **Gossau** her / bey welchem Flecken liget der **Gossauer Weyer** ; und bald darauf die **Oberglatt** bey dem Dorff gleichen Nahmens in dem **Toggenburg** : Aus dieser Graffschaft Toggenburg fliessen der Glatt zu andere Wasser von **Mackenau** / **Magtenau** dem Kloster / und **Flawyl** : Item von **Ober**- und **Niderutzweil** : der Ausfluß der Glatt ist unter **Gielsperg** und Oberbüren / Pyram superiorem, in die **Thur**.

Glenner / Pündtnerisch Gloing, ein Fluß / welcher entspringt auf den höchsten Gebirgen gegen dem **Rheinwald** / durchfließt das **Lugnitzerthal** / Leguntiam vallem, welches eine Gemeinde machet im **Oberen**- oder **Grauen Pundt** / deren Einwohnere von den alten edlen Tuscieren herkommen. Vier Stund von dem Ursprung hinweg übergiebt er seine äschfarben Wasser dem **vorderen Rhein** unter **Ilantz**.

Gloing. v. **Glenner**.

Goldach / Goldacha, **Goldaych** / hat ihre verschiedenen Quellen auf denen **Appenzeller**-Gebirgen / fliesset für den Flecken **Trogen** / **Reechberg** / **Reechtobel** / **zum Speicher** / unter der Bruk im **Martinstobel** hindurch / welche A. 1468. mit grosser

Ku st

Kunst angeleget worden/weiters durch das **Abt St. Gallische** Gebieth in den **Boden-See** bey **Horn**; giebt den Namen dem Dorff **Goldach** / und thut zuweilen denen anligenden Gütteren grossen Schaden.

Goldbach. v. Emma major. Tigurinus Lacus.

Gothardi Montis Lacus; die See auf dem Gotthard: deren sind 7. in dem Begriff einer Stund; zwey geben die Quellen dem **Tesin** Sechs haben keinen Namen: der sibende heisset Lago di Luzendro, und giebt die Quellen der **Reuß**. Sie haben alle lebendige Wasser/, und sind sehr tieff/ insonderheit die/ welche nahe bey den Capucineren ligen/ und das ganze Jahr hindurch gleich groß. Bey der grösten Winterkälte zwahr überfrieren sie etliche Finger dick/ doch so/ daß die Wasser immer unter dem Eis hervor fliessen.

Grand Lac. v. Juriensis Lacus.

Greiffen-See. v. Gryphæus Lacus.

Gribiasca. v. Ticinus.

Gryphæus Lacus, **Greiffen-See / Gryffen-See** / im Canton **Zürich** / ist sehr Fischreich/ in die 5000. Schritt lang/ und über 2000. breit: und empfangt oben verschiedene Wasser. Bey **Rhelliken** fliesset ein ein Bach / der herkomt von **Freienegg** und **Hinteregg**; ein anderer Bach hat seine verschiedene Quellen ob **Grüningen / Gossau / auf Creutzlen** / und bey **Schaubingen** / welche alle zusamen kommen zu **Münch-Altorff** / von wannen sie weiters in den See fortfliessen: auf rechter Seite fliesset ein Bach/ der herkomt von **Burgwiegen / Bertschiken / Wurenmül**: zu diesem gesellet sich ein anderer Bach bey **Riettikon** / welcher **Sulzbach** und **Nossikon** vorbey fliesset. Bald auf rechter Seiten fliesset in den See die **Aa** / deren Lauff oben schon beschrieben. Besser unten an der Seite ligt das Stättlein und Schloß **Greiffen-See** / allwo einfliesset ein anderer Bach von **Freudweil / Gutenschweil / Werikon** / und **Nennikon** her. Auf linker Seite des Sees ligen die Dörffer **Ussikon / Bachlen / Mur / Ebmatingen.** Unten lauffet der See aus in die **Glatt.**

Guten. v. Rhenus.

Haar-See / bey **Henkart** 2. Stund von **Winterthur** / ist mehr ein Teich zu nennen als ein See / weilen er sehr klein/ aber wegen einer besonderen Begebenheit merkwürdig. A. 1623. ist auf diesem See schwimmend gesehen worden eine Materi wie blut: man sprengete alsobald/ wie bey dergleichen ungewohnten Sachen zu geschehen pfleget/ aus/ daß dieser See in Blut were verwandelt worden/ und ein

trauriges Vorzeichen vieles Jamers were / andere hergegen hielten diß
vor etwas natürliches. Dergleichen ungleiche Urtheil veranlaseten ei-
nen Hochlobl. Magistrat von Zürich aus auf den Augenschein abzu-
ordnen zwey Doctores Medicinæ Hr. **Caspar Lavater**/und Hr.
Joh. Jacob Frieß : diese / so den 7. Mey dahin abgereiset / haben
zwahr dieser Begebenheit keine natürlichen Ursachen geben / aber doch
auch nicht finden können / das es ein Wunderwerk seye / und geurthei-
let / es seye etwas seltsames / ungewohntes / nicht zu verachten / ob es
schon kein Blut seye / könne es doch wol Blut bedeuten. Es hat vor-
hero schon den 27. April ein Edelmann von Zürich Junker **Heinrich**
Escher in einem Schreiben die eigentliche Beschaffenheit dieser Blut-
geschicht überschrieben an domahligen Hrn. Antistitem **Breitinger**/
und wirklich die Porte eröffnet zur auflösung dieses Wunders aus na-
türlichen Ursachen: seine Wort sind folgende:

Ich zweifle nicht / der Herr werde wol etwas gehört haben von dem
wunderbarlichen ansehen eines Sees / der gemeinlich der Haar-See
genant wird / und nicht weit von dem Flecken Henkert ligt / ohngefehr
2. Stund von Winterthur / in der Straß von Winterthur gen Schaff-
hausen. Aber ich achte wol / der Herr werde noch nicht auf den eigent-
lichen Bericht dieser Sach kommen sein / und wil derhalben demselbi-
gen dieses Sees / oder Weyers Gelegenheit / Eigenschaften / und dessel-
bigen jetzigen Zustand eigenlich beschreiben : Dieser See ligt mitten in
dem Feld / in einem holen / oder tieffen Ohrt / und fließt kein Wasser
weder darein / noch daraus / und haltet man derhalben darfür / das keine
Brunnquellen darinnen seyen / dannenher prognosticiren die Bauren /
und habens für ein gewiß Zeichen / das wann derselbige See zu Früh-
lings Zeiten mehrtheils aufgetröknet / oder lähr ist / wie er jetzund ist / so
erfolge darauf gar ein reiche Ernd : wann er aber gar viel Wassers habe /
so seye ein Theurung vorhanden. In demselbigen See erzeigt sich oben
auf ein rothe Materi / gleich wie Blut / und zwahr sehr dünn / gleich ei-
ner Farb mit Oehl angemacht / darmit gemeinlich die hölzernen Gitter /
(so man an statt der Fensteren im Sommer braucht) angestrichen wer-
den / und wann es mit den Händen zerriben wird / so erzeigt sie sich
Saffrangelb / und wann man sie under das Wasser trucken wil / so bleibt
sie nicht / sondern tringt allweg alsbald wieder herfür / und bleibt oben-
her auf dem Wasser / das Wasser aber wird in seiner Substanz nicht
verenderet / und wird auch in keinen Weg von dieser Matteri entfärbt /
das hab ich selber gesehen den 24. Aprel um 9. Uhr Vormittag / und
als ich das Wasser von fehrnuß gesehen / hab ich mir selber eingebildet /
man habe gar viel Thier daselbst gemetzget / dann es war ein Ohrt /

 und

und zwahr ein Winkel / da das Vieh pflegt herein zu gehen zu trinken / wann es dürstet / welcher etwas näher ist bey dem Dorff; und ist ganz roth / und das Gestad auf der rechten Seiten des Sees ist eben mit derselben rothen Matteri / gleich wie Blut allenthalben erfüllt / und erstrekt sich in die Breite 4. Schuh in den See hinein. In dem anderen Gestad aber ist dieselbige Materi an dem Koht geklebt / gleich wie ein rechte rothe Farb. Winterthur den 24. Aprel 1623.

Ich kan nicht umgehen / diß Ohrts einzuführen eine ganz gleiche Geschicht / welche sich begeben auf einem Teich zu **Klein** Lissa bey **Delitz** in **Sachsen**. A. 1700. worüber grosse Streitigkeiten sich erhoben; der Pfarrer des Ohrts M. **Georg Sigismund Sittig** hat in einer **sonderbaren Blutzeichen Predigt** / welche zu **Delitz** A. 1703. gedrukt worden / gestanden / das zwahr kein Wunder / doch aber ein ausserordentliches Göttliches Wahrnungszeichen seye / dessen Ursachen uns ganz unbekant / und darbey Anlas genommen / sein Volk zur Buß zuvermahnen / und denen Sächsischen Landen schwere Kriegsstraffen vorzukünden: diesem hat sich entgegen gesetzet ein Anonymus in **eines Christlichen** Physici **Bedenken über diese Blutzeichen Predigt**. A. 1703. Worinnen er aus dem Wunder eine natürliche Begebenheit machet / und der Meinung ist / das in diesem viel Jahr lang nicht gereinigten Teich das viele enthaltene Nitrum seye von der Sonnenhitz also ausgekochet worden / das eine rothe Farb herauskommen. Es hat aber M. **Sittig** A. 1704. herausgegeben **ein besseres und recht Christliches Gegenbedenken**; den ganzen Streit aber hat / meines bedunkens / am besten aufgelößt J. C. Westphalus in Nov. Liter. German. 1705. p. 103. welcher nach eingenommenem Augenschein zeuget / das er mit nichten angetroffen eine verwandlung des Wassers in Blut / sondern nur eine blutförmige oben auf dem See schwimmende schaumichte Materi / und seye alsobald in Gedanken gerathen aus dem eingenommenen faulen Geruch / daß die in diesem Teich enthaltene Fische und Froschen in vergangenem Winter zu Grund gegangen / oder in häuffigem Schleim (weil der Teich lang nicht gereiniget worden) erstecket in diese schaumichte Materi sich verwandlet haben; oder / das der Frosch- und Fischleich von anligender martialischer Erde / und enthaltenen irrdisch vitriolischen Theilen beschwängeret / in eine Gährung gerathen / und von der Sonnenhitz also in eine rothe Farb ausgekochet worden; fast auf gleiche Weise / wie aus denen eingenommenen Speisen und milchweissen Chylo das rothe Blut formiret werde. Durch die Destillation hat er heraus gebracht einen flüchtigen urinosen bitteren Salzgeist / von stinkendem Geruch / so auch ein

angebrann-

angebranntes Oehl mit weissem flüchtigen Salz: in der Retorta ist übrig geblieben ein schwarzes Caput mortuum, welches in dem Tiegel sich verwandelt in ein braunrohtes Pulver / gleich denen mit Weinstein und Apfelsaft beschwängerten Eisenfeileten; welches Pulver auch heraus kommen aus dem weissen Schleim / der in dem Grund des Teichs gelegen / so auch aus der im starken Feuer calcinirten Erde. Dergleichen hetten zweifelsohne unsere Herzen Medici auch erfahren / wann sie die Feurprob / wie es hette sein sollen / vorgenommen hetten: Es ist eine nicht ungemeine Begebenheit; und machet obbenennter Author etliche Teiche namhaft / in welchen zu gleicher Zeit / wie zu Klein Lissa, eine solche faule blut förmige Materi sich gezeiget: Ich habe selbs hin und wieder dergleichen rothe schaumichte Materi in Wasseren angetroffen / und namentlich bey dem St. **Mauritzer**-und St. **Bernhardiner** Saurbrunnen / in Pündten / bey dem **Leukerbad** in Wallis / allwo diese rothe Materi anders nichts ist / als ein Crocus Martis mit Erde vermischt. Hieher gehöret ein gewisser Brunn zwischen **Bern** und **Thun** / auf welchem auch eine dicke / zähe / Sulz-oder Fröschleichförmige Materi schwimmet / welche gleich dem Fleisch anzusehen / und einen Geruch von sich giebt / der dem faulenden Fleisch ähnlich kommet. Es kan auch geschehen / das ein Crocus Martis oder Eisen-Saffran aus dem inneren der Erde hervorgespült sich in Gestalt eines rothen Wassers zeiget. Dahin gehöret villeicht jene Geschicht / welche sich A. 1581. den 16. Oct. in dem Dorff **Weiningen** / 2. Stund von Zürich zugetragen / da um 7. Uhr Vormittag aus der Erde an einem sonst trockenen Ohrt hervorgeflossen ein blutrothes Wasser / welches 2. St. gewähret / und sich gleich dem Blut gestoket: den 22. ist ohnweit von dem ersten Ohrt ein anders solches Wasser hervorgeflossen / und hat wiederum $3\frac{1}{2}$. Stund gewähret. In alten Histori en findet sich bey Luciano de Dea Syria ein fast gleiches Exempel des Flusses Adonis. Est & aliud miraculosum (so lautet die Version Micylli) in Terra Byblorum Fluvius quidam ex Libano monte in mare defertur, fluvio nomen est Adonis. Hic quotannis cruore inficitur, & colorem amittit, & in mare exiens, ipsum quoque pelagus magna ex parte purpureum efficit, Bybliisque lugendi tempus indicat. Fabulantur autem, quòd illis tum diebus Adonis per Libanum saucietur, & cruor illius in Aquam delatus fluminis colorem mutet, eidemque nomen præbeat. Atque hæc quidem vulgò dictitant: cæterùm mihi vir quidam Byblius, qui vera dicere visus est, aliam quandam hujus rei causam narravit. Dicebat autem hoc pacto. Fluvius hic Adonis, ô hospes, per Libanum defertur. Libanus autem ipse terram habet admodùm

modùm rubeam. Venti igitur vehementiores illis tum diebus exorientes terram in fluvium deferunt, quæ tum maximè minio similis est, ea postea illum cruentum videri facit. Atque ita rei hujusce causa haud quaquam cruor est uti ferunt, sed Terra. Es ist hieraus zu ersehen/das in dem Heydenthum allezeit Leuthe gewesen / welche mit offenen Augen die abergläubischen Irrthume eingesehen / und belachet haben.

Hagel-See ein Berg-See **auf Grindel** / im **Grindelwald.**

Hallweiler-Hallwyler-See/ Hallvvilanus Lacus im Canton **Bern**// auf denen Grenzen der **Freyen-Aemteren**/ also genant von dem nächsten Schloß **Hallweil** / so ein alter Edelsitz. Es empfangt dieser See / und lasset wiederum von sich die Aa. Auf der Ostseite des Sees ligen **Seengen** / **Underwangen** / **Meisterschwangen** / **Esch** / **Mos** / **Beinweil** / **Birbweil.**

Haltlibach. v. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.

Hasel-See / ein Berg-See auf der Alp **Ober-See** im Canton **Glarus.**

Haslen. v. Emma minor.

Heidegger-See / Heideggànus Lacus, **Baldeker-See** / **Richen-See** / **Reichen-See** / empfangt und giebt von sich die Aa, welche nach einem kleinen Isthmo fliesset in den Hallweiler-See. Es gehöret dieser See theils in den Canton **Lucern**/theils in die **Freyen-Aemter.** Auf Lucernischer Seite ist das Schloß **Baldek**; **Ferren**/ **Nunweil**/**Temprikon.** Auf der Freyen-Aemter Seiten die Schlösser **Heidegg** und **Richen-See**; **Hitzkilch** / dem Teutschen Orden gehörig/**Rafflikon** / **Wolfurtschweil** / **Rettschweil.**

Heinisbach. v. Rhenus.

Hintere Rhein. v. Rhenus.

Hornbach. v. Tigurinus Lacus.

Hungerbach / **Hungerbrunn** / bey dem Dorff **Wangen** im Canton **Zürich** / wird also genennet / weilen er / wann er anlauffet / eine Früchttheure anzeiget : worvon **Schweitz. Naturgesch.** Tom. II. p. 9.

Huwyler-See/**Huweiler-See**/ Huvillanus Lacus im Canton **Underwalden** / fliesset in den **Sayler-See.**

St. Jacobs-Thalwasser. v. Lira.

Jllfis. v. Emma major.

Jne
Jnn } v. Oenus.
Inum

Jognie

Jog̃ie entſpringt ob **Afflentſchen** im Canton **Bern** / flieſſet hernach in den Canton **Freyburg** neben Joun, **Im Fang** / Chatel, und flieſſet unter Broc in die **Sanen**.

Jona, die **Jonen** / entſpringt theils auf der **Scheidek** / von wannen ſie flieſſet neben die zerſtörten Schlöſſer **Fründſperg** / **Hutten-berg** / **Haldberg** : theils auf dem **Schaufelberg** / welcher ein Joch iſt des **Allman** / und flieſſet dem **Aathal** zu : dieſe zwey Waſſer kommen in dem Dorff **Wald** zuſamen : unter dieſem Dorff kommen herzu einiche Bäche von der zerſtörten Burg **Windek** und **Gundlisperg** / und andere vom Bachthal : folget an der Jonen die zerſtörte Burg **Balkikon** ; von dem alten Schloß **Batzenberg** kommet ein anders Waſſer / welches durch **Fägſchweil** flieſſet / und wiederum ein anders von **Mettlen**. Folget an der Jonen **Rütti** eine alte Abthey Præmonſtratenſer-Ordens / jezt ein Amt im Canton Zürich. Allhier flieſſet in die Jonen die **Schwarz** / Schvvarza, welche gehet durch **Wernershauſen** / **Hadlikon** / ein alte Burg / **Ober-** und **Nider-Dürnten** / Lodi, **Taſtſtetten** / **Lettenmos** / **Bubikon** / ein Adelicher Sitz dem Johanniter Orden zuſtändig. Unter Bubikon nimmet die Schwarz zu ſich ein anders Waſſer / welches von dem **Schwöſterrein** durch **Wolfhauſen** / **Rugshauſen** / **Wuettiſchweil** / **Widerzell** flieſſet. Von Rütti wendet ſich die Jonen gegen Mittag / und empfanget bald einen Bach von **Tachsek** / **im Eglen** / und **Verach** her / und darauf einen anderen / der durch **Matten** flieſſet. Der weitere Lauff der Jonen iſt durch das **Rapperſchweiler-Gebieth** / allwo von Morgen her einflieſſet ein Bach von **Dienberg** / **Lütiſpach** / **Krauweren** / **Ermiſchweil** / **Degernau** / unter welchem Dorff ſie ſich wendet gegen Abend / und von rechter ſeite empfanget einen Bach von **Hüllikſtein** : Bald kehret ſich die Jonen wiederum gegen Mittag / und flieſſet bey **Jonen** (welches Dorff A. 883. von Carolo Craſſo geſchenket worden dem Kloſter **Reichenau**) in den **Zürich-See**.

Jonen in dem **Kelleramt**. v. Ruſa.

Lac de Joux. v. Jurienſis Lacus.

Ira } v. Petroſa.
Iren }

Iſolatſcherwaſſer in der Graffſchafft **Worms** in Pündten / in der Pfarꝛ Pedenòs, hat ſonderlich zwey Quellen / die einte auf dem Berg Davoſtè, die andere auf dem Berg Fuſtani, über welchen man gen Luvin kommet. Dieſe Waſſer kommen zuſamen bey Semaug, allwo St. **Abundiskirch**. Linkerſeits iſt das Dorff Iſolatſcha, welches

 dem

dem Fluß den Namen giebt: der fehrnere Lauff des Wassers ist durch Terriplan, Terraplana, Primai, allwo er sich in die Adda ergiesset.

Ittingensis Lacus } v. Thaurus.
Ittinger-See }

Julii montis Lacus, Lago di Giulio, ein See oben auf dem Julierberg/nächst bey denen Säulen: von ihme fliessen die Wasser aus auf Selvaplana.

Juriensis Lacus, Lac de Joux, hat den Namen von einer alten Abtey/Joux, so an diesem See gelegen/im Canton Bern. Von diesem See fliesset durch unterirrdische Gänge aus die Orbe, Urba; Nach dem Bericht Plantini Helv. p. 108. fliesset die Orbe durch drey See nach einander: der erste heisset Lac de Rosses, und Quinsonnet: der zweyte le Grand Lac, Lac, Lacus magnus: der dritte Lac Burnet, welcher von dem zweyten unterscheiden wird durch eine Bruke/le Pont des Charbonnieres.

Kandel/Kander/Kandela ein Fluß im Canton **Bern**/ der von dem Berg **Engstlingen** fliesset nach Wagner pag. 76. aus dem Berg Ravvin nach Stumpf. Chron. L. VIII. c. 2. Es betrieget sich aber dieser: dann der Berg Ravvin den Paß giebet aus Wallis in das **Sibenthal**/und nicht in das **Frutingerthal**: Es fliesset durch das **Sibenthal** nicht die **Kandel**/wie Stumpf berichtet/sondern die **Simmen**/welche hernach sich mit der Kandel vereiniget. Ich habe von denen Einwohneren des Frutingerthals vernommen/daß die Kandel entspringe in der Alp **Gaster**/drey Stund von dem **Kanderstäg**/bey welchem Dorff in die Kandel fliesset die **Alp**/welche ihre Quellen hat in einem Berg-See in **Oüschinen**. Der Lauff der Kandel ist von Mittag gegen Mittnacht. Eine Stund unter dem **Kanderstäg**/oder **Kandelstäg**/welches Dorff unten an der Gemmi ligt/ist die **Kandelbrugk**/und vorüber das Haupt-Dorff **Frutingen**/Frutinga. Allhier mischet sich mit der Kandel ein anders Wasser/welches als eine zweyte Quell der Kandel entspringet auf dem Berg **Mötsch**/ob **Geilspach**/und fliesset durch den **Adelboden**/ **Geißboden**/**Schwebel-Brunn**. Unter Frutingen folgen an dem Ufer der Kandel **Schwendi**/**Rien**/**Mülkinen**/**Müllen**. Unter **Wimmis** an dem Fuß des **Niessen** fliesset in die Kander die **Simmen**. Weiters aber behaltet die Kander ihren Namen/und ligen in der Ordnung **Reittingen**/**Strättlingen**/**Scherzingen**: Und hat bis dahin die Kandel ihre Wasser der **Aar** übergeben unter dem Stättlein **Thun**/darbey aber denen anligenden Gütteren grossen Schaden zugefüget/so das ein Hochlobl. Magistrat veranlaset worden

den auf zulängliche Mittel zu denken/ wordurch diesem Uebel gesteuret werden möchte/ und ist beliebt und ins Werk gesetzet worden der Durchbruch eines Bergs ob **Strättlingen** / dardurch die wilde Kander von ihrem gewohnten Lauff ab/und in den Thuner-See geleitet worden.

Katzen-See. v. Felinus Lacus.

Kerstelenbach }
Kerstenenbach } v. Rusa.

Kilchalpenbach. v. Rhenus.

Kriensſensis rivus }
Kriensserbach } v. Rusa.
Krientzerbach }

Küßnachterbach. v. Tigurinus Lacus.

Lachenerbach. v. Tigurinus Lacus.

Lamiezza }
Lamlezza } v. Madia.

Landtwasser. v. Simma.

Langarus, Longarus, die **Lanquart** / entspringt auf dem höchsten Rhettigöwer Joch Selvreta gegen Davôs, fliesset gegen Abend durch das **Prettigöw** / Rhetigovia, ein enges aber frucht-und weydreiches Thal/ mit hohen Bergen beschlossen: die Dörffer/ neben welchen sie durchfließt/ sind **Kloster** / **Serneus** / oder **Zernez** / **Küblis** / allwo sie von St. Anthoni-Thal her empfanget ein Wasser / so das **Castelser-Gericht** / Jurisdictionem Junatianam, von dem **Kloster-Gericht** / Jurisdictione Monasteriensi, scheidet: folget **Fideris** / Fidrisium, allwo ein gutes Saurwasser / **Jenatz** / Jenatium, **Lützein**/ und die zerstörte Burg **Castels**: da auch ein Bach abfliesset; **Schiers** / **Grüsch** / **Seewis** / da wiederum ein Bach einfliesset; zu unterst im Prettigöw fliesset die Lanquart durch eine enge Cluß/ Clauß/ und vor **Malans** bey in den **Rhein** / ohnfehrn der **Zollbruk**.

Lang-See. v. Locarnensis Lacus.

Lanquart. v. Langarus

Lauchen. v. Murga.

Lauerzanus Lacus, **Lauwertzer**/ **Lowertzer-See** im Canton **Schweitz** / zwischen **Art** und **Schweitz** / also genant von dem Dorff **Lauwertz**.

Lauffen. v. Rhenus.

Lauganensis Lacus, }
Lauisser-See } v. Luganensis Lacus.

Lac de Lausanne
Lausannensis Lacus } v. Lemanus Lacus.
Lausanner-See

Lausinius
Lausonius } Lacus. v. Id.
Lauxanæ

Lauwertzer-See. v. Lauerzanus Lacus. Luganensis Lacus.
Lauwisser-See. v. Luganensis Lacus.

Lemanus Lacus, der **Genfer-See**/einer der grösten nicht nur des Schweitzerlands/ sondern auch Europæ, und auch bey den alten Scribenten berühmt/welchen er zuweilen Lemannus, mit einem doppelten n. genennet wird. Strabo L.IV. heisset ihn λίμνην μεγάλην, Lacum magnum, ex quo exit Rhodanus; πωλαμίνα λίμνη, in verschiedenen Codicibus πηλαμένα, λιμένα: woraus Pintianus in Melam machet Limenna. Ptolemæus hat λιμένη, Limene. Von dem Ursprung dieses Namens gibt es verschiedene Meinungen. Einiche Chronica des Pays de Vaud geben vor/ das Lemanus Paradis Sohn ein alter König dem See/ und angrenzenden Land den Namen gegeben: Andere wollen/Lemanus seye der Alemannieren Stammvatter gewesen. Bergeronus in Summ. Temp. wil/das zu den Zeiten Ehud um A. M. 2612. Lemanus in Frankreich König gewesen. Albertus bey Vadiano in Melam pag. 172. zeuhet den Namen her von Alemannieren/ worinn er aber irret/den Boden-See mit dem Genfer-See/ oder Lemano Lacu confundirt. Das einfältigste ist/ wir leiten des Namens Ursprung her von dem Wort λίμνη, welches ein stillstehendes Wasser bedeutet. Antoninus in Itinerario heisset diesen See Lausonium, Lausinium. In Tabula Peutingeriana liset man Losenete, und mag wol zu Theodosii Zeiten der See also/ und Lausanne Losonne genennet worden sein. Es wird auch noch heut zu Tag der östliche Theil des Sees genennet Lac de Lausanne, Lacus Lausanensis, oder Lauxanæ, wie also Sabellic. Enn. 6. Lib. 5. der westliche Lacus Genevensis, Teutsch **Lausanner-See/ Genfer-See.** Der gröste Theil der Erdbeschreiberen setzet diesen See in Galliam. Sulpitius. Lacus est Galliæ Cisalpinæ, per quem Rhodanus Ararim deferens rapitur is, Helvetios à Gallia separat, suisque accolis Lemannorum indidit nomen. Mela L. II. c. 5. schreibet/ daß dieser See Galliam in zwey Theil söndere. Die Länge dieses Sees ist 15. oder 16. Stund/die gröste Breite 6. bis 8. In dem Sommer bey gröster Hitz wachset er sehr wegen menge der in Bergen aufgelößten/ ihme zufliessenden Wasseren. Plantinus wil/ es geschwelle dieser See im Sommer von grosser Sonnenhitz/ gleich

gleich wie das Wasser im Hafen aufgetrieben wird ob dem Feuer; gibt aber darmit an Tag / das er kein besserer Physicus, als diejenigen Landesleuthe / welche diese Aufschwellung zuschreiben einem gewissen Kraut / so in diesem See wachset. Es ist diß merkwürdig / das dieser zuweilen bey stiller Luft in grosse / denen Seefahrenden gefährliche Bewegungen gerahtet von einem unterirdischen durch den See ausbrechenden Wind / wie also die Einwohnere vorgeben / welchen sie la Vaudaise, oder Vaudaire nennen. Lacus Lemanus his præsertim quatuor mirandus: quòd maximus Galliarum: quòd ventis ex ipso fundo assurgentibus attollatur, sereno aliàs cœlo: quòd pisces Truttas 100. Librarum federat: & quòd Germanis, quos jam Alemannos vocamus, nomen dederit, ut visum multis. Frey Adm. Gall. c. 9. Cæsar schreibet L. I. das dieser See in die Rhosne fliesse. A Lacu Lemano, qui in Flumen Rhodanum influit, ad montem Juram &c. Merula wil diß nicht fassen / und liset bey Cæsare vor qui in Flumen Rhodanum influit: quem Flumen Rhodanum influit, nimmet also Rhodanum in neutro, wie man auch findet Rhenum vor Rhenus. Es dunket mich aber diese Critic unnöthig: Rhosne fliesset in den Genfer-See / und dieser in die Rhosne; hat also Cæsar recht / und Merula auch. Sonsten schreibet von diesem See Lucanus L. I. Bell. Pharsal.

Deservere cavo tentoria fixa Lemanno.

Es wird aber von diesem Poeten der Genfer-See Cavus, **Hol** / genennet eintweder / weil er innert den Bergen gleich als in einer holen Schüssel ligt / oder weil er grosse tieffe Schlünde und Hölen in sich hat / dann er an einichen Ohrten über die 500. Klafter tieff sein sol. Mantuanus heisset ihn bald liquidum, bald gelidum.

Agmine in extremo liquidi gens dura Lemanni; und anderstwo.

Huc veniunt gelidi; quos nominat unda Lemanni; und Bartholinus,

Ostrifero madidum caput occultare Lemanno.

An der Jurisdiction oder Herrschaft über diesen See haben Theil der **König in Frankreich** / der **Herzog in Saffoy** / der Canton **Bern** / die Statt **Genf** / und **Wallis**. Das erste und oberste Dorff im Canton **Bern** / vor Wallis über ist Yvorne, Hyborna: folgen Ville neufue, Neapolis: Chillon, Mosteux, Glurens, Tour de Pyl: das Stättlein **Vivis** / Vevay, Vibiscum; Glerolla, Glerolles; Espesse; Culliacum, Cully: Lustry, Lustriacum: Riva; die Statt Lausanna: S. Sulpy, S. Sulpice: Bey Vivis fliesset in den See die Vevaise; und unter Lausanne die Venoge, welche auf dem Jura entspringet auf Noso, und fortfliesset neben Vaullion, Romainmotier,

motier, Achey, l'Isle, la Chaux, Lasserre, Cossonay, Pentalaz, Wufflens, Mex, S. Germain: folget weiters an dem Genfer-See das Stättlein **Morsee** / Morges, Murgia, bey welchem in den See sich auslähret La Veitou, so von Biere, Lussy, Wifflens herkommet. Weiters gegen Genf lieget S. Prex, der Ausfluß des Wassers Daleman, bey dem Dorff Aleman (welches den Namen des Sees / Lemani Lacus, tragt:) Rolle, Dulit bey dem Ausfluß der Doulive; Nyon, Nevidunum, ein Stättlein; folget Seligni / so Genf zugehört: und bald darauf Copet, so wiederum Bernisch: und endiget sich hier das Pays de Vaud, Antuatius und Nantuatius pagus, ein sehr fruchtbahrer Strich Lands / sonderlich an Wein / so Vin de la Côte, oder **Lagottenwein** genennet wird: weiters stosset an den Genfer-See das Französische Gebieth / darinn Versoy, Valaurens, Pregny: Im Genfischen sind Gentou, Genf die Statt / Geneva, Geneve, an dem Ausfluß des Sees in die Rhosne; auf der anderen Seite ist Cologni: die übrige ganze Cote des Sees von Genf bis an das Wallisser-Gebieth gehöret dem König von Sicilien als Herzogen von Saffoy: zu unterst in Wallis an dem See ligen S. Singoulf, Bouveret: die Saffoyische Seite wil ich lassen beschreiben von einem Saffoyer / und mit verlangen erwarten eine völlige Charte des Sees / welche M. Violier Prof. zu Genf zumachen willens ist: Es ist noch diß zu melden / das so wol alte als neue Scribenten von der Rhosne schreiben / das sie ohne vermischung durch den See passiere / und ihr Strich überall könne wahrgenommen werden.

Leugelbach. v Limagus.

Leuschanus Lacus, **Leuscher-See** in Pündten ob Tschapina, zwey Stund ob **Tusis** / auf dem **Heintzenberg** / sol eine besondere Art kleine Fischlein / so nur eines Fingers lang / nehren / die wegen ihrer Bitterkeit nicht zuessen. Andere Fische / so dahin gebracht werden / sollen bald sterben.

Lielibach. v. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.

Limacus, Limagus, Limmagus, Lindemagus in einem Diplomate Ruperti eines Herzogen unter König Ludovico von A. 694. Lindimacus bey Walafrido de vita S. Galli, bey Goldast. Rer. Alam. Tom. I. p. 387. Lindemacus bey Guillim. in Habspurg: Limacus Goldasto; Limatus, Limata, Lymacia: Lemanus Otthoni Frisingensi L. I. c. 9. aber mit unrecht / daher auch Æneas Sylvius descript. Germ. c. 11. ohne Fug den Namen der Alemannieren von diesem Fluß Lemano herleitet. Die Teutschen Namen dieses Flusses sind **Limmat** / **Limat** / **Lindmatt** / **Lindmagd** bey Æg. Tschudio; die ersten Quellen dieses Flusses / welcher durch das **Glarnerland** / **Gaster** / die

March /

March / **Zürichergebieth** / und die Graffschaft **Baden** fliesset / sind zusuchen auf der **Limmeren-Alp** zu ausserst im **Grossen-Thal** des Cantons **Glarus** / auf denen Pündtnerischen Grenzen: von dieser Alp namlich fliesset ab die **Limmeren** / oder **Limmeren-bach** / woher villeicht das Wort Limagus kommet : Es bringet aber mehrere Wasser der Linth zu der **Sandbach** / welcher fliesset aus einem Gletscher in der **Sandalp** / und mit schaumen und brausen unter der **Bantenbruk** hindurch fliesset. Diese zwey Bäche/wo sie zusamen stossen / formiren die **Linth** / Lintham, welchen Namen das Wasser behaltet bis in den Zürich-See / und alsobald mittheilet dem **Linthal** / **Linththal** / so das hinterste Dorff im grossen Thal/ehe es aber das Dorff erreichet / empfanget es von rechter Seiten einen kleinen Grenzbach zwischen dem **Freyberg** / und **ausseren Birg** ; von linker Seiten den **Schräyenbach**/und **Fismatbach** / welcher aus denen Urner **Fismatalpen** entspringet / und durch den **Bärenboden** fliesset / weiters den **Fetschbach** / aus den **Urner Clarider-Alpen** / zwischen der **Claus** hindurch / durch die Alp **Gembschfäyr** fliesset / und gleichsam in einem Amphitheatro drey schöne Wasserfälle formirt/endtlich in die Linth sich ergiesset. Bey dem Dorff Linthal wendet sich die **Linth** gegen Mittnacht / nach dem sie bis dahin von Morgen gegen Abend geflossen. Unter Linthal empfanget sie von rechter Seite den **Durnagelbach** / welcher sehr unbeständig / nicht immer in seinem Beth bleibet/und denen Einwohneren grosse Unkösten und Ungelegenheit machet / daher bey ihnen ein Sprüchwort entstanden über die / so in ihrem thun veränderlich sind / **sie seyen so wankelbar / wie der Durnagelbach.** Vorüber von linker Seite fliesset ein der **Brunnbach** / so von **Brunnwald** herkommet: Folgen auf rechter Seite die Dörffer **Rütti** und **Bettschwanden** ; und bey dem Dorff **Dießbach** der **Dießthalerbach**/Diessthalensis rivus, welcher auß dem **Dießthaler-See** / Lacu Diessthalensi fliesset. Jenseit der Bruk auf linker Seite folget das Dorff **Adlenbach** / und der Bach gleichen Namens : weiters **Luchsingen** mit dem **Luchsingerbach** / der seine Quellen hat in der Alp **Bächi** / welche selbs auch ihren Namen hat von vielen daselbst entspringenden Wasseren. Rechterseits sind im **Thoren** / **Häzingen** / **Haslen**. Linkerseits folget **Leugelbach** mit dem Bach / der auch **Vor- und Leugelbach** heisset / und seinen Ursprung hat in dem **Oberblegi-See**/Lacu supra blegensi, dessen Umkreiß ohngefehr eine halbe Stund ; in demselben finden sich viel Hechte / unter welchen insonderheit ein sehr grosser sein sol / der die anderen verschlinget : die

Wasser / so aus diesem See fliessen / verschliessen sich unter die Felsen/ und formieren erst nach zimlichem Raum den Leugelbach. Folget das Dorff **Nitfuren** in der Pfarr Schwanden / und jenseit der Linth St. **Wendels** Capell / bey deren zuweilen sol gesehen werden ein Gespenst in gestalt eines Priesters. Wo die **Linth** und **Sernft** zusamen kommen / liget nicht das Dorff **Bettschwanden** / wie also die Gigerische und andere Schweitzer-Charten wollen / sondern der schöne Flecken **Schwanden** / Suanda, von welchem die Völker Suantes bey Plinio L. III. c. 20. sollen ihren Namen haben. Von der **Sernft** wird zureden sein an seinem Ohrt. Unter Schwanden liget Linkerseits **Mitlödi** / auf der rechten Seiten **Enneda** / wiederum auf linker Seite der schöne Hauptflecke **Glarus** / Clarona, Glarona, æmulus Urbium vicus. Unter Glarus fliesset in die Linth von linker Seite die **Löntsch** / Löntscha, aus dem **Clönthaler-See** / Clönthalensi Lacu. Gerad unter dem Einfluß und der Bruk ist auf rechter Seiten **Mollis** / **Mullis** / Mollisium, und bald darauf links **Näfels**/ Navalia, berühmt wegen des herrlichen Siegs / welchen die Glarner A. 1388. erhalten über die Oesterreicher. Ohnweit darvon sind die Dörffer **Ober**-und **Nider-Urnen**. Ob der **Zohlbruk** fließt aus dem **Wallenstatter-See** in die Linth die **Seez** / Seezus, Magus Myconio, daher gemeinlich geleitet wird der Name Limagi, **Lindmag** / **Lindmagd** / Lindemagi, als wolte man sagen **Linth** und **Mag**; es hat dieser Wörterstamm ein besser Fundament als des Henr. Pantaleonis, welcher wil / das **Limmat** so viel seye als limes, ein alter Grenzfluß zwischen Burgund und Alemannien; wie auch jetz noch die Linth scheidet das Gastal von der March / fast von der Zohlbruk her bis zum Ausfluß in den Zürich-See: ehe sie aber dahin kommet / begrüsset sie **Tucken** / Tucconiam, und **Grynau** / Grinoviam, so auf linker Seiten lieget / wie vorüber auf rechter Seiten das Stättlein **Utznach** / Uznacum. Ob **Tuken** fliesset in die Linth die **Aa** / und unter Tucken ein ander Wasser dieses Namens. Ob Grynau ergiesset sich die Linth mehrmahl über ein morastiges Riethland / weßwegen die Einwohnere grossen Kosten haben / um durch Dämme das Wasser zu hinterhalten. Ob dem Dorff **Schmeriken** / welches oben an dem Zürich-See / erweiteret sich die Linth allgemächlich / und übergiebt so wol ihren Namen / als die Wasser dem See: unter der Statt Zürich aber bey dem Einfluß der Sil wird sie genennet die **Limmat**: dann das jenige Wasser / welches durch die Statt fließt / die **Aa** heisset / worvon oben. Auf rechter Seiten der Limmat folgen nach einander **Lätten** / **Wipkingen** / **Höngg** / **Engstringen** oder **Eistringen** /

Glanzenberg ein zerstörtes Stättlein / das Frauen-Kloster **Far** / Fahr Benedictiner-Ordens; **Würenlos** / durch welches Dorff fliesset der **Furtbach** / der von **Watt** / **Regenstorff** / **Adliken** / **Tetkikon** herkomt: das Kloster **Wettingen** / ad Maris Stellam, Cisterzienser-Ordens: Linkerseits finden sich / das zerstörte Schloß **Schönenwerd** / **Schlieren** / **Diettikon** / da in die Limmat einfließt die **Repsch** / Repscha, welche auf dem Albis ob dem **Türler-See** entspringt / und neben **Gammlikon** / **Stallikon** / **Sellenbüren** / **Landikon** / **Birmenstorff** / **Repschthal** abfliesset: folget an der Limmat / vier Stund von Zürich / die Statt und Schloß **Baden** ein wegen seiner Aelte / warmen Bäderen / und Eidgnössischen Tagsatzungen berühmter Ohrt. Unter Baden ligen an der Limmat **Rieden** / **Cappelerhof** / **Im Wyl** / **Vogelsang** / unter welchem Ohrt die Limmat ihre Wasser übergiebt der **Aar** unter dem Einfluß der **Reuß** in die **Aar**.

Limat, Limata, Limatus } v. Limagus.

Limena, Λιμένη, Limenna } v. Lemanus Lacus.

Limmagus, Limmat, **Limmeren**, **Limmerenbach** } v. Limagus

Λίμνη μεγάλη. v. Lemanus Lacus.

Lindemacus, Lindemagus, Lindimacus, **Lindmagd**, **Lindmatt**, **Linth**, Lintha } v. Limagus.

Liperstenbach. v. Rusa.

Lira, Lyra, Liro, **St. Jacobs-Thalwasser** in Pündten / entspringt im **Splügnerberg** / fließt gegen Sudost ab in das Campdolciner-Thal / Campum Dulcinum vel Altinum; in welchem sie begrüßt S. Maria, **St. Wilhelm** / **St. Jacob** / **Beth** / und übergibt bey Mees unter **Cläven** ihre Wasser der Maira, und kommet

 unter

unter dero Namen in den **Chumer-See** / Larium Lacum. Wagner p. 76. setzet diesen Fluß unrecht in das **Veltlein**.

Liserna, Liserne, Lucerne, Lisserna ein Fluß in **Wallis** / entspringt auf denen Grenzbergen zwischen Wallis / und dem Berngebieth / scheidet den **Gundisserzenden** von Ardon, und fliesset gegen Mittag in die Rhosne: von veränderung ihres Lauffs bey Anlas des Bergfalls A. 1714. sihe oben pag. 139. Stoicheiogr. Helvet.

Litschinen / Litschina, im **Grindelwald Berngebieths**: ist **weiß** und **schwarz** / weiß / weil sie von einem Gletscher fliesset / schwarz von einer schwarzen Erde / so sie mitführet.

Locarnensis Lacus, Lago di Locarno, **Luggarner-See** / ein Theil des Lago Maggiore, Lacus Verbani und Maximi, welcher sonst auch der **Lang-See** heisset: empfanget oben den **Tesin** / und von rechter Seite die Madia, und Verzasca, unten aber im Meyländischen andere Wasser / deren Beschreibung anderen frömden Scribenten überlasse.

Lochberg. v. Rusa.

Longarus. v. Langarus.

Löntsch } v. Limagus.
Löntscha }

Loretza, Loreza, die **Lorez** / im **Zugergebieth** / fließt aus dem **Egeri-See** gegen Mittnacht: an ihrem Ufer ligen **Allwinden** / **Wildenberg** ein zerstörtes Schloß / **Littfür** / **Schönbrunn** / **Deynikon** / **Blikenstorff** / **Baar** / allwo sie denen Einwohneren mit überschwemmung grossen Schaden thut. Sie übergiebt endtlich / nach deme sie den Baarerboden durchflossen / dem Zuger-See nicht weit von der Statt **Zug** ihre Wasser / empfanget sie aber bald samt dem Namen wieder / in dem sie bey **Cham** einem alten Ohrt aus dem See gegen Mittnacht vor **Nider-Chom** / **Rumeltiken** / **Hub** / **Frauenthal** / ein Frauenkloster bey- und endtlich unter **Maschwanden** in die **Reuß** fliesset.

Losanete Lacus } v. Lausannensis Lacus.
Losaner-See }

Louvina, in der Vogtey **Sanen Berngebieths** / ein Wasser / dessen östliche Theil entspringt auf der **Gelten** / der Westliche auf dem **Unggel**.

Lowertz-See. v. Laverzanus Lacus. Luganensis Lacus.

Lucerinus Lacus. v. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.

Lucerne. v. Liserne.

Lucernensis Lacus } v. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.
Lucerner-See }

Luchsin-

Lüchsingensis rivus } v. Limagus.
Luchsingerbach }

Luganensis Lacus, Lauganensis Lacus, Gauni Lacus, Ceresius, Fucanus, bey den Alten / Lago di Lugano, Lauisser-Lauwisser-Lowerzer-Louwertzer-See / hat seine Namen von Lugano, Lauis / Lauwis / einem anligenden Stättlein / den XII. Cantonen unterthan / fliesset theils an die Vogtey Lauwis / theils an das Herzogthum Meyland / hat sehr viel Krümmungen / und vielerhand Wasser / so in diesen See einfliessen. Er ligt fast in mitten zwischen dem Chumer- und dem Langen-See / in welchen er sich auch ergiesset durch die Treyß / Treissam. Cima, Porlazza, Ostano, Val Intelvi, Brusino piano, Porto, und Laveno sind Meyländisch: Campione stehet auch der weltlichen Jurisdiction halb unter dem Abbate di S. Ambrogio zu Meyland; Val solda so wol der geistlichen als weltlichen Herrschaft halb unter dem Erzbischoff zu Meyland: die Theil dieses Sees sind / der Lago di Lugano, Lacus Luganensis, so bey Lauwis ligt; Lago di Morcote, bey dem Dorff Morcote; Lago della Tresa, bey dem Ausfluß der Tresa: Lago d'Agno bey Agnio.

Luggarner-See. v. Locarnensis Lacus.

Lungern-See / Lungeranus Lacus in Underwalden / lähret sich aus durch einen kleinen Arm in den Gißweiler-See.

Lago di Lungin, Lunginensis Lacus, auf einem Berg-Joch gleiches Namens / auf dem Settmer / ob Maloja in Pündten / empfanget die ersten Quellen des Ynns. v. Oenus.

Lunza, die Luntzen / in Wallis / fliesset von dem hohen Gebirg Bietschhorn ob Raron ab / und unter Gestilen in die Rhosne, zu end des Rarerzenden.

Luteren / Lutera im Canton Lucern / entspringt auf Entzen / hinter dem Luterbad / fliesset neben dem zerstörten Schloß Walterspеrg / dem Dorff Luternow / dem Schloß Waldsperg / unter welchem sie von linker Seite empfanget den Eschenbach; weiters befeuchtet sie Prysegg / Zell / Bodenberg / Geptnow / Niderweil / Badachthal / Nebikon / und fallet hernach in die Wigger.

Lützelmurg. v. Murga.

Luvver. v. Maira.

Lago di Luzendro. v. Rusa.

Lymacia. v. Limagus.

Lyra. v. Lira.

Madia, Magia, der Mayn / Meyn / Meynthalerwasser / weil

weil sie das **Meynthal** / Val Madia, Val Magia, Vallem Madiam durchfliesset. Sie entspringet in einem Arm des Gotthards gegen der Furca, fast in mitte zwischen der Tossa des Meyländischen Staats / und dem **Tesin**. Sie hat wol 7. Teutsche Meilen zu fliessen bis zu ihrem Ausgang in den **Locarner-See**. An ihrem Ufer ligen Fusio, Sornico, Broilo, Marzon, Brontan, Lavelera, Mogeno, Sunco, Zumano, Cono, Cordauco, Vegnajo: drey Meilen ohngefehr von der Quell empfanget sie die Rovana, welche durch das Thal Rovana abfliesset; nicht weit von der Lamiezza, Lamleza, welche durch Vallem Vegetiam, das **Rämisägerthal** fliesset. In Rovana Valle ligen Cerentino, Rusco, Canrino, Campo, Bugnasco. Unter dem Einfluß der Rovana ligen auf rechter Seite Verizzino und Maggia; von linker Seite fliesset ein die Doglia, welche gegen den Livinerbergen entspringt. Endtlich ergiesset sich die Madia unter **Luggarus**/ Locarno in den See.

Lago Maggiore. v. Locarnensis Lacus.

Magia. v. Madia.

Magnus Lacus. v. Juriensis. Niger. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.

Magus. v. Limagus.

Maira, Mera, **Mären** / ein Fluß in **Pündten** / der durch das **Pergeller-Bregeller-Thal** / Prægaglia, Prægalliensem vallem im **Gottshauß Punde** / und die Graffschaft **Cläven** in den Chumer-See abfliesset. Stumpf. Chron. L. X. c. 8. meldet zwey Quellen dieses Flusses / die einte auf dem **Julierberg** vor dem **Ynn** über / die andere auf dem **Settmer** vor Bevio oder Stalla über. Ich habe in einer A. 1707. gemachten Bergreise folgendes erfahren. Bey dem Dorff Casaccia, Casatsch, zu oberst im Bergell / fliessen zusamen zwey Wasser / das einte Aqua di Maroz, fliesset herunter von dem Monte di Sett, allwo der Ynn entspringt: das andere von dem Berg Maloja, heisset die Ordlegnia, welchen Namen zwahr auch einiche Einwohnere zulegen dem ersteren Wasser. Unter dem Zusamenfluß dieser Wasseren nimmet der Fluß an sich den Namen Maira, und fliesset erstlich gegen Sudwest / hernach bis auf Cläven gegen Abend / und letstlich bis in den See gegen Mittag. Die Oehrter / welche an der Maira der Ordnung nach folgen / sind / auf linker Seite Vespran, Vicus supremus; Castellum, **Unter-Castell** ein zerstörtes Schloß / unter welchem in die Maira fliesset die Albignia: Burgo nuovo; Stampa: auf rechter Seite Cultura: weiters links Castellmuro, ein zerstörtes Schloß / und **Mur** / Muro, Murum. Bis hieher erstrecket sich der

der obere Theil des Pergellerthals / Sopra Porta genant / und fanget also an das untere/Infra Porta, und ist die Clausur/ oder enge des Thals gleichsam eine natürliche Porte: Folgen auf linker Seite Premontong, q. d. Promontorium, Bondasca: auf rechter Spino, und auf der höhe Soglio, Solium, ein Stammhauß der hochadelichen Salischen Familie: unter Soglio fliesset in die Maira der Bach Caroggio, und bald darauf bey Castasegna, so von denen vielen Castanienbäumen den Namen hat/ und das letste Dorff ist im Bergell / das Wasser Luvver, Aqua di Luvver, und fast vorüber l'Aqua di Casenaccia; Luvver scheidet das Bergell und die Herrschafft **Plurs** / in welcher ligen Villa, S. Croce, Roncaglia, S. Prost, und auf linker Seite Caneto, **Plurs**/Piuro, Plurium, von dessen Untergang oben Tom. I. pag. 136. Zwischen S. Croce und Plurs lauffet die Maira sehr streng über Felsen hinunter / und empfanget die Fraccia aus dem Dorff und Thal Savogno, welche einen der schönsten Wasserfällen machet im ganzen Schweitzerland. Unter Prost fanget an das **Clävische** / und **Cleven** / oder Chiavenna selbs / von wannen die Maira weiters fortfliesset in den **Chumer-See.**

Malankhen }
Malengo } v. Malerus.

Malerus, **Malankhen** / Malengo, Melancus, **Maler** in Pündten / durchfliesset das **Malenkerthal** / Valle di Malenco, welches ob Sondrio im **Veltlein** sich erstreket bis zu den Alpibus Juliis gegen Maloja, allwo die Quell angedeutet wird durch einen See in denen Gulerischen Mappis: ein andere Quell ist in der Alp Busco, allwo im Sommer ein Paß ist über einen Gletscher zu dem Maloja; diese zwey Wasser fliessen zusamen ob Chiesa, da die Hauptpfarr des ganzen Malenkherthals ist. Auf rechter Seite des Flusses folgen Chiappanigo, alla Torre, Arquino, unter welchem Dorff die Wasser übergeben werden der Adda.

Mantua ein Wasser im Canton **Bern** fließt von Dammartin, Bergie, Mougetta, Ivonand in den **Neuenburger-See.**

Marbach. v. Emma major.

Mären. v. Maira.

Aqua di Maroz. v. Maira.

Marpach. v. Emma major.

Marsinbach. v. Rhenus.

Masinum im **Veltlein** / fließt in die Adda unter Ardenn, Ardenum, nach dem er das **Masnerthal** / Masinensem Vallem, durchloffen.

loffen. Wagner nennet dieses Wasser Maxinum: ich finde aber diesen Namen sonst nirgends.

Massa in Wallis / scheidet die Morger von den Brigeren / entspringet auf dem Aletschberg / fliesset durch das Aletschthal gegen Mittag in den Rhodan / lauffet zuweilen in dem Sommer stark an / so das ihres Ufer bey dem Ausfluß mit einer steinernen Bruk hat müssen bevestnet werden.

Matesmus entspringt im Splügerberg / und stürzet sich wol 4000. Schuhe hoch hinunter über die Felsen.

S. Mauritii Lacus } v. Oenus.
Lago di S. Mauritio }

Mawen-See im Lucernergebieth bey Sursee hat in mitten ein Schloß gleiches Namens / und übergiebt bey Boggnow seine Wasser dem Egolzweiler-See.

Maximus Lacus. v. Locarnenesis Lacus.

Maxinus. v. Masinum.

Mayn } v. Madia.
Maynthalerwasser }

Meyenwangerbach. v. Rhodanus.

Meilerbach } v. Tigurinus Lacus.
Meilibach }

Mela, die Melch / Melcha in Unterwalden / entspringt aus dem Melch-See / Melæ Lacu, fliesset durch das Melchthal / Melæ Vallem, gegen Mittnacht neben Bruder Clausen Zell / Saxlen / vereiniget sich unter Sarnen mit der Aa, behaltet gleichwol ihren Namen bis zu dem Einfluß in den IV. Waldstätten-See unter Alpnach / ist zimlich Fischreich.

Melancus. v. Malerus.

Melch }
Melcha } v. Mela. Root.
Melch-See }

Mera. v. Maira.

Mensentriechter. v. Quatuor Civitatum sylvestrium Lacus.

Meyenbach. v. Rusa.

Meyn. v. Madia.

Mittler Rhein. v. Rhenus.

Mœsius Lacus. v. Bodamicus Lacus.

Moratensis Lacus, Muratensis Lacus, Murter-See / Murten-See / Lac de Morat, also genennet von dem Stättlein Murten / Morat, ist kleiner / als der Bieler- und Neuenburger See / empfangt

empfangt viel Wasser von der Broje, nud sol vor diesem bis an die Mauren des alten Aventici geeichet haben/und deßnahen auch Aventicensis Lacus genennet worden sein. In einichen Pündtnus-Instrumenten von A. 1333. heisset er der **Uecht-See**/ daher Simlerus wil / das Aventicum, oder **Wiflispurg** damahls **Uchten** seye genennet worden/und daher der Namen des **Uechtlands** komme. Es vertheilen sich die Wasser dieses Sees durch den Canal der Broje in den **Neuenburger-See**; der Ohrt / wo sie aussliesset / heisset a la Sauge, darbey liget das Dorff Sougiez. Die Fische dieses Sees sollen schmackhafter sein als die im Neuenburger-See/weßwegen die Freyburger in der Fasten gemeinlich 2. Kreutzer mehr bezahlen vor die Murtischen / als vor die Freyburgischen / die tieffe des Sees sol sein 27. Klafter.

Lago di Morcote. v. Luganensis Lacus.

Morsa ein Fluß in **Wallis** fließt aus dem **Sanetschberg** auf den Grenzen des **Berngebieths**/und zwischen **Sitten** und **Gundis** in die Rhosne, scheidet das **untere** von dem **oberen Wallis.**

Moselbach. v. Rhenus.

Möuß. v. Muesa.

Muesa, Muetius, Moüß ein Fluß in Pündten / entspringet auf dem S. Bernhardin in denen Alpen Vignon und Mugia, von wannen die Wasser zusamen fliessen in dem Dorff S. Bernhardin: von dannen gehet die Muesa weiters fort auf S. Giacomo, Andersla, Gabia, welches die oberen Dörffer des **Masoxerthals** / Valle di Masoco, Vallis Mesaucinæ: bey Andersla krümmet sich der Fluß und wendet sich mehr gegen Abend / auf das Dorff und Castell **Masox** / Masoco, Mesaucum: Suazza, Soatium, Le Hostale, Cruno, unter welchem Dorff ihro zuflieset ein anders Wasser aus dem **Galankerthal** / Valle Galanca; weiters fliesset die Muesa auf Rogoreto, Monticelo, **Bellenz** / Bellinzona, und unter diesem Stättlein in den **Tesin.**

Muetha, Muota ein Fluß im Canton **Schweitz** / entspringt auf dem **Bragel** und **Rußalp** / so an die Glarnerischen Berge stossen/ durchfließt das **Muttenthal** / Vallem Muethensem, empfanget die **Sewer** / begrüsset den Hauptflecken **Schweitz**/und übergiebt durch zwey Ausflüsse ihre Wasser bey **Brunnen** dem IV. **Waldstätten-See** / da sie eine Jusul formirt.

Muetius. v. Muesa.

Mulix. v. Albela.

Mulla ein kleines Wasser / entspringt ob **Mullweil** im Canton

 Lucern/

Lucern / fliesset hernach ins **Berngebieth** auf **Reechhaag** / **Ruod** / und unter **Rulm** in die Wynna.

Müllibach. v. Arola. Rhenus. Tigurinus Lacus.

Muota. v. Muetha.

Muratensis Lacus. v. Moratensis Lacus.

Murk. v. Murga.

Murg / Murga. **Murgk** / **Murk** / entspringt auf dem Berg **Sonnhalden** im **Toggenburg** / auf **Bächtren** / zwey Stund ob **Fischingen** / fliesset hervor zwischen dem Berg **Grat** und dem Schloß **Alt-Toggenburg** / von welchem ohnweit abstehet das auch alte zerstörte Schloß **Waldek**: Unter diesem Schloß fließt die Murg in das **Thurgeu** / auf **Auw**; **Fischingen** / Piscinam: **Buchegk** / **Wangen** / **Mooswangen** / allwo von **Tußlingen** / **Tußnang** hero ihro zufliesset ein Bach: weiters auf **Sirnach** / Sirnacum, **Münchwyler** / **Oberhofen** / **Wängi** oder **Wengi** / ein zerstörtes Schloß / **Matzingen** / bey welchem Dorff zusamen kommen zwey andere die **Lauchen** / von **Kaltbrunn** / **Zetziken** / **Tobel** / **Affeltrangen** / **Lummis** / **Kaltheuseren** / **Sterpfurt** her; und die **Thun** von **Lustorff** / **Dietzenmülli** / und **Thun-Dorff** her. Bald kommet von linker Seite die **Lützelmurg** / **Lützelmurgk** / Murga minor, welche im Zürichgebieth entspringt bey **Neubrunn** / und durch den **Bichel-**See fliesset auf **Oberhofen** / **Baltenschweil** / **Uffwyl** / **Meistershausen** / **Guntershausen** / **Dänikon** / allwo sie von **Geroldschweil** / und **Ettenhausen** her empfanget einen Bach; weiters **Aadorff** / **Hagelstein** / **Aawangen**. Nach übernommener **Lützelmurg** fliesset die grössere Murg fort auf das zerstörte Schloß **Murkhart** / **Auw** / **Espi** / **Frauenfeld** ein Stättlein und Sitz des Landvogts / und ergiesset sich endtlich unter **Langdorff** und **Kurzdorff** in die **Thur**.

Murgæ Lacus, **Murg-See** in der Graffschaft **Sargans** / auf den Grenzen des Cantons **Glarus** / neben dem hohen Berg **Schilt** / ist Fischreich.

Murg-See. v. Murgæ Lacus.

Murten-See }
Murter-See } v. Moratensis Lacus.

Muslensis rivus }
Muslerbach } v. Rivarius Lacus.

Muttenbach. v. Rusa.

Nägel-

Nägel-See sol in der Graffschaft **Baden** sein / und dem Kloster **Wettingen** zugehören. Wagner. pag. 58.

Neccarus }
Necker } v. Thaurus.

Neocastrensis Lacus, Neocomensis, Neoburgicus, Ebrodunensis, Yverdunensis Lacus, Lac d'Yverdun, Lac de Neufchatel, **Neuenburger-Newenburger-See**/also genant von der Statt **Neuenburg** / Neocastro, Neufchatel, und Ebroduno, Yverdun. Die Länge ist von Morgen gegen Abend wol 5. Meilen / die Breite 1½. An diesem See liget Neufchatel, allwo die Sion einfliesset; Serriere, da ein Bach gleiches Namens / der kaum einen Büchsenschuß weit von dem See aus dem Berg hervor fliesset in solcher viele / das er alsobald Müllinen treibet: Auvernier, Colombier, Prel d'Areuze, Poisine, da wiederum ein Wasser in zweyen Aermen einfliesset; Cortaillod, Tuilliere, S. Albin, Sauge, Vaumarcus, da sich die Graffschaft Neuenburg endet / und die Vogtey Granson anfanget / und in derselben l'Abaye de la Lance, Coulize, Poissine, da der Arnon einfliesset, Corsallete, Granson; zu unterst an dem See / bey dem Außfluß der Orbe ist Yverdun, Ebrodunum, ein Bernisches Stättlein; und folgen an der mittägigen Seite Clendi, Chezaux, Mordagne, da die Mentua einfliesset / und der Canton **Freyburg** anfangt / und in demselben Juonan, Chaire. Estavay ein Schloß / Chevrou, Port Alban; Coudrefin im Bernischen: La Sauge bey dem Ausfluß der Broje, Champron, Ibistina: gegen Ost fliesset der See durch die Tiele aus in den **Bieler-See**; die übrigen Oehrter an mittnächtiger Seite in der Graffschaft Neufchatel sind Espanier, Marin, S. Blaise, Auterive, Savarge, Malatiere. In diesem See werden zuweilen / sonderlich gegen dem Abend/wahrgenommen gewisse halbrunde gleichlauffende Striche oder Kreise / welche auch in der Farb von dem übrigen See sich unterscheiden / und vermuhtlich anders nichts sind als krumme Züge / welche theils von dem Einfluß der Sion, theils von verborgenen Quellen des Sees selbs herkommen.

Neocomensis Lacus. v. Neocastrensis.

Lacus de Nerol. v. Biennensis Lacus.

Neuburger } **See** }
Neuenburger } } v. Neocastrensis Lacus.
Lac de Neufchatel }

Lacus de Neurol. v. Biennensis Lacus.

Newenburger-See. Neocastrensis Lacus.

Niderenbach. v. Rusa.

Nidovienſis Lacus. v. Biennenſis Lacus.

Niger Lacus, Magnus Lacus auf **Davos** in **Pündten**/ iſt reich an Forellen.

Niger Lacus, **Schwartz-See** in der Grafſchaft **Sargans**/ an dem Fuß der **Grauen Horen**/ alſo genennet, von ſeiner ſchwartzen Farb.

Nolla, ein kleines Waſſer / quaſi nulla, aber ſehr ungeſtüm / ſo das es ſeine Herꝛſchaft je mehr und mehr ausbreitet/ganze Häuſer und Ställe mit vieler Erde wegfriſſet; inſonderheit aber förchterlich iſt dem Flecken **Tuſis**/ Toſanne, Tuſciæ im **Domleſchg** / unter welchem es ſich in den **hinteren Rhein** ergieſſet: es ſcheidet diß Waſſer das **Domleſchg** / Vallem Domeſticam, und das **Schamſerthal**/ Sexamninam vallem. Es entſpringt drey Stund hinter **Tuſis** in Cepina, an einem wilden / und doch bewohnten Ohrt / an dem Fuß des hohen Bergs **Spitzbeuerin** / führet mit ſich einen luken / ſchwarzen Modderſchleim / welcher von allerhand anderen Waſſeren inſonderheit auch dem Schneewaſſer aufgelößt je mehr und mehr weggefreſſen und mit fortgeführet wird/zu groſſem Schaden der Einwohneren zu **Tuſis**/ und des **Heintzenbergs** / ja ſelbs das Beth des **Rheins** und der **Albelen** zuweilen abenderet. In anſehung ſeiner ſchwarzen Farb iſt diß Waſſer auch nach ſeinem Einfluß leicht von dem Rhein zu unterſcheiden/ ſo das der Rhein in dem Domleſchg das Wappen des **Oberen grauen Pundts** ganz wol ausdrucket.

Es iſt dieſer Unterſcheid zuzuſchreiben nicht nur dem ſtrengen Fluß des Rheins / und der Nolla, ſondern auch der gröſſeren Schwere der Nolla. In der ſchwarzen Erde / welche dieſes Waſſer mit ſich führet/finden ſich ſehr viel kleine würflichte **Schwefelkieß** / oder Pyritæ.

Noſo. v. Lemanus Lacus.

Lacus de Nuirvvil } v. Biennenſis Lacus.
Lacus de Nurol }

Nydower-See. v. Limagus.

Ober-See / auf der Alp **Ober-See** im Canton **Glarus.**

Oentz. v. Arola.

Oenus, Aenus, Inum, Ine, in Hepidanni Annalibus bey Goldaſto Rer. Alam. Tom. I. pag. 171. in Pündtneriſcher Sprach Oen, der **Yn/Inn**; ein berühmter Fluß/welcher wol die höchſte Quell ſein mag von der **Donau**: hiervon ſihe unter dem Titul des Danubii. Er giebet ſo wol dem **oberen** als **unteren Engadein**/Engadinæ, Oengadinæ, En Co d'Aeino, En Co d'Ino. q. d. in capite Oeni, den Namen. Die oberſten Quellen dieſes Fluſſes finden ſich auf dem Monte di Sette ob

Maloja,

allwo auch ein theil des **Rheins** / und die Maira entspringt. Das von diesem Berg abfliessende Wasser heisset zwahren noch nicht **Ynn**/sondern Aqua di Pila, und machet auf dem Berg il Lagetto di Lungin, Lacum Lunginensem, bald aber bey dem Dorff Malogia wird es genennet Aqua d'Oen, Aqua d'Oent, und dessen Einfluß in den Lago di Siglio, buochia ù riva d'Oent os, seu ripa Oeni. Hier übergiebt der Ynn seine Wasser und den Namen dem Lago de Sils, **Silser-See** / Lacui Siliensi, also genennet von dem anligenden Dorff **Sils**/ Silio, Siglio: dieser See ist zweyfach / der **obere** und grössere / welcher zwey kleine Inslen formirt / und der **untere** kleinere / der von dem oberen bey Sils durch eine Bruk gescheiden wird. Er ist wol 2. Stund lang / und fast eine breit: die Bäche / welche sich von denen Bergen auf beyden Seiten hinab stürzen / fliessen fast mitten in den See ohne änderung ihrer Farb: zu Winterszeit überfrieret er stark/ so das Pferde und Menschen darüber wandlen: Er ist reich an Fischen / sonderlich Goldforellen. Bey dem Ausfluß des unteren Sees fliesset von rechter Seite aus dem Valle di Faiz ein il Fiume del Lago; und folget bald darauf il Lago di Selvapiana, Lacus Silvæ planensis, Sylvæplanensis, der seinen Namen hat von dem Dorff Silvaplana, Selvapiana, vor deme über liget das Dorff Sur Lac, Supra Lacus. Es ist auch dieser See zweyfach durch eine Enge gescheiden. Ohnfehrn von dem Ausfluß des unteren Sees ligt auf linker Seite das Dorff Ferro, also genennet von der härtigkeit seines Grunds/und bald darauf St. **Moritzen** / S. Mauritio, welches wegen seiner sauren Mineralwasseren berühmt. Bey diesem Dorff ist der Lago di San Mauritio, Lacus Mauritianus, welcher breiter und überall grösser ist / als der vorgehende Lago di Selvapiana. Alle drey See / di Silio, di Selvapiana, und di S. Mauritio sind voll Fisch / **Nasen** / **Aler** / dort Plattras und Schills genant / insonderheit aber **Forellen** / welche überall in dem Ynn durch das ganze Engadein häuffig anzutreffen. Bey Celerina, da der Ynn geschwind lauffet / formirt dieser Fluß wiederum einen kleinen See / Lago di Celerina; und fliesset vor Celerina über il fiume der Duenz oder Flaz, der herkommet von der Bernina. Folget an linker Seite Samada. q. d. Summus Oenus, summum Oeni: Bevers, Beverum, darbey von linker Seite einfliesset l'Aqua del valle di Bevers, Aqua Beverana: Bey der Bruk / al Ponte, gehet der Paß links über den Albelenberg / und ist vor Ponte über Camogasco. Weiters folgen dem Ynn nach **Zutz** / Scamph, unter welchem Dorff von linker Seite einfliesset ein Bach ob dem Berg Scaletta: Pontalto; Zernetz / ob welchem dorff dem Ynn zufließt ein anders

Wasser / welches Val di Luvin, Vallem Luvinensem durchloffen: Süß / Lavin, **Steinberg** / Tarasp, Scoglio oder **Schulz** / berühmt wegen des Salzwassers: **Remuß** / Remusium: St. **Martinsbruk** / da der Ynn Pündten verlasset / und weiters durch **Finstermünz** / **Ynnthal** fortfliesset / und endtlich bey **Passau** seine Wasser der **Donau** übergiebet.

Oesch / Oescha im Canton **Bern** / entspringet ob **Oberosch** / und durchfliesset die Vogtey **Kriegstetten** / hat viel Forellen / und Krebs.

Onna. v. Aa.

Orba, Orbe im Canton **Bern** / entspringet aus dem Lac de Joux auf dem Jura, fliesset eine Zeit lang unter der Erde fort / kommet bey Vallorbe unter der Erden hervor / begrüsset hernach Lescle, und Orbe, Urbigenum, übergiebt endtlich ihre Wasser bey Yverdon dem **Neuenburger-See.**

Ordlegnia. v. Maira.

Lago d'Origlio, ein kleiner See bey Origlio in der Vogtey **Lauwis.**

Παλαμένα λίμνη. v. Lemanus Lacus.

Papiconensis Lacus, Fesinus Glareano, Pfefficonensis Lacus, **Pfeffiker-Pfäffiker**-See im Canton **Zürich** / also genant von dem Dorff **Pfeffikon**; daran ligen **Auslikon** / **Seegreben** / **Bürglen** / **Rubenhausen** / **Ottenhausen** / **Rudsperg.** Es fliesset eine **Aa** in diesen See / und eine andere aus demselben.

Pascholer-**See** / Pascholensis Lacus, auf dem **Heintzenberg** in **Pündten** / sol diese Eigenschaft haben / das er mit grossem brausen das Wetter vorsagt; worvon oben unter dem Calandari.

Πηλαμένα. v. Lemanus Lacus.

Pesclavius Lacus. Pusclavius Lacus, **Puschlaver-See** / ligt ob **Puschlaf** / Pesclavium auf dem Berg Bernina; daraus fliesset der Fluß **Puschlaf.**

Pesclavius, Pusclavius, **Puschlaf** ein fliessend Wasser / das aus dem jeztgenennten **Puschlaver-See** durch das **Puschlaferthal** bey Villa in die Adda fliesset.

Petrosa. **Steinach** / **Steinaych** / **Staineich** / fliesset durch die Statt S. Gallen / und treibet zwischen der **Bernegg** und dem **Buch** etliche Mühlen. Ausser der Statt fliesset ihro von dem Berg **Montzelen** zu das **Schwarzwasser** / Suarza in alten Diplomatibus, sonst **Ynrhon** / **Ynrhonn** / **Einronn** / Iron, Iren. q. d. Iræ rohnus vom einrinnen also genant / dann die alten Franken alles fliessends

sende Wasser **Rhon/Rhonn** genennet/von dem Griechischen ῥέω, fliessen/oder vom Teutschen **rinnen/rünnen**/daher auch verschiedene an fliessenden Wasseren ligende Oerther ihre Namen bekommen/ als im Thurgeu **Büren**/ Pyra, q. d. **Byrhon** an der **Thur**: **Büren** ein Stättlein im **Berngebieth** an der **Aar**: im Schwabenland **Blaubyrhon**/ **Kauffbyrhon**. Ehmahlen ist diß Wasser nebst der Statt hindurch geflossen durch einen Graben; jetzt aber schneidet es einen Theil der Statt durch; und fliesset weiters auf **am Weg/Hofen/Dürrenmüli/Mörschweil/Ober-** und **Nieder-Steinach**/Dorff und Schloß/ hernach in den **Boden-See.**

Lago { doppo / sopra } la cima del Pettine. v. Ticinus.

Peyerenbach. v. Rivarius Lacus.

Pfäffiker- / **Pfeffiker-** } **See.** / Pfefficonensis Lacus. } v. Papiconensis Lacus.

Pflasterbach. v. Glatta.

Aqua di Pila. v. Oenus.

Pilati Lacus, Pilati-**See**/ **Pilatus-See**/auf dem **Pilatus-Berg**/im Canton **Lucern.** Dieses Sees halben sind von gar vielen/ sonderlich ausländischen Scribenten, viel falsche Sachen ausgestreuet worden/ welche sich in der That nicht befinden/und unter der alten Weiberen Mährlein zuzehlen sind. Er ist sehr klein/und verdient eher den Namen einer Lachen oder Pfützen/als eines Sees; ligt nicht zu oberst auf dem Berg/oder auf dem **Widderfeld**/ sondern auf einer unteren Höhe; dabey Fichtenbäume stehen/und das Viehe weydet. Es ist zwahr der Orth einöd/so daß niemand dahin kommet/als die Sennen/ erwecket aber nicht mehr Forcht oder Schrecken/als ein anders in einem Wald ligendes Wasser: die Länge und Breite ist kaum 40. Schuhe; von der Tieffe kan ich nichts eigentliches berichten; dem Anschein nach ist er nicht tieff/weilen Rohr und Binz fast in die Mitte wachßt/ doch geben die Sennen vor/daß man durch eine 100. Klafter lange Schnur den Boden nicht habe erreichen mögen; er ist überall von anderen Höhen eingeschlossen/ so daß er keinen Ausfluß hat/deßhalb das Regen-und Schnee-Wasser sich da nohtwendig samlen muß. Daß aber Pilatus in diesen See gestürzet worden/und/so man Stein oder etwas anders hineinwerffe/ein schweres Wetter errege/ist eine pure Fabel: Ich habe selbs dergleichen Sachen nicht nur einmal hineingeworffen ohne Scheu/und ohne/daß darauf ein Unge-

witter erfolget / oder einiche Dünste aus dem See aufgestiegen seyen: Die Anwohnere selbs sind von diesem Aberglauben nunmehr befreyet/ und hat schon A. 1594. ein Lobl. Magistrat von Lucern zu gänzlicher Ausreutung dieses Aberglaubens erkennet / diesen See abzugraben/ welches aber nicht muß ins Werk gerichtet worden seyn.

Pissot ein Wasser in **Wallis**/ fliesset von Geltscheren auf denen Gränzen des Bern-Gebieths: Was es vor Veränderungen ausgestanden bey Anlas des Bergfalls A. 1714. sihe Tom. I. p. 139.

Plessur / Plesur / Plessura, in **Pündten**/ entspringt aus dem Berg Strela, welcher **Davos**/ und das **Schansikerthal** scheidet/ nimmet zu sich ob **Chur** die Rabiosa, Rabiosum, so durch **Churwalden** / Corvantiorum Vallem, fliesset / gehet hernach auf **Chur**/ und ergiesset sich unter Chur in den **Rhein**.

Plesur. v. Plessura.

Podmer-See. }
Podmicus. } Lacus v. Bodamicus Lacus.
Potamicus. }

Praschelbach. v. Rhenus.

Puschlaver-See. }
Puschlavinus } Lacus. } v. Pesclavinus Lacus.
Pusclavius }

Puschlaf. }
Pusclavinus. } v. Pesclavius.

Pyrseca. v. Birsicum.

Quatuor Civitatum Sylvestrium Lacus, der **Vier Waldstätten-See** / Sylvanius Lacus, weilen er an denen IV. Orthen **Lucern** / **Schweitz** / **Uri** / und **Underwalden** ligt / sonst auch Lacus Lucerinus, Lucernensis, **Lucerner-See**; Lacus Magnus in dem Stifftung-Brieff zu Lucern errichtet d. 5. Oct. im fünften Jahr des Königs Ludovici III. Er ist auch nebst dem Zürich-See der gröst nach dem Boden- und Genffer-See; und hat seltsame Krümmungen; die Grösse und Breite ist von **Küßnacht** im Canton **Schweitz** gen **Stands-Stad** oder **Hergisweil** im Canton **Underwalden** / über den **Creutz-Triechter** drey Stund und bis gen **Alpnach** vier / die kleinste zwischen beyden **Nasen** kaum eine Viertelstund/ und noch kleiner in der Enge zwischen dem **Lopperberg** und **Rotzberg** / bey dem Eingang des **Alpnacher-Sees** / Sinus vel Lacus Alpnacensis; die Länge von Abend gegen Morgen / von Lucern gen Uri/ ist vier Teutscher Meilen:

ken : die gröste Tieffe / in mitten auf dem See / oder Creutz-Triechter / zwischen Vitznau und dem Bürgenberg / so auch bey der hohen Wand ob dem Gersauer Hochgericht / und bey Flüelen bey dem kleinen und grossen Saxen ist 110. bis 130. Klafter : das Wasser dises Sees ist allezeit lauter / gesund/ und Fischreich ; das umligende Land bald eben / bald bergicht. Alle Oerther/so an und um diesen See ligen/hat gar ordenlich beschrieben Joh. Leopold Cysat. In dem untersten Winkel gegen West/bey dem Ausfluß des Sees in die Reuß/ligt die Haupt-Statt des vierten Cantons, Lucern / welche an lustiger Gelegenheit / Fruchtbarkeit / Höflichkeit der Einwohneren / und politer Regierung keiner Statt des Schweizerlands etwas nachgibt. Von Lucern aus an linker Seite des Ufers folgen nach verschiedenen Landgüteren / so vornehmen Famillen zugehörig sind / der Würtzbach ; das zerstörte Schloß Wartenflüe ; das Vorgebirg Meggenhorn/ da auch ein Schloß gestanden. Eine S. Nicolao gewidmete Capell auf einer Klippe in dem See ; hiernächst wendet sich der See gegen Nordost / und folgen auf der Westseite / das zerstörte Schloß Habspurg : Nider-Meggen ; Schloß und Dorff Meggen/ im Lucernischen : Schloß und Dorff Mörlischach ; und zu end des Seebusens Schloß und Flecken Küßnacht Schweitzer-Gebieths : da sich das Ufer widerum krümmet / und ligen an der Ostseite Greppen ; Bastunen : vor Meggenhorn über ist ein gabelförmiges Vorgebirg gleich einer Krebsscher / enthaltend den Meusen-Triechter ; folget Hertenstein ; Langenacher : Zur Trotten / da sich das Ufer zeuhet gegen Mittag / und bald folget Wäggis / welches eine Vogtey des Cantons Lucern / an dem Fuß des Rigibergs / von welchem in den See abfliesset der Bach ab Wylen. Bey Vitznau krümmet sich das Ufer des Sees gegen Abend / und formirt die Obere-Nas / Nasum superiorem , hinter welcher liget der freye Fleck Gersau / Gersovia, allwo die V. Cath. Orth oft zu Tagen kommen. Nach Gersau folget das Schweitzer-Gebieth/und steigen die Ufer hin und wieder in gähe hohe Felswände / und ist gerad hinter Gersau der See überaus tieff an der Steinwand. Folgen Langmatt / Brunißhardt / der Falkenbach ; der doppelte Ausfluß der Muetha ; der Flecke Brunnen / hinter welchem das Ufer sich wendet gegen Sudwest / und folget das Dorff Sissigen / Sissingen im Canton Uri / dabey der tapfere Held Wilhelm Tell aus dem Schiff gesprungen / und also aus den Händen des Landvogt

Grißlers entrunnen. Bey dem **kleinen** und **grossen Sayen**/ so zwey Vorgebirge / wendet sich der See wiederum gegen Sud und machet den **Urner-See** / Sinum Uriensem, an welchem liget **Flüelen** / Flüela, und ein viertel Stund von dem See der Haubt-Flecke **Altorff**, Vicus Uriorum maximus. Zu oberst an dem See bey dem Kloster **Seedorff** und **Attinghusen** fliesset ein die **Reuß** / Rusa. Hier krümmet sich der See wiederum gegen Mitt-nacht; und folgen **Seedorff** / **Bawen**. Bald darauf folget **Greutlein**/ oder **Reutelein**/ eine Wiesen / in welcher sich die drey drey ersten Eydgnossen mit einander mit Eyd verbunden/und das Fundament zu Widererlangung der Freyheit geleget. Bey dem **Weite-stein**/ einem Felß in dem See/wendet sich der See gegen Abend/ und empfangt die Wasser aus dem See **auf St. Eultsberg**/ weitershin den **Wildenbach** in **Underwalden**; darauf folget das Dorff **Beckenried** mit dem zerstörten Schloß: **Lielibach**/ die Dörffer **Buchs** und **Unter-Buchs**; der Ausfluß der **Aa**. Hier krümmet sich der See wiederum gen Norden / und formiert das Ufer die **Untere-Nas** / Nasum inferiorem, und ligen gegen diesem Vorgebirge / der **Hof am Bürgen** / **St. Jost Ca-pell** / **im Spissen**/im **Bruder-Balm** / das **Wispeleneck**/ welches denen Seefahrenden gefährlich. Hinter diesem Eck wendet sich der See gegen Abend / und folget der **Bürgenberg**/ in dessen Mitte unter der **Obermatt** die Gränzen sind zwischen dem **Lucern**-und **Underwaldischen**: und folgen im Lucernischen **Untermatt** / **Bürgen** / **an der Risse**/**Feurstein** / und fehrners im **Underwaldischen** das Dorff **Kirsiten** / unter welchem der See sich krümmet gegen Sudwest / allwo **Stans-Stad** / und der **Stans-Staderbach**: **Rotzbach** / da nebst einer Papiermühle ausfliesset ein Bach: und zu oberst im **Alp-nacher-See** / Sinu Alpnacensi, die **Aa** / und folget auf **Alp-nach** / Alpnacum, **Unter-Stad**/**Ober-Stad**. Ausser der Enge/welche den Alpnacher-See einschiesset/krümmet sich das Ufer gegen Nordwest / und formirt der See einen neuen Busen / in welchem **Hergisweil** / der **Steinebach** / **Matt** / der **Feldbach**/ **Schlauchenbach** / **Haltlibach** / welche Wasser von dem **Pi-latus-Berg** abfliessen: **Euerhorb**; **Winkel**; **Horb**; **Gry-singen** ein zerstörtes Schloß. Hinter dem Vorgebirge **am Spi-tzen** ligen St. **Niclaus an dem Langeneck** / **Langen-sand** / verschiedene Capellen / **Schönenbüel** / und endlich **Lu-cern** / worvon wir den Anfang gemachet.

Quinsonnet. v. Juriensis Lacus.

Rabiosus. v. Plessura.

Rasa ein Bergwasser / welches zuweilen denen **Plurseren** grossen Schaden thut / und in die Maira sich ergiesset.

Ram. v. Rhamus.

Rauff. v. Birsa.

Reichenbach. v. Arola.

Reichinerbach. v. Rusa.

Rejerbach. v. Rhenus.

Reuse in der Grafschafft Neufchatel, hat villeich/wie die **Reuß**/ ihren Namen à ῥέω, fluo, enspringet in den Gebirgen hinter S. Sulpi, fliesset auf Fleurier, Motier, Couet, Travers, Noiraige, Rochefort, Chambrillin, Pontareuze, Boudry, und bey Poissin und Prel d'Areuze in den **Neuenburger-See.**

Reuß. v. Rusa.

Rham, **Ram** / Rhamus, im **Untern Engadin** / entspringt aus dem Berg Valder, durchfliesset das **Münster-Thal** / und hernach in den **Ynn.**

Rhein. v. Rhenus.

Rheni Lacus. v. Bodamicus Lacus.

Ῥῆνος. v. Rhenus.

Ῥήνου Λίμνη. v. Bodamicus Lacus.

Rhenus, ῥῆνος, **Rhein/Rhyn/Ryn/Rhen** / le Rhin, il Rheno, einer der berühmtesten Flüssen Europæ, εὐγενής, Nicobulo und Nazianzeno; latissimus atque altissimus Cæsari Bell. Gall. L. I. ein alter Celtischer Nam / dann in dieser Sprach Ryn so vil ist als ῥέειν, **rinnen / rünnen** / fluere. In **Pündten** traget diesen Namen nicht nur der eigentlich also genante **Rhein** / sondern auch andere Wasser / als da ist ein Fluß / der auf dem Monte di Sette ob Maloja entspringt / nebst dem Ynn und der Maira, und hernach in die Albula fliesset / welche zwar auch ihre Wasser dem hinteren Rhein übergibet; so daß der Rhein seine vielfältigen und weit zertheilten Quellen hat. Gemeinlich aber rechnet man drey **Rhein** / oder so viel Haupt-Quellen des Rheins / den **Hinteren / Vorderen** und **Mittleren** / Posteriorem, Anteriorem, & Medium; Cæsar, Strabo und Ptolemæus setzen den Ursprung des Rheins in den Adulam: diß ist ins besonder zuverstehen von dem **hinteren Rhein** / welcher auf dem Avicula, Colmen de Ocello aus einem wol zwey Stund langen Gletscher / unter dem **Moschelhorn** / von der Alp **zum Port** / San Porta, in vielen Bächen hervor fliesset / und in ein sehr tieffen Schlund abstür-

abstürzet. Gegen jeztgemeldter Alp **zum Port** (welche alljährlich von den Bergamascer-Schafen abgeätzet wird) ligt das **Paradis/** zweifelsohne Ironicè also genennet / allwo ehemalen nach Sprecher Pall. Rhæt. L. VII. eine den Wasser-Nymphen heilige Capell sol gestanden seyn: Ich habe aber von meinen Wegweiseren und Gembß-Jägeren nach fleissig gehaltener Nachfrag nichts dergleichen erfahren können/als nur diß/daß an einem gewissen Orth gehauene Stein sollen zusehen seyn. Es fliesset dieser Rhein erstlich gegen Mittag / hernach gegen Morgen/wol 3. bis 4. Stund von dem Ursprung bis zum ersten Dorff **Hinter-Rhein / Zum-Rhein**; ehe er aber dahin komt / fliessen ein von linker Seite folgende Wasser / **Theiltobel/ Weißbach / Marfinbach / Steinbach**/von rechter Seite der **Moselbach**; zwischen dem Dorff **Hinter-Rhein** und **Nuffenen**/ Novena, innert einer Stund der **Kilchalpenbach/Cadariolerbach / Saltmansbach**; zwischen Novena und Planura, **Ebi / Aebi** / innert einer halben Stund der **Teckibach / Rejerbach / Praschelbach / Heinisbach / Fuchstobelbach**; zwischen Planura und **Medels / Mädel** / Medelum, so wiederum eine halbe Stund; von rechter Seite der **Böbacherbach**/ von linker ein ander Wasser ab **Mückhorn**; zwischen **Medels** und **Splügen**/ so auch eine halbe Stund / fliesset ein das **Splüger-Wasser** / und **Wüterich** / welcher offt grossen Schaden thut/und durch das Dorff **Splügen** selbs lauffet. Das Thal / welches von dem Ursprung des Rheins sich bis hieher zeuhet / heisset **Rhein-Wald** / Sylva Rhenana. Unter Splügen krümmet sich der Rhein gegen Sudost / und lasset auf linker Seite das zerstörte Schloß **zur Burg**/und das Berg-Dorff **Suffers**; In der Berg-Enge **Rufflen** stürzet sich der Rhein / so bis dahin durch den Rhein-Wald zimlich zahm geloffen / über gähe Felsen hinunter / und formirt in mitten des Waldes bey der **Hohen Bruck** einen gar schönen Wasserfall / in welchem ich einen Regenbogen gesehen. Von dannen wendet sich der Fluß gegen Norden / und wiederum gegen Ost / ehe er in das Schamser-Thal kommet; empfanget ob dem Dorff Ander einen Bach aus dem Thal Ferrera, Valle Ferrea, und lasset auf rechter Seiten das zerstörte Schloß **Bärenburg**: In dem **Schamserthal**/so $1\frac{1}{2}$ Stunde lang/empfangt der Rhein von jeder Seite drey Wasser/daher auch das Thal den Namen bekommen / Vallis Sexamnina, Sessamnia; die so linker Hand einfliessen/formiren gleichsam drey kleine Thäler / Val di Pesce, Val di Cadein, Val di Schlitte; Auf rechter Seite ligen die Dörffer Ander, Zilis, auf linker das zer-

störte

störte Schloß Castellatsch, nebst den Dörfferen Clugin und Danet. An dem End dieses anmuthigen Schamserthals / unter der Steinernen gewölbten Bruck fanget an die Via mala, eine böse hin und wieder in Felsen eingehauene Straß / nebst welcher in der Tieffe mit Ungestümme durchfliesset der Rhein / und fast immer Wasserfälle machet bis zu dem Dorff Roncaglia, Roncalia, ja bis ins **Domleschger-Thal.** In diesem Thal / Tomiliaca Valle, vermehren sich seine Wasser bald bey **Tusis** durch den Einfluß der Nolla, und unter **Sils** / Silium durch die Albula; hier richtet der hintere Rhein seinen Lauff gegen Norden / und fliesset innert zweyen Stunden nebst **Fürstenau** / so gerad unter der **Zollbruck** / **Rotels** / **Ortenstein** und Juvalta, zwey zerstörte Schlösser / **Rothen-Brunn** / da ein Bad: auf linker Hand ligen **Katz** / Cacium, Cacias, allwo einfliesset der **Catzerbach** / und **Rezin** / Rhætia ima, ein zerstörtes Schloß: Ob **Razüns** (welches Schloß auch Rhætia ima heisset / zum Unterscheid **Realt** / Rhætiæ altæ, so gerad ob Tusis auf einer zimlichen Höhe liget) krümmet sich der Rhein gleich einer Schlange gegen Ost bis auf **Reichenau** / Richenovia, da der **Hintere** und **Vordere Rhein** sich vereinigen. Der **Mittlere Rhein** / Rhenus Medius entspringt nach Simleri Bericht de Alpib. p. 102. b. auf einem hohen Lepontischen Joch Cadelinum, Cadelimum genant / und fliesset erstlich unter dem Namen Froda zu dem **Luckmannier.** Ich habe von den Quellen dieses Flusses in einer A. 1705. gemachten Berg-Reise folgendes erfahren; daß dieser Mittlere Rhein entspringe auf dem **Luckmannier** / so auch ein Theil Adulæ, zu oberst im Thal S. Maria, Val di S. Maria, da gegen über der Tesin seine Quellen hat / von vielen beyderseits zusamen fliessenden Bächen / denen sich auf linker Seite zugesellet ein ander Wasser / das sich ab einem hohen Berg abstürzet. Ob diß die Froda oder Frodda seye / deren Simler, Tschudi, und andere gedenken / oder aber jenes Wasser / welches aus denen Alpi di Cornera hervorfliesset / hab ich noch zur Stund nicht erfahren können. Das haben mir die Einwohnere des Thals berichtet / daß der Rhein schon seinen Namen habe zu oberst in dem S. Maria-Thal / und der Orth bey dem Ursprung heisse il principio del Rheno in prato secco. Das Thal selbs / durch welches dieser mittlere Rhein abfliesset / heisset Val di Medels, **Medelser-Thal** / Vallis Medullina, welches sich zeuhet gegen Mittnacht; Die Oerther / so nach einander folgen / sind / dem Rhein nach / S. Maria, allwo ein Hospitale vor die / welche in das Palenser- oder Livinerthal reisen: S. Gallo, S. Giovanni, allwo ein Wasser von denen Alpi di Cornera einfliesset in den Rhein: S. Giacomo:

como: S. Rocco: Curalia: Suliva: S. Valentin, und zu unterst / allwo der **mittlere** und **vordere Rhein** zusamen kommen / das Kloster **Disentis** / Disertinum Cœnobium. Folget der **vordere Rhein** / Rhenus anterior, der seine Quellen hat auf dem **Crispalt** / gegen dem Gotthard/und Urseren-Thal; das besondere Joch/da dieser Fluß entspringt/ heisset cima del Badut, Badûs. Es mischen sich bald andere Wasser / so aus denen Alpen Mugels, und Cornera herkommen. Dieser vordere Rhein fliesset auf Chiamut; Juf; S. Giacomo; S. Anna; Tavetsch, Ætuatium; da der Fluß / so bisdahin Nordostwerts geflossen/seinen Lauff richtet gegen Osten auf S. Agatha und **Disentis**. Hier bleibet dem vorderen Rhein der Name bis gen **Reichenau**. Die Oerther / welche er begrüsset / sind Sonvix, Tront: **Rinkenberg** / Cingiacum, ein altes Schloß / unter welchem rechts einfliesset ein Wasser von Lombrein: weiters **Walterspurg** und **Obersax** / zwey Schlösser: **Ilanz** / Ilantium, ein Stättlein/da rechts aus dem **Lugnitzer-Thal** / Leguntina Valle, einfliesset der **Glenner**. Unter Ilanz folget la Voppa, **Grub** / da Valendas, ein altes Schloß / und auf linker Seite Laax, **Flims** / Flemesium, welches Dorff seinen Namen hat von vielen dort zusamen fliessenden / und in dem Dorff selbs entspringenden Wasserquellen/ welche hernach in den Rhein abfliessen. Bey **Reichenau** kommet der **hintere** und **vordere Rhein** zusamen / und aber behaltet weder dieser noch jener den Rang und Namen / sondern das Wasser heisset einfältig der **Rhein** / welcher fortfliesset auf **Embs** / **Ober-Embs** / Amades, Dorff und zerstört Schloß; **Feldsperg** Schloß; die Statt **Chur** ligt zwahr nicht just an dem Rhein / sonder an der Plessur, ohnfehrn von dero Einfluß in den Rhein. Unter Chur fliesset der Rhein gegen Mittnacht / und liget auf rechter Seite Massans, Malesanus: auf linker verschiedene Schlösser / so theils noch im Wesen / theils zerstört sind / **Haldenstein** / **Krottenstein** / **Liechtenstein**; **Rappenstein**; **Neuburg**; **Unter-Vaz** Dorff. Hier wendet sich der Rhein um etwas gegen Abend: und folgen rechts **Falkenstein** / **Fridnau** / Schlösser; **Zizers** / Cicerium, Dorff; **Igis**; unter welchem Dorff sich von rechter Seite auslähret die **Lanquart** / welche eine Bruck hat / gleich auch der Rhein gerad unter dem Einfluß der Lanquart die **Zoll-Bruck**: Unter diesen Brucken ligen rechts **Malans** / Malantium Dorff; **Unter-Ruchenberg**; Aspermont, Schlösser; das Dorff Jenins, und an dem Rhein das Stättlein **Meyenfeld** / Majovilla; auf linker Seite **Ragatz** / Ragatium, so in der

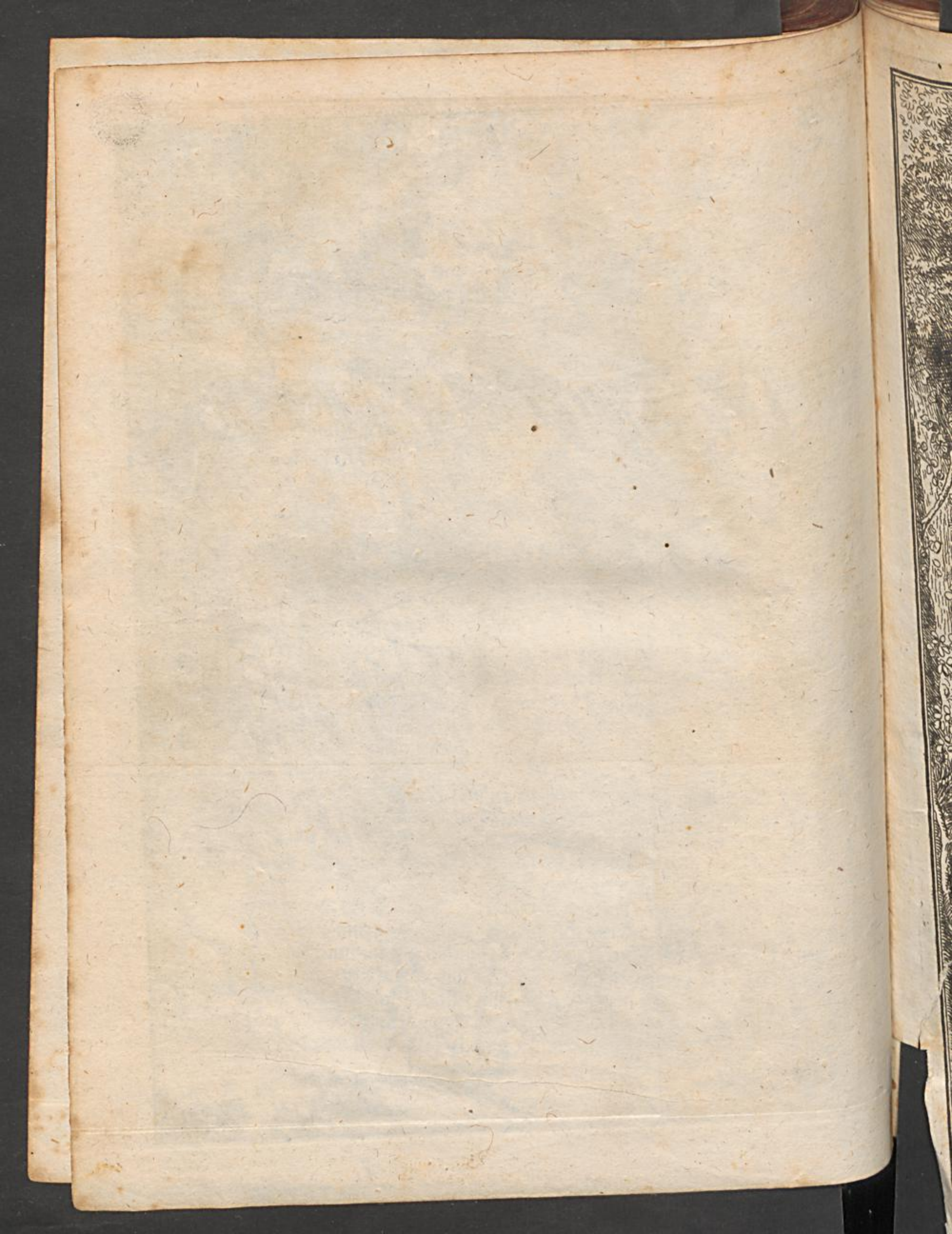
Graffschafft **Sargans**; dann bis dahin alle benennte Oerthe
in Pündten ligen. Bey **Ragatz** fliesset in den Rhein die Tamin-
na, welche durch das Pfefersbad ihren Lauff hat: und liget auf
der Höhe das Kloster **Pfefers** / und das zerstörte Schloß **War-**
tenstein. Unter Meyenfeld / annoch im Pündtnerischen Boden
ligt **Fläsch** / Faliscum, da ein Bad / und kostliches Weinge-
wächß / der erste und beste Rhein-Wein. Auf dem Sarganser-Bo-
den ist nicht weit von dem Rhein das Stättlein und Schloß **Sar-**
gans / Sarnegaunum: weiters gegen dem Rhein **Wartau** /
Wartovia. Unter Wartau ist linker Seits der Schweitzer-rechts
aber Kayserlicher Boden / bis zu dem Ausfluß in den Boden-See.
Auf das Sargansische folget das **Werdenbergisch** / und darinn
Sevelen / **Buchs** / **Werdenberg**: darauf die Freyherzschafft
Sax / und darinn das Dorff **im Hag** / dabey einfliessen die
Sunni; **Ziel** / von den Gambserbergen her die **Guten** von denen
Saxer-Alpen. Die **Alp** / so durch das **Gutentobel** abfliesset;
und die **Frisch** aus dem **Frischerberg** / welche das Dorff und
Schloß **Sax** selbs begrüssete Folgen **Saletz** / Gardes, **im**
Sennwald / unter welchem Dorff / **in der Lientz** in den
Rhein fliesset ein ander Wasser ab dem Berg **Gamor.** Das übri-
ge Gebieth heisset **Rheinthal** / **Rhyngow** / Vallis Rhegusca,
in welcher Vogtey nach einander folgen / **Rüeti** / unter welchem
Dorff rechter Seits bey der Statt **Feldkirch** einfliesset die **Yll**:
Roblen: **Oberried**: **Altstätten** / Palæopolis, ein Stättlein:
Wydnau: **Marpach**: **Balgach**: **Berneck**: **St. Mar-**
greth: **Reineck** Stättlein und Schloß: **Buchberg** / da ein
trefflicher Wein wachßt. Hier übergiebet der Rhein seinen Namen
und Wasser dem **Boden-See**; bekommet zwahr den Namen
wiederum bey **Costanz** / übergiebet aber den alsobald dem **Unter-**
See / und erhaltet denselben erst wieder bey **Stein** / Lithopoli,
einem Stättlein **Züricher-Gebieths** / gegen deme über jenseits
der Bruck liget **Burg** im Thurgeu. Von hier fliesset der Rhein
eine zeitlang gegen Abend auf **Emmißhoffen** / da von **Ober-**
Unter-Wald und **Riederen** her einfliesset ein Bach: **Bibe-**
rach / **Biberen** / da sich auslähret die **Biberen**: auf linker
oder Thurgeuischen Seite ligen **Burg**; **Wagenhausen**: **Rych-**
lingen: **Schupfen**: **Dießenhoffen** / ein Stättlein / unter
welchem von linker Seite einfliesset ein Bach / der durch **Etzwy-**
len / **Ober-und-Nieder-Stammheim** / **Waltelingen** /
Schwandegg / **Gyrsperg** / **Guntelingen** / **Aeppelhau-**

sen / **Schlattingen** / **Basendingen** / **Weilenstorff** geloffen : folgen die zwey Klöster S. Catharina-**Thal** und **Paradis** / da auch ein Bach zuflieſſet von **Rundelfingen** und **Schlatt** her. Jenseit Rheins auf Teutschem Boden ist **Galingen** ; und Zürichisch **Dörfflingen** ; worauf folget das **Schaffhauser**-Gebieth / und in demselben **Kilchberg** / **Büesingen**/ **Buchtalen**/**Peterschlatt**/**Schaffhausen** die Haupt-Statt des Cantons, durch welche bald alle Wasser des Cantons sich in den Rhein außlähren : **Neuhausen** / **Hofstetten** ; disseits Rhein auf Züricher Seite folgen unter dem Paradis **Langwisen**/**Feurthalen** / da eine Steinerne Bruck auf Schaffhausen ; **Flurlingen**/ **Lauffen**/Dorff und Schloß. Hier wird der Liebhaber natürlicher Merkwürdigkeiten ersucht / eine kleine Zeit auszuruhen/und zubesehen den schönen **Fall des Rheins** / **Lauffen** genant / da der ganze Fluß sich über die Felsen wol 40. Ellen hoch hinunterstürzet/mit grossem schaumen und Geräusch/welches bey stiller Nacht wol 4. Stund weit gehöret wird.

Hic rapidus defluente in gurgite vortex
Cernitur, Euripum referens Scyllæque voracis
Latratus, hic unda alta de vertice montis
Lapsa ruit præceps, sterilemque eructat arenam
In circum, sursumque volans portendere nubem,
Aut nebulæ Speciem, & cœlum pulsâsse videtur.

Es fallet das Wasser mit solcher Ungestümme hinunter / daß davon allezeit ein Wasser-Nebel aufgehet/in welchem bey Sonnenschein ein beständiger Regenbogen zusehen. Folget jetzt in mitten des Rheins die Insul **Rheinau** / **Rhynow** / Rinovia, Rhinovia, da ein Kloster ; und machet der Fluß hier seltsame Krümmungen in alle Gegenden / bis er endtlich seinen Lauff gegen Mittag fortsetzet auf **Ellikon**/da die **Thur** einflieſſet : und weiters auf dem Züricher-Boden folgen **Ebersperg** / ein zerstörtes Schloß / dabey ein Wasser einfließt von **Dorff**/ **Flach**/ **Folkenberg**/ **Eigenthal** her : weiters folgen die Schlösser **Hohen-Teuffen** / **Radeck** / **Mittler-Tüffen** / unter welchen der Rhein sich wendet gegen Sudwest / und in der Krümmung empfanget die **Töß** / **Gysenflu**/ **Tößriederen**/ **Eglisau** / Stättlein und Schloß / **Seglingen** / **Rynsfelden**/ da die **Glatt** ihre Wasser übergibet. In dem **Sulzischen Klättgöw** jenseit Rheins / auf Teutschem Boden ligt ob Rhynau **Nol**/ vor Rheinau über **Altenburg** / und darunter **Balm** ; ob welchem Dorff


Tab. I.
J.M.F. f.





Prospect des Rhein-fahls ohnweit Schaffhusen a. Shloß Lauffen. b. eine schmitten. c. der nol. d. der Irchel. e. Schnee-gebürg.

J. Mel. Füssli Sculp.

Dorff einfliesset der **Volkenbach** / so durch **Guntmadingen** / **Rüti** / und **Volkenbach** gehet. Unter Balm folget wiederum ein Strich von dem Schaffhauser-Gebieth / und darinn **Rüdlingen** / **Wurket** / **Buchberg**; hierauf **Ober-Rieden** in der Vogtey **Eglisau**. Unter Eglisau gehöret des Rheins Ufer bis gen **Koblenz** dem Teutschen Reich / und der grössere Theil ins **Sulzisch Klättgöw**: disseits Rheins ist die Graffschafft **Baden** / und darinn das Stättlein **Keiserstul** / Tribunal Cæsaris; **Nider-Fisibach** / unter welchem Dorff einfliesset der **Fisibach** / **Rumlikon** / **Rütibach**; da zufliesset der **Rütibach** / so durch **Wißlikon** gehet: **Mellikon** / **Böbikon** / da sich auslähret der **Mülkibach**; **Zurzach** / Forum Tiberii, ein Welt-berühmter Orth wegen der Jahrmärkten: endtlich **Coblenz** / Confluentia, also genennet von dem Zusamenfluß des Rheins und der **Aar**: zwischen Coblenz und Zurzach machet der Rhein nach vielen Krümmungen den **mittleren** oder zweyten Wasserfall / oder **Lauffen**: In dem Sulzischen bey **Herderen** fliesset dem Rhein zu ein Wasser / welches seinen Weg durch **Rafz** / **Hüntwangen** / **Wasterkingen** / in der Herrschafft **Eglisau** genommen: Bey **Wasserstelz** fliesset von **Bergöschingen** her ein anderer Bach; und ob **Cadelburg** wiederum einer / der durch **Küßnacht** / **Seerenspol** und **Tannstetten** geloffen: Unter dem mittleren Lauffen fliesset zu die **Wutten** / welche in dem Schaffhauser-Gebieth geflossen durch **Siblingen** / **Ober-Hallau** / **Osterfingen** / in dem Klettgöwischen aber durch viel andere Dörffer / welche mit stillschweigen übergehe. Unter Coblenz übergibt sich der Rhein gänzlich der Käyserlichen Jurisdiction, und begrüsset die **vier Waldstätte** / **Waldshut** / **Lauffenburg** / da wiederum zusehen ein schöner Fall oder **Lauffen** / **Seckingen** / und **Rheinfelden**; unter welcher Vestung der Fluß unter Baslischer Jurisdiction stehet bis gen **Hüningen** / und in diesem Canton vermehret wird durch den Zufluß der **Ergez** / **Birß** / und **Birseck**.

Tab. I. stellet vor den Rheinfall zwischen **Splügen** und **Schams**; Tab. II. den Rheinfall bey **Lauffen**.

Rhein / Rhenus, ein hoher Wasserfall an dem **Wallenstatter-See** / fliesset hervor an dem Fuß des Bergs **Schelliskam** / und veränderet sich bald mit einem anderen höheren Wasserfall **Beyeren** genant. Er hat den Namen von dem grossen Rhein; es vermeinen namlich die Anwohnere / daß er von dem Rhein herkomme / weilen wann der Rhein groß / seine Wasser auch häuffiger sind. Es begehet das Volk hier / welches auch offt denen Gelehrten begegnet / eine fallaciam non cau-

causæ ut causæ. Es wachßt der Rhein an / wann entweder starke Regen fallen / oder der Schnee häuffig schmiltzet / und ist dannzumal kein Wunder / wann auch dieser Bach stärker fliesset / obgleich er mit dem Rhein sonst keine Gemeinschafft hat / als der allzuweit entlegen. Villeicht hat dieser Wasserfall seinen Namen vom ῥέω, **fliessen** / gleich andere Wasser mehr in **Pündten**: Es liget aber auch der **Wallenstatter-See** in dem alten Pündten / im **Gastal** / Castra Rhetica genennet.

Rhin. v. Rhenus.

Rhodan, Rhodanus, Ῥοδανός, die **Rotten / Rodden** / le Rosne, Rhosne, il Rhodano, einer der grössesten Flüssen Europæ, impiger Fluminum Floro, maximi nominis Flumen Marcellino, hat dem anschein nach seinen Namen wie der Rhein von ῥέειν, **fliessen** / daher auch kommet der Teutschen **rünnen / rinnen / ronn / runß** / were also die **Rhonne** oder Ronne, ein **rünnend Wasser**. Es ist diese Meynung weit vorzuzeuhen der Muthmassung Sabellici Enn. 5. L. 1. daß der Rhodan seinen Namen habe à Rhoda oppido in Narbonensi Gallia à Rhodis condito, welches Stättlein eher von dem Rhodano, als von den Rhodieren mag also genennet worden seyn. Es haltet den Stich auch nicht Münsteri herleitung à rodendo, quod ripas suas rodat. Cosmogr. L. III. Von dem Ursprung und Fortgang dieses Flusses habe ich in verschiedenen meinen Reisen das einte und andere wahrgenommen / welches bey keinen Scribenten angetroffen / und in behöriger Weitläuffigkeit zufinden in **Schweitz. Naturgeschich.** T. III. p. 100. &c. Ich wil das nöthige hier zusamen fassen / und den Liebhaber weisen zu jetzt angezogener Stelle / allwo die Quellen der Rhosne in einem Kupfer vorgestellet sind: Es bestehen namlich die Quellen dieses Flusses in zweyen **Gletscheren** oder Eisbergen / deren der einte und obere / unter der obersten Höhe der Furken kleiner / der untere grösser; die Wasser des oberen fliessen zu dem unteren / und unter diesem hervor / und zwahren in zweyen Bächen / so daß nicht nur der Berg Furca bicornis ist / sondern auch die Quell dieses namhafften Flusses. Die alten Scribenten / denen die eigentliche Situation unserer Landen unbekant gewesen / haben wol gethan / daß sie der Quellen halb in generalibus terminis geblieben. So schreibet Plinius Hist. Nat. L. III. c. 4. Rhodanum ex Alpibus se rapere per Lemanum Lacum, thut also einen einsmaligen Sprung ab der Furca in den Genfer-See. Strabo setzet den Ursprung der Rhosne supra Antuates & Veragros, davon nicht weit abstehen die Quellen des Rheins / und der Berg Adulas. Polybius thut einen grösseren Sprung als Plinius, nam-

nämlich von Venedig bis auf die Furca, tribus fontibus surgere Rhodanum supra Maris Adriatici intimum sinum. Pomponius Mela setzet einfältig hin die Quellen des Rhodans nicht weit von dem Istro und Rheno; da doch der Ister viel Tagreisen weit von der Rhone abgelegen. Dergleichen Fehler sind denen frömbden Scribenten eher zuverzeihen/als die Ubersehung Vadiani, welcher wil/daß die Rhosne entspringe bey den Salasseren oder Augstaleren auf dem St. Bernhards Berg; Und Jovii, der die Quellen suchet in Jovis Jugo vor der Sesia über. Nicht ohnfein hat es getroffen Silius Italicus, obgleich er nicht just den besonderen Orth der Quell nennet.

Aggeribus caput alpinis, & rupe nivali.
Prosilit in Celtas, ingentemque extrahit amnem.
Spumanti Rhodanus proscindens gurgite campos.

Und noch näher Seb. Münsterus, Joh. Stumpfius und Simlerus, daß dieser Fluß harfliesse aus einem Gletscher auf der Furca: wiewol die Anwohnere nicht die vielen Gletscher Wasser / sondern ein kleines dabey quellendes Brunnen-Wasser vor den Ursprung der Rhosne halten. Nicht weit von dem Ursprung stürzet sich die Rhosne über gähe Felsen durch ein enges Tobel / und fliesset gegen Mittag / empfangende von der **Grimsel** den **Mejenwangerbach**/ nach verfliessung 2. oder 3. Stunden aber / so bald sie in das Thal kommet / sezet sie allezeit ihren Lauff richtig fort gegen Abend. Zu oberst in dem Wallisserland fliesset der Rhosne zu aus **Geren-Thal / Ageren-Thal** / Valle Agerana, der **Elm** / Elmius. Unter **Münster** kommet in die Rhosne aus dem **Eginen-Thal**/ Eginia Valle, die **Eginen**. Unter **Arnen** / so der Haupt-Flecke im **Gomserzenden** fliesset herzu die *Binna*: und vor Arnen über die **Viesch** / Viescha, bey **Viesch** / welche aus einem Gletscher entspringt / und durch das **Viescher-Thal** abfliesset. Auf denen Gränzen von **Brig** und **Möril** ist das Wasser Massa. In dem **Brigerzenden** fliesset von rechter Seite ein ein Wasser / welches komt aus **Bellalpen** durch **Rischinen**. Auf linker Seiten aber fliesset nebst **Brig** ein die **Saltinen** / Saltina, welche auf dem Sempronio entspringet. Nicht weit von dem Muro Viberico fliesset aus denen **Visperalpen** in die Rhosne die Gamsa. In dem **Visperzenden** ist die **Visp** / Vespia; in dem **Rarerzenden** die **Luntz** / Luntza: In dem **Leukerzenden** fallet unter **Leuk** ein die Dala: in dem **Siderzenden** vor **Siders** über die **Ussentz** / Ussentia, welche durch das **Enfischthal** / Enfischiam Vallem abfliesset. Zu unterst in dem **Sitterzenden** scheidet die Mor-

Morsa die **Unter-Wallisser** Sedunos, von den **Ober-Wallisseren** / Veragris; und fliesset bey Sitten in den Rhodan die *Sitta*, und gerad vorüber die Borni, Bornus; den **Gundisser-** und **Ardonerzenden** scheidet die Lisserna. In dem Intromonterzenden ist die Dransa, welche durch das **Bangerthal** / Vallem Baneam, abfliesset. Unter **Martinach** / Octodorum, wendet sich die Rhosne gegen Mittnacht bis auf Agaunum, **am Gant**. Von hier empfangt sie noch hin und wieder einiche Bäche bis zum Ausfluß in den **Genffer-See**; in welchem sie ihren Namen zugleich ableget/ aber wiederum annimmet zu **Genff** / von wannen sie weiters durch **Frankreich** in das **Mittelländische Meer** abfliesset. Ich habe mich nicht aufgehalten mit Erzehlung aller derjenigen Oertheren/welche langs der Rhosne in Wallis ligen / weilen selbige zufinden in der Reißbeschreibung / welche zulesen im III. Theil meiner **Natur-Geschichten**.

Rhosne v. Rhodanus.

Rhyn. v. Rhenus.

Richen-See. v. Heidegganus Lacus.

Ripanus / Ripensis } Lacus v. Rivarius Lacus.

Rivarius Lacus, Rivanus, Ripanus, Ripensis, Walenstadiensis, Wesenius Lacus, Lach Rivaun in Pündtnerischer Sprach / **Wahlenstatter-Wallenstatter-Wallen-See** / heisset also von dem Stättlein **Wahlenstatt/Wallenstatt/Walhenstatt/Walastad** / Riva, Riva Villa, Vallistadium, Statio Rhætorum, welche Pündtner ehmahls die **Walhen** / **Wältschen** / genennet worden / und in dieser Gegend sich niedergelassen. Es liget dieser See zwischen dem **Gaster** / Castra Rhætica, und der Graffschafft **Sargans** / ist zwey Meilen lang / mit sehr hohen und gähen Bergen gegen Mittag und Mittnacht eingeschlossen. Es steigen sonderlich auf Mittnächtlicher Seite die Berge fast gerad auf / so das mit Schiffen da an wenig Ohrten anzuländen. Es ist dieser See sehr verschreyt / insonderheit bey denen / welche ihne niemahls gesehen / als ob er sehr gefährlich seye / und auf demselben viel Schiffe zu grund giengen / welches aber sich in der That nicht also befindet / dann man bey Mannsgedenken von keinem Unglück weißt / das auf diesem See passiert seye. Es ist eine vortrefflich gute Ordnung / krafft deren kein Schiff über drey Jahr von denen Schiffleuthen kan gebraucht werden / und wagen sie sich nicht leicht bey gefährlicher Witterung auf den See / daher die Reisende bey anhaltenden widrigen


Tab. III.
WESEN.
a. Pfarr Kirch. b. auf Buel. c. Meldburg. d. Kapfenberg. e Amerberg Furca. f. Speer Kamp. g. Fidenschen. h. Blättlisberg i Ober Spiz.

drigen Winden offt 2. bis 3. Tag sich zu Wallenstatt oder Wesen aufhalten müssen / wann sie sich nicht wollen mit Fleiß in Gefahr begeben. Es wird dieser See durchblasen von gewissen ordentlichen Winden / so das gemeinlich und bey schöner Witterung vor Mittag wehet der Ost-und nach Mittag der Westwinde / zu grossem Nutzen der Schifferen und reisenden. Auf linker Seiten des Sees / ob **Wesen** / Velena, einem alten Stättlein / erhebet sich der **Blättlisberg** / **Fiderschen** / und liget auf der Höhe das Dorff **Ammon / auf Ammon** / au Mont, von welchem sich in den See hinunter stürzet der **Mußler**-oder **Ammonbach**. An dem Fuß dieses Bergs stuhnde ehemahls das Schloß **Stralect**. Folget der Berg **Seren** / von welchem abfliesset der **Beyer**-oder **Peyerbach**. Es sind würdig allhier zusehen die Berg-oder Felsenlager / wie sie einen Winkel formiren / unter welchem das Wasser gleich unter einem Tach sehr tieff / und darinn sehr viel **Nasen** / welche bey grosser Kälte dorthin ihre Zuflucht nehmen. Folget der **Quinterberg** / also genannt von dem unterligenden Dorff **Quinten** / da die fünfte Colonie der Römeren gelegen : **Josen** / da gerad aufsteiget die **Glatte Wand** / und dabey der See wol 300. Klaffter tieff seyn sol. Gegen Wallenstatt ligend die Berge **Schwalbis** / **Schrynen** / **Tschinglen** / **Büntz** / **Tscherleralp** : Zu oberst an dem See liget das Stättlein **Wallenstatt** / davon nicht weit einfließt die **Aa** / namlich bey dem Berglein **Roüschyben** und folgen weiters an dem Mittnächtigen Ufer **Mols** und der **Molserberg** ; **Tertz** / die dritte Coloni, mit dem **Tertznerberg** : **Quarten** die vierte Coloni mit dem **Quarterberg** : **Murg** / da eine Stahelschmelze: **Ryretzen** ; **Mülkihaar** : **Mülkithal** ; der **Filtzbach** / und **Mürtschstock** / endtlich der **Britterwald** und **Wallenberg** / und das Stättlein **Wesen** / bey welchem der See ausfliesset in die **Seez** / und seine Wasser bey der **Zollbruck** der **Linth** übergiebet. Es meldet Guler Rhæt. p. 212. b. das **Fridolin Heer** ein Hauptmann von Glarus an der Mittägigen Seiten dieses Sees aus eigenen Kösten vor einen gewissen Zoll gemachet einen Weg / damit die reisende sich bey ungestümmem See dessen bedienen können.

Lach Rivaun. v. Rivarius Lacus.

Rivolo. v. Ticinus.

Röäschga ein Waldwasser zu oberst im Veltlein / gegen dem Wormbsischen / fliesset ob dem Dorff **Groß** in die Adda.

Rodden. v. Rodanus.

Romiß-

Romißhorner-See. v. Bodamicus Lacus.

Ronta, scheidet das **Münsterthal** von dem **Veltlein** / und fliesset in die Adda.

Root / Ruber Fluvius, im Canton **Lucern** / gegen dem **Bernischen** / entspringt unter **Huttweil** / fliesset auf **Altpüren** / und empfanget ohnweit dem Kloster S. Urban die **Melch** / ein Wasser im Canton **Bern** / an welchem liget **Melchnow.**

Rosne. v. Rhodanus.

Roßbach. v. Tigurinus Lacus.

Lac de Rosses. v. Juriensis Lacus.

Roth. v. Emma minor.

Rotzbach auf den Gränzen des **Glarner**- und **Sarganser-Gebiths** / an dem **Wallenstatter-See** / ist zu weilen sehr wild / so das es der Gränzen halb zu weilen Streitigkeiten gegeben. v. **Bad. Absch.** Octob. 1592. §. 8.

Roth-See. v. Ruber Lacus.

Rots. v. Albula.

Rotten. v. Rhodanus.

Lago di Rottom. } v. Ticinus.
Rottomensis Lacus. }

Rovana v. Madia.

Ruber Fluvius. v. Emma minor. Root. Wygeren.

Ruber Lacus, **Roth-See** / im Canton **Lucern** / nicht weit von der Statt / bey **Radhausen** / ist zimlich tieff / Fisch- und Krebsreich. Es gehet die gemeine Sag / das sich in diesem See überaus grosse Fische sehen lassen / wann dem Besitzer des Ohrts der Tod nächst vorstehet.

Ruchen-See. v. Aa.

Rumlig. v. Emma minor.

Rusa, Rusia, Reüssia, Rusa, Ursa, die **Rüß** / **Reuß** / ein berühmter Fluß / sol / wie einiche wollen / seinen Namen haben von den Ursariis populis, und dem **Ursellen-Thal** / Ursaria Valle, welches er durchfließt. Es gefallet mir aber besser Goldastus, der Alam. Rer. T. I. pag. 179. die Reuß von eben der Wörterquell herleitet / welche der Rhein / Rhodan, und andere Wasser haben / namlich von dem Griechischen ῥέειν, daher auch das Teutsche **rünnen** / **rünssen** / so das Rusa, die **Reuß** so viel ist als ῥεῦσις, Flumen, ein Fluß. Von diesem Fluß / und dessen Quellen / Fort- und Ausgang / findet sich eine Beschreibung in **Schweitz. Naturgesch.** T. III. p. 93. wie auch eine besondere in Kupfer gestochene Tafel / darinn die Reuß von ihrem

ren ersten Quellen fortgezogen wird bis an **Stäg** : so das hier nicht nöhtig habe / als nur die Wasser / welche von Zeit zu Zeit in die Reuß fliessen / namhafft zu machen.

Tertius Ursa celer, nunc verso nomine Rusa,
Gothica stagna trahens, Tauriscas proruit undas;
Alpibus à Summis, hoc est, à monte Gotthardi
Usque ad Luceriam, Tuginisque amnibus auctus
Labitur in patrios, quos nunquam contigit ortus.

Lorit. Glarean. Die erste Quell findet sich auf dem Gotthard / in dem Lago di Luzendro. Bey **Hospital** fliesset zu ein anders und grössers Wasser von der Furca her / welches bestehet aus dem **Sidelenbach** / **Niderenbach** / **Muttenbach** / **Zwiggenwasseren** / **Fuchseggerbach** / **Lochbergbach** / **Liperſteinbach** / **Weissenbach** / **Wittwalbach** / **Enthalbach** / **Groß-Thalbach** / **Reichinerbach**. Bey **Urselen** kommet von Ost her eine dritte Quell aus dem Berg-See in **Oberalp** / und andere von anderen Alpen abfliessende Wasser : Die Beschreibung der **Teufelsbruck** (unter welcher die Reuß mit grossem Brausen sich über die Felsen abstürzet) ist zusehen **Schweitz. Nat. Gesch.** T. III. p. 44. Von dieser Bruck bis gen **Silkenen** ist ein Wasserfall nach dem anderen.

\- - - - - - - Præpete cursu
Fumat, ut multa sudent aspergine cautes.

Bey **Geschinen** / **Gestinen** / Gestina, fliesset von denen Geschiner-Gletscheren zu ein ander Wasser : bey **Wasen** der **Meyenbach**; am Stäg der **Kerstenen**-oder **Kerstelenbach** / Kerstenensis rivus ; eine Viertheil-Stund von Alltorff die **Schächen** / Schächensis amnis. Bey **Flüelen** übergibt die Reuß ihre Wasser dem IV. **Waldstätten-See**. Zu **Lucern** nimmet sie ihren Namen wiederum zu sich / und empfanget bald den **Krienser**- oder **Krientzerbach** / der von **Herzgiswald** her durch **Krienß** fliesset. Von dannen fliesset die Reuß gegen Nordwest / und empfanget bey dem zerstörten Schloß **Stollberg** die **Klein Emmen** / Emmam minorem , von wannen sie sich wiederum wendet gegen Morgen auf **Radhausen** / **Rathhausen** / nebst dem **Roth-See**. Unter dem Dorff **Emmen** nimmet sie zu sich ein Wasser / welches von Abend her fliesset durch **Sißweil** / **Windblassen** / **Radenspurg** / **Unter-Schwan** / **Rügringen** ; folgen weiters an dem

Ufer der Reuß **Buchrein** / **Eschenbach** / **Jngweil** / **St. Catharina** / **Gyslikon** / da eine Bruck / **Dietrweil.** Unter diesem Dorff fliesset sie fort gegen Mittnacht zwischen dem **Zuger-Zürich-Gebieth** und den **Freyen Aempteren** / und begrüsset im Zuger-Gebieth **Hünenberg** / in Freyen Aemteren **Rüti** / im **Grüth** / **Sins** / da auch ein Bach von **Meyenberg** her zufliesset; Folgen in dem **Lucerner-Gebieth** das zerstörte Schloß **Rüsseck** : **Müllau** / **Ober-**und **Nieder-Hagnau** / unter welchem Dorff in die Reuß sich ergiesset die **Loretz** / Loretza, aus dem **Zuger-See** : **Bunau** / **Rickenbach** : auf Seiten des Zürich-Gebieths / **Lunneren** / **Ottenbach** ; auf Seiten der **Freyen-Aempter Aristau** / ein zerstörtes Schloß / **Althüseren** / **Weerd** / **Rottenschweil** / **Hermenschweil** / **Bremgarten** Stättlein / **Fischbach** / **Gößlikon** / **Gnadenthal** Kloster / **Tegeren** / **Mellingen** Stättlein : in dem **Kelleramp t** / so dem Zürich-Gebieth einverleibet / fließt in die Reuß die **Jonen** / Jona, aus dem **Jonenthal** : und folgen weiters **Nieder-Lunkhofen** / **Geißhof.** Jn der Graffschafft Baden auf rechter Seite des Flusses ligen **Chüntten** / **Stetten** / **Müslen** / **Birmistorff** ; **Gäbisdorff** / **Gebesdorff.** Jm Canton **Bern** auf linker Seite des Flusses **im Birett** / **Mülinen** / **Windisch** / Vindonissa. Unter Windisch übergiebt die Reuß ihre Wasser und zugleich den Namen der **Aar.**

Rüsch } v. Arola.
Ruscha }

Rusia }
Russa } v. Rusa.
Rüß }

Rütibach. v. Rhenus.

Ryn. v. Rhenus.

Ryonnsetaz in der Vogtey Aigle entspringt auf dem Berg Billoun, im Canton **Bern.**

Sachslensis Lacus, Saxlensis Lacus, **Sachsler-See** im Canton **Underwalden** / also genennet von dem Dorff **Sachslen:** wird auch genennet Sarnensis Lacus, **Sarner-Sarnower-See** von dem Flecken Sarna, **Sarnen.** Aus diesem See fliesset die **Aa** / so hernach mit der **Melch** sich vereiniget.

Salmsach im **Thurgeu** / fliesset durch **Erkägen** / **Ober-Nieder-Aich** / **Amerschyten** / und bey **Salmsach** in den **Boden-See.**

Saltina

Saltina } v. Rhodanus.
Saltinen }

Saltmansbach. v. Rhenus.

Sana, die **Sanen** / entspringt auf dem Berg **Sanetsch** / und fliesset im Canton **Bern** durch das **Sanerthal** / Vallem Sanensem, im **Freyburger-Gebieth** nebst Montbouan, Grandvillers, Griers, la Tour, Prock, Bol, Corbers, S. Silvester, Wipping, Spins, **Mertenlach** / **Altenryff** / **Freyburg** / Friburgum, die Haupt-Statt / **Tydingen** / Vivens, **Bossingen**; und wiederum im Bernischen Canton das Stättlein **Laupen** / ob welchem einfließt die Sensa, und übergibt ihre Wasser unter **Gimminen** der Aar. Es fliessen überall nebst der **Sense** in die Sanen la Joigne, la Javre, la Sionge, **Aergerenbach** / la Glane, **Galterenbach** / la Sonne.

Sara, **Sarn** / **Saren** / gibt dem Land **Sargans** den Namen / entspringt auf der Höhe zwischen **Ragaz** / und **Filters** / fliesset hernach auf **Sargans** / Sarunegaunum, Sanegaunum, Sarunegaunis Villa, Sarunetum, Sarunegans, Sanagans, Salgans, Sangans, ein Stättlein; von dannen wendet sie sich wiederum gegen dem **Rhein** / und fallet in denselben vor dem **Ellerberg** über / unten an dem **Schollberg.**

Sarn. v. Sara.

Sarnensis Lacus. }
Sarner-See. } v. Sachslensis Lacus.
Saxlensis Lacus. }

Schächa, die **Schächen** / fliesset durch das **Schächenthal** / deme sie / wie auch dem Dorff **Unter-Schächen** den Namen gibt; entspringt aus dem Berg **Scharhorn** / und formiert gar schöne Wasserfälle / darunter insonderheit sehens-würdig ist die **Sträube** / also genennet / weil das Wasser bey so hohem Fall sich in einen Staub auflöset. Die Dörffer so nach einander folgen / sind **Aesch** oder **Esch** / **Spiringen** / **Schwanden** / **Unter-Schächen** / da ein Bad; **Witterschwanden** / **Trudelingen** / **Bruck** / da ein Steinerne Bruck / **Bürglin** / unter welchem Dorff sie in die **Reuß** einfliesset.

Schlauchenbach. v. Quatuor civitatum Sylvestrium Lacus.

Schrayenbach. v. Limagus.

Schwarz. v. Jona.

Schwarzwasser entspringt in der Vogtey **Schwarzenburg** ob **Hirschenhorn** und **Elisweil** / und fließt bey **Eckmat** unter **Schwarzenburg** in die **Sense.**

 Schwar-

Schwarzeneck/ein Bach/scheidet **Rheinthal** und das **Abt-St. Gallische** / entspringet aus denen **Appenzeller**-Gebirgen/ und fliesset in den **Boden-See.**

Schwarz-See. v. Niger Lacus.

Schwarzwasser. v. Petrosa.

Seealper-See auf der **Appenzelleren Seealp**/hat insonderheit viel und grosse Forellen/sol von unergründtlicher Tieffe seyn; die Wasser fliessen unter der Erden / hernach aus einem Felsen hervor.

Seebach. v. Glatt.

Seez. } v. Limagus. Seza.
Seezus. }

Selibach auf den Gränzen des Cantons **Bern**/und der Vogtey **Schwarzburg** / fliesset in die **Schwarz.**

Lago della Sella. v. Ticinus.

Seltenbach fliesset durch das Stättlein **Eglisau** in den **Rhein** / sol theure Zeiten vorsagen / wovon anderstwo.

Lago di Selva piana. v. Oenus.

Sempacensis Lacus, **Sempacher-See** / auch Surseanus Lacus, **Sursee** / von denen Stättlein **Sempach** / und **Sursee** / welches letstere unten an dem See bey dem Ausfluß der **Sur** liget: das zerstörte Schloß **Sursee** selbs stuhnde in dem See. Sonsten ligen an der Westseite des Sees **St. Margreth** / **Nottweil** / **Eggerschweil**/**Butzweil**/**Adelweil**; an der Ostseite **Littpel**/**Eych**/ **Schenken**; Es ist dieser See sonderlich reich an **Albelen** / welche dort weit und breit verführet werden; deßwegen wird alle vier Jahr aus dem Grossen Rath zu Lucern jemand über diesen See und dessen Einkünfften gesetzet.

Sensa, **Sensen** / ein Fluß auf den Gränzen von **Freyburg** und **Bern** / fliesset gegen Mittnacht / entspringt auf den Gebirgen hinter **Gfenn**: namlich **Nüneflüe** / **Ochsenflüe** / **Merenflüe** / **Grenchen** / **Harinsch** / **Ganters** / **Geißhalb** / **Riggishalb** / **Deuschelsberg.** an seinem Ufer ligen nach einander **Im Riedt** / **Rieggisberg** / **Alblingen**/**Schwarzenburg**/ **Uebersdorff** / **Neuenegg** / **Sternenberg** / der Ausfluß in die **Aar** ist ob **Laupen.** Die Wasser / so in die Sense einfliessen/ sind die **Schwarz** / **Salibach** / **Biberzenbach** / **Tafferenenbach.**

Sernffa, Serniphius Glareano, die **Sernft** im Canton **Glarus** / fließt ab dem Wepchio auf **Matt** / und bey **Schwanden** in die **Linth.**

Sevve-

Sevvera } v. Muetha.
Seweren }

Sez / **Seez** / Seza, Sezus, in der Graffschafft **Sargans** / entspringt in dem **Weißthannerthal** / fließt gegen Morgen auf **Meils** / Medullium, von dannen gegen Abend in den **Wallenstatter-See.** Es hat dieser Fluß einen Fall / den aber die Salmen überspringen.

Sibnen. v. Simma.

Sidelenbach. v. Rusa.

Lago di Siglio. v. Oenus.

Sil / **Syl** / Sila, Silla, Silus im Canton **Schweitz** und **Zürich** / hat auf denen Schweitzerischen Bergen vornemlich zwey Quellen / die einte giebt die **Neue-Sil** / Silam novam, die andere die **Alte-Sil** / Silam veterem. Diese entspringt in dem **Silthal** / Valle Silana, **in Sil** / aus dem Berg **Ofen** / vor dem **Weggi-Thal** über: sie fliesset wol eine viertel Stund unter der Erde. Die Neue Sil entspringt auf dem Berg **Twingi** / Tvvingio, gegen dem **Muetenthal** / und fliesset auf **Yberg.** Beyde kommen zusamen unter dem **breiten Riedt** / und fliessen also vereiniget in ganz krummen Linien fort auf **Widerzell** / **Einsidlen** / Eremum Divæ Virginis. Unten an dem **Etzel** kommet ihro zu von linker Seite die **Alp.** Die folgenden Oerther im Canton **Schweitz** sind **Schindellegi** / da eine Bruck / **Hinter- Ober- und Unter-Vogelnest** / **Allwind** / **Sennrüti.** Im Canton **Zug** folgen **Sparen** / **Bostade** / **Hindeck** / **Im Hof** / **Babenwag** / da die **Silbruck:** Im Canton **Zürich Im Kneuwis** / **Im Haslaub** / **Im Wald** / **Schwarzenbach** / **Sprünült.** Unter der Silbruck gehören beyde Ufer in das Zürich-Gebieth / und folgen **Loch** / **Morschwanden** / Tablet, der **Forst** / durch welchen abfliesset der **Forstbach** / der durch **Gattiken** bey **Langnau** in die Sil sich auslähret; **Adlischweil** / da auch eine Bruck. Auf linker Seite ligen der **Silwald** / **Rüttibol** / **Buttenau** / **Leimbach.** Es fliesset endtlich dieses Wasser (welches wegen seiner wilden Art offt grossen Schaden thut / aber auch wegen kommlicher Flötzung des Holzes aus dem Silwald auf Zürich grossen Vortheil giebt) nebst der Statt hinunter / und unter dem **Stampfenbach** in die **Limmat.**

Silienlis Lacus v. Oenus.

Silla. v. Sila.

Silser-See. v. Oenus.

Silvaplanensis Lacus v. Oenus.

Silus. v. Sila.

Simma, **Simmen** / **Simnen** / **Sibnen** / im Canton **Bern** / fliesset durch das **Simmen**= oder **Siben=Thal** / deme es auch den Namen giebt. Es hat dieses Thal / folglich auch der Lauff des Flusses / fast eine halbe Monds=förmige Situation. Dann er von denen obersten Wallisser=Bergen / **von der Lenk** erstlich gegen Ost / hernach auf West / und endtlich wieder gegen Morgen fliesset. Die höchste Quell ist ob dem Dorff **am Oberen Riedt** / auf dem **Ratzlisberg** / da sich innert einem Steinwurff wol siben Quellen zeigen / welche aber zusamen fliessen / und die **grössere Simmen** / Simmam majorem, von den Einwohneren das **Landtwasser** genant / machen. Unter dem Dorff **Dissim** fliesset herzu die **kleinere Simmen** / welche von **Sanen** her / von der **Oeschseiten** kommet. So bald sie aus dem Thal hervor / ergiesset sie sich in die **Aar**. Hat also das Sibenthal den Namen von der Sibnen / und der Fluß selbs von seinen obbemeldten siben Quellen.

Simnen. v. Simma.

Sintria, Sintrianus, **Sitter** / **Zitter** / im Canton **Appenzell** und **Thurgeu** / quem S. Gallus quondam S. Trinitatis amore de tribus Fluviis in unum confluentibus sic æquivocâsse fertur. Ekkehard. Caſ. cap. 5. In alten Codicibus liset man Sint tria unum, welches Goldaſt. Alam. Rer. T. I. p. 192. verwandlet in Sintrianum, were also Sintrianus daher genennet / weil drey Wasser in eins zusamenfliessen / das erste Fluſa, der **Fluß** / entspringt aus dem **Chronberg** / Chronio monte; das andere **Weißbach** / Weisbacha aus der **Schwendi** / Suandio; das dritte **Bärbach** / Bærbacha. Stumpf aber L. V. c. 23. wil / daß die **Sitter** / oder **Zitter** ihren Namen habe von ihrem zitterenden Lauff oder Fall über die Felsen. Die Oerther / so an der Sitter ligen / sind / vom Ursprung her / **Brüllisau** / Bryllisovv; **Appenzell** / Abbatiſcella, der Hauptfleck des Cantons; **Haßlau** / **Wohnenstein** Kloster / da einfliesset der **Rothbach** / **Roth** / Ruber rivus: **Zweybrücken** / unter welchem Dorff einfließt die **Urnäsch** / Urnæſcha. In dem **Abt=St. Gallischen** Gebieth und **Thurgeu** folgen **Kratzeren** / **Bruggen** / **St. Gallen** Statt / **Bußrüti** / **Bächi** / **Tegernau** / **Lemisau** / **Eberschweil** / **Sitterdorff** / **Bischoffzell** / Epiſcopicella, unter welchem Stättlein die Sitter ihre Wasser übergibt.

Sintrianus, } v. Sintria.
Sint tria unum. }

Sion,

Sion, Seyon in der Grafſchafft Neufchatel, flieſſet durch Vilher; Dombreſſon, Velard, Engolon, Valangin, und die Statt **Neuenburg**/nach verſchiedenen anmuhtigen Fällen in den **Neuenburger-See.**

Sionge im Canton **Freyburg** / flieſſet auf Vauru, Riat, und unter Wipens in die **Sanen.**

Sitta, in **Wallis** / fließt auf **Sitten** / Statt und Biſchofflichen Sitz / giebt dem Ohrt den Namen und viel Kommlichkeiten.

Sitter. v. Sintria.

Sonne ein Bach / fließt aus einem See bey Coriolin und Seidor im Canton **Freyburg** / und übergiebt ſeine Waſſer bey Penſers der **Sanen.**

Soppen-See ein See in der Vogtey **Ruſſweil** Lucerner-Gebieths.

Splüger-Waſſer. v. Rhenus.

Spreitenbach. v. Tigurinus Lacus.

Staineich. v. Petroſa.

Staubbach ein ſehr ſchöner Waſſerfall bey **Lauterbrunn**/ Luterbronna im Canton **Bern.**

Staube. v. Schächa.

Steina. v. Toſa.

Steina, **Steinen** im **Gaſtal**/entſpringt in dem Dorff **Oberkirch**/und flieſſet in die **Linth.**

Steinach. v. Petroſa.

Steinbach v. Rhenus.

Steinebach. v. Quatuor Civitatum Silveſtrium Lacus.

Steinegger-See. v. Thaurus.

Steineich. v. Petroſa.

Steinen. v. Toſa.

Suarza. v. Petroſa.

Sulg. v. Arola.

Sunni. v. Rhenus.

Suprablegenſis Lacus. v. Limagus.

Sura, **Surb** / **Suren** / im Canton **Lucern**/ flieſſet aus dem **Sempacher-**oder **Surſee** auf **Oberkilch** / **Surſee** Stättlein / **Schlierenbach** : und im Canton **Bern** auf **Kirchlerau** / **Kirchler** / **Staffelbach.**

Surb. } v. Sura.
Suren. }

Surina,

Surina, die **Surinen** entspringt auf den **Surinen-Alpen** im **Engelbergischen** / allwo sie wirklich der **Surinenbach** heisset / behaltet aber diesen Namen nicht / wie Wagner wil / sondern verwandelt ihne / ehe sie auf das Kloster **Engelberg** kommet / in die **Aa**.

Surseanus Lacus. v. Sempacensis Lacus.

Suze im **Bischthum Basel** / fliesset durch St. **Immers-Thal** / Val Saint Imier, Vallem Immerensem, in dessen obersten Theil sie entspringet proche les Convers, und fliesset fort auf Renan, Sonvilliers, Saint Imier, Villaret, Connoret, Cortelary, Corteber.

Syl. v. Sila.

Sylvanius Lacus. v. Quatuor Civitatum Sylvestrium Lacus.

Sylva planensis Lacus. v. Oenus.

Taffernenbach in der Vogtey **Schwarzburg** / fließt auf **Menzishausen** / **Mauren** / **Tietisperg** / und ob **Sensen** und **Neueneck** in die **Sensen**.

Talant fliesset durch die Vogtey Echalens, und unter Orbē in die Tiele.

Taminna, Caminga, Camingius, der **Taminnen-** oder **Camingenbach** / ein wildes Wasser in dem **Sarganfischen** oder **Calfreyser-Bergen** / gegen dem Canton **Glarus** / fliesset auf **Vettis** / das **Pfefers-Bad** / und unter **Ragatz** in den **Rhein**. Dieser Bach ist / wie Kolvveck de Therm. Piperin. p. 24. schreibet / vor Zeiten **weit empor und über gemeine Meinung weis höher gerunnen / wie solches nicht allein gemeine Sag / sonder auch die hinterlassenen augenscheinlichen Zeichen an beyderseits Wenden und Felsen des Gebirgs / durch und durch ausweisen / welcher Bach aus seiner Runst gewichen / und fürterhin durch alle abgeloffene Zeiten tieffer und niederer in den Felsen gefressen / und der Tieffe nach allezeit abwerts gesunken.** Er berechnet / daß dieser Bach sint der Erschaffung (besser hette er die Rechnung angefangen von der Sündflut) bis auf A. 1631. tieffer worden 34. Klafter / oder 259. Schuhe / wormit er hernach dividiert die 1656. Jahr von der Erschaffung bis zur Sündflutt / so auch 2306. von der Sündflut bis auf CHRISTUM, und von hier bis 1631. und findet bey den ersten 72. Schuhe 7. Zoll / bey den anderen 95. bey den übrigen das übrige / schliesset endtlich / daß die Taminna einfresse alljährlich um einen halben Zoll. v. p. 48. 69. 71. 72. Ob diese Rech-

nung just seye / wil dißmal nicht untersuchen. Pag. 69. meldet Kozvveck, daß er dergleichen Einfressungen auch wahrgenommen in Tyrol. Ich kan aus eigner Erfahrung ein gleiches bezeugen bey dem Exempel der Rhosne, des Rheins / und anderer Wasseren des Schweitzerlands / daß sie ehemal höher geloffen/als jetzt. Ob es gleich der Mühe wol wärth ist / hier und da/wo man Anlas hat/die Einfressungen der Wasseren in die harten Felsen in acht zunemmen/fallet es doch schwer/ wegen Verschiedenheit der Wasseren selbs/ dero Zu- und Abnemmen/ so wol an Geschwindigkeit/als an Menge/auf viel hundert Jahr hinaus vor- und hintersich zuberechnen / wie tieff sie eingefressen haben/ oder einfressen werden. Je höher ein Wasser über eine haldige Fläche abfliesset / je tieffer mag es/wegen grösserer Geschwindigkeit/in gleicher Zeit einfressen / hergegen je mehr ein Wasser einen Felsen in die Tieffe ausgeholet hat / je näher kommet es zu der Waagrechten Lini/und fliesset desto zähmer / folglich frisset es um so weniger ein.

Tartarus, Tartaro, lähret sich bey Talamona aus in die Adda.

Taurus. v. Thaurus.

Teilas. }
Teile. } v. Thela.
Teillum. }

Tekken. v. Emma minor.

Tekkibach. v. Rhenus.

Tertianus Lacus, **Tertzner-See** in der Grafschafft **Sarkgans** / auf einem Berg ohnweit **Wallenstatt** / ist Fischreich.

Tesin. }
Tesino. } v. Ticinus.

Groß Thalbach. v. Rusa.

Thaurus, Taurus, Turus, Tura, Dura, Duras, Durias, **D'Ur / Thur / Dur / Thaur** / ein strenger Fluß / der auch dem **Thurgeu** den Namen gegeben ; Glareanus wil / daß er anfangs seye genennet worden **die Ur** / hernach mit Auslassung ie **D'Ur** / gleich wir **die Reuß / die Aar** pflegen zunennen **D'Reuß / D'Aar.** Er sol aber diesen Namen **Ur** / und Taurus, bekommen haben von seiner wilden und ungestümmen Art / dann in Teuscher Sprach **Uren** genennet werden wilde Ochsen. Es entspringet die Thur zu oberst im **Toggenburg** ob **Alt St. Johann** / und dem Dorff **zum wilden Hauß** / welches unsers grossen Reformatoris Zvvinglii Geburtsstatt ist; sie durchfliesset erstlich das **Thurthal** / Vallem Turæ, welches sich erstrecket von dem Ursprung des Flusses bis zu dem Stättlein **Wyl** /

und bemarchet **die alte Graffschafft Toggenburg**: und folgen der Ordnung nach (wie in meiner mit sonderem Fleiß ausgearbeiteten **Chart der Landschafft Toggenburg** zusehen) **zum Stein** / **Schwarzenbach** / **Neßlau** / **Neu St. Johann** / **Krummenau** / **Cappel** / **Wattwyl** / **Liechtensteig** / ein Stättlein / da sie von Mittag her empfanget den **Necker** / Necarum, so durch das **Neckerthal** fliesset: **Bützischweil** / **Gunzenbach** / **Hängeten** / **Lütispurg** / ein altes Schloß / **Batzenheid** / **Müllau** / **Schwarzenbach** / da rechts von **Jonschweil** her einfliesset ein Bach. Unter Schwarzenbach kommet die Thur in des **Abts von St. Gallen Alte Landschafft** / Provinciam Veterem, da nach einander folgen **Züberwangen** / **Hüseren** / **Weyeren** / **Brübach** / **Laupen** / da links von **Zuckerried** und **Lingenwyl** her einfliesset ein Bach / und rechts die **Glatt**: weiters **Ober-Büren** / Pyra Superior, **Glattburg** / **Lindenberg** / **Billweil**: **Unter-Büren** / Pyra inferior; **Geißberg** ein zerstörtes Schloß / unter welchem bey **Bischoffzell** einfliesset die **Sitter**: hier wendet sich die Thur von Morgen gegen Mittnacht / und fliesset im Thurgeu fort auf **Brügglen** / **Schönenberg** / **Aw** / **Bürglen** / **Weinfelden** / **Bußnang** / **Amlikon** / da zufließt ein Bach / der herkommet von **Opfertshof** / **Mure** / **Hüseren**; und nächst dabey der **Rämmenbach** / und folgen darauf verschiedene andere Bäche: Ob **Winingen** fliesset einer ein aus dem **Ittinger**- und **Steinegger-See**: Besser unten die **Murg** / da rechter Seits liget das Cartheuser-Kloster **Ittingen** / und **Wart** / ein altes Schloß. Folgen an der Thur **Ueßlingen** / **Horgenbach** / **Unter-Wyden** / **Diettlingen** / und im Zürich-Gebieth **Toorlikon** / **Güttikhausen** / **Wyden** / **Teuffenau** / **Dettweil** / **Weerd** / **Müliberg** / **Andelfingen**: Endtlich ergiesset sich die Thur unter denen alten Schlösseren **Wesperspül** / **Hirtzeren** / und dem Dorff **Ellikon** in den **Rhein** durch verschiedene Aerme.

Theile. v. Thela.

Theiltobelwasser. v. Rhenus.

Thela, Teillum Rhellicano, la Teile, Theile, Teille, Tiele, Toile, Teilas, die **Zil** / **Zyl** / entspringt auf dem Berg Jura, und fliesset nach dreyer Meilen Lauff in den **Neuenburger-See** / aus diesem bey Tiele durch einen kleinen Strich Landes in den **Bieler-See** / und aus diesem bey **Nydau** / Nidovia, weiters fort / und bey **Büren** / Pyrænesta, einem Bernischen Stättlein / in die **Aar**.

Thesin. v. Ticinus.

Thöß. v. Tosa.
Thun. v. Murga.
Thunensis Lacus, Thunius Lacus, Thuninus Miconio, Dunensis, Thuner-See / zeuhet sich von Sudost gen Nordwest / anderthalbe Meilen lang/und ohngefehr ein halbe breit/ hat den Namen von dem anligenden Stättlein Thun. Es ist das Ufer dieses Sees besetzet theils mit Weinbergen / theils mit Baumgärten/ und Viehewenden; und erheben sich die hohen Berg Niesen / und Stockhorn. An und um diesen See ligen viel Dörffer und Schlösser / an linker Seite Eschi / Wengi / Leissingen / Merlingen / Rakkingen / Spietz / ein Freyherzlicher Sitz / denen von Erlach zuständig: auf rechter Seite das Schloß Oberhofen / Unten / Hilterfingen / St. Batten (S. Beati) Zell. Oben empfanget der See die Aar aus dem Brientzer-See / welche unten bey Thun wiederum heraus fliesset. Jetzt werden die Wasser des Sees auch vermehret durch den neuen Canal, der die Rander einleitet. Die Fische / so in diesem See gefangen werden / sind Hecht / Forellen / Barben / Karpfen / Belchen / Allböck / Emel / so anderstwo Gütsch und Krüschling heissen / Treuschen / Egli / Nasen / Hasel / Brachsmen / Aele / Blauling / Grundelen / Alant / Heurling / Aesch. Es ist merkwürdig / was Aymon de Gestis Francor. L. III. c. 86. ad A. C. 615. meldet / daß das Wasser dieses Sees also aufgesotten / daß eine grosse Menge gekochter Fischen ans Land getrieben worden; welches mußte zugeschrieben werden dem Ausbruch eines unterirrdischen Feuers. Guillimannus setzet diese Begegnuß in A. 604.

Thuninus } Lacus. v. Thunensis.
Thunius }
Thuoren-See im Canton Lucern.
Thur. v. Thaurus.
Thuricensis Lacus. v. Tigurinus Lacus.
Ticineto. v. Ticinus.

Ticinus, pulcher, der Schöne zugenant bey Claudiano Paneg. in VI. Consul. Honorii, der Tesin / Thesin / il Tesino: dessen Beschreibung findet sich im III. Theil der Naturgeschichten des Schweitzerl. p. 95. so daß hier nicht nöhtig habe / als die Quellen dieses Flusses nur obenhin zu specificieren. Nebst der vorderst en bis dahin bekanten Quell / so aus zweyen Seen des Gothards herfliesset / findet sich eine andere auf den Liviner-Gebirgen in dem Lago doppo la cima del Pettine, oder Lago sopra la cima del Pettine auf dem Mon-

Monte Pettine: eine dritte gibt il Lago della Sella: die vierte auf dem **Lucmannier** il Lago di Rottom, Lacus Rottomensis, nebst einem kleineren Berg-See Lago di Tom, Lacus Tomensis: Ob Airol fliesset ein die Garegnia, aus dem Valle Canaria: und ein ander Wasser aus dem Lago di Bedretto, so auf dem Berg Bedretto. Von Airol fliesset der Tesin gegen Morgen/und empfangt unter Maderan die Piora: von hier schiesset sie mit grosser Ungestümme über enge Felsen hinunter nebst einem Orth/da Desiderius ein Longobardischer König ein Castell hat bauen lassen: Folgen zwey Brücken bey zweyen Capellen S. Carlo, und Madonna di Consolatione: weiters Ambri sopra & sotto: Quinto: S. Nicolao, da wiederum eine Bruck/und auf linker Seite ein alter Lombardischer Thurn/vor deme über einfließt ein Bach aus einem See: Varenzo; Nova, Dacio, da sich die Berg sehr eng schliessen; Faido, **Pfayt**/Faidum auf linker Seite/ und vorüber ein Castell Antarii eines Lombardischen Königs. Unter Faido fliesset links ein die Campola: Folget Fusnengo, Crisogna, nebst einem dritten Thurn; und auf rechter Seiten das Wasser Gribiasca: weiters Nivo; S. Gothardo; auf linker Seite das Wasser Rivolo. Hier schliessen sich wiederum die Berge in die Enge/und folget auf rechter Seite Ticineto, ein Wasser/so aus dem Lago antico, Lacu Antiquo herfliesset: Friscia, Borro, Novo, S. Carlo: ein altes Gallisches Castell/so zerstört: Irenicum, Giornigo, **Irnis**; S. Nicolao, S. Maria, Bodio; auf rechter Seite das Wasser Barolgia: S. S. Innocenti, S. Nazaro e Celso: Pollegio, Pulegium, Pasque, und fliesset bald auf linker Seite ein il Breunio, Breunius, so aus dem **Breuner-Thal** herkomt: So bald der Tesin aus dem Liviner-Thal heraus/durchfliesset er Riviera, und darinn Molano: weiters Bellinzona, **Bellenz**/allwo einfließt die Muesa: von hier fallet er in den **Locarner-See.**

Tiele. v. Thela.

Tigurinus Lacus, Tigurensis Münstero, Lacus Thuricensis, Turicinus, Thuricinus, **Zürich-See**/ein gar kommlicher See wegen der Handlung mit denen benachbarten Cantons, Schweitz/Glarus/ so auch Pündten und Italien/sehr Fischreich/beschrieben in einem besonderen Buch von dem Edlen **Joh. Erhard Escher**: In der Länge erstrecket er sich auf 10. Stund/die Breite ist 1. Stund. Zwischen **Meylen** und der **Auw** ist er wol 80. Klafter tieff/bey der Rapperschweiler-Bruck aber sehr dünn. Vor Erbauung der Bruck hiesse man diesen Orth **bey den Hurden**/wegen vieler **Fischhurden**/so da gesetzet werden; die Bruck theilet den **Zürich-See** in

in den **Oberen** und **Unteren**: der Untere zeuhet sich gegen Mittag / der Obere gegen Morgen. Nebst der **Linth** fliessen in den Zürich-See die **Jonen** / **Utznacherbach** / **Wurmspach** / **Lachenerbach** / **Feldbach** / **Müllibach** / **Meylibach** / **Meylerbach** / **Roßbach** / **Ehrlibach** / **Küßnachterbach** / **Goldbach** / **Hornbach**. Es ist auf diesem See wahrzunemmen der **Seeblühet**/ein gelber Schaum/von welchem ungleiche Meynungen fallen. Einiche holen diese Materi her aus dem Grund des Sees / in welchem eine Gährung entstehe; andere halten sie vor eine würkliche Blüht gewisser Potamogeton oder Wasserkräuteren: die dritten mit besserem Grund vor die subtile Blüht der Fichten und Thannen/welche durch die Winde auf diesen See getrieben wird; und sonderlich muß gewahret worden seyn A. 1653. und 1677. Es berichten unsere Chronicken / daß d. 26. Jun. 1400. dieser unser See urplötzlich so kalt worden / daß niemand hette daraus trinken können / welche Kälte aber folgenden Tags wiederum nachgelassen. Der **Untere Zürich-See** ist unter der Gewalt und Aufsicht zweyer Herzen oder **See-Vögten** aus dem Kleinen Raht Hochlobl. Standes Zürich / ausgenommen ein kleiner Winkel zwischen **Uffnau** und **Pfeffikon** / der **Frauen-** und **Pfeffikommer-Winkel** genant/über dene das Kloster **Einsidlen** zugebieten hat. Uber den **Oberen See** sind drey Richter oder Vögte bestellet von **Rapperschweil** / **Lachen** und **Schmerikon**. An dem Zürich-See ligen / von Zürich aus auf linker Hand / **Stadelhofen** / eine Vorstatt; **Seefeld** / **Horn** / Vorgebirg; **Flüstäg**; Zolliken / Zollicona; **Goldbach** / **Chuosen**; **Küßnacht** / **Heßlibach** / **Ehrlibach** / **Herrliberg**; **Roßbach** / **Bünishofen** / zwey zerstörte Schlösser: **Meylen** / **Ober-Meylen** / **Dolliken** / **Uetikon** / **Weyeren** / **Mennidorff** / **Oetiken**; **Stäfa** / Stephanium: **Uriken** / **Schirmen-See** / **Feldbach** / so das oberste Orth im Zürich-Gebieth: **Gubelstein** / **Kemprathen** / **Rapperschweil** / Raperſuila, ein Statt / da eine Bruck über den See gehet auf Hurden von 1850. Schritt in die Länge / welche den Oberen und Unteren See scheidet / A. 1358. und in folgenden Jahren erbauet von Erzherzog Allbrecht/und seinen beyden Söhnen / Rodolpho IV. und Leopoldo III. Ob Rapperschweil sind **Bußkilch** / **Jona** / **Wurmspach** Kloster / **Bollingen** / **Schmerikon** / so in der Vogtey **Uznach**; zu oberst am See **Uznach** / Uznacum, und vorüber das Schloß **Grynau** / so in der **March** / Provincia ad Fines, wie auch der **Buchberg**; **Lachen** / ad Lacum, durch welchen Flecken fliesset der **Spreitenbach** / so

so offt grossen Schaden thut: **Altendorff/Alt-Rapperschweil/** ein zerstörtes Schloß: **Hurden** an der Bruck / **Pfeffikon** / davon nicht weit liget die Insul **Ufnau** / Ufnaugia, welche dem Kloster Einsidlen gehöret: der Statt Rapperschweil aber eine andere kleine Insul **Lützelau.** Unter Pfeffiken liget **Freyenbach** / **Wylen** / **Wolrau** / **Bäch.** Folgen weiter im Canton Zürich **Richtenschweil** / **Wädenschweil** / **Seeforen; Auw** / Augia, der **Meylibach**/so die Vogtey **Wädenschweil** von der Obervogtey **Horgen** scheidet: **Käpfnach/Horgen/Heylenbach/Rohr/ Oberrieden/Tischenloo/Tallweil/Marbach/Ludretiken / Rüschlikon / Schoren / Bendliken / Kilchberg/ Mönchhof / Horn / Erdbrunst / Wollishofen / Engi.** Es hat Mr. Ray in seinen Topographical Observations p. 102. bey diesem See gewahret eine grünlechte Farb / wie bey dem Meerwasser/ deren Ursach mehr zuzulegen ist der grünlechten Erde / welche in dem Grund und gegen den Uferen des Sees liget / als aber einem Salpeterischen Saltz/so das in die Schweitzerischen See einfliessende Schneewasser sol mitführen.

Toile. v. Thela.

Lago di Tom. } v. Ticinus.
Tomensis Lacus. }

Törlensis Lacus, **Törler-Türler-See** / ehemalen Zulius Lacus, ligt hinter dem **Albis** gegen dem Abend im Canton **Zürich**/ ist Fisch-und Krebsreich; hat den Namen von dem Dorff **Türlen;** daraus fliesset die **Repsch.**

Tornereſſe in der Vogtey **Sanen** / Bern-Gebieths/hat sonderlich zwey Quellen / die Mittnächtige auf dem Berg Goser, die Mittägige auf Seron.

Tosa, **Töß** / **Thöß** im Canton **Zürich** / also genant vom **tossen** seiner Wasseren: nicht auf den Gränzen des Glarnerlands / wie Plantin schreibet p. 95. Die Quellen sind gegen dem Toggenburg: die **Hintere Töß** / Tosa posterior, entspringet im **Rumpftobel** / ob dem **Tößstock**: die **Vordere** in der **Pooalp**; beyde vereinigen sich bey **Beycher**; unter **Schwarzengrund** fliesset von linker Seite zu ein Wasser von **Gibschweil** und **Fischenthal** her: von rechter Seite **zum Stäg** der **Fistbach** / ab der **Hulfregg.** Bis hieher hatte die Töß ihren Lauff gegen Mittnacht / jetzt aber wendet sie sich gegen Abend / und kommet auf **Lipperschwendi** / **Welau/ Tüffenbach/Hürnen/Gublen/Baumen**/ da links von dem Berg **Allman** ein Wasser einfliesset / so durch **Wirzweil/Tann/**

Mudden

Muddenspach gehet. Unter Baumen fliesset die Töß auf Alt-Landenberg Schloß / Blitterschweil / Lückeren / Rittalen: Folgen Hohen-Landenberg / Schloß / unter welchem einfliesset die Steinen/Steina, so dem Steinerthal den Namen gibt; Wylen / Turbenthal / Tößegk / ein zerstörtes Schloß / Hutzikon / Lettenberg / Zell; in Rycken / Kolbrunn / Sennhof / Ryburg / ein Schloß / das auf der Höhe ligt; Töß / Wülflingen Schloß / unter welchem rechts einfliesset die Eulach; und bald ein ander Wasser / welches fließt durch Reutlingen / Seuzach / Oeringen / Radt / Rudschweil / Hettlingen / Riedt / Nefftenbach; weiter folgen Dättliken / Blauen / Freyenstein / zwey zerstörte Schlösser: die Schlösser Hohen-Mittel-Alten-Tüffen / unter welchen die Töß ihre Wasser dem Rhein übergibt.

Töß. v. Tosa.

Lago della Tresa. v. Luganensis Lacus.

Trifft. } v. Arola.
Triffta. }

Trübli-See / Trüppli-See / Trublius Lacus, Truobli-See im Unterwalder-Land ob Engelberg / auf der Trübli-Alp / empfangt seine Wasser aus den Gletscherwasseren des Tittlisberg / und sol viel Groppen haben.

Truobli-See. } v. Trübli-See.
Trüpli-See. }

Tugiensis Lacus, Tugenus, Tuginus Lacus, Zuger-See hat den Namen von dem Canton und der Statt Zug / Tugium; empfangt die Loretz / und gibt sie wieder von sich. Nach Zug ligen an linker Seite Oberweil / Walkweil / St. Adrian / so an den Canton Schweitz stosset: rechter Seits Cham / Chama, da ein alte Statt und Schloß gewesen / Buchenas / Rysch / Böschenrott / Im Riemen / ein Vorgebirg / so dem Canton Lucern einverleibet: Im Canton Schweitz ist Art / Arta, ein schöner Flecke unten an der Rigi; Immisee / Immensea, da eine Schifflände. Es ist dieser See sehr Fischreich / Karpfen gibt es von 50. bis 90. Pfund / Hecht von 50. Pfund: Es hatten auf eine Zeit die Fischer in seinem Zug 40. Zentner. Sonderlich aber gibt es in diesem See delicate Röttelen / worvon anderstwo ein mehrers. Auf diesem See wird auch wahrgenommen der Seeblühet / wie in dem Zürich-See.

Tuna. v. Danubius.

Tura. v. Thaurus.

Turi-

Turicensis Lacus. v. Tigurinus Lacus.

Türler-See. v. Törlensis Lacus.

Turnan ein See auf der Alp Turnan im Schamserthal / in Pündten.

Turus. v. Taurus.

Ucht-See. v. Moratensis Lacus.

Veitou. v. Lemanus Lacus.

Venetus Lacus. v. Bodamicus Lacus.

Venoge. v. Lemanus Lacus.

Verbanus Lacus. v. Locarnensis Lacus.

Verzasca, Verzasga, durchfliesset das Thal Verzásca, in der Vogtey Luggarus / und lähret sich aus in den Locarner-See.

Vesenius Lacus. v. Rivarius Lacus.

Vevaise, ein wildes Wasser/so zu Vivis in den Genfer-See fliesset / kommet aus den Berner-und Freyburger-Gebirgen / und führet mit sich Holtz / Sand / Stein / zu grossem Schaden der Güteren/ deme ein Hochlobl. Stand Bern vorbauet durch Einfliessung dieses Wassers in ein sicheres Bett.

Vier Waldstätten-See. v. Quatuor civitatum sylvestrium Lacus.

Viesa. v. Wiesa.

Viesch. } v. Rhodanus.
Viescha. }

Visp / Vispia, Vispius, ein Fluß in Wallis / entspringt auf dem Sylvio ob Matt / wol 35000. Schritt weit ob Visp: Diesem Fluß fließt eine Meil unter Gasa, oder Gassa, bey Stalden zu ein ander Wasser/und ergiesset sich 6000. Schritt unter Stalden die Visp in die Rhosne.

Unter-See. v. Bodamicus Lacus.

Volkenschweilerbach / Volkensuilanus rivus, Folkerschweilerbach / entspringet eines Büchsenschusses weit ob dem Dorff / treibet in dem Dorff eine Mühle / aussert dem Dorff aber verliehrt er sich wiederum unter die Erde / und wollen einiche/daß er erst bey dem Dorff Zymikon wiederum hervor fliesse.

Vorder Rhein. v. Rhenus.

D'Ur. v. Thaurus.

Urbachwasser. v. Arola.

Urderanus Lacus, Urder-See / auf den Urder-Alpen / gehörig ins Schallfik / bey Tschiertschen / sol durch ein Getöß ein Wetter vorsagen.

Urkon entspringt ob Mosheim im Canton Lucern / fließt im Bern-Gebieth fort auf Bottenstein/und übergibt ihre Wasser der Surb.

Urnäsch / Urnæscha, im Canton Appenzell / entspringt auf der Schwägalp ob Urnäschen / fließt auf Schwellbrunn / Sturtzenegg / Kobel / und bey den Schlupffsteinen in die Sitter.

Ursa. v. Rusa.

Ussentia. } v. Rhodanus.
Ussentz. }

Usser-See. v. Bodamicus Lacus.

Uznacherbach. v. Tigurinus Lacus.

Wahlenstatter-See. v. Rivarius Lacus.

Wald-Emmen. v. Emma minor.

Vier Waldstätten-See. v. Quatuor civitatum sylvestrium Lacus.

Wallen-See. } v. Rivarius Lacus. Ein Prospect
Wallenstatter-See. }
an diesem See ist zusehen Tab. III. p. 78.

Weisbach. } v. Sintria. Rhenus.
Weißbach. }

Weissenbach. v. Rusa.

Wende. v. Arola.

Wiesa, Viesa, fliesset aus dem Schwarzwald/bey der Kleineren Statt Basel in den Rhein.

Zwiggenwasseren. v. Rusa.

Wigger. v. Wygeren.

Wildenbach. v. Quatuor Civitatum Sylvestrium Lacus.

Wild-See ist zwahr ein allen Berg-Seen gemeines Wort; besonders aber hat diesen Namen ein See auf den Grauen Horen in der Graffschafft Sargans/in dem Umkreiß ohngefehr eine halbe Meil / ist im Meyen gemeinlich noch überfroren.

Winon, Wynna, im Canton Lucern / entspringt ob Neudorff/fließt auf Münster/Wittschweil/Wynna: im Berner-Gebieth aber auf Rheinach/Menzingen/Leinbach/Sotzweil/Kulm / unter welchem Dorff sie mit der Mulla ihre Wasser mischet.

Wittwalspach. v. Rusa.

Wurmspach. v. Tigurinus Lacus.

Würtzbach. v. Quatuor Civitatum Sylvestrium Lacus.

Wüterich. v. Rhenus.

Wutten. v. Rhenus.

Wygeren / Wigger / im Canton **Lucern** / entspringt auf dem Berg **Napf** / und fließt auf **am Klapf / Eichholz / Budwingen / Herzgisweil / Willisau** / empfangt unter diesem Stättlein die **Root** / welche fließt aus einem See bey **Lütishofen** / und fließt auf **Deiweil / Taschlen / Haslenburg**; so auch ein ander Wasser / welches herkomt von **Hirschmatt** / und fortfließt nebst **Ehrlisperg** / und **Brunnegg**; weiters folgen an der Wyger **Grottersweil / Ettisweil** / unter welchem Dorff einfließt ein Bach / der herkomt von **Stettenbach / Buttisholz / Wangen / Sußweil** / und wiederum ein ander Wasser aus dem **Mawen-See** und **Egolzweiler-See**: weiters folget **Langnau / Melsegken / Brittnow.**

Wynna. v. Winon.

Wysenbach. v. Emma major.

Wyß-Emmen. v. Emma minor.

Ynn. v. Oenus.

Ynrhon.
Ynrhonn. } v. Petrosa.

Lac d'Yverdon.
Yverdunensis Lacus. } v. Neocastrensis Lacus.

Zeveillance, fliesset ab dem Berg Zeveillance; hat verschiedene Aenderungen ausgestanden bey Anlas des Bergfalls A. 1714. vid. Stoicheiogr. Helv. p. 139.

Ziel. v. Rhenus.

Zil. v. Thela.

Zitter. v. Sintria.

Zuger-See. v. Tugiensis Lacus.

Zulius Lacus. v. Törlensis Lacus.

Zürich-See. v. Tigurinus Lacus.

Zyl. v, Thela.

Von

Von Wassernoht im Schweitzerland / Uberschwemmungen / Versenkungen / und grosser Tröckene.

AUs vorherbeschriebenen grossen Anzahl der Seen/Flüssen/Bächen/ ist leicht abzunemmen / daß unser gebirgichtes Schweitzerland wasserreicher seye / als kaum ein anders Land in ganz Europa, und sich nicht zuverwunderen/ wann zuweilen von starken Regen / und in grosser Sommerhitz schmelzendem Schnee / die Wasser von so vielen Brünnen und Bächen also anwachsen/ daß daher grosser Schade denen Einwohneren / und dero Güteren zukommet / deßwegen in unseren Geschichtbücheren sich mehr Exempel finden von Uberschwemmungen/ als aber von allzu grosser Tröckne. Ich wil die vornemsten Wasser-Geschichten/wie sie sich von Zeit zu Zeit zugetragen / nach der Jahren Ordnung vorstellen.

A. 1271. ist die **Birsik** samt dem **Rhein** von grossem Regenwetter also angeloffen / daß man auf dem Fischmarkt zu **Basel** mit Weydlingen herum fuhre/auch zwey Joch von der Bruck weggestossen wurden. Urstis. Chron.

A. 1275. sind von vielem Regen / und geschmolzenen Schnee die Flüsse des Schweitzerlands / ins besonder der **Rhein** / **Aar** / **Reuß** / **Limmat**/so sehr angewachsen/ daß viel Häuser und Ställe weggeschwemmet worden. d. 29. Jun. ist die Bruck zu **Basel** nebst 100. Menschen weggerissen worden. Andere setzen diese Wassernoht in A. 1276. Escher Chron. ad h. a. Urstis. Chron. Bas. L. III. c. 1.

A. 1343. an St. Jacobs Tag / war die **Limmat** so hoch / daß sie über beyde Brucken zu **Zürich** hingeloffen / und diese mit Steinen haben müssen beschweret werden / damit sie nicht hingerissen wurden. Man könte in der **Fraumünster-Kirch** mit den Schiffen fahren. Das Müllerische Hauß / so jetzt das Wirthshauß **zum Schwert** / und die Bruck im Hard wurde in diesem Jahr weggerissen/ nach Escher Chron. Sprenger Chron. setzet diß in A. 1349. Der **Rhein** flosse auch zu Costanz über die Fischerbruck. Die Brucken zu **Lauffenburg** und **Rheinfelden** wurden auch nebst vielen Häuseren und Mauren weggeführet. Zu **Lucern** ist die **Reuß** bis an

 den

den grösseren Altar in der **Barfüsser-Kirch** hinkommen. Stumpf Chron. L. VII. c. 7. aus Joh. Vitoduran. Alle Mühlen zu **Zürich** wurden / ausser zweyen / hingenommen.

A. 1378. ist der **Rhein** und die **Birseck** also groß worden/daß die Schiffe auf dem Fischmarkt zu **Basel** umher fuhren/und sind zwey Bögen von der Bruck hinweggerissen worden. Urstis. Chron. Bas. L. IV. c. 5.

A. 1400. war der **Zürich-See** so klein/daß man trockenes Fusses um die **Wasserkirch** gehen können. Escher Zürich-See. p. 167.

A. 1402. war wiederum der See sehr klein. l. c.

A. 1424. um Mariæ Magdalenæ, nach dreytägigem Regen wuchsen die Wasser so sehr an/daß d. 15. Jul. der **Rhein** über die Mauren der Kleineren Statt **Basel** geloffen / und zwey Joch von der Bruck abgerissen worden. Urstis. Chron. L. IV. c. 24.

A. 1435. d. 4. Mart. um 5. Uhr Nachmittag / versunken in den **Zuger-See** zwey Gassen oder Reyhen Häuser in der Statt **Zug**/ dabey 60. Personen umkommen. Stumpf Chron. L. VI. c. 31. Sprenger Chron. ad h. a. Zur Gedächtnuß dieses Unglücks stehet am Zollhauß folgende Uberschrifft an einem Kreutz:

M CCCC XXXV. DA GIENG ZUG UNTER UND ERTRANK SCHREIBER WICHART.

Ein anders Unglück von dieser Art ist begegnet A. 1435. und sollen daran schuldig gewesen seyn die Karpfen/welche nach und nach die Fundament der Häuseren untergraben/bis sie sich endtlich eingesenket. So sollen auch die Karpfen und Forellen die Ursach gewesen seyn jenes Untergangs etlicher Häuseren zu **Gottlieben** an dem **Boden-See**. A. 1692.

A. 1446. haben sich die Wasser der **Birseck** so geschwellet / daß an dem Fischmarkt zu **Basel** 6. Häuser eingefallen. Urstis. Lib. V. cap. 44.

A. 1460. d. 7. Aug. fiele ein sehr strenges Regenwetter ein / welches bis d. 9. in die Nacht continuierte / und die Wasser dergestalt aufschwellete/daß dadurch alle Stäg und Brucken im Land **Glarus**/ aussert denen zu **Schwanden**/ **Engi**/ und dem **Sol-Stäg** / die man mit grosser Arbeit erhielte/hingenommen / und viel Wiesen und Matten gänzlich überschwemmet worden. Im **Linthal** gienge die **Linth** bis in den Kirchhof eines Knyes tieff / luffe auch bis an den

Kirch-

Kirchhof zu **Glarus.** Zu **Näfels** möchte niemand zum anderen kommen/als mit einem Floß. Der **Löntschfluß** war ebenfahls so angeloffen/daß er ganze mit Heu angefüllte Ställe weggeschwemmet. Tschud. *Glarn. Chrron.* p. 313.

A. 1475. an St. Johannes-Tag Abends/hat sich gegen dem **Pilatus-Berg** ein sehr schweres Wetter ausgeläbret / worvon der **Krientzerbach** also angeloffen/daß viel Aecker und Matten überschwemmet/und in **Krienß** verschiedene Häuser und Scheuren mit Leuth und Vieh weggeschwemmet worden: Es stuhnde auch die kleine Statt **Lucern** in grosser Gefahr. Schilling. Chron. ad h. a.

A. 1480. haben die Uberschwemmungen der Wasseren hin und wieder in unseren Landen grossen Schaden verursachet. Bey Zürich ist die **Sil** in dem Dorff **Wiedikon** umher geflossen / und in dem Kirchlein zu St. Jacob 1½ Schuhe hoch gestanden. Zu **Andelfingen** könte einer/der auf der Bruck stuhnde/die Hände in dem unten durchfliessenden Fluß waschen ; da aber zuwissen / daß die Bruck damals nicht so hoch gewesen/als sie jetzt ist. Gleiches ward auch observiert zu **Basel** auf der **Rheinbruck.** Der **Rhein** führte weg die Brucken zu **Schaffhausen / Keyserstul / Lauffenburg/ Seckingen/Rheinfelden** / und einen Theil zu **Basel.** Füeslin und Escher Chron. ad h. a Stumpf L. V. c. 28. Urstis. L. VI. c. 12.

A. 1488. an St. Johannis und Pauli Abend/um Mittnacht hat die Statt **Winterthur** / und umligende Güter von der **Eulach** grossen Schaden erlitten. Lindauer Annal. Vitodur. ad h. a.

A. 1496. haben die grossen Wasser hin und wieder viel geschadet. Escher Chron. ad h. a.

A. 1508. an dem Sonntag vor der Auffahrt / sind von den grossen Wasseren die aufgemaurten Dämme bey **Töß** durchbrochen worden. Lindauer Ann. Vitod. ad h. a.

A. 1511. ist die **Limmat** so hoch angeloffen / daß man zu **Zürich** zwischen dem Helmhauß und Kauffhauß mit den Schiffen gefahren. Die **Reuß** / **Aar** und **Rhein** sind höher gewesen / als jemalen. Escher und Füeslin Chron. ad h. a.

A. 1512. zu Anfang dieses Jahrs waren die Wasser so klein / daß unter den drey ersten Bögen des Rahthauses alles trocken / und der Stein unter der unteren Bruck abgedeckt gelegen. Im Heumonat aber sind die Wasser nach starken gefallenen Regen überall angewachsen / so daß viel Brucken weggerissen/und anderer Schaden zugefüget worden. Urstis. L. VII. c. 3. Füeslin. Chron. ad h. a.

A. 1514. haben die grossen Wasser wiederum grossen Schaden verursachet. Lindauer Ann. ad h. a.

A. 1515. sind in dem **Palenserthal** die A. 1512. bey Anlas eines Bergfalls in einen See gesamlete Wasser mit solcher Gewalt ausgebrochen/daß alle Thäler bis zu dem Luggarner-See sehr grossen Schaden erlitten / und wol 600. Menschen zu grund gegangen. Zu **Bellenz** wurde die Maur an der Veste eingerissen. Der Lago Maggiore erhebte sich einsmals in so ungestümme Wellen / daß die darauf gefahren in grösseste Gefahr gesetzet worden. Stumpf. L. IX. c. 5. 8. Schvveizer **Meyländ. Krieg.** L. II. c. 12.

A. 1520. d. 29. Jun. um Mittnacht ist/ nach einem außgegossenen Wolkenbruch/die **Birseck** so angewachsen / daß sie bey ihrem Einfluß in die Statt **Basel** einen Schwibogen und Maur eingerissen / und alle Häuser in der Steiner Vorstatt im Wasser gestanden / bey dem Fischmarkt ein Hauß eingefallen / und viel andere Schaden geschehen. Werenfels **Predigt von Wasserfluthen.** p. 10.

A. 1522. hat die **Eulach** zu **Winterthur** die Dämme bey der unteren Porten und der Gerweren Hauß durchbrochen. Lindauer Ann. ad h. a.

A. 1526. an einem Freytag nach S. Jacobi ist die **Sil** so sehr angegangen / daß man die Silbruck bey St. Jacob kaum erretten mögen. Die **Töß** war auch sehr groß. Stumpf. L. VI. c. 21. Boßhart Chron. Vitod. ad h. a.

A. 1529. d. 14. Jun. luffe die **Birseck** so stark an/daß zu **Basel** deßnahen grosser Schade geschehen. Drey Männer ertrunken: der Metzgeren Bruck wurde weggeschwemmet: der Kornmarkt mit Wasser bedecket. Zu **Baden** dörffte von der Osteren bis auf Bartholomei niemand von den Grossen zu den Kleinen Bäderen hinüber schiffen. Urstis. L. VIII. c. 3. Lindauer Ann. ad h. a.

A. 1530. hat zu **Basel** die **Birseck** grossen Schaden gethan/ weßwegen zur Gedächtnuß die Höhe der Wasseren an einer Tafel von Messing / so an dem Richt-oder Rahthauß stehet / bemerket worden. Urstis. L. VIII. c. 4.

A. 1542. hat die **Eulach** zu **Winterthur** / nach einem gefallenen Platzregen sich sehr ergossen. Lindauer Ann. ad h. a.

A. 1552. d. 18. Maji. hat die **Steinach** zu **St. Gallen** die obere Mühlbruck weggerissen / und die untere auch in Gefahr gesetzet. Haltmeyer **Geschicht der Statt St. Gallen.** p. 524.

A. 1556. hat **Luggarus** grosse Gefahr und Schaden ausgestanden von einer Uberschwemmung. Ich wil die Geschicht / wie sie die naher Zürich geflüchtete Luggarner theils aus schrifftlichem/ theils aus mundtlichem Bericht verzeichnet / hier beysetzen:

Vera Narratio Inundationis, quæ Locarnum cum toto ejus Comitatu proximo mense Septembri A. 1556. afflixit, atque vastavit.

Die secunda Septembris horâ ante meridiem quintâ ventus turbinis sine procella ex Australi parte veniens, parietem arcis, quæ est ad alteram *Locarni* partem, ita dejecit, ut ejus ruinâ vicinarum ædium pars sit disjecta. Ab eodem turbine Archipresbytero in Divi Victoris Templo, quod est ad alteram Oppidi partem, missanti, arreptus est ex ara sacer calyx cum patina, qui ita procul ab ara deturbatus est, ut coactus sit alium calycem sibi sumere, si modò vellet, quod in manu erat peragere. Eodem die sub horam à meridie secundam nubibus atris ita obductum est cœlum, ut dies prorsus erepta videretur, ac paulò post tonitrua, & fulmina horrifica tanti imbres consequuti sunt, quantos nullus, qui vivat, se vidisse meminerit, utpote à quorum injuria nihil in ædibus relictum fuerit intactum. Perseverarunt autem ab hora secunda usque ad sextam. Interea torrentes & rivuli ex vicino monte decurrentes magnorum fluminum speciem referebant, quorum fragor adjectus, imò tonitrus horrifico strepitui similis omnium mentes adeò dejecerat, ut existimarent universa mox interitura. Hoc igitur pacto consternatis omnium animis torrentem, cui *Romania* nomen est, ex monte ad Locarni latus decurrentem ita incluserunt convulsæ è rupibus arduis arbores ac lapides, ut in imam vallem delapsi intra horæ spatium aquæ cursus cohibitus ac retentus Lacum in valle profundum effecerit. Cæterùm agger ille ex delapsis arboribus, tellure ac lapidibus quæ imbribus assiduis exundantem diutius cohibere non potuit, ac mox effractis in valle repagulis summo cum impetu ac fragore unda decurrens, ut primùm præteriit ædem à *Maria Lapidea* nomen habentem, cùm torrentis alveo contineri non posset, ad sinistram & dexteram diffusa cœpit disjicere vineta quæque in collibus obvia. Porrò, quæ ad dexteram cursum obtinuit per declives vineas decurrens arbores, quibus vites maritantur palos, vites, ac

quæ-

quæcunque obvia diripuit, atque ſecum traxit, cùm autem ingrederetur in oppidum, quod eſt ad montis radices in planitie ſitum, occupavit eam partem, quæ humilior, faciliorem præbebat in litus decurſum, partim decurrens per viam, quæ *Magoria* dicitur, univerſa cœno, lapidibus & ſtirpibus per vicinas ædes diffundebatur, ubi & in cellis vinariis dolia ita confudit, ac loco ſuo movit, ut vinum omne tum præſertim muſtum ſit effuſum. Jam in ea via tanta ſaxorum ingentium ac reliquæ telluris materia ſubſtitit, ut alluvies illa, ſiniſtrorſum ac dextrorſum pervagata, non parvum illic habitantibus detrimentum attulerit, materia verò & illic & in aliis tribus viis congeſta tanta eſt, quantam vix poterunt in multos annos, multo labore & ſumptu ſubmovere, ut taceam illam, quæ littus plateæ adjacens replevit, ac ſuperiori plateæ æquavit. Jam ea torrentis pars, quæ per viam *Thomeorum* defluxit, ſecum trahens arbuſta, lapides, ac limum mox & naves & ædes replevit. Illic autem (mirabile dictu) reſtitit ſaxum ingens apud *Franciſci* cujusdam *Thomei* domum, cujus tanta eſt magnitudo, ut neſciatur, unde aut quà ſit devectum, utpote quod à via vix capi poſſe videatur. Hoc ubi transverſam viam occupaviſſet, retrocedens aquæ curſus ac transverſum iter arripiens cœpit *Laurentii Çereti* domum ad dexteram convellere, atque disjicere, ubi & abſorpta eſt ejusdem Laurentii uxor, ac non multò ſupra nurus una. Porrò nurus altera ſurſum ac deorſum vorticibus agitata ſemianimis tandem emerſit. Illic præfocatæ ſunt *Joannis Thomei* tres filiæ, ac paulò infra mulier cum duobus nepotibus; & *Catharina* quædam è ſuperiori parte aquis deportata, filiolam habens complexam, cum ad ſupradicti Franciſci domum perveniſſet, prodiiſſetque vir ille utramque adjuturus, ſummo cum vitæ ſuæ diſcrimine, vix adjuta infantula mater à vorticibus fuit abſorpta. Verùm aquæ (ut dictum eſt) curſus ad dexteram versùs per transverſum hortum decurrens, *Joannis Marcatii* novas ædes cum parte veterum convulſas ſolo æquavit, ejusdemque Joannis liberos tres præfocatos abripuit. Inde ceu hoſtis miles per domos populabundus, pleramque ſuppellectilem exportans, in proximum *Verbanum* devolvit. Illic (prohdolor) videre erat miſerandam omnium rerum faciem, dum alius alii in tanta calamitate adeſſe nonpoſſet, neque quò fugiendum, aut ubi ſibi eſſet ſiſtendum cognoſceret, quandoquidem univerſa videbantur ab alluvie penitus occupata. Porrò nullibi majusquàm ea via detrimentum acceptum eſt, in qua præter multarum rerum incredibilem jacturam periere

periere utriusque sexus numero 13. Illic mulier quædam fortè fortunâ vacuum ingressa dolium, vitam conservavit, sed ita, ut dolio huc illuc aquarum fluxu ac refluxu diutius agitato, atque à remanente illic materia prorsus tandem obruto, vix misera in multam noctem, summo cum labore, inde fuerit extracta. Illud hoc loco maximè mirandum videtur, quòd vehemens ille atque improvisus torrentis impetus mentes omnium adeò consternaverat, ut pater filium, Patrem filius, mater filios, matrem filii, uxorem maritus, uxor maritum, ac breviter quisque sibi vel charissimum deserere coacti, atque ita deserere, ut prorsus ignorarent, quà irent, aut unde abirent. Illic præterea audisses maximos ac miserandos fœminarum ac puerorum, qui in summa tecta evaserunt, ejulatus, qui eò miserabiliores reddebantur, quòd occupatis, ademptisque omnibus evadendi viis, existimabant imminere universarum ædium ruinam, quam sibi præsentire videbantur partim ex aliarum convulsarum audito fragore, partim quòd aqua summo impetu ac furore decurrens cuncta tremefaciebat, quæ omnia præsentem mortem ostentabant, atque (ut, quod res est, dicam) arbitrantur ædificiorum, quæ etiamnum stant, fundamenta prorsus vulsa, adhuc tamen sustinere domos, innixa videlicet lapidibus, telluri, ac reliquæ materiæ illic congestæ, quæ si aliquando tollantur (quod fieri oportet, si modo velint illic habitare) universis domibus imminere periculum ruinæ, quamquam (ut dictum est) vix unquam fieri posse existimatur, ut congeries tanta illinc avehatur, quæ scilicet alicubi domorum summa tecta exæquet. Venio nunc ad eam Torrentis partem, quæ tertiam viam, hoc est *Rossalinorum* invasit, inqua habitatores, qui dispendii minimum sensere, vini totius ac supellectilis jacturam fecerunt, quique nec interierunt immunes à sumptibus in abducendis lapidibus ac limosa tellure, quæ non minus illic, quàm alibi restitit. Illic & cultissimi horti fœda alluvione ita sunt tellure nudati, saxisque repleti, ut vix dicas illic unquam hortos fuisse, cum non hortorum ulla facies, sed ingens lapidum acervus ubique visatur. Postrema aquarum pars, quæ per *divæ Catharinæ* viam defluxit, ita vineas & hortos illic devastavit, ut vix illic reliquerit ullum culti antehac soli vestigium, non minùs saxorum confusæque materiæ illic quàm alibi congerens domosque illic replens; nec verò cuiquam mirum videri debeat, illic tantam saxorum copiam apparere, nam existimatur, vineas & hortos supra dictos olim fuisse Torrentis ipsius alveum, ubi multo labore ac diligentia submotis lapidibus

culta ac feracia vineta fuerunt consita; postrema torrentis pars, quæ trans alveum ad sinistram decursum obtinuit, vineas omnes proximas, ut alibi, devastavit. Nec verò quis hic existimet, torrentem suo cursu vias tantùm prædictas quatuor occupavisse, sed universa quoque inter vias easdem posita, etenim si consideretur locorum quæ in littore occupata fuere, latitudo, tanta est, quanta balistæ gemino jactu vix assequare. Verùm ut redeam ad eos, qui in littore habitabant, hi namque subito terrore percussi, consessis, quotquot potuere navibus, nullaque assiduorum imbrium injuriâ deterriti, tumidissimum Amnem ex Madiana valle provenientem, trajiciebant, quamquam paucissimis tum facta sit navium copia in tanta rerum omnium perturbatione; quidam in littore apud Thomeorum viam habitans correptis duobus liberis jussit uxorem gravidam consequi, recepturus se in eam oppidi partem, in qua nihil esset ab ea alluvione periculi. Is ergo per plateam iter faciens, ubi venisset ad Magoriæ viam, illic cum torrentis vorticibus aliquamdiu luctatus videns tandem, se non posse eadem operâ & liberis, quos in ulnis gestabat, & uxori adesse, dum filiolos vix traducit incolumes, cônjunx misera undarum violentiâ victa, atque ex liberorum & mariti conspectu abrepta, à vorticibus mox absorbetur, dum autem quotquot intra torrentis undas comprehensi fuerunt, tot tantisque periculis afflictarentur, non pauci ex habitantibus in ea oppidi parte, quæ videlicet sublimior omni vacabat discrimine, modis omnibus conati sunt periclitantibus suppetias ferre, sed frustra; nec enim tutum erat, committere se rapidissimis undis, tum propter vehementem earum impetum, tum propter lapides defluentes, obvia quæque abripientes. Hîc antequam finiam, opportunum videtur recensere miraculum quoddam, inter alia Monachorum selecta miracula referendum. Cùm enim sub noctem torrentis impetus prorsus remisisset, Franciscanus quidam corrasis tribus aut quatuor suæ farinæ sodalibus arreptoque, quod vocant, tabernaculo, in quo de more asservatur Eucharistiæ Sacramentum, cœpit in furentis morem per vias discurrere, ac vociferari; Consequimini, Consequimini, inquam, me, qui Remoniæ impetum vobis præsentibus nullo labore compescam: tum rectà conferens se ultra Magoriæ viam, in qua, (ut dictum est) torrentis unda prorsus subsederat, illicque commoratur, cœpit obnixè precari Christum in pane inclusum, & cum eo Mariam, lapidea cujus ædes procul in monte visitur, ut torrentis impetum, jam prorsus sedatum, sisterent, sine mora exauditus ille fausta

sta

ſta paucis illic adſtantibus precatus eſt, ſic dicens nomine Sacramenti, quod in manibus geſtabat. Noli te timere, ego ſum Chriſtus, atque in hunc modum per viam vociferans, recepit ſe cum ſuis ad cœnam: prætereà non tacebo deterrimum fœtorem ex ea colluvione relictum, non abſimilem videlicet fœtentibus cadaveribus, ut exiſtimemus, ex limoſi cœni graveolentia cœlum facilè corruptum iri, id quod luem aliquaando habitantibus parabit. Hæc igitur ſummatim dicta ſunt, nam ſingula perſequi nimis prolixum fuerit. Etſi vera fateri volumus, nullus poterit inundationis tanta incommoda adeò diligenter ſupputare, quin multùm abſit à vera ſupputatione, nam, ut antea memoravi, inter alia maxima detrimenta illud non eſt minimum, quòd materies illic congeſta, maximo erit ſumptu evacuanda, modò cupiant ædes, non dicam ad priſtinam faciem, ſed ad habitandum commodas reddere. Non hîc prætereundum cenſeo, quòd eodem inundationis die terræ motus ingens auditus eſt. Præterea toto ab ea illuvione die, qui Septembris 7us numeratur, repentinis imbribus rurſum auctus, rurſumque per oppidum defluens, inter alios *Cancellarii* ac *Philippi Græci* vina in cellis condita effudit. Tantas autem terror habitantium illic animos perculit, ut quotieſcunque videant perviam imminere, relictis propriis ædibus, in tutiorem oppidi partem omnes ſeſe recipiant. Verùm antequam finiam, non abs re fuerit efferre, ejus diei calamitatem univerſo Locarni ac Bellitioni Comitatui fuiſſe communem. Atque ut initio attingam rivulos aliquot in Itinere decurrentes ad ſiniſtram euntibus Locarno Belitionum. Primùm ad *Muraltum* decurrit rivus vulgò *Lucta* dictus, quem pro comperto didicimus attuliſſe jacturam arvis & vineis, quas alluit ad ſupputationem decem mille (ut parciſſimè dicam) coronatorum. Cùm Muraltum prætereris ad Sclopeti jactum, offert ſe alius rivus *Rebiſagi* nomen habens, ad cujus latus & in alveo multarum molarum moletrinarum, quæ illic olim viſebantur ædificia nullum nunc exſtat veſtigium, Torrens item *nevania* dictus, maximam arvorum & vinearum in undis ſuis rapuit: minùs diſpendii attulit alius à *Mappa* nuncupatus. Quid verò narrem de amne, cui nomen à Valle *Verzaſca*: Is enim præter immenſam, quam in tota valle jacturam incolis præbuit, ubi (inter alia, quæ hîc omittam, incommoda) ne una quidem moletrina uſquam eſt relicta, cùm in campos cœpiſſet diffundi, multùm circumjacentis Terræ vaſtavit, ita ſiquidem intumuerat, ut pontem quo trajicitur, cujus latitudo quadraginta, altitudo autem ad

ad centùm cubitos, vorticibus suis superavit. Porrò ad dextram, quà Belitionum itur, ingens adeò grandinis vis universa profligavit, ut ad mille passus omnes omnium generum fruges pessum iverint, idque factum est eadem horâ, quâ Locarnensium res Remonia populabatur. Quid quod Belitionum parum abfuit ab alluvionis discrimine. Ticinus siquidem Amnis effractis undique repagulis oppidum ingressus, non parvum incolis terrorem incussit. Idem amnis per Magadinum decurrens, planitiemque inter utrumque montem sitam occupans maximam jacturam universæ regioni intulit. Redeo nunc ad reliquas Locarnensis Comitatus valles, nempe *Madiam*, *Onsernonum*, & quæ à vallium multitudine *Centum valles* vulgò dicuntur, in quibus (incredibile dictu, quantam montanis istis jacturam ejus diei inundatio attulerit, à qua nec fuerunt immunia dicta in planitie sita, hæc itaque ex multis (heu nimium vera) summatim attigi, nam si singula ordine persequi cupiam, narratio ipsa apud eos, qui calamitatem hanc præsentes non spectârunt, incredibilis prorsus videretur.

A. 1562. d. 7. Jul. am Morgen zwischen 3. und 4. Uhren ist die **Sil** so stark angeloffen / daß alle Dämme durchbrochen / und die Brucken zu **Adlischweil** / **Leimbach** / nebst einem Theil der Silbruck bey St. Jacob weggerissen worden. Es ist auch der **Zürich-See** vom 7. bis zum 10. so hoch angewachsen / daß er bey Menschengedenken niemal so hoch gestiegen. Haller Chron. L. XXXV. c. 6.

A. 1566. ist d. 19. und 20. Jun. der **Rhein** so hoch angewachsen / daß er in dem Fischmarkt um den Brunnen geloffen / und viel Schaden geschehen: Den 3. Jul. hat sich der Rhein wiederum ergossen / so daß drey Joch in folgendem Winter an der Bruck müssen repariert werden. Urstis. L. VIII. c. 29.

A. 1567. waren die Wasser so klein / daß man trockenes Fusses zu dem **Wellenberg** / einem Wasserthurn in **Zürich** / hat hingehen können / und war überall grosser Mangel an Mühlen und Wasser vor das Viehe. Haller Chron. L. XXXVII. c. 4.

A. 1568. d. 29. Aug. sind von einem Wolkenbruch die Wasser / in denen an dem Lägerberg ligenden Dörfferen / so sehr überloffen / daß **Otelfingen** überall im Wasser gestanden / und die Einwohnere sich auf die obersten Böden der Häuser haben salvieren müssen: dem **Hans Brunner** sind 3. Kinder umkommen / und das vierte in der Wiegen fortgeschwummen / so noch errettet worden. Ausser dem Dorff

hat

hat sich dieses Waldwasser in zwey Aerme getheilet / welche auf die Dörffer **Wettingen** und **Würenlos** gefahren/ und auch daselbst grossen Schaden verursachet/wie auch zu **Baden** gegen dem Schloß/ auß welchem der Landvogt sich weg begeben müssen. Die von diesen Wasseren aufgeloffene Limmat hat etlicher Häuseren Fundament verderbet. Die Bruck fiele in die Limmat / nebst einer Capell / und einem Stuck vom Schloß. Auf der anderen Seite des Legerbergs ist zu **Lengnau** ein Schmied mit vielem Viehe ertrunken. Es haben auch anderstwo im Zürich-Gebieth viel Dörffer / **Korbas** / **Näfftenbach** / grossen Schaden von Uberschwemmungen erlitten/und hat die **Thur** zu **Andelfingen** eine Mühle und Scheur weggenommen.

A. 1570. haben die Wassergüsen hin und wieder im Schweitzerland grossen Schaden zugefüget. Die **Thur** risse bey **Vischingen** eine Mühle und 2. Häuser mit 3. Kinderen hinweg. Im **Toggenburg** ertrunke ein junges Mägdlein. In der Vogtey **Grüningen** wurden einem Bauren 51. Bäume weggeschwemmet. Die **Eulach** nahme die Bruck zu **Winterthur** hinweg ; die **Murg** risse zu **Frauenfeld** eine Maur an dem Fundament des Schlosses ein. Msc. Biblioth. Tig. Bosshart Chron. Vitod. Zu **Basel** hat d. 2. Jul. die **Birseck** auch grossen Schaden verusachet. Urstis. L. VIII. c. 30. Der **Zürich-See** luffe in das Fraumünster zu **Zürich**. Haller L. XXXVII. c. 10. Im Canton **Uri** wurden alle Brucken weggeschwemmet / und die Straß des **Gotthards** so verderbt / daß sie mit grossen Unköstén wiederum hat müssen erneueret werden. **Bad. Absch.** Jan. 1571. § 24. den 3. Dec. ist zu **Genff** die Arva so aufgeschwollen / daß die Mühlen 24. Stund lang zuruck gegen dem See getrieben worden. Von denen Wassergüssen/welche Pündten erlitten/ verdienen gelesen zu werden Tobiæ Eglii Brieff an Herzen Antistitem Bullinger.

TOBIAS EGLIUS

Curiensis Ecclesiæ Minister Bullingero seniori. 28. Aug. 1570.

XXIIII. Augusti postquàm commodè satis lavissemus D. Cos. *Willius* cæterique sodales & ego, summo diluculo surreximus, & itineri nos accinximus, relicturi tandem Fontes Fiderinos saluberrimos. Sed ecce dum miseri jam abimus, subitò undiquaque rapidissimis cingimur torrentibus, qui præter omnium expectationem ex utro-

utroque monte utrinque ex alto præcipites omnia secum rapiunt obvia. Montium quoque viscera revellebantur, & saxa ingentia glomerata, hominum fidem & multitudine, & pondere longè excedunt. Inter alia unum & vidi & attigi, quod erat latitudine 7. pedum, longitudine 16. altitudine verò adæquabat staturam viri proceri. Hoc Aquarum vis advolutum non procul à Balneorum domicilio terræ impressit, alioquin ahenum abripuisset unà cum aggere, si paulò longiùs vi undarum fuisset provolutus. Coacti sumus fugâ saluti nostræ consulere, nec satis commodè, quò profugeremus, reperiebamus, nullo satis tuto comparente loco, & omnibus undique interitum repentinum minitantibus. Vidisses hîc miseram rerum faciem. Tribus enim aggeribus in propugnaculum ædificii istius factis, unà cum macello eversis, ipsum quoque Hypocaustum, quod Abbas Sangallensis inhabitârat, & paucos ante dies discesserat, subruere cœpit. Deportârant autem quâcunque ratione potuerunt in montium vertices infantulos in cunis, puerulos & reculas, quas asportare secum potuerunt. Ex verticibus Aquarum molem imò furias & minas horrendas despiciebant tristes. Hîc audisses mulierum infantúmque ejulatus, omnium querimonias, montium sylvarúmque & Torrentium fragores horrendos. Nos in angulum quempiam nos receperamus, ubi undique inundationibus fuimus cincti, ut dirupto jam etiam ponte ex angulo illo nostro eluctari nullo modo possemus. Totum quoque diem otiosi, imò religiosi, stabamus Domini expectantes auxilium. Crastinâ vix jactâ trabe transrepere licuit. Ac postquam domum redire, Deo ducente & protegente contigit, en videmus hic quoque, & audimus, Plessuram nostram flumen impetuosum plus centum circa Urbem nostram Curiam locis damnum intulisse gravissimum, quod juxta peritiorum Judicium vix 1000. coronatorum pretio poterit sarciri. Dominus nos à malo protegat.

Idem ad eundem 25. Sept. 1570.

Episcopus noster superioribus diebus delubra *superioris Canini Fœderis*, in quibus hæret adhuc superstitio, consecravit. Superstitiosus populus ipsum veluti Jovem cœlo delapsum veneratus est. Nescio autem, quàm benè Episcopus eis benedixerit, subsequutæ enim sunt mox inundationes horrendæ, quæ in Superioris Fœderis locis derepente irruperunt, & avulserunt Pontes alioquin firmissimos, simul arreptis armentorum pecorumque agminibus, maximam eorum

rum partem undis adoperuerunt, atque præfocârunt. Cadavera horum ad nos usque secundùm Rhenum devoluta omnibus ingenti extiterunt miraculo. In pascuis dicuntur fuisse capita 100. ex quibus incolumia evasisse duntaxat 18. & quidem vix, reliqua in universum omnia cœno sunt immersa, & aquis præfocata. Boves 8. & aliquot sues ad nos usque sunt devolutæ. Non procul ab *Ilantio* profugerunt abactæ in Pontem quemdam Capræ plus minus 100. sed Ponte præter omnium expectationem convulso & disjecto Capræ simul interiêre omnes. D. *Ægidio Landtrichtero* prædium perdidit hæc eluvio, quod nemini vendidisset pretio 3000. coronatorum: Immensam Lignorum copiam in vicinia & apud nos aggregavit. Dicuntur à nonnullis & hominum præfocatorum aquis corpora præterfluxisse. Quod quàm sit verum non facilè dixero, absurdum certè non est in tanta Aquarum inundatione & furia.

Im **Meynthal** hat es d. 11. Sept. zwey Nächt und Tag nach einanderen geregnet / so daß die Wasser eines Spiesses hoch in den Thäleren angewachsen. Eine grosse Anzahl Häuser / Scheuren und andere Gebäue wurden hinweggenommen/viel Güter verschwemmet/ 4. gewölbte Brucken weggeführt; diß berichtet Herr **Caspar Gimper** / domaliger Landvogt.

A. 1571. haben die Wasser zu **Lauwis** 195. Häuser / 7. Menschen / 6. gewölbte steinerne nnd 6. höltzerne Brucken / nebst vielen Mühlen weggeschwemmet; zu Ersetzung des Schadens haben die Cantons 800. Kronen dargeschossen.

A. 1574. d. 26. Jun. ist der Bach zu **Nieder-Urnen** dergestalten an-und übergeloffen/daß er einichen Leuthen in die Stuben gegangen/und grossen Schaden verursachet.

A. 1572. sind von dem Bach **Blaun** in dem Dorff **Flims** in **Pündten** drey Häuser niedergeworffen/und die Kirche also geschwächet worden/ daß das Gewölb eingefallen.

A. 1577. im Junio und Julio haben hin und wieder die Wasser grossen Schaden gethan / nach einem langwirrigen Regen. Die **Sil** ist bey **Zürich** ausgebrochen. Escher Chron. ad h. a.

A. 1579. d. 1. Octob. zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittag / ist nach einem schweren Ungewitter die Sion also angewachsen / daß sie bey Vallengin eine Mühle und Bruck / zu Neufchatel aber alle Mühlen / nebst vielen Häuseren und Brucken weggerissen / und 30. Menschen dabey umkommen / nebst 200. Stücken Viehs. Haller Chron. L. XLII. c. 3.

A. 1580.

A. 1580. waren die Wasser in der **Limmat** so klein/daß d. 10. Febr. 16. Männer auf dem Stein unter der unteren Bruck zu Nacht gespiesen. Escher **Zürich-See.** p. 59.

A. 1584. im Junio und Julio thaten die Wasser im **Zürich-Glarner-** und **Sarganser-**Gebieth/**Pündten** und anderstwo grossen Schaden. Die ausgebrochene **Sil** hat bey **Altstetten** und **Schlieren** viel Güter überschwemmet. d. 11. und 12. Jun. haben die **Sitter** und **Urnäsch** viel Menschen weggeführet/und anderen Schaden zugefüget. Escher Chron. Stumpf L. LV. c. 24.

A. 1585. waren die Wasser sehr dünn/so daß d. 7. Febr. wiederum auf dem Stein unter der unteren Bruck zu **Zürich** eine Abend-Mahlzeit gehalten worden. Hernach aber/sonderlich im Junio, sind sie sehr hoch angewachsen. Haller Chron. L. XLIV. c. 9.

A. 1587. und 1588 haben die Wasser/sonderlich der Rovana und Rusa im **Meynthal** grossen Schaden verursachet/viel Güter verwüstet/zwo steinerne Brucken über die Stuvvann und bey **Meydorff** weggeführt/weßwegen Herr **Niclaus Leu**/domaliger Landvogt/von **Unterwalden** gebürtig/einen Bericht und Bitt um eine Steur bey den XII. Orthen abgelegt. A. 1589.

A. 1594. sunken in den **Zuger-See** 4. Häuser. Haller Chron. L. LIV. c. 4.

A. 1609. d. 11. Maji sind die Bäche um **Zürich**/sonderlich der **Wolffbach** sehr angeloffen/so daß einiche Bäume und Ställe zu **Hottingen** weggeführet/die an dem Wolffbach ligende Keller von Wasser angefüllet worden/und die Mauren an Herrn **Paul Usteris** Haus eingefallen.

A. 1618. in dem Herbstmonat/sind durch langwiriges Regen-Wetter die Wasser aller Orthen auf eine ungemeine Weis angewachsen/also daß man in **Pündten** mit Noht erwehren könte/daß der **Rhein** nicht über seinen gewohnlichen Bord auslieffe/und in den **Walenstatter-See** durch das **Sarganser-Land** sich ergossen. Tschud. **Glarn. Chron.** p. 543.

A. 1631. haben die Wasser im **Meynthal** zwey Brucken weggeführt/und anderen Schaden/ins besonder der Pfarr Biengst zugefüget/weßwegen Herr **Balthasar Tschudi**/domaliger Landvogt unterem 15. Nov. 1631. ein Supplication-Schreiben an die Regierenden Cantons abgehen lassen/so zufinden in **Bad. Absch.** Dec. 1631. Lit. H.

A. 1651.

A. 1651. sind so wol zu Anfang als Ende dieses Jahrs / durch langwiriges Regen-Wetter und Abgang des Schnees/die Flüsse und alle Wasser dergestalt angeloffen / daß dadurch hin und wieder an Gebäuen / Brucken und Güteren grosser Schaden verursachet worden. Tschud. **Glarn. Chron.** p. 586.

A. 1654. waren die Wasser überaus klein. Der Stein unter der unteren Bruck zu **Zürich** wurd überall abgedeckt ; und haben bald alle Handwerker auf demselben etwas zuverarbeiten sich vorgenomen: Den 7. Merz machten die Schuster Schuhe. d. 8. hat **Hartman Reutlinger** der Schreiner einen Todtenbaum darauf verfertiget. d. 9. hat der Mezger **Täucher** ein Kalb ausgehauen. Nachmittag ist einer zu Pferd himüber geritten / und hat dasselbe gefuteret / beschlagen/und eine Ader öffnen lassen. d. 10. haben die Buchtrucker folgende Gedenk-Reimen getrucket:

Der Nach-Welt seye diß gedichtet zum nachsinnen /
Was wir / die Trucker / heut denkwürdiges beginnen:
Am ersten Frühlings-Tag / im nachgesetzten Jahr /
Do Mangel nur an Gelt / sonst alles wolfeil war /
Im schlanken Limmat-Fluß grad unterhalb der Brucken /
Beyseits dem Brunnen-Rad cräugte sich vast trucken /
Bewußter Felsen-Stein / den man an dieser Statt /
Bey Manns-Gedenken nie so bloß gesehen hat /
Was nun die dünne Flut / (die sonsten mit Gelispel /
Mit Tigerschnellem Lauff / und vielem Wirbelwispel /
Den Felsen überschoß / und Klaffter tieff versteckt)
Wird deuten / weißt nur GOTT / bis es die Zeit entdeckt /
Wann dann aus Anlas deß viel Handwerker bewogen /
Mit ihrem Werk-Gezeug vor uns sind aufgezogen /
Die auf ermeldtem Stein ein recht Gedächtnuß-Stuck /
Ihrs Handwerk ausgemacht / so zeigen wirs im Truck /
An eben diesem Orth : wir setzen Wort und Zeilen /
Wir schliessen ein Patent / und mit zur Presse eilen /
Von dannen zeigen wir das schön getruckte Werk /
Und geben unsrer Kunst ein ewiges Gemerk.
Der Schrifften-Giesser sich mit recht zu uns gesellet /
Und als ein Künstler auch sich offentlich darstellet /
Viel Burger schauten zu / viel Frömbde gleicherweis /
Der Höchste all erhalt / zu seines Namens Preiß.

An gleichem Tag schrepfeten die Bader einem anderen Bader / der hernach über den Fluß geschwummen : Zu Abend erschienen auch die

Wollenkämbler, und Musicanten. d. 11. rüsteten die Gerwer ihre Häute zu. d. 13. macheten die Küffer ein Faß / darein man weissen und rohten Wein behalten könte / und die Kübler einen auch zweyfachen Trichter: Auf dem Boden dieses Fasses / so annoch in dem Obman-Keller behalten wird / liset man folgende Verse:

Diß Faß sol billich han den Preiß /
Dann es halt Wein z'gleich roht und weiß /
Und ward gemacht in einem Jahr /
Als s'Wasser schier auftroknet war /
Im Limmat-Fluß auf einem Stein /
Das es gesehen groß und klein /
Und ward verehrt das kunstlich Werk /
Der Oberkeit zu einem G'merk.
Darum die Küffer z'loben sind /
So dieses Faß gemachet g'schwind /
Vom rohten Adler in der Statt /
Darvon ihr Zunfft den Namen hat.

Und an dem hinteren Boden:

Die Kübler hatten ein Beginnen /
Auch auf diß Faß etwas z'ersinnen /
Darum sie sich hand wol bedacht /
Und auf diß Faß ein Trachter g'macht /
Zu gleicherweis auf diesem Stein /
Weil sie den Küfferen sehr gemein.

d. 14. Merz haben die Steinmetzen die Jahrzahl auf diesen Stein eingegraben. Escher **Zürich-See.** p. 59.

A. 1659. d. 11. Sept. hat ein grosses Wetter die **Linth** und **Sernft** solcher gestalt angetrieben / daß nicht allein viel Brucken / sonder auch unterschiedliche Güter hierdurch beschädiget worden. Tschud. **Glarn. Chron.** p. 596.

A. 1664. war der **Zürich-See** so hoch / daß man mit grossen Schiffen auf dem **Hechtplatz** zu **Zürich** umher gefahreu: Das Wasser gienge 18. Zoll hoch über die Hechtmaur. Escher **Zürich-See.** p. 168.

A. 1672. waren von harber Winterkälte und anhaltender Tröckne / die **Goldach** und andere Wasser im **Appenzeller-Land** / so klein / daß die Mühlen stillgestanden / und bey diesem Anlas allen Land-

leuthen

leuthen erlaubt worden / auf ihren eigenen Grund und Boden Müh-
len zu bauen. **Bischoffberg. Appenz. Chron.** p. 24.

A. 1673. d. 26. Jun. ist auf ein schweres Wetter eine solche Auf-
schwellung der Wasseren im **Appenzeller-Land** erfolget/daß et-
liche Brucken weggeführet worden. Id. l. c.

A. 1676. im Augusto hat der Bach oder Ruffi zwischen **Ober-**
und **Unter-Bilten** grossen Schaden gethan. d. 16. Sept. sind im
ganzen Land **Glarus** die Wasser und Waldrunsen dergestalt ange-
loffen / daß dadurch verschiedene Stege und Brucken weggeschwem-
met / und anderer Schaden verursachet worden. Tschud. **Glarn.
Chron.** p. 630.

A. 1678. d. 26. Aug. hat sich ein so schweres Wetter ausgelähret
im **Appenzellerland** und **Rheinthal**/daß man hin und wieder
durch die Sturmglock einander zuhilff geruffen. **Bischoffb. App.
Chron.** p. 496.

A. 1680. d. 7. Aug. sind die **Linth/Sernft** und andere Flüsse
durch einen 30. Stund anhaltenden sehr starken Regen über die mas-
sen aufgeschwellet/auch hierdurch einiche Brucken beschädiget worden.
Tschud. **Glarn. Chron.** p. 635.

A. 1683. d. 18. Aug. ist die **Linth** durch starkes in die 40. Stund
immer continuierendes Regenwetter dergestalt angeloffen / daß da-
durch verschiedene Brucken im Land **Glarus** weggeschwemmet wor-
den. Tschud. **Glarn. Chron.** p. 658.

A. 1686. d. 28. und 29. Jun. geschahe ein gleiches. Id. p. 666.

A. 1687. hat die Ergiessung des Waldwassers **Blaune** dem
Dorff **Flims** in **Pündten** zimlichen Schaden zugefüget.

A. 1689. im Julio, haben im **Glarner-Land** / sonderlich zu
Bilten die Waldrunsen/und damit angetriebene grosse Steinfelsen
merklichen Schaden verursachet. Tschud. **Glarn. Chron.** p. 682.

A. 1692. d. 24. Febr. ist in dem Flecken **Gottlieben** im **Thur-
geu**/nach einem starken Wind/und etwelcher Erschüttung der Erden
in den **Boden-See** versunken/erstlich das Wirthshauß zum **Aal**/
hernach das Ufer bis zum Wirthshauß zur **Krone** / welches um
11. Uhr auch nebst einem anderen nächstgelegenen eingesunken/doch so
langsam/daß man das meiste Haußgeräthe hat salvieren können: Ein
viertes Hauß/so nächst am Aal gestanden/kame auch in Gefahr: man
könte aber dem Unglück vorkommen durch wegnemmung der Balken
und anderes Holzwerks : so daß des folgenden Tags nur die überge-
bliebene Maur samt dem Fundament des Hauses eingesunken. Rahn.

 Chron.

Chron. Msc. ad h. a. d. 24. Jun. haben die durch einen Wolken-bruch ausgegossene Wasser bey **Elgg**/der **Buwyler-Mühle** und umligenden Güteren grossen Schaden zugefüget; worvon ein mehrers unter dem Titul der **Wetteren.**

A. 1701. d. 6. Jul. vor Tag / hat die **Birseck** zu **Basel** grossen Schaden zugefüget / welchen in einer besonderen **Gedächtnuß-Predigt von Wasserfluthen und Ergiessungen der Wasseren**/dem Volk vorgestellet Herr Antistes **Peter Werenfelß** / und in einer Lateinischen in Reimen abgefaßten Oration, Abrahamus de Champrenaud, welche allhier beyzusetzen kein Bedenken trage:

metro

Antelucana Exundatio
BIRSICI
RIVI BASILEAM INTERLUENTIS
die 6. Jul. 1701.

Tempestatesque horrendæ passim locorum insecutæ, Carmine HEROICO enarratæ ac publicè recitatæ,

In Inclyta Basiliensi Academia die 16. Sep. ann. præf.

RAURIACI qui sceptra tenes, Vir magne, Lycæi,
Palladii Præses Delitiumque Chori.
Urbis qui proceres fastigia summa tenetis,
Nostri Evergetæ, Munificique Patres.
Vos Verbi Mystæ dii, Mystæque Themistos:
Vos Jatrices, Sophiæ nomina clara, Viri.
Porrò Senatores, Pastores, flosque corusce
Doctorum, & quidquid nobilitatis adest.
Denique spes Patriæ, Studiosi, dedita Musis
Pectora, Sidereo turba sacrata Deo!

Suspi-

* * *

Suspicimus quoties cœlos & ſidera, ſæpe
Quod fieri ſolet, attamen haud, quô pectore quisque
Debet, ſuſpicimus. Mirantur lampades æthræ
Suſpenſas multi: ſolis lunæque labores
Obſervant alii. Sed, quis, quô authore coruſcent,
Quis ſupra hæc Princeps toti Deus imperet orbi,
Ac nutu inferiora regat, ſecum exigit? Et nos
Turba ſumus nata hûc. Quare non voce monemur
Unâ, aurem vellit, noſtri & meminiſſe ſubinde
Admonet officii non ſimplex lingua. Quot æthra
Luminibus fulget, variis quot perſtrepit aura
Cantibus, & miris oculos quot territat illa
Oſtentis. Undis mare quot fluviique loquuntur,
Doctores nobis præſtò ſunt. Cœtera ſicco
Ut pede prætercam: quòd adhuc vox errat aquarum
In latebris undoſa animæ, ſeſeque magiſtrâ
Excitat ad Dominum mentem, mihi dicere paucis
Hâc de aliquid liceat. Vos ore animisque favete,
Magnanimi Proceres, Juvenum lectiſſima turba,
Vosque audituri dicentem quotquot adeſtis.

Quis fragor è ſomno torpentes excitat atque
Cuncta replet miro terrore? Ah! verè æs tinnit & urbem
Inſolito turbat mœſtam terretque tumultû.
Cauſa improviſa eſt clades, non ignibus illa
Illata, hoſtili non vi data, nec quoque motû
Inflicta hæc terræ, non aëris orta vapore
Peſtifero, ſed aquis altùm turgentibus eheu!
Nempe dies aliquot dum Jupiter æthere toto
Depluit effuſis urnis, ſe Birſicus amnis,
E Blaviæ pede qui ſcaturit, turgeſcere ſenſim
Miratus ſurgit, cumuloque impulſus aquarum
Inſueto ruit, & tumidus graſſatur ubique.
Sic pede dum pergit ſtrepero, feſtinat ad urbem
Iratus trepidam, ſternit cuncta obvia, pontes
Dejicit, & portas prohibentes *pergere rumpit*,
Expugnatque urbem turmis undantibus ægram
Infeſtus, ſtrages largè dat partem in utramque,

Ac quaquaverſum noxas ſe effundit in omnes.
Ædibus excluſus molitur clauſtra foresque,
Effractisque illis intrat, vel in ardua ſurgens
Deſuper incumbit ſævus, ruptisque feneſtris
Ingreditur DOMINI monitû, mox intima quæque
Luſtrat, & occluſas violentus disjicit arcas:
Hinc redit atque urbis porrò per compita pergens
Damna dat, hîc partem murorum avellit, at illic
Illapſus cellas vaſtat novus hoſpes, & undis
Heu! miſcet fœdis generoſi dona Lyæi:
Corrumpit merces, pretioſa & aromata perdit.
Quicquid Arabs mittit procul iſthôc orbe remotus,
Quidque Cilix, nigrique homines, quid & Indus uterque
Suppeditant nobis, varios ſpargenda per uſus:
Ut ſint ſollicitè centum ſub clavibus iſthæc
Clauſa, vorax rapit unda ſibi, piper innatat illi
Uſibus humanis ſubtractum; thurea dona,
Myrrhaque, quæ quondam noſtro ſervire Goëli
Apta fuêre, fluunt, nimio corrupta liquore;
Fluctibus & fœdis vitiantur cinnama, cannæ,
Et macis, atque nucum folia atris miſſa Moluccis;
Sacchara funduntur, nímiùm contempta, nec illa
Dulcedo juvat, hanc calcans necat ore frementi
Birſicus, & toto hoc deſpumat gurgite nectar.
Heu merces, Aurora, tuas, diſcrimine tanto,
Sumptibus & tantis quæſitas, abripit unâ,
Unâ hora amnis, vix amnis nomine dignus:
Sic parvus tenuisque meat, permittitur ille
Cùm ſibi, nec ſuperis inflatur ab imbribus, & ſic,
Seſe ipſo major, juſſas ſe effundit in iras.
Nec ſatis hæc: propriùs ad nos, qui dedita Musis
Turba ſumus, ſeſe advolvit triſtiſſima clades:
Atque ubi deprendit veterum monumenta Sophorum,
Librosque eximios, nullo diſcrimine fœdat
Immundis lutulentus aquis: non unda Platonis,
Sint Doctis referenda licèt, ſe ſcripta vereri
Teſtatur, docti pretioſa volumina Marci
Illuvie impura ſepelit; ſpretoque Galeno
Illius incumbit pelli, nec lædere ceſſat,

Pagina dum superest lymphis ultricibus ulla.
Imò ipsas Leges lacerat, Jusque omne resolvit,
Quod Grajus dederat CÆSAR celebrandus in ævum.
Nec quoque codicibus parcit, queis Dogmata sacra
Inscripta, heu! rapit hos quoque, & hos quoque flumine vastat,
Ne porrò indignis Divina oracula pandant.
Ah! saltem parce hîc, JESU, nam quæ rogo vita,
Quæque salus nobis privatis gramine Verbi,
Quod nos edoceat, quod nos soletur, ad astra
Quod nos perducat salvandos. Eripe gazas,
Et quicquid malesana fames magni æstimat auri,
Quidquid honós terrenus habet, quô vincula nectat
Incautis: dona hæc illis, qui non tua nôrunt
Sacra, & conserva saltem ista volumina nobis,
Quæ diæ nobis tradunt oracula vocis.
Audiit Omnipotens, partem & servavit ab undis
Iratis. Partem secum abripit amnis in altum:
Pergensque ulteriùs, cunctis majora minatur.
Succutiensque domos, pontes, fora, compita, monstrat,
Quàm facilè in priscum possent chaos ista relabi:
Nî Deus, in mediis quamvis, mitissimus, iris,
Parcere tam miseris, potiùs quàm perdere, mallet.
Ergò, Siderei postquam mandata Tonantis
Exactè implevit, Civesque ad siderea jussit
Suspicere, & lachrymis vitiorum abstergere nævós,
Imposuit damnis finem, sua murmura Rheno
Mixturus, longumque Vale dicturus. At ejus
O Cives! non vos unquam meminisse pigebit:
Si nocuit multis, poterit quoque commoda multis,
Omnibus imò afferre, & Cœli ostendere callem.
Hôc monitore etenim docti, qui crimina linquent,
Quique colent Numen constantiùs; his sua damna
Pensabit dives Cœli, Terræque Creator
Largiter: afflictos benedictio Dia sequetur
Undique, nec porrò in pœnam lymphasque vocabit,
Atque ignes DEUS iratus; non porrò movebit,
Sub pedibus se terra tremens, non aëre pestis
Inficiet, cedet nostris à mœnibus hostis;
Nubila cuncta procul fugient; Lux alma micabit,

Incolu-

Incolumes vivent, in tempora sera, nepotes,
Atque suo Basilea Deo lætabitur omnis,
Laudesque huic supplex quævis in secula dicet.
Huic monitor velut alter adest, qui hactenus aër
Haud minùs in nos se se armavit, & undique noxas
In terram fudit varias. Hîc grandine, quantæ
Non meminisse Senes possunt, Ceres atque Lyæus
Prostrati passim languent, mœstosque colonos
Destituunt. Missæ hîc irato ex æthere flammæ
Attonitos spectare jubent ad culmina Cœli
Mortales, monstrantque illis ex nubibus ignes
Excussi super astra viam, neque temnere Numen.
Aut nisi sit nobis tandem resipiscere visum,
Damnis erudiunt aliorum, quidque timendum,
Quidque exspectandum nobis sit. Flumine tactæ
Sacræ ædes, aulæ Magnatum, tecta Quiritum,
Exustæ segetes, flammataque mœnia, non sunt
Sat digni nobis ad sacra colenda Magistri?
Quis stupor aut rabies? moveat nil clara LUCERNA,
Tantopere Helveticas celebrata Lucerna per oras,
Passa iram Cœli & tantùm non fulmine prorsus
Perdita. Nam Cives nuper dum in pace gerebant
Resque vicesque suas, lætabanturque quiete
Posse frui tantâ, longè à Jove, fulmine longè
Summoti. Subitò caperatus inhorruit æther
Nubibus, & lituis sonuere tonitrua diris.
Obstupuêre aures, animi tremuere, paventes
Astra precati homines, mage ne succensa nocerent,
Perculsi adstabant: fulmen cùm nubibus atris
Emicat, obliquoque intorquens tramite telum
In turrim impingit, pyrio quæ pulvere fœta
Sollicitè hunc quondam belli servabat in usus:
Materiemque suam nactum, mox fœdere se se
Jungit ei; exitium conjurant ambo, ruinamque
Urbi subjectæ, Sic rapto fomite flamma
Immensum exiliit, murorumque obice claudi
Indignata, quatit moles, &, pervia saxa
Quæ facere haud potuit, confringit, in aëre portans
Inque urbem. Dirum! de cœlo saxeus imber

Depluere

Depluere in trepidas ædes, & mœnia viſus
Auditusque ſimul. Fragor omnem concutit illam.
Concrepitant fractæ tegulæ, novus imber earum
Compita in excelſum cumulo creſcente laborat
Aggerere, & turbat veſtigia nota viarum.
Ipſæ ædes imò damnis rimisque fatiſcunt,
Fundamenta labant, vitiata lararia paſſim
In ſe ſe inclinant veluti tractura ruinam,
Quodque iſtis majus, pauci haud moriuntur in illis.
Hæc aliis fiant, nec nos trepidabimus: An nos
Vivimus eximii? Nemeſis num ſpreta remittet
Iras? neglectusque DEUS punire ſceleſtos
Haud poterit: ſemper noxæ nos præter abibunt,
Atque alios ferient, nobis exempla futuros?
Imò iſthôc graviùs cœli nos verbera cædent,
Quo pejore DEI vitâ irritabimus iram.
Durities quô major erit, calloſaque corda
Saxeſcent magis, & Nioben vertentur in orbam.
Ah! omen procul hoc, procul iſthæc crimina, & iſthinc
Juſta tua, ô Cœli Rector, ſit quæſumus ira.
Ad tua perculſi properamus limina, vel ſi
Non ſat perculſi, non properamus, utrumque
Effice, qui potes, in nobis, Spiraminis almi
Auxilio: ſaxum emolli, quô pectora noſtra
Diriguêre, fac ut porrò ſint carnea, tota
Obſequio devota tuo, ſint cerea flecti
Ad legem, DEUS alme, tuam, da linquere mundum
Quisquiliasque ejus; Da gazas ſpernere iniquas
Illecebrasque voluptatum, queis totus hic orbis
Mergitur oblitusque DEI, oblitusque ſalutis.
Fac proporrò fumum captemus honoris
Mundani, atque aliis placuiſſe optemus, in auras
Qui favor omnis abit citiùs quàm pluma volùcris.
Illuſtra mentem Divini lumine Verbi,
Atque voluntatem noſtram Tibi ſubde Redemptor,
Affectus ratio moderetur, & hancce gubernet
Sancta fides, membris vigor & ſit ſola libido
Inſervire Tibi! Vita hæc Te, CHRISTE, ſequatur
Undique, nec digitum de cedat tramite Recti;

Sic bene erit, nobis Urbi, Templisque, Scholisque,
Civibus, cunctis largè benedicere perges,
Quod Te supplicibus votis DEUs-AGNE rogamus.
Fœderis Helvetici, sub cujus degimus umbra,
Tuti ac felices, ultra jam * secula bina,
Conserva Deus ô! nexum, fac arctiùs usque
Is coëat, nec vis hostilis rumpat in orbe
Hunc ulla, aut ulla hunc fraudis dissolvere techna,
Nec quoque Tartareæ valeant luxare phalanges!
Sed quoque parce aliis, Genitor dulcissime, fratres
Dispersos passim, jactatos fluctibus, atque
Vexatos passim, nutû solare benigno.
Vox Evangelii totum fac personet Orbem,
Inque tuam caulam, Pastor mitissime, cogas
Hactenus errantes, sanctoque à fœdere longè
Submotos: redeant ad Te, qui sanguine Tecum
Conjuncti: excutiat Mahometem Luna bicornis:
Gentiles videant quoque lumen ab æthere dudum
Promissum, quò sic nostrum quoque Numen adorent!
Accelera DEUS-AGNE diem, quô Bestia fatum
Sentiat & serpens antiquus vincula frustra
Mordeat, invictumque tuum gemat infra robur
Sedes, Summani sedes maledicta Tyranni!
Quà nec aquarum iras, nec rauca tonitrua, sed nec
Fulmina qui metuunt, piceis mergentur in undis,
Æternasque dabunt fumanti in gurgite pœnas!

* ab A. C. 1501.

Sementem messis sequitur: conseverit Agrum
Qui virtute suum, præmia clara feret.

A. 1703. d. 2. 13. Aug. an einem Montag / Abends zwischen 6. und 7. Uhren entstuhnde fast einsmals/nachdem vorher fast der ganze Tag hell gewesen / ein erschröckliches Ungewitter / worbey in dem so genanten **Hädiloch** bey **Nieder-Urnen** / ein Wolkenbruch sich gleichsam bey ganzen Eymeren ausgelähret / und worvon der daselbst her in das Dorff fliessende Bach dergestalt aufgeloffen / daß er alles daherum unter Wasser gesetzt / die Dämme und Hecken durchgebrochen/

chen / die Keller und untere Böden in den Häuseren angefüllet/so daß jederman müssen sich auf die oberen Böden/oder in erhöchtere Häuser flüchten/den Boden der Kirchen selbst mit Wasser und Schlamm bis über die Stüle bedeckt / alle Brucken und Stäge weggeführet / die Mauren hin und wieder umgeworffen / die Bäume theils von ihren Rinden/durch Antreibung allerhand Steinen und Holz entblösset/oder gar weggeschwemmet. Ein Walche und Mülle/welche den ersten Anfall haben müssen aushalten/auch ein Stall mit Heu/sind von Grund aus umgekehret worden / und ist in gleicher Gefahr des Untergangs gestanden eine andere Mülle/so weiter unten in dem Dorff liget/weil auch da bereits einiche Haußeck weggestossen / die Räder und andere Zugehörde mit grossen Steinen theils zerquetschet / theils angefüllet worden. Ein anders Hauß ist unter Augen des Besitzers / nachdem sich die Einwohnere mit Noht salvieren können / eingefallen. Unter demselbigen stuhnde ein Stall / in welchen sich eine arme Weibsperson geflüchtet/welche aber zu grund gangen/und nächst bey dem Kirchhof tod gefunden worden. Viel sind auf die Bäume gestiegen/um der Wassersnoht zu entgehen / viel haben mit Weib und Kinderen ihre Wohnung verlassen/ und eilende Flucht auf sichere Orth genommen. Die Wiesen/ Felder und Gärten wurden theils mit grossen Steinen/ theils mit Sand und Lett / auf eine solche Weis überführet und verwüstet/daß es nicht ohne grosse Betrübnuß anzusehen ware. Es ware aber noch ein grosses Glück/daß der Bach nicht in seiner Runß geblieben / sonder aussert dem Dorff sich zertheilet / dann sonst das ganze Dorff in Gefahr des Untergangs were gesetzet worden / weilen nach Aussag der Alpleren / so dem Wolkenbruch und Hagelwetter auf den Bergen eigenklich haben zusehen können / die Berg-Wasser Häuser-ja Thürnen hoch aufgewachsen / und die grössesten Felsen mit unsaglich viel Thannen-und anderen Bäumen auß dem Grund gerissen/und mit fortgeführet haben. Tschud. **Glarn. Chron.** p. 721. Diese Geschicht habe auch/zwahr mit anderen Worten/beschrieben Tomo III. **Schweitz. Nat. Gesch.** p. 8. d. $\frac{11}{22}$. Aug. Abends um 8. Uhr/ hat der **Blaune** im Dorff **Flims** in **Pündten** grossen Schaden verursachet/dann er/von **Ober-Alp** abfliessend / über sein Bett hinaus-und in mitten durch das Dorff mit solcher Ungestümme geloffen/ daß er viel Zentnerige Stein und Erden in die Häuser geführet / viel Ställe und Scheuren verdecket / wie ich solches wenig Tag hernach mit eigenen Augen gesehen.

A. 1706. zu End des Meyen sind nach vielem Regen/und von der

Fön aufgelöstem Schnee die Flüsse in Pündten also angewachsen/daß davon hin und wieder im **Veltlein** und der Graffschafft **Cläven** grosser Schade geschehen. Zu **Splügen** sind zwey Ställe voll Viehs weggeführet/und durch die Nolla bey Tusis etliche Häuser weggeschwemmet worden. Sihe Tom. III. **Schweitz. Natur-Gesch.** pag. 107.

Von denen
Mey-Brünnen.

NAchdeme oben eine genaue Beschreibung in Alphabethischer Ordnung gemachet von denen Seen / Flüssen und vornemsten Bächen des Schweitzerlands/führet mich die Ordnung zu anderen Wasseren / und vorderst zu allerhand seltsamen Brünnen.

Fontes-Majales, **Mey-Brünnen** / sind solche Brünnen oder Bäche/welche nur im Mey-Monat hervor fliessen/und in dem Herbst-Monat sich wiederum verliehren. Von diesen Brünnen habe eine weitläuffige so wol Physicalische als Geographische Beschreibung gemachet/in meinen **Schweitz. Natur-Gesch.** Tom. II. p. 103-108. und Tom. III. p. 138. dahin den curiosen Leser weise.

Von anderen
Fontibus Periodicis,
Oder nur
Zu gewüsser Zeit fliessenden Brünnen.

Es werden diejenigen Brünnen/welche das ganze Jahr durch beständig aus ihren Quellen hervorfliessen / obgleich sie reicher und nutzbarer sind / weniger bewunderet / als die Periodici, so nur zu gewissen Zeiten / Monaten / Tagen / oder Stunden fliessen ; gleich wir das gemeinlich nicht bewunderen/so alle Tag vor uns ligt. Es wil die Verwunderung

wunderung was neues und seltsames haben. Wir verwunderen uns nicht ab denen Brünnen / welche allezeit in unseren Stätten / Flecken / Dörfferen und Gärten / zu unsers Lebens Nohtwendigkeit oder zur Lustbarkeit / springen und fliessen / wol aber über allerhand Kunst-Brünnen / welche durch der Menschen Fleiß also angeordnet werden / daß sie nur zu gewissen Zeiten oder Minuten lauffen / und einsmals wiederum aufhören. Dergleichen Kunstwerk spielet die Natur auch; die eigentlichen Ursachen sind zwahr hier und dort gleich / bey der Natur aber verborgener / weilen die eigentliche Grösse / und Gestaltsame der unterirrdischen Wasser-Gehalteren und Gängen uns verborgen. Da muß ein fleissiger Natur-Forscher durch genaue Beobachtung dessen / was sich zutragt / und scharffes nachsinnen / ersetzen das / was er nicht sehen kan. Es beschreibet Plinius der ältere L. II. c. 103. verschiedene dergleichen Wasser. Ich wil nur eines einigen gedenken / welches nicht so gar weit von unseren Schweitzerischen Gränzen abstehet. In Comensi, sagt Plinius, juxta Larium Lacum, fons largus, horis singulis semper intumescit ac residet. **In der Chumer Landschafft / nebst dem Chumer-See / ist ein Wasserreicher Brunn / der nur zu Stunden um fliesset.** Eine vollständigere Beschreibung hat der jüngere Plinius in einem Brieff an Licinium Surram (Epist. L. IV. c. 30.) Fons oritur in monte, per saxa decurrit, excipitur cœnatiuncula manu facta. Ibi paululùm retentus in Larium Lacum decidit. Hujus mira natura. Ter in die statis auctibus, ac diminutionibus crescit, decrescitque. Cernitur id palàm, & cum summa voluptate deprehenditur. Juxta recumbis & vesceris: Atque etiam ex ipso Fonte (nam est frigidissimus) potas: interim ille certis dimensisque momentis vel subtrahitur vel assurgit. Annulum vel quid aliud ponis in sicco, alluitur sensim, & novissimè operitur: detegitur rursus, paulatimque deseritur. Si diutius observes, utrunque iterum ac tertiò videas. **Es fliesset ein Brunn von dem Berg / allwo er entspringt / über die Felsen herab / in einen unteren mit Fleiß dahin gebauten Eß-Saal / und von dannen in den Chumer-See. Er ist von wundersamer Eigenschafft / in deme er zu dreyen verschiedenen mahlen des Tags wachst / und wiederum abnimmet. Man kan dieser seltsamen Abenderung mit grosser Lust zusehen / dabey sich niederlegen / und speisen / selbs auch aus dem Brunn / der eiskalt / trinken / und in dessen**

wahrnemmen / wie er zu gewissen Zeiten sich verliehrt/ und wiederum hervor rinnet/einen Ring/oder was anders/an ein trucken Orth hinlegen/und so man die Gedult hat / zum zweyten und dritten mal zusehen/wie er bald mit Wasser bedecket / bald wiederum von demselben verlassen wird. Ich habe mich bemühet/den eigentlichen Orth und Beschaffenheit dieses Brunnens zuerkundigen / und durch meinen hochgeschätzten Gönner Junker **Rodolff von Salis** gewesenen Gubernator in Veltlein / in Erfahrung gebracht / welches an statt einer Erklärung über obgesetzte Plinianische Stellen dienet / daß dieser Brunn seye auf linker Seite des Sees / da man auf Como reiset / 5. Meilen von Como , an dem Fuß eines grossen Felsichten Bergs/ und stehe ohngefehr eines Pistolen Schusses weit von dem See ein Hauß oder Pallast / la Pliniana genennet / weilen einer von den Pliniis, zweifelsohne der jüngere/denselben aus Curiositet dahin gebauet: hinter diesem Hauß weiter obsich Bergwerts / seye an einem zimlich mageren und einöden Orth ein Weinberg ; vor wenigen Jahren sol nächst bey dem Hauß gewesen seyn ein artiger Garte von allerhand Gewächsen ; jetzt aber seye dieser verwandelt in Weinreben. An diesem mageren und engen Orth seye dieser Brunn von frischem/ klaren und guten Wasser/um deß willen allein Plinius müsse dahin ein Hauß gesetzet haben / weil sonst der Orth ganz wild und mager seye. Dieses hat obbemeldter curiose und gelehrte Edelmann selbs in Augenschein genommen/und noch über diß folgenden Bericht eingesendet : Il flusso e riflusso dell' Aqua al levare dal Sole al mezzo giorno e al tramontare , come anche al levare della Luna , e al tramontare della medema e infallibile , ma per altro in altro tempo fà il flusso e riflusso alle volte ogni hora , alle volte stà ostinata due hore , e poi cresce in maggior quantità. Alle mutationi di tempo lo denota benissimo il flusso e riflusso reiterato in poco tempò, e quando cresce assai , cioè più del solito , denota vento , e quando vi e poca differenza delle altre volta, denota pioggia , la sudetta Aqua cresce ordinariamente onze quatro , e la sudetta Aqua fa andare due Ruote di Molino per macinare , e si fermano solo in tempo di asciutto cioè a dire tre mesi in circa a l'anno. Questa Aqua ha in proprietà di non putrefarsi, ne far fondo per esperienza fatta da quindeci anni e più. La sudetta Aqua in tempo dal Estate e cosi fredda, che non si può tenere una mano per spatio d'un Ave Maria senza risentirsi dal freddo, e il vino messo nella sudetta aqua per un quar-

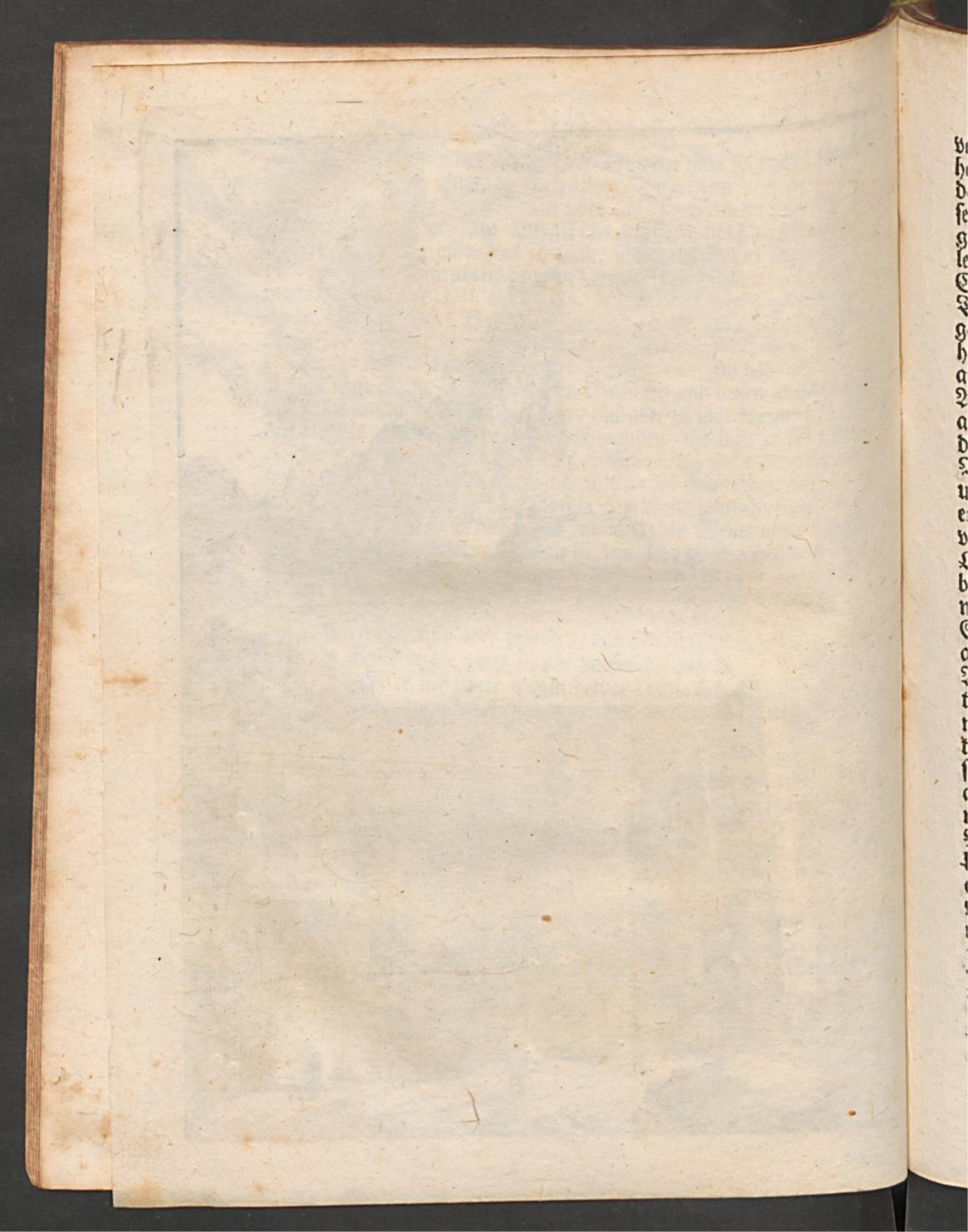
to

to d' hora, non la cede al ghiaccio, e alle volte il vetro semplice si e spezzato a causa della freddezza, e in tempo d' inverno resta tepida: la sudetta Aqua passa per vena di cristallo, stando che si sono trovati qualche pezzetti di cristallo condotti dalla medema: la sudetta Aqua e passante e refrigerante, e serve contro la febre maligna. Aus diesem A. 1709. mir ertheilten Bericht ist das eint und andere zuersehen / doch / weil der eigentlichen Bewandtnuß halb des periodischen Flusses beyde Plinii unter sich selbs / und mit jetzgegebner Nachricht nicht in den Umständen übereintreffen / möchte wünschen / daß der Besitzer dieses Plinianischen Brunnens / oder ein anderer curioser Nachbar wurde die Mühe nemmen / und genau auf die Aenderung des Flusses Acht geben / das Ab- und Zunemmen bey Stunden und Minuten genau aufzeichnen / nebst der Aenderung des Wetters / und dabey die Grad des Barometers und Thermometers aufschreiben / damit man endtlich ein vernünfftig Urtheil geben könne. Dann ein jeder / der nur ein wenig in die heutige Natur-Wissenschafft eingesehen / leicht begreiffen kan / daß die Ratiocinia des jüngeren Plinii besser Lateinisch als Philosophisch sind / welche gleichwol hieher setzen wil. Spiritusne aliquis occultior os fontis & fauces modò laxat, modò includit, prout in latus occurrit, aut decessit expulsus? Quod in ampullis cœterisque generis ejusdem videmus accidere, quibus non hians, nec statim patens exitus. Nam illa quoque quanquam prona & vergentia, per quasdam obluctantis animæ moras crebris quasi singultibus sistunt, quod effundunt. An quæ Oceano natura fonti quoque? quaque ille ratione aut impellitur, aut resorbetur; hac modicus hic humor vicibus alternis supprimitur vel egeritur? An ut flumina quæ in mare deferuntur, adversantibus ventis obvioque æstu retorquentur, ita est aliquid, quod hujus fontis excursum per momenta repercutiat? An latentibus venis certa mensura, qua dum colligit quod exhauserat minor rivus est pro fertur? An nescio quod libramentum abditum & cœcum, quòd cùm exinanitum est suscitat & elicit fontem: quum repletum, moratur & strangulat? Ich hoffe / es werde dem gelehrten Leser diese kleine Reise aussert die Schweitzerischen Gränzen nicht mißfallen. Nun wende mich wiederum zuruck in die Schweitz.

Bey Aigle, Aquilea, im Canton **Bern** ist ein Brunn / lo Tare genant / unten an einem Weinberg / an dem Fuß eines Bergs / welcher im sibenden Jahr / etliche Wochen / dabey aber streng laufft. Plantin. Helv. Nov-ant. p. 72. aus eigener Erfahrung.

Von dem berühmten **Engstler-Brunn** habe folgendes in einer zu London in Engelland getruckten Berg-Reise von A. 1702. Von **Engelberg** kommet man über das **Joch** / nebst dem Berg **Ochsenstock** zu der Alp **Engstlen** / gehörig ins **Haßlethal**/ **Bern**-Gebieths; allwo ein Brunn / von welchem viel seltsames / vera mixta falsis, berichten Stumpf Chron. L. VII. c. 21. Zuinger method. apodem. L. II. c. 5. p. 84. Suizer descr. Helv. p. 6. Räbmann. **Gespr. von Berg.** p. 89. 200. Cysat. IV. **Waldstätten-See.** p. 147. Plantin. Helv. p. 71. Wagner Hist. Nat. Helv. p. 132. Wernher de adm. Hungar. Aquis p. 19. Ich habe eine sonderliche Lust gehabt A. 1702. diesen Brunnen und dessen abenderenden Fluß in Augenschein zunehmen / bin aber zu spät kommen / weil er domahls d. 18. Aug. bereits verschwunden. Es liget in der Alp/ gleich als in einem ebenen Thal / und fliesset mitten unter denen Steinen hervor / hat gegen Morgen und Mittnacht hohe Berge und Felsen. Es ist sein periodus oder Abenderung theils jährlich / theils täglich oder stündlich. Er fliesset nur von mitte des Meymonats bis in mitten des Augstmonats / und kan in Ansehung dieser jährlichen Bewegung zugerechnet werden denen Meybrünnen / ist aber von diesen darinn unterscheiden / daß er nicht immer in Zeit dieser dreyen Monaten fliesset / sondern nur gemeinlich Morgens um 8. und Abends um 4. Uhren. Dabey aber zuwissen / daß sein Fluß ganz ungleich ist; zuweilen fliesset er die ganze Nacht hindurch / bis an den Morgen: zuweilen lasset er sich unter Tagen hervor / ohne sich an eine gewisse Zeit zubinden : zuweilen fliesset er 3. bis 4. Tag ohnunterbrochen fort : etwann auch bleibet er etliche Tage aus : diß aber ist falsch / was sonst von ihme vorgegeben wird / daß er nur dannzumahl fliesse/ wann das Vieh zur Tränke kommet. Dann ohne diesen Brunnen nächst bey der Sennhütte Wasser genug sind / das Viehe zutränken / und nicht weit darvon der **Engstlen-See** / und **Bach.** Es gehört auch diß unter die Fablen / daß dieser Brunn aufhöre fliessen / so bald man etwas unreines darein wirffet / wiewohl die Anwohnere diesen Umstand nicht vergessen. A. 1706. bin wiederum d. 23. Jun. dahin gereißt / aber wie vorher zuspät / also dißmahlen zu frühe kommen / ehe einmahl das Viehe auf diese obere Alp getrieben worden : gleichwol habe von denen unteren Alpen einen Sennen kommen lassen / um von ihme daß eint und andere zuerfahren. Dieser erzehlte mir über oberzehlte Sachen / aus vieljähriger Erfahrung/ daß dieser Brunn gemeinlich Morgens und Abends hervor fliesse mit vorher-


Tab. IV
A
B
C
D
I
H
A
K
K
B
C
J. M. F. Sc.



vorhergehendem Geraüsch / die Gruben welche ohngefehr zwey Schu-he tieff sind / gemächlich anfülle / bis sie überlauffen / in solcher viele / daß das Wasser wol eine Mühle treiben könte ; das Wasser seye sehr kalt und helllauter / und werde von dem Viehe mit grosser Begierd eingetrunken / welche gleichsam mit Fleiß darauf warten / weilen ihnen dieses Wasser angenehmer / als andere / so dabey quellen. Es fliesse dieses Wasser so gemächlich über das Graß hin / daß die Thautröpflein auf den Pflanzen ligen bleiben / und auf dem Grund gar leicht können gesehen werden. Woraus im Vorbeygang zusehen / daß die Thautröpflein von einer anderen gestaltsame sind / als andere gemeine Wasser / weilen sie sich nicht alsobald vermischen. Aus gleichem Fundament lasset sich schliessen / daß das Wasser / so aus unserem Leib schwitzt / auch von einer anderen gestaltsame ist als das gemeine Wasser / weilen einer / der mit schweissendem Leib in ein Bad sitzet / seinen Schweiß in Gestalt kleiner Perlen an seiner Haut unter dem Wasser sehen kan. Wann wir nun von denen Ursachen einer so seltsamen Begebenheit vernünftig urtheilen / so müssen wir vor allem Achtung geben auf die Situation oder Gelegenheit des Orths : Es ist diese Alp eingeschlossen mit hohen Felsen / welche mit beständigem Eis und Schnee bedecket sind : und neigen sich die Mittnächtigen Lager dieses Felsen gegen Abend. Es liget auch der Engstler-See / so von zusamenfliessenden Gletscher-Wasseren angefüllet wird / an einem höheren Orth / als der Brunn / welcher See zwahr seinen Ausfluß findet durch den Engstlen-Bach. Es hat der gelehrte und subtile Herr **Johann Jacob Hermann** / gebürtig von Basel / dißmaliger Prof. Math. zu Frankfurt an der Oder / mein sonderlich werther Freund / folgende Gedanken / daß die in Sommer-Monaten grössere Sonnenhitz den Schnee in grösserer Menge schmeltze / und diese aufgelösten Schnee-Wasser sich zwischen die Felslager einsenken in einen gewissen holen unterirrdischen Wassergehalter / in welchem die Natur gleichsam formiert einen Siphonem reflexum , oder hole gekrümmte Röhre / deren kürzere Arm innert dem Gehalter / der längere aber voraus gehe. Tab. IV. seye P Q. der Wassergehalter / in welchen von A B C. her die Wasser einfliessen. I H. der kürzere Arm des krummen Siphonis, I K. der längere : und seye die Oeffnung des kürzeren H. nicht weit von dem Grund des Gehalters. Wann sich die Sach also / wie es die Figur vorweiset / verhaltet / so ist klar / daß durch H I K. kein Wasser kan ausfliessen / ehe und bevor der Gehalter P Q. voll : so bald aber das Wasser gestiegen bis in E D. so wird es durch I K. sich

ausláhren / und so lang fliessen / nach denen Grundgesätzen der Bewegung / bis der Wasser-Schatz láhr / hernach aber aufhören / bis er wiederum angefüllet ; dieser Zeitraum aber erstrecket sich vom Morgen bis Abend / und wiederum vom Abend bis an den Morgen. Fallen aber häuffige Regen / so ist von selbs klar / daß der Wasseren Zufluß von A B C. und villeicht auch anderen Orthen her stärker / hiemit dieser Brunn etliche Tag nach einander beständig kan fortfliessen / weilen immer so viel Wasser zu-als abfliesset. Aus diesem Fundament nun lassen sich auflösen alle Begebenheiten / welche sich bey dem obbeschriebenen Plinianischen und anderen dergleichen Brünnen / so nur zu gewissen Zeiten fliessen / einfinden ; zum Exempel auch bey jenem Kachemirischen in dem Reich des Grossen Mogols, welcher dreymal des Tages / und allezeit ¾. Stund lang fliesset / nach der Zeugnuß Bernier Voy. de Kachemire p. 167. und kan man allerhand Casus aussetzen / da entweder die Aerme des Siphonis reflexi, oder die Gestalt und Grösse des Wassergehalters / oder der Einfluß der Wasseren sich abänderet.

An dem IV. **Waldstätten-See** im **Bruder-Balm** ist ein Brunn / der nach Cysati Bericht p. 244. diese seltsame Eigenschafft hat / daß er nur hervor fließt / so ihm dreymal geruffen wird / dem Ruffenden aber fatal ist / weilen der selbigen Jahrs gewiß sterbe. Ein solcher Brunn sol auch seyn in Halesina, dessen Solinus gedenket cap. 11. eum aliàs quietum, cùm insonuerunt Tibiæ, exultare, & tolli ad cantum, & quasi vocis miretur suavitatem, ultra marginem intumescere. In dem Königreich Kachemire ist auch ein solcher Brunn / nach dem Bericht Bernier Voyag. de Kachemire. p. 186. Ich möchte wünschen / daß von einer so wunderbaren Eigenschafft / an welcher sehr zweifle / eine gewisse Nachricht hätte. Es kan wol seyn / daß ohngefehr einer dem Brunn geruffen zu der Zeit / da er sonsten nach der natürlichen Ordnung überloffen were / und darüber so sehr erschrocken / daß die daher entstandene Alteration ihne in eine tödtliche Krankheit gestürzet. Es sind die Würkungen von dergleichen Einbildungen nicht ungemein.

Zu **Remüß** / Eremusii, im **Unteren Engadein** in **Pündten** unter dem Dorff / fließt aus dem Thal Tassa / ein Brunn / der von 9. Uhr bis gegen Mittag still liget / und hernach mit grossem Geräusch sich wiederum hören und sehen laßt. Dessen gedenket auch Sprecher Pall. Rhæt. L. VIII. p. 237.

Eine seltsame Eigenschafft hat ein Brunn in den **Puschlaffer**-Gebirgen in **Pündten** / der im Winter und Sommer / wann

es

es stark regnet / gänzlich ertrocknet / und bey trockener Witterung am häuffigsten fliesset. Wagn. Hist. Nat. Helv. p. 134.

Ein solcher Brunn ist auch im **Münsterthal** in **Pündten**/ an dem Berg Schais bey dem Dorff S. Maria. Wagn. l. c.

In die Claß der Fontium temporariorum, so nur zu gewissen Zeiten fliessen gehören auch die

Hunger-Brünnen:

Welche nur fliessen bey bevorstehenden theuren Zeiten / hergegen trocken bleiben bey wolfeilen Zeiten. Von diesen Prophetischen Brünnen kan der gönstige Leser genugsame Nachricht finden T. II. **Schweitz. Natur-Gesch.** p. 9--14.

Barometrische oder Wetter-Brünnen.

Sind Brünnen / welche nicht in Stätten / und dero eingefaßten Cysternen / sondern auf freyem Feld anzutreffen / und durch ihre Veränderung eine Aenderung des Wetters anzeigen. Eine Art Barometer / welche keiner kostlichen Einfaß-oder Auszierung / auch nicht einer kunstlichen Eintheilung oder Graduation nöhtig haben / sondern von der Natur selbs verfertiget. eher dem Landmann / als Grossen Herzen / dienen. So sol in dem Kirchhoff zu **St. Stephan** im Canton Bern ein Brunn seyn / der bey vorstehender Wetteränderung trüb wird / als ob er mit einem Stecken wäre gerühret worden / sonsten aber hell und lauter ist. Diesen beschreibet **Räbmann Gespr. von Berg.** p. 211.

Im Kirchhoff an der Kirchen nach
Ein zimlich grosse Grub ich sach /
Und die zimlich viel Wasser halt
Das hat ein sondre Art und Gstalt.
Wann Regen-Wetter kommen sol /
Wird man darvor gespüren wol /
Daß es wird selbert dick und trüb
Gleich obs etwer mit Stecken üb:
Wil dann schön Wetter fallen ein
So wirds darvor schön lauter seyn /
Das sonst im Thal kein Wasser thut /
Sag mir nun d'Ursach / bis so gut.

Es wird freylich diese Geschicht vor ein grosses Wunder angesehen von denen / welche in der Natur-Wissenschafft keine geübte Sinne haben / wem aber die truckende Kräffte der oberen und gegentruckende Gewalt der inneren Erden-Lufft / und daher entstehende Wirkungen in der Natur bekant sind / wird dieses Wunder bald heimweisen. Daher haben wir oben geleitet die Prophetischen Weissagungen der Lufft-oder Wetter-Löcheren / so auch jene wirblichte Bewegungen und lautes Gebrül des Calandari und anderer Seen. Hier ist nur diß zubemerken / daß dergleichen lebendige Brunn-Quellen müssen eine luckere/schwammichte / oder sonst porose Erde haben / durch deren Löchlein die bey bevorstehender Wetteränderung stärkere innere Lufft leicht könne hervortringen / und selbs die irrdischen Theil in die Höhe treiben / welche dann das Wasser trüb machen / und zweifle ich ganz nicht / daß dannzumahl die Lufft-Bläslein in grosser menge / gleich in einem der Lufft-Pompe übergebenen Wasser nach geschehenen etlichen Zügen / werden in die Höhe steigen. Ein solches Wasser findet sich zu Penford in der Graffschafft Stafford in Engelland. The poole or Lake at Penford is seldom dry and tolerably clear in fair vveather only againſt Rain it becomes troubled, riſeing full of bubbles, and in a little time tickning at the top into a yellovv ſcum, vvhich preſently as it rains, vanishes avvay, and the vvaters recovers again its former colour and clearneſs. In Untersuchung der Ursachen zeiget Plot. Nat. Hiſt. of. Staffordshire. p. 45. an / daß wenig Pfützen oder Taiche seyen / welche nicht bey vorstehender Wetteränderung mit Lufft-Bläslein angefüllet / welches einiche haben wollen zuschreiben denen Aälen und anderen Fischen / welche dannzumahl sich stärker bewegen: weilen aber diese änderung auch zuspüren in solchen Wasseren da keine Fische sind / schreibet Plot die Ursach mit mir zu denen Erdlöchlein / so sich zu solcher Zeit öffnen / und die Lufft herauslassen: Von einem solchen Brunn schreibet an mich der Edle und Gelehrte Herr Antonius Vallisnerius de Vallisneriis Prof. Med. primarius zu Padua unterem 1. Jan. 1707. Viſitavi æſtate transacta Fontem in Mutinenſi agro perennes Aquas eructantem, qui mirum habet cum cœleſti natura commercium. Venturam enim Pluviam aut Nubes, aut Nebulas omni Barometricâ vel Mathematicâ conjecturâ certiùs præſagit. Imminentibus enim pluviis paulatim ejusdem Aqua turbida evadit, licet adhuc nullas videas in cœlo nubeculas, quæ rurſus ſereno cœlo limpida manat. Mulieres ruſticæ dealbaturæ linteola propitios dies

in

in eo conquirunt, nec poſcunt à Sole, ſed à Fonte ſuo ſerenitatem. Quaſi in agris noſtris naſcantur vel fluant Oracula. Ich zweifle ganz nicht / daß hin und wieder / in unſeren Dörfferen und Güteren derglei- chen Wetter-Propheten anzutreffen / denen die Weiber zu Bereitung ihrer Wöſchen / Beſtreichung ihrer Betheren / und Tröcknung des Lein- wands eher / als allen Calenderen trauen dörften.

Fontes Largi, Reiche Brunnen

Geben an denen Orthen / da ſie entſpringen / Waſſer in Uberfluß; dergleichen gibt es gar viel hin und wieder in Schweitzeriſchen Lan- den / ſo daß eine groſſe Verzeichnuß machen müßte / wann alle derglei- chen Brünnen erzehlen wolte: Sie flieſſen gemeinlich das ganze Jahr hindurch / ſo wol bey trockener als regnichter Witterung / und dienen inſonderheit denenjenigen / welche die Brünnen nicht ſo faſt vom Re- gen und Schnee / als aber von denen unterirrdiſchen Waſſergehalte- ren herleiten.

In dem Canton **Zürich** iſt von ſolcher Art der **Hunger-Brunn** zu **Wangen**; wann der flieſſet / ſo mag er eine Mühle treiben.

Zu **Müllenen** bey **Richtenſchweil** an dem **Zürich-See** / wird die Mühle auch getrieben von einem Waſſer / das nicht weit von dem Hauß entſpringt.

Von denen reichen Waſſerquellen / welche dem Dorff **Flims** im **Oberen Grauen Pundt** den Namen gegeben / findet der günſtige Leſer Nachricht in **Schweitz. Natur-Geſch.** T. I. p. 187.

Die vielen Eiſen-Schmitten / Papeir- und andere Mühlen in dem Dorff Serriere, Sarriere, eine halbe Stund von Neufchatel abgele- gen / werden getrieben von einem Waſſer / das wenig Schritt von dan- nen / an dem Fuß des Bergs / eine gar reiche Quell hat / welche alſobald einen Bach formiert: dieſes Waſſer heiſſet auch la Sarriere, Serriere, und kommet ohne Zweifel aus einem groſſen Waſſer-Schatz / der in in dem Eingeweid des Bergs liget: Er flieſſet zuweilen / wie A. 1706. geſchehen / mit ſolcher Ungeſtümme hervor / daß die anligenden Häuſer in Gefahr geſetzet werden: So bald er aber die Mühlen getrieben / übergibet er ſeine Waſſer dem **Neuenburger-See**.

Brünnen/ so gut/ oder nicht gut/ zum Seiffen/ Waschen und Kochen sind.

Es lasset sich von der Eigentlichen Beschaffenheit der Brünnen/ und dero kleinsten Theilen gestaltsame nicht urtheilen/ als aus denen verschiedenen Wirkungen. Es gedenket Plot Nat. Hist. of Oxfordsh. cap. 2. p. 36. einicher Brünnen / in welchen die Seiffe nicht zergehet / die folglich zum waschen untüchtig sind / und kommet der Ursachen halben in die Gedanken / welche aus Willisio de Fermentat. cap. 9. hieher setzen wil. Vulgaris observatio est, quòd aquæ nonnullæ saponem facillimè dissolvunt, & ab eodem penitus admixto in liquorem valde spumosum facessunt: tales si digitis affricentur, lenes & molles sentiuntur: aliæ verò lymphæ, quæ manibus tractatæ asperiores sunt, saponis æquè ac olei mixtionem renuunt, adeoque vestium lotionibus inutiles habentur: hujus modi Aquæ si in vitro evaporentur, sæpe crustam ejus fundo & lateribus affigunt: quippe particulis salinis eæ plus debito imprægnantur, quibus cum partes salinæ in sapone residuæ combinantur, sulphureæ deferuntur, illæque poris exclusæ ad liquoris summitatem velut non miscibiles protruduntur. Si quando carnes istis Aquis elixantur, valde rubescunt, qualis revera Tinctura inde contracta indicio est, lymphas illas vitriolo, aut alius generis sale nonnihil imbutas esse. Es bestätet Plotius Willisii Meynung damit/ daß so man in ein mit Seiffe vermischtes schaumichtes gemeines Brunnen-Wasser etwas von dem Vitriol-oder einem anderen sauren Geist schüttet / solches alsobald mit der Seiffe unmischbar gemachet wird. Ob es diese Engelländer besser getroffen/ oder ich in **Schweitz. Natur-Gesch.** T. III. p. 14. bey Anlas eines Brunnen ob **Schwanden** im **Glarnerland** / und des **Hammer-Brunnens** bey **Hallau Schaffhauser**-Gebieths/ in welchen beyden die Seiffe sich nicht lasset mischen / noch auch die Erbsen oder Bonen kochen / wil ich dem gelehrten Leser überlassen. Ich gestehe/ daß ich noch nicht genugsame Experimenta von dergleichen Wasseren genommen/ noch auch den Anlas hierzu gehabt habe.

Es ist hergegen ausser **Hallau** in **Oberwisen** ein anderer Brunn von Milch-weisser Farb / in welchem die Seiffe sich leicht mischet / das unsaubere Leinwand alsobald weiß waschet/ und die Erbsen in kurzer Zeit weich sieden lassen.

In

In der Gegend von Octodoro, **Martinach** in **Wallis**/lasset sich das Erbsgemüse auch nicht kochen in denen Eaux de la Sierre.

Brünnen/so aus Felsen hervorfliessen.

Dergleichen gibt es hin und wieder in denen Schweitzerischen Landen/ welche aus denen Felß-Spälten / so bald senkelrecht sind / bald horizontal / hervorfliessen / etwann auch durch die Felsen selbs nach und nach sich getrungen haben.

Zu Mezery eine Meil von Lausanne fliessen aus einem Felsen zwey ganz verschiedene Brünnen / in einer kleinen Weite / der einte kalt / und süß / der andere saurlecht.

In der Vogtey **Falkenstein** auf dem Berg **Balstal** / **Solothurner**-Gebieths fliesset der **Genß-Brunn** auch aus einem Felsen : und ein anderer in der Vogtey **Läberen** oben auf dem Berg **Hasenmatt.** Wagner Hist. Nat. Helv. 137.

Brünnen / welche des Sommers gefrieren / im Winter aber fliessen.

Eine Meil von Bruntrut im **Bischthum Basel** zu Chevenay, nicht weit von dem zerstörten Schloß Roche d'Or, sol ein Brunn seyn / der in der grösten Sommerhitz zu Eis gefrieret / im Winter aber ganz warm ist. Villeicht ist diß der Brunn anf dem Jura, dessen gedenket Gerh. Mercator Atlant. minor. p. 258. daß auch in dem heissesten Sommer Schnee darinn angetroffen werde.

Fünf Stund von Granson in denen Gebirgen gegen Burgund ist eine natürliche Eis-Grube / in welcher das aus denen Felsen abtrieffende Wasser in Eis-Zapfen und sonst zusamen gefrieret / welches Eis aber im Winter zerschmilzet.

Sonsten aber gibt es gar viel Brunnen-Wasser/welche des Sommers sehr kalt sind / gleichwol aber flüssig / und im Winter zimlich warm.

Es verdienen auch dergleichen Wasser allerhand / ins besonder Thermometrische Experimenta, wann man von ihnen wil ein grundtliches Urtheil fällen.

Brünnen/deren Wasser sich auf gegenstehende Seiten theilen/ und den weitesten Weg machen.

Es ist etwas seltsames / das Wasser / so aus einer Quell hervorfliessen/sich von einander scheiden/und in ganz entlegene Meer/die einten zum Exempel in das Teutsche / die anderen in das Mittelländische Meer abfliessen.

Es ist ein solcher Brunn a la Sarraz, dessen Wasser theils in den **Genffer**=theils in den **Neuenburger=See** / jene hiemit in das **Mittelländische** / diese aber in das **Teutsche Meer** abfliessen.

Von

Von denen Mineralischen Wasseren Des Schweitzer-Lands.

Einleitung.

Es ist unser Schweitzer-Land eine reiche Gebärmutter / nicht nur der edelsten / crystall-lauteren Koch- und Trink-Wasseren / sondern auch einer grossen Anzahl mineralischen Heil- oder Gesund-Brünnen. Es gibt die allgütige Vorsehung GOTTES uns reichlich nicht nur die Mittel zu Erhalt- sondern auch zu Wiederbringung der Gesundheit / welche grosse Gutthat GOTTES in unseren Landen um so viel höher zuschätzen / weilen wir einen grossen Mangel haben an geschickten und erfahrnen Arzten / und leyder / hin und wieder / auch in besetztesten Stätten die Henker / und andere freche Stümpel-Arzet mit ihren gefahrlichen Mittlen eine grosse Menge Patienten hinrichten / denen offt ein selbs erwehltes Mineral-Wasser grosse Dienst hette leisten können. Wann wir in Betrachtung zeuhen die Beschaffenheit unserer Lufft / Landen / und Lebensart / so wird sichs bald zeigen / daß nebst unseren edlen Bergkräuteren (deren Gebrauch und Kräffte an seinem Orth auch anzurühmen) uns nichts taugen kan / als die Mineral-Wasser. Unsere meisten Krankheiten rühren her von kalter / feuchter / immer änderlichen Lufft / und solchen Speisen / welche innert unserem Leib einen unordentlichen Kreiß-Lauff des Geblüts machen / und viel Verstopfungen erwecken : diesem allgemeinen Menschen-Feind nun kan / ins gemein zure-

den / besser nicht begegnet werden / als durch Natur-warme oder durch Kunst gewärmte / oder auch kalte Bäder / Saur-und andere Wasser / welche die Schweißlöcher öffnen / die zähen schleimichten Theil und die Verstopfungen auflösen / die empfindt-und unempfindtliche Durchdämpfung / und den Kreiß-Lauff der Säfften beförren / benebst die Zäseren des Leibs stärken / und zu Abscheidung frömbdartiger Theilen tüchtiger machen. Es ist aber auch hier / wie überall in der Arzney-Kunst / wo man es haben kan / nöthig kluger Rath / eine genaue Untersuch-und Erkennung nicht nur der Krankheit sondern auch der Natur der Wasseren. Sed hoc opus, hic labor est. Baden wendet nicht allen Schaden. Die Erkennung der Krankheit erforderet einen geschickten / klugen / judiciosen Arzet / deme die gestaltsame des Leibs / die Kräffte der Natur und Arzneyen in den Leib bekant : Die Natur der Wasseren ist gleichfahls eine Sach von grossem Nachdenken und Erfahrenheit in der Chymie. Hier braucht es nicht nur Oefen / Kohlen / Kolben und andere Instrument / sondern ein treffenliches Vernunft-Urtheil / eine Chymiam rationalem. Es ist diß eine so schwere Sach / daß unter so vielen hunderten / so von allerhand Mineral-Wasseren geschrieben / noch wenig gesehen / die mir Satisfaction geben. Wir schreiben offt die Wirkungen / so wir an des Menschen Leib sehen / denen Mineralischen Theilen zu / welche denen blossen Wasser-Theilen zugehören. Ja wir suchen offt Gold / Alet / und andere Mineralien in denen Wasseren / in welchen nichts dergleichen sich findet. Wir fabricieren offt Entia in unserem Gehirn / die nirgends in der Natur anzutreffen. Jetzt / wann schon einem gelehrten Arzet die Beschaffenheit des Leibes und Krankheit / nebst der Natur oder Eigenschafft des Mineral-Wassers bekant / so ist es über diß zuthun um die applicationem agentis ad patiens , remedii ad morbum.

Es

Es muß sich das Bad / gebraucht auf diese oder jene Weis / so und so lange Zeit / just schicken auf die oder diese Krankheit / den oder diesen Patienten / von dem oder diesem Alter / oder Geschlecht / oder Lebens-Art. Da ist nicht zulaugnen / daß nicht zuweilen Experimenta geschehen per Mortes, wie Plinius sagt / quadrata miscentur rotundis. Von so ungeschickter application sind / welches nicht zulaugnen / nicht ausgedinget auch die gelehrtesten und erfahrnesten Medici. Sie sind zwahren nicht allezeit / wie hergegen die Empirici, an dem unglücklichen Austrag der Cur schuld / sondern die verworrenen / tieff verborgenen Ursachen der Krankheit / und der eigenrichtige Sinn der Patienten, der nach vielen umsonst angewendten Hülffs-Mittlen / einer langwährenden verdrießlichen Krankheit abhelffen wil durch eine vorgeschlagene Bad- oder Trink-Cur eines Mineral-Wassers. Doch were zum allgemeinen Nutzen der Menschlichen Gesellschafft / zuwünschen / daß die Beschreibere / und also auch jede Medici nicht nur wurden / aus offt sündtlichen Absichten eigenes interesse, aufzeichnen die guten / sondern auch die schlechten und unglücklichen Wirkungen der Wasseren / damit sich mancher armer Patient darvor hüten könte. Und ist es nicht allezeit ausgerichtet mit einem langen Rodel der Kranknen / so in diesem oder jenem Bad curiert worden: eine einige / oder wenige Observationen / so mit sonderem Fleiß in allen Umständen des Alters / Geschlechts / Jahr-Zeit / Krankheit / beschrieben / und mit trefflichen aus heutiger Philosophia und Medicina Mathematica gezogenen Vernunft-Urtheilen begleitet sind / dienen mehr als eine grosse Anzahl obenhingesetzter Curen / welches offt keinen anderen Zweck hat / als dem Bad-Herren viel Gäste zuzuweisen.

Allgemeine Vorstellung Der Mineral-Wasseren des Schweitzer-Lands:

Im Canton Zürich.

1. Das **Urdorffer-Bad.**
2. Das **Geiren-Bad** in der Vogtey **Grüningen.**
3. Das **Aussere Geiren-Bad** in der Pfarr **Turbenthal.**
4. Das **Wengi-Bad.**
5. Das **Rösli-Bad** auf dem **Ried**/bey **Zürich.**
6. Das **Lörli-Bad** zu **Winterthur.**
7. Das **Gold-Bad** zu **Winterthur.**
8. Das **Nydel-Bad** bey **Horgen.**

Es haben benebst viel / ja die meisten Brünnen / und selbs auch unsere Flüsse und See/ihre gewissen Kräffte/und etwann ihre mineralischen Theile / damit sie sich von anderen unterscheiden. Als da sind/ das Wasser im **Beckenhof** / in Herren **Joh. Hessen** Landgut in der **Enge** / Herren Rahtsherr **Meyers** Wasser zu **Arnheim** ob **Horgen**/ rc.

Im Canton Bern.

1. Der **Gundisweiler Heil-Brunn.**
2. Das **Schweffel-Brünnelein** ausser der Statt **Bern.**
3. Ein **Schweffel-Brunn** im **Adelboden**/ in der **Lenk.**
4. - - - - - - - - - bey **Burgdorff** / im **Fauß.**
5. - - - - - - - - - - eine Meil von **Bruck** im **Aergöw.**
6. Ein **Schweffel-Brunn** in der Pfarr Blonay ob **Vivis.**
7. - - - - - - - - - - in der Pfarr Chasteau d'Oeux in der Vogtey **Sanen.**
8. - - - - - - - - - bey Yverdon.
9. - - - - - - - - - bey **Milden.**
10. - - - - - - - - bey Thonon.
11. Der **Unschlitt-Brunn** bey **Diemptingen** in der Vogtey **Wimmis.**
12. Das **Salz-Wasser** in der Vogtey Aigle.
13. - - - - - - - zu Lessy in der Vogtey **Sanen.**

14. Ein

14. Ein **Schweffel-Brunn** bey dem Schloß Prangin.
15. Ein Saur-Wasser bey Yverdon.
16. Das **Blumensteiner-Bad** bey **Thun.**
17. Das **Gerzenseer-Bad** im **Thalgut.**
18. Das **Schinznacher-Bad.**
19. Das **Schweffel-Bad** bey **Frutingen.**
20. Das warme Bad bey Yverdon.
21. Das **Weissenburger-Bad.**
22. Das **Neuhuser-Bad** bey **Bern.**
23. La bonne Fontaine bey S. George auf dem Jura.
24. Das **Gurnigel-Bad.**
25. Das **Loch-Bad** bey **Burgdorff.**
26. Das **Lengnauer-Bad.**
27. Das **Schneitweiher-Bad** bey **Thun.**
28. Das **Jucki-Brünnelin.**
29. Der **Kaltwehe-Brunn** bey **Dießbach.**
30. Der **Schweffel-Brunn** bey **Krattingen** am **Thuner-See.**
31. Ein Schweffel-und Saur-Wasser bey **Riggisberg.**
32. Der **Lindtbach** bey **Thun.**

Im Canton **Lucern.**

1. Der **Kaltwehe-Brunn** auf dem **Pilatusberg.**
2. Das Bad in der **Lützelau** an der **Rigi.**
3. Das Bad zu **Meggen** bey **Habspurg.**
4. Der **Rusweiler-Brunn.**
5. Das **Farnbüeler-Bad.**
6. Das **Salweider-Bad.**
7. Das **Knutweiler-Bad.**
8. Das **Leibenmoser-Bad.**
9. Das **Rothe Bad.**
10. Ein martialisch Wasser auf **Runkelen.**
11. Ein vitriolisch Wasser in der Statt Kirchgang.

Im Canton **Uri.**

1. Das **Unter-Schächen-Bad.**
2. Ein Saur-Wasser bey Airol.

Im Canton Schweitz.

1. Ein Schweffel-Wasser auf dem Hacken.
2. Das Rungengutter-Bad bey Rävis.
3. Das Kalt-Bad auf der Rigi.
4. Ein Saur-Wasser in der Sattelegg / in der Pfarr Lachen.

Im Canton Unterwalden.

1. Ein Salz-Wasser ob Alpnach / im Schlierenthal.
2. Ein Gesundbrunn zu Wylen.
3. Ein Schweffel-Wasser an dem Lopperberg.
4. - - - - - - - - - - - Lungeren-See.
5. - - - - - - - - - im Rotzloch.
6. Das Kalt-Bad auf der Schlieren.

Im Canton Zug.

1. Das Walterschweiler-Bad.

Im Canton Glarus.

1. Das Gambser-Bad im Werdenbergischen.
2. Das Nieder-Urnen-Bad.
3. Das Wichlen-Bad in der Pfarr Elm.
4. Das Lochseiten-Bad bey Schwanden.
5. Das Mollisser-Bad.
6. Das Laugelbacher-Bad.
7. Das Luchsinger-Bad.
8. Das Matleyer-Bad in Engi.
9. Ein Alet-Wasser ob Linthal.
10. Das Krauchthaler-Bad.
11. Das Kalt-Bad bey Matt.

Im Canton Basel.

1. Der Brunn an der Gerber-Gaß.
2. - - - - bey St. Brandulph.
3. - - - - zum Brunnen.
4. Ein Schweffel-Wasser zu Basel.
5. Ein Brunn bey Oltingen.

6. Ein Saur-Wasser bey Basel.
7. Das Ramser-Bad ob Homberg.
8. Das Schauenburger-Bad.
9. Das Brüglinger-Bad.
10. Das Eptinger-Bad.

Im Canton Freyburg.

1. Ein Schweffel-Wasser bey Chennay.

Im Canton Solothurn.

1. Der Zucker-Brunn im Oltischen.
2. Der Busseracher-Brunn in der Vogtey Thierstein.
3. Das Bad im Attis-Holz in der Vogtey Flumenthal.
4. Das Losdorffer-Bad in der Vogtey Gößgen.
5. Das Fltiher-oder Flüher-Bad.
6. Das Meltinger-Bad in der Vogtey Gilgenberg.
7. Das Meinlisweiler-Bad bey Falkenstein.
8. Das Bad bey Balstal.

Im Canton Schaffhausen.

1. Das Osterfinger-Bad.

Im Canton Appenzell.

1. Ein Schweffel-Brunn zu Herisau.
2. - - - - - - - - - - bey Trogen/in dem Bad.
3. Ein Brunn unter Reechstein/in der Pfarr Grub.
4. - - - - - an dem Schönenbühel bey Appenzell.
5. Ein Schweffel-Wasser in der Wilden-Kirch.
6. Das Hintere Bad in der Pfarr Trogen.

In dem Abt St. Gallischen-Gebieth/ Toggenburg/und Statt St. Gallen.

1. Das Rieth-Bad bey Enet-Büel im Toggenburg.
2. Ein Bad bey Liechtensteig.
3. Das Löchli-Bad in der Statt St. Gallen.

In

In Pündten.

1. Ein Schweffel-Bad eine halbe Stund von **Filisur** im **Belforter-Gericht.**
2. Ein Schweffel-Brunn in der Pfarr **Lutzein** im **Prettigöw.**
3. - - - - - - - - in **Schaberow** eine halbe Meil von dem **Fidrisser** Saur-Brunn.
4. - - - - - - - - bey **St. Geörg** gegen dem Hinteren Rhein.
5. - - - - - - - - zwischen **Schuls** und **Vetten** im **Unteren Engadein.**
6. Ein Salz-Wasser zwischen **Tarasp** und Scoglio.
7. Ein Schweffel-Wasser bey Valendas.
8. Das **Wormbser-Bad** an dem **Wormbser-Joch.**
9. Das **Masiner-Bad** bey dem Dorff S. Martin.
10. Der **Fidrisser Saur-Brunn.**
11. Ein Saur-Wasser bey Madesen auf dem **Splügen.**
12. Der **St. Mauritzer-Saurbrunn.**
13. Ein Saur-Wasser bey Scoglio im **unteren Engadein.**
14. Das **Arasker Saur-Wasser** ob **Chur.**
15. Das **Alveneuer** Schweffel-Bad.
16. Das Bad **zum Rothen-Brunnen** im **Domleschg.**
17. Das **Fläscher-Bad.**
18. Das **Gany-Bad** im **Prettigöw** bey **Seewies.**
19. Das **Friewiß-Bad** zwischen **Untervatz** und der unteren Zoll-Bruck.
20. Das **Cumbelsbaider-Bad** im **Lugnetzer-Thal.**
21. Das Bad **zur Kirchen** in **St. Peters-Thal.**
22. Das **Fidrisser-Bad.**
23. Das **Sertig-Bad** im **Sertig-Thal.**
24. Das **Zernetzer-Bad** im **unteren Engadein.**
25. Das **Kalt-Bad** auf der **Jeninseren** Alp bey **Malans.**
26. Das Schweffel-Bad bey **Ander** in **Schams.**

Im Wallisser-Land.

1. Das **Leucker-Bad** ob **Leuck.**
2. Das **Brieger-Bad** unter **Brieg.**

3. Der

3. Der **Roth-Bach** bey Sassa im **Visper-Zenden.**
4. Ein Brunn bey Sallion, oder Schellon.

Im Bielischen.

1. Das **Bötzinger-Bad.**

In der Graffschafft Neuenburg.

1. Ein Saltz-Wasser bey Colombieres.
2. Viel Saure-Wasser hin und wieder.

In dem Bischthum Basel.

1. Der **Erguelische**-Brunn in St. Immers-Thal.

In der Land-Graffschafft Thurgeu.

1. Ein Schweffel-Brunn zu **Wigoltingen.**
2. Das **Schroven-Bad.**

In der Graffschafft Baden.

1. Die warmen Bäder zu **Baden.**

In der Graffschafft Sargans.

1. Das **Pfefers-Bad.**
2. Das **Schweffel-Bad** zu **Sargans.**
3. Der **Königs-Brunn** bey dem **Pfefers-Bad.**

In Freyen Aempteren.

1. Der **Burkhard-Brunn** in der Pfarr **Beinweil.**
2. Ein Brunn 2. Stund von **Muri.**

Im Rheinthal.

1. Das **Balgacher-Bad.**
2. Das Bad in **Robelwies.**
3. Das **Rebsteiner**-Bad zwischen **Balgach** und **Marpach.**

Im Gaster.

1. Ein Schweffel-Brunn am **Wallenstatter-See.**

Diese Wasser werde nun der Ordnung nach beschreiben / und dann und wann einen Auszug aus denen jenigen Beschreibungen/welche vormals in Truck ausgegangen/und meistens nicht mehr zufinden sind/ einrucken/ etwann auch meine eigene Observationen und Gedanken beysetzen ; sonsten aber der Geographischen Ordnung folgen. Den Anfang müssen machen

Die Bäder.

Welche namlich müssen gewärmet werden.

Im Canton Zürich.

Das Lörli-Bad zu Winterthur.

Herren Hans Heinrich Hegner/Phil. & Med.D. Beschreibung/so in Truck heraus kommen A. 1678.

Dieses **Lörli-Bad** hat seinen ersten und fürnemsten Ursprung in einem Wald oder Holz / Lindberg genant / ein halb Stund von der Statt gelegen / um welche Gegne meistentheils Forren wachsen / und ein sonderbare rohtlechte Erde gefunden wird / so die Haffner zum Grund des grünen Geschirrs gebrauchen / und Hub-Erd nennen. Es ist bekant / daß vor etwann 200. Jahren drey Häuser daselbsten gestanden / darunter ein Badhauß gewesen / welche ein Einwohner zu Ober-Winterthur besessen/da man gleich bey der Quellen gebadet / welche Gegne auch noch zu jetziger Zeit das Lörli-Bad genennet wird. Ungefahr vor 150. Jahren ist das Bad / samt allem Zugehörigem / an die Statt Winterthur verkaufft worden ; deßwegen dann auch im Jahr 1537. von einem Ehrsamen Raht (als wie in dem Statt-Buch zufinden) ein Bad-Ordnung ist aufgesetzet worden/ worauf ein jederweiliger Bader hat müssen schweeren. Und sollen/wie etliche vermeynen/obgedachte drey Häuser verbrunnen seyn / von welchen auch nur kein Anzeigung mehr verhanden : Von selbiger Zeit an

seye das Wasser von dort in die Statt / und zum jetzigen Badhauß geleitet worden. Muß also dieses heilsame Badwasser/wie etliche alte Documenta und Schrifften ausweisen / schon vast in die dreyhundert Jahre im Gebrauch gewesen seyn.

Dieses Bades Quellen sind dißmalen drey unterschiedliche. Durch die Edle Chymische Kunst/haben sich aus selbigen/absonderlich von mir Examinierten/folgende Mineralien erzeigt und herfür gethan.

Die erste Quell dieses Wassers/so wie oben gemeldt/entspringt in einem Wald / Lindberg genant/da zuvor das uralte Badhauß gestanden (welche im Jahr 1672. aus Anordnung Herzen Statthalter und Seckelmeister Künzleins/dozumalen wolbestelten Bauherzen/gar fleissig von allem Unrath gesäuberet/ und vor Zufluß anderer Wasseren aufs beste verwahret worden) halt in sich den meistentheil einer weißgelblachten Erden/ein wenig Kupferwasser/und nur eine geringe Anzeigung etwas Schweffels und Hartzachtiger Erdfettigkeit/oder Bituminis.

Die andere Quell hat ihren Ursprung in einem Wein-Berg/das Mocken-Tobel genant / ungefahr ein viertheil Stund von der ersten / und führt mit sich auch ein weißgelblachte Erden / aber in grösserer Quantitet / und subtiler als die erste ; Item Salpeter / und etwas wenigs Allaun oder Alet.

Die dritte Quell entspringet etwan 300. Schritt von der anderen / auch in diesem Wein-Berg / und führt der anderen überal gleiche Mineralien / also daß ich sie eines Ursprungs zuseyn erachte.

Diese drey Quellen fliessen zusamen in einer wolverwahrten Brunnenstuben / eine viertheil Stund von der Statt gelegen / so von Steinen ordenlich gemacht und eingefaßt / daß kein Regenwasser darein kommen kan / von dort wird das Wasser durch hölzerne Teuchel in die Satt und Badhauß geleitet / welches die eisernen Zwingen / damit die Teuchel an einanderen geheftet werden / wegen in sich haltenden Mineralischen Salzen / mit der Zeit verfrisset / und so es gesotten / ganz weißlacht und trüb wird ; auch legt sich an die Kessel und Boden ein steinachte Rinden / als wie der Weinstein in Fässeren / welche aber ohne sonderlichen Geschmack / und an der Farb aussen weiß / und innwendig rohtlecht ist.

Die Eigenschafften dieser Mineralien sind folgende :

Die **weißgelblachte Erd** / so bolarischer Natur / zeucht zusamen / tröcknet und heilet.

Das **Kupferwasser** / ist warmer/trockner/und zusamenzeuhender

der Natur / und wegen seinen vielfaltigen vortreffenlichen Eigenschafften in sehr viel Krankheiten hoch berühmt.

Schweffel / ist auch warm und trocken / und das in einem höheren Grad als das Kupferwasser; eröffnet / erweicht / macht dünn und flüssig / vertheilt / heilet / 2c.

Hartzachtige Erdfettigkeit oder Bitumen, erwärmet / tröcknet / erweicht / zertheilet und heilet.

Alet erwärmet / tröcknet / zeucht zusamen / reiniget / wehret der Fäulung / heilet / und hiemit in äusserlichen Schäden treffenlich dienstlich.

Salpeter / bestehet theils meistens aus einem Fix-fliegenden (Fixo volatili) Salz / theils auch aus etwas Schweffels; und dahero auch selbiger erwärmet / tröcknet / eröffnet / zertheilet / reiniget / treibet durch den Harn und Schweiß / 2c.

Aus oberzehlten Eigenschafften der Mineralien ist jetzunder abzunemmen / daß dieses Badwasser ein Edles und kräfftiges Wasser seye / dahero auch kräfftiger Wirkungen und Tugenden / und also in unterschiedenlichen Krankheiten und Zuständen / mit sonderbahrem Nutzen zugebrauchen ist; dann es erwärmet / tröcknet / eröffnet / reiniget / zertheilet / heilet und stärket / so wol alle innerlichen als äusserlichen Glieder. Deßwegen selbiges / wie die Erfahrung genugsam bezeuget / dienet für allerhand Mängel des Haubts und der Brust; Item den Magen zustärken und zuerwärmen / Kaltweh / und Fieber zuvertreiben / alle bösen Feuchtigkeiten auszuführen und zuverzehren / die Leber / Nieren / Blasen / Harngäng und Muter zureinigen und zueröffnen / und also die daher entstehenden Krankheiten zuheilen / welche ich um Kürze willen / alle allhier zumelden / und zu specificieren / unnöhtig zuseyn erachet hab. Item es stärket auch die ausseren Glieder / sonderlich derselben Gleych und Nerven / vertreibt Hufft-Länden und Ruggenweh / heilet alle offnen Schäden / auch allerley Mängel der Haut / als Raud / Kräze / Zittermähler / Eissen / Hitzbläterlein / und vielerhand andere Zustände mehr / wie solches nicht allein aus dem halt obgedachter Mineralien genugsam zuschliessen / sondern auch die Erfahrung schon an vielen selbst bezeuget / davon viel Exempel und lebendige Zeugen könten beygebracht werden / nicht nur von allhiesigen Verburgerten / sondern auch von vielen aus umligenden Orthen / so solches die Zeit hero mit ihrem höchsten Vergnügen gebraucht / und ihr Gesundheit darinn erhollet. Dieses Badwasser hat mein lieber Hr. Vatter selig jederweilen auch sehr gerühmt / und solches hoch und

werth

werth gehalten/selbiges auch vielen Patienten zu Wiederbringung ihrer Gesundheit mit höchstem Nutzen gerahten.

Es solle aber weder dieses noch anderen Bäderen Gebrauch vorgenommen werden / ohne Raht eines erfahrnen Arzets / sonder es sol sich einieder so zubaden Willens/sich bey selbigem erkundigen / ob diß oder jenes Bad ihme dienstlich/wie er sich vor/in und nach der Baden-Cur zuhalten. Insonderheit aber gibt es viel derjenigen / die ohne vorgegangene Vorbereitung des Leibs und Purgieren die Bäder gebrauchen / die es aber zuvor höchst vonnöhten hetten / und mir etliche dergleichen bekant / die solches mit ihrem grossen Schaden erfahren/ als die eintweders in währendem Baden/oder nach selbigem in schwere Krankheiten gefallen/weilen sie mit unreinem Leib in die Bäder gesessen ; dahero kein Wunder / daß offt solche Mineralische / und an und für sich selbsten heilsame Wasser nicht allezeit gutes wirken; weil auf ungleichen Gebrauch derselben / auch nohtwendig ungleiche Wirkungen folgen müssen ; da die Bäder nicht die schuld / sondern die Leuthe selbsten / welche dieselbigen nicht auf rechte weis und weg gebrauchen / wie sie solten / und vorher keinen verständigen Arzet / der so wol ihre / als des Wassers Natur weißt und verstehet / begehren um Raht zufragen. Item in währendem Baden auf allerhand Weis sich unordenlich halten / insonderheit mit unmässigem Essen und Trinken den ganzen Leib belästigen/und mehr innerlich als äusserlich baden/auch im übrigen kein / oder gar schlechte Diæt in Obacht nemmen. Unter anderen Mißbräuchen ist auch das nicht der geringste / daß viel deren sind / die vermeynen / wann sie nur viel und lange Zeit an einanderen baden/ ja bald einen ganzen Tag durch in der Brühen sitzen / seye der Sach gar wol gethan / und pflegen ihrer Gesuudheit treffenlich wol; und damit am baden ja nichts / ihrem vermeynen nach/versaumt werde / auch zu Verkürzung der Baden-Cur/ im Bad essen und trinken/ ja gar schlaffen/welches alles höchst schädlich ist/massen sie sich sehr erhitzgen und abmatten/auch wegen verstörter Däuung viel böse Feuchtigkeiten samlen. Ist also mein Raht / daß dieser drey Sachen Bericht wol beobachtet werde.

I. Daß man ins gemein und sonderlich zu Anfang / nicht zu heiß.

II. Nicht zuviel an einem Stuck/das ist 4. 5. 6. oder mehr Stunde an einanderen bade.

III. Daß man auch nicht zutieff einsitze/damit nicht das Geblüt zusamt den Geisteren/unrühig gemacht/und eben danahen ein und andere böse Zufähl erweckt werden / denen man sonst durch Warnung

 gemeld-

gemeldter Stucken leicht vorbiegen kan. Doch kan man keine gewissen und allgemeinen Reglen in solchen Fählen setzen und vorschreiben: Dann die Naturen unterschiedenlich/und die Zufähle mancherley sind/ und die gute Wirkung des Bades nur in rechtem Gebrauch desselbigen bestehet. Wird also ein verständiger Arzet schon einem jeden wissen zurahten/nach Beschaffenheit seiner Complexion, Art und Natur/ seines Zustands / Alters / der Zeit / des Orths / und anderen erforderlichen Umständen. Summa / man solle eines jeden Bads Wirkung mehr nach eignen Kräfften / als nach Erfüllung gewisser Stunden messen / und also der Natur / und derselbigen Kräfften / so nicht jederweilen in gleicher Beschaffenheit / vor und nachgeben.

Aus dem Ausschlagen/welches meistentheils sich bey den Badenden pfleget spüren zulassen/wil man dem gemeinen Wohn nach/urtheilen / ob das Bad sein endtliche Wirkung erreichet oder nicht / auch daraus gute und böse Zeichen schliessen / darauf man sich aber nicht schlechter dinges / sondern mit Uebereinstimmung gewisser Umständen verlassen kan. Und darff man eben solches Ausschlags halben/ er seye da oder nicht / wann man sich sonst überal wol befindet/nicht länger/ als es der Sachen Beschaffenheit erforderet/baden/noch/wann solcher früh kommen solte / und man doch darauf noch kein sonderliche Besserung spürete / deßwegen gedenken / das Bad habe schon seine meiste Wirkung gehabt / und werde nach diesem weiter nichts verrichten/ dann solcher Ausschlag / ob er wol vom Bad seinen Ursprung hat/ dannoch nur ein zufälliges Ding / und vor kein gewisses Zeichen der Cur allezeit zuachten.

Das Rösli-Bad / auf dem Ried

Ligt nahe bey **Zürich** an der **Spanweid**/und dienet nicht nur diesem Siechenhauß / sondern alljährlich einer zimlichen Anzahl presthaffter armer Patienten / welche von Loblicher so genanter Geschau angenommen / und nicht nur mit dem Bad erquicket / sondern auch die Bad-Zeit über mit Speise / Trank / und Geliger versorget werden. Diese Gutthat geniessen alljährlich zweymal insonderheit die Aussätzigen/Krätzigen/mit Geschwären/und anderen äusserlichen Schäden behaffteten / so auch die eine fahrende Gleychsucht/und nach ausgestandenen Fieberen / oder anderen Krankheiten / eine Stärkung ihrer Gliederen nöhtig haben. Bey vielen wirket mehr die Speise und kommliche Ruhe/

Ruhe/bey anderen das Wasser/welches nicht so fast Allet/wie gemeinlich davor gehalten wird / als aber irrdische mit wenigem Saltz vermischte Theil haben / welche sich in dem Kessel in einen Tofum oder Badstein ansetzen. Es müssen sich aber hüten / wie vor diesem / also auch vor anderen dergleichen Bäderen/die/welche eine grosse Schlappigkeit ihrer Zäseren haben/oder mit einer fixen knotichten Gläichsucht behafftet sind / oder zur Auszehrung disponiert / mit engem Athem beschweret sind.

Die bemittelten Burger begeben sich auf das **Ried** / an ein höheres und lustiges Orth / da sie mit mehrerer Lust und Gemächlichkeit die Kräffte dieses Wassers erfahren können. Von gleicher Beschaffenheit ist

Das Wasser im Beckenhof/

Einem nahe bey der Spanweid ligenden lustigen Sitz / dißmal Herren Obrist Lieutenant **Schlatter** zuständig. Dieses Wasser habe A. 1706. m. Jul. in das Examen genommen / und folgendes erfahren: Aus 33. eingesottenen Maassen/oder 1600. Unzen/ haben 10. überbliebene Unzen eine gelblechte / süsse / und etwas adstringierende Tinctur gegeben. Ein daran geschüttetes Weinstein-Saltz hat eine braune Farb gemachet / und eine gelbe Materi zu Boden gestürzt. Die Gallapfel Tinctur gibt eine grün-braune Farb mit einem braunen Sedimento. Von der Solutione Mercurii sublimati habe keine Aenderung gespüret / als daß nach etlichen Stunden sich einiche irrdische Theil zu Boden gesetzet: was übergeblieben von der Tinctur, gabe ein gelblechtes ungeschmacktes Pulver von 108. Gran: woraus unter anderem zuersehen / daß von einer so geringen Proportion der Mineralien/in diesem und anderen dergleichen Wasseren wenig Wirkung zuerwarten / und das meiste zuzuschreiben denen Wassertheilen selbs / und ihrer Wärme.

Das

Das Wengi-Bad

In der Herrschafft Knonau/unter dem Dorff Aeugst.

Dieses alte / vor Zeiten berühmte / jetzt im Abgang ligende Bad auf Aeugst/beschreibet kurz Gessner Epist. Med. L. III. Trans montem, quem Albium vocamus duarum vel paulò plus horarum itinere ab urbe, Balnea sunt Eugesta (Oeugst) vulgò dicta in Veteribus quibusdam Instrumentis Fons Salutaris, der Heil-Brunnen. Videtur autem nonnihil Argillæ, fortassis & Gypsi his Aquis misceri, quare & Lintea in eis abluta candidiora fiunt. Refrigerant & exiccant, quamobrem sanant ulcera etiam antiqua. Es gedenket dessen auch aus Gessnero Fallopius de Therm. Aq. & Metall. P. I. c. A. 1663. ist von diesem Bad herauskommen folgende

Beschreibung Herren D. Jacob Zieglers des Jüngeren.

Dieses Bad hat seinen Lauff und führet mit sich hernach folgende Metall / 1. Gold. 2. Silber. 3. Martialischen Vitriol. 4. Schweffel. 5. Alaun. 6. Gibs.

1. Doctor Jacob Wecker / Stattarzet zu Kolmar / im Elsaß/ schreibt in seiner Arzney-reichen Schatzkammer / von den Goldhaltenden Bäderen / also: Sie erwärmen und tröcknen / sind den bösen Geschwären / Fistlen / Grimmen / Pedagram dienstlich. Stärken den schwachen kalten Magen. Vertreiben den Nieren und Blasenstein. Heilen allerley Brüch. Verbesseren die Mängel des Gesichts. Curieren den Aussatz/Herzklopfen / übelriechenden Athem und viel andere Leibsgebrästen.

2. D. Johann Schröter/der fürtreffenlichste Laborant dieser Zeiten / eignet dem **Silber** eine Haubt-stärkende Krafft zu: Von welchem das Hirn/samt den subtilesten Verstandsgeisterlin vor allem Ungemach bewahret / die Gutschläg und Kindenwehe abgewendet / das weisse Geäder oder Spannaderen erquicket/und die Wassersucht geheilet werde. Dieses Badwasser macht das Gold und Silber glänzen/ Zinn aber verdunklen.

3. Wol temperiert ist der **Martialisch Vitriol** / weilen er stopft und öffnet. Stopft den rohten und weissen Schaden / samt anderen Leibsflüssen. Hergegen wann die Tauglieder in ihren ordenlichen natürlichen Stand sollen wiedergebracht und geöffnet werden / führt er aus alle schädliche Feuchtigkeiten/Schleim/überflüssige gelbe/grüne und schwarze Gallen. Heilet das Zipperlin / und übrige grausammen Gleychsuchten / Hufft / Lenden und Ruggenwehe.

4. Eine warme/tröcknende Natur hat der **Schweffel.** Benimt die Engbrüstigkeit und Lungensucht. Vertreibt die Rauden / Kretz / Grind / Schebigkeiten / mager / und dergleichen unsaubere Schäden. Ist behilfflich den erkalteten / contracten und erlahmten Gliederen.

5. Mehrentheils führt dieses Gesund-Bad **Alaun.** Stärkt den Magen/verminderet das Erbrechen. Stillet die Muterschmerzen/hinderet das starke Schwitzen und Uochsengestank. Heilet das Zahnwehe / Mundfäule / Fräßlen / Halß-und Zäpflingeschwär.

6. Der **Gips** hat eine kalte tröcknende Art. Bestellt das stätige Nasenblüten/und die zustreng fliessende Hœmorrhoides, oder guldene Aderen. Heilet den weissen und rohten Fluxum, und andere dergleichen zu vielen Feuchtigkeiten und Leibs-Zufähl.

Auch ist wol zugewahren/daß dieses Badwasser mehr Kräfft und Spiritus hat / wann es nicht gesotten ist. Wird nur in Form eines Kind-Bads angemachet / hat seine Wirkungen sehr fürtreffenlich/wie die Erfahrung bezeuget. Von theils hochgelehrten Naturkündigeren wird gehalten/dieses Wasser/so aus dem Berg/mit starkem Geräusch/herfür quillet / habe seinen Ursprung ex Terra Virginea.

Der liebreiche Leser hat mit wenigem allbereit vernommen / dieses herzlichen weitberühmten Bades kräfftige Wirkungen/welchem Zeugnuß geben Rahtsverwandte / privat-und Standspersonen / so theils noch leben/was es in kurz verwichnen Jahren an ihren geschwächten Leiberen/für herzliche Wirkungen verzichtet habe.

1. Offternantes Wengi-Bad hat ein an Händ und Füssen ganz erlahmte Person / so weder stehen noch gehen können / vollkommenlich geheilet.

2. Ein Mannsperson von einem Haubt-Fluß auf den rechten Arm also getroffen/daß selbiger unbewegend und unempfindlich war / ist curiert / daß er wiederum schreiben und alles verzichten kan.

3. Einem gewissen Herzen / so ein Haubt-Fluß in sein Hufft gefallen / darvon das Glid um zwen Zohl verschwinnen / zoge es gelbes Wasser dgraus / also daß er ohne hinken wiederum gehen kan.

4. Underschiedenliche mit Podagram behafftteten fürnemmen Personen / welche man lupfen und tragen müssen / sind durch Mittel dieses Heil-Bads / ermeldter Schmerzen entlediget worden.

5. Die mit dem langwirzigen Quartan und anderen überjährigen Fieberen geplagete / und mit darauf erfolgten Geschwulsten quelte Patienten/hat benantes Bad gesund gemachet.

6. Einem Ehrenmann ist sein fast gar verblichene Sprach / mit Verwunderung/wieder gebracht worden.

7. Offne Schäden / Schenkel / wütende Hunds-Biß hat es jederzeit aus dem Fundament geheilet.

8. Vielen die wegen verstopfter Leberen und schwachen Magens/ weder essen noch trinken mögen / hat es den appetit und Lust wieder erweckt.

9. Weiber / so im gebähren verderbt waren / sind durch Gebrauch dieses Bads restituiert worden.

10. Verstandene Menstrua der Frauen und Jungfrauen hat es wieder gebracht.

11. Benimt den kurzen Athem : Stärkt schwache und matte Glieder : Heilet das Ruggenwehe : Purgiert und reiniget den Magen.

12. Vertreibt die Grimmen-Schmerzen / und Zahnwehe/samt anderen Leibs Zufählen und Krankheiten.

Die anmuhtige Gelegenheit / die feinen Gemächer / der reine und gesunde Lufft dieses ruhmwirdigen gesunden Bads sind in der nähe und fehrne bekant / der Prospect und Aussicht in das Rüßthal ist sehr bequem die Augen zuerlustigen/ von dar die besten Fisch / Forellen / grosse Krebs / zugleich auch aus dem Thörler-oder Zuli-See und Jonenbach in wolfeilem Preiß zubekommen. Ohnfehrn erhebt sich der grünende Fruchtbringende Lindenberg/ in der Hochheit der Freyen-Aempteren / woselbst die namhafften Klöster Muri / Frauenthal / Hermanschwyl und die Statt Bremgarten / samt noch vielen herzlichen Flecken und Dörfferen begriffen. Von dem nächstgelegenen Dorff Aeugst kan man täglich frische Milch/Käß/Butter oder Anken/samt anderen Nothwendigkeiten in rechtem Preiß erkauffen.

Das

Das Geiren-Bad/ Balneum Vulturinum. In der Pfarr Hinweil/ in der Herrschafft Grüningen.

Extract aus Herren Leodegarii Huber Med. D. zu Schaffhausen Untersuchung/ welche er gemachet A. 1618.

Diß **Bad** liget im **Grüninger-Ampt** / auf einer zimlichen Höhe / an einem lustigen Orth / nicht weit von einem Flecken **Ringwyl** genant/ und wird von den Einwohneren **Gyren-Bad** geheissen/ wie man fürgibt/ sol es auch ein Gyr erfunden haben; und quellet oder hat seinen Ursprung auf einem Berg **Allman** / ligend gegen Morgen oder Aufgang / daher dann das Wasser sich so viel geschlachter befindet / rc.

Nun nach rechter Prob/ als nohtwendigster Erforschung/ durch die Abwaschung / Einsiedung / Abziehung und Pflegung als bequemister Distillierung / Mund-kostung / Geschmack und Griffen / im Feur als im Wasser / finden ich in seiner Vermischung drey unterschiedliche Semimineralia: Als / ein Theil **Alaun** / so die anderen an Völle übertrifft; den anderen Theil **Schweffel** / zimlich reich / und ein Theil **Kupfer** / so der minste Theil ist. Jedoch nebent Viele des weissen Erdmarks.

Derohalben wann ich nach dero habenden Semimineralien Krafft/ Wirkung und Eigenschafft/ als selbiger Mixtur, Qualität und essentialischer Form zu recht erwegen thun / ist offenbar / daß es / wegen mitführenden **Schweffel** und **Alauns** / die kalten und feuchten Hauptmängel des ganzen Leibs erwärmet und auftröcknet; Item da gemeldte drey zusamen greiffend/ nicht weniger abledigend/ zertheilend/ auflösend/ reinigend und stärkend / und also dem **Zeller-Bad** in allem nicht ungleich/ welches/ da mans wußte/ bey vielen grosser Kosten/ Müh und Arbeit möchte erspahrt werden. Daß nun solches nicht geschihet/ schreib ich es dem **unbekanten Orth** allein zu/ rc.

Wann ich aber insonderheit offtgedachtes Bad / was es täglich wirkt / und theils was andere / die ab dergleichen Semimineralien lauffen / für Ruhm haben / auf die Anligen / als Gebrechen des Menschen speci-

specificieren wil / wird es ebenmässig folgende Krankheiten aus dem Grund heilen / fürkommen und zuverbesseren mächtig seyn.

Und mit Namen / so ist diß Wasser / nach seiner Art und Krafft / und der Philosophorum Nachforschung / Mann- und Weibspersonen / Jungen und Alten / beydes zu **trinken** und zu **baden** / diesen Leibsgebrächen / ganz nutz- und hoch-dienstlich.

1. Denen die mit kalten / feuchten und schleimigen Flüssen / so Phlegmatici genant / beladen sind.

2. Dienet es denen wol / die der Uberröhte oder Rohtlauff / dem Gwülch / oder Schöne am Halß / zugethan sind.

3. Nicht weniger bekomt es denjenigen wol / deren Nasen und Ohren / durch dero Gäder-Verstopfung / nicht recht schmecken / und nicht wol hören / sondern an statt immer sausend und klinglend : wie auch den flüssigen Augen / dann es das Gesicht wol stärket.

4. Es dienet wider das Lendi-wehe und Grien / und führet dasselbige durch die Harngäng aus.

5. Insonderheit aber ist es ein köstlich Glieder-Bad / machet sie fast ring / so von der Gelbsucht sind gelähmt worden ; Nicht weniger komt es zu hilff den contracten Gliederen / so von kalten Flüssen durch das weisse Gäder fliessend / herkommen sind.

6. Den Weiberen ist es sehr dienstlich zu Beförderung ihrer Unkommlichkeit / welche / da sie zu überflüssig / minderet es solche : Besonders aber den weissen Fluß / darvon die Muter verunsäuberet worden / also geschihet es / daß sie zum Gebären viel tugenlicher wird.

7. Es dienet nicht weniger denen / die mit der Gelbsucht / beydes von der Gall und Melancholey verursachet / als die wegen Verstopfungen der Läberen und Milze herkommen / davon dann etwann langwirrige Febres folgen / beladen sind / und eben solche Feber stillet es zu hand / so zeigt sich die Gelbsucht auch grad an den äusserlichen Verdeckmäntelinen / mit höchster Bewunderung / und weil von erzehlter Gelbsucht zu nächst die Wassersucht verursachet wird / komt es selbiger nicht weniger für.

8. Endlich dienet es auch den Astmaticis und Keichenden / wie auch denen die einen kalten Magen haben / dann das Wasser machet weit / leget das trocken / und bringt Apetit zum Essen : bevor aber da der Patient zuvor seinen Leib reiniget / beydes durch Purgieren und Aderlassen.

Beschrei-

Beschreibung Herren D. Jacob Zieglers F. Med. D. wie sie A. 1662. in Truck kommen.

ES führet dieser kostliche Gesund-Brunnen/auf einer Unz der probierten abgesönderten Materi. Erstlich/an **Gold**/zehen Gran. Zweytens/**Martialischen Vitriols**/dritthalb Quintlein. Drittens/ein Quintlein **Schweffel** und Petroleum vermischt. Viertens/drey Quintlein und drey Scrupul/**Salpeter** und **Gyps-Mixtur**. Letstlich/ein Quintlein/**Alaun**.

1. Im **Gold** bestehet eine Herz- und Magen-stärkende Krafft; zugleich vertreibend die Melancholey/Schwermuth und Traurigkeit/Gelb- und Wassersuchten. Reiniget das Geblüt/und curiert alle unheilbare Zustände/umsichfressende Schäden/den Krebs und Aussatz.

2. Zusamenziehend ist der **Martialische Vitriol**. Welcher die Verstopfungen der Leberen/Milzes/und Krösäderlein/mit Verwunderung eröffnet. Stillet das überflüssige Erbrechen/Bauchgrimmen/Durchlauff/Rohtruhr/Blut/Leber-Muter- und Milz-Flüß. Linderet und verminderet den Schmerzen des Podagrams und der Gleychsuchten. Heilet den Brand/Geschwär/offne Schäden/Oelschenkel/samt denen Wunden/die grosse Lefzen aufwerffen/so Wundbräune genennt werden.

3. Heilsam und fürbündig ist des **Schweffels** und **Steinöls** Mixtur. Weilen sie erwärmet die erkalteten Glieder/Nerven und Spannaderen; vertreibt den Krampf/Zitter/Gicht und Mißläme. Ist beholffen dem Tropf- und Gutschlag/Engbrüstigkeit/altem Husten und Schweinsucht. Widerstehet der wütenden Hünden-Biß/auch anderem Gifft/daß es nicht zum Herzen tringe. Heilet alle Rauden/Kretz/Grind/Flechten/Zittermähler/Schebigkeiten/Eyterflüß und heimliche Schäden.

4. Ruhmlich sind die Wirkungen des **Salpeters** und **Gypses** zugleich. Dieweil selbige vertreiben das Seitenstechen/Bräune/Ungarische Krankheit/Hufft-Ruggen- und Ländenwehe/Nieren und Blasenstein. Hinderen alle Fäulungen/Kaltwehe/hitzigen und pestilentialischen Fieber. Benemmen und löschen den Durst/die hitzigen und hefftigen Entzündungen der Leberen. Zertreiben den Tartarischen Schleim/und das gestockte Blut. Tröcknen die Haubtflüß/von welchen Augen- und Ohrenwehe/Brust-Magen- und andere Schmerzen entspringen.

5. Wolbekommt der **Alaun** dem Halß-und Zäpflein-Geschwär/ Mund-Fäule und Freßlen. Heilet alle Hieb/Stöß/Stich/und blauen Masen. Säuberet allerley Wunden / und benimmt das Aufstossen und Schwachheiten des Magens; scherpft den Appetit und Lust zum essen; daher dieses Bad von vielen das **Freß-Bad** genennet wird.

Also hat der wolgewogene Leser in specie, jedes Minerals besondere Wirkungen. Welchen auch beypflichten und Zeugnuß geben die badenden Ehren-Gäste/die solches zu ihrem grossen Benügen gebraucht in allerley Fieberen / Kaltwehen / Recidivis, und darauf erfolgten Schwachheiten der Gliederen. Bey gelbsüchtigen Leuthen hat es eine Augenscheinliche Operation oder Wirkung / welches abzunemmen an denen Tücheren / darmit man die Bäder vermacht / die innert zweyen Tagen sich gelblecht inficiert befanden. Woraus zuschliessen ist / daß die Gallen durch die Poros oder Schweiß-Löchlein außgezogen werde.

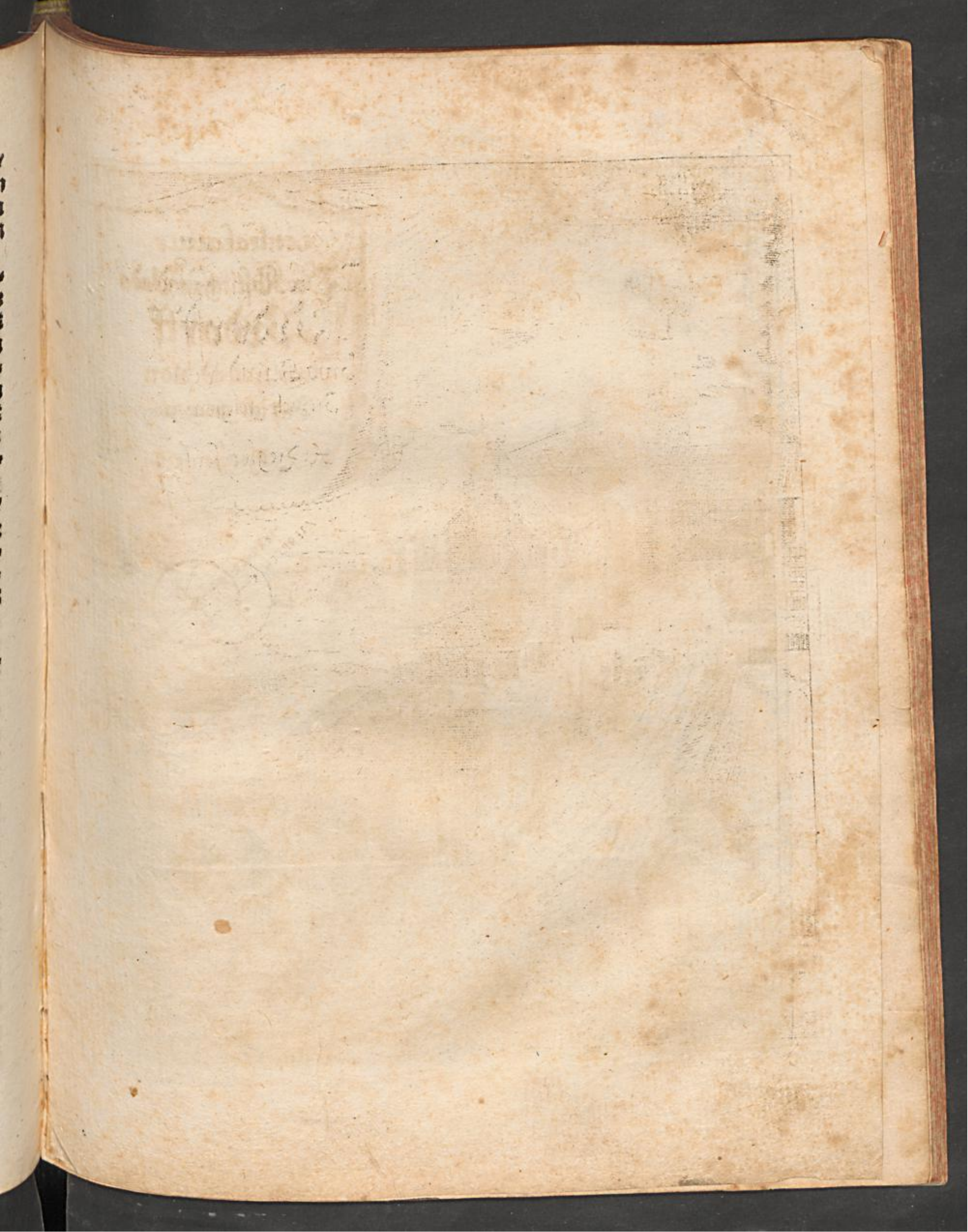
Wer nun solches in obgemeldeten Zufählen gebrauchen wird / der wird mit mir bekennen / daß es jenem Sprüchwort entspreche: Vino vendibili non est opus suspensâ hæderâ. Einen guten verkäuffigen Wein darff man nicht lang feil bieten/oder ihme viel Reiff ausstecken: Hiemit habe auch dieses heilsame Bad keines frömbden Lobs vonnöthen.

Mag also dieser edle Brunn/inner-und äusserlich/ohne Gefahr/ für allerley Leibs-Schwachheiten mit sonderem Nutzen appliciert und gebraucht werden: Doch sol man in dem Baden auch ein rechtes Maß und Zihl halten/damit man sich weder erkälte noch erhitzge: Dann auch diß Orths heißt es: Medium tenuere beati.

Es ist aber dieses fürtreffenliche Bad / wegen seiner herrlichen Kräfften und Tugenden / von mehr als zweyhundert Jahren her berühmt gewesen / wie solches aus den alten und neuen Scribenten zu beweisen / under welchen der hochgelehrte M. Heinrich Bullinger / geweßner Pfarrer zum Grossen Münster in Zürich / dieses Balneum Vulturinum oder Geyren-Bad/den nachkommenden zum Besten recomendiert und anrühmt.

Jederweilen ist dieses Bad besucht worden / von hohen und niederen Stands-Personen: Als von Herren Burgermeisteren. Item / unterschiedenlichen Prælaten / von Einsidlen/Fischingen/Rheinau/rc. welche ihre Ehren-Wapen / zu stätigem Angedenken / in die Fenster verehrt haben. Sonsten war allwegen eine grosse Frequentz und Begangenschafft/nicht nur von der Statt und Landschafft Zürich dahin/

sonder




Contrafactur
Des Kostlichen Bads
Vrdorff
Zwo Stünd Von
Zürich gelegen.
A: Ziegler fecit.
MERIDIES.
OC
ORI.
SEPT.

sonder auch von anderen Orthen Loblicher Eydgnoßschafft/die zwahren eigne Bäder im Land haben/jedoch dieserem weitberühmten zuziehen; Namlich vom Loblichen Orth und Land Glarus / aus der Statt St. Gallen/Graffschafft Toggenburg/und anderen weit und nach gelegenen Orthen.

Es ist auch die Gelegenheit dieses Bads/wegen erwünschten Prospects, oder Aussehens und gesunden Luffts / sehr anmuhtig; der Zufuhr halben über den Zürich-See hinauf/von deme es/über Land/ nur eine Meil entlegen ist/gar kommlich. Gegen Niedergang der Sonnen übersihet man unterschiedenliche Schiff-und Fischreiche See/wonahen man die besten Fisch / wie auch von den nächstgelegenen Bächen die auserleßnesten und delicatesten Forellen haben kan. Gegen Aufgang hat es liebliche Grasreiche Alpen/Hügel/Berg und Auwen/ daher allerley Victualien von kleinem und grossem Vieh zubekommen: Auch manglet es nicht an einicherley Federwildpret/und zwaren alles in billichem Preiß. Ohnfehrn von dem Gasthauß hat es ganze Senten Kühe/dahar man täglich frische Milch/Käß/Butter oder Anken/ nach belieben/in rechtem Gelt bekommen kan.

Das Urdorffer-Bad.

Dieses **Bad** ist A. 1620. beschrieben worden von Herzen **Jacob Ziegler** Med. D. welche Beschreibung vermehrt heraus kommen A. 1676. und endtlich von Herzen D. **Solomon Hottinger** A. 1691. Welche nach Auslassung einicher Præliminarien allhier einrucke.

Unter denen Wasseren / welche äusserlich zum Baden gebraucht werden / ist von den vornemsten und berühmtesten das nur zwo Stund von der Statt Zürich gelegene/so genante **Urdorffer-Bad.** Also daß Johann. Rhellicanus, Comment. in Cæsarem lib. 1. de B. G. p. m. 39. in diese Muthmassung gerahten/als wann Urdorff der alte Wohnplatz der Statt Zürich selbs könne gewesen seyn / und solches mit Abkürzung und Außlassung der ersten Buchstaben so viel als Tigurdorph heisse/welches aber wir/als weiter hergenommen/in seinem Werth und Unwerth wollen verbleiben lassen. Vielmehr sagen wir/daß solches wahrhafftig/ κατ' ἐξοχήν, und fast seinem eignen Namen nach/ ὕδωρ, ein Wasser / namlich ein Heil-Wasser kan genennet werden / und ein recht Bethesda, בית אשד, Domus Effusionis seye/

darin-

darinnen mit dem heilsamen Wasser auch die Heilungs-Gaaben Gottes ausgeschüttet werden. Ein בֵּית חֶסְדָּא, ein Hauß der Gütigkeit Gottes. Auch wegen seinen ungemeinen Tugenden so bekant worden/ daß es offtermahlen mit einem/in einem Jahrgang doppleten und wiederäferten Einsatz alle dessen Liebhabere nicht vergnügen können/ sondern zuweilen unterschiedenliche seines heilsamen Gebrauchs alsdann traurig haben müssen beraubet seyn. Geschweige/es geschehen können/ daß andere/wann sie dieses Bad genossen/in Ansehung desselben namhafften Wirkungen/ um dessen in das könfftig nicht zumanglen/ schon in Abnemmung eines freundlichen Abscheids / das Losament in das könfftig wiederum bestellet. Ist kein Wunder/ wann schon frömbde und einheimische vorgeachte / hier und dort verrühmte Herren dieses Orth mit ihren Ehren-Waapen in den Fensteren begaaben und zieren wollen. Under jenen/ Herr **Georg Graff zu Wirtenberg** und **Mümpelgart**/A. 1551. in einem grossen Fenster auf dem unteren Gang. Under diesen/ Herr **Heinrich Bullinger** / vier und vierzig jähriger Oberst-Pfarrer zu Zürich/und Herr **Conrad** Pellicanus, Chorherr und Professor daselbsten/ A. 1547. in einer Kammer. Wie auch Herr Johannes Wolphius, Pfarrherr und Professor an gedachtem Orth / A.1583. in einer anderen Kammer. Und dieses alles zwahr nicht ohne Ursach/wie solches folgende Beschreibung des Bads selbs/ so wol wegen seiner grossen **Kommlichkeit** / als aber auch herrlichsten **Nutzen** und **Wirkungen** / augenscheinlich hervorthun wird.

Die **Kommlichkeit** dieses **Orths** betreffend / ist bekant / wie die besten Bäder an den räuchsten und bergachtesten Orthen gemeinlich ihren Sitz pflegen zuhaben/ das Schweitzerland aber vor anderen Länderen aus den Preiß hat/welches zwahr auch mit hohen/aber darbey fruchtbaren Bergen / als mit einem schön grünenden Zaun um und um / nicht nur zur Zierlichkeit/ sondern auch/ (und welches von jewelten har bekant ist/) zu einer vesten des Lands Brustwehr umgeben ist. Dieses erwahret sich augenscheinlich bey unserem **Urdorffer-Bad** / wie abzunemmen / in dem kaum ein Kirch-spiel mit so hohen und vielen Bergen begaabet / als eben die Dietikumer / welcher Tochter / under vielen anderen/auch das **Urdorff** ist / und aber / sind nicht nur diese Berg / gleich wie andere Helvetische / zur Erstaunung der frömbden Reisenden / mit allerhand **Bäum- Gras- Feld-Früchten** / ja an theil Orthen mit **Weinbergen** ausgerüstet / sondern auch das Bad selbs ist also gelegen / daß / unangesehen der Viele und

Höhe seiner benachbarten Bergen / dannoch von der Statt Zürich / durch welche der Hauptpaß in dieses **Urdorff** ist / fast eine schnur-grade Fläche/einen lustigen Weg dahin zu gewinnet/von welcher Statt nahen / (um jetzunder nichts zusagen von anderen **benachbarten Orthen**/sonderlich auch von der von dem Bad nicht viel weiter als **Zürich** selbs gelegnen Statt **Bremgarten**/) tägliche nohtwendige Unterhaltung an allerhand Sachen zum höchsten Vergnügen der anwesenden Bader-Gästen kan herbey geschaffet werden. Das Bad-Hauß selbs betreffend / welches erstlich A. 1526. von Herr **Hans Steiner**/Zunfftmeistern von Zürich/wie es bey dem Stumphio zusehen und zulesen ist/gebauen worden. A. 1578. und folgends 1583. von Herren **Johannes Ziegler** / des Rahts der Statt Zürich/und erwehltem Vogt der Graffschafft Kyburg zu End gebracht und besessen/wie aus der Inscription ob dem Portal solches abzunemmen / das grosse/ das kleine Badhauß / um / bey und neben vielen / oder wenigeren / je nach gelieben zubaden / des Hauses selbs / theils grössere / theils kleinere Gemächer / die vielfaltige Spatziergäng / auf der Ebne / über Hügel/oder Berg/auch neben Strömen/wie man allen Vorschub an nohtwendigen Sachen von dem Verwalter des Hauses daselbsten finde / solches und noch mehrers / wird wider die Erfahrung niemand laugnen können.

Bekant ist/wie kostliche **Bäder** auch an Orthen/welche sonst entfehrnet und unkommlich sind / mit Speiß und Geliger übel versehen/ offt mit ganzen Troupen pflegen besucht zuwerden / hingegen / wie die Kommlichkeit **Urdorffs** an und für sich selbs seye / auch wegen benachbarten Orthen / sonderlich Stätten / ist mit wenigem angedeutet worden / welches alles zu einer glückhafften Baden-Cur nicht wenig beybringen kan. Eines Arzets grössere Pflicht ist aber darzuthun die innerliche Kostlichkeit eines Bads / und desselben Wassers / welches auch für dißmahl geschehen sol / und zwahren/**Erstlich**/in Betrachtung der **Natur** des **Heilwassers** nach seiner Art/und denen Sachen / aus welchen dasselbe bestehet / **hernach** von seiner **Wirkung** nahen/und so viel als à posteriori. Jenes wird der Vernunfft allerhand an die Hand geben / von vornen her des Bades Natur zuerforschen. Dieses aber wird durch die (aller Sachen Meisterin/) Erfahrung / diese Gründ mit ihrem Zufahl bestätigen.

Ein verächtlich und wenig nohtwendiges Ding scheint es zu seyn um die Mineralien/als welche nur unter-irrdische/und unserem Gesicht entfehrnte Einwohner des Erdkreises sind / und aber / wie kostlich sie

seyen / ist von keinem verständigen zulaugnen / in dem man solche nicht nur **nutzlich** / sondern auch **nohtwendig** zuseyn erfahren wird / so man sie genäuer mit den Gemühtsaugen betrachtet. Des Golds / Silbers / Kupfers / allerhand Edelgesteins / und kostlichen Erden jetz zugeschweigen / so kan man des einigen Stahels und gemeinesten Feursteinen in der Kuche nicht entrahten / wann man anderst des Feurs nicht beraubet wil seyn. Daß diese Mineralien / auch aller Heilbrünnen / neben dem Wasser / Materie seyen / wollen wir mit wenigem darthun. Die Heilbrünnen müssen so wol als andere Brünnen Wasser haben / weil sie aber Heilbrünnen sind und heissen / haben sie ein von allerhand Mineralien imprægniertes und bestehendes Wasser / welches / wie es zugehe / ist leichter zufragen / als zubeantworten. Unsere Meynung ist kurz / daß etliche Wasser / welche aus dem tieffen gesaltznen Meer sich durch die Hölen der Erden auf die höchsten Berg erheben / alle Metallische Art verliehren / und sind darnach dem Menschen und Viehe dienstlich zum trinken / etliche aber behalten ein schön rein Saltz bey sich / andere Vitriol / Allaun / Salpeter / je eines mehr oder minder / und henken den meisten Theil derselben in den Bergen an / darvon solche Bäder ihren Ursprung und Eigenschafft haben. Wie folgender Discurs handgriffenlich darthun wird.

Namlich / und zum Ersten / welches auch der **heiligen Schrifft** selbs gemäß ist / daß **alles Wasser** auf dem Erdboden von dem **Meer** ihren Ursprung bekommen / wie fehrn auch die Orth darvon entlegen / und wie hoch immer die Berg sind / also daß auch die See auf den höchsten Bergen selbs von dem weit-entfehrnten Meer her entspringen. Wie dann ein solcher See eben auch in oben gemeldter Dietikumer Gemeind ist / und **Nagel-See** geheissen wird. Nun sind der Eydgnossen Alpgebirg nicht minder einer erstaunlichen Höhe / als weit / weit von dem Welt-Meer entlegen / und kan doch aus oberzehlten niemand in Abred seyn / daß nicht auch alle unsere Wasser von solchem Meer / als einem Sammelplatz aller Wasseren entspringen.

Daß auch / zum Anderen / gemeldete unsere Wasser guten theils süß / ja vielmehr / ἄποιοι, namlich / ohne anderwertigen Geschmack / und nicht / wie das Meer / saltzicht seyen / anders theils aber hier und dort **warm** / oder sonsten mit allerhand Mineralien und ihren Kräfften vermengt. Auch solcher Wunderen der Natur kan man wahrscheinliche Ursachen beybringen. Oder / ist nicht aus den **Psalmen** bekant / wie auch unter-irrdische Wasser Gott den Herren / als ihren

Schö-

Schöpfer/namlich objectivè, loben / in dem sie uns Menschen denselben zuloben namhafften Anlaas geben / und hiemit **unter-irrdische Wasser** seyn werden. Diese unter-irrdische Wasser nun haben vermuhtlich ihre Gäng unter der Erden/ gleich wie in dem Microcosmo, dem Menschen / das Geblüt / der Chylus, und das Fließwasser durch den ganzen Leib hin und wieder zulauffen pflegt. Ja die Geographi gewahren / wie daß hier und dort das Wasser Strömen-weis unter die Erden sich verbergen könne / hernach anderswo wiederum herfür komme. In solchem Herumlauff nun kan leicht das Meer-Wasser an etlichen Orthen durch das Sand und enge Weg der Erden so viel als gefiltriert und geläuteret werden / daselbsten die eckichte und saltzichte Stachlen des Meer-Wassers hinter sich lassen/ganze **Saltzgruben** in Teutschen und Welschen Landen verursachen / an arderen Orthen aber von der Erden / und derselben anhangenden unterschiedenlichen Arten und Natur-Metallen und Mineralien/bald von diesen/bald von jenen allerhand Particulas , je nach dem sie durch unterschiedenliche Orth/und auch Mineralische Erden fliessen / in dem vorübergehen mit sich hinweg nemmen / nach welcher ungleichen Gattungen der Erden unterschiedenlicher Art und Natur heilsame / bald warme / sonderlich/ wann aus dem Pyrophylacio unter-irrdisches Feur / an einem oder dem anderen Orth / zu dem Hydrophylacio komt / oder Vitriol und Ysenfluß in eine Kalchmineren laufft/und selbige in eine Effervescentz bringt / bald aber kalte Genäß-Brünnen verursachen.

Zum Dritten / ist gleicher Weis nicht zuläugnen/daß die **Auflösung** und **wunderartige Vermischung in der Natur** tausentmal mehr sich erzeigt / als in einicher / auch der subtilesten Chymicorum-Kunst. Daß aber auch die durchtringesten und stärkesten **Saur**-und andere **Heilungs-Brünnen** / gleichwol dem ausserlichen Ansehen nach / also **lauter** / **hell** und **klar** , daß zwischen ihnen und dem guten Brunnen-Wasser ganz kein Unterscheid / das ist das verwunderlichste unter allem / und der höchste Grad der Vollkommenheit der Natur. Zum Exempel / und damit wir zu unserem **Urdorffer-Bad-Wasser** kommen / auch solches bestehet auß unterschiedlichen Mineralien / derselben Tugenden/und Kräfften / wie wir es alsobald sehen werden/und doch/kan kein einfach/unvermengt Wasser heller und klarer seyn als eben dasselbe.

Aus bis dahin erzehltem erscheint sich / wie die Mineralische **Heil-Wasser** aus **unterschiedenlichen** Ingredientibus bestehen / je nach dem sie verschiedene Erden/und unter-irrdische Cörper im vorbeyfliessen

 fliessen

fliessen antreffen / hiemit auch unterschiedenliche Kräfft und Wirkungen in sich begreiffen / solche verschiedene Arten und Naturen aber werden theils / und so viel als à priori, sonderlich durch die Destillier-Kunst und Præcipitationes (Niederstürzungen) durch unterschiedenliche Menstrua bewähret / theils aber / und vielmehr / à posteriori, oder aus ihrer unterschiedenlichen / in allerley Gattungen der Menschen und Krankheiten / mehrerer oder minderer **Wirkung.**

Daß aber unser **Urdorffer-Bad** auß **Schweffel / Vitriol** und **Alaun** / und hiemit nicht von den minsten Mineralien bestehe / erhellet sich aus der ersten Gattung die Wasser zu probieren / oder aus der Destillier-**Kunst** / wie solches in diesem und vorigem Seculo, under anderen auch von Stumphio, Gesnero, Ziegleris, oben angezogenem Herzen D. Wagnero, und erst neulich von uns selbsten durch allerhand Menstrua probiert / ja von dem Paracelso einhellig bestätiget wird / auch nicht nur von der anderen Gattung / oder der **täglichen Erfahrung** / wie solche / mit und neben anderen / nicht genugsam rühmen kan der bekante Teutsche Poët unsers Eydgnössischen Zions / **Herz Zuchtherz Simler** selig / in seinem allenthalben gepriesenen Gesang-Buch. p. 198.

Sondern auch / und zum Dritten / aus diesem / nach Gottes und der Natur sonderbaren und wunderbaren Regierung / erstaunlich abzunemmen / daß der Ursprung unsers Bades zweiffels ohn von dem benachbarten so genanten **Albis** / die Quellen auch auf der / dem Dorff **Urdorff** / näher gelegenen Allment herkomt. Solche **Quellen** aber **drey** unterschiedenliche haben seyn müssen / deren die einte **Schweffel** führet / die andere aber **Vitriol** / und die dritte **Alaun** / da gemeiniglich eine Saur- oder Heilungs-Wasser-Quelle allein unterschiedenliche Mineralien und Metallen mit sich führen kan / und auch thut.

Aus diesen unterschiedenlichen Quellen nun kan man zugleich abnemmen / warum ein **solches Wasser nicht** zugleich **warm** seye / wegen seines mit sich führenden Schweffels / des Feurs gemeinester Herdstatt; Andere Wasser / obschon sie auch Schweffel / und darzu in einem mit anderen Mineralien Ursprung führen / sind gleichwolen nicht alsobald von Natur warm / als worzu / neben obangeregtem unter-irrdischem Feur / nicht eine jedwedere / oder mit allen Mineralien / sondern eine sonderbare Vermischung Schweffels / und anderen Mineralien vonnöhten ist / wie solches aus denen Operationibus Chymicis, und Vermischung ungleicher / aber gewisser / und nicht ohne

Unter-

Unterscheid aller Mineralien / wann ein Jast / und folgsam eine seiner Art Hitz und Wärme dardurch solle erzegt und erweckt werden / täglich zusehen. Wie aber aus Zusamenkunfft gewisser und ungleicher Mineralien so viel als ein Feur herkomme / solches alles ist hier weitläuffiger auszuführen nicht vonnöhten / **weilen des Schweffels Quellen** einig und **allein für sich ist / so wol als des Vitriols und Alauns** / und hiemit in dem Ursprung weder diese / noch andere Mineralien sich mit dem Schweffel vermengen.

Mehr ist vonnöhten / um noch näher zu dem Zweck zuschreiten / wie dieses **Bads** Wirkung aus gedachten dreyen Mineralien / als desselben Ingredientibus heraus zuziehen / und abzunemmen. Welches / also zusagen / ab ovo und augenscheinlich geschehen solle. Die Erfahrung unserer Landen bezeuget / wie daß die von Natur **warme Bäder** / wegen dieser ihrer Wärme ins gemein mehr taugen **zu den feuchten und kalten Naturen** / Krankheiten und Geschlechteren / hiemit zu den **Weiberen** / und Jhren / sonderlich Muter-Krankheiten / die **Bäder** aber / **welche** müssen gewärmet werden / hingegen / **zu den hitzigen** trocknen Naturen / Krankheiten und Geschlechteren / hiemit zu den **Männeren** / und Jhren / oder Jhres gleichen Anligen. Gleichwolen haben **diese** so wol als die Thermæ ihre specificierliche **Arten** / durch welche je ein **Bad** von dem anderen nohtwendig nach Unterscheid deren Mineralien / aus welchen sie bestehen / muß und sol unterscheiden werden. Nun / wie viel / und was für Mineralien dieses unser **Urdorffer-Bad** bestellen / ist aus einmüthigem Consens der Scriptorum und Erfahrung allbereit angezeiget. Diese Mineralien und auch ihre Wirkungen werden darthun / **wie** / **was für Gattungen** / **und warum dieses Bad** so kräfftige **Wirkung** nach sich ziehe. Alle drey Mineralien ins gemein haben eine **auftröcknende** / **vor Fäulung bewahrende** / **und balsamische Krafft.** Was aber der Vitriol und Alaun zusamen zu viel külen wurde / das temperiert der darzu kommende von Natur warme und erwärmende Schweffel. Das Wasser auch an und für sich selbs mit seiner Süssigkeit und Befeuchtigungs-Krafft / verhinderet mehrere Auftröcknung / welche von Mineralien allein zubesorgen were / ja befeuchtet solcher gestalt / daß / so einiches Bad trockneren Naturen dienstlich / wahrhafftig dieses im höchsten Grad ist.

Wollen uns mit Fleiß nicht hinaus lassen auf die sonderbare **Tugenden** und Qualiteten des **Schweffels** / des **Vitriols** / und des **Alauns.** Aus denen Heutigs-tägigen Schrifften ist bekant die Herzlichkeit

 lichkeit

lichkeit dieser und anderer Mineralien / da dann / nach dem Urtheil des Paracelsi, der **Vitriol** allein einen grossen Theil einer wolbestellten Apotheck abgeben kan. Wird beneben noch von vielen in Zweiffel gezogen / ob sein Natur kalt oder warm seye. Fürwahr scharff und saur ist sie / wie sie immers nach den Qualitatibus primis Aristotelis jetzunder mag benamset werden / aus welchen / sonderlich aber aus dem Effect selbs / ist wenig zuersehen / wie ungleiche / ja widerwärtige Wirkungen / dieses unsers Bads / nur von dem einigen Vitriol herkommen können / je nach dem es eine Natur / eine Feuchtigkeit / oder Krankheit antreffen thut. Wil geschweigen / wann man reden solte von den anderen / dieses unser Mixtum, oder Bad / neben dem Vitriol / bestellenden Ingredientibus, von dem **Schweffel** und **Alaun** / samt ihrer Natur / welche sonderlich auf eine scharffe Säure / und hiemit vor einer Fäule herzlich bewährende Krafft gehen. Aus dem Schweffel selbs / unangesehen seiner feurigen Wärme / ist sein Acidum durch die Kunst zubringen. Die auftröcknende und etzende Krafft des Alauns ist allen Balbiereren bekant. Damit doch diese drey Ingredientia nicht hierdurch mehr schaden / haben sie / und ihre Schärffe / wie auch auftröcknende Krafft / durch desto mehrers Wasser / als ihres Vehiculum diluiert werden müssen.

Nur das einige ist anmerkungs-würdig / wie daß eines Bades Wirkung nicht herzlicher könte dargethan werden / als / wann man erscheynen wird / das / neben dem / das ein solches / und in specie auch dieses unser Urdorffer-Bad / gehen kan auf den Appetit **zuerwecken** / **Nierenwehe zumilteren** / **die Gall** ins gemein **zu hemmen** / **Fruchtbarkeit** / sonderlich / wann sie / (wie dann nicht minder solches als in einem heißbrünstigen Acker geschehen kan / auch der alte Hippocrates solches bezeuget) von Dürze / Tröckne und Hitzen nahen dahinden geblieben / **zuwegen zubringen** / und unzehlich viel anders mehr / von welchem auch unser sehr gelehrte Herz D. **Geßner** / Libello de Thermis & Fontibus Helvetiæ & Germaniæ, magno operi Veneto, de Thermis & Balneis, in Folio, inserto, specificierliche Meldung gethan / das / sage ich / ein solches / von so namhafften / kräfftigen Mineralibus bestehendes Bad / das meiste verzichte / **die natürliche Wärme zuerhalten** / zuvermehren und zuverstärken / als wordurch / sonderlich in Erhaltung des Calidi nativi, so wol als durch eines Helmontii Archeum leicht die Gesundheit wiedergebracht / und / was für eine Krankheit immer were / abgeschaffet werden kan / in welchem fahl auch ein solches Bad mit mehrerem Grund der Wahrheit

könte eine Panacæa, als der Lapis Philosophorum der Alchymisten genennet werden. Kundbar ist / wie daß die so genante Natur nach des Hippocratis hochverständigem Urtheil die Krankheiten heile / der Arzet einig und allein der Natur Diener seye: Wann man nun die Natur stärken / derselben aufhelffen kan / so erschwinget sie sich desto höher / und erholet sich desto eher / um allerhand ihro zugestandene Zufähligkeit zuüberwinden / und dieselbe auf eine kräfftigste Weis abzutreiben; Ist derowegen auch ein / die Natur solcher gestalten stärkendes Bad / desto höher und nutzlicher billichster Massen zuhalten. Daß aber auch unser Urdorffer-Bad ein solche Panacæa seye / und nicht nur diese oder jene Krankheit allein / sonderlich / wann sie von Hitzen und Gallen nahen harrührend / geheile / sondern sich desselben Krafft weiter hinaus breite / und vielmehr mit seiner Balsamischen Art des Menschen Natur / sein so genanntes Calidum Nativum stärke / um desto besser / guten Theils / sonderlich innerliche Krankheiten zuvertreiben / und die zuvor verlohrne Gesundheit und Kräffte des Leibs desto glückhaffter und gänzlich herwieder zubringen / ligt an dem hellen Tag / und were solches mit vielen Exemplen zuerweisen / wann man wolte der Sonnen selbs Liecht / dem Meer aber Wasser darliehen. Unsere Statt und umligende Orth sind in diesem Fahl / und wegen so ungemeinen Wirkungen dieses Bads ganz voll. Oder / frage man diesen oder jenen / ja ganze Familien / welche nicht nur von geringen / ausserlichen / krätzigen / oder anderen leichteren Krankheiten angegriffen / sondern mit dem Geist der innerlichen / bald dieser / bald jener **Schwachheiten** vollkomen beladen / es seye des **Magens** / der **Lungen** / **hitzigen Leber** / **Nieren** und **Stein** / **des Allträgigen** / **oder Dreytägigen Fiebers** / **der weissen** / **oder anderen Mutter-Krankheiten** / **der unordenlichen Monatlichen Reinigung** / sonderlich auch allerhand Gattungen **Gleychsucht** / bis auf die Podagram Nodosam selbs; wahrhafftig sie werden mit vollem Hals dieser unserer Wahrheit / Gott dem **Schöpfer** zu Ehren / und dem Bad zu gebührendem Ruhm / Steur und Beyfahl geben / und von Grund ihrer Herzen bekennen müssen / daß sie von vielem Anligen wol und aus dem Fundament geheilet und erlöset / von denen Anligen aber / welche von der Natur und Kunst nicht mehr zuheilen / auf das wenigste / etliche Leichterung und Milterung / auch Verhütung des zunemmenden Uebels nicht wenig empfunden. Dessentwegen / und / weilen sie grössere und neue Uebel zuverhüten / zu gewissen Zeiten solches wiederum vonnöhten haben / so wol als ein mit Ruß überhäufftes Camin nicht nur einmal /

einmal / sondern / um neuen Ruß und daraus erwachsenden Ueblen vorzukommen / zu gewissen Zeiten um / muß gesäuberet und gereiniget werden / besuchen auch ins künfftig desto fleissiger dieses Bad / und warten demselben desto ordenlicher ab. Unnöhtig achten wir / mit vielen Exemplen glückhaffter Baden-Curen nach vieler prächtigen Art aufgezogen zukommen / in dem die Sach selbs genugsam solches an Tag leget. Wollen deßwegen lieber auf vieler glückhafftig naher Hauß wiederum kehrenden Erfahrenheit uns berüffen / als mit eitelem Spiegel fechten begehren die Umständ zuvergrösseren / eingedenk / wie daß die Wahrheit / keines ausserlichen Schmucks bedürfftig seye / vor genug achte / die Sach selbs fürgebracht werde. Solches auch um so viel weniger vonnöhten / weilen dem / der Kunst unerfahrnen / Nebentmenschen mehr an dem nohtwendigen Gebrauch des Bads selbs gelegen.

Wahr ist es / daß die von Natur **warme Bäder** ausserlich / und die von Eisen / Gold und dergleichen Mineralien mehr **Saur-** und andere **Heil-Brünnen** innerlich / underweilen eine weit **grössere Krafft** und Wirkung können haben / als solche Bäder / welche man wärmen muß. Aber man betrachte hingegen / wie mancher elender Patient in solchen stärkeren Curen / an statt Gesundheit grössere Krankheit / an statt kommlicheren Lebens den Tod selbst angetroffen / und erhollet habe / in dem unsere zärtere Natur so scharffe / fressende / ja offt gleichsam etzende Arzneyen eine geraume Zeit / auch in so grosser Quantitet zugebrauchen / zuvertragen nicht allezeit gewachsen genug seyn kan. Ein grosser Mangel scheint heutiges Tags / daß man meistens nur auf das Citò des Hippocratis gehen wil / da doch mehr an seinem Tutò gelegen ist / auch in keinen Sachen das zusehr eilen gut befunden wird / nach der Lateineren Sprüchwort : Canis festinans cœcos parit catulos. Unser Bad aber betreffend / wird verhoffentlich Niemand mit Grund der Wahrheit wieder uns sich legen können / noch einich Ungemach auflegen / empfangen zuhaben ab seinem Gebrauch / wann er im übrigen auf rechte Manier und nach der Kunst / nach vorhergegangener Reinigung / und aus Raht eines verständigen Medici, auch in dem Bad selbs / mit erforderlicher Bescheidenheit / sich dessen wird bedienet haben. Gesetzt / man nicht allezeit vollkommne Genäsung ; wie dann nicht wenig das Malum, als zum Exempel eine Podagra Nodosa, die Artem Doctam überwinden kan / unterweilen verspüret / wird doch niemahl diese / mit erforderlicher Prudenz angesehene Cur einich übel vermehret / ja nicht nur die Schmerzen / sondern

manchen dergleichen in dem übrigen gar zu harten Ast und unbändigen Zustand gemilteret haben.

Wie man aber eine solche Curam Magnam antretten müsse/solches ist eine sæpissimè recocta Crambe/ eine fast in allen von dergleichen Materien handlende Tractaten sich befindende Materia. Diese Baden-Cur in specie auch nicht viel anders und mehrers zugewahren erforderet als eine andere Baden-Cur von gleichem Innhalt/wie diß unser Bad ist/und welches man auch wärmen muß. Nur so viel als in einem summarischen Begriff/ kan füglich alles eingetheilt werden/ in das/ **was vor der Baden-Cur zubeobachten/was in derselben/und was nach dero Verrichtung.**

Vor der Baden-Cur ist / weilen so viel an der Gesundheit/ und einer dieselbe erhaltenden oder vermehrenden **Baden-Cur** gelegen ist/je und allwegen für das rahtsamste gefunden worden/sich bey einem Hochverständigen Arzet Rahts zuerhollen / **ob diese**/oder eine andere **Cur** nohtwendig solle / oder kommlich **könne vorgenommen werden** / der / nach Erwegung des Temperaments , der Leibs-Kräfften / Gebrechen und anderen erforderlichen Umständen / vernünftigen Unterscheid machen / und Bericht mittheilen wird / ob/ und wie das baden anzuheben / zugleich / auch **den Leib** gebührlich **reinigen**/und/ was noch mehr des Dings seyn mag / treue Anordnung thun. Sintenmahl ohne gebührliche Vorbereitung und gleichsam Vorwaschung der Händen / solche geweihete Sachen sich unverletzt anrühren nicht lassen/auch öffters einem unschuldigen baden zugemessen wird ein Unheil / welches aber von der Ring-und Eigensinnigkeit eines/ein solch Bad/ ohne vorhergegangenen Raht / oder gebührender Leibs-Reinigungs-Taht besuchenden selbs harrühret/welches männiglich zu billicher Warnung hiehar gesetzet wird. Wie man aber den Leib vorbereiten solle / wollen wir solches lieber übergeben einem / dessentwegen/ so wol/als/wegen des Bads selbs Rahts gefragtem fleissigerem Medico, welcher / nach Erwegung aller Umständen / am allerbesten einen bescheidenen Ausschlag wird geben können / welches sicherer / als mit weitläuffiger Specificierung der Lenientium , Laxantium und dergleichen / Anlaas geben / daß man sorgloser Weis hindan gesetzt gebührender Raht-Erhollung/eigenhändig sein Rahtgeb seyn solte / was aber für Schaden hieraus erwachsind / wie leicht Quid pro quo könne genommen werden / werden diejenigen am meisten dessen Zeug seyn/welche zu ihrem Verderben solches an ihrem Leib offt mit unersetzlichen Schaden erfahren müssen.

Damit/dem Nebentmenschen zum Besten/alles vorhargegangene/ wie natürlich/ auf gemeine Erbauung gehe/ wird nutzlicher und nohtwendiger seyn/etwas umständtlicher darzuthun/wie/um desto ersprießlicher ein kostbahre Baden-Cur vorzunemmen und zuvollführen / **in dem baden** selbs **man sich zuverhalten habe** / dieses wird/ sag ich/um so viel nutzlicher und nohtwendiger seyn/ weilen es zugleich kan beobachtet werden/ auch denen/welche ein anders/aber gleichmässig gewärmtes Wasser eine Zeitlang für eine Leibs-Cur gebrauchen thun. Hierbey aber sind/neben dem **Gebrauch des badens**/die Schranken der gebührenden **Lebens-Ordnung** / wann je einmal / **von Gesunden**/ein **Bad** besuchenden / so wol als **Kranknen** nohtwendig zubeobachten.

Das baden betreffend / ist dieses wiederum einzutheilen / in **das Baden der Gesunden** / welche nur zur Præservation und Stärkung solches antretten / und / wann es um einen schwächeren und gebrächlicheren Leib zuthun. Durch die Gesunden verstehen wir wiederum nicht so fast die gar Jungen/auch die Kinder/oder die wol betagte/welche proportionierlich allezeit minder an die Sach zuthun haben/ als **Gestandene**/frische/mittelmässigen und stärkeren Alters **Personen**/welche auch der Zweck sind/darnach sich die **Arzet** ins gemein richten / wann es um Erhaltung der gegenwertigen Gesundheit zuthun / nach welcher Regel und Richtschnur auch leicht die anderen Alter können eingerichtet werden/je/nach dem sie/dieserem Alter/mehr/ oder minder gelegen / oder entlegen sind.

Man weißt wol / daß / nach dem gemeinen Sprüchwort / so viel Köpf / so viel Sinn seyen. Dieses Sprüchworts Erfüllung wird auch in der Manier des badens nicht nur an dem gemeinen Mann/ sondern unter den Gelehrten Kunsterfahrnen selbs gewahret. Gleichwolen / in Betrachtung / die Tugend ein Mittelstraaß zugehen pflegt/ wollen auch wir allhier das μέσον τέμνειν, und / werden/weder zuwenig/ noch zuviel an die Sach thun / wann wir / die Zeit betreffend / einem Gesunden / in dem besten Alter begriffenem Menschen bestimmen werden / ungefahr des Tags seine **siben Stund** zubaden ; namlich/ wann man auf das höchste wird gekommen seyn ; dann / das / und wie auf-auch wiederum allgemach abzusteigen seye / lehret einen die Vernunfft / und vernünfftiger Personen tägliche Praxis. Des Morgens frühe zwar / weilen/auch in dem Gebrauch der Arzneyen/Morgen Stund Gold hat in dem Mund / man auch alsdann/ (unangesehen eines geringen Frühstückens/etlich wenig Löffel voll zu sich genommenen

menen warmes) desto nüchterer/vier Stund. Nachmittag aber drey/ und darzu drey Stund nach dem Mittagessen. Sage nur von / ungefahr / siben Stunden/in dem sicherer erachtet wird/eine vollkommne Zeit nicht zugenau zubestimmen/ und die Aenderung des Wetters bedeutete Zeit wol änderen kan/ja/unterweilen/nohtwendig muß/und allezeit die Badens-Zeit bey ungeschlachter / harber / kühler Witterung über dieses Mäß kan extendiert werden / bey heissestem Lufft aber um so vielmehr abgekürzt/welches der Anwesenheit eines Medici, oder der Toleranz des Badenden überlassen wird / in dem übrigen dieser Termin kommlich kan beobachtet werden. Das **sitzen** in dem Bad betreffend/geschehe solches **bis zu** der Mitte deß Leibs/oder/**dem Nabel**/damit nicht die darob sich befindende Leber/und andere obere innerliche Glieder allzusehr erhitzget werdind/und die Lungen sich schwellen thüe. **Die wärme** des Bads muß allezeit **gleich** / nie gar zu warm / nie gar zu kalt seyn/hiemit desto öffters/aber/auf einmal/desto weniger warmes Wasser begehret werden / obwolen hierinnen / nicht minder / als wegen der Zeit / und des sitzens in dem Bad/ zugleich auf das Geschlecht/ob es Männlich/oder Weiblich/auch auf die Ungleichheit des Temperaments, Natur und Geblüth zugehen / welches alles hiehar zusetzen unmöglich.

Allhier fallt für : Wie man sich in dem Bad selbs zuverhalten ? Ob etwas in demselben zu sich zunemmen oder nicht ? Viel verbieten gar alles / andere machen der Sach zuviel. Die Gewohnheit / ja/ wegen vielen Arbeitens/die Nohtwendigkeit unsers Lands ist/bey gröstem Theil / **deß Morgens etwas warmes zu sich zunemmen**/welches in dem Gebrauch des Bads / sonderlich dieses unsers Urdorffer-Bads/als/welches zur Stärkung der Natur / füraus des Magens/und darauf vermehrten Appetits dienet/um so viel nohtwendiger/also zwar/das/unterweilen/zugleich ein eröffnender / und stärkender / temperierter Träsend / zwo Stund vor dem Morgenessen / (welches aber alsdann um so viel geringer seyn sol/kommlich und mit Nutzen kan / ja bey schwächeren und blöderen Naturen / muß / zu sich genommen werden ; da man Exempel weißt / deren / welche das Bad wegen ihres Fasten / nicht annemmen wollen / so bald sie angefangen des Morgens etwas zu sich zunemmen / sie darauf augenscheinlich an Vermehrung ihrer Kräfften zugenommen. **Nach** Mittag aber/ angesehen/ins gemein/je lährer der Magen/ je minder schädlich / ja dannzumahl nutzlicher wird seyn das baden selbs : auch die Zeit deß Mittagessens / bis zu dem Nachtessen / nur etlich Stund in sich begreifft/ ist

ist der Vernunfft gemässer / sich **alles essens und trinkens in dem baden zuenthalten** / ausgenommen wann man gar gewohnet were / etwas des Abends zuessen / oder zutrinken/welches alsdann mit desto wenigerem abzuheben. Weilen/hiemit/von dem Mittagessen bis zu Nacht / die Zeit kürzer / so ist dannzumal die Enthaltung von aller Speiß und Trank desto leichter : Von dem Nachtessen aber / bis folgenden Mittag / ganz nichts zuessen / und doch unterzwüschen die mehrere Zeit des badens zuverzichten / ist nicht jedermanns Ding.

Gleich wie Morgens früh nach gereinigtem Leib/und von sich gegebnem Unraht/in das Bad zusitzen / also **nach dem** ausgehen aus dem **Bad** / erlustige man sich mit vertrauter Gesellschafft und angenehmen Discursen : In dem Zimmer selbs zwar/wann der Lufft feuchter/oder strenger : Vor und aussert dem Hauß aber / mit stehen/oder gemächlichem **spatzieren** gehen/wann der Himmel lauter und rein/ so fehrn die Sonne nicht gar zu stark / oder solches an schattachtigen Orthen geschehen kan.

Wir kommen auf das Baden schwächerer / oder mit Krankheit behaffteter Personen. Oben eingeführte Reglen sind nur gesunden/ starken Personen / zubeobachten / vorgeschrieben worden. Minderjährige und wolbetagte Leuth / haben in ihren gesunden Tagen eine Manier anderst zuleben/als aber die / welche deß mittleren und besten Alters sind / vielmehr ist solcher Unterscheid zugewahren in dem Gebrauch eines / die Gesundheit zuerhalten und vermehren / angestellten Bads / und ist dieses an und für sich selbst fast jedermänniglich bekant / kan auch von anwesenden und abwesenden Medicis leicht / wie darinnen zu varieren/zu mehren/oder zu minderen/berichtet werden / als wollen wir uns / ob diesem Puncten/in mehrere Weitläuffigkeit nicht hinaus lassen / sondern uns wenden/ wie die von Krankheiten **schwächere** Personen sich in währendem Baden zuverhalten. Wann auch die gesunde und starke sicherer thun / daß sie **ihren Leib** vor dem Gebrauch eines Bads **reinigen**/damit nicht das Bad etwann verborgene / der Person selbs unbekante Unreinigkeit erweyche / und darauf einen / dem ausserlichen Augenschein nach/gesunden in das Siechbeth / wo nicht mehrers und schwerers / werffe / als ist diese Caution um so viel nohtwendiger zugewahren von einem/schon vor dem Bad/ übel sich befindenden Menschen / durch welches Verachtung / viel / an statt eines Ey/einen Scorpion/an statt manglender und gesuchter Gesundheit/den harben und gewissen Tod von dem Bad offt hinweg tragen.

gen. Aber auch **in dem Baden** selbs müssen diese **Schwache** um so viel **behutsamer gehen**/als aber die Gesunde/und lasset sich solcher Natur/weder/wegen der Zeit deß Badens/wann und wie lang zu baden? noch/wie tieff zu sitzen? noch/wie warm das Wasser seyn solle? noch/ob und was im Bad zuessen oder zutrinken? noch/wegen der Bewegung des Leibs/nicht binden. Der Markt lehret uns kraamen/und muß man sich helden nach der Schwachheit. So verschieden die Krankheiten sind / so unterschiedenlich und ungleich ist/mit diesen und anderen Sachen/in solchen Zuständen sich zuverhalten/und verursachet offt die Schwere der Krankheiten nicht geringen Zweiffel / und allerhand Anstöß / auch bey den erfahrnesten Arzeten/was zuthun/oder zuunterlassen seye / ob / welches / und wie ein Bad zugebrauchen? Zun Zeiten können gar best-gemeinte Räht / wegen noch mehr verborgenen/erst in dem Baden sich erzeigenden Gebrächlichkeiten Krebsgängig/ ja/ einem Patienten schädlich werden. Offt kan man nur nicht ein Stund in dem Baden sitzen. Offt muß man drey-oder mehrmal / in das Bad ein-und auß-gehen / in dem Bad selbs aber / sonderlich stärkende Arzneyen gebrauchen / aus dem Bad das Beth besuchen / daselbsten um desto eher und mehr gestärket / und deß Bades Würkung desto kräfftiger gemachet zuwerden / ausruhen / und was deß Dings mehr seyn mag. Welches alles / hiemit / nach ihren Umständen / dem Verstand / Bescheidenheit und Vorsichtigkeit eines Rahts ersuchten Arzets nohtwendig muß überlassen werden.

Begeben uns hiemit noch auf die übrige **Lebensordnung**/ welche eine gesunde / seiner Gesundheit pflegende Person zubeobachten hat. Ein hohes Meer hätten wir zubestreichen/ wann wir ins gemein von einer Diæt, und ihrer Stucken / der Ordnung nach / handlen wolten. Genug / und gegenwirtigem Vorhaben gemäß / wird seyn/ wann wir solches auf das kurz begrifflichste werden auf unsere vorhabende Bader-Manier/nur so viel/als Applications-Weis richten.

Wie die **Lufft** heiter / unbetrübt und **rein** seyn solle? Wo nicht/ daß man vielmehr der verschlossenen Gemächer sich bediene/kan aus obigem abgenommen werden/ja/so die Witterung gar zustreng/ gar zu feucht und kalt/auch die Jahrzeit noch zufrüh/ oder zuspat/bedienet man sich warmer Stuben gar/sonderlich/wann junge Kinder/ oder gar zu alte Leuth/oder schwächere Naturen zugleich in einer Badergesellschafft mit begriffen. Hergegen/ist auch höchsten straffens würdig bey der heissesten Sonnen/sonderlich alsobald auf das Essen/lang und weit/mit stehen/oder gehen sich aufzuhalten.

Noch nohtwendiger ist zuhandlen von Speiß und Trank/als gemeinesten Gattung / bey welcher die Verderbnuß und Unenthaltung der Menschen/von der Eva an/am meisten sich herfür thut / sonderlich auch in Baden-Curen/in welchen der schädliche Wahn/man um so viel mehr essen müsse/und/unter diesem Vorwand/sich auf die Füllerey begibet. Man weißt wol/daß/auch in einer Baden-Cur/Holz und Feld einanderen/nach Innhalt des Lands Sprüchwort/helffen muß/und/das Baden allein nicht gewachsen ist / ein glückliches End der Cur zuwegen zubringen / sondern/ neben der erforderlichen Ruhe und übrigen Dingen / niedlichere und etwas mehrere auch besser gerüstete Speisen erforderet werden. Aber/mancher hätte sich zu Hauß bey seinem ordinaire Stücklein Fleisch / und anderen bescheidenen / zu gebührenden Zeiten/genossenen Speisen besser befunden / als in einer Baden-Cur/ bey welcher öffters/mehrers / offt ungesundere Speisen zu sich genommen werden/als Pasteten / Küchlein/Gebrauch vieler Fischen/und andere vestere/oder nur Schleim verursachende Trachten/auch Zurüstung der Speisen von vielem Zucker und dergleichen. Von anderen aber/ sonderlich Weibs-Personen / Stein-Bär-Obs/Milch und was noch mehr ihre kalte und schwache Mägen erkälten und schwächen mag/ welches auch/neben anderen/die Ursach ist / warum Fürnemmere und Reichere Personen können übeler conditioniert sich von einem Bad hinweg begeben/als aber andere / welche in einem mittelmässigem und gemeinerem Stand sich befinden. Sonderlich/wann man zu Mittag angezogene / festere/oder Schleim verursachende Speisen / auch solcher gar zuviel und mancherley gebraucht/deren ein Theil/in dem Magen/ zu früh/die anderen aber/ zuspat/gekochet werden. Je völler der Magen / je schädlicher das darauf folgende sitzen in dem Bad ist. Aus dieser Ursach / ins gemein/zu Nacht/desto vollkommner/aber auch desto früher zuspeisen / damit nicht gleicher / ungleicher Däuungs-Schaden von dem darauf folgenden Schlaff entspringe. Wahr ist : Den Gesunden ist alles gesund : Aber/neben dem / daß man auch deß Guten und Gesunden zuviel thun kan / zu Ergänzung dieses Sprüchleins gehört nach hinzu / was an und für sich selbs gesund. Welches jetzunder die gesunden Speisen seyind / darvon sind vast alle Arzney-Bücher voll/ist auch denen gemeinen Köchinnen selbs bekannt. Sonderlich in unserem Land/kan man sich ganz wol und nutzlich / nach unserer Voreltern Exempel der gesundesten Speisen bedienen / man vergnüge sich nur der Lands-Krafft/und geluste sich nicht/neben der/dem Seckel schädlicher Hoffart / deren dem Leib schädlichen Speisen / und aller-

allerhand dero unnöthigen mit frömbden und hitzigen / nur den Schlund anreitzenden Sachen/ Zurüstungen / auch deß nun je länger je mehr neuen und starken/in unserem Land einschleichenden Trinkens/ zu welcher uns jetz der Faden der Ordnung selbs leitet/namlich/ was in dem Baden zutrinken/zubetrachten.

Der Kostlichkeit unserer / auch Brunnen-Wasseren/ ist/ in dem Eingang Meldung gethan. Den Wein betreffend : Andere Nationen / welchen unser Land / und desselben Herzlichkeit minder bekannt/ vermeynen / unser Wein seye gar zugering / in geringen Jahrgängen auch zusaur ; Aber/neben dem/daß in Theil unserer Landen/ein/manchem Ausländischen vorgehender Wein wachsen kan/welcher auch von dem Momo selbs nicht kan gescholten werden ; und / wie unser beste Wein / erst in etlichen Jahren seine Perfection in dem Faß bekommen könne ; Wann je das stärkste/auch darbey uns Menschen dienstlicher wäre / müßte man Brandten Wein / und nicht mehr Wein trinken. Ein anders ist / das βέλτιον , das bessere / ein anders / das αἱρετώτερον , das den Menschen vorträglicher und nutzlicher. Was nun das Baden ausserlich / mit **stärken**/das vermag unser / sonderlich ältere **Wein** / bescheiden und in gebührender Maaß zu sich genommen/innerlich. Schliesse hiemit aus/ nicht nur / daß / an und für sich selbs / herzliche / aber hierzu rauhe / und zum stärken in all Weis und Weg untüchtige Wasser / sondern auch / wegen fast gleicher Ursach/daß/zum Theil aus dem Wasser bestehende/bey uns/in dem übrigen / ungewohnte **Bier**. Was wil man lang mit Leim mauren / oder minderer Sorten Tränker herfür ziehen / wann man Kalch hat/ oder / deß mehreren geniessen kan. Viel weniger sind zubillichen / die mit ihren Nammen selbs bis dahin ganz frömbde / aber / je länger je mehr einreissende und schädlichere Caffée und Thèe Tränker/nicht wegen ihrer Räuhigkeit/wie von obgesetzten gemeldet worden/auch nicht allein/weilen unsere Mägen sich nicht gewähnet/an solche/vor der Zeit/ in unseren Landen unerhörte Tränker/ sondern und fürnemlich/weilen diese Tränker gar zu unnatürlich/für unsere/sonsten hitzige Leberen und Naturen/ gar zu auftröcknend/und/wegen ihres ungebundenen unzeitigen Gebrauchs / oder / vielmehr Mißbrauchs / offt zu Gifft können werden/welche bey feuchteren/kälteren und flüssigeren Arten/Geschlechten und Nationen / recht gebraucht / eine gute Arzney hätte seyn können. Zusorgen ist / daß aus solchen / den feuchteren / Mittnächtigeren Länderen/als uns dienstlicheren Sachen/erst in das künfftig / traurige Frücht des Reuens nachfolgen werdind ; habe nicht können umgehen/

hen / bey diesem Anlaas / so viel als im vorbeygehen / dem Leser zum besten / aus Patriotischem Gemüth / eine geringe Anregung / hiervon zuthun.

Wir kommen wiederum/als verirzete/auf den rechten Weg/nämlich / zur **dritten** Gattung der Lebens-Ordnung / welche wir sagen **die Ruh** zuseyn / und **die Bewegung**; Beyde sind / nicht nur in dem übrigen Lebenslauff / sondern / und insonderheit / in einer Baden-Cur wol zugewahren; die Ruhe allein ist/unserer Meynung nach/viel höher zuhalten als das Baden selbs / wann es dieser beraubet seyn wurde: Und wird / eine sechs-oder siben-wöchige Ruh / ohne Baden/ mehr Nutzen bringen/als/so lang zubaden/und keine Ruhe darbey zuhaben. Man kan auch nicht so viel/mit mehrerem Ruhen/Schaden empfangen / als von gar zustarker und unzeitiger Bewegung. Eine mittelmässige Bewegung nach dem Baden/ und / so viel es seyn kan/ unter dem Schatten / bey heiterem Himmel / nicht vor der Sonnen Aufgang / auch nicht / wann sie untergegangen / nicht des Mittags/ wann sie am allerheissesten/sondern zwüschen gemeldeten diesen Zeiten/ namlich deß Morgens / nicht zufrüh / und deß Abends nicht zuspat/ wann man genaue Untersuchung deß ganzen Geschäffts thun wil / ist am aller rahtsammsten. Auch wieder die Gesundheits-Reglen ist/des Nachts/nach dem Essen/und Untergang der Sonnen/in die spate dünkle hinaus/ sich under dem freyen Himmel aufhalten/da doch das Abscheiden der Sonnen ein Zeichen ist der darauf sich wiederum erzeigenden feuchte deß Luffts / und anhebenden fallenden Tauws. Nur noch dieses ist zugewahren / wie daß einer von den grösten Fehleren/ sonderlich der jungen Baderleuthen seye / der so genannte Baderschweiß / oder / so man / auch auf das Mittagessen selbs / bey heissester Sonnenhitz/in abgelegene/offt gähe Orth sich verfüget/hierdurch Hitz/ Durst/grossen Schweiß/Tröckne verursachet/mit kaltem und starkem Wein/oder Bier/oder Milch/Obs und dergleichen mehr verderbt/als ein unschuldiges Bad wiederum zurecht bringen können/ja gar hitzige Fieber / Stich/ rothe Ruhr und andere tödliche Krankheiten auf seinen Hals ladet.

Nicht weit von dieser ist die **vierte Ordnung**/welche in dem **wachen und schlaffen** bestehet. Um jetzunder nichts zusagen von dem der Natur ganz zuwieder lauffenden schlaffen in dem Bad selbs. Weilen die Zeit deß wachens auch die Zeit der Bewegung ist / der Schlaff aber der höchste Staffel der Ruh/ und/solche/so wol als bey übrigen

übrigen gesunden Lebens-Tagen / in der Mediocritet bestehen / als können sie bey dem andeuten allein rühiglich ihr verbleiben haben.

Was anlanget diejenigen Sachen / welche natürlicher Weis müssen ausgeführt / oder behalten werden / hat man angezeiget / wie daß / sonderlich vor dem Baden / billichster massen die dünnere und dickere Excrementa und Unrath / so viel und offt es seyn kan / von sich zugeben. Den Saamen betreffend / kan öfftere Verliehrung desselben / weder / wegen des Sommers und seiner Hitze / noch des Badens selbs / dienstlich seyn / lassens dem mässigen Betrachter seiner Gesundheit über. Auch von den übrigen Sachen / welche unter diese Clais gehören / weilen sie kein sonderbares Bedenken allhier auf sich haben / wollen wir keine Meldung thun.

Noch von denen / so genanten **Gemühts-Bewegungen** wird viel / Kürze halben / anzudeuten seyn / welcher Schaden sonsten auch in denen gesunden / und weder Bader-noch anderen Curen / bedürfftigen nicht genugsam können ausgestrichen werden. Die traurige Erfahrung bezeuget / wie diese Gemühts-Bewegungen um so viel schwerer / als die unordenliche Bewegungen des Leibs / um so viel edler die vernünfftige / unsichtbare Seel ist / als der natürliche und sterbliche Leib. Item / wie die Gesunden durch solche können krank / die Kranknen aber zum Tod beförderet werden? Wie auch / in diesem / der Geist streiten müsse wider das Fleisch. Wie der Stärkste zuhalten seye / der / welcher sich selber hierinnen überwinden könne. Der Edle Cartesius, wann er in einer Sach seine extraordinarie Gemühts-Kräffte angeleget / hat er es in diesem Geschäfft verrichtet / dahin wir auch den curiosen Leser wollen gewiesen haben. Bis hieher Herr D. Hottinger.

Diese Beschreibung habe in ihrer Weitläuffigkeit hieher setzen wollen / weilen sie an statt einer Anleitung dienen kan allen Badenden auch in anderen Bäderen.

fir anders

~~Nieder~~-Urdorffer-Bad.

A. 1702. ist von Herr **Johannes Bilkleter** dem **Wundarzet** / ein neues Bad von dreyen neuen Quellen aufgerüstet worden / dessen Beschreibung hieher setzen wil aus Herren D. **Johannis von Muralt** / Med. D. und Canonici Beschreibung / das **Neue Bethesda** genant / so A. 1702. herauskommen.

Obwol die drey Quellen ungleich entspringen / namlich zwo in Caspar Groben Matten / die aus einem tieffen Grunde zusamenlauffen /

die dritte aber aus des Glasers Berglein durch einen sandichten Boden ; so befinden sie sich doch eines gleichen Enthalts und gleicher Krafft ; zumahlen alle drey führen das Alkali nitrosum, Allaun/Marga/Schweffel und Vitriol ; wie nicht nur ich durch allerley Menstrua solches erst neulich befunden / sonder auch andere fürtreffliche gelehrte Männer in diesem und vorigen Jahren / füraus Paracelsus , Herz Stumphius, Gessnerus, die Ziegleri, Wagnerus und Hottingerus einhellig bestätigen / und es der selig Herz Simler in seinem Gesangbuch trefflich geprіesen.

Obwol aber auch Schweffel in diesem Wasser/so hat es dannoch keine Wärme / weil der Schweffel keinen Anlaas zur Entzündung bekommet ; in Erwegung/daß zu derselben eine eigene Vermischung des Schweffels mit gewissen anderen Erzsäfften vonnöhten / dardurch ein Jast und folglich eine Hitz oder Wärme erzeget werden muß. Geschweige / daß jede dieser Quellen ihren absonderlichen Erzsafft unvermischet führet / bis sie zusamengeleitet werden.

Aus diesen mitführenden Erzsäfften ist nun zuschliessen von der Krafft und Wirkung dieses Heilbrunnens ; Dann / wie die von art warme Bäder wider feuchte und kalte Krankheiten dienen / und solchen Geschlechteren der Menschen/sonderlich den Weiberen in Mutergebresten nutzlich / die gewärmten Bäder aber den trocknen Naturen/ und hiemit den Männeren / wol gedeyen ; also ist sonderbar diß Bad zu Urdorff nach seinen mitführenden Erzsäfften/anfeuchtend in massen/ daß ihme keines zuvergleichen ; Angesehen deren Mischungen so gemässigt sind / daß / obwol alle diese Erzsäffte auftröckend vor Fäulung behüten und balsamischer Krafft sind / dennoch des Vitriols und Alauns zu stark kühlende Arten durch den warmen Schweffel gelinderet / und alle drey durch des mitfliessenden Wassers Süssigkeit und Befeuchtigung von der zustarken Auftröcknung befreyet werden. Solten wir jedes der gedachten Erzsäfften ins besonder betrachten/so wurden wir uns über die ungleiche und widerwärtige Wirkungen des Bads nicht leicht verwunderen / weil wir sehen wurden / daß der Vitriol (der nach Paracelsi Meynung für sich allein einen grossen Theil einer wolbestellen Apotheck ausmachet) es allein verursache / je nach dem er bey des Badenden Art eine Feuchtigkeit oder Krankheit antrifft ; sonderlich da er durch das Feuer des Schweffels und die tröcknende Krafft des Alauns begleitet / vor Fäule vergaumet/und zugleich durch des Wassers Feuchtigkeit erquickend gemachet wird. Daher erwecket der Gebrauch dieses Bads den Lust zu essen / milteret die Schmer-

Schmerzen der Nieren / hämmet und dämmet die Hitzen der Gallen/ und machet fruchtbar / sonderlich die durch Hitz und Tröckne die natürliche Feuchtigkeiten ermanglen; es erhaltet/verstärket und vermehret die natürliche Wärme / (calidum nativum) hilfft dem Magen/ der Lungen / der hitzigen Leber / den Nieren / vertreibet den Stein/das alltägig und dreytägig Fieber / den weissen Fluß und andere Muterkrankheiten/neben der unordenlichen Monats-Reinigung/gedeyet wider allerley Gattungen der Gleychsucht bis auf das knorricht Zipperlein (Podagram nodosam) wir bedörffen keine Zeugen anzurüffen oder hieher zusetzen; unsere Statt und umligende Orthe werden uns diese Wahrheit mit vollem Munde rühmen / und mit dankbarem Herzen dem Bade den gebürenden Ruhm ertheilen; deßwegen wir uns auf deren glückhafft naher Hause von diesem Heilbrunnen gekehrten Erfahrung/Weitläuffigkeit zuvermeiden/berüffen.

Vermeynte jemand solche gewärmte Bäder/ und füraus diß Urdorffer-Wasser könne nicht sothane Wirkung/wie die von Art warme Bäder/oder wie die über Gold und dergleichen andere Erzsäffte strömende Sauer-oder Heilbrünnen haben / so wöllen wir es ihme nicht verwerffen; aber er wird uns auch gestehen / daß sie dennoch gefahrlicher zuniessen seyen als diese / füraus zarten Arten / denen so scharffe/ ezende und offt fressende Arzneyen in so langem Gebrauche mehrer geschadet als genützet; da hingegen sanffte Bäder / wie diß Urdorff ist/ zwar gemach / aber gewiß heilen; sonderlich so man das nach dem Raht eines erfahrnen und klugen Arzets auf vorhergeloffene Reinigung mit Mässigkeit und Bescheidenheit niesset.

Wie nun der Genuß vorgenommen werden/und man sich vor / in und nach der Baden-Cur verhalten müsse / ist schier zubedeuten überflüssig/weil nicht nur dergleichen in allen von diesen Stoffen handlenden Schrifften weitläuffiger Bericht enthalten / sonder der bey uns gar gemeyner Gebrauch der Baden-Curen auch die einfaltesten lehret; Jedoch wöllen wir alles nur mit wenigem berühren.

Vor dem Baden sol man sich bey einem verständigen Arzte berahten: Ob unsere Leibsart/Kräffte und Gebrechen in ihren Umständen und Zufällen dieser oder einer anderen Cur nöhtig? Nach erhaltenem Raht dann den Leib gebürlich reinigen/und auf die bevorstehende Cur zubereiten lassen / damit des Bades Kräffte desto besser durchtringen und wirken mögen; Da nicht zuzweifflen / es werde glücklicher gedeyen/als wann man eigenrähtig und eigenthätig/mehrer aus

Begierde der Wollust/als aus Noht getrungen/solche Curen vornimmet; voraus so man alles zuvor mit Gott anfangen wird.

Im Baden selbs hat der Badend zugewahren / ob er gesund oder krank? Dann da hat der Gesund seiner so wol wahrzunemmen als der Krank; zumalen sie die Curen zur Verwahrung und Stärkung ihrer Gesundheit antretten. Durch die Gesunden aber verstehen wir nicht die gar jungen oder sonst noch nicht erwachsene Kinder / oder wolbetagte Leuthe/welche jederweilen minder an die Sach zuthun haben als die Leuthe mittelmässigen / frischen und stärkeren Alters / als welche auch der Zweck sind/nach dem sich die Aerzte gemeynlich richten/wann es um die Erhaltung der Gesundheit eines Menschen zuthun ist / ob er dem mittleren Alter mehr oder minder entlegen? Wird nun ein Mensch des mittleren Alters des Tages bis auf 7. Stunde auf das Höchste im Baden steigen / so vernüge er sich und sehe / daß er seiner Vernunfft im Auf-und Absteigen gebrauche/Morgens frühe/nach gereinigtem Leibe/so nüchter als möglich/4. Stunde / nach dem Mittage aber 3. Stund also bade / daß er jederweilen darbey der Witterung gewahre / und wann es ungeschlacht/harb/kühl witteret/länger in dem Bade sitze / und an die 7. Stunde sich nicht binde / hingegen bey heissem Lufft abkürze; in dem Bade aber sich nicht tieffer als bis halben Leibs oder auf den Nabel herunter lasse / damit er nicht die darob befindliche Leber und andere obere innerliche Glieder erhitze/und die Lunge sich aufschwelle; Das Bad selbs halte er stets in gleicher mittelmässiger Wärme / weder zuwarm noch zukalt; zu dem Ende er desto öffter / aber je zumal desto weniger warmes Wasser fordere. Jedoch ist diß alles nicht so gesetzt / daß nicht je zuweilen darinn ein Unterscheid zwischen Männlichem und Weiblichem Geschlechte zumachen/ und auf die Ungleichheit der Arten und des Geblüts zusehen / welches alles aber hieher zusetzen unmöglich.

Jedoch ist darbey nicht zuvergessen / daß das Urdorff-Wasser zur Stärkung der Natur/füraus des Magens dienet/und den Lust zuessen förderet / deßwegen nöhtig / daß man etwas warmer Speisen zu sich nemme / also zwar / fast je zuweilen 2. Stunde vor dem Morgenessen eine eröffnende stärkende gemässigte (temperierte) Tresenen blöden Naturen wol zuschlage; zumalen man erfahren / daß das Bad die nicht annemmen wöllen / die nüchter zubleiben / und dardurch die Cur in mehrere Wirkung zubringen verhoffet / denen aber die Kräffte sich sichtbarlich vermehret/nach dem sie etwas Speisen zu sich genommen!

Hin-

Hingegen sol man sich Nachmittage aller Speisen in dem Bade enthalten / es seye dann / daß jemandes Gewohnheit ein geringes Abendessen erheyschte. Indessen sol sich ein Badender aller Geschäfften und Sorgen entladen und entschlagen / die den Geist schwächen und den Leib ermüden ; dargegen aber nach und neben den Badstunden / vertraute seiner Art gemässe Gesellschafft suchen / mit deren er sich in angenähmen Gesprächen ergetze / bey feuchtem und strengem Lufft in dem Zimmer / bey aufgeheitertem Himmel aber aussert dem Hause stehe oder spatziere / und alle Erhitzung fleuhe. Also werden gesunde Leuthe aus der Cur besten Nutzen schöpfen.

Was aber die Schwächeren/eintweders junge Kinder oder betagte Leuthe betrifft / wie die bey gesunden Tagen eine andere Lebensweise führen als die starken/also müssen sie bey Anstellung einer Baden-Cur dessen nicht minder in Acht nemmen / einen Arzt darüber zu Raht ziehen/und nach dessen Verordnung sich hüten/daß sie ihrer Natur keinen Gewalt anlegen ; darum wir hier nicht viel darvon zureden haben.

So aber Krankne durch diß Bad nach ihrer Genesung streben/ haben sie um so viel nöhtiger vorbedeutete Unterrichtungen von der vorhergehenden Leibsreinigung und Zubereitung/um wie viel sie presthaffter als die Gesunden sind ; so wol sie in allem darbey behutsam gehen söllen und sich nicht binden lassen können wann/ und wie lang/ wie warm sie baden / wie tieff sie sitzen / ob sie im Bad essen oder trinken sollen ? Der Markt lehret kramen ; wie man den Rock nach dem Leib machen muß/also muß die Cur nach der Schwachheit des Kranken eingerichtet werden ; so ungleich die Gepresten sind / so ungleich ist auch das Verhalten bey dieser Cur / daß offt die erfahrnesten Aerzte anstehen / was zuthun / was zulassen seye ; Zumahlen offt die bestgemeynten Rähte wegen der durch die Bad-Kräffte erst aufgedeckte Gebrechlichkeiten mißglücken. Offt kan man nur nicht eine Stund im Bade sitzen ; offt muß man 3. und mehr mahle aus und eingehen/ aus dem Bade in das Beth sich begeben / die Stärkung und deß Bades Wirkung durch die natürliche Wärme zubeförderen/ und sonderbar neben einer guten Lebensordnung die Ruhe suchen : Also hat die Ruhe auch gleiche Krafft in den Bad-Curen bey Gesunden und Kranken ; so daß wir die Ruhe höher als das Baden selbs achten / wann es dieser beraubet wurde / und halte ich darvon/ daß eine 6. in 7. wöchige Ruhe der Gesundheit ohne Baden vortheiliger/als so lang Baden und keine Ruhe darbey geniessen. Ruhe und Bewegung sol sich

da unter einanderen mischen ; Die Kranken können / so viel ihre Kräffte gestatten/in ihren Zimmeren hin und her wandlen ganz sänfftiglich / darneben sich dann wieder ein wenig legen. Die Gesunden aber können eine mittelmässige Bewegung bey heiterem Himmel vornemmen / aber weder vor der Sonnen Anfgang noch dero Niedergang wegen deß fallenden Tauwes/noch zu Mittage/wegen der brennenden Sonnen. Sonderbar fehlen hefftig junge Baderleuthe / die einen närzischen Baderschweiß zuerjagen nach dem Mittagessen bald da hinauf/bald dort hinab steigen / einen Durst und Tröckne erhollen und die dann mit Wein/Bier/Milch oder Obs abkühlen wöllen und ihnen so darmit hitzige Fieber / Stiche / rohte Ruhren u. a. tödliche Krankheiten auf den Hals seilen : Da fließt Schaden aus dem Baden!

Darum ist dann den Badenden/neben Ruhe/nöhtig ein gesunder Lufft/ gelinde Witterung/da es weder zu kalt noch zu feucht ; deßwegen für sie / sonderlich für schwache alte und junge / auch warme Gemächer dienen / wann die Cur früh oder spath im Jahre gebraucht wird. Und wie daß / also sollen sich Badende sonderlich der Mässigkeit in Speiß und Trank befleissen ; zwar etwas niedlichere / etwas mehrere und besser gerüstete Speisen niessen ; doch sich deß Gebrauchs der ungesünderen/nur Schleim verursachenden / vesteren und undäulicheren Trachten/als der Pasteten/Küchleinen/zu vielen Fischen/ Zuckerwerken und von Zucker gar sehr angemachter Essen entschlagen/ und die Füllerey und Trunkenheit als eine Pest fleuhen : Zumalen je völler der Magen/ je schädlicher das darauf folgende Sitzen in das Bad. Stein-Beer-Obs/Milch/Most und/was sonst kalt und Magen-schwächend ist / sollen alle Badende / füraus das Frauenzimmer/ meiden ; und samtlich sehen / daß man das Nachtessen frühere / damit nicht von dem alsobald auf das Essen erfolgenden Schlaff durch die ungleiche Däuung Schade entspringe. Den Gesunden ist zwar alles gesund ; aber die Länge zeuhet hin / und verschleisset sich endlich auch Eisen und Stahel. Was aber für eine Wahle der Speisen zugewahren / sind die Arzney-Bücher voll / und wüssen auch die gemeinen Köchinnen / was gesund oder ungesund seye ; wer sich nach dem Beyspiele unserer Voreltern der Land-Speisen vernüget / unnöhtige frömbde / hitzige / den Schlund anreitzende / wider die Eydgnössische Lufft-und Land-Arte streitende/schädliche Speisen scheuhet/wird seiner Gesundheit und seinem Beutel am nützlichsten dienen.

Gleichwie die Badenden ihres Getränks halber eine genaue Rechenschafft tragen / alles Wassers und des daraus gesottenen Biers / Caffee und Thee Tränkeren sich müssigen/an einen guten Land-Wein sich gewännen / und auch dessen bescheidenlich behelffen sollen. Ein starker Wein gedeyet hier nicht : Dann/wann je das stärkste das beste wäre/so müßte man eher Brandtenwein als Wein trinken ; Aber der schwächet mehrer dann er verzehret ; wir aber bedörffen der Stärkung/sonderlich die Badende/worzu unser Land-Wein besser als kein frömbder gedeyet. Räusche und Anfüllungen sind ein Gifft / welche den ganzen Leib in Unordnung bringen und ein faules / schleimeriges Geblüt pflanzen / und zu allen Lasteren sonderlich bey müssiggehendem Leibe einen Zundel werffen kan. Darvon aber lassen wir die Sittenlehrer reden.

Und erinneren noch / daß man sich sonderlich vor dem der Natur zuwiderlauffenden Schlaffen im Bade hüten / die Zeit mit einem par Psalmen singen/und darneben mit liebreichen/freundlichen/erbaulichen Gesprächen vertreiben sol / worzu jeder Haußvatter besten Anlaas gegen seinen Kinderen und mitbadenden Haußgenossen bekommet/wann er die Thaten Gottes / die Geschichten der Alten und die heutigen Weltläuffe erzehlet / die Tugend ihnen beliebet und die Laster mißrahtet.

Aussert dem Bade gebrauche man sich des Schlaffens zur gebürender Zeit also / daß man nicht aus Tag Nacht und aus Nacht Tag mache/sonder wie sonst in dem ganzen Leben die Mittelstrasse in allem gehe.

Darneben sollen die Badenden stäts trachten offenen Leib zubehalten / und in fleischlichen Liebeswerken sich zumässigen / alle Gemühts-Bewegungen einzuschranken und gefangen zunemmen/sich erinnerend/ daß die Gemühts-Bewegungungen um so viel gefährlicher und beschwerlicher als die unordenlichen Leibs-Bewegungen schaden/um wie viel die vernünfftige Seel edler als der sterbliche Leib ist ; wie die Gesunden dardurch erkranken können/also könne den Kranken und Badgebrauchenden der Tod dardurch beförderet werden / wie wir dessen Beyspiele haben. Und das ist / wessen man sich in der Cur selbs achten sol.

Es sihet der Leser bald / daß diese Beschreibung grössesten theils aus der vorhergehenden gezogen ; doch habe sie zu Respect des Herren Verfassers hieher setzen wollen.

Das

Das Gold-Bad zu Winterthur.

Extract der Beschreibung / welche A. 1705. heraus gegeben worden von Herren Anthoni Küntzli / Med. D.

ES entspringen drey gar nach bey einanderen ligende Quellen / in einem nächst bey der Statt ligenden Berg/ genant der Heil. Berg/ welche zuunterst des Bergs in ein wol vermachte Brunnstuben geleitet / und daraus in Täuchlen wol beschlossen ungefahr nicht mehr als 300. Schritt weit in das genante **Gold-Bad** geführet wird.

Alle drey Quellen lassen sitzen eine Láttachte Erden/ welche in Sand und mit der Zeit in einen Steinfelsen verwandlet wird / neben dem werden in der einten und mehrerer Quell unter dem Láttigen Grund gefunden kleine Stücklein eines gelben Boli, welche/ wann sie in zwey gebrochen werden/ innwendig schimmeren wie pur Gold/ deßwegen villeicht unsere alten Vorfahren diß **Bad Gold-Bad** genennet.

Das Wasser dieses **Bads** / nachdem es obbedeuter Weise examiniert und probiert / hat in sich gehalten und sitzen lassen / ein ganz subtilen Schweiß-treibenden Bolum, wie die Terra Lemnia und Sigillata, &c. von allen Mineralien pur und rein/ und also ein ganz Jungfräuliche Erden/ aussert daß sie begleitet mit einem fast nicht empfindtlichen süßlechten Kupfer-Saltz / also gläublich / wann je das Goldmachen eine wahrhaffte Kunst / diese Erden ganz dienstlich darzu seyn wurde / unterdessen welcher unterstehet aus den abgesüßten Wasseren Mineralia zuerfischen / wird gewißlich sein Netz allezeit lähr hinausziehen.

Ich meines theils halte darfür je süsser und reiner das Wasser/ und dessen Bolus, je tauglicher selbiges zum Baden in den meisten Krankheiten / und sonderlich in den jenigen/ welche von den sauren räheligen und anderen vermischten schädlichen versaltznen in des Menschen Leib sich befindenden Feuchtigkeiten harzühren / besonderbar wann selbige die Glieder und Haut-trüßlein einnemmen und besitzen / dann dergleichen ausschweiffende wilde Saltze/ durch das süsse Wasser treffenlich aufgelößt/ und von dem süssen Bolo an sich geschlucket werden/ darvon bey anderem Anlaaß absönderlich villeicht gedacht werden.

Und damit kürzlich alles zusamen fasse/ ist unser dieses Bad-Wasser/ in Ansehen dieser so herzlichen Wirkungen billich ein **Gold-Bad** zunen-

zunennen / dann es hat erstlich alle die Tugenden / welche den süssen Wasseren von unserem alten Vatter Hippocrate zugeschrieben werden.

Es linderet die Schmerzen der Seiten / der Brust und des Rukens / beförderet den Auswurff / und macht leichten Athem / nimt hinweg alle Müdigkeit / erweycht die Glieder / und äusserste Haut / beförderet den Harn / lößt auf die Beschwerden des Haubts / und erweycht die verstopften Naslöcher.

Weiters aus oberzehlten Gründen alle andere Leibs-Beschwerden von scharffen sauren mit dem Blutkreiß herum fahrenden Geblüts vermischten Feuchtigkeiten / als in dem verdrießlichen Podagra, Scharbock / Kaltwehen / Muter-Krankheiten / Nieren-und Blasen-Stein / in verborgnen Leibsschäden / zunemmenden Schmerzen bey Mann-und Weibspersonen / stillet die Schmerzen der guldenen Aderen / scharffe allerley Muterflüß / heilet von grundaus die Beschwerden und Unreinigkeit der Hauttrüsen / Reudigkeiten / Zittermähler und andere Fläken / wie solches die Erfahrung bezeuget / und deßwegen vor Altem unsere vorfahrende Doctores und Physici solches Edle Bad in hohen und grossen Ehren gehalten haben / und ich auch nicht anderst als billich mitstimmen muß. Es ist aber keine Regel / die nicht ihre Beding habe; Deßwegen höchst vonnöhten ist / daß eine Person / die dieses heilsame Bad zu Wiederbringung ihrer Gesundheit begehrt mit Nutzen zugebrauchen / daß sie ohne Raht eines rechtmässigen Arzets solche Cur nicht vornemme.

Es ist gnugsam bekant / wie offt ohne Nutzen / ja gar schädlich die Baden-Curen angestellt worden / weilen ohne Vorbereitung / und genugsamer Erkundigung / ob das oder jenes Bad zu dem Zustand nutzlich oder schädlich / mit welchem die Person behafftet / welche eine Baden-Cur anstellen wil / nur guter Gesellschafft zulieb / dieselbigen für die hand genommen werden.

Es sollen aber die Leiber vorbereitet werden zum Baden / nicht (wie bräuchig) mit dem Schweiß zu den Neglen austreibenden / die Natur zerstörenden Purgatzen / sonder mit sanfften / digerierenden / und nach Beschaffenheit des Zustands zubereiteten Mittlen und Arzneyen.

Nicht genug aber ist es an der Vorbereitung / sonder auch in währender Cur / sollen nach Beschaffenheit der Natur und des Baders Zustand innerliche Mittel gebraucht werden / dann nach dem gemeinen Sprüchwort / Baden nicht wendet allen Schaden / und mehrentheils

weilen etlich Wochen die Bad-Curen gebraucht werden/wann ist besser Zeit auch innerlich seinen Leibsbeschwerden abzuwarten?

Unterdessen so wol die Vorbereitungen / als die Gebräuche anderer Mittlen / müssen nohtwendig begleitet seyn mit einer guten Diæt-Ordnung / welche bestehet in denen Dingen/deren der Mensch manglen kan / als da sind der Lufft / das Essen und Trinken / die Ruh und Bewegung/das Behalten und Auslähren des Leibs/das Wachen und Schlaffen / die Bewegungen des Gemüths.

Diese Ordnung aber kan nicht allen gleich vorgeschrieben werden/ und ist besonderbar Achtung zugeben/wessen sich ein Mensch von Jugend auf gewohnt/welches ein jeder für sich selbsten am besten in Obacht nemmen sol und kan / was ihme schädlich oder nutzlich ist.

Weilen man offt an Orth und Enden eine solche Ordnung aus Mangel eins und anders nicht haben kan/ so halte man selbige so viel möglich / dann es ist besser weniges brauchen mit Bescheidenheit / als viel mit Mißbrauch.

Allhier aber bey dem Gebrauch unsers **Gold-Bads**/eine Diæt-Ordnung zuhalten ist die allerbeste Gelegenheit.

Den Lufft betreffend / haben wir denselben ganz temperiert und gesund.

Speiß und Trank ist in einem billichen Preiß.

Mit Spatzieren zuergetzen / sich zubewegen und zuruhen / die angenähmste und lustigeste Gelegenheit.

Wann Mangel an Oeffnung und Verstopfung des Leibs / wie auch bey Durchbrüchen/Rahts zufragen/erfahrne Arzet/Wachen und Schlaffen wird begriffen unter der Bewegung und Ruhe.

Den Gemühts-Bewegungen zubegegnen ist das beste Mittel/from und frölich seyn / zu dessen Beförderung das gläubig Gebett und fleissiges Kirchen-gehen das meiste thut / und hat man täglich den bequemsten Anlas / auch wird dardurch nicht allein nichts versaumt / sonder die Baden-Cur gesegnet.

Bey solcher guten Ordnung behalt das heilsam **Bad** seinen Ruhm / da hingegen die Unordnung und Versaumnuß vorgeschriebnen Dingen rechten Gebrauchs / dasselbige verkleineret wird / und dessen Schuld nicht das **Bad** / sonder die **Bader** selbsten sind.

Wie aber nebent diesem / dieses heilsame **Bad** an und für sich selbsten zugebrauchen / sind kürzlich folgende Reglen zubetrachten:

1. Nach reifflicher Uberlegung des Zustands / der Person / des Alters / der Art des Wassers / und desselben Einsiedung / sol man baden

den nicht zuheiß / noch zukalt / und allezeit in gleicher Tieffe und Wärme.

2. Bey dem Sieden ist bey etlichen Zuständen besser wann es wol eingesotten/bey anderen/so es wenig und nur zur nohtwendigen Wärme/dann bey den süssen Wasseren wol zugewahren/daß durch starkes Sieden/die Süsse ihnen benommen/die Wirkung gehemmet/und nur eine Wasser-steinige Materi dahinden bleibt/welches bey allen dergleichen Wasseren geschihet und endlich gleicher Wirkung werden.

3. Daß man sich nicht zustark ermüde durch langes sitzen in dem Bad/sonder auf das Höchste zwo Stund/und durch ordenliche Abwechßlung des Tags nach des Baders Kräfften in allem 4.5.6. Stund oder 7. am meisten.

4. Die Naturen lassen sich nicht zwingen/sonder man muß ihnen zärtlen/ und nicht mit Gewalt und langem Baden wollen eine Ausschlächte erzwingen / an welcher man vermeynt viel gelegen seyn / da doch offt selbige mehr schädlich als nutzlich.

5. Endlich wann die Baden-Cur geendet/vergesse man nicht dem höchsten Gott zudanken/und weiters seiner Gesundheit zupflegen/mit rechtmässigem Essen und Trinken/2c. auch fleissig Gott den allwissenden Arzet zubitten/um seinen heiligen Segen/2c. so wird alsdann die Nach-Cur seyn die beste / und folgen ein erwünschter Zweck und Ende.

Das aussere Geiren-Bad/in der Pfarr Turbenthal

Sol mit sich führen Alet/Kupfer/Vitriol und Schweffel; hat eine warme zusamenziehende Krafft: erwärmt die erkalten Glieder/Nerven/Nieren: ist gut wider die Flüß/Hufftwehe/allerhand Gsücht/Mißlähme/Schwachheit der Gliederen/Podagra/2c.

Der Brunn zu Oerlikon in dem Haffnerischen Landgut.

Beschreibung Herren D. Saltzberger d. 2. Jun. 1684. gemachet.

Die ursprüngliche Quell dieses entspringenden Brunnens liget gegen dem Aufgang der Sonnen / auf einem nicht allzurauchen/sonder mit Gesträuch und lustigem Holtz-Gebirge. Betreffend nun

 vor

vor das Erste die Situation, Orth und Gelegenheit dieses Brunnens/ so ist er gegen dem Orient gelegen / als welche entspringende Wasser-quellen von allen Zeiten hero / von denen fleissigen Naturkündigeren zum Gebrauch und Gesundheit Menschlichen Leibs / vor die bewährteste und kräfftigste sind erfunden worden.

Besagte Wasserquell / welche sich von der Höhe des Bergs/durch die Höle und Gäng des Erdtrichs durchtringet / lauffet über eine resinosische / harzechte Erz-Safftigkeit / über einen annoch offenen Prim-Entischen Vitriolischen Schweffel/welche mit einem reinen untermengten Erdsaltz vermenget seyn.

An dem Fuß dieses Bergischen Gehöltzes / nahe bey obgedachten Herzen Haffners Behausung / quillet dieser Brunnen also stark und hefftig hervor/daß er auch ein Mülli-Rad zutreiben vermöchte/Sommers-Zeiten ganz kühl und Cristallinisch / Winters-Zeit wol warm lau.

Nachdeme ich nun den eigentlichen Halt dieses Wassers/was selbiges von Berg-Gewächsen / von Mineralischen Dingen führen möchte / fleissigst untersuchet / habe ich solches in seiner Proba also befunden:

Einen resinosischen offenen/noch unverschlossenen Prim-Entischen/ Vitriolischen süssen Schweffel/und etwas steubigen Talks/oder Federweisses vermenget.

Ein reines unvermengtes Erd-Saltz / welches in dem Geschmack und der Süsse sich häuffig spüren laßt / doch ohne alle corrosinische etzende Schärffe/oder Ecklen. Item / ohne einiche adstringierende aluminosische Harbigkeit/wie dann auch ohne einiche empfindtliche nitrosische Bitterkeit.

Was nun von dieses Brunnens Tugend / Krafft und Wirkung/ nach reifflicher Erwegung seines Halts zu judicieren / so finde ich/ daß selbiger so wol den kalten / feuchten / als hitzigen und trockenen Complexionen zu ihren Angelegenheiten ganz ersprießlich seye/absonderlich denen trockenen/hitzigen/ cholerischen/ gallsüchtigen Personen/ welchen die warmen Schweffel-Bäder füraus sehr schädlich / in dem sie darvon noch mehr erhitzget/entzündet und ausgetröcknet werden / da hingegen dieses Bad-Wasser zu Oerlikon inn- und äusserlich gebraucht/ zu allen biliosischen/ cholerischen Zuständen sehr dienstlich/als da sind:

Langwirrige/drey-tägliche/gallichte Fieber/ die Brechsucht/namlich das oben ausbrechen von häuffiger Galle/das Hirnwüten/das Seiten-stechen / Lungen-Entzündung; item alle scharffe / beissende / in und um sich

sich fressende / rinnende / offene / gallsüchtige Leibes-Schäden / 2c. weilen unser Leben selbsten / einig und allein in einem süssen / balsamischen Schweffel und Saltz bestehet / so fehrn einiche Säure / Nässe / Härbe / oder Bitterkeit in das Geblüte / oder (in die Lympham) in den weissen süssen Nahrungs-Safft kommet / so werden die lebende und webende Geister also gleich in ihrem Lauff gehinderet / geschwächet und zerstöret.

Sagen also / weilen diese Brunnenquell einen so ungewohnlichen harzechten süssen Schweffel / und ein reines Erdsaltz mit und bey sich führet / daß dessen inn- und äusserlicher Gebrauch allen Complexionen und Naturen ganz ersprießlich / und kräfftig in seiner Heilung sich erzeigen wird.

Auf dem Horger-Berg /

In dem schönen Landgut Herren **Rahtsherr Meyers** / welches **Arni / Arnheim** heisset / ist auch ein Mineralischer Brunn zum Baden dienstlich / aus welchem d. 25. Jul. 1709. ein graues und gelblechtes ohngeschmacktes alcalisches Pulver gezogen / und zwahren 34. Gran aus 276. Unzen / welches mit sauren Geisteren vermischet in einen Jast gerahtet.

In der Enge /

Einem Dörfflein nächst bey Zürich / in Herzen **Joh. Hessen** Landgut ist auch ein Wasser / in welchem Herr D. **Johann Rodolff Geiger** A. 1656. gefunden eine rohtgelbe Erde / zwey Theil Salpeter / einen Theil Allaun und etwas Schweffel / und daraus geschlossen / daß es erwärme / und schädliche Feuchtigkeiten ausführe / die verstopften Gänge der Leber / Nieren / und der Muter öffne / die Nerven stärke / allerhand Hautschäden heile.

Und ins gemein zureden / haben bald alle unsere Brunnenquellen zu Statt und Land dergleichen alcalische / mit wenigen Saltz-Theilen vermengte Materi in sich / welche dem Koch- und Trink-Gebrauch nicht zum Nachtheil / und darbey aber zum Baden vortrefflich dienen / so daß mancher in und bey seinem Hauß seine gegenwärtige Gesundheit könte besteiffen / und die verlohrne oder wankende wiederum herstellen / und eine Bad-Cur aus unserem See- und Limmat-Wasser mit grössestem Nutzen seines Leibs und Beutels / ja selbs des Lands haben / welche er sonst in entlegenen Bäderen suchet. Und möchte ich wünschen /

schen / daß jenes Platonische Gesätz wiederum / wenigstens bey gesunden Familien wurde lebendig gemachet werden / krafft dessen keiner seines Nachbaren Wasser dörffte brauchen / wann er nicht in dem seinigen nach Wasser gegraben.

Zum Beschluß der Heilwasseren des Zürich-Gebieths will noch etwas wenigs melden von

Dem Heilbrunnen bey der Wasserkirch zu Zürich.

Dieser hat unseren Mönchen und Pfaffen vor der Reformation gedienet an statt eines Lockvogels. Es wurde hier das Blut der heiligen Martyreren Felicis, Regulæ, und Exuperantii vergossen/und deßwegen müßte das Wasser / so an diesem Orth hervorgeflossen/ Wunder verrichten. Eine treffliche und erspießliche Consequenz vor das Gelt-geitzige Priesterthum/welche aber bey dem Liecht gesunder Vernunfft angesehen auf allen Seiten hinket. Wo dieses Wunder-Wasser eigentlich gewesen seye / ist uns dißmal unbekant / weilen A. 1556. aus Hoch-Oberkeitlichem Befehl dasselbe verschlossen und unnütz gemachet worden / damit aller Anlas zu abergläubischem Gebrauch abgeschnitten wurde. Die Beschreibung dieses Brunnens wil beysetzen aus Alberti de Albo Lapide (eines Prediger-Mönchen von Zürich/der unter Nicolao V. gelebt) Buch/dessen Tittul: Laus, commendatio & exhortatio de Punctis notabilibus circa Indulgentias, gratias & facultates, Ecclesiis Thuricensibus Constantiensis Diœceseos à Sanctiss. D. Sixto moderno concessas. cap. ult. Et, quod auditu mirabile est, cum fundamenta (Ecclesiæ in loco martirii Sanctorum Felicis, Regulæ & Exuperantii conditæ) antiqua moverunr, apparuit fonticulus de fundo scaturiens, cujus Aqua in salutem & sanitatem multorum fertur operata fuisse, & in dies operari. Hic est Fons modicus crescens in flumen sanitatis & salutis maximum. Hi sunt putei Aquarum viventium, quos primus Pater noster Abraham fodit, Ysaac eruderavit, quosque invidi nituntur obstruere Palestini pravis suis interpretationibus, licet enim à multis efficacia hujus Aquæ naturalibus virtutibus adscribatur, utpote quia fortè per mineras salsas, Sulphureas aut aluminosas decurrit. Non minùs tamen ad ejus tam salutares effectus, quos operari videtur, poterit cooperari virtus divina, quæ sicut ipsam naturam creavit, ita eandem

dem jugiter gubernat. Et sæpe supernaturali virtute nobilitando perficit, & ad effectus saluberrimos provehit. Nemo negare debet, quin in loco, ubi Sanctorum Martirum Christi Sanguis effusus est super terram, per eorundem Sanctorum Martirum merita possunt oriri Aquarum fontes, in salutem & sanitatem, hominum multorum. Præterea hæc Aqua cùm contrariorum morborum sit sanativa, sicut Experientia docet, quæ proprietatibus Elementorum attribui non potest, piè credendum est, quòd hæc sanativa virtus aliqua supernaturali virtute perficiatur. Es ist aus dieser des Prediger-Mönchen Beschreibung abzunemmen/daß es domals schon Leuthe gegeben/welche in dem finsteren Papstum die Augen aufgethan/und an der Heiligkeit der domaligen Wunder-Theology gezweiffelt/und die Wirkungen des Wassers dem Saltz/Schweffel und Alet/als natürlichen Ursachen zugeschrieben. Es müßte das vergossene Blut der heiligen Martyrer die wirkende Ursach erfolgter Curen seyn. Die Ursach ist leicht zuerrahten. Es wurden mehr Leuthe hierdurch herzugelocket/als durch die natürlichen Mineralien; Die Geschenke/welche man bey denen Capellen und dero Gottseligen Hüteren abgeleget/fielen desto besser aus. Dieses waren einmal Brünnen lebendiger Wasseren/welche Abraham und Isaac gegraben: Wer diesen Glauben nicht hatte/müßte ein Palæstiner oder Heyd seyn. So gehet es offt noch heut zu Tag/wann ein in der Natur-Wissenschafft unerfahrner Geistlicher Zelot einer natürlichen Begebenheit übernatürliche Ursachen zuleget/so müssen die/so die Kräffte der Natur verstehen/und auszurechnen wissen/in der Atheisten Rodel eingeschrieben werden. Ein mehrers über diese Materi hat Herr **Hottinger** Helvet. **Kirchengesch.** Tom. II. p. 969.

Folgen

Folgen jetzt

Die Bäder im Canton Bern.

Das Blumensteiner-Bad.

Also genant von dem Dorff **Blumenstein** bey der Statt **Thun**: Dieses Wasser sol insonderheit dienlich seyn in Bauchflüssen: Es führet mit sich einen Eisen-Saffran / oder Crocum Martis, der die scharff-etzende Theil in denen Gedärmen versüsset: diß ist unter anderem daraus abzunemmen / weilen die Leinwand der Badenden gelbroht gefärbt werden. Wagner leget diesem Wasser zu etwas Vitriol, und viel Eisen. Hist. Nat. Helv. 109.

Das Gerzenseer-Bad.

Ligt bey dem Dorff **Gerzensee** im **Thalgut**; hat die jenigen Kräffte / welche andere gemeine Bäder auch besitzen.

Das Bad zum Neuen Hauß bey Bern.
Balneum Neuhusanum.

Sol Schweffel und Alaun mit sich führen: wird insonderheit gebraucht ausserlich zu fliessenden Schäden / Raud und anderen Hautschäden / Gliederschmerzen und Mattigkeit. Wagner. l. c.

La bonne Fontaine. Fons à S. Burgo.

Sonst auch la Fontaine celebre genant / ligt an den äussersten Bernischen Gränzen auf dem Jura, an der Straß / die in Burgund führet auf S. Claude, nicht weit von dem Dorff S. George: Folgende Beschreibung findet sich bey Collino de Sedunorum Therm. p. 149. b. Fons à S. Burgo est gelidus & limpidissimus tendentibus ad S. Claudium ad latus dextrum 500. fortè passibus hoc tempore frequentissimus. Hic ante 200. annos adeò celebris, ut & hodie, viribus & miraculis fuisse fertur, & propter quandam inter Ducem Burgundiæ & Comites Sabaudiæ dissensionem effluere desiisse. Videtur autem particeps Gypsi, quod ex Terra alba & pingui, lapide Gypso qui in

eo

eo invenitur & ſtipticitate guſtus deprehenditur. Curat morphæas, Podagram, Scabiem, Herniam, Ulcera maligna, pedum fiſtulas, & aliarum partium corporis, lota parte affecta Aqua, & Terra pingui impoſita. Ferunt etiam ſurdos auditui, cœcos viſui, mente captos intellectui reſtitutos, qui ſe hoc Fonte laverant. Quod ſi ita eſt, non alia de cauſa accidere puto, quàm naturali, & ob vitæ temperantiam. Cibis enim delicatis veſci ſitus loci, niſi fortè maximis ſumtibus allatis, vix patitur.

Das Gurnigel-Bad.

Ligt 6. Stund von **Bern** auf einem Berg/iſt ſaurlechten Vitriolischen Geſchmacks / wird deßwegen nicht nur gebadet / ſondern auch getrunken/und naher Bern abgeführet/thut gute Dienſte dem ſchwachen Magen/in der Gliederſucht/und anderen dergleichen Krankheiten. Wagn. Hiſt. Nat. Helv. 110.

Das Bad im Lochbach.

Bey dem Stättlein **Burgdorff** / iſt Vitrioliſch / wird ſonderlich von den Anwohneren gebraucht. Wagn. l. c.

Das Lengnauer-Bad.

Auf den Gränzen des Biſchthums **Baſel** / in dem Wirthshauß zum Bären / hat / ſo es gewärmt / faſt einen urinoſen Geſchmack / und leget/auch ungeſotten/ab einen häuffigen Toffſtein / gleich denen ſo genanten petrificierenden Waſſeren: der ſage nach ſol es in ſich halten Allet / Kupfer und Eiſen / und vornemlich dienen ſchwachen Gliederen.

Das Schneitweiher-Bad.

Bey **Thun** / wird gebraucht als ein Allet-Bad.

Der Gundiſchweiler Heil-Brunn.
Fons Gundiſuillanus.

In der Vogtey **Lentzburg** / iſt A. 1640. entdeckt worden/und ſol/wie ins gemein neue Bäder zuthun pflegen/groſſe Wunder gewirket

ket haben. Es hat dessen eine Beschreibung Matth. Hirzgartner von Zürich dem Theatro Europ. T. IV. p. 569. einverleibet. Nach seiner Meynung ist in diesem Wasser ein Schweffel oder Erdpech / weisser Talck/und Gold. Es sol gute Dienst thun in Brüchen/welchen sonst die Bäder wegen ihrer relaxierenden Krafft widrig sind ; so auch im Podagra/Schlafffucht/Fallenden Sucht/Augen-Krankheiten/Brust-keichen / Stein / Raud / so wol äusserlich als innerlich gebraucht ; her-gegen schädlich seyn denen schwachen Mägen / hitzigen trockenen Naturen / und dem Schwindel unterworffenen. Es hat diß Wasser Anfangs einen solchen Zulauff gehabt/daß täglich wol 500. bis 600. Personen dahin kommen sind / zutrinken / oder das Wasser anderstwohin zuführen.

Im Canton Lucern.

Das Bad zu Meggen

Ohnweit dem zerstörten Schloß **Habspurg** / an dem **Lucerner-See** ; wird vornemlich gebraucht zu allerhand Haut-Schäden/ und Glieder-Schwachheiten. Wagn. p. 111. Ist nicht cultiviert.

Das Bad in der Lützelau

In dem Ampt **Weggis** / an dem Fuß des Rigi-Bergs / nicht weit von dem IV. Waldstatten-See/sol Kupfer/Alet und Schweffel führen/und dienen wider allerhand Verstopfungen/Gelbsucht / hinterhaltene Monatliche Reinigung / Catarrhen / Fieber / äusserliche Geschwär und andere Haut-Schäden. Cysat. **Lucern. See.** p. 213. allwo zufinden eine Poetische Beschreibung des Orths / welche Joh. Bapt. Cysat. Soc. Jes. A. 1603. Lateinisch / und Joh. Jacob Meyer Pastor in **Luthern**/ Teutsch gemachet hat.

Das Farnbüeler-Bad

Im Ampt **Entlibuch**/riechet nach Schweffel/ist in äusserlichen Zuständen der Haut berühmt.

Das Salweider-Bad

In gedachtem Ampt / ist nicht viel ungleich.

Das

Das Knutweiler-Bad

Auch im **Entlibuch** / wird insonderheit für gelähmte Glieder gerühmt.

Das Leibenmoser-Bad

Im Ampt **Rothenburg.**

Das Rothe Bad

Im Ampt **Malters** / eine halbe Stund von der Statt.

Das Luter-Bad

In der Graffschafft **Willisau**: diese drey letste Bäder kommen in ihren Eigenschafften ohngefahr mit dem Walterschweiler-Bad im Canton Zug überein/werden von dem gemeinen Mann inn-und äusserlich gebraucht.

Im Canton Uri.

Das Unter-Schächen-Bad / im Unter-Schächen-Thal.

Ist ziemlich alt/laut folgender Zeugnuß/welches in dem Losament an der Wand stehet/und aus dem Gemeind-oder Jahr-Buch sol ausgezogen worden seyn:

A. 1414. inventum est hoc Balneum à Magistro Leopoldo, Artis Magicæ Professore, qui & A. 1450. hoc quod à natura erat calidum, ex mera malitia & perversitate Diabolica subvertit. Extructa hæc Domus est A. 1495.

Dieses süsse Badwasser quillet unter einem Felsen hervor an dem Fuß hoher / gegen Mittag ligender Bergen / und wird durch Canále unter einem Waldwasser durch / und also weiters in das Badhauß geleitet/und insonderheit von **Altorff** aus besucht. Es sol sonderlich dienen denen Schlagflüssigen / und mit Nieren-und Muter-Krankhei-

ten behafftteten. Allem Ansehen nach muß dieses Bad ehemahls besser und kräfftiger gewesen seyn / als es jetzt ist / weilen man vor der Zeit wahrgenommen bey der Quelle eine Wärme / und aus der Erden auffsteigende Dämpfe / hernach aber ist es in Abgang kommen / die Quell eingefallen / die Canäle / durch welche es geleitet worden / verfaulet / so daß der Besitzer erst A. 1704. wiederum angefangen denen ersten Quellen nachgraben / und nun die Frag ist / ob er sie gefunden / und die jetzige ein mehrers seye als ein gemeines Berg-Wasser. Ich habe A. 1705. durch verschiedene Proben / welche mir die Kürze der Zeit zugelassen / keine Mineralien in diesem Wasser spüren können / mir indessen erzehlen lassen / daß es gute Verrichtungen wirke / und die verwelkten Blumen / so sie in das warme Badwasser gestellet werden / wiederum erfrische.

Im Canton Schweitz.

Der Mezg-Brunnen zu Lachen.

So der obere im Flecken / wird vor ein Alet-Wasser gehalten / weilen das gesottene Wasser weiß wird / und ein weisses Pulver zu Boden wirfft / welches vielen anderen Brünnen gemein ist. Es dienet dieses Wasser insonderheit denen Räudigen. Es sol dieser Brunn zu Frühlings-Zeit einen gelbichten Schaum haben / wie der Zürich-See / wann er **blühet**. Es ist diß Wasser um etwas schwerer / als ein anderer gemeines Brunnen-Wasser.

Von dem unteren Brunn in gedachtem Flecken haltet man / daß er Stahel führe / weilen er gleich denen Saurwasseren leicht passiert.

Im Canton Unterwalden.

Der Heil-Brunn zu Wylen

Sol Schweffel / Kupfer und Alet enthalten / auch dessen Wasser anderstwohin geführet werden. Wagn. p. 121.

Im Canton Zug.

Das Walterschweiler-Bad.

Dessen Beschreibung stelle vor / wie ich sie meinen **Schweitz. Natur-Gesch.** Tom. II. p. 1. einverleibet.

Dieses Bad ist in dem Canton **Zug** / zu **Walterschweil**; **Walterßweil** / Villa Gualteriana, welcher Sitz mit allen Zugehörden dem Lobl. Gottshauß **Wettingen** zustehet / folglich zu unterscheiden ist von einem anderen **Walterschweil** in den Freyämteren/nahe bey Bremgarten/und einem dritten **Walterschweil**/ welches Schloß zuunterst im **Emmenthal** / **Berner-Gebieths.** Dieses Bads gedenket unser S. Herr Wagnerus in seiner Hist. Nat. Helvet. p. 111. Sonderbar aber ist es Reimensweise beschrieben von dem Landschreiber **Hotz**/von **Notikon**/und in 8. unter dem Titul: **Beschreibung des Walterschweiler-Bads:** getruckt worden. Es verdienet solches um so viel eher/und eigentlich nach der heutigen Prüffungs-Art beschrieben zuwerden/weilen es sint wenigen Jahren pflegt nicht nur von benachbarten gemeinen Baursleuthen/ sonder auch von vornehmen Geschlechts-und Standspersonen von benachbarter Statt und Landschafft **Zug** / **Zürich** / **Lucern**/ **Schaffhausen**/2c. mit Freud und Nutzen besucht zuwerden/ als welche an diesem sonst einsamen Orthe finden theils ihre Ergetzlichkeit/ gutes und herrliches Tractament/ein kommliches Losament/welches mehr einem Pallast/als einem Badhauß gleichet/ihre schöne Aussicht/ heiteren und gesunden Lufft/annehmliche Spatziergänge in benachbarte Wiesen/Felder/anmuthige Wälder/theils ihre Gesundheit/zu deren Erhalt-und Wiederbringung man sich insonderheit dahin / wie auch in andere dergleichen Bäder/begibet.

Ehe wir aber zu dem Bade selbs fortschreiten/wird nicht aussert dem Wege seyn/ das jenige/was obgemeldter **Hotz** von dem Alterthum dieses Bads geschrieben/kürzlich und denen Liebhaberen Vatterländischer Histori zu gefallen/in beliebter Kürze vorzusetzen. A. 1519. ist von Zug mit anderen Pilgramen ins gelobte Land gereiset **Sigmund Schwarzmurer** / welcher zu Jerusalem in eines Juden Hauß aus einer alten Hebräischen aufgerollten Chronick erfahren/daß dessen Voreltern/aus dem Stammen Aser gebürtig/auf der **Bar**-

burg/so ob Walterschweil ligt/und von Baraon den Namen habe/ gewohnet; Daß auf Barburg gegen Mittag geflossen eine von Natur warme / gegen Aufgang aber eine kalte Quell / welche beyde ab Gold / Schweffel / Kupfer und Salpeter geflossen / und von herzlicher Krafft seyen; Daß man auch an diesem Orth vor 1400. Jahren dem Gold-Erz/ab welchem das Wasser fliesse/nachgegraben/ dardurch das warme Wasser verlohren / von Bergmännlein übel geplaget worden; Daß in nachfolgenden Zeiten die Juden von dar seyen vertrieben/und die Burg mit den Bäderen abgeschlissen worden/so daß Metall/Bad und Erz zugleich zu Grund gegangen; daß auf diesen Bericht obgedachten **Schwarzmurers**/so auch **Werni Steiners**/**Hans Stockars** / und **Hans Brandenbergs** / der kalte Brunn wiederum geöffnet worden / welcher jetzund noch geäuffnet werde.

Wir kommen nun zu dem Wasser selbs/und gewahren / daß dessen Quell ist ohngefehr eines Büchsenschusses weit ob dem Badhauß auf dem Berg **Barburg** / welches villeicht eher seinen Namen her hat von dem Flecken **Baar** / als von dem Jud Baraon. Da quillet das lebendige Wasser mit ziemlichem Gewalt aus einem blaulechten / Aschfarben / oder auch weißgelbem Letten hervor / und wird also ein- und aufgefasset in einer Zistern/oder Wassergehalter / darinn auch sorgfältig verwahret / damit das Regen- und andere Wasser sich nicht vermischen / und hernach durch geschlossene Canäle fortgeführet bis zu dem Badhauß selbs / bey welchem ein doppelter Kessel / damit in dem grösseren das Wasser gesotten werde ganz rein/wie es ist/in dem kleineren aber zu besonderen Curen gesotten werden gewisse Kräuter/ nach Verlangen des Patienten / oder des Medici Vorschrifft. Das Wasser ist gleiches Geschmacks/und von der Lauterkeit/wie ein anders Brunnenwasser / wann man es aber siedet/so wird es endlich Milchweiß / wegen Vielheit der vermischten irrdischen Mineral-Theilen/ welche Anfangs so zertheilt seyn/daß sie nicht unter das Gesichte kommen / erst dannzumal aber näher zusamenkommen / und sichtbar werden/wann viel Wassertheilchen ausgerauchet/und die übrigen sie nicht mehr halten können / weßwegen sie auch zu Boden sinken / und den Badstein abgeben.

Eben diese irrdische Theile / und dareinspielende Sonnenstralen stellen zu verschiedenen Tagszeiten vor verschiedene Farben / daß das Bad bald grün / bald blaulecht aussihet. Neben diesen weissen irrdischen Theilen/welche in dem Badkessel/und Badkästen/sich zu Boden setzen/und gemeinlich vor eine Anzeige des Alets gehalten werden (daher

her auch dergleichen Bäder Alet-Bäder pflegen genennt zuwerden/ob mit recht / oder nicht / wil dißmal nicht untersuchen) findet sich auch ein süßlechter Schleim / welcher zu denen Wirkungen des Wassers nicht wenig beyträgt / wie wir jetzt vernemmen werden.

Wir haben hiemit vor uns erstlich gemeine Wassertheile/darnach irrdische / drittens schleimichte Theile. In Ansehung der Wassertheilen hat dieses Bad gleiche Kräffte mit anderen dergleichen so genanten süssen Wasseren / als da sind das Geiren-Urdorffer-Fläscher-Bad / von welchen ein mehrers anderstwo : ich sag gleiche / oder auch vor einichen aus grössere / weilen diß Walterschweiler-Bad in einem ziemlich hohen Thal liget / und von gleicher Schwere befunden wird/ wie andere Aquæ alpinæ, oder Berg-Wasserquellen. In Betrachtung dessen werden die Walterschweiler-Wasser die Hautzäseren erweychen/ die Schweyßlöcklein öffnen/die zähen Feuchtigkeiten/so hier und da in denen kleinesten Röhrlein oder Aederlein seyn/und Verstopfungen verursachen/verdünneren/oder auflösen / den Kreißlauff des Geblüts/von dem unser Leben und Gesundheit abhanget / beförderen / und die empfindt-und unempfindtliche Leibes-Durchdämpfung / welche auch eine Haubtsäule / oder Stütze der Gesundheit ist / vermehren : dieses alles zwahr desto eher / mehr und stärker/weilen dieses Bad-Orth höher ligt/ als Zürich/ Zug/ Lucern/und viel andere Orthe mehr ; weßwegen bey denen hieher sich erhebenden Badgästen ihr innere / in ihren Aederlein ligende Lufft / dieselben stärker und leichter / sonderlich bey Anlas der Wärme des Bads / kan ausdähnen / weilen die aussere nicht mit genugsamem Gewalt kan widerstehen/oder der inneren entgegen trucken. Es scheint zwahr/diesere Betrachtung diene mehr auf die Schul-Kanzel / als zu dem Bad-Kasten / wann man aber sich wird bemühen die Augen aufzuthun/und mit Vernunfft die Sach fassen / wie sie ist / so wird man mir leichtlich darinn Beyfahl geben / daß diesere zwahr aus einer in den Zeiten der Schul-Weisheit verborgenen / nun aber durch die reine Natur-Lehrer eröffneten Quelle der hergeleiteten Wahrheit nicht wenig beyträgt / zu grundlicher Erklärung der Wirkungen / so wir bey dergleichen Bäderen gewahren / und sonsten beydes dem Arzet Liecht / als dem Patienten Trost gibet.

Wie ich dann aus dieser Betrachtung der Erfahrung leichtlich kan Beyfahl geben/daß dieses Walterschweiler-Bad sonderlich dienstlich seye denen wolbesetzten / fetten / mit vielen überflüssigen / sonderlich kalten / schleimichten Flüssen / oder Feuchtigkeiten/angefüllten Leiberen / beydes Geschlechts ; denen / welche von diesen Feuchtigkeiten leichtlich

können

können in ihren kleinsten Aederlein Verstopfungen/Fieber/und andere schwere Krankheiten bekommen/oder mit solchen wirklich behafftet seyn/ blonicht aussehen / in ihren Verrichtungen matt und träg seyn / also bald müde werden: Absonderlich kan hieher gewiesen werden das Lobliche Frauenzimmer / deren zarte / aber zugleich gemeinlich kalte und feuchte Natur durch dieses Bad gemeinlich kan gestärket / und vor kränklichen Anläuffen beschirmet werden.

Fehrners kan diß Bad dienen denen/welche mit schleimichten/kalten / oder auch blästigen/und harten / oder scirrhosen Geschwulsten behafftet / so auch denen / die vom Krampf / und guldenen Ader Verstopfungen leiden / weilen durch dieses Heilmittel die schleimicht zähen Feuchtigkeiten aufgelößt / die harten erweychet / die blästigen zertheilt/ und das verstockte Geblüt verdünneret wird. Weiters haben sich unsers Bads zugetrösten die so genante Miltzsüchtige / deren zäh-saures Geblüte nicht leicht durch die äussersten Aederlein passieren kan / die Gelbsüchtigen / deren Leber-Verstopfung auch mehrmahlen herzühret von schleimichter Zähe des Geblüts; Die mit scrophulosen Drüsen-Geschwulsten beladen / als die auch voll schleimichten Flüssen stecken; die von Gut-oder Tropfschlägen lahm worden / damit ihre beschlossene Geister und Blutgänge wiederum geöffnet werden; etwann auch die Gleychsüchtigen / so lang die Ursach ihrer Krankheit sich noch nicht in den Gelenken vest gesetzet/sondern hin und her im Leib/und dessen Gliederen umherschweiffen; die Hartleibigen/ denen es manglet an genugsamer Oeffnung des Stulgangs / damit die Zäseren des Afftters erweycht / und die enthaltene Materi aufgelößt werde / rc.

Weiters finden ihren Nutzen die / welche über ihrer Monatlichen Reinigung/oder auch guldener Aderen Fluß unrichtigen Fortgang zu klagen haben: Die Gutschlägigen/sonderlich gegen der Zeit ihrer Besserung / damit die Natur durch das Bad gestärket/ desto eher sich des im Geblüte steckenden Schleims entlade: Die Schwangeren / zu verhoffender Leichterung ihrer Geburt: Die sonst schwacher Natur seyn/ damit sie Stärkung ihrer Gliederen empfangen: da dann auch zu dergleichen Bäderen zugelassen werden gar alte Greise/und kleine Kinder/ welche beyde sonst die von Natur warmen Bäder nicht wol können vertragen. Alles aber in gebürender Bescheidenheit.

So auch sind diese unsere Wasser dienstlich in allerhand von kalten Flüssen und Geschwulsten herrührenden Schmerzen des Haubts/ der Zähnen / des Bauchs / Därmen / Nieren/und äusseren Gliederen/ alles zu Auflösung der dicken / zähen Materi / und Besänfftigung des schmerz-

schmerzhafften Theils / darbey aber nohtwendig muß in Acht genommen werden die Zeit des anhaltenden Schmerzens/ und nebst anderen Umständen eine vorhergegangene innerliche / sonderliche Reinigungs-Cur.

Hingegen sollen sich vor unserem/und anderen Bäderen hüten die Gelbsüchtigen/damit nicht ihr bereits jastendes Geblüte noch mehr bewegt und angezündet werde: Auch alle die/welche eine allzustarke Ausdämpfung bereits ausgestanden / oder nicht vertragen können / als da sind die hectici, Auszehrende / Schwindsüchtige / denen doch hernach ein etwelcher Trost sol zugeleget werden: Die phrenetici, Hirnsücht- oder Wütige / weilen deren Geister sonst schon in voller Raserey sind/ und durch die Bäder nur mehr erhitzt und feuriger wurden: So auch die mit Gichteren / Krampf/und anderen von allzu strengem Lauff der Geisteren herzührenden Krankheiten sich beschwert befinden: es were dann sach / daß ihre Gichterische Bewegungen zum Fundament hätte eine ragende Ausdähn-Tröcknung/und Spannung der Nerven/in welchem Fall ein verständiger Arzet mit grossem Nutzen denen Patienten ein solches Bad / wie das unserige ist / einrahten kan.

Weiters schliessen wir aus die mit Krebsschäden beschwert; Item die/welche durch unreine Venerische Lüste sich die so genante Franzosen-Krankheit/und mit ihro eine Blut-verdünnerende und Leib-verzehrende scharffe Säure zugezogen haben; Fehrner die / welche verborgene Geschwäre in den Lungen / Leber / Miltze / Därmen / und anderen inneren Gliederen ligend haben/weilen sie durch die Bäder gar leichtlich deren Ausbruch/und Zeitigung/ und sich selbs zum Grab beförderen könten; über diß die / welche aller Verblütung/ dem Blut-speyen/Blut-erbrechen/Blut-harnen/blutigen Stulgang unterworffen/weilen die bereits offene / oder sonst schwache Blut- oder Pulsäderlein gar leicht durch mehrere Bewegung des Geblüts wiederum aufs neue einen gewaltigen Durchbruch leiden müßten; so auch die/welchen andere und andere Feuchtigkeiten in grösserer Maaß / dann bey gesunden Zeiten zu geschehen pflegt / ausgeführt werden / als in diabete, oder Harnruhr / in allzuvielem Schweiß / im Saamenfluß / sonderlich/wann der von Venerischen Ursachen herkomt: Endlich halten wir von unserem Bad ab die Wassersüchtigen / die Taubsüchtigen / die das Herzklopfen haben/ und lassen nicht anderst/als mit vor wolbedachtem Raht eines verständigen Medici zu die jenigen Weiber / welche schon zum öffteren frühzeitige Geburten abgeleget haben.

Richten wir unsere Augen auf die in unserem Walterschweiler-Bad enthaltene irrdische / von der Quell / und da herum ligenden mineralischen Lett / herkommenden Theil / von deren auch die weisse Milchfarb des Wassers entstehet / so werden wir finden / daß dieses Bad über obbemeldte Wirkungen wird die an der Haut hier und da klebende / auch etwann in die Schweißlöchlein eingesenkte Unreinigkeiten / abwaschen / ja / so zureden / abschaben / die scharffen / gesaltzenen Feuchtigkeiten versüssen / die überflüssige Eyter- und andere dergleichen Flüsse auftröcknen / folglich in vielerhand ausserlichen Krankheiten treffliche Dienste leisten / so daß dahin als ad sacram anchoram können ihre Zuflucht nemmen / die Schäbigen / Krätzigen / Aussätzigen / und andere / so mit fistulosen / oder sonst langwirrigen Hautschäden behafftet sind.

Betrachten wir endlich den subtilen / Lettachten / am Geschmack ganz süssen / an der Farb braunlechten / und weissen / recht Balsamischen / von dem Feur entzündlichen / hiemit Schweffelachten Schleim / welcher in diesem Walterschweiler-Bad sich zeiget / so wol an der Badgästen Haut / und an den Kästen / als auch in dem durch Chymische Kunst aufgelößten / und probierten Badstein / so können wir hieraus abnemmen nebst einer mehreren Versüssung scharffetzender Feuchtigkeiten / daß in diesem Bad hierdurch um etwas verhinderet wird die starke Ausdämpfung des Leibs ; welches zum Trost kan dienen denen / welche auszehrende Krankheiten haben / und doch darbey in ihren innwendigen vornehmen Theilen gesund sind. Dann also wird der Kreißlauff des Geblüts / ohne vieler nehrhafften süssen Theilen Verlurst / beförderet. Daher komt es / daß in dergleichen Bäder sich offtmahlen wider alles rahten der Medicorum die ausgemergelten Candidati Mortis sich begeben / und auch wider alle Hoffnung die jenige Gesundheit / nach welcher sie so ernstlich seufzen / mit sich / als den besten Baderkraam / naher Hauß bringen.

Bey diesem Anlas muß ich gedenken des **Weissenburger-Bads** / im Berner-Gebiethe / welches ins besonder in Curierung Schwindsüchtiger / und zu dieser Krankheit disponierter Leuthen treffliche Proben thut.

Endlich können hieher sich verfügen auch die Gesunden / von allerley Alter und Geschlecht / welche etwann ihre Gesundheit zuerhalten / oder sich in angenähmer Gesellschafft zuergetzen / oder ihrer Geschäfften eine Zeit lang zuentladen / oder in einem angenähmen einsamen Orth etliche Wochen sich aufzuhalten willens seyn / wie dann dieses Orth zu diesem allem ganz bequem ist / allermassen ein nach den Reglen der

Bau-

Baukunst aufgeführtes / wol eingetheiltes Losament / mit einem schönen darbey ligenden Garten / und anderen zur Ergetzlich- und Nohtwendigkeit dienenden Sachen versehen / daß sonderlich Personen von vornehmer Condition ihr Vermügen finden werden.

Von innerlichem Gebrauche dieses Wassers kan ich nicht viel schreiben/weilen derselbe niemahl practiciert worden. Gleichwol lasset sich aus Betrachtung oberzehlter Ingredienzien dieses Heilwassers vermuhten / es möchte auch dasselbe innerlich/von denen/die sonst gute Mägen haben / getrunken/ gute Dienste / fast gleich denen Saurbrünnen leisten / in Auflöß-und Wegschwemmung schleimichter im Magen/ und Gedärmen ligender Feuchtigkeiten / in Versüssung des scharffen Geblüts / Reinigung desselben von seinen frömdartigen Theilen / und deren Ausführung durch die Harngänge/ folglich einzurahten seyn denen / welche sonst zu denen Saurwasseren hingewiesen werden.

Näher bey dem Badhauß sind noch zwey andere Quellen/an dem Fuß des Walds / welche mit leichter Mühe könten mit der obersten Haubtquell vereiniget / und in die allgemeine Wasserleitung geführet werden / wann es nöhtig wäre. Es enthaltet die unterste von diesen Quellen mehr weisse/ irrdische Materi/als die oberen/und könte hiemit insonderheit gute Dienste leisten denen / so mit der schäbichten Raud/ fliessenden Geschwären/und anderen äusserlichen Zuständen beschweret sind.

Ich finde rahtsam einiche auf unser vorhabendes Walterschweiler-Bad sich schickende Bad-Reglen hieher zusetzen.

Vor Antritt der Cur muß der Leib wol zugerüstet seyn / ins besonder durch Laxativ-oder Purgier-Mittel/deren Vorschrifft eingerichtet muß werden nach des Bad-Gasts Natur / Geschlecht / gesunder/ oder krankner Beschaffenheit.

In währender Cur sol man/sonderlich Anfangs/ehe die Schweißlöchlein recht eröffnet/nicht zustreng/auch nicht zuheiß oder kalt/ ja gar niemalen zuheiß baden / sonder so viel immer möglich/gleich ; nicht zutieff / sonder gemeinlich bis zum Nabel einsitzen / es wäre dann Sach/ daß ein gewisser Zustand des oberen Leibs ein anders erforderte / da dann ein erfahrner Arzet deßwegen kan zu raht gezogen werden. Der Zeit halben muß man nicht zu sehr eilen/gemächlich auf-und absteigen/ und aufs höchste ohngefehr 6. Stund des Tags mit Baden anwenden/ da dann ein jeder Bader bey sich selbs abnemmen kan/wie lang er zubleiben hat/wann er wil Achtung geben auf seine Leibs-Beschaffenheit/ Zärtlichkeit und Stärke / und wie lang er ohne Beschwerd aushalten

Bb ij mag.

mag. Der **Lufft** muß mittelmässig kalt und warm seyn / und nach deme er unmässig/durch Kunst/einheitzen/lebendiges Reckholder=Feur/ spatzieren in benachbarte Wälder verbesseret werden. In **Essen/ Trinken / Bewegung / Venus=übung** / sol man sich mässig halten. Der Leib muß täglich/oder alle zwey Tage einmal offen seyn.

Der Gemühts=Bewegungen halb ist zugewahren / daß solche eher zur Freude/als zur Traurigkeit sich neigen sollen/allen Verdruß/Kummer / Kreutz / muß man zu Hauß lassen / und einig und allein der Cur abwarten : Da giltet / was Hieron. Fracastorius den Badgästen an einem Orth vorschreibet :

> Tu tamen interea effugito, quæ tristia mentem
> Sollicitant, procul esse jube curasque, metumque
> Pallentem, ultrices iras, sint omnia læta &c.
> Visere sæpe amnes nitidos, jucundáque tempe
> Et placidas summis sectari in montibus auras,
> Accedant Juvenumque chori &c.

Im Canton Glarus.

Das Nieder=Urner=Bad.

Dessen Beschreibung setze hier bey / wie ich sie gemachet und in Truck heraus gegeben A. 1711.

Es ist dieses **Nieder=Urner=Bad** schon vor diesem berühmt gewesen / in Ansehung seiner kommlichen Situation, und selbs beschrieben und untersucht worden von berühmten Doctoribus , Herrn Doctor **Gwerb / Jos Pfendler/ Jacob Ziegler** und **Hans Rudolff Gyger.**

Es liget diese Cristall=lautere / kalte/ leichte / durch das ganze Jahr allzeit gleiche Quell an der Haubtstraß ins Ober=Land/eine Meil unter dem Haubt=Flecken **Glarus** / zwo Meil ob dem Haubt=Flecken **Lachen** / in der March **Schweitzer**=Gebieths / nicht weit unter dem Dorff und Pfarr **Nieder=Urnen** auf ebenem Boden.

Es entspringt dieses Wasser nächst bey dem Bad=Hauß unter einem Felsen/am **Rothen=Berg**/welcher also genennet wird von seinen rothlechten Nagel=Gebirgen oder Felsen/ der Sommers=Zeit mit

schönen

schönen Gras-reichen Auen bedeckt; Da zugewahren / daß auf diesem Rothen-Berg Winters-Zeit ein gewiß Orth/da kein Schnee bleibet/ sondern bald zerschmilzet / vermuhtlich von einer unterirrdischen/in denen holen Felßklüfften concentrierten Wärme; so daß man allezeit in Gedanken gestanden / es möchte irgendwo innert diesem Berg eine warme Quell verborgen ligen; um so mehr / weilen selbs die Nieder-Urner-Bad-Quell in dem Winter also erwärmt/daß sie über die Art anderer Brünnen des Lands nicht leicht kan getrunken werden/bis sie in etwas erkaltet.

Es bleibet dieser edle Brunn zu allen Zeiten in gleicher Viele oder Grösse / und wachßt ab dem Regen nicht / so auch schweint er nicht ab der Dürre.

Die Zufuhr der Speisen von allerhand Art / zahmen und wilden Thieren / Rinderen / Kälberen / Schaaffen / jungen Geissen / Gemßthieren / Munggen oder Murmelthieren / rothen und weissen Hasen / Parneysen / Urhanen / Stein-Hasel-und zahmen Hüneren / allerhand der besten Fischen / aus dem Wallenstatter-See / Linth und Zürich-See / so daß man da leben kan von guten Speisen und edlem Wein / so von unten auf oder oben herab geführt wird / in wolfeylem Preiß. So ist auch das Landvolk in dieser Gegne / wie im ganzen Canton, freundlich / holdselig / verständig / der Gerechtigkeit hold.

Es ist diß Bad sonderlich in Aufnemmen gerahten/bey Anlas der Pündtnerischen Kriegen / da man die Ober-Länder / Pfefers-und Fidriß-Bäder nicht könte besuchen / hernach aber / da der Zugang zu jenen ungehinderet / ist es wiederum in Abgang kommen / aussert daß es allezeit gedienet zum Trost der Nachbarschafft des Lands Glarus / March und Gastal; manchem auch trefflich gedienet / denen insonderheit/welche etwann im Pfefers-Bad nicht haben wollen oder können ausbaden / und hier ihre Cur glücklich vollendet.

Was die Mineralien betrifft / haben obbemeldte Herren Doctores geurtheilet/daß es fliesse über Kupfer/Eisen/Vitriol/Allaun/und einem Theil Golds / folglich geschlossen/ daß dieses Bad erwärme die kalten Glieder / heile das Podagra / Hufft-Nieren-und Länden-Wehe/Gutschläge/ Krampf/Lähme der Gliederen/Grimmen / den schwachen undäuigen Magen bringe es wieder zurecht: Es helffe dem alten Husten/ und Keichen / dem Asthma; Es wehre dem Aussatz / benemme die Raud und Krätze/samt anderen Mänglen der Haut; Es seye gut den Gelb-Wasser- und Schweinsüchtigen; Es heile alle innwendige Geschwär der Lungen/Leber/Blater/und dergleichen; Es stille das Blut-

 speyen/

speyen/den überflüssigen Schweyß/das Blut-erbrechen/das unmässige Nasen-bluten/Guldin-Aderen/ flüssige Monatzeit/und andere Flüsse; Bringe wiederum zurecht die alten Schäden / alt übel geheilete Wunden/Krampf-Aderen der Schinbeinen; verhüte Fleisch-wachsen in den Wunden / der Nasen und Affter; stärke die Bärmuter denen Weiberen / die offt Muterflüsse / und unzeitige Geburten gehabt; bessere das schwache Gesicht / stille auch den Fluß der Augen ; Es vertreibe das Kaltwehe / sonderlich auch / wann man es nur trinke / weil es also die bösen Feuchtigkeiten aus des Menschen Leib ausführe. Der in dem Kessel angehenkte oder zu Boden sitzende Schleim mache / so er auf offne Schäden gestrichen werde / dieselben frisch und gesund. Der Badstein zu Pulver gestossen/unter die Wund-Salben/oder Pflaster gemischet / fürdere auch die Heilung. Welches alles durch vielfaltige Proben die Zeit und Jahr hero bestätiget worden / welche nicht können in Zweifel gezogen oder geläugnet werden.

Es lasset die Zeit / Orth und Respect, den ich unseren Vorfahren schuldig bin/nicht zu eine weitläuffige Censur über jetzt dargelegte Beschreibung des Nieder-Urner-Bads / und dessen Ingredientien vorzunemmen; Gleichwol kan nicht umgehen anzuzeigen / daß die Untersuchung der Bäderen eine der schwersten Sachen in der natürlichen Histori / weßwegen sich nicht zuverwunderen / wann unsere Alten viel geschrieben aus unbegründten Muthmassungen / und besser à posteriori, oder aus denen Wirkungen geurtheilet / als à priori, durch grundliche Untersuchung der Ingredientien/weil ihnen deren Zeichen/ Beschaffenheit und wahre Wirkungen noch nicht/ aus Mangel vesteren Fundaments der Natur-Wissenschafft / und Pharmaciæ Rationalis, könten bekant seyn. Ich gestehe/daß nicht wol kan begreiffen/woher sie gemuthmasset/ daß in dem Nieder-Urner-Bad seye Gold / Eisen/ Kupfer/ Vitriol und Alaun. Es gehöret dieses Wasser unter die so genanten Alet-Bäder / welche also genennet werden/ villeicht/weilen sie durch sieden weiß werden / als wann man Alaun im Wasser gesotten hätte. Einen wirklichen Alaun findet man schwerlich/ aussert man wolte eine neue Gattung eines ungeschmackten Alets aufbringen/dann das jenige Pulver / welches solchen Bäderen die weisse Farb gibt / und hernach sich auch in Gestalt eines Tartari-Bad-oder Wassersteins angeleget an dem Rand des Kessels / ohngeschmackt ist / und nur in recessu einiche Salinische Theil besitzet. Sothane weisse irrdische/eher als aluminose Materi findet sich zimlich häuffig in dem Bad zu Nider-Urnen / und namlich in jedem Stotzen oder 12. Unzen enthalten 1. Quint-

Quintlein und 9. Gran / nach der Prob / welche ich selbs über diß Wasser gemachet A. 1703. im Augstmonat. Ich hab auch damals in das Wasser geschüttet allerhand Geister und Säffte/wormit man die sauren / oder alcalischen Saltze zuerforschen pflegt / als die Tincturam Tornæsolis, Salarmoniac-Geist / Viol-Syrup / und aber keine merkliche Aenderung gespürt / allein von Angiessung des im Wasser aufgelößten Sublimats hat sich oben gezeiget ein Häutlein von vielen Regenbogen-Farben / und von dem Weinstein-Saltz ist das Badwasser Milch-weiß worden/welches letstere gemeinlich auch in unseren Brunnen-Wasseren kan wahrgenommen werden.

Wie sich der Patient zuverhalten habe vor/in/und nach der Bad-Cur/ist nicht nöhtig weitläuffig auszuführen / weilen diß aus anderen Bücheren / so von Bäderen handlen/ kan hergeholet werden/und jeder verständige Arzet / der dißfahls sol vor dem Gebrauch des Bads zu raht gezogen werden / seinen heilsamen Raht nach Beschaffenheit der Krankheit mittheilen wird.

Das Wichler-Bad.

In der Pfarr **Elm** / eine Stund weit hinter Elm / ligt auf der **Wichler-Alp**/an dem Paß in Pündten / hat unterschiedliche Flüßlein / welche ihren Ursprung unter den Felsen nemmen/und in verborgenen Canälen in die Wohnung geführt werden. Diß Bad sol seine Krafft fürnemlich vom Saltz / Vitriol und Schweffel haben. Von einem besonderen Flüßlein glaubt man / daß es Gold führe. Dienet allermeistens zu Heilung alter/unreiner und verlegener Schäden: viel gebrauchen es auch zu anderen innwendigen Leibsgepresten. Tschud. **Glarn. Chron.** pag. 9.

Das Laugelbacher-Bad.

Bey **Langelbach** in dem **Grossen Thal** / ist nicht mehr im Gebrauch / weilen es meistens von der Linth überschwemmet.

Das Lochseiten-Bad.

Nächst bey **Schwanden** / ist auch verfallen.

Das Luchsinger-Bad.

Ob dem Dorff **Luchsingen** / eine halbe Meil von **Schwanden** / sol Schweffel und Saltz führen / ist auch nicht mehr im Gebrauch.

Das Mollisser-Bad.

In dem Dorff **Mollifß** / wird sonderlich besucht von denen so krätzig sind / führet Schweffel.

Das Mattlaue-Bad.

Bey **Enge** in dem **Sernfft**-oder **Kleinen Thal** / hat auch wenig Zulauff.

Im Canton Basel.

Der Gerber-Brunn. Fons Coriariorum.

Zu **Basel** an der **Gerbergaß** / ist blaulecht / sol ohngefehr $\frac{2}{5}$. Kupfer / $\frac{1}{5}$. Erdpech/und $\frac{2}{5}$. Spießglaß halten. Dienet im Grimmen/ hinterhaltener Monatlicher Reinigung / Brustkeichen/Husten / stärket den Leib und die Nerven / wird nicht nur gebadet / sondern auch getrunken / dienet sonst den Gerberen. Wagn. p. 122.

Der H. Brandulphs-Brunn.
Fons D. Brandulphi.

Hat eine auftröcknende Campher-Art / wird deßwegen gebraucht in der Wassersucht. Wagn. l. c.

Der Brunn zum Brunnen zu Basel.

Sol Schweffel/Saltz/Salpeter und Gold mit sich führen / wird sonderlich zum Trink-Gebrauch gewidmet. Act. Philos. Anglic. A. 166$\frac{5}{6}$. n. 8.

Der Furz-Brunnen.

Bey **Oltingen** und **Rothenflüe** / entspringt auf der Ebene/ hat diese sonderliche Eygenschafft/daß er viel Winde oder Bläst durch den Affter wegtreibet.

Das

Das Ramser-Bad.

Ob dem Schloß **Homberg** / 6. Stund von Basel / dienet in der Raud/inneren Verstopfungen/Schwachheit der Nerven und Glie- deren / stärket den Magen / die Gebärmuter / vertreibet zähe / schleime- rige Feuchtigkeiten / Schmerzen / Bläste/und allerhand Geschwulsten. Bauhin. Font. Boll. L. III. p. 37. 116. 117. Wagn. p. 113.

Das Brüglinger-Bad.

Balneum Brüglingense seu Briglicense, bey **Basel** / ist nicht mehr gebräuchlich.

Das Etinger-Bad.

Balneum Eptingense, Etingense, Ettingense, also genant von dem Dorff **Eptingen** im Leimenthal / sol viel Kupfer / und etwas Erd- pech führen / in der Blonigkeit / Schwachheit des Magens / Gichte- ren / und ausserlichen Schäden dienlich seyn. Wagn. p. 114.

Das Schauenburger-Bad.

Sol Alet / oder vielmehr eine Salpetrische Kalk-Erde führen/und insonderheit dienlich seyn in langwährenden Kalt-Fieberen/wann man bey Ankunfft des Fiebers in das Bad sitzet bis an den Halß.

Im Canton Solothurn.

Der Junker-Brunn. Fons Nobilium.

In der Vogtey **Olten**/in einem Wald bey **Dullikon** / wird insonderheit gebraucht zur rohten Ruhr. Wagn. p. 121.

Der Busseracher-Brunn.

Quillet in dem Weinkeller des Pfarrhauses zu **Busserach** / in der Vogtey **Thierstein** aus einem harten Felsen hervor / braunlecht an Farb / sol Gold und Kupfer führen nach Herrn D. Colonii Leib- Medici

Medici des Bischoffs von Basel Meynung. Wagn. l. c. Hafner **Soloth. Schaupl.** p. 11. 426.

Das Lostorffer-Bad.

Ligt in der Vogtey **Gößgen**/ ist schon A. 1411. gebraucht worden. Haltet nach Thurneisers Meynung 12. Theil Erden/ 5. Kupfer/ 5. Alet / 3. Schweffel / und von einem wilden Wasser 11. Nach denen Proben / welche Herr Doct. Gysi von Arau genommen/änderet sich diß Wasser nicht von dem Salpeter-Geist : vom Salarmoniac-Geist wird es weiß / und wirfft einen subtilen weissen Satz nach 10. Stunden zu Boden. Von dem Mercurio Sublimato und Violen-Syrup zeiget es keine andere Aenderungen/als das gemeyne Wasser. Die Galläpfel aber geben ihm eine schwartze Tinctur : das gesottene Bresilienholtz machet keine Aenderung. Vom sieden wird es um etwas weiß / ohne Geschmack und Geruch/und setzet eine weißlechte Erde zu Boden/von saltzechtem Geschmack; worvon insonderheit können hergeleitet werden seine stärkende Kräffte/sonderlich/wann dieses Saltz aluminos ist. Sonsten wird es gerühmt in der Raud / Schwachheit der Nerven / Verstopfungen der inneren Theilen / verkälteten Muter/ Engbrüstigkeit / fliessenden Schäden / Nieren-Krankheiten ; Es sol im Sommer laulecht / und deßwegen unangenähm seyn zutrinken ; im Winter sol der Schnee nicht bleiben / wo es hinfliesset. Es hat dieses Bad beschrieben Udalricus Epiponus Frib. Brisgoj. 1608. 4.

Das Bad in Attis-Holz / oder Attis-Wald.

Balneum Luci Apis.

In der Vogtey **Flumenthal**/ eine Stund von **Solothurn**/ führt Salpeter und Schweffel / denen Tabernæmontanus und Thurneiser beyfügen einen Queckſilber-Geist : Es wird gebraucht in Nerven-Schwachheiten / Gichteren / und ausserlichen Schäden. A. 1508. und 1513. wurde das Bad-Hauß wiederum aufgeführet / und 1590. die Bad-Ordnung in Stand gesetzet. Hafn. **Solothurn. Schaupl.** pag. 346. 349. 351.

Das Flieher-oder Flüher-Bad.

Balneum Fliechense.

Wird also genennet von einem Joch des **Blauen** / so ein Theil des Juræ ; ligt in der Vogtey **Dornach** / 2. Stund von **Basel** :

wird gebraucht in Glieder-Lähmungen / ausserlichen Haut-Schäde
Verschleimerungen der Muter. Hafn. P. II. p. 400.

Das Meltinger-Bad.

Bey dem Dorff **Meltingen** in der Vogtey **Gilgenberg** / führet Kupfer / Vitriol / Alet und Schweffel; dienet denen schwachen erkalteten Gliederen / Hufft-Krankheit / ausserlichen Haut-Schäden / verkälteten Muter / Augen-Krankheiten. Hafn. p. 434. König Regn. Miner. Append. p. m. 425.

Das Mimliswyler-Bad.

Balneum Mimlisuillanum.

An dem Berg **Wasserfall** / nicht weit von dem Schloß **Falkenstein** / hat nach Thurneiser 4. Theil Erde / 3. Kupfer / 6. Schweffel / 2. Gold / und 13. von einem Wildwasser. Ist vormals gebraucht worden in der Schwindsucht / Lähme / alten Schäden und Wunden. Ist aber heut zu Tag nicht frequentiert. Hafn. p. 356. Wagn. Msc.

Im Canton Schaffhausen.

Das Osterfinger-Bad.

Führet Alet / Schweffel und Kupfer / dienet in allerhand von Flüssen entstehenden Krankheiten / Verstopfungen / Haut-Schäden / Kaltwehe. Wagn. p. 116.

Im Canton Appenzell.

Der Heil-Brunn auf dem Kronberg.

Ist sehr kalt / fliesset aus einem Felsen an zweyen Orthen hervor / und wird sonderlich getrunken vor das Fieber / und den Aussatz; auch anderstwohin in hölzernen Fläschen verführt. Dieses Wasser verschliesset sich bald unter die Erde / und fliesset / nach der Anwohneren Meynung / mit grosser Gewalt hervor aus einem Felsen / drey oder vier

Stund weit von der Quell **hinter Schwendi in der Ouwen**/ und machet dort einen Forellen-reichen Bach.

Der Bad-Brunn unter Reechstein/ in der Pfarr Grub.

Von dessen Eygenschafften ist mir nichts bekant.

Der Heil-Brunn an dem Schönen-Bühel.

In der Pfarr **Wolffhalden**/ bey **Appenzell**; wird zimlich besucht. Sol Alet führen.

Der Heil-Brunn in Gonten.

Im **Inneren Rhoden** nicht weit von **Appenzell**; da vier Quellen/welche alle ein gelbes martialisches Pulver ablegen.

Das Hintere Bad.

Zu **Trogen** in **Ausser-Rhoden**/ sol Schweffel/Vitriol und Alaun führen / und insonderheit den Männeren dienen / in Augen-Krankheiten/und ausserlichen Haut-Schäden. **Bischoffberg. Appenzell. Chron.** pag. 28. Es ist auch eine besondere Quell/ so nur zum Trinken gebraucht wird/und saurlecht ist.

In des Abts von S. Gallen Landschafft. Im Toggenburg.

Das Rieth-Bad bey Enet-Büel.

Balneum Riedanum.

Extract **einer Beschreibung**/so A. 1677. **herauskommen**.

Es liget an einem Orth/das **Rieth** genant/entspringt nicht weit von einem sehr hohen Felsen/so der **Steckberg** heißt. Der Quellen sind drey/nahe beysamen/so aber in einem Samler zusamen fliessen/

und

und durch bedeckte Canäle in die Bad-Hütten geleitet werden. Herr Doct. Joachim von Watt hat in diesem Wasser gefunden einen guten Schweffel / mit etwas Allaun und Terræ Sigillatæ vermischt. Ich achte / sagt er / es für ein heilsam Bad der Glideren / so mit Flüssen / und mit Sieglöse des Geäders beladen sind / deßgleichen für das Grien der Nieren / zu Fürderung der Däuung des Magens / und zu Hinweg-nemmung und Verzehrung aller Unreinigkeit des Geblüts / ganz und gar nutzlich und erschießlich: Ist auch offentlich und ligt am Tag / daß dieses Wasser eine besondere verborgene Eigenschafft in sich hat / besonders tägliche Kaltwehe hinzunemmen und zuheilen / welches nicht seyn könte / wann es die Eigenschafft das Geblüt zureinigen und den Magen zustärken nicht hätte / auch für die Lähmung und Zitterung ganz nutzlich und ergetzlich ist: Darzu mag es hitzige Leberen wol leiden / welches nicht aller Schweffel-Bäderen Art ist. Derowegen ich es (aller Eigenschafft nach) für ein fürnehmes Wasser-Bad / neben anderen in unserer Eydtgnoßschafft gelegenen Bäderen / ganz hochberühmt zu-seyn / achte und halte / welches ich Joachim von Watt / der Arzney Doctor niemand hab wollen verhalten. Bis hieher Vadianus.

Und wie dieses Wasser bisher seine Mineralien behalten / also verhaltet es sich auch in seinen Tugenden und Wirkungen / dann da es verwichenes Jahrs nach Art und Kunst aller erfahrnen Chymicorum distilliert worden / hat es sich klar befunden / daß es die von Herrn Vadiano angedeutete 3. Mineralien mit sich führe / daher sich dann auch seine Krafft offenbaret / vermög des Lobs / so diese Mineralien in der Arzney-Kunst haben / und der Wirkung / so selbigen von den Arzney-Verständigen wird zugeschrieben.

Dann vom Schweffel erwärmet es das Geäder / die Nerven und Spannaderen / bringt zurecht die zitterende contracte und erstarrete Glieder / hilfft den Schwein-und Lungensüchtigen / denen so mit zähem Husten geplagt sind / oder sonst kurzen Athem haben / und Engbrüstigkeit leiden / stärkt und wärmt den Magen und die Bärmuter: Verzehrt die Bläst des Leibs / und stillet das Grimmen / heilet die Raud und die offene Schäden / insonderheit an den Schenklen: benimt auch die Gelb-und Wassersuchten / samt anderen Geschwulsten.

Krafft des Allauns heilet es alte Schäden / so voll Gestanks sind: Löschet den Brand und allerhand Blateren; säuberet die Geschwär; vertreibt den starken Schweiß und das Aufstossen des Magens; eröffnet die versteckte Leberen / und wehret allen deroselben Entzündungen.

Vermittelst der Terræ Sigillatæ oder Lemniæ ist es gut in allen Gebrechen der Brust / ein vortreffliches Mittel wider alle Pestilenzische Krankheiten / und steuret kräfftig der Schwindsucht.

Summa / es ist nach dem Zeugnuß Herrn von Watt S. G. herzlich gut in dem Calculo, es erweychet und treibt aus den Nieren- und Blasenstein / Sand und Grieß : Es ist dienstlich den Febricitanten / wie dann offtermeldter Herr Vadianus ihme eine besondere verborgene Eygenschafft tägliche Kaltwehe hinzunemmen zuschreibt : Es ist bequem den Cholericis, Gall- und Gelbsüchtigen : Es bringt den verderbten undäuigen Magen wieder zurecht : So haben auch einiche Unfruchtbare desselbigen erfreuliche Wirkung erfahren.

Einiche Exempel durch dieses Bad curierter Personen.

Und es kan der wolgewogene Leser den Effect, und die gewisse Wirkungen dieses Heil-Bads abnemmen / aus angehenkter Erzehlung derjenigen Personen / so dieses Bads Cur haben gebraucht / ihre Gesundheit dardurch wiederum erlangt / und die diß Orths ein lebendiges unverwerffliches Zeugnuß ertheilen / in dem sie mehrentheils noch im Leben sich befinden.

Ein gewisse Manns-Person hatte ganz erkaltete und erfrorne Glieder / wurde aber durch dieses Bad zurecht gebracht.

Bertold Hussegger ware ganz engbrüstig ; darneben auch gar krafftloß / daß er schwerlich keichen möchte / hatte auch eine lange Zeit keine Kinder mehr erzeuget : Dieses Bad aber hat ihm so treffenlich zugeschlagen / daß er wiederum ganz stark / auch seine Frau alsobald hernach schwanger worden.

Maria Schächin auß dem Appenzeller-Land / hatte die Gelbsucht / grosses tägliches Haubtwehe und schwache Glieder / und dieser hat dieses Bad abermal treffenlich gedienet und ihrer Gelbsucht und Haubtwehe abgeholffen.

Barbel Holtzmännin / könte wegen Engbrüstigkeit käumerlich gehen / hatte auch benebent grosse und böse Geschwär. Auf dieses Bad aber hat sie wiederum wol mögen gehen : so sind auch ihre Geschwär geöffnet und wieder zugeheilet worden.

Margreth Kusterin von Capel eine junge Tochter / hatte eine solche böse Raud / daß man sie geschohen / als wann sie aussätzig wäre ; ist aber völlig curiert worden / und da sie mehr als drey Jahr ihre Monatliche

natliche Zeit nicht mehr gehabt / hat sie selbige wiederum bekommen/ nach dem sie nur eine Wochen lang gebadet.

Elsbeth Gröbin von Wattweil/hatte das tägliche schüttende und truckende Kaltwehe/daß man vermeynt/es seye unmöglich/daß sie wieder zu ihrer Gesundheit gelange / ist aber vollkommen restituiert worden.

Eine andere Weibs-Person hatte die Gelbsucht/und einen offenen Schaden am Bein: hat ihro trefflich gedienet.

Barbel Fehrin von Wildhauß ware wegen Engbrüstigkeit/Gelbsucht und schwacher Gliederen/ so schlecht/daß man vermeynt/sie werde sterben/ dieses Bad aber hat ihr geholffen.

Ein gewisser Herr hatte ebenmässig matte Glieder / und grosse Engbrüstigkeit/ dieses Bad aber hat ihn nach Wunsch curiert.

Friderich Scherer/hatte das truckend und schüttend Kaltwehe/das ihne drey Tag so grausam angegriffen / daß man vermeynt / er werde es nicht überstehen mögen/ es schüttete ihn auch so stark im Bad/daß das Wasser ob ihme zusamen schwallete/aber es hat ihne/nach dem er etwas Zeit im Bad gesessen / gänzlich verlassen.

Joseph Zschümperli / der Junge / war auch mit obiger Krankheit behafftet / und griffe ihne das Kaltwehe eben ernstlich an / ließ deßwegen das Wasser nur ins Hauß führen/ und zwaren erst im Herbstmonat / badete darinn / und wurde in kurzer Zeit des Kaltwehes quit und los.

Caspar Gietzendanner war mit der Gelbsucht und dem Kaltwehe behafftet / wurde aber auch vermittelst dieses Bads restituiert.

Margreth Reichin von Wildhauß war ganz lahm an Händen/ so daß sie nicht mehr spinnen / oder das geringste in Händen tragen könte: ist aber Gott lob ganz curiert worden / daß sie wieder nach belieben / was sie wil / thun und verrichten kan.

Einer anderen Manns-Person hat es wegen eines bösen Beinbruchs trefflich gedienet / und die Nerven sehr gestärkt.

Mauritz Geiger/war etlich Wochen krank / gebrauchte sich dieses Bads in seiner Krankheit / und erlangte dardurch wiederum seine vorige Gesundheit.

Wie dann auch Frau Dorothea Wegerin in ihrer Gebsucht/ Engbrüstigkeit/und schwachem Gang/dieses Bad zu Abhelffung ihrer Anligen glucklich gebraucht hat: Vieler anderer Exemplen zugeschweigen / denen es in dem Ruckenwehe trefflich hat gedienet.

Summa/

Summa / man wird auf fleissiges Nachfragen mit Grund der Wahrheit erfahren / daß vielen Personen in dem Land dieses Bad wol zugeschlagen/die erkaltete/erfrorne und matte Glieder gehabt/auch mit grosser Engbrüstigkeit und schmerzhafftem Haubtwehe behafftet gewesen: Ligt auch heiter an dem Tag / daß junge Eheleuthe 5. in 6. Jahr keine Kinder bey einanderen gezeuget / auch in währender Zeit schwere Krankheiten ausgestanden / nach dem sie dieses heilsame Bad gebraucht / nicht allein darauf wieder treffenlich gesund / sonder noch vor einem Jahr mit erfreulicher Leibs-Frucht von Gott gesegnet und begabet worden.

Das Bad bey Liechtensteig.

Von diesem weiß nichts sonderliches zuberichten.

In der Statt St. Gallen.

Das Löchlein-Bad.

Dieses Bad ist am Rindermarkt : die Quell zu Sommer-und Winters-Zeit allezeit gleich stark; so daß sie weder ab-noch zunimmet: wann gleich aus dem Samler etwas geschöpfet wird / so steiget doch das Wasser bey einer Viertheilstund in die vorige Höhe. Es ist saur-lecht / weßwegen viel gemeine Leuthe den Sommer durch davon trinken / gleich als von einem Saurbrunnen. Vornemlich aber wird es angewendet zum Baden / wider das Kaltwehe / Verkältung der Muter/zu Stärkung der Gliederen. Denen so mit Haubt-Schmerzen geplaget sind/ist es schädlich/wie auch denen/welche verborgene innerliche Krankheiten haben. Es sol Schweffel und Allaun führen.

In Pündten.

Der Kropf-heilende Brunn zu Tamins.

In dem **Oberen Pundt** / hat viel Wasser / welche wol eine Mühle treiben ; er sol des Winters nicht gefrieren / und die Kröpfe vertreiben.

Das

Das Fläscher-Bad. Balneum Faliscanum.

Dessen Beschreibung wil ich geben/wie ich sie einverleibet meinen **Schweitz. Natur-Gesch.** T. II. p. 199.

Es liget in einem schönen fruchtbaren / an dreyen Seithen gegen dem Sarganser-und Schweitzerland / gegen dem Rheinthal und Teutschland / und gegen dem Pündtnerland / offnen Gelände / eine Viertheilstund von dem Dörfflein **Fläsch** / Faliscum, Flasconis, Flascis, welches vermuthlich seinen Urnamen herholet von den Faliscis, welche von Strabone und Plinio gesetzet worden in Hetruria zwischen dem Berg Crimino, und dem Tyberfluß / um die Statt Falisca, so jetzt Civita Castellata, ursprünglich aber herstammen von Argos in Griechenland. Diese Falilcer/oder Fläscher mögen wol mit den Tuscaneren/so auch aus Hetruria kommen/unter dem Haubtmann Ræto über das Gebirg gezogen / und allhier bey Fläsch sich niedergelassen haben/gleich die Tuscaner bey Tusis im Domleschg/welcher Flecken auch daher seinen Namen bekommen / worüber in mehrerem zulesen Guler Ræt. p. 4. Von diesem Dorff Fläsch sind A. 1091. viel Güter vergabet worden an das Benedictiner-Kloster Zweyfaltum im Schwabenland von Lütold Graffen von Alchheim ob Reutlingen. Gul. p. 121. b. Es hat auch diß Dorff viel ausgestanden in den Pündtnerisch-Oesterreichischen Kriegen A. 1621. und 1622. Wie hiervon umständlich berichtet Herr **Basler Pündtnerkrieg** MSC. pag. 369. 416. 477. Sonst ligt Fläsch im zehenden Gericht des **Zehen Grichten Pundts** unter der Meyenfelder Herrschafft/und das Bad mit dem Badhauß an einem sehr lustigen / erhöchten Orth / ohngefehr einen Büchsenschutz weit von dem Rhein / so daß man aus dem Losament übersehen kan eine weite Landschafft/obsich gegen Meyenfeld/Ragatz/Pfefers/niedsich gegen Sargans/und auf einmal zu einem Vorschein hat Felder/Wiesen/Wälder/Wasser/Berg/in Summa alles/was zu einer vollkommenen Landschafft gehöret; nächst darbey wachßt der edle **Fläscher-Wein** / welcher mit Recht kan angesehen werden pro primitiis vini Rhenani, als der erste und beste Rhein-Wein/welcher meines Bedunkens an Haltung/und gesunder Wirkung die Italiänischen/und an Stärke und Lieblichkeit andere/so wol Schweitzerische/als Teutsche Rhein-Wein übersteiget/und den Bad-oder Trinkgästen zu grossem Heil und Trost dienen kan/um so vielmehr/weilen der beste von allem Fläscher-Wein in des edlen Herren Bad-Besitzers eigenen

Güteren wachßt / und Er sich mit Recht rühmen kan eines köstlichen Wasser-und Wein-Schatzes. Nebst diesem edlen Weintrank man-gelt es nicht an guten / annehmlichen Eßwahren / welche sie in wolfey-lem Preiß haben / und zubereiten können nach Gefallen: Es kan auch ein Liebhaber der Jagd in dieser Gegne ihme selbs einen Braten auf-treiben von fliegendem oder lauffendem Wildprät; so findt man auch den edelsten Fisch / und gutes Brot zur Genüge. Das Losament und Badhauß sind mit allen erforderlichen Nohtwendigkeiten versehen. Diesere Situations, Eß-Trink-und Lust-Vortheile / möchte mancher ansehen als unnöhtig / welche aber gar viel / ja offt das meiste beytra-gen zu glückseligem Austrag der Cur / weßwegen sie mit Fleiß habe der Beschreibung vorsetzen wollen.

Es quillet das Fläscher Badwasser allernächst ob der Badhütte aus einem Felsen / auf welchem der beste Wein wachset / an dreyen un-terschiedlichen Orthen herfür / von wannen es alsobald in zwey grosse Kessel geleitet wird / hiemit denen Badenden an der Hand ist / und nicht durch weiters führen geschwächet / oder mit Regenwasser vermi-schet wird.

Alsobald / wo das Wasser hervor quillet / henket sich an den Felsen an eine Materi / so dem Tofo, oder Tugstein gleich / ohne Geruch / wie das Wasser selbs keinen sonderlichen Geschmack oder Geruch hat / son-der vielmehr / wann je ein Geschmack ihme beyzulegen / milt und süß-lecht ist.

Wann dasselbe siedet / so wird es Milch-weiß / wegen vielen irrdisch- und saltzichten Theilen / welche sich hernach zu Boden setzen und an dem Kessel anhenken in Gestalt eines Tartari, Tofi, Bad-oder Was-sersteins / welcher von Anschüttung des Vitriol- oder anderen scharff-sauren Geists in einen Jast gerahtet / aufgehet / und einen aromatischen / ganz lieblichen Dampf / oder Rauch von sich gibt. Sothane Fermen-tation ist anderen Badsteinen / die gemeinlich alle irrdisch Alcalischer Natur sind / gemein / es hat aber der Fläscher-Wasser-Stein noch et-was anders in recessu, und namentlich ein süß-saurlecht-zusamenzie-hendes braunes Saltz / wie ich dann dessen 7. Drachmen, oder Quint-lein erhalten aus 30. Pfund des Steins. Dieses Aluminos-Saltz selbs kan auch mit dem Mund gespürt werden in dem Badstein als der Anfangs zwar ungeschmackt / jedennoch aber eine zusamenziehen-de Süssigkeit hat / auch selbs lasset es sich sehen in dem Wasser / wel-ches / wann es lang gesotten / braunlecht wird / und oben auf bekomt eine schwimmende / ölichte Feuchtigkeit / welche zum Theil in dem Saltz gespü-

gespüret wird/und eines verhandenen Schweffels Anzeig ist. Hieraus ist zuersehen/daß wir in unserem vorhabenden Fläscher-Wasser haben:

1. Das reine / helllautere / an und für sich selbs in viel Weg gesunde Berg-Wasser.

2. Eine irzdische Materi / welche einer gesiegleten Erde / oder dem Spath kan in Ansehung ihres Ursprungs / und Wirkung verglichen werden.

3. Ein Aluminoses Saltz.

4. Einen subtilen Schweffel; wo der von anderen ihme zugeschriebene subtile Salpeter-Geist/und Stahel seye / kan ich nicht wissen / als der die blosse braune Farb vor eine undienliche Anzeig des Stahels halte.

Aus jetz gefundenen 4. Haubtquellen leite ich her des Fläscher-Wassers Eigenschafften und Wirkungen. Und 1. zwaren aus den Wasser-Theilen selbs eine anderen Berg-Bäderen/und Wasseren gemeine subtil durchtringende / das Geblüt / und Geister bewegende / die Gall innerlich demmende / den Safft derselben / und des Geblüts hinderende / und die kleinsten Aederlein durchlauffende Krafft.

2. Von denen weissen irzdischen Theilen eine auftröcknende / die Säure verschluckende/alte fliessende Schäden/und Geschwär heilende/ und den Leib stärkende Eigenschafft.

3. Von denen Aluminosischen Saltz-Theilen eine Schleim auflösende / abtreibende / die Verstopfungen wegnemmende / und zugleich auch die zarten Leibs-Zäserlein kützlende/ und zu Abtreibung des ihme beschwerlichen Feinds aufmunterende Wirkung/von welcher auch nicht wenig herzühret die zusamenziehende Stärke des Wassers/welche demselben vor vielen anderen den Vorzug gibet.

4. Sind die schweffelichten Theil anzusehen als balsämisch / besänfftigend / und Schmerzen linderend.

Hieraus können verständige/sonderlich in der Natur-Wissenschafft geübte Doctores, denen / und nicht den Vieh-und Stümpel-Arzten/ vorgeschriebene Anatomie des Wassers/übergibe/ersehen / in was vor Zuständen dieses Heilwasser zugebrauchen/und namentlich/wie es einzurahten seye so wol innerlich / als äusserlich / denen Gall-und Miltzsüchtigen / welche von Zeit zu Zeit eine Menge gallichten Schleims in ihrem Magen/und Gedärmen samlen/und deßnahen so vielen Aufblähungen des unteren Leibs / als auch Verstopfung/und Verdickungen des Geblüts / Verdunklung der Geisteren/Unmuth/und Melancholie unterworffen sind/welchen nebst denen Ordinari-Wirkungen des Was-

 sers

sers wol dienet der gesunde Fläscher-Lufft / der edle Fläscher-Wein/
der schöne Prospect, die angenähmen Spatziergänge / gute Gesell-
schafft/und andere dergleichen Gemüht-erfreuende Ding/die man nicht
leicht anderstwo in compendio beysamen findt/wie hier die so genante
Hypochondriaci, deren Gesellschafft in unseren Landen je mehr und
mehr sich vergrösseret/werden bey dem doppleten innerlichen/und äus-
serlichen Gebrauch / oder auch bey diesem allein erfahren / sonderlich
wann sie herkommen mit einem vorher gereinigten Leib / wie der gal-
lichte Schleim aufgelößt / die Wind / oder Bläst zertheilt / die Ver-
stopfungen in ihren kleinsten Aederlein weggehoben / das Geblüt ver-
dünneret / die Geister aufgeweckt / und des ganzen Leibs Zäserlein ge-
stärket werden. Denen/so mit dem **Nieren**-oder **Blasenstein** be-
schwert / dienet sonderlich dieses Bad zu Auflösung und Ausführung
dieses Tartarischen Schleims/und Sandes/und folgender Stärkung/
und Zusamenziehung der vorher lucken/oder von Sand und Steinen
ausgedahneten Nieren-Zäseren/und Harngängen. Wer in dem **Ma-
gen** samlet eine zähe schleimichte Materi/so an den Wänden vest an-
klebt/der kan von derselben erlediget werden durch inn-und äusserlichen
Gebrauch dieses Bads / wie der Austrag erscheynt / in deme sothane/
dem Magen beschwerliche / die Däuung verhinderende / und hernach
allerhand Verstopfungen verursachende Materi / nachdeme sie aufge-
lößt worden durch den Stulgang / oder obsich durch das Erbrechen
weggehet/mit grosser Erleichterung des Patienten/ deme gleichsam ein
schwerer Steinlast weggehoben wird. Die **Podagrämischen** und
Gleychsüchtigen müssen sich gemeinlich hüten vor den Bäderen/
weilen die mehrmal ihren Zustand nur verböseren/ hier aber finden sie
grosse Erlabung / und Trost / also daß in Ansehung dieser armseligen
Gesellschafft/und sonst/dieses Fläscher-Bad kan angesehen werden/als
ein rechtes Glieder-Bad; und bezeuget diß die vielfaltige Erfahrung/
daß viel von dergleichen beschwerlich-schmerzlichen Anligen völlig bey
diesem Heilbrunn curiert worden. Wer die Ingredientien dieses
Wassers mit gesunder Vernunfft ansihet / dem wird es nicht frömd
vorkommen ; der tartarische zähe Schleim / als eine fruchtbare Zeug-
muter aller Gleychsüchtigen / wird beydes durch inn-und äusserlichen
Gebrauch dieses Wassers aufgelöset/ausgeführt/und darauf die Röhr-
lein / wo derselbe gewesen / gestärket / daß sie hinfort nicht so leicht all-
dort logieren können. Wo die Verstopfungen nicht mögen aufgeho-
ben werden von denen Wassertheilchen allein / da helffen und borren
hindurch die Saltztheile / so in dem Wasser enthalten/ welche auch die

Leibs-

Leibszäseren aufwecken/und anreitzen zu Abtreibung des Feindes/absonderlich können Hoffnung zur Gesundheit haben diejenigen/bey welchen der tartarische Schleim annoch in denen Aederlein sich aufhaltet/und diese noch nicht ihren Tonum,oder Spann und Zusamenzeuhungs-Krafft verlohren/vornemlich auch die/welche mit der sogenanten **fahrenden Gleychsucht** behafftet/bey denen die böse Materi noch im Geblüt vagiert/und bald in dem/bald in einem anderen Glied Schmerzen verursachet. Dann was anbelanget die Podagram nodosam,da der Patient Knotten/oder Knür[illegible] an den Gleychen hat/oder gar sich allbereit in dieselben ausgelä[illegible]t hat eine kalchichte Materi / denen dienet zur Nachricht/daß bal[illegible] gar kein Balsam in Gilead/der sie heilen kan/daß weder die Wasser zu Abana/Pfarpfar/Damasco/noch auch die Wasser in Israel sie natürlicher Weis heilen mögen. Wie der zähe/und offt scharffe **Schleim** in denen ausseren Gliederen verursachet allerhand Glieder-Krankheiten/oder Schmerzen/also erwecket er anderstwo/wo er sich hinsetzet/und stecken bleibt/andere Krankheiten/in dem Magen ein schweres **Trucken / Undäulichkeit / Bläst** in den Därmen / **Verstopfungen / Hartleibigkeit / Wind-Wassersucht/Grimmen** / in denen Milch-Aederlein und Kröß-gefässen/eine Verhinderung des Nehrsaffts/daß der nicht hinkommen kan ins Geblüt / und darauf folgendes **Abnemmen des Leibs/** in denen inneren edleren Theilen des Leibs vielfaltige **Verstopfungen**/und daher rührende schwere Krankheiten/in der Leber die **Gelbsucht** / in dem Miltze die **Miltzesucht** / und Melancholie/in denen Nieren/Harngängen/und Blasen / **Stein/Schmerzen/Harnstrenge/Bluthanen/Harnverstopfungen.** In der Bärmuter / und darzu gehörigen Theilen / **die Zuruckhaltung der Monatlichen Reinigung** / und vielerhand Muter-Krankheiten/in denen Testibus verhinderte **Scheydung** des geistreichen **Saamens**/und in beyden Geschlechten die **Unfruchtbarkeit**/und **Untüchtigkeit**/oder **Unlust zu ehelichen Werken.** In der Lungen/**Engbrüstigkeit/Husten.** In dem Herzen allerhand Polypos, oder **Schleim-Gewächß.** In dem Hirn Ausdähnungen der zarten Aederlein / und danahen herrührende **Haubtschmerzen/Schlaffsüchten/Schwindel**/Disposition zu **Schlagflüssen;** in dem so genanten Schleimhäutlein / membrana pituitaria , den **Schnuppen** / und vielerhand so genante **Haubtflüsse** / in dem ganzen Leib **Matt-und Bangigkeit**/allerhand **kalte Fieber.** In diesen/und vielen anderen dergleichen Zuständen / welche die Zeit nicht

zulaßt/der Länge nach zuerzehlen/kan ein verständiger Arzet/durch Mittel dieses unsers Fläscher-Bads viel ausrichten/ wann er vorderst die Krankheit wol erkennt/und je nach Beschaffenheit des Alters/des Geschlechts/und anderer Umständen/die Trink-und Bad-Cur einrichtet. Kommen wir zu äusserlichen Anligen des Leibs/so könte gleichfahls ein ganzer Rodel derselben aufgesetzt werden zum Lob unsers Heilbads/ und zum Trost der Kranknen. Ich wil nur mit wenig Worten andeuten/wie die zusamenzeuhende Stärk-Krafft dieses Wassers dienlich denen von allerhand Ursachen **geschwächten Gliederen**/der von schweren Geburten **verderbten Bärmuter** / und deren **Ausfähl** / in dem **Ausfahl des Afters** / in **Leistenbrüchen** / im **weissen Fluß** / **guldenen Aderen** / **allerhand Geschwulsten** / **Gliederschwamm** / **Geschwären** / **Fistlen** / **fliessenden Schäden** / **Rauden** / 2c. Bey welchen äusserlichen Krankheiten wahrzunemmen / daß denen insonderheit wird geholffen werden durch starke Einsiedung des Wassers / auch bis zur braunen Farb.

Es dienet diese letste Regel/ welche bey wenigen Bäderen pflegt in Acht genommen zuwerden/zur Anweisung des rechten Gebrauchs/und der Bad-Art / welche bey jedem Patienten eigentlich sol eingerichtet werden nach des Leibs Beschaffenheit und Zustand. Ins gemein zwar ist zuwissen / daß man sich nicht leicht sol hieher verfügen Illotis intestinis, mit ungewäschenen Därmen / sonder vorher zu Hauß / oder in dem ersten Ruh-Tag an dem Bad-Orth selbs den Leib reinigen durch ein kräfftiges / seinem Leib angemessenes Purgiermittel / und auch in währender Cur allzeit Achtung geben auf die Oeffnung des Leibs/ und solche/wo sie dahinden bleibt/durch leichte Haußmittel/oder kluge erweychende / und anfeuchtende Lebens-Ordnung beförderen.

Wer vor dem Eingang des Bads zu Stuhl gehet / der wird von dem Bad bessere Wirkung spüren. Wer nüchteren in das Bad einsitzen/und darinn bleiben kan/dem ist es gesünder/als wann er nach gemeynem Gebrauch den Magen anfüllet in dem Bad selbs : Wer es nicht vertragen kan wegen Gewohnheit/oder Blödigkeit des Magens/ der bediene sich eines Magen-stärkenden Pulvers/oder Tresent/trocken/ oder auf einer mit gutem Fläscher-Wein angefeuchteten / gebäheten Schnitten Brots.

Im Bad selbs muß man sich munter bezeigen / die Zeit mit angenähmen Discursen zubringen / und nicht leicht schlaffen / essen / oder trinken : Wer eine Trink-Cur nebst der äusserlichen nöhtig hat / der kan etwann Morgen im Bad das Wasser warm zu sich nemmen/oder

auch

auch wann ers vertragen mag/ das Wasser 8. oder 10. Tag Morgen nüchter frisch von der Quell wegtrinken/so viel der Appetit leiden mag/ und darauf/gleich als auf einen Saurbrunnen/oder das Pfefers-Bad/ spatzieren gehen.

Der Bad-Gast sol die Grad des Steigens bey der Wärme wol in Acht neumen/und niemal zuheiß baden/oder gar zutieff.

Komt er aus dem Bad/so kan er sich vornemlich das Haubt mit warmen/von Mastix beräucherten Tücheren wol abtröcknen lassen/und darauf sich eintweder ins Beth verfügen/oder spatzieren gehen/ je nach Befindtnuß seines Zustands.

Die Jahrzeit/ in deren man dieses Bad besucht/ist die kräfftigste von dem Mey bis zu Ausgang des Augstmonats. Die Tagszeit betreffend / sol man nicht alsobald aus dem Beth sich in das Bad verfügen/sonder etwann eine halbe oder ganze Stund vorhero sich ermunteren: Im Ausgehen sol man sich sorgfältig hüten/daß man nicht aus dem Bad alsobald zu Tisch sitze / sondern wenigstens eine Stund Zwischenraum habe: so sol man auch nicht alsobald nach dem Essen ins Bad gehen / sonder ohngefehr 2. Stund hernach / nachdeme der Magen seine Däuung meistentheils verrichtet / inzwischen aber mit Spatzieren gehen/oder anderer mässiger Uebung die Däuung beförderen.

Die Zeit/ so lang man baden sol/ kan man nicht eigentlich benennen/ daß sich jederman darnach verhalten könne: Erwachsene können anfangen bey einer Stund Vor-und einer Nachmittag / hernach gemächlich steigen an dritten/oder vierten Tag/ 2. Vor-und eine Nachmittag/und also fortsteigen bis aufs höchste. Da starke Leuthe gleichwol über 7. oder 8. Stund nicht/ und zarte Leuthe nicht über 5. oder 6. baden sollen. Ist die Ausschlächte wol daraussen / so sol man gemächlich wieder absteigen/und sich wol vorsehen/ daß nicht durch unordentliches langes bleiben / oder heiß baden / die zweyte / und dritte Ausschlächte nachgezogen werde / als welche dem Bader mehr schädlich/als aber nutzlich ist/deßwegen wann die erste Ausschlächte wol geheilet/obgleich es schon in der dritten/oder vierten Wochen geschehen/ und man ordenlich/wie gesagt/abgestiegen/ kan man seine Geräth einpacken/und sich auf die Heimreiß begeben. Ein absonderliches Kennzeichen einer follendten Chur ist / wann das Bad selbs dem Patienten nach langem Gebrauch anfangt widrig zu seyn / oder ihme von selbs erleydet. Im Fahl die Ausschlächte gar zulang anhalten / und zur Heilung sich nicht bequemen wolte / sol man Anfangs etwas kühler baden/an der Zeit des Bleibens im Bad abbrechen/und des Tags in

die

die 3. oder 4. mal bald ein-bald ausgehen. Das allerbeste Zeichen/ welches auch der Besitzer des Bads allen Gästen von Herzen anwünschet/ ist die Chur des Patienten/ und die Befreyung von denjenigen Anligen/welches ihne hieher getrieben/sonderlich auch ein leichter Leib/ dessen Verrichtungen ohne Beschwerd von statten gehen.

Es hat ein gewisser Chymicus aus 72. eingesottenen Maassen Wassers eben diese Materi erhalten/welche ich aus dem Badstein gezogen/und einen Satz bekommen von schwarzer Erde/welche in dem Tigel eine Eisen-Art gezeiget/mit etwas wenig Gold-Talk. Der Author, welcher die Beschreibung des Fläscher-Badwassers heraus gegeben A. 1669. leget ihme zu eine gesiegelte Erde/ einen flüchtigen Salpeter-Geist/ nebst etwas Stahel und Schweffel/und erzehlet verschidene Exempel von allerhand Curen.

Das Ganey-Bad.

Hernach folgende Beschreibung ist gezogen aus Herrn **Georg Salutz**/der dieses Bad 52. Jahr practiciert. Es ligt ob dem ersten Dorff im Prättigöw/ **Seewiß** genant / an einem lustigen wilden Orth.

Zween Brünnen quellen aus einem lebendigen Felsen/ein Klaffter von einander. Die ein Quell komt ab Gold/gibt auf dem Stein eine helle bolarische Tinctur/ nicht rau roth/wie das Kupfer gibt/ dergleichen Brünnen ad radicem montis fliessen. Der ander Brunn riechet lieblich von frischem temperierten Schweffel. Dieses Wasser ist auch reich an Vitriol und Resina Terræ, Erden-Wachß oder Oel genant/ dann welcher nur 1. Stund darinn badet / befindet sich 14. Tag/ als wann sein Haut mit sanfftem Oel gesalbet seye. Nächst bey des Brunnens Ursprung finden sich schöne Flores, oder Marchesitli/ die halten Gold. Man hat bey meinem Gedenken daselbst ein Bergwerk aufrichten wöllen/ ist aber durch eines Manns Tod erseffen. Es ist auch nächst ob dem Ursprung ein Gämsengeläck/von grauer gesaltzener Materi/ dahin gar offt scharen Gämsen kommen/ auch viel da geschossen werden. Diese Adjuncta zeigen an / daß diese Refier gewiß reich seye an Mineralischen Schätzen / darab dieses Wasser fliessen thut. Das Wasser wird in Teuchlen herunter geführt ein Büchsenschuß weit/da gute Gelegenheit ist mit Behausung/ Kessel/ Holtz/ 2c. Nächst darbey den obgemeldten zweyen Brunnen-Quellen / ist neulich ein schöner Brunn erfunden worden / welcher schöne und gute Tugent hat / ein

Aderen

Aderen von Saltzwasser / und ein Aderen von Saurwasser / welches trefflich purgiert / und annähmlich zutrinken / auch schon allbereit probiert alten Leuthen / welche eine lange Zeit Purgatz bey ihnen gehabt / es stracks weggetrieben / ist auch von fürnehmen Doctoren in diesen Stucken gut eracht worden.

Dieses Bads Natur ist sehr hitzig / wie die Metall und Erfahrung mitbringt / deßwegen seine Operation mächtig ist in erkalten Naturen / bey welchen das calidum radicale geschwächt ist / es seye gleich Weib-oder Mannspersonen / erwärmet es kräfftig / und stärkt die Natur.

Männer / so frigidi & impotentes waren / non natura, sed ex accidenti, haben in diesem Bad ihr Mannrecht erholet. Die Sciaticam oder Kaltgesücht heilet es. Für die Colicam Passionem oder Därmgrimmen ist es bewährt. Ist auch gut Kommlichkeiten des sauren Wassers zubekommen / dasselbig zugeniessen wer Lust hat.

Die Frauen / so erkaltete verschleimte Muter haben / deßwegen sie nicht Kinder bekommen / diß Bad erwärmet und reiniget die Matricem, accommodiert sie zur Fruchtbarkeit durch Gottes Segen. Viel Exempel bezeugen es: Herr Landvogt Dietegen von Salis sel. hat 14. Jahr mit seinem Gemahel gehauset / und keine Kinder gehabt / als sie dieses Bad besucht / beschehrt ihnen Gott 6. Söhn. Landammann Turr von Zitzers hat 16. Jahr mit seiner Frauen gehauset / und keine Kinder gehabt / da sie dieses Bad gebraucht / haben sie angehnds Kinder bekommen. Deßgleichen Statthalters Tschanoyen Frau. Amman Martin Michels Frau von Seewyß / war 53. Jahr alt / hat 7. Jahr ihre Sach nicht gehabt / besuchte diß Bad vonwegen ihrer Gliederen / wird gleich darauf schwanger / bekomt eine Tochter / Maria genant. Dergleichen wußte ich viel Beyspiel / ist nicht vonnöhten anzuziehen.

Viel Weiber weiß / so wegen strenger Geburt die Lacerten verstreckt / das Wasser nicht halten mögen / die sind durch Mittel diß Bads zurecht kommen.

Personen so lahm / strupiat / und man auf Pferden in das Bad geführt / sind hupfend und springend heim gegangen mit grosser Verwunderung.

Fieber / Gelbsucht / Wassersucht und Rohtruhr heilet es mit grosser Gnad.

Böse Schenkel und Leibflüß curiert es für andere Bäder. Herr Landshaubtmann Hans Enderle hat deßwegen Baden / Pfefers / Fideris / Wallis / rc. besucht / hat aber Gany den Preiß gegeben.

Kleine Leistenbrüch an Weib-und Manns-Personen heilet es.

Deßgleichen den reissenden Stein / Mangel der Blateren und Harns / Dysuria genant / deßwegen viel Menschen Gott im Himmel danken.

Doch muß es in Gottesforcht und rechter Ordnung gebraucht werden / nicht unzeitig hinweg lauffen / sonder wie es sich gebürt / ausbaden / sonst macht man es nur ärger / wann die böß Materi zuwegen zogen / und nicht ausgeführt wird: gleiche Meynung hat es mit anderen Bäderen auch. So man fleissig badet / verrichtet man die Badenfahrt in 16. oder 18. Tagen / oder 3. Wochen am längsten. Am 5ten Morgen / wann alles erweycht / ist dienstlich ein wenig purgieren.

Das Friewiß-Bad.

Ligt zwischen **Untervatz** und der unteren Zollbruck / oder **Tardisbruck** / in der Herrschafft **Zizers** im **Gottshauß-Pundt**; führet / nach Herr **Michael Lochers** von **Chur** gemachter Prob Kupfer / Silber / Vitriol / Alet / Talk und gelblechte Erden. Sol dienen in Schwachheit des Magens und Gliederen / Raud / und anderen äusserlichen Schäden / erkalteten Füssen / Gelbsucht / Schwachheit der Leber und Lungen / Durchlauff / Rothen-Ruhr / Blut-speyen / Guldenen Ader-Fluß / Verstopfung der Monatlichen Reinigung / Lähme / Podagra / Miltze-Krankheit. So es getrunken wird / machet es Appetit, und treibet das Sand aus den Nieren. Wagn. p. 118.

Das Lumbelsbaider-Bad.

In dem **Grauen Pundt** / im **Lugnetzer**-oder **Lungnetzer-Thal** / wird sonderlich gerühmet wider die Fieber. Wagner pag. 119.

Das Bad zur Kirchen.

Von dem Dorff **zur Kirchen** genant / in **St. Peters-Thal** im **Grauen Pundt** / sol gleichfahls dienen wider die Fieber. Wagn. l. c.

Das Fidrisser-Bad. Balneum Fidrisianum.

Dessen Beschreibung wird folgen / unter dem Tittul der **Saurbrünnen.**

Ein

Ein Wasser in Hinter Ferrera.

So 5. Stund von Ander im **Schamser-Thal**; Sol den Stulgang und Harn treiben.

Ein Wasser ob Haldenstein.

Ohnweit **Chur**; führet eine bolarische Erde/ und sol fast gleiche Wirkung haben mit der Aqua di Nocera in Italien.

Das Sertig-Bad. Balneum Sertiganum.

In dem **Sertig-Thal**; wird zu allerhand Krankheiten gebraucht. Wagn. p. 110.

Das Zernetzer-Bad. Balneum Zerneziense.

Bey **Zernetz** / Sernesium, Serneusium, im **Unteren Engadein**. Wagn. p. 120.

In Walliß.

Der Brunn bey Augstport.

So ein hohes Orth auf einem Berg im **Visperzenden**; fliesset aus einem Felsen hervor / führet Kupfer / Gold / ochergelbe Erde/ und Alaun / wird so wol auß- als innwendig vor allerhand Zustände gebraucht. Wagn. p. 122.

 Im

Im Bischthum Basel.

Das Heilwasser zu Petit Champois im Delspergischen.

L'eau Minerale de la Fontaine, qui est dans le petit Champois de la Vacherie du Fortbourg, appartenante a la ville de Delemont, proche du Près de Voete.

Dessen Beschreibung setze hieher / wie sie heraus gegeben Herr Doct. Theodorus Zuinger. Prof. Med. zu Basel.

CEtte Eau est bien claire, d'un goust mollet & agreable, qui marque d'abord, qu'elle porte quelque matiere minerale. On en peut aussi boire en tout temps, sans qu'elle soit nuisible, ou fasse du mal. Je m'imagine de méme, que le Bestail en la beuvant tous les jours ne manquera pas de bonne santé.

Ayant fait quelques experiences sur cette Eau j'ay trouvé, que ny le Syrop de Violet bleu, ny celuy de Pavot rouge change de couleur, quand on les mesle avec ladite Eau; ce qui signifie d'abord, qu'elle ne contient point d'Esprit aigre, ny alcalin. Cecy a esté confirmé après par d'autres preuves, puisq' ayant versé de l'Esprit Alcalin du Sel armoniac, & l'Esprit aigre de Vitriol ou de Salpetre dans cette Eau, il n'arrivoit point d'effervescence ou d'ebullition, ce qui se devoit pourtant faire, s'il y avoit quelque matiere, ou seulement aigre, ou seulement alcaline minerale dedans.

Je n'ay pas fait l'experience avec la poudre de Galle, en la jettant dans la mesme Eau, pour voir si elle en changeroit de couleur, & deviendroit noiratre, ou non; car je me suis d'abord imaginé, que tel effet n'arrivera pas, puisque le goust ou saveur de l'Eau ne marquoit pas la presence d'une matiere vitriolique suffisante pour le produire.

Pour scavoir donc mieux, ce qui se trouve precisement dans cette Eau, j'en ay fait destiller, ou evaporer six livres & demy, qui contenoient a peu pres soixante & dix grains d'une matiere minerale, un peu salée, d'une couleur cendrée.

Ayant

Ayant examiné cette matiere aprés plus exactement j'en ay tiré jusques à 20. grains d'un sel meslé, point acre ou corrosif, participant de la nature d'Alun & de Vitriol fort subtil, penetrant sans aucune alteration, ou incommodité. Le reste de la matiere estoit une Terre argilleuse ou alcaline, sans odeur & saveur, ne contenant aucun souffre. Quand on y verse l'Esprit de Vitriol ou de Nitre dessus, cela produit dabord une ebullition ou bouillonnement asséz considerable. Marque, que la Terre est fort bonne & utile, rendant l'Eau tres saine. J'ay jetté du dit sel meslé sur des charbons rouges, & ay remarqué, qu'il sautoit & siffloit en partie, & se fondoit en l'autre; ce qui donnoit donc aisement à connoitre, que ce sel n'est pas d'une seule espece, mais que c'est un meslange de quelques sels, & particulierement de l'Alun avec tant soit peu de Vitriol & de Sel commun.

On peut aussy dire, qu'il y a un peu de Nitre ou Salpetre volatil dedans, & qu'il s'en est evolée en l'air par la destillation. Mais ce Nitre ou esprit de Nitre volatil doit estre dans toutes les Eaux, puisque c'est l'air, qui le fournit, & qui penetre dans tous les pores de la Terre.

Pour de la matiere Metallique, je n'oseray pas dire pour certain, qu'il y en ait, effectivement je n'en ay point trouvé. Mais pour en estre plus seur, aussy bien que pour avoir une connoissance plus exacte du contenu de cette Eau, il seroit necessaire d'avoir plus d'une livre de matiere, qu'elle porte; & qui se pourra peut estre amasser avec le temps dans les conduits ou les Eaux passent, & dans le Chauderon, ou on la cuit.

Cependant on peut faire quelque reflexion sur la qualité & vertû de cette Eau par les experiences, que j'en ay peu faire depuis quelque temps.

Cette Eau peut servir d'une tres bonne & tres saine Eau de fontaine; mais elle pourra encore mieux servir en Bain, si on vouloit l'eschauffer, & ainsy baigner dedans.

De cette maniere, elle aura la vertu en plusieurs Maladies, sur tout exterieures.

Premierement j'estime, qu'Elle doit guerir toute Gale, de quelle nature elle pourra estre, boutoneuse, pustuleuse, purulente, seiche, humide, écailleuse, & semblable; en nettoyant la peau, & tirant toutes les humeurs salées & acres dehors.

 2. Ce

2. Ce Bain doit fortifier les membres,& les nerfs des muſcles, ainſi diſſiper toute laſſitude, s'il n'y a point de Fievre continuë dans le corps.

3. Il peut diſſiper tous les Rheumatiſmes , ſi l'on vouloit ſur tout en prendre la Douge ou Touche pluſieurs fois ſur l'endroit douleureux.

4. Dans la Goutte, ou après l'accés d'elle, ce Bain pourra faire revenir plutoſt les forces aux Jointures des membres ; d'autant plus, quand on voudroit boire tous les jours un demy pot de Ptiſane de cette Eau faite de la decoction du Bois de Saſſafras , & de Guajac, avec un peu de Regaliſſe & de ſemence de Fenouil.

5. Ce Bain peut outre cela guerir les ulceres de la Peau, qui ne ſont pas profonds , ni fiſtuleux. Il peut auſſi donner beaucoup de ſoulagement à ceux , qui ont des jambes groſſes , enflées & exulcerées.

6. Sur tout ce Bain donne des forces aux enfans , qui ont les membres foibles, & les fait marcher bientoſt.

7. Il peut auſſy diminuer l'Enflure du Ventre , en deſoppillant & ouvrant les obſtructions du Meſentere, du Pancreas,& des Glandes dans le Foye & la Ratte des Enfants.

8. De cette maniere , il peut guerir la Hectique ou Atrophie des Enfans, quand il n'y a pas beaucoup de Fievre.

9. Ce Bain doit eſtre principalement bon contre la Gravelle, en emolliant, ouvrant, & nettoyant les Rognons ; en diſſipant les Convulſions ou Spaſmes de la Veſſie , & aidant ainſy la nature à chaſſer le Sable, Gravier ou Pierre hors du corps.

10. Le meſme Bain pourra donner du ſoulagement,& faire revenir les forces aux membres Paralytiques de ceux , qui ont eſté attaqués d'Apoplexie.

11. Il doit eſtre auſſy fort bon aux Filles & Femmes pour leurs faire revenir les Fleurs perdües, pour diſſiper les vapeurs de la Matrice, pour la nettoyer, & faire ceſſer à la fin le Flux Blanc.

12. Je ne ferai non plus difficulté de conſeiller l'uſage de ce Bain chaud à tous ceux , qui ſont attaqués de la Fievre intermittente, Tierce ou Quarte, après que les Malades ont eſté purgés, & qu'ils ont pris les remedes contre la Fievre. Il fera, en diſſipant entierement la ſource de la Fievre, revenir bientoſt les forces du corps avec l'Appetit.

13. La

13. La Schiatique se pourra aussi guerir par l'usage de ce Bain, quand on y prendroit sur tout la Douge ou Touche sur la Hanche douloureuse.

14. Si quelqu'un a une Contracture à son Bras ou Pied, il pourra aussy fort bien & sans aucun danger essayer la vertu efficace de ce Bain; en y prenant de mesme tous les jours regulierement la Douge, ou Touche.

15. Enfin si l'on vouloit employer la source de cette Eau pour un Bain chaud, on en pourroit encore voir des bons effets dans d'autres Maladies.

Comme dans toute chose il y a des manieres à observer, il n'y aura pas moins à remarquer à l'usage de ce Bain, quand il sera accommodé comme il faut.

1. Avant tout il faudra purger le corps & le delivrer des humeurs nuisibles, qui pourroient causer du mal, quand on commenceroit à se baigner.

2. Aussy faudra il selon la complexion de chacun se baigner plus ou moins chaud; long temps où peu de temps. En beuvant auparavant quelque Eau minerale ou non.

3. Il sera de mesme plus ou moins necessaire, qu'on se fasse tirer du sang au bras, avant que de commencer à se servir du Bain.

In der Landgraffschafft Thurgeu.

Das Schroven-Bad.

Ligt 4500. Schritt von Constanz/und führet 2. Theil Schweffel/ 3. Spath/2. Alaun/nach Thurneisser de Aquis Lib. VI. c. 11. und Tabernæm. Wasser-Schatz. P. II. c. 88. p. 632. Wurde vor Zeiten viel gebraucht in allerhand äusserlichen Schäden der Haut/Schwachheit der Nerven und des Magens / ist aber jetzt nicht sonderlich bekant.

In Freyen Aempteren.

Der St. Burkhardts-Brunn.

In der Pfarr **Beinwyl** / wird gebraucht in Fieberen und anderen Krankheiten. Wagn. p. 122.

Das

Das Nielen-Bad/auf Eibenmoos.

Wird gehalten vor ein Alet-Bad.

Im Rheinthal.

Das Balgacher-Bad.

Ist mir seiner Eygenschafften halb nicht bekant.

Das Bad in Kobelwies.

Fliesset/nach der Anwohneren Meynung/aus jener Berghöle auf **Camor**/da der Androdamas häuffig zufinden/durch unterirrdische Gänge.

Das Bad zu Rebstein.

Ligt zwischen **Balgach** und **Marpach** auf dem **Riedt**/gehöret denen Marpacheren/und wird gebraucht zu Stärkung der Glideren/Heilung der Raud und anderen Krankheiten der Haut.

Im Bielischen.

Das Bözinger-Bad.

Von diesem ist mir nichts bekant.

In der Graffschafft Neufchatel.

Der Brunn zu Brevine.

Sol Eisen und Kupfer führen.

Das Wasser zu Rochefort.

Das Wasser zu Cernieres in Vallengin.

Von diesen ist mir auch nichts bewußt/als nur der Name.

Von

Von denen Saurbrünnen und anderen Martialischen Wasseren.

JN diese Claß zehle ins besonder alle die obwol ungeschmackte Brünnen / welche einen Crocum Martis, oder rohtgelbe Eisen-Erde enthalten/und wo sie hinfliessen/ablegen/und von denen Acidulis oder Saurwasseren nur darinn unterscheiden/daß diese ihren Durchpaß durch die Erden-Gänge einen Vitriolum Martis antreffen und mitführen. Es können in dessen die so genanten **Rothen Brünnen** ihre Kräffte vortrefflich zeigen / durch inn-und ausserlichen Gebrauch/ in Stärkung der Gliederen / Auftröcknung fliessender Schäden / Heilung der Raud/und anderen äusserlichen Haut-Schäden / Auflösung allerhand Verstopfungen / insonderheit von saurem Schleim / in der Hypochondrischen oder so genanten Miltze-Krankheit/verlohrnen Eßlust/2c. Das rothgelbe Pulver / welches dergleichen Wasser ablegen/ kommet in einen starken Jast durch Anschüttung des Etzwassers. Das Wasser selbs wird durch Zugiessung des Olei Tartari, oder flüssigen Weinstein-Saltzes weiß / von der Gallapfel-Tinctur braun / oder schwartz / von dem Violen-Syrup grün. Hergegen machen die sauren Geister von Vitriol, und Salpeter keine Aenderung.

Im Canton Bern.

Der Saurbrunn zu Yverdon.

Liget bey der Statt auf einer Wiese / werden aber von den Anwohneren nicht gebraucht. Das darein gelegte Silber sol gleichsam übergüldet werden. Wagn. p. 103. Aus diesem letsten Kennzeichen nimme ich ab/es möchte dieses Wasser schweffelecht seyn.

Ein saures Wasser zu Riggisperg.

Ist an Geschmack saur / schwärzet alles / worüber es fliesset / wird aber vor ganz ungesund gehalten / vor den innerlichen Gebrauch.

Ein rother Brunn in der Schwendi/ auf dem Kühegrimmen.

In der Vogtey Wimmis.

Ein rother Brunn bey Müllinen.

Im **Frutinger-Thal** / ohnweit der **Kandel** / liget in einer Wiese / leget ein gelbrothes Pulver in grosser Viele ab / welches sich überall dem gleichet / so das Leucker-Wasser ableget / durch Anschüttung des Etzwassers in einen grossen Jast gerahtet / und einen starken Geruch dabey von sich gibet. Das Wasser selbs leidet keine Aenderung von dem Spiritu æruginis, Etzwasser / und Mercurio sublimato; wird aber weiß von dem Oleo Tartari; und braunlecht von der Gallapfel-Tinctur.

Im Canton Lucern.

Der Rußweiler Brunn.

Dessen Kräffte beschreibet ein gewisser Poet also:

Nunc & pallida Febrium voracis
Nunc cancri rabiem, vel Asthma pellit,
Hydropis tumidos, utut molesti,
Bilis tormina sæva vellicantis
Et pleuritica tela, nunc arenas,
Nodosámque domat latex Podagram.

Spielet ob dem Feuer in einem sauberen Geschirr allerhand Farben / welches Vicario Hydroph. p. 76. eine gewisse Anzeig mineralischer Theilen. Das rothe Pulver / so dieses Wasser ableget / änderet sich / nach jetztgedachten Herrn Vicarii Feuer-Prob / in Eisen. Es wird diß Wasser sonderlich gebraucht in Lähmungen / Schwachheit des Magens / Miltze-Krankheit / Gelbsucht / und Nerven-Beschwerden. Es hatte vor wenigen Jahren grossen Zulauff / auch aus dem Elsaß / ist aber nun wegen Zufliessung des Regen-Wassers viel geschwächt worden.

Ein

Ein Martialisches Wasser auf Kunkelen.

In gleichem Ampt Rußweil / fließt aus einem Felsen hervor/ wird aber nicht gebraucht.

Ein Vitriolisches Wasser in der Statt Kirchgang.

In Junker Grichtsherr Schuhmachers Güteren / küpferlet sehr stark; wird von vielen Febricitanten gebraucht / welche grosse Trünke davon thun.

Im Canton Uri.

Ein Brunn bey Airol.

An dem Fuß des **Gothards**/ist bitter saur von enthaltenem Vitriol und Salpeter.

Im Canton Schweitz.

Ein Saurwasser in der Sattleck.

In der Pfarr **Lachen**/in der **March**/ist dem Vieh sonderlich angenähm / so daß sie sich nicht leicht davon wegtreiben lassen. Von diesem Wasser habe vor etwelchen Jahren / wie es mir in sauberen Flaschen im Julio zugeschickt worden/folgende Proben gemachet. Es war ganz lauter/ohne einichen Satz. Am Geruch war es um etwas stinkend / urinos, ohne sonderlichen Geschmack / doch etwas saurlecht. Dem blauen Papeir gibet es eine dunkelrothe Farb. Der Violen-Safft machet keine Aenderung. Von dem flüssigen Weinstein-Saltz wird es alsobald trüb und weiß / aber bald wiederum lauter. Der Salarmoniac-Geist gibt keine Aenderung. Ob dem Feuer änderet es weder die Farb/noch den Geschmack/ endlich aber/wann man es einsiedet/setzet es zu Boden ein weisses Saltz/von annähmlich saurem Geschmack wie der Weinstein / woraus ich geschlossen / daß es müsse haben ein sehr flüchtiges Salarmoniac, und saure fixe Theil / und deßnahen zu allerhand Krankheiten dienstlich seyn.

Im Canton Basel.

Ein Saurwasser in den Gundeldinger Wiesen.

Hiervon verdienet beygesetzet zuwerden ein an mich abgelassenes Schreiben von Herrn D. und Prof. Theodoro Zuinger, unterm dato 26. Nov. 1704.

PRæteritâ æstate hujus Anni 1704. in pratis Gundeldingensibus, Prædii, quod olim ad Felicem Platerum Archiatrum Basiliensem spectabat, hodie autem ab Uxore Senatoris & Tredecimviri Dn. Jacobi Meriani possidetur, nec nisi quadrantis horæ spatio ab Urbe nostrâ distat, loco perquam amœno, fontem detexi mineralem acidulum, vitriolico subadstringente sapore maximè subtili præditum, salubrem maximè, & per Urinas copiosè pellentem, variis in ægritudinibus probatissimum, utpote quem plusquam ducenti jam homines Acidularum loco manè per æstatem biberunt, plerique cum successu quæsito. Observavi inprimis, magna eum præstitisse in Dysorexiâ, Nauseâ, vomitibus, Colicâ biliosâ, Ictero flavo & nigro, Agrypniâ, Cacochymia scorbuticâ, Scabie, Nephritide, & aliis Affectibus.

Obiter instituto hinc Aquarum examine deprehendi, ipsas Argillam mineralem vehere, tantillùm rubicundam, atque in transitu sabulosam terram simili nonnihil colore tingentem.

Si contusas tantillum Gallas injecimus, post aliquot momenta colore nigro infectæ fuerunt Aquæ, pariter sicuti contingit, si in Acidulas qualescunque projeceris. Quando verò corticem Quercûs in frustula disruptum immisimus, color inde paulatim violaceus, ad nigricantem vergens, producebatur.

Odor aquis istis nullus est; Consistentia aquosa, limpida, & splendens, attamen, si per unum vel alterum diem steterint, turbantur nonnihil, ac dein sensim iterum clarificatæ in fundum demittunt suam argillam mineralem, nonnihil rubentem, ad croci Martis colorem, si dilutior est, accedentem.

Factis hic aliis expermentis Aqua hæc neque cum acido neque cum alcalino Spiritu effervescebat, imò neque cum Oleo Tartari per deliquium, à quo tamen aliqualem colorem sub cœrulescentem

acqui-

acquisivit. Dein neque Syrupi Violarum, neque Papaveris rheados colorem mutavit hactenus.

Unciæ 48. aquarum in sese post evaporationem habere deprehenduntur plus quam 25. grana Argillæ mineralis, saporem nonnihil salinum pungentem, ferè nitroso-sulpureum habentis, quæ terra cum affuso antacido qualicunque effervescit, atque cum notabili sibilo ebullit aliquandiu.

Interea 48. uncias talium aquarum triginta octo granis ponderosiores observavimus totidem Aquæ alius communis fontanæ unciis, quo non obstante, homines etiam imbecilli stomachi fibrarum tono, atque dyspepsiâ, vel bradypepsiâ laborantes ex potu talium utcunque frigentium aquarum benè habuerunt, & valetudinem integram adepti sunt.

Fons hic proximè sequentis anni Vere à Possessore accommodabitur suasu meo, in formam putei Antliâ trahendi, sic ut puras semper Aquas inde in usum Ægrotantium haurire queamus. Nec dubito, quin hâc ratione paulatim Aquæ majori copiâ allicientur, & efficaciores sint evasuræ. Sanè in Collis illius, è cujus parte fluunt hæ Aquæ, à nobis in plantarum lustratione detectæ, multis adhuc locis aliis similes aquas existere vel exinde judicamus, quòd alibi quoque paulò infra pagum Binningen Urbem nostram versus, copiosæ sub Catarrhactâ Birseci torrentis, tales scaturiant, sed quibusdam sulphureis & nitrosis simul moleculis turgidas exhibeant, quale nitrum procul dubio ex Torrente pagum transfluente accedit.

In Pündten.

Das Bad zum rothen Brunnen.

Hat eben deßnahen den Namen/ weilen es alles/ worüber es fliesset/ mit gelbrother Farb tingiert. Es entspringt bey dem Badhauß/ an der Straß/ in dem Domleschg. Von dem Weinstein-Saltz und Sala moniac-Geist wird es alsobald weiß / von der Gallapfel-Tinctur roth/ und bald darauf schwarz/ von Violensafft grün. Hergegen leidet es keine Aenderung von sauren Geisteren/ von der Tinctura Tornæ solis, von der Solutione Vitrioli und Mercurii Sublimati. Woraus zuersehen/ daß dieses Wasser eher denen Saurwasseren zugehöre/ als denen Schweffel-Wasseren (denen es gleichwol zugesellet

Wagn. p. 120.) und zweifle ich ganz nicht / es könte zu innerlichem Gebrauch so wol als zu ausserlichem zum Vortheil vieler Kranknen angewendet werden.

Ein rother Brunn im Münsterthal.

Im **Gotteshauß-Pundt**/ machet gleichfahls alles/worüber er hinfliesset roth/ obgleich das Wasser vor sich selbs lauter und ohnfärbig. Es ligt zwischen Val Chiava (Vallem Cavam) und Valdera, Fuldera, an dem Fuß eines Bergs in Val Pesona, und fliesset nach einem Steinwurff in den Ram.

Der schwarze Brunn zu Ander in Schams.
Fontana nera.

Dessen helllauteres Wasser sol/ so es häuffig getrunken wird/den Eßlust machen.

Das Bad zu Ander in Schams.

Ist fast gleich dem Rothen Brunnen im **Domleschger-Thal.** Von dem Salarmoniac-Geist wird das Wasser weißlecht und trüb/ von dem Weinstein-Saltz Milch-weiß / und wirffet zu Boden einen gelben Satz / von der Gallapfel-Tinctur wird es roth.

Der Fidrisser Saurbrunn.

Ist A. 1642. beschrieben worden von Herrn Oberst **Johann Guler** / und dessen Herrn Sohn **Andreas** / A. 1707. aber von Herrn Doct. **Joh. Bawier** / aus dessen Beschreibung folgendes hieher setze:

IN alter hoher Rhætien bey dem streitbaren Volk / der Rucantier liget ein Thal/ das von seinem angrenzenden hohen Gebirg Rhæticone, Prettigöw genennet wird ; In welchem allerdings in der Mitte das Dorff Fideriß gelegen. Bey demselbigen hinten zu empfahet der Haubtfluß dieses schönen Thals / so die Lanquart genennet wird/ und mitten durch dasselbige fliesset / auf linker Seiten herein/ ein rauhes Bergwasser / so aus den beygelegenen Alpen von Mittag naher gegen Mitternacht hernieder strudlet / und seinen ganzen Lauff/ von oben

oben herab/bis unten hinaus/durch die Tieffe eines Tobels zubringet; Welches gleichwol oben gegen dem Himmel / als lang es ist / ziemlich weit offen und von einanderen stehet/sich aber beyderseits fort zu gegen dem durchfliessenden Wasser in ein Enge / als ein Canal zusamen ziehet. In diesem Thal ohngefahr eine halbe Stund Fußwegs hinter dem Dorff Fideriß hinein / entspringet dieser heilsame / kostlich-und weitberühmte Saurbrunnen und Bad / so von jetzgedachtem nächst gelegenen Flecken seinen Zunamen empfangen hat/und das Fiderisser-Bad und Saurbrunnen genennet wird.

Es liget auf der rechten Seiten des hernieder rauschenden Bergwassers / nächst bey dem Orth / da ein wenig besser hinfür / gegen der Lanquart, eben auf den Seiten / da dieser Edle Saurbrunnen herfür quillet/ein ander kleines Wasserbächlein/so von der Höhe des Nebenbergs hernieder toset / und in das grössere beyseits einfallet. Dieses Bächlein ist für sich selbsten klein und unachtsam/kan aber durch starke Platzregen und langes starkes Regenwetter mächtig angetrieben werden/wie dann offtermalen geschiehet/und insonderheit Anno 1545. sich zugetragen : Daß im Sommer von einem starken Wolkenbruch und Wassergüssi / dieses Wasserbächlein solcher massen angeloffen / daß es alle Gebäu des Bads hinweg geführet / und den Saurbrunnen selbsten hinweg gerissen ; Welchen man folgends nach langem suchen/an einem anderen Orth quellend gefunden ; Dahin man zunächst an den Ursprung das Badhauß von neuem wiederum gebauen. Welches mit vielen kommlichen Zimmeren für die Badgäste versehen / und alles durch starke in Holz gefassete gewaltige und bedeckete Steinwuhren gegen beyden vorbedeuteten Wasseren / wider dergleichen Gewalt/ auf das sicherst und beste dermalen verwahret ist.

Es entspringet dieser Edle Saurbrunnen in ziemlicher Tieffe des Grunds aus einem steinigen Boden / gar schön klar / hell und lauter/ mit etlichen unterschiedlichen beysamen herfür springenden Quellen/deren doch die einten stärker an Kräfften/ auch schärff-und rässer sind als die anderen ; jedoch alle zusamen fliessend / weilen selbige nicht wol können separiert und gesönderet werden. Allernächst darbey hat es einen anderen Ursprung eines trefflichen Brunnens/so etwas wenig Schweffel und Alaun in sich haltet. Dieser Saur-wie auch der andere neben-Brunnen/ ist jeglicher mit guten wol gehauenen Quadersteinen an allen vier Enden in einem sonderbaren Kasten vest / sehr ordenlich und wol eingefasset / und nur durch eine wol verwahrete Schiedmaur von einanderen abgesönderet / und also fleissig verwahret ; daß allda keine Ver-

Vermischung der beyden Wasseren beschehen kan. Obenher ist solcher Kasten mit übergeschossenen Bretteren wol bedecket/und kan man aus dem Badhof schier ebenes Fusses darauf kommen/auch darauf kommlich ohne Verunsäuberung der Wasseren hin und her gehen. Aus jeglichem Theil dieses Kastens gehet eine ziemlich hohe Ordnung ob einanderen aufrecht stehender / und wol zusamen strack übersich gehender Teuchlen in ein gemeines / und eines guten Gemachs hoch vom Boden erhebten Trogs oder Gehalters / in welchen so wol der Saur- als andere Brünnen mit zweyen Pompen (die ein Wasser-Rad des herabfliessenden Bachs auf-und abtreibt/) gar kunst-und artlich aufgezogen/und daselbst unter einanderen vermenget wird; Doch können beyde Gattungen Wassers / ein jedes bey Ausgang seines Teuchels ganz kommlich sonderbar aufgefasset werden. Nachdem aber diese beyde Mineral-Wasser in gesagtem Trog/aus den Mundlöcheren beyder Teuchlen unter einanderen kommen und vermischet worden / werden selbige daraus samenthafft wiederum niedsich durch einen Känel / erstens in zwey sehr grosse dabey stehende Küpferne Kessel / (welche eingemauret sind) geleitet / darinnen man die zusamen geloffene köstliche Mineral-Wasser siedet; Und nach deme solche erforderlicher massen gesotten/aus diesen verdeuteten Küpfernen Kesseln fehrners durch andere Känel/in die daran stossende Badhütten führet/welche mit sehr vielen hölzernen / gevierten und zum Baden sehr bequemen artlich eingefasseten Kästen / in deren jeglichem eine Person absonderlich/auch da mithin sehr numeroses und vieles Bad-Volk vorhanden / gar kommlich zwey Personen neben einanderen in einem solcher Kästen einsitzen können / accommodieret und versehen ist. Diese Badkästen sind auch / gar ordenlich / in ihre besondere Gäng und Zeileten abgetheilet / deren jegliche haltet zwölff Kästen / deren sechs/allwegen zwey und zwey neben einanderen stehen/bis auf den mittleren Kreutzgang/auch von demselbigen hinunter gleich so viel. Zwischen den zusamen gepareten Kästen auf der Schiedwand / sind sehr ordenliche commode Wasserkänel / durch welche man nach erheischender Nohtdurfft und Begehren der Badleuthen so wol kaltes als warmes Badwasser leiten/und durch Ausziehung eines hölzernen darinnen steckenden Zapfens/ ein jeglicher so viel ihme nöhtig / in seinen Badkasten einlassen kan. Wann nun einer mit benöhtigetem Badwasser obgesagter massen versehen/stopfet er mit dem Zapfen den Wasserkänel / und lasset das Wasser weiters zum Dienst der anderen Badenden passieren und fürüber gehen. Dieses treffenliche Badwasser wird auch allezeit so wol Tags als Nachts/ durch

durch einen bestimmeten und ordenlichen des Bads wol kündigen Badwärmer auf das fleissigeste gesotten und geleitet; Welcher zumahlen den Badgästen ganz ehrerbietig / bescheiden / gebürend und fleissig abwartet/auch denenselben die Badkästen ganz sauber und rein/und alltäglichen fleissig auswäschen thut.

Die Natur und Eigenschafft dieses Welt-berühmten Saurbrunnens belangende; Weilen dieses kostlichen Kleinodts eigentlicher Ursprung und Qualitæt dem Menschlichen Aug und Vernunfft so weit verborgen / und allein ihrem allmächtigen Schöpfer vollkommen bekant; Als sind deßwegen viel berühmte Medici, so von diesem herzlichen Saurbrunnen und Bad geschrieben / in dero Meynung nicht allerdingen eins. Die meisten von solchen / und ich mit denselben halten darfür: daß dieser Saurbrunnen bey sich führe und habe; Erstlichen einen treffenlichen und sehr kräfftigen eröffnenden Vitriolum Martis, oder mit feinem Eisen imprægniertes Kupfer-Wasser. Zum Anderen ein höchst schätzbares Sal nitrosum, oder Balsamisches / alles durchtringendes/und von aller Fäulung und Corruption des Geblüts der Humoren und Säfften / wie auch der Edlen überigen innwendigen Theilen des Leibs/ præservierend und heilendes Salpetrisches Saltz. So dann Drittens partecipiere selbiges fehrners von den geistreichen Theilen des Alauns / Kupfers/ und Berg-oder Ochergelbs. Aus diesen kostlichen Mineralien und Stucken / und daher fliessenden subtilen und geistreichen Theilen/ziehet und extrahieret dieser Edele Saurbrunnen / nicht allein seine dem Mund über alle massen annähmliche Säure und Nässe / (die einem Zapfräspen gewässerten Wein nicht unähnlich / und an Lieb-und Annähmlichkeit schwerlich seines gleichen hat/) sondern auch andere seine vielfaltige sehr reiche Kräffte und herzliche Tugenden / so dem presthafften / elend und kranknen Menschen zu Stärkung seiner blöden baufälligen Natur und dero zerstörten Harmoney/zu Wiederbringung eines natürlichen Kreißlauffs des Geblüts und der Säfften; Zu Erfrisch-Erquick-und Erholung der verflogenen / erschwächten / in Unord-und Zerzüttung gebrachten Lebens-Geisteren; Zu Abhelffung so vieler unheilsamer und unzahlbarer Krankheiten / und Wiederbringung einer vollkommenen Leibes-Gesundheit höchst dienstlich und vonnöhten sind.

Dieser höchst berühmte Saurbrunnen und Bad sind fast keiner Complexion, ja auch sehr wenigen Menschlichen Gebrechen zuwider/ sonder höchst ersprießlich und nutzlich. Und obgleich ein Patient wider seine habende Beschwerden / der eine die Trink-und der andere die

Baden-Cur nach Einrahten und Nohtwendigkeit vornimmet / so schliessen doch beyde höchst verwunderlich kein Alter nicht aus; In deme solche beyderseits Curen Kinder von 2. 3. 4. Jahren / also auch fortan Alte bis auf 80. Jahre / können gar leicht ganz sicher und erwünschet täglichen gebrauchen; Wie ich dann solches durch vieler Jahren Experienz, (als dieses Bads allbereit sehr lange Zeit gewesener Medicus ordinarius,) vielfaltig gesehen / erfahren / und zumalen attestieren kan / etc.

Dieses Saurbrunnens Eigenschafft- und Tugenden / so er von vorbedeuteten kostlichen Mineralien und Ingredientien extrahieret und entlehnet / sind folgende: Die allzuhitzige Constitution des Menschen zuerfrischen; Der allzukalten Complexion eine natürliche Temperatur zuwegen zubringen; Alle überflüssige schädliche Humoren des Leibs zuverzehren und aufzutröcknen; Alle innerliche Verstopfungen des Kröses / der Trüsen / der Leber / des Miltzes / der Nieren / der Muter / und übriger Theilen / zueröffnen und aufzulösen: Alle Fäulungen und verdorbene Säffte zuverhüten / zuverbesseren / zureinigen und auszuheilen: Die erschwächte und krafftlose Glieder / als auch die erkälteten debilitierten Nerven / und das samtliche verstopfete mit unreinen und zähen Schleimigkeiten angefüllete Geäder zu aperieren / purificieren / stärken und erwärmen. So dann das allzudicke / scorbutische / schwere / versaltzene / verschärffte Geblüt / und überige Säffte zuversüssen / zu corrigieren / præcipitieren / und deren natürlichen Kreißlauff zubeförderen. Danahen dieser Fiderisser Saurbrunnen und Bad / höchst dien- und nutzlich / ja von höchster Wirkung in folgenden Zuständen und Krankheiten; Als namlichen: Für alle alte verderbete / faule Magen-Fieber / so von dessen entgeisterten / allzuversäureten / vergalleten und mit vielen überflüssigen Humoren angefülleten Fermento herfliessen. Wie auch absonderlichen / für die unterlassende langwirige drey- und viertägige Fieber / ist selbiges ein ganz gewiß und fast ohnfehlbares Mittel. Also daß ich mit Grund der Wahrheit und gutem Gewissen bekennen und sagen kan: Daß ich wenig mit dergleichen Fieber behafftete Menschen gesehen / welche diesen Saurbrunnen und Bad rechtmässig und ordenlich gebrauchet / und auch eine erforderliche Diæt allwegen gehalten / die nicht nach ihrem Verlangen / zu dero sondern Consolation und Vernügen / davon seyen curiert und erlediget worden / und erwünschte Gesundheit erlanget haben. Allermassen wegen gewisser sicherer Ausheilung obverdeuteter Fieberen / dieser Saurbrunnen und Bad / in der Nähe und Fehrne / absonderlich beruffen und Welt-beühmet ist / und

von

von dergleichen Febricitanten hoch- und niederen Stands von beyderley Geschlecht sehr häuffig alle Jahre besuchet und frequentieret wird.

Er dienet auch / dem Gallen-Grimmen und Darm-Gicht / dem Nabel-Horn / und anderen Leibs-Schmerzen: Verzehret alle Wind und Ventositäten: Tödet alle Art und Gattungen der Würmen/bey groß und kleinen / und absonderlich bey jungen Kinderen; Da ich dann sehr viel Exempel kleiner Kinderen gesehen/ welche auch mit den allerbewährt- und kräfftigesten Würm-treibenden Mittlen von den Würmen nicht mögen befreyet werden/ und derentwegen in ein wirklich- und völliges Abnemmen des Leibs gerahten / auch zumalen von den Gichten oder so genennetem Kindlein-Wehe sehr gequellet worden/ daß nichts als Haut über die Gebeine/und ein grosser Bauch an denselben mehr überig ware; So bald sie aber diesen Saurbrunnen samt dem Bad gebrauchet / viel tausent / ja eine unzahlbare Menge kleiner Würmen / manchmalen auch viel grosse von sich gestossen; Worauf sie alsobald an Leib und Kräfften recht verwunderlich zugenommen/ und ihre vollkommene Gesundheit erlanget haben.

Es ist aber dieser Saurbrunnen und Bad dienstlich wider die böse aufgeblasene Farb und Gestalt des Leibs; Heilet dessen Geschwulsten / und die Wassersucht. Allermassen das Baden für diese letstere (wofehrn die Vasa lymphatica, oder Wasser-Aederlein der Leberen unversehret / wie auch die Leber selbsten/ das Miltze/Murbfleisch/und andere innwendige Theile des Leibs nicht wirklichen durch Fäulung verderbet und angegriffen/) ein approbiertes und gewisses Mittel ist. Wie dann unterschiedliche Personen beyderley Geschlechts / so wol junge als alte gekennet / auch theils wirklichen in meiner Cur und Direction gehabt / so durch dieses heilsame Bad / (dann das Trinken in der Wassersucht höchst schädlich/) mit Beystand des Allerhöchsten / auch manchmalen wider alles Menschliche Vermuthen / sind curiert worden.

Fehrner ist solcher sehr ersprießlich in der Cephalalgia und Schmerzen des ganzen Haubts; Wie auch in der langwirrigen höchst beschwerlichen Hemicrania und grossen Schmerzen des halben Haubts / als welche die Patienten periodicè durch Paroxismos höchst zuquällen und zuplagen pfleget. Auch wider die Apoplexiam und Paralysin als den ganz- und halben Schlag / und absonderlich wider den Schwindel/ Catharren und Haubtflüß / Blödigkeiten der Augen / und Schwachheiten des Gehörs.

Er

Er vertreibet die Engi/das Keichen und den schweren Athem/wie auch das Drängen/Bangigkeit und beschwerliches Herzklopfen. Er milteret das Zipperlein und Podagram. Dienet zu den ermüdet-und zerschlagenen Gliederen. Erweychet das verkrampfete contracte Geäder/und bringet die contracten Glieder wieder zurecht. Er benimmet auch die Mutergicht und dahero rührende Schmerzen; Und füget über alle massen den bösen rothen und rinnenden Augen/so da von versaltzenen wässerigen Feuchtigkeiten stäts fliessen.

Es eröffnet dieser Saurbrunnen und Bad treffenlich alle innerliche Verstopfungen des Geäders/des Kröses/der Gedärm/des Murbfleisches/des Miltzes/der Nieren/der Gallen-und Harn-Blasen; Der Trüsen und übriger innwendiger Theilen unsers baufälligen Menschlichen Leibs. Heilet also alle diejenigen Krankheiten/welche von dergleichen Verstopfungen ihren Ursprung haben/und meistentheils herkommen thun; Als da sind: Wassersucht/Bleichsucht der Weibsbilderen/Gelbsucht/Miltzsucht/die Hypochondrey/oder so genennete blästige Melancholey; Wie auch langwirrige Verstopfung der Monatlichen Blum/(als für welche dieses Bad absonderlich dienlich/) und anderen dergleichen Krankheiten und Zuständen mehr.

Dieser Saurbrunnen und Bad treiben auch aus/das Sand/Grieß/und reissenden Stein/und benimmet alle Wehethaten und Schmerzen des Ruckens/der Lenden/und der Nieren; Beförderet den Harn/und vertreibet die Harnwinde/und das sehr schmerzhaffte Harntröpflen; Stillet die beschwerlichen Bauchflüsse; Füget den übel geheileten Wunden und Beinbrüchen/deßgleichen alten faulen Geschwären/alten stinkenden Schäden/als Fistlen/Krebs/und sonderlich den bösen fast unheilsamen Geschwären und Versehrungen der Bärmuter/und heimlichen Orthen; Heilet den Scharbock/alle Böse und Fäule des Munds und der Zahnbilgeren; Reiniget die Haut/und vertreibet alle Rauden/Krätze und Flecken/auch den bösen Grind/und den anfahenden Aussatz; Wie auch den gemeinen/als auch von unreinem Beyschlaff verursacheten Saamenfluß/so wol der Mann-als Weiberen. Als für welche beyde letstere Zuständ ich jederzeit bey unzähligen gehabten Patienten an diesem Saurbrunnen ein souvrain-und gewisses Mittel befunden habe.

Es dienet auch dieser Saurbrunnen/beyden Mann-und Weibs-Personen/so mit zähen kalten Phlegmatischen/faulen/scharffen/allzuversaltzenen/versäurten/scorbutischen und gallechten Humoren und Feuchtigkeiten/es seye in dem Geblüt/in dem Magen/in den Gedärmen/

men/ in den Trüsen/ in dem Geäder/ in den nervosen und anderen innwendigen so wol Edlen als Unedlen Theilen des Leibs angefüllet sind/ auch davon incommodieret und kränklich werden ; Sie seyen gleich Blutreich-und warmer/ oder phlegmatisch-und kalter / cholerisch-und hitziger/oder melancholisch-und trockener Complexion und Natur.

Es gedeyet dieser Saurbrunnen und Bad auch solchen Personen/ welche eintweder durch den Müssiggang/oder durch ein unordenliches Leben und Diæt ; durch Unmässigkeit in Essen und Trinken den Magen / und ganzen Leib beschwert und überfüllet / und solchen mit allerhand bösen Feuchtigkeiten überhäuffet / das Geblüt verdickeret und gleichsam erstecket ; wodurch/dessen natürlicher Kreißlauff theils gehinderet / oder durch ein allzuhefftige widernatürliche Aufwallung desselbigen/oder durch Entgeisterung / Stock-und Fäulung in eine Unordnung gebracht haben ; Wordurch vielfaltige schwere / ja die meiste Menschliche Krankheiten causieret und verursachet werden.

Es ist auch das Fiderisser Bad und Saurbrunnen sehr ersprießlich denen / welche mit übermässigem Sauffen den ganzen Leib und Geblüt erhitziget/und angezündet/ und das weisse Geäder erschwächet haben / und hiedurch zitterend/ halb lahm und contract worden sind. Allermassen zu Erfrischung des erhitzgeten Leibes das Trinken / und folgsam zu Stärkung der debilitierten nervosen und halb contracten Gliederen das Baden höchst dienlich sind.

Es erwärmet/ stärkt und erquicket dieser Saurbrunnen und Bad alle alte schwache und betagte Leuthe / die noch nicht in äusserste Unvermögenheit gerahten. Es dienet auch derselbige denen Mann-und Weibs-Personen / welche ein schwaches luck-und relaxiertes Geäder haben ; Als welches von vielerley Ursachen und sonderlich von wässerigen / allzuscharfen/verschärfften und tartarischen Feuchtigkeiten / auch von verderbtem und scorbutischem Geblüt leichtlich relaxiert und eröffnet wird. Wovon die natürliche Säffte und das Geblüt unordenlicher Weise durch die Muter-wie auch Gulden-Ader / durch die Nieren und Harngänge / durch die Nasen und in andere vielfaltige Weg extravasieren/und sich hefftig ausgiessen thun. Da dann durch solche Blutstürz-und Ergiessungen der guten Säfften die Natur nicht allein sehr geschwächet/sondern folgsam auszehrende Fieber/ höchst gefährliche überflussige Monatliche Reinigung und Blutsuchten / ja die meiste Menschliche Schwach-und Krankheiten nohtwendig entstehen müssen.

Es ist derselbige untaugenlich denen / welche sonsten durch langwirzige Krankheiten / durch allzuhohes Alter/ oder durch andere Zufäll

 und

und Ursachen ihre Natur ganz erschwächet und allerdings ausgemärgelet / auch mit vollkommenen auszehrenden Fieberen und consummierender Lungensucht behafftet / und also bey denenselben die innwendigen Gliedmassen und Edele Theile des Leibs mit Fäulung angegriffen / beschädiget und versehret sind.

Gleichen Verstand hat es auch mit den Wassersüchtigen / bey welchen die Vasa lymphatica versehret / die Leber / das Miltze / oder ein anderer Edler Theil des Menschen mit Fäulung und harter Scyrrhoser Geschwulst behafftet und verderbet ist.

Es ist derselbige fehrner höchst schädlich denjenigen / so mit der Lue Venerea oder so genanten Franzosen-Neapolitan- und Indianischen-Seuche / und dahero wirklich entstandenen bösen gifftigen Ulceren / Geschwären und anderen / diesem Anligen vielfaltig anhangenden unglaublichen Beschwerden höchst schmerzhafften und gefahrlichen Accidentien und Zufälligkeiten behafftet / und incommodieret sind.

Fehrners ist er auch zuwider allen denjenigen Personen / so von allzuüberflüssigem / tartarisiertem / erzähetem Schleim und Unrath / ein zu gar angefülletes / enges / verschlossenes Geäder / versehrete Brust und Lungen / auch dabey sehr schwach und krafftloß / und ein inveterierte schwere Engbrüstigkeit und convulsivisches Asthma haben. Bey welchen dieser Saurbrunnen nicht allein nicht durchtringen mag / sonder noch darüber grosse Beschwernussen dem Magen / ein starkes Drängen und Aufblehen / samt anderen Ungelegenheiten verursachet / auch öffters durch etwelche jedoch nicht genugsame Erweychung solcher verdeuteter zäher Humoren und Schleimigkeiten / so an ungehörige Orth und anderwärtig sich mithin senken und fallen thun / grosses Ubel und schwere höchst gefährliche Zufähl anrichten / ja den Menschen gar urplötzlich erstecken / und seines Lebens berauben können.

Alldieweilen die Tugenden / Proprietäten und Eigenschafften / dieses Saurbrunnen und Bads / für welche Zufälligkeiten und Krankheiten des Menschlichen Leibs derselbige gedey- und dienlich / und zum theil auch schädlich seye / kurz / jedoch grundtlich und zu hoffentlicher Genüge und Satisfaction von mir beschrieben und erkläret worden.

Als erforderet es die Nohtwendigkeit dem nach / seiner erlangenden vorigen vollkommenen Gesundheit seufzend- und sehnenden Menschen / die Weis und Form zueröffnen / zu communicieren und zuzeigen: Auf was Weis und Form / so wol die Trink- als Baden-Cur / (damit selbige nach eines jeden Patienten Wunsch und Verlangen desto besser zuschlahen thüe /) anzustellen / auch was für eine Diæt in solcher Cur zubeobachten / und was dabey zuthun und zuunterlassen seye / 2c.

Deß-

Deßwegen so jemand seinen Leib vor Krankheiten und Gebresten zu præservieren und zuversicheren / als auch denen wirklich habenden Krank- und Schwachheiten abzukommen/in diesen Saurbrunnen und Bad zureisen/sich entschlossen hätte/um selbige zugebrauchen: Der soll allwegen 8. oder 10. Tag zuvor ehe er die Reiß oder Badenfahrt vornimmet / mit Rath und Hilff eines erfahrnen Medici und Arzets/ den Leib mit taugenlichen purgierenden reinigenden und eröffnenden Arzneyen erheischender Nohtdurfft nach / wol zubereiten und säuberen: Auch wo nöthig / dem Geblüt mit einer bequemen Aderlässe Lufft machen; damit er einen reinen und von allzugrossem und überflüssigem Unrath gelähreten und præparierten Leib/mit sich dahin bringe. Auch so jemand in das Bad/und zu dem Saurbrunnen kommen solte / der nicht als obbedeutet / seinen Leib mit bequemen purgierenden Mittlen vorbereitet hätte / der soll und muß in dem Bad selbsten / vor Vornemmung einer Trink- und Baden-Cur / den anderen oder wenigest den dritten Tag nach seiner Ankunfft den Leib mit einer gelinden Purgation, nothwendig reinigen. Dann so dieses obbesagter massen nicht beschiehet / und den Saurbrunnen und Bad mit allzuvollem / unreinem und unbereitetem Leib wolt antretten / und es seye mit Trinken oder Baden/vorgenommen werden / so wurde nicht allein der gesuchte und verlangte Effect ungewiß und zweiffelhafftig seyn/sondern es wäre zumahlen auch zubefahren: Daß dem Leib etwann ein gefahrlicher Zustand / oder sonsten eine grosse Ungelegenheit zufallen und erwachsen möchte. Dann gewiß ist: Daß durch den mit zähem und dickem Schleim angefülleten Magen/Eingeweid und Geäder/das getrunkene Wasser nicht leichtlich / wie erforderlich und vonnöthen/durchtringen und passieren kan/ sonder solches vielmehr gehinderet und aufgehalten wird; Da es dann den Magen auf das höchste beschwerete / solchen aufblähete/oder sonsten etwann ohne allen Nutz und Wirkung durch das Erbrechen wiederum auslähret. Oder es kan geschehen: Daß es die überhäuffete vorhandene Materi und Schleimigkeiten einsmals hefftig bewegt und antreibt / oder wegen obigen Ursachen nicht ausführen kan; Daß hiedurch viel plötzliche höchst gefährliche Zufäll / als starkes Haubtwehe / Schwindel / ersteckende Catharren/Gichten/Blödenen / Herzens-Ohnmachten / gefahrliche Magen- und Darm-Grimmen; grosses Auffstossen oder Durchbruch und dergleichen / entstehen/ oder sonsten / so durch den stäten Antrieb die überflüssige Materi aufwallend und fermentierend sich aufschwellete/und in das Geäder/Geblüt und andere Edel und Unedele Theile sich mit Gewalt senkete/und

solche

solche verstopfete/ grosses Unheil/Jamer und Gefahr des Lebens/nothwendig erfolget. Wie ich dann dergleichen vielfaltige traurige Exempel gesehen; Da offtmals Personen/welche ohne alle vorher gegangene Præparation und Vorbereitung/mit vollem unreinem/und unpurgiertem Leib / das Wasser hauffenweis ohne Maß/ Regel und Ordnung in sich geschüttet/oder auch gebadet / gleich im Anfang deßwegen erlegen und erkranket sind / wie auch ganz blöd / matt und kraffloß worden / und die angefangene Cur nimmer völlig und wie sich gebüret / ausstehen und fortsetzen mögen. Da dann solche Leuthe keineswegs/(wie etwann zugeschehen pfleget/) dem Wasser / sondern vielmehr ihnen selbsten/ihrem Unverstand und Frechheit/die Schulde geben sollen: Wann sie nicht diejenige Wirkung und Effect, (wie sie wol gewünschet) erlangen können.

Wann nun der Patient obgesagter massen den Leib gebürend gereiniget/und so wol zur Trink-als Baden-Cur sich erforderlich zubereitet/als kan derselbige folgends/die Trink-und Baden-Cur/nach einrahten und gutbefinden des consulierten Medici,folgender massen fortsetzen und gebrauchen.

Die Trink-Cur allein belangende/solle nach vorbedeuteter vorderest beschehener Vorbereitung/der Saurbrunnen zutrinken des Morgens nüchter vorgenommen werden; Weilen die Morgen-Zeit hiezu am bequemesten; Und dannzumalen die Natur ihre Concoction und Däuung am besten verzichtet/nicht weniger auch die verlohrene Lebens-Geister durch genossene Nachtruhe/sich erholet und vermehret/und hiedurch die natürliche Krafft zu Austreib-und Resolvierung aller schädlichen/überflüssigen Feuchtigkeiten und Humoren/ desto kräfftiger und stärker worden. Allermassen auch durch die nächtliche Kälte und Frische / die Pori der Erden wirklich verschlossen bleiben / wodurch die Geistreiche Krafft und Qualität des Wassers zusamen behalten / und am Morgen desto kräfftiger ist; Dann da von Mittag bis Abends die Sonnenstralen in den Mineren/so kräfftig penetrierend und durchtringend/werden die spirituose Theil des Saurbrunnens/durch solche continuierende und durchtringende grosse Hitz / nicht wenig nach und nach geschwächet. Derowegen sol und muß die meiste Trink-Cur des Morgens nüchter beschehen / und der Saurbrunnen ein wenig warm und überschlagen genossen werden; Und das sonderlich von sehr jungen Leuthen / auch alten und schwachen Personen/und fürnemlich von den zarten Weibsbilderen/und allen denjenigen/ so blöde Mägen haben. Doch also / daß die beste Tugend des Saurbrunnens durch das Wär-

Wärmen nicht davon komme und verfliege; Welches alsdann geschihet: wann man das Wasser in einer gläsernen / wol zugemacheten Gutteren/oder in einer wol verschlossenen Kanten oder Fläschen in den mit warmem Wasser jederzeit angefülleten Bad-Kessel eintunket/und also lasset warm und überschlagen werden/und dasselbige alsobald trinket / ehe dann die Krafft und geistreichen Theil davon kommen mögen. Starke hitzige Complexionen aber / so einen sehr guten Magen / auch ein sehr entzündetes Geblüt und Leberen haben/die können den Saurbrunnen wol auch des Morgens ganz kalt trinken; Dann solcher ihnen besser / als gewärmet / bekommen wird.

Ob gleich zwahren nicht möglich in diesem Tractat einem jeglichen Menschen/wegen grossem Unterscheid des Alters und der Complexionen / absonderlich die Trink-Cur vorzuschreiben; Weilen dero allerseits habende sehr unterschiedene Stärke und Schwäche / ein solches nicht zulassen wollen. Als muß immittelst in dem Trinken folgende allgemeine Ordnung (als welche ich die beste zuseyn immerhin befunden) observieret werden. Und zwahren die Quantität und Viele des Trinkens belangende : Mögen die jenigen so robust- und starker Natur sind / bey einer halben- oder dreyviertheil Maaß / und die Alten / auch respectivè schwächere / und sonderlich das Frauenzimmer / bey einem viertheil- bis anderhalbviertheil einer Maaß den Anfang machen. Deren erstere / den anderen/dritten und vierten Tag/also vermehren/ daß sie den fünften Tag wenigest auf dritthalb/bis auf drey Maaß gelangind. Die andere hingegen mögen täglich bis den vierten Tag ihre Dosin und das Auffsteigen/gleichfahls also alltäglich vermehren/bis sie am fünften Tag / auf das wenigeste fünf Quärtlein / anderthalb- bis höchstens auf 2. Maaß kommen sind ; Und sollen dieselbige von dem fünften Tag fortan in der höchsten Dosi und Quantität/auf das minste / 12. oder 14. Tag / fort setzen und continuieren ; Und dannethin wiederum in dem Trinken abbrechen / in Form wie selbige die ersten fünf Tag aufgestiegen sind. Da dann vor Endigung der Trink-Cur/ eine gelinde laxierende Medicin , zu völliger Außführung der bewegeten Humoren / und nicht passiereten Wasseren / nohtwendig sol und muß eingenommen werden ; Gestalten ich viel der jenigen wahr genommen und gesehen/so diese Trink-Cur gebraucht/und vor Endigung derselbigen den Leib nicht purgieret / die movierete Humoren und hintergebliebene Wasser nicht außgeführet / nach geendeter Cur nicht allein sehr incommodieret / sondern öffters in schwere Krankheiten gefallen sind.

 Es

Es ist auch weit ersprießlicher das Trinken alle Tag am Morgen nüchter/als halb Vor-und halb Nachmittag zuverzichten; Jedoch so das Wasser des Morgens bis Nachmittag bey einem oder dem anderen wol passieret ist / kan ein solcher Patient, nach vollendeter guter Digestion der Mittags-Mahlzeit/des Nachmittags von 3. bis 4. Uhren / eine halbe / bis höchstens eine Maaß / (und zwahren wo beliebig kalt) gar wol trinken. Nach dem Nachtessen aber pro Cura ist das Saurwasser zutrinken mehr schädlich als nutzlich.

Es sol indessen kein Patient an die von dem Medico vorgeschriebene Quantität Wassers niemalen allzugenau verbunden seyn / sondern viel mehrers Achtung geben: Was / und wie viel die Natur mit Lust und Appetit, zu sich nemmen und vertragen mag. Dann ich habe sehr offt gesehen und erfahren: Daß die bey diesem Fiderisser-Saurbrunnen angelangete Gäst/eintweders gleich anfänglich sich mit der Viele des Wassers dergestalt angefüllet / oder aber sich selbsten zu vorgeschriebener und eingerahtener Quantität Wassers mit Gewalt und Widerwillen zwingen wollen / deren Mägen diese unmässige / unertragliche Anfüllung also bald durch ein hefftiges beschwerliches Erbrechen/und zwahren mit sondern Herzblöd-und Engbrüstigkeiten/und mit grössester des Patienten Schwachheit und Entsetzen / von sich geworffen; Da doch ein rechtmässiger gebürender Gebrauch und Ordnung / ein solches sicherlich verwehret hätte.

Man muß auch fehrners das Wasser des Morgens nüchter nicht allzugäh und zuviel auf einanderen / sondern ganz gemach mit der Zeit und Weil/ trinken; Also daß man auf jeden Trunk ein wenig ruhe / oder spatziere. Jedoch muß man sich nicht allzustark bewegen oder bemühen / damit man nicht eine allzustarke Außhauchung / oder gar in den Schweiß / (wie hiedurch gar leicht geschiehet) kommen thüe. Und zwischen dem Trinken sol man allezeit etwas von candiereten Pomeranzen-oder Citronen-Schalen / oder von stärkenden Krafft-und Magenzeltlein / oder von verzückeretem Fenchel-oder Aenis-Saamen geniessen und nemmen: Um den Magen bey seiner natürlichen Wärme zuerhalten / und die Wirkung des Wassers desto besser zubeförderen; So dann bald wiederum trinken und spatzieren / so lang und viel / bis jeglicher seine Pfacht vorgeschriebene Quantität und Maaß / erreichet hat.

Ich hab auch bey sehr vielen / absonderlich bey alten / sehr jungen und den delicaten Weibs-Personen beobachtet: Daß ihnen das Wasser/manchmalen bey schönem / meistens aber bey kaltem regnerisch-und feuchtem

feuchtem Wetter/ (ungeachtet sie sich mit spatzieren und sonsten erfor derlich geübet/) keines wegs passieren wollen / daß so bald selbige sich in das Beth und in die Wärme begeben / und darinnen aufgehalten/ solches bey ihnen alsobald wol passieret ist. Daß also vielen/und son= derlich obverdeuteten Personen/vortraglicher das Wasser in dem Beth zugeniessen ; Wobey aber sonderbar zuzuschauen: Daß man auf das Trinken nicht schlaffen thüe: Auch so etwann ein Schweiß sich anmel= den wolte / um solchen zuverhinderen/man sich aus dem Beth begeben müßte ; Angesehen ein solcher Schweiß die Wirkung des Wassers nicht wenig unterbrechen und hinderen wurde.

Es sol auch in den ersten Tagen wol in Acht genommen werden: Wie das Wasser sich anlassen und wirken wolle ; Dann gehet es durch den Harn wol fort/und hat der Leib gute Oeffnung/auch der Mensch guten Essens=Lust und Schlaff/ so ist es eine gewisse Anzeigung: Daß selbiges wol dienen werde. Wann es aber nicht passieret/sondern auf= blehet / dem Patienten schwer / angst und bang wird / den Appetit be= nimmet/ auch selbigen sehr unrühig machet/so ist es dienlicher die Cur einzustellen.

Wann schön / hell / trocken und warm Wetter ist / so nimmet die Güte / Rässe und Stärke des Saurbrunnens sehr zu / wann aber feucht / dunkel / trüb/neblicht und Regenwetter ist/und Kälte einfallet / fürauß wann grosse Platzregen und Wassergüssenen entstehen/die sich etwann häuffig in die Saurbrunnen=Quellen henken und senken / und dieselbige entkräfftigen / so verliehret derselbige nicht wenig seine na= türliche gewohnliche Stärke und Tugent / welches alles fleissig sol in Obacht genommen werden / damit man sich durchauß in der Cur rechtmässig zuverhalten wisse / und selbige desto erwünscheter ausschla= gen thüe.

Alldieweilen ich die Form der Trink=Cur / mit aller Aufrichtigkeit beschrieben/ wie solche am füg=und nutzlichesten anzustellen/als wil ich mit gleichmässigem Gemüht und Vorhaben/den eigentlichen Gebrauch dieses heilsamen Bads eröffnen und vorstellen/und also allen Baden= den zu wol anstellender Cur/nachfolgende treu=gemeinte Anleitung ge= ben. Daß namlichen / nach dem die jenige Person so zubaden willens/ schon offt vorbedeuteter massen mit erforderlicher Medicin vor dem Anfang der Cur den Leib gereiniget und vorbereitet / sol selbige weni= gest 8. bis 10. Tag vor Anfang des Badens/(in der Wassersucht aus= genommen/da das Trinken zuunterlassen/) die Trink=Cur gebrauchen/ und täglich je nach Beschaffenheit der Person die Starken anfänglich

3. Quártlein / am anderen Tag 5. Quártlein / am dritten Tag 2. und am vierten / bis zehenden hóchſtens drey Maaß / die Alten / Jungen und die Weibsbilder aber am erſten Tag anderhalb bis hóchſtens 2. Quárt-lein / am anderen 3. Quártlein / am vierten ein Maaß bis 5. Quárt-lein / und am fünften bis zehenden alltáglichen anderhalb bis hóchſtens 2. Maaß Saurwaſſer trinken / um den Leib zum Baden deſto beſſer zu-diſponieren / und damit der Patient hiezu ſich deſto mehrers tüchtig mache / als ſol derſelbig anfánglich in den erſten Tagen bis am zehen-den Tag ein halbe bis hóchſtens eine Stund baden / jedoch wol beob-achten und zuſehen / daß man Anfangs nicht tieffer als bis an den Na-bel einſitzen thüe / nach Verflieſſung ſolcher obgeſagter acht oder zehen Tagen aber ſoll der Patient das Waſſer-trinken einſtellen / und allein das Baden folgender maſſen fortſetzen / namlich hierauf am neunten oder eilfften Tag (je nach dem er zutrinken aufgehórt /) des Morgens anderhalb und des Nachmittags 1. Stund baden / alsdann folgſam táglich Vormittag mit einer Stund und Nachmittag mit einer hal-ben Stund vermehren / bis derſelbige des Vormittags drey / 4. bis hóchſtens 5. Stunde geſtiegen. Dieſes zwahren ſol allein von den ſtárkeren und Manns-Perſonen verſtanden und beobachtet werden / die jungen / zarten und ſchwácheren Perſonen aber / und ſonderlich das Frauenzimmer / die ſollen gleichwol mit Baden auf obige Weiſe auf-ſteigen / jedoch ſo ſie im Aufſteigen auf das Hóchſte kommen / des Vor-mittags 3. 4. bis meiſtens 5. Stunde / und des Nachmittags 2. und ein halbe / 3. bis hóchſtens 4. Stund einſitzen. Wann alſo auf dieſe vorbeſchriebene Weiſe das hóchſte Zihl erreichet worden / ſol man auf das wenigeſte zwólff bis 14. Tag lang damit continuieren und dabey verbleiben / und hernach mit dem Baden wiederum abbrechen und ab-ſteigen auf Weis und Form wie man aufgeſtiegen iſt.

Nachdeme nun der Patient das Abſteigen als vorgeſagt / geendiget / ſol derſelbige annoch / zum Beſchluß der Baden-Cur wenigeſt 6. in 8. Tag das Waſſer trinken / namlich alle Tag die Starken anderhalb bis hóchſtens 2. Maaß / und die Schwachen 3. Quártlein bis hóchſtens 5. Quártlein / und alle Nachmittag ein halb Stündlein baden / und den Leib / ſo durch die Baden-Cur erhitzget worden / mit Trinken des Saur-waſſers wiederum zuerquicken und zuerfriſchen.

Wobey weiters zubeobachten / daß in dem Baden / gleich bey dem Trinken iſt angemerket und bedeutet worden / eine præciſe Zeit / eine ge-wiſſe Viele und Maaß man nicht wol kónne abſonderlich ordinieren / vielweniger den Patienten obligieren ſtrictè und exactè dabey zuver-

bleiben /

bleiben / dann in und bey dem Baden die Starke/und dann die zarte und schwache Complexiones nicht allein gleichfahls wol zuunterscheiden / sondern und zumalen vielmehr die Krankheiten und Zufälle wol und genau in Obacht zunemmen/in deme etwelche Zustände leicht und in kurzer Zeit / andere aber sehr schwer und langsam zu curieren / und also die erstere weniger Zeit / die letztere aber meistens lange schwere Curen / und also mehrere Zeit zum Baden und selbige außzuheilen erforderen. Es wird aber ein erfahrner gewissenhaffter Medicus den Patienten hierinnfahls allezeit am besten zurahten wissen.

Ob indessen von der Baden-Cur nicht abzustehen bis ein Patient völlig gesund / dem ist mit Unterscheid zuantworten / namlich so der Patient in währendem Baden verspüren thut / daß seine Leibsbresten von Tag zu Tag sich verminderen und abnemmen / auch selbiger das Baden wol ertraget/und bey guten Kräfften ist/sol selbiger fleissig bis zu seiner Genesung und Restitution, mit der Cur fortsetzen/absonderlich da meistens beschiehet / daß bey den jenigen so dergleichen Baden-Curen gebrauchen / die verlangete gute Wirkung öffters erst etliche Wochen / ja Monat / nach gebrauchter Cur / zu ihrem höchsten Vermügen / sich erzeiget / da sie zuvor ganz trostloß auß dem Bad abgereiset / jedoch darauf sich zu Haus einer gebürenden und erforderlichen Diæt beflissen / sie das jenige was sie in dem Bad gewünschet und gesuchet/erst viel Zeit hernach/zu ihrer sondern Freud und Consolation, erlanget haben / dann es sich nicht zuverwunderen wann schon ein- oder anderer Patient, Zeit währender und brauchender Baden-Cur die verlangende Besserung nicht merket / massen ich auch vielfaltig beobachtet / daß ein solches auch denjenigen wiederfahren / so in währender Baden-Cur sehr geringe ja manchmalen keine Lind- und Besserung ihrer Krankheit verspüret. Wann sie nur in dem Baden bey guten Kräfften verbleiben / und selbiges wol vertragen können. Gestalten durch das Baden der Leib nicht wenig angegriffen wird / und wenige Ruh hat / auch alle Humores und Feuchtigkeiten sehr commovieret werden / wodurch man die Besserung Zeit währender Cur destoweniger wahrnemmen und verspüren kan.

Die jenigen badenden Personen aber / so in währender Cur nicht allein keine Besserung verspüren / sondern auch das Baden nicht wol ertragen können / und schwach/matt und krafftloß werden / auch allen natürlichen Schlaff und Appetit verliehren / denenselben ist vorträglich ja höchst nöthig das Baden in solchem Fahl ohne Zeit-Verlurst einzustellen / und nach anderem Raht und Mittlen zugedenken.

Es sol auch ein jeglicher der da badet / Zeit währender seiner Baden-Cur / nicht in das Bad sitzen / bis wenigest 2. Stunde nach dem Essen / damit selbiger nicht durch allzufrühzeitiges einsitzen / die Concoction und Däuung allzusehr schwächen und hinderen thüe / auch wann selbiger aus dem Bad kommet / sich allezeit ein Stündlein in dem Beth aufhalten / und sich fein warm abtröcknen lassen/auch allezeit trachten / wann er aussert dem Bad und seinem Zimmer sich bey anderen Badgästen zudiscurrieren und zudivertieren befindet/wol angekleidet zuseyn / besonders wann die Ausschlächte ansetzet / und vorhanden ist / damit nicht die herausgezogene und in die Circumferenz des Leibs herfür getriebene Ausschlächte und Humoren durch den Lufft repellieret/und zuruck getrieben werden / als welches einem Badenden höchst schädlich und zumalen gefahrlich wäre.

So auch ein Badender währender Baden-Cur grossen Durst bekommet/ wie dann ein solches bey den meisten beschiehet/sol er sich des übermässigen und fürnemlich des kalten Wasser-trinkens möglichest enthalten / jedoch kan er für den grössesten Durst zuweilen einen bescheidenen Trunk Saurwasser aussert dem Bad kalt / in dem Bad aber jederzeit gewärmet thun / auch fehrners in dem Bad wider solch leidenden grossen Durst mithin ein und das andere von den sehr lieblichen stärkenden/erfrischenden und Durst-stillenden Lebzeltlein / welche zu diesem Ende zu Zeit der Bäder in den Apothecken in unserer Statt Chur jederzeit præparieret/und um billichen Preiß samt allen anderen erforderlichen/und den Badgästen dienlichen Medicamenten zufinden/ in den Mund nemmen / und darinnen allgemach zergehen lassen.

Weiters ist auch von nöhten ein par Tag vor Endigung der vollkommnen Baden-Cur/wie allbereit bey der Trink-Cur erinneret worgen/ den Leib zu purgieren / und damit die Cur zubeschliessen.

So dann auch es sich zutruge / daß Patienten wären / welche das Bad sehr tröcknete und constipierete / wie solches bey vielen sich zubegeben pfleget/die können um solche Verstopfungen aufzulösen/und den Leib zueröffnen / allwegen den anderen oder dritten Tag ein geringes Clystier von Milch / Zucker und frischem Butter / oder aber von Papelen und Chamillen Decoct mit Honig / Baum-Oel/und ein wenig Saltz/oder aber ein Stul-Zäpflein von Honig und Butter anmachen/ und sich beylegen lassen / oder aber ein par Stund vor dem Nachtessen einen Löffel voll Laxier-Rosinlein oder Weinbeer / oder aber ein halb dotzet Purgier-Zwetschgen nemmen / wovon selbige ordenliche Oeffnung des Leibs bekommen werden / bey welchen aber der Leib seine natürliche

türliche gewohnliche alltägliche Oeffnung hat/solchen ist dienlicher sich dergleichen Mittlen/als unnöhtig zuenthalten.

Ich erinnere auch das Frauenzimmer/daß so in dem Baden ihre monatliche Reinigung sich erscheinete/und ordenlich nach ihrer natürlichen Gewohnheit fliessen thäte/sie sich des Badens so lang enthalten sollen / bis die Natur ihre gewohnte Operation meistens vollbracht hat/damit solche durch das Baden nicht hintertrieben/oder wie meistens beschiehet / allzuhäfftig zu höchstem Schaden und Gefahr angetrieben werde.

Gleichen Verstand sol es auch haben bey dem Wasser-Trinken/ daß so in Zeit solcher Cur die Monatliche Blum obverdeuteter massen sich anmeldete/bis solche meistens passieret/auch mit dem Trinken innzuhalten/es nohtwendig seye.

So aber Frauenzimmer wären/es seyen gleich ledige oder verheurahtet/denen ihre Monatliche Reinigung verstopfet und verschlagen/ und davon sehr incommodieret wurden/und unter anderen Ursachen auch deßwegen zu diesem Saurbrunnen und Bad (als die hierinnfahls absonderlich gut/ersprießlich und bewähret/) um solche zueröffnen und in einen natürlichen Stand zubringen/sich verfüget hätten/ und bey denenselben/es seye gleich durch gebrauchende Trink-oder Baden-Cur/die Monatliche Reinigung sich wiederum anmelden und erscheinen wolte / dieselbige sollen allerseits mit Trinken und Baden/ (gleich als ob sie keine Reinigung hätten/) fortsetzen/um solche desto mehrers zubeförderen/die Verstopfung aufzulösen/und alles in einen natürlichen gewünschten Stand zubringen.

Wie auch so bey Manns-Personen in dem Baden der Gulden Ader-Fluß sich erzeigete/ist ihnen auch vonnöhten/bis solcher vorüber/ mit dem Baden innzuhalten.

Wann dann auch dieses Bad gleich anderen berühmten Bäderen die Eigenschafft hat/seine nicht geringste Wirkung durch die Ausdämpfung/den Schweiß und die nach und nach darauf folgende Ausgeschlächte zuverrichten/und aber solche bey den meisten in diesem Bad sehr leiden-und erträglich ist / auch ins gemein nicht so schmerzhafft/ beissend / brennend und spannend wie in anderen Bäderen / und bey theils Personen manchmalen fast allerdingen ja gar ausbleibet/je nachdem der Leib des ein-und anderen Badenden disponieret / beschaffen und constituieret ist / welche jedoch bey fast allen sich mit der Baden-Cur endet und ausheilet. Als habe dennoch diß Orths zu einer Lehr und Warnung wolmeinlich beyfügen wollen/daß so der jenigen

gen wären / die wider verhoffen bey Endigung ihrer Baden-Cur noch mit dem unrühigen und unannehmlichen Gast des Ausschlags incommodieret wären / oder auch da sie in dem Bad deren ledig gewesen / erst auf der Heimreiß oder zu Hauß hievon angegriffen wurden / an welchem Orth es wäre / der nemme rothe Rosenblätter / Holderblust / und Camillenblumen / samt ein klein wenig Ehrenpreiß und ohngebranten Alaun / siede diese Species klein zerschnitten zusamen in einer halben Maaß weissen Wein so lang bis der halbe Theil eingesotten / mit dem restierenden Wein nun beliebe er die mit Ausgeschlächte behafftete Theil des Leibs / fleissig warm Morgens und Abends zuwäschen / bis solche geheilet / so in kurzer Zeit unter Göttlichem Segen beschehen wird.

Fehrners ist auch zuwissen / was gestalten die angebachene Materi an dem Kessel / darinnen das Saur- und Bad-Wasser zum Baden gesotten wird / wie auch der Schaum den selbiges durch das Sieden über sich wirffet / äusserlichen gebrauchet / als da obverdeutete angebachene Materi aufgetröcknet / gedörret / in die Geschwär und offne Schäden der Leuthen / der Pferden und des Viehs gestreuet wird / zu der Säuber- und Heilung verwunderlichen und über die massen dienst- und erspießlich seye.

Es bleibet noch überig den Patienten und Badgästen eines der vornemsten und nohtwendigesten Stucken ihrer Cur vorzuschreiben / namlich die Diæt, sonderlich die Mässigkeit in Speiß und Trank. Derowegen so sol sich ein jeglicher folgender Ordnung befleissen / sich erstens aller kostlichen überflüssigen Gastereyen und Mahlzeiten bemüssigen / und weilen der Herzen Badwirthen Kuche so von Zeit zu Zeit die Incumbenz und Verwaltung dieses Bads und Saurbrunnens gehabt und noch haben / mir zu genüge / ja auch männiglichen sehr wol bekant / daß solche zu jederzeit mit gutem jungem Rindfleisch / Hennen und Hünlein versehen / auch an delicatem Kalbfleisch / Schaaff- Lämmer- und Gitzi-Fleisch die Genüge vorhanden / auch Gemßfleisch / Hasen / Geflügel und Wildpräth auf eines Ehren-Badgasts begehren wol zubekommen / und davon nichts abgehet. Die Fisch ob sie zwahren in dergleichen Curen wenig Nutzen bringen / so von solchen verlanget wird / auch schöne frische Forellen können angeschaffet werden / auch vieler Gattung andere gemeine Neben-Speisen / wie auch allezeit ein trefflicher Veltleiner- und guter Land-Wein / alles in einem recht ehr- und leidenlichen Preiß nach Verlangen zuhaben. Als wird ein jeglicher ihme angelegen seyn lassen / in Speiß und Trank eine Badmässige

mässige erforderliche Diæt zuhalten / um den Magen und übrigen Leib mit überflüssigen / schäd- und undäulichen Speisen nicht zubeschwähren / und alle raue Frücht / Salat / Käß / scharff saure sehr gesaltzene und stark gewürzete Speisen zumeiden / und absonderlich auf den Abend den Magen mit Speisen nicht zuüberladen / vornemlich die jenigen so da Wasser trinken / sich hiefür zuhüten / weilen bey den jenigen so am Abend sich mit allzuvielen Speisen beschweret / oder aber mit unordenlichem Trinken sich angefüllet / darauf kommenden Morgen die im Magen ligende nur halb gekochete Speiß- und Cruditäten / das getrunkene Wasser wo nicht alsobald per Vomitum von sich werffen / doch meisten Theil mit höchster Beschwerd des Patienten / auch unertraglicher Bangigkeit sich hin und wieder verschlagen / und dessen gute Wirkung / zu höchstem Schaden hinderen.

Fehrner sollen die Patienten sich vor allen starken Leibs-Uebungen / als auch vor Verdruß / Zorn und Kummer sonderlich hüten / und allerseits trachten besten vermögens frölichen Gemühts zuseyn / und bey ehrlicher freudiger Gesellschafft sich zudivertieren und zuerlustigen / wie auch alle kalte / feuchte und windige Witterung / samt die allzustarke Sonnenhitz zumeiden.

Gleich wie vor der Trink- und Baden-Cur eine gute Anordnung / und in derselbigen eine gute Diæt, vorgeschriebener massen hoch nohtwendig / als wird nach Vollendung solcher Cur ein jeglicher sich äusserstens befleissen / in allen Dingen / und sonderlich in Speiß und Trank eine ordenliche Diæt zuhalten / damit nicht was in der Cur der Gesundheit dien- und ersprießliches profitieret und erhalten worden / alsobald auf der Reiß zu Hauß oder anderwertig durch unordenliches unmässiges Leben wiederum verderbet und zernichtet / und also das Letstere ärger als das Erste werden thüe / wie ich dessen unzehliche Exempel beyzubringen und zubescheinen wußte.

Die beste und bequemeste Zeit diesen so herzlichen Saurbrunnen und Bad zugebrauchen / ist / wann die Winter-Kälte und meiste Schnee-Schmeltzung vorüber / und die liebliche Frühlings- und Sommers-Zeit vorhanden ist / namlich von dem Frühling bis zu dem Herbst / da die erste und früheste Zeit seyn sol mit eingehendem alten Mey-Monat / da dann unter anderem der Saurbrunnen von Anfang der Hunds-Tagen bis zu Ende des Augstens am kräfftigesten / auch in dieser Zeit in diesem Bad die niedlichesten Speisen von trefflichem Kalb- Rind- und absonderlich von Schaaff-Fleisch / Hüner und Gewild am allerbesten und kommlichesten zuhaben / und also für die Trinkenden als-

dann am bequemesten zubesuchen / da hingegen die jenigen / so zugleich zubaden und zutrinken vorhabens und nohtig sind / sich früher und ehender in dasselbige / als in dem Meyen / Brach- und Heu-Monat verfügen sollen und müssen.

Dieser Edle Saurbrunnen und kostliche Bad / so eine theure / höchst schätzbare und niemalen genug gepriesene Gaab Gottes / ist / wegen seinen vielfaltigen unaussprechlichen Nutzbarkeiten sehr weit bekant / und in fehrnen Landen höchst berühmet: Solcher massen daß selbiger jederzeit von männiglichen sehr erspriesslich und gedeylich erfunden worden / und dessentwegen etliche hundert Jahre anhero alle Jahr von vielen hoch- und niederen Stands-Personen / von Männeren und Weiberen / Jungen und Alten / Reichen und Armen / nicht nur aus allgemeinen diesen unseren Loblichen Hoch-Rhætischen und Grau-Pündtnerischen Landen / und nächst umligenden Orthen / sondern auch von Fehrnuß aus der Hochloblichen Eydgnoßschafft / Teutsch- und Welschland sehr frequentieret und besuchet wird / ungeachtet selbiger / wie zu Anfangs bedeutet worden / in einem etwas ungebauenen Orth liget / wobey aber aller nächst herum die annehmlichesten mit vielem schönen Rind-Vieh besetzeten Alpen und Weyden / und in dem Thal Prettigöw so fruchtbar und mit den schönesten Wiesen und Ackerfelderen / Baumgärten und Heubergen versehen / grosse ansehenliche und von schönem Welt-bekantem dapfer- und streitbaren Volk wol bewohnete und angefüllete Dörffer und Flecken anzutreffen / davon die Augen nicht geringe Vernügung haben und schöpfen thun.

Der Saurbrunn zu Sant Mauritzen.

Aquæ Acidulæ S. Mauritii. Aqua forte dell' Agnadina.

DIeses berühmte Saurwasser / welches weit in andere Länder verführet wird / liget bey **St. Mauritz** im **Oberen Engadein** / im **Gottshauß-Pundt** / und wird stark besucht von Pündtneren / Italiäneren / Schweitzeren / und Teutschen. Entspringt ausser dem Dorff bey einer sumpfichten Wiesen an dem Fuß eines Bergs / und quillet gleichsam mit vielen Lufftblasen auf / wird aber in einem anderhalb schühigen Kasten eingefasset / und vor dem Regen zu desto besserer Kommlichkeit der Trink-Gästen durch ein Tach verwahret / und stehen in einer schwartzen Taffel von Marmor folgende Disticha eingegraben:

Aspera

Aspera quas quæris lymphas dant saxa salubres,
Grata sub ingratis rupibus unda fluit.
Nunc alii Cereris jactent & munera Bacchi,
Omnis opes Tellus ducit ubique suas.

Es ist dieses Wasser von sehr starkem anzeuhendem Geschmack/fast wie Dinten. A. 1703. habe im durchreisen folgende Proben in Eil gemachet; Der Spiritus Salis Armoniaci vinosus machet keine Aenderung / von dem Urinoso aber wird es weiß / und setzet sich eine weisse Materi zu Boden. Von dem Oleo Tartari wird es Milch-weiß/und von der Gallapfel-Tinctur schwarz-roth. Es ist zuwissen / daß in dieser Gegend die Berge und Thäler hin und wieder viel Eisen-Erz haben/so daß diese Wasser ganz offenbar ihre Wirkungen herholen von einem Vitriolo Martis. Es gibt auch in der Nähe andere Martialische Wasser/welche eine gelbe Erde mit sich führen/und auch von saurlechtem Geschmack sind / wie ein solches Wasser mir gezeiget der Herr Pastor loci. Es ist auch in dieser Gegend eine schwarze Erde / aus welcher der Salpeter gesotten wird. Von denen Vitriolischen und Martialischen Eisen-Theilchen / mit welchen diß Wasser beschwängeret ist / sind herzuleiten die Kräffte / welche es hat in Auflösung allerhand innerlichen Verstopfungen / in Heilung der Blut-speyenden und Schwindsüchtigen / (worvon Raym. Joh. Fortis Consult. & Resp. Medic. Centur. II. § 28. &c.) in Vertreibung des Steins / in Stärkung der Lungen / des Magens / und anderer inneren Theilen / in Heilung der Nieren-Geschwären; Theophr. Parecelsus de Therm. Tract. VI. cap. 9. rühmet diß Wasser sehr / und zeuhet sie dem Göppinger Saurbrunn vor. Und de Morbis Tartareis cap. 16. p. m. 323. hat er folgendes: Acetosum fontale, quod præ omnibus, quæ in Europa cognovi, prædico & extollo, inveni in Egendin (*Engadina*) apud S. Mauritium, cujus Scaturigo mense Augusto acetosissima profluit. Hanc qui pro Medicinæ modo potat, is perfectam Sanitatem adipiscitur, & nec lapidem ullum, nec Podagram, nec Artheticam novit, aut incurrit unquam. Per ipsam siquidem stomachus ita roboratur, ut Tartarum digerat, nihilo ignavius, ac Struthio ferrum, merula araneam. Von Herzen Gritti Pastore des Orths habe erhalten folgendes:

Discorso Succinto Sopra le Acque di S. Mauritio dell Dott. Anth. Cesati di Vigerano Anno 1674.

CON occasione di mia poca Salute hebbi giorni poco fà passati nel fine del scorso Luglio à portarmi in questa valle, per godere dell beneficio di dette acque tanto celebrate, per le di loro rare doti, nelle più rare parti dell'Italia, à cio mi persuase, con non poco mio incommodo, nello stato mi ritrovava fiacato dieci mesi d'una ribelle dyarhea. Non più tosto la divulgata fama delli effetti seguiti à beneficio di tanti infermi che ivi ricorsero, e restorono consolati. Fra li attestati s'havessero di moderno ô antico Scrittore, che stancasse la penna in celebrare li di lei encomii solo fu Teofrasto Paracelso, quale di passaggio le descrisse con queste poche righe. Acidulæ Anchedinæ in tota Europa omnium præstantissimæ, unum tamen acetosum fontale quod præ omnibus quæ in Europa cognovi prædico & extollo, inveni in Anchedina (Engadina) apud S. Mauritium, cujus Scaturigo in mense Augusti vel circa acetosissima profluit, hanc pro Medicinæ modo potat, illi confert etiam Sanitatem, & nec lapidem, nec arenam, nec podagram, nec artritidem novit, aut incurrit unquam, per ipsam siquidem stomachus ita roboratur, ut tartarum digerat nihilo ignavius ac Struthio Ferrum, aut merula arenam, nec verò tartarum solum, verùm etiam alia in homine, morbos suscitantia, quorum materia prima in cibo & potu sita etiam primæ materiæ universæ quales sint consumantur: Et quemadmodum ligna omnia promiscuè curva æqualia, recta, nodosa in fornace ardent, sic idem quoque in illis ventriculis contingit &c. del che ricavasi haver questi acque miracolosa qualità, ed ardirei di scrivere che migliori effetti produrrebbe in quelli, che per sua indispositione la prendono, quando che meglio si governassero nel vitto e durasse la presa qualche giorno di piu delli 15 con lasciare di prenderla in tanta copia, pensando di più tosto sbrigarsene, e questo è cosa molto osservabile, massime nelli mali già pezzo fà radicati come più diffusamente m'allargarò piu à basso. E per pascere la curiosità di qualcuno, sappi nell'Engadina alta ritrovarsi una terra di Grigioni Calvinisti, chiamata S. Mauritio à man destra delle quale ivi vicina ergesi una montagna percossa da fissa tramontana, la cui parte superiore è affatto sterile etiam alpestre, L'inferiore poi vicino

vicino alla falda, allargandosi in colina è fertile di verdi pascoli, abeti, larici è pini selvatichi, alla radice di questa sgorgansi varie fontanelle d'acqua ordinaria, è fra queste la gia descritta pretiosa, da alcuni chiamata Acqua di S. Mauritio per la vicinanza sin à detta Terra d'un grosso miglio, d'altri acqua forte, ô acetosa, è d'altri Acqua rossa ô covina, per le diverse qualità d'essa come dirò à basso. Sorge quest' acqua bollendo indefinitamente in vaso d'assi largo braccie 3. per tenerla più racolta, resta coperta da pochi anni in quà ristretta in forma d'una capelletta braccie 7. in quadro di largezza e longezza. E patente à qualsi voglia persona tanto straniera, come del paese, e si può portarla altrove come beverla à suo talento, e libera senza pagamento. E limpida e cristallina, è pure tinge il vaso dove passa de color rosseggiante simile al rame. Dico quel poco d'arenula salsa talvolta è rossa e pesante attestante la miniera del rame, com'io la viddi & osservai in fatti. E questa e la causa, s'io non erro, per la quale si chiama acqua rossa o covina. Non è ingrata al gusto per che è freschissima, ed ha del piccante assai è per cio chiamasi forte, ô acetosa, se bene partecipando alquanto d'alcuni minerali, come discorrerò piu à basso, lascia nel fine un puoco disgustato il palato. Contiene questa del vitriolo in predominio, ferro, rame, poco allume, e pochino solfo. Al dir di persone perite vollero alcuni, ch'anche passasse per oro indotti dalli effetti che oprano nelli stomachi deboli, corroborandoli, come del colore che lascia nel vase dove si coglie, ma questa opinione non ha havuto sussistenza per questi intenti al martello della demonstratione fisica. Pochi anni fà, come mi riferirano li paesani, vennero da Milano Distillatori periti, è facendo diligentissima separatione trovarono in quella la Spetie de' primi soli 4, e non dell'oro, con tal differenza, che'l vitriolo predominasse, ed havesse qualche Spetie di rame è ferro egualmente con qualche poco di solfo, li di cui sapori diversi chi ben sta attento nel prenderla osserva distintamente. Di questi minerali ne porta solo la piu sotile è spiritosa qualità lasciando le terrestri e grosse, il che ben dimostra se vien transportata quest' acqua, anco in vasi ben serrati non trattenendo per questa diligenza le di lei forze intiere, come qui appresso diffusamente, anzi ardirei di dire se vollessero per distillatione estrahere evaporarebbero le di lei qualità intieramente tutte non lasciando à mio credere nel fondo del vaso terrestre. E questo fù ch' indusse à credere massime nelle lunghe esperienze che rinfreschi, operi, modifichi, corro-

corrobori le membra per dove passa, movendo hora per secesso, hora per orina, talvolta per sudore secondo la dispositione de sogetti ò l'instradamenti se li danno.

Le sue perrogative particolari sono à mio credere, e per quello mi potei osservare in quel poco tempo che io mi fermai all'acqua ed anco ricavare delle informationi havute da diversi Signori che ivi si trovavano, e si portorono alle medesime, per tre ò 4. anni antecedenti continuati, sono dico buone per levare l'intemperie ignei del fegato e reni, à muovere l'ostrussioni e durezze delle parti naturali tutte cavando dalle reni, arenule, e petruccie in quantità, quando in esse si ritrovano, come da me con questi periti fu attualmente osservato. Dall'uso di queste ne sentono non poco giovamento li hypochondriaci, massime se l'ostrussioni non fossero invecchiate, come li mali habituati, modificando anco li polmoni delle materie viscide ò crasse, purche in essi non vi siano qualita di ulcerose, e sortendo tale qualità di disopilarle. Move talvolta con molta facilità le menstruali espurgationi, quali si riducono à servare il debito ordine quantità è misura, anzi fu osservato non solo à produrre circa l'utero li sudetti effetti, ma anche talvolta haver risanato li profluvii dalle bianche materie da quelle cascate, orinandole per orina e corrigendo nell medemo instante l'intemperie delle parti dove vengono generale, e se occorre qualcuna resti molestata da passione Gonorhea ulcerosa e dolorosa, questa risana levando le male qualità, che tali pessimi effetti producono.

S'averti non haversi à bevere quest'acqua massime nei corpi cachetici con qualche ostrussione, senza prima premettersi una canonica e regolare purga per render liberi li meati per dove habbia à transitare; anzi doppo questa fatta devesi immediatamente sopra loco avanti la presa di detta acqua subito gionta alla fonte pigliere 4. onzie di manna dissoluta con brodo ô altr'acqua di proposito. E s'averta se nel corso di 15. giorni ô piu che si prende il corpo non tendesse e quella ritardasse il passaggio (non tralasciando però la presa) si potranno pigliere 3. ò 4. oncie di siroppo aureo dissoluto colla sudetta acqua bevendoli appresso 60. ò 70. oncie della medema acqua.

Ardirei di scrivere, che havendo qualità e prerogativa singolare, d'ammorzare il caldo del fegato, come fomite di varii acri e rodenti distillationi, quelle per consequenza potesse fermare, si cascanti del capo come del centro alle periferie, ô sia circomferenza di

di tutto l'corpo transmesse, come sarebbero l'impetigioni, rogne, bostole, e qualsi voglia altra simile dispositione, effetti tutti dell' igneità piu volte rinommate.

L'acqua si beve tra giorni canicolari, matina, (è sera, se li vole) avertendo dovra essere minore la presa della sera, è maggiore quella della matina, hore 4. avanti l'mangiare, continuando giorno, principiando la quantità di 40. ò 50. oncie, e viddi chi andava crescendo alle 300. e piu se bene tal quantità io non la lodarei, lodando la cresciuta sin à 100. ò 120. sin all' 8. ò 9. giorni, poi decrescendo sin all' 15. ò 20. giorni, se bene non viddi, ne senti chi passasse la presa delli 15. giorni, vagliasi di sbrigarsene, e ritornarsi alle proprie case, pocco curando del fresco del paese e dell arie continuamente spirante, con vini si acerbi e bruschi, vagliosi quanto piu presto di bevere del nativo matura e delicato, e pure chi si porta in quelle parti, con mali invechiati dovrebbe portare seco del proprio vino, stomatico è maturo e continuare la presa dell' acqua à maggior quantità di giorni, contentandosi nella continuatione piu dilungata delle 50. ò 60. oncie alla mattina e 25. alla sera per che chi la prattica la sera, com'io pure la beveva, talvolta stimai non essere necessario aspettare fosse fatta la digestione del passato pranso, per che per occulta e mirabile virtu dell'acque non solo non impediscono la digestione del pranso, in molti che la presero, anzi piu tosto viddi apparechiarli novo appetito per la sera. Purga quest'acqua talvolta mirabilmente come qual si voglia patente medicina, ma piacevolmente senza fastidio, non debilitando il stomacho, ma piu tosto corroborandolo nelli effetti sudetti di fegato e reni, giova pigliarla con il siroppo di viole ò capell' venere 3. ò 4. oncie nella prima tazza fraponendo d'una tazza all'altra qualche fenocchio ô anesi confetti movendo non per la di lei qualità, mà per la quantità é frescura, ed ha qualche vento piu che queste maggiormente s'allettono à beverla.

Al dire de Paesani e di tanti che la presero, uno à pena fra cento trovosi che non passasse e fra quest anno posso me stesso annoverare, qual mai potei havere questa consolatione di vedere passata una goccia di quest'acqua, non ostante che lasciossi la presa dell'acqua Tittuane antecedentamente per non servire di maggior instradamento per secesso la dove era gia inclinata la natura, per 8. ò 9. mesi, per cio non fù maraviglia, che non restasi beneficato, come mi promettevà.

Circà

Circà il pigliarla calda nelli ſtomachi languidi, direi che chi è freddo di ſtomaco e debile, dourebbe non gia farla riſcaldare, perche perderebbe la virtù, ma darle ſolo un grado di tepidità, nella forma ch'io introduſſi nel luogo, ciò e fare riſcaldare un vaſetto ben otturato della medema acqua, ed un cocchiaro ò doi di quelle porla nel vaſo dell' acqua fredda pigliata immediatamente dalla fonte, perche in tal modo ſi leva l'acutezza del freddo, che in alcuni rilaſſati e deboli ha caggionato per qualche tempo crudezze di ſtomaco. Alla mia preſenza queſt'aqua appena ſenti il caldo che commincio à bollire è ſaltare in forma di vino generoſo, ſoſpingendo in alto minutiſſime ampolline, quali ſe io non erro, ſono li ſpiriti migliori d'eſſa, per cio motivai di ſopra che transportata altrove in barili, ô in altro vaſo, ſtimo gioverà qualche poco ma in tutto difficilmente. Si può credere dell'iſperienza da me fatta, nel prenderla al letto, dove ſe ben portata ſolo un miglio lontano in bariletti con tutta diligenza ſerrato, non oſtante fiſchiava nel barile, che ſtimo ſortiſſero le di lei parti migliori, benche poche poteſſero ſortire eſſendo pocca la diſtanza. La ragione e come per iſperienza fatta, che come queſt'aqua ha manco terreiſtrà dell'altre e di piu leggiori al peſo coſi e ancho piu ſottile è penetrante, e paſſa per ſottiliſſimi meati in tanto che ſe il vaſo e di legno, come barile ò altro difficilmente contiene l'acqua forte, anco mettendo un vaſo di legno in un altro ed ambidue pieni della medema aqua, che ſe vaſe e di vetro ſottile ò veramente di pelle quando l'acqua non poſſi eſſaltare altronde viddi in fatto haverli fatto crepare, ſi che conchiudo il meglio eſſere pigliarla nel luogo ſubito uſcita dalla fonte.

La Commune fama de dotti e periti, come à mio credere replicarei eſſere mirabile è riſanare qual ſi voglie infiammatione e diſtemperamento de fegato, per che all'inferire di tanti ſignori, chi per molti anni continuati vengono alla preſa di queſte acque, anco da diligentiſſima oſſervatione de periti medici, diceſi eſſere ſtata ritrovata virtualmente fredda in un grado come ſi ſono veduto da me alcuni quaſi leproſi, ridotti à boniſſimo ſtato col ſemplice uſo continuato di 16. giorni.

Quelli che ſi accorrono per ſottrarſe da gotte come fu al mio tempo il Padre Gieſuita Derazzi, il Sig. Tomaſo Molino, indotti forſi delle parole del Teſto di Teofraſto, reſtono defraudati della loro aſpettatione perche per mia intelligenza il teſto dice. Nec novit,

vit, nec incurrit unquam artriticam aut podagram, volendo inferire che riuſciva ottima la fonte per preſervare, ma non per curare tali offeſe.

Delli hipocondriaci vi era il concorſo maggior parte di quelli Cavallieri, ma ſe quella era invechiata partivano doppo il conſueto tempo con ſperanza di rihaverſi poi à caſa, aſſerendo molti di quelli Signori di non havere almeno peggiorati, ſe non migliorati dalla preſa di quelle. Bona fortuna ſorti chi la preſe per calcoli ò renule, di quelle rendendone ſopra il luogo qualche quantità, corrigendo anche le parti generanti. Portoſi per curare un vomito invechiato il Signore Marcheſe di Mayno, ma non parti troppo conſolato, quello conoſcendo per puro fomite una copia d'humore craſſo cadente dal Capo. Il Signore Conte Luigi Mollo m'atteſtò guadagnare ogn'anno più che una ſerpigine ò ſià impettigione inquieta, molti anni ſono, come la medema fortuna ſegui un Mercante Piemonteſe ed all'hora huomo meco venuto da Vigerano.

Vi è chi tiene opinione, che queſt'acqua facci concepire maſchi, è cio n'eſperimentò il Sig. Marcheſe Carlo Antonio Scarampo, qual parti l'anno ſcorſo con la moglie fecondata di maſchio ſa bene cio li haurebbe ben anco potuto ſuccedere in gemello, anche in propria caſa.

Fortuna migliore hebbe il medemo con la preſerva di queſte, di riſanarſi da un'iſciatica ſuperata, e d'una febbre quaſi habituata di doi anni con una depoſitione alle vene ſedali riſanato. Queſti effetti fecondanti direi ben ſi produceſſe quando la ſterilità proveniſſe da troppo caldezza di matrice diſſolvendo la matrice della generatione.

M'atteſtò il Sig. Dott. Oltrana Oratore di Pavia per una febbre habituale etica, come reſtaſſe curato col ſemplice uſo di queſte doppo varii ripari uſati fruſtaneamente. A queſti direi conferire quando l'etica foſſi in principio, ne vi ſia ulceratione intrinſeca ne' meati, per dove paſſa eſſendo ſtato informato da varie perſone, che la preſero per febri quaſi habituali allongate anni intieri. E benche venghi ſtimata mirabile dal ſudetto Teofraſto nell'agiutar il ſtomacho, corroborarlo e cauſare non ordinario appetito, io non hebbi tal fortuna, qual havendo quello rilaſſato ſenza veruna appetenza affatto per 3. meſi continui non potei reſtare conſolato, adontadite diligenze da me uſate nel luogo in quelli 8. giorni continui la preſi. La dove cacciandomi per ſeceſſo quantità d'humori ſalſi ed acri

acri obligoromi con la medema ſuaglitezza di ſtomaco partire molto più languido di quello andai, e partir preſto, ſe non voleva laſciarvi la pelle.

In altri poi, come diſſi partoriva diverſi effetti, eccitando in eſſi appetenza ſtraordinaria. Alli uni oſſervai paſſare per ſudore ſalvo che in un tal Conte Piemonteſe al quale il primo è ſecondo giorno cacciò tanto ſudore, che l'obligò partire di ſubito. Molti altri effetti produce ſecondo la diſpoſitione de' ſoggetti recipienti per il più ſalubre è buona non tanto nelli infermi quanto nei ſani tanto purgati, quanto ſenza ſpurga, coſi in huomini come in donne vecchi e giovani, ſenſibilmente ed inſenſibilmente, ma ſolo per hora mi ſovengano li narrati, e s'io mi foſſe potuto fermare elle ſudette acque quel tempo ch'haveva determinato ſo che l'otio di quei pochi giorni haurebbe permeſſo l'occupatione più applicata tanto più altre oſſervationi delli effetti prodotti mentre mi fermava, e dico haurei ricavato da diſcorſi di quei paeſani, e loro oſſervationi e di quelli Signori, ch'altre volte l'havevano pratticata ed attualmente la pratticano.

Præter hæc, et quæ in marmore inſculpta extant, et hoc carmen à quodam V. D. M. conſcriptum nobis relictum.

Syria Jordanem celebrat, Judæa Bethesdam
Unum Mauritium prædicat omne ſolum
Lepram ſolam rapidis ut ſuſtulit undis,
Sic puncto ſaltem temporis iſta juvat.
Hic quosvis novit quorumvis tollere morbos
Tempore non uno ferre paratus opem.

Deſcrittione Poetica Delle Acque di S. Mauritio e dei loro effetti maraviglioſi Dall Dott. Malacrida.

Sonetto.

Queſta equella Fontana non già oſcura.
Benche nata colferro, anzi aſſai chiara
Di nome è d'acque, e di virtù ſi rara.
Ch'altra Fonte non v'e di tal natura.

Del

Del fegato ne vien la troppa arſura,
Moderata indi ancor la bile amara,
L'accido ſangue à ſcorrer dolce impara,
E ceſſa al cuore ogni mordace cura.

Il ſpirito brilla, ei ſuoi bei rai riſchiara
L'afflitto vuolto. In fin qui s'aſſicura
Chi è ſterile d'haver la Prole cara.

Donque allegri beviam ma con miſura
Alla noſtra ſalute, è l'alma avara
Non tema che la fonte non fà uſura.

Altro Sonetto.

Figlia d'eccelſi monti il nome porto
D'un Nume eccelſo, e ſon fonte gentile
Dono, non vendo l'acque in forme vile
Famoſa dall'occaſo inſino all'orto.

Cò miei umori ad arrecar conforto,
Pronta ſono all'acceſa ardente bile,
Purgo il ſangue, e lo rendo più ſotile
Rallegro il Cor. Ravivo il calor morto.

E che piu? Se una Dama iſterilita
Prova la mia virtu, divien feconda
Coſi parla la fonte, è à ber ne inuita
Qui è Solfo, Rame. Il vetro, il ferro abbonda
Quatro elementi ſon la noſtra vita
Quatro elementi ancor ſono in queſt'onda.

La Fonte dei miracoli Tu miri,
Queſta con la virtù de' ſuoi Licori,
Tempre il ſangue la bile è ſuoi ardori,
Al' palpitante cor da i ſuoi reſpiri.

Quante ſtille qui ſon tanti eliſiri,
Potenti à riſſanar mille mallori,
A fecondar le ſpoſe ei bei pallori
A colorire, à bear i lor ſoſpiri.

Come il fiore rinaſce allor che bene,
Coſi ancora con queſta onda vitale,
Ogni languida età rifiorir deve.
O maraviglia! Il ferro ch'e fatale
Il vetro che ha una vita tanto breve,
Qui concorrono à far l'Huomo immortale.

Madrigale.

Ecco fonte corteſe
Che negl'eſtivi ardori
Offre gelidi umori
Or tu che viene da lontan paeſe
Ogni tua ſete ammorza
Jui e miſto col ferro il Vitriolo
Quello hà genio col corpo e lo rinforza,
Queſto è amico del ſpirito e vivo il rende,
Dal bevere tallor l'ecceſſo offende
Vero è ma qui del bere
Ismoderato ancor giova il piacere.

Altro Madrigale.

Limpida ſcorre in queſto picciol ſeno
Onda che naſce non da i noſtri monti
Ma benſi là dalle ſuperni fonti
Queſta col vitriolo, e con il Ferro
E ſpiritoſa e forte agiſce in tutto,
Apre ogni vaſo oſtrutto.

Scioglie le dure reni, e s'io non erro
Chiude al ſangue l'uſcita
O bevanda gradita!

Certo

Certo che chi non beve
Al fonte della vita
Vivere ò più non vuole, ò più non deve.

Epigramma.

Contra naturam fontem Natura paravit,
Ut quæ ſæpe nocent dira metalla juvent,
Sic dedit & rigido ferro diſponere corpus,
Et fragili vitro reddere plus ſolidum,
En qualis noſtræ Naturæ eſt cura ſalutis
Mira eſt. Mirificas ergo bibamus aquas.

Aliud.

Vis ſanus fieri? Prompta eſt medicina. Liquores
Hos bibe. Longævo tempore ſanus eris.
Muſa canit celebres qui præbent vivere fontes,
Sed vorax iſte eſt, Fabula ſunt alii.

Aliud.

Hic Ferrum, vitrumque, autrix natura malorum
Curatrix etiam miſcuit arte nova
Sic ferrum vitro mixtum incipit eſſe ſuave
Et ferri virtus additur ipſa vitro.
Nunc de fonte bibant mortales vix morituri
Optima vita eſt optima temperies.

Von Herren Huldrico Stupano V.D.M. zu Pontreſina habe folgende auch geſchriebene Nachricht:

Vires hujus Mauritiani acidi fontis.

CRaſſam tartaream ubicunque in corpore deliteſcentem materiam attenuat, incidit, et per emunctoria convenientia expurgat, per alvum ſcilicet, et per urinam crebriùs, per ſudores, ſputum, et vomitum rariùs: unde utiliſſimum medicamentum audit, in ob-

ſtructione hepatis, lienis, meſenterii, uteri, in affectu hypochondriaco, renum & veſicæ ſabulo, in colica, in appetitu proſtrato, apepſia, & ventriculi phlegmate craſſo, in ſcroti debilitate, in febribus quibuscunque, in gonorrhea non admodùm inveterata, in Cephalalgia, in putredinibus, in gingivarum relaxatione, oris exulceratione, in ſcabie, pruritu, morbis catharrhoſis, & ſimilibus; modò pulmones, & viſcera principalia, fortè læſa, non contradicant.

Uſus, & Doſis.

Primò omnium laxetur alvus, quod communiter mitioribus pharmacis procuratur, ut mannâ, ſyrupo aureo, foliis ſenæ, &c. Alii mannam in tantillo acidulæ liquant, ſumunt, & portionem fontis ſuperbibunt: Sed caveant, qui alvi fluxibus obnoxii ſunt, qui animi deliquia per hypercatharſin facilè patiuntur, ne ultra viginti uncias aquæ acidæ ſuperbibant.

Lenita igitur alvo hoc ordine procedunt: Prima die bibant quadraginta plus minùs uncias, ſecunda uncias quinquaginta, etſi feliciter per urinam excernuntur, ſingulis diebus uſque ad centum & quinquaginta, plus vel minùs, in quantitate creſcunt: qua in menſura per aliquot dies quieſcunt; & poſtmodùm eadem ratione declinant, donec viginti, plus vel minùs, dies conſumſerint. Sin autem in corpore ſtagnantes deliteſcerent, quod in principio vel magis accidit, ubi aqua parcior ſumitur, ſtatim liberiùs bibat. Verùm, ſi neque excernatur ſumta in largiori quantitate, is Phlegmagogo utatur, vel laxativo aquis ſubducendis appropriato. Sic etiam in fine, ſi quæ fontis portio remanſiſſet, eodem modo procedatur.

La ſoſtanza, e le qualità delle Acque di S. Mauritio.

Naſcono le acque acide di Sancto Mauritio in Engadina alta, e vengono dalla miniera di Rame, del Ferro, con miſtura di poco ſolfo, & in queſti vi è il predominio del vitriolo, e non portano ſeco da dette miniere, ſe non parte ſpirituoſa, e ſottile, e queſto ſi conoſce apertamente, impercioche poſte a'l ſole preſtamente ſuaporano, e perdono la ſua ſottil qualità, overò, ſe ſi transportano da un luogo al altro in vaſi, ſuaniſcono aſſai, & in breve la lor virtù minerale; ſe puoi ſi fanno longamente cuocere, e ſe ſi diſtillano, non laſciano reſidenza, ò fundo alcuno, ſegno evidente della loro ſottile, e ſpirituoſa ſoſtanza.

Per

Per ragione delle sopradette miniere, dalle quali, ò per le quali passano queste aque, già non molte, e longhe esperienze, si è osservato, che medicamente refrigerano, efficano, valorosamente aprono, assotigliano, & abstergono, mondificano, e moderatamente constringono, corroborano, e secondo il diverso temperamento del corpo muovano il ventre, l'urina, & il sudore, ò separatamente, ò tutti insieme; e così levano l'intemperie calda del fegato, della milza, e delle reni. Togliono le distillationi del capo, preservono dall' Apoplessia, aprono l'ostruttione del mesenterio, della milza, fegato, e delle reni, de' canali dell'urina, e della vescica, e per questo prohibiscono l'hipocondria, l'Icteritia, la Cachexia, e l'Hidropisia. Sanano le terzane febri intermittenti, le quartane invechiate, e le febri erratiche. Consumano il tumore, e la gonfiezza del Fegato, e della milza. Cacciano mirabilmente i calcoli, e le arene delle Reni. Curano la disuria, ò sia difficoltà, & ardor d'urina. Fanno buona appetenza, morzano la sete, togliono la nausea, corroborano il ventricolo, e scacciando da tutte le viscere, i vitiosi humori, fortificano tutte le facoltà del corpo, & essendo debitamente con consideratione di prudente medico amministrate sanano molti altri mali.

Queste aque acide si frequentano, e si pigliano principalmente nel mese di Luglio, e di Agosto: e la sua bibita, però precedendo la debita purgatione del corpo, si compisce in spacio di tre settimane, ò poco più, ò meno, conforme alla complessione del patiente, e si pigliano come al Masino, &c.

Das Saurwasser auf dem St. Bernhardin.

Ligt bey dem Dorff St. Bernhardin/auf dem Berg gleiches Namens/quillet in einer Wiesen/und leget einen Crocum Martis in grosser Menge ab / ist von starkem Geschmack / zweifels ohne von vortrefflichen Wirkungen / indessen nicht sonderlich bekant / oder besucht.

Das Fetaner Saurwasser.

Entspringt nicht weit von dem Saurwasser zu Scoglio im **Unteren Engadein** / und fliesset erstlich aus dem Felsen in eine ausgehölte Grub / hernach in den Fluß. Eine viertheil Stund von dannen/

nen / auch in dem Fetaner-Gebieth findet sich auch ein sehr angenähmes Martialisches Wasser / welches den Menschen ganz munter machet / und so wol durch den Stul als Harn treibet. Man trinket es wie das Mauritzer.

Das Schulzer Saurwasser. Aqua vitriolica Scoliensis.

Auch im **Unteren Engadein** / ohngefehr 200. Schritt von Scoglio, **Schulz** / wird von denen Einwohneren insonderheit gebraucht zum Trinken. Es berichtet mich auch Herr Joh. Martinus Pastor loci, daß zu Scoglio entdecket worden zwey neue Saurwasser / welche von benachbarten Gemeynden sehr besucht / und weggeführt werden. Es brauchen die Einwohnere und Nachbaren dieses Wasser nicht nur zum Trinken / sondern auch an statt des Hebels zum Brot / welches ehe der Tag aufgegangen / in den Ofen gethan wird / und einen sonderlich angenähmen Geschmack sol haben / als ob Eyer unter dem Täig wären gewirket worden. Sonsten purgieren beyde diese Wasser / doch eins stärker als das andere.

Die Saurwasser bey Chur.

Es gedenket Gessner Epist. Med. L. III. p. 92. zweyer Saurwasseren in pratis montanis supra Curiam. Diese sind heut zu Tag unbekant: Villeicht ist der einte das **Arasker-Wasser.** So gedenket Wagn. p. 105. unter dem Titul / Acidulæ Umbelici, eines Wassers zwischen **Maliy** / Umbelicum, in **Chur-Walden** / Valle Corvantiana, und zwischen **Chur** / welches liget an der **Plessur** / als und von den Chureren viel gebraucht werde / so wol zum Trinken / als zu Heilung der Nieren-Krankheiten / Kröpfen und anderen Verstopfungen. Wann auch dieses Wasser / wie es scheinet / das Arasker Wasser ist / so hat sich Wagner der Situation halber geirret / dann diß nicht an der Plessur / sondern an der Rabiosa liget.

Das Arasker Wasser. Fons Araskanus.

Ligt eine halbe Meil ob **Chur** / fliesset nur Tropfen-weis / entspringt in einem finsteren Thal in **Churwalden** an der Rabiosa, ist ganz annehmlich an Geschmack / trefflich in Auflösung allerhand inne-

inneren Verstopfungen. Herr D. Bavier urtheilet/ daß das enthaltene Saltz seye vitriolisch und aluminos.

Ein Saurwasser ob Valendas. Aqua Vitriolica supra Valendaunum.

Fliesset aus einer Höle ob Valendâs, welche ehemals scheinet wegen der Metallen gegraben seyn / ist Vitriolisch an Geschmack / und wird von den Schusteren gebraucht an statt der Kupfer-Schwärtze.

In Walliß.

Gehören auch unter die Martialische Wasser

Das Leucker-Bad.

und

Der rothe Sasser-Brunn.

Deren Beschreibung aber unter den warmen Bäderen folgen wird.

Das Visper-Wasser. Fons Vispianus.

Wird also beschrieben von Collino de Sedun. Therm. bey Simlero Vall. p. 148. In Lapide fragili & Terra rubea ex Occidente in Orientem scaturit, ubi Lapides aliqui Tincturâ auri colorantur, & ebulliendo particulas alumini scissili similes emittit & profert. Glacies ejus hyemis tempore flavi aut subrufi est coloris. Saporis est adstringentis & cuprei. Ventrem laxare, à materia quacunque purgare, oculos caligantes ob quamcunque causam sanare, & alias membrorum partes restituere fertur. Principium Hydropis curat. Non sentit, quantumvis aliquis biberit. Febrientibus tamen non prodest. Itaque ex his & sapore valde astringenti colligo, venam illam, per quam hæc Aqua fluit, cupream esse, cum maxima participatione Solis, (ut Chymistæ loquuntur) quæ in tertio exiccantia, in secundo gradu, & ratione Auri solutiva maximè sunt. Ochræ aliquam etiam particulam habere, quum hyemis tempore glacies subrufa

 videa-

videatur, tum etiam Alumen sciſſile, Schiſtum vocant, ex quibus omnibus conjicio valere, ſi eo rectè utamur, contra omnes morbos frigidos & humidos aſtrictione indigentes, ut Catarrhum, bronchum & Coryzam, caliginem oculorum, ſi ex humoribus frigidis Cerebri procedant. Ein vernünfftiger Arzet wird dieſe alten Redens-Arten leicht auf die neuen Grundſätze zureimen wiſſen.

Ein anderer Brunn auf Augſtport.

Auf einem hohen Berg/vor **Grenchen** über/fließet aus einem harten Felſen; iſt gleicher Krafft und Geſchmacks mit dem vorigen. Collin. l. c.

In der Graffſchafft Sargans.

Der Königs-Brunn bey dem Bad Pfefers.

Iſt vormals gefloſſen aus einem Felſen bey dem Badhauß/kalt/von anzeuhendem Kupfer-oder Eiſen-Geſchmack; hatte den Namen von dem Freyherꝛ König. Kolvveck Therm. Fabar. pag. 249. iſt aber dißmal nicht mehr.

In der Graffſchafft Neuenburg.

Bey Brevine, und hin und wieder finden ſich viel ſaurlechte Waſſer/welche von der Gallapfeln Vermiſchung ſchwarz werden. Ich halte davor/es komme diß her von einer blaulechten Marga oder Mergel/der überall in dem Neuburgiſchen häuffig anzutreffen/und beſchwängeret iſt nicht nur von vielen Uberbleibſelen der Sündflut / ſondern auch von einem Vitrioliſchen Schweffel-Kies.

Im Biſchthum Baſel.

Der Ergueliſche Geſund-Brunn.

Iſt A. 1699. alſo beſchrieben worden von Herꝛn D. Joh. Rodolff Neuhauß:

In

IN der Herrschafft **Erguel** / Hoch-Fürstlich-Bischoff-Baßlerischen Lands / nächst dem berühmten Flecken St. Immer / in dem Thal / so eben von diesem Flecken seinen Namen hat / und St. Immer-Thal genennet wird ; so ohngefehr unter dem 47. Grad der Polus-Höhe liget / befindet sich ein besonderer Gesund-Brunnen / welcher erst in kurzen Jahren den Einwohneren dieses Orths in Ansehen seiner heilsamen Eigenschafften bekant worden / und in Gebrauch kommen ; jezund aber auch je mehr und mehr von unterschiedenlichen frömden und einheimischen Personen / allerley Stands / mit sonderbarem Vortheil ihrer Gesundheit besucht und gebraucht wird : Deßwegen habe ich aus genugsamen Ursachen nach genauer Untersuchung und mancherley gethanen Wasser-Proben / von der Natur / Krafft / Wirkung und Gebrauch dieses Brunnens dem curiosen Leser einiche Relation erstatten wollen.

Obschon von Anfang der Welt hero jederman mit Wasser umgegangen / sich mit selbigem ernehret und erhalten / auch viel Weltweise tausenterley Experiment darmit fürgenommen / und sehr viel nachgeforschet haben / so sind doch sehr wenig gewesen / die selben innerste Natur wol und recht verstanden ; bis endlich durch die grosse Scharffsinnigkeit und glückhafften Erfindungen des Welt-berühmten Cartesii, des grossen Philosophi, solches so klar und deutlich entdecket worden / daß jetzund desselben Eigenschäfften einem jeden / der seine unvergleichliche Schrifften zulesen und zuverstehen sich bemühet / gleichsam abgemahlet vor Augen gestellet werden ; Wie solches in seinen Principiis und übrigen Schrifften zusehen / allwo er unwidersprechlich zeiget und demonstriert / daß das Wasser nichts anders seye als eine Versamlung vieler kleinen / subtilen / langlechten / dünnen / glatt- und schlipferichten Theilichen oder Cörperlein / die sich leichtlichen allweg bewegen und biegen lassen / kleinen Schlänglein nicht ungleich / welche von einer noch viel subtileren himmlischen Materi immerdar beweget und in einem immerwährenden Bewegungs-Grad erhalten werden / ich sage in einem gewissen Gradu, dann wann die Bewegung viel hefftiger wird / veränderet sich das Wasser in Dampf / ist die Bewegung viel weniger / so veränderet sich das Wasser in Eis und Schnee / rc. Aus diesem nun und mehrerem / so bey vorgemeldtem Authore zusehen / können alle und jede Eigenschafften des Wassers / als seine Durchsichtigkeit / Flüssigkeit / durchtringende versüssende Kräfften / und dergleichen genugsam erkläret werden. Es ist aber hierbey zumerken / daß schwerlich an einichem Orth der Welt / solch Wasser gefunden werde / welches nichts als

Wasser seye/das ist/welches einzig und allein aus obangezeigten Wasser-Schlänglein und beschriebenen Theilichen bestehe / das so pur und lauter seye / das nicht mit anderen frömden Theilichen vermischet seye/ welche eigentlich zum Wasser nicht gehören. Obschon das Meer der eigentliche Vorraht alles Wassers ist / so ist selbiges doch mit vielem Saltz und anderen vielerley Theilichen angefüllet die zum Wasser nicht gehören/sondern sind Saltz und gehören zu anderen Dingen/weilen selbige von den Wasser-Theilichen ganz unterscheiden sind.

Wann nun dem also ist wie bekant/daß alles Wasser erstlich und ursprünglich aus dem Meer herkommet/und selbiges ganz gesaltzen und unrein ist/so müssen die Wasser-Theilichen von dem Meer-Saltz und anderen Unreinigkeiten abgesönderet werden / wann ein süsses und reines Wasser daraus entstehen sol. Und diesere Absönderung geschiehet auf zweyerley Weis.

Erstlich werden diese Wasser-Theilichen durch die Hitz der Sonnen in einen Dampf verwandlet/in dem ein jedes solcher Theilichen so sehr durch die Sonnenstralen beweget wird / daß es sich von allen übrigen ledig und los wirket / der subtilen himmlischen Materi oder Himmels-Kügelein in ihrer geschwinden Bewegung folget / leichter wird und einem Lufft gleich sich in die Höhe schwinget. Wann nun solche in grosser Anzahl also aufsteigen oder aufgetrieben werden/Wolken verursachen/und endlich wegen der Kälte etwas von ihrer Bewegung verliehren/und also wiederum schwerer werden/und in Gestalt des Wassers wiederum herunter auf die Erden fallen/machen sie uns theilhafftig des ungesaltzenen Schnee-und Regen-Wassers.

Weilen aber auch zugleich durch die Sonnenstralen und Hitz andere subtile Theilichen aus der Erden und aus dem Meer aufzusteigen gezwungen nnd in Dünste verwandlet werden/also geschiehet es/daß etliche von diesen Dünst-Theilichen mit den Wasser-Theilichen sich vermischen/und mit selbigen in Wassers-Gestalt herunter fallen ; wird also das Regen-und Schnee-Wasser schon dieser Ursach wegen um etwas unrein und mit frömden Theilichen vermischet. Uber diß so bestehet der Lufft selbsten aus unzehlich vielerley subtilen Cörperlein und Theilichen ; sonderlich aber sind in dem Lufft viel subtile Salpetrische Lufft-Theilichen / die sich auch in zimlicher Menge mit den Wasser-Theilichen vermischen und das Regen-und Schnee-Wasser imprægnieren. Welches zwahr mehr zu einer als zur anderen Zeit geschiehet ; und dieses Salpetrische subtile Lufft-Saltz hat etwas Schärffe und Säure/dahero gar wenig oder gar kein Regen-Wasser gefunden

wird/

wird / das nicht einiche Schärffe und Säure auch bey sich trage / obwolen wie gesagt zu einer Zeit mehr als zu der anderen. Welches wunderliche Saltz dann die Ursach vielerley Wirkungen des Wassers ist / von welchen hier nicht zumelden.

Wann man aber betrachtet / daß gar viel der Brunnquellen von diesem Regen-und Schnee-Wasser ihren Ursprung und Unterhaltung haben / muß obiges auch von deroselben Wasseren verstanden werden. Daß aber gar viel Brünnen von dem Regen oder zerschmoltzenen Schnee ihr Wasser haben / ist klar zusehen / weilen solche allezeit sich nach dem Wetter richten; viel darvon nur in dem Sommer fliessen / wann der Schnee auf den hohen Bergen schmeltzet / viel in gar langer Tröckne nach und nach geringer werden / ja endlichen gänzlich sich verliehren / und hernach wann nasse Jahr erfolgen / sich wieder einfinden; ja es sind viel Quellen / die aus grossen und hochfliessenden Flüssen ihren Ursprung herhaben / indeme sich etwas Wassers durch einiche Riß oder Spält der Felsen sich verliehret und hernach auf anderen Seiten der Bergen oder in anderen Thäleren hervorquellen.

Ist also diß die erste Manier / wie das Wasser von dem Saltz und anderer Unreinigkeit abgesönderet wird / und dahero ungesaltzene und süsse Wasserquellen entspringen.

Die andere Weis geschiehet gleichsam durch eine Durchsiegung / indeme aus den unterirdischen Wasser-Gängen / durch die Centralische Wärme und Feur auch allezeit Dämpf auffsteigen / die meistens von den subtileren Wasser-Theilichen bestehen. Obwolen diesere Hitz und Wärme nur gering wäre / wurde sie doch genugsam seyn zu dieser Wirkung; dann besagte Wasser-Theilichen steigen viel leichter durch die Erden / als durch den freyen Lufft / weilen selbige gleichsam auf die gröberen Erden-Theilichen sich stützen / und Würmen oder Schlänglein gleich obsich kriechen / bis sie an die ausseren Theil der Erden / ja offt bis an die Gipfel der Bergen gelangen / allwo sie durch die Kälte und Lufft aufgehalten und weiters zusteigen verhinderet werden / sich also dorten versamlen und erstlich zu Wasser werden / hernach wieder durch ihre Schwere in Wassers-Gestalt herunter fallen und Brunnquellen erwecken.

Es ist allhier nicht mein Vorhaben / viel von dem Ursprung der Brunnquellen zuhandlen / sonder nur obenhin gleichsam und kurz von selbigen Meldung zuthun. Dann obige Meynung wie namlich das Regen-und Schnee-Wasser nach und nach langsam sich in der Erden verschliesse / und durch seine Schwere untersich fliesse / bis es auf fast

horizontaliter ligende Felsen / oder lettechten / oder gar vesten Grund kommet/sich dorten wieder versamlet/ selbigen auf die eint oder andere Seiten nachfliesset/bis solches irgendswo einen Ausgang krieget/weitläuffig zu demonstrieren/ und hernach auf die ins gemein geübte Einwürff und Difficulteten / wie namlichen möglich seye/daß immerwährende Quellen fast allzeit gleich fliessen können / da doch offt gar lang kein Regen noch Schnee fallet / ja den ganzen Winter durch die ausfere Erden hart gefrohren/ kein Wasser in sich schlucket / zuantworten/ wurde für diß geringe Tractätlein zu weitläuffig fallen.

Jedoch weilen die Imprægnation der Wasseren von den Mineralien zugleich in der Generation der Brünnen geschiehet / ware nohtwendig etwas von dem Ursprung der Quellen Meldung zuthun / zu dessen besserer Erläuterung haben wir noch ein mehrers in Obacht zunemmen.

Es ist angezeiget/daß zweyerley Ursachen der Quellen seyen/namlichen die Sonnenhitz dardurch die Dämpf in die Höhe und Lüfft steigen ; und dann auch das centralische Feur und Hitz / dardurch die unterirrdischen Wasser durch die Erden aufzusteigen gezwungen werden.

Das Erste belangend wird von niemand gezweiflet / und bezeuget solches wie gesagt die tägliche Erfahrung.

Das Andere ist etwas mehr verborgen / und kommet vielen unglaublich vor / wann von dem centralischen Feur-Meer gesagt wird/ welches Elementarische pure Feur dem Sonnen-und Sternen-Feur gleich ohne Nahrung durch eine in sich selbst gehende Circulation erhalten wird. Es muß sich zwahr solch Feur zu Zeiten aus gewissen Ursachen vermehren und zu Zeiten verminderen/und kan hiermit nicht allezeit gleich wirken ; welches auch durch die Observationes bestätiget wird. Darvon weitläuffig obangedeuteter Edle Author in seinen Ruhm-würdigen Schrifften handelt / dessen Demonstrationes einen Philosophum, der nicht mit vielen falschen Vorurtheilen beladen und gleichsam blind gemacht ist/wol vergnügen können. Nach dieser seiner Meynung dähnet sich diß Feur eine gewisse Weite von dem Centro der Erden aus / und ist mit einer uns unbekanten Materi umgeben/ und gleichsam wie in einem Ofen eingeschlossen ; diesere Materi ist gleich der jenigen so die Flecken der Sonnen und Fixsternen constituieren/ und umgibet das centralische Feur nicht in gleicher Dicke zu allen Seiten / sondern ist an einem Orth offt dicker als an dem anderen / und wird mit einem vesten aus dem allergröbsten und villeicht lauter Metallischen Theilen bestehenden Ranfft umgeben/dieser Ranfft wird

wird an vielen Orthen mit dem Meer und unterirꝛdischen Wasseren / an anderen Orthen mit einer gewohnlichen Erden / Felsen und dergleichen unmittelbar bedecket und berührt; allwo nun die Erden oder Felsen unmittelbar diesen vesten metallischen Ranfft berühren / wird die Wärme und Hitz/ ja öffters (wann das centralische Feur mächtig vermehret ist) das Feur selbsten durch einiche Durchgäng / Riß und Spält / sonderlich an solchen Orthen da der innerste Ranfft nicht so dick als anderen Orthen/mitgetheilet. Dahero zu gewissen Zeiten an einichen Orthen die Schweffel-reiche Erden und Gegend entzündet / und die Feur-speyende Berg vielmehr und hefftiger Feur auswerffen als zu anderen Zeiten.

Diesere Metallische Region ist zwahr so tieff und weit von uns entfehrnet / daß durch Menschliche Krafft nicht dahin kan gelanget werden. Jedoch ist selbige die Officin und Werkstatt / darinnen die Mineralia erstlich und ursprünglich generiert werden und ihre Anfäng herführen / und ist auch nicht so weit abgelegen / daß die Hitz und Wärme nicht zu uns oder in die aussere Theil des Erdbodens gelangen und wirken könne; Dann die Wärme wird auch viel leichter durch die Erden und Felsen mitgetheilet und erhalten/als durch das Wasser oder durch den Lufft. Wann nun einiche nächst unmittelbar hie anligende Felsen einmal erhitzet/und die Hitz durch das immerwährende Central-Feur unterhalten wird/kan ein jeder leichtlich ersehen den Ursprung der Hitz der warmen Bäder; und ist hiermit nicht nohtwendig diesere Ursach allezeit und an allen Orthen den entzündeten Schwefel-Minen und dem in den Bergen entzündeten Berg-Wax / oder einer fermentierenden Materi zuzuschreiben/nebent dem daß diesere Ursachen nicht immerwährend und in gleichem Gradu, und an gleichem Orth seyn können / dann solche endlich sich verzehren/sich veränderen/offt aufhören oder sich mächtig vergrösseren müssen; dann wann schon ganze grosse und hohe Berge / ja der halbe Theil des Erdbodens von lauter Erdpech und Schweffel seyn solte / wurde solches nicht genugsam seyn etlich tausent Jahr das Feur zuunterhalten und zuernehren/weil ein solches Feur ohne sonderbares Regimen mächtig überhandnemmen und angedeutete ganze Berge auf einmal in Aschen legen wurde/wie solches öffters bey den sonst Feur-speyenden Bergen in dergleichen Occasionen geschehen/und aus Historien bekant ist.

Es sind hiermit auch nicht die stets-brennenden Feur-Berge die dem Wasser seine Hitz und Wärme communicieren/sonder die Berge bekommen ihr Feur von eben diesem centralischen Feur-Meer her/sind also nur effectus ejusdem causæ.

Ein

Ein gleiches ist zusagen von den Kalchhafften Entzündungen: Dann es ist bekant/daß solche Materi endlich abgelöschet wird/ sich zu-erhitzen aufhören muß: Uber diß so weißt man nicht/woher ein solcher Kalch ohne Feur seinen Ursprung nemmen möchte ; und es werden keine Mineralien gefunden die mit purem Wasser/wie der Kalch thut/ effervescieren / und eine genugsame hierzu nöhtige Hitz erwecken können. Ob sie schon solches mit dem Sauren thun und also zu Zeiten eine ziemliche Wärme erwecken / könte doch solches nicht immerwährend und in gleichem Gradu seyn/wie hier zu diesen warmen Mineral-Brünnen vonnöhten ist. Dann es ist nicht wol begreifflich/woher ein so gleiche und grosse hierzu erforderliche Quantität eines so starken und sauren Saffts herkomme / also nach und nach ohne Aufhören die Mineralia angreiffen / und eine so grosse gleichwährende Hitz verursachen könte ; sonderlich weilen sich ein so grosse Menge warmer Quellen auf Erden befinden / indeme nur in Europa über 360. dergleichen so berühmten warmen Quellen gezehlet werden.

Es finden sich zwahr gar viel solcher Saur-Theilichen in vielen besonderen sauren Brunnquellen/ aber doch kan diß hieher zur Wärme der Bäder nicht gezogen werden / weilen solche Saurbrünnen niemalen warm/ob sie schon viel Eisen und andere Mineralia in sich halten / und kan diß nicht genug thun wann man sagt / daß die Wasser eben darum warm seyen / weilen ihr Acidum mit alkalischen Dingen effervesciere und also nohtwendig die Säure verliehren müsse. Dann es wird nirgends einicher Saurbrunnen gefunden / der mit einicher Sach also effervesciere / daß eine solche Hitz oder Wärme entstehe/ dergleichen in den warmen oder heissen Bäderen gefunden wird.

Indessen kan gar wol gezeiget werden/woher unaufhörlich eine gewisse Quantität solcher sauren Theilichen in dem Eingeweid der Erden durch das centralische Feur aus den immerzu untersich steigenden Saltz-Theilichen müsse gleichsam destilliert oder vielmehr generiert und formiert werden/ wie solches weitläuffig zeiget der grosse Philosophus Carthesius Princ: Part. IV. § 60. & 61. Er lehret uns auch wie durch Mittel dieses centralischen Feurs immerdar aus allerley estichen irrdischen Theilichen / deren das Meer-Wasser und die unterirrdischen auch angefüllet ist / viel schweffelechte / bituminosische / ölechte / harzechte und dergleichen Theilichen können und müssen formiert werden/welche alsobald von den Saur-Theilichen angefüllet durch die Hitz in diesere obere Erden getrieben / allerley Metallische Theilichen mit sich nemmen/und sich mit anderen vereinbaren/und also unsere be-

kante

kante Mineralische und Metallische Berg-Arten constituieren / diß Auffsteigen aber geschiehet durch Hülff und Mittel der Wasser-und gemein-Mercurialischen Theilichen; da dann die subtilesten zum höchsten steigen / die schwereren aber und die zum bewegen und durchtringen untüchtiger sind / hier und dort stecken bleiben / sich nach und nach näher und enger zusamen schliessen / und da sich ein jede besonderbare fast gleiche Gattung zusamen sammlet / ein besonderes Saltz / Mineral oder Metall gebihret. Wann nun indessen diesere Wasser-Theilichen / in deme sie noch nicht vollkommen von den allerhand Mineral- und Saltz-Theilichen gesäuberet / liberiert sind / an einem gelegenen Orth sich versamlen und eine Quellen verursachen / gebihret solches ein Mineralisches Wasser. Wann diesere Wasser-Theilichen aber / in deme sie durch engere Weg und subtilere Poros, und meistentheils noch höher steigen und sich durchzwingen müssen / von dem zugemischeten Saltz-Schweffel-und Mineral-Theilichen vollkommen gesäuberet sind (welches doch gar selten geschiehet) und sich versamlen / so machen sie auch gemeine Wasser-Quellen / welche aber viel beständiger und sich selbsten allezeit gleicher sind als die jenigen so von Regen- und Schnee-Wasser herkommen; dann die Pori der Erden auch beständig und von keiner Sach in solcher Tieffe bald veränderet werden / und wann einmal die obgesagten Vapores und Exhalationes ihren Weg dardurch genommen / wird solches immerdar fast in gleichem continuiert. Es wird hiermit die Mineralische Krafft dem Wasser nicht allezeit / ja der wenigere Theil / von den Bergen oder Erden mitgetheilet / sondern das Wasser communiciert mehrentheils die Mineralia den Bergen.

Jedoch ist zu observieren / daß diesere Wasser-Theilichen nicht an allen Orthen mit aller oder jederley der obgedachten Theilichen vergesellschafftet seye / dann an einem Orth hat es mehr saures / an dem anderen mehr oder weniger von anderen Mineral-und Metall-Theilichen; Item / so werden offt die Wasser-Theilichen von dem einten / als von diesem oder jenem Mineral, Saltz / Schweffel / 2c. abgesönderet / da doch das andere noch darmit vermischet bleibet / alles nach Art und Disposition der Erden und des Mittelwegs dardurch diese Theilichen getrieben und abgesönderet werden.

Folget also nohtwendig / daß die warmen Quellen / als welche nicht durch so viel Felsen durchgesieget werden / noch so hoch gestiegen / und von der centralischen Hitz / oder vielmehr von selbigem Feur erhitzten Felsen oder Ranfft nicht so weit abgewichen / hiermit noch heiß und warm sind / allezeit viel von Mineralischen Theilichen bey sich füh-

ren müssen; weilen sie durch den kurzen Weg/den sie im Auffsteigen finden / nicht haben genugsam können gereiniget und von den frömden Theilichen befreyet werden. Zum Exempel können uns dienen die gemeinen Saltz-Quellen und Minen. Weilen die vorgedachte Metallische Region auch an vielen Orthen unmittelbar von dem Meer und unterirrdischen gesaltzenen Wasseren berühret wird/und also durch die unterirrdische offt gedachte Hitz / die von den Wasser-Theilichen umschlungene gemein-Saltz-Theilichen auch aufzusteigen gezwungen werden / verlassen die Wasser-Theilichen ihre in sich habende Saltz-Theilichen / so bald sie durch enge Poros und Gäng durchgezwungen werden / und lassen das Saltz als zum Auffsteigen und Bewegung / wegen seiner Schwere und Rigiditet untüchtiger zuruck in den Abgründen der Bergen ligen/allwo die gemeinen Saltz-Minen gefunden werden; oder kommen an solche Orth / da weder die Saltz-noch Wasser-Theilichen weiters kommen können/versamlen sich dorten und constituieren die gemeinen Saltz-Brünnen.

Ist hiemit nicht nöhtig/zu Aufsteigung solcher allerley Theilichen der Höhe des Meers eine gewisse Truckung und Schwere zuzuschreiben/dardurch aus dem Grund des Meers allerley Wasser-Saltz-Mineral,&c. Theilichen durch die Erden bis in und auf die hohen Berge getrucket und gezwungen werden. Dann das Meer auf seiner so genanten Höhe / nicht höher ist als an dem Gestad : Das ist/die Ober-Fläche des Meers ist aller Orthen gleich entfehrnet von dem Centro der Erden / aussert dem so den Auf-und Ablauff desselben machet / trucket hiemit an einem Orth auch nicht mehr als an dem anderen; weilen es nun an dem Gestad nicht mehr trucken und etwas anders höher steigen machen kan als es selbsten ist / kan es solches auch nicht an einichem anderen Orth thun.

Obgedachtes Saure aber ist gar unterschiedenlicher Art / in deme etliche dessen Theilichen gar subtil / etliche gröber / mehr oder weniger scharff / und also auf gar vielerley Manier von einanderen unterscheiden sind; dann in der unterirrdischen Werkstatt/da durch das Central-Feur die Saur-Theilichen ausgearbeitet und kleinen subtilen Schwertlein gleich geschärffet und gespitzet werden / sind die Saltz-Theilichen daraus das Saure formieret wird nicht alle gleicher Grösse und Soliditet/sondern sind tausentfaltig unterscheiden: Wie subtiler nun die Saur-Theilichen sind / je leichter und höher sie auch auffsteigen; woraus erscheinet/daß das Saure so in den Vegetabilibus oder Gewächsen gefunden und selbigen von der Erden mitgetheilet wird / ja auch

das

das jenige so in den Saur-und anderen Gesund-Brünnen sich findet/ gar subtil und gleichsam flüchtig seye / gegen dem anderen Sauren/so aus dem Saltz / Salpeter/Schweffel/Alaun und Vitriol durch Chymische Künst gezogen / und durch die Destillation separiert wird ; das Lufft-Saure aber alles übrige an Subtilitet übersteige.

Wie gröber aber und solider die Theilichen des Sauren sind / je hefftiger und stärker solches auch ist und wirket ; und nachdeme es auch proportioniert ist gegen einten und anderen Theilichen/nachdeme wirket es auch in dieselben / wie dann in Chymischen Operationen zusehen/ da ein jedes Saure bald dieses bald jenes Metall angreiffet/das andere aber unangetastet ligen laßt. Als zum Exempel/fast ein jedes Saure / wann es nicht gar zu flüchtig und subtil ist / greiffet das Eisen an/ aber mit gar ungleichem Effect, dann wann das Stark-Wasser oder der gemeine Vitriol-oder Schweffel-Geist daran gegossen wird / löset solcher dasselbige vollkommen auf und gebihret wieder einen Vitriol / wann aber ein schwächeres und subtileres Saure daran gegossen wird/ greiffet selbiges das Eisen zwahr auch an / aber nur zum Theil/und löset nur einiche subtile Feserlein von demselbigen auf/und lasset die meisten und gröbsten Theil des Eisens ligen. Wann sich nun diesere gröbere Saur-Theilichen mit den Metallischen Theilichen vermischen/entstehet ein Vitriol / als mit Eisen-Theilichen ein Martialischer/ mit den Kupfer-Theilichen ein Venerischer/2c. Wann es sich mit Stein-und Felßechten Theilichen vermischet / machet es den Alaun / mit subtilen ölechten oder ästechten den Schweffel und so fortan ; welche alle hernach leichtlich durch Hülff der Wasser-und Mercurial-Theilichen fortgeführet werden / darvon sich meistentheils die Wasser-Theilichen in dem Aufsteigen ledig machen/und in der Tieffe der Erden und Abgründen der Bergen obgedachte Mineralia samt den Saur-Theilichen zuruck lassen/wie von den Saltz-Minen droben ist gesagt worden.

Also kommet dieses Saure niemalen pur zu uns / sondern ist allezeit mit anderen Theilichen vereiniget/oder in anderen ästechten (ramosis & porosis particulis) Theilichen verborgen : Wann es mit den ölechten Berg-wächsischen (bituminosischen) Theilichen conjungiert ist/ machet es den gemeinen Schweffel ; wann es mit den allersubtilesten ästechten Gold-Theilichen vermischet ist / macht es den berühmten Gold-Schweffel und also fortan. Obschon von vielen Wasseren gesagt wird / daß sie einen Gold-Schweffel führen / kan doch niemalen kein formalisch Gold aus selbigen Wasseren gebracht werden / weilen das Gold nicht nur aus dergleichen subtilen ästechten Theilen/sondern

mehrentheils aus anderen viel solideren/die fast keine oder sehr subtile Poros haben/bestehet. Und wann die Chymici von dem Schweffel der Metallen oder Sulphure Embrionato reden / müssen sie diesere subtile ästechte Theilichen verstehen/ darinnen die Natur-Säure oder die subtilen obgedachten Saur-Theilichen versteckt und verwicklet sind. Dahero in allem Schweffel auch Saures zufinden. Ich wil aber hier nicht gänzlich verneinen / daß nicht etwann das Regen-und Schnee-Wasser / oder die in den Höhenen der Bergen zu Wasser coagulierte Dämpf / in deme sie wiederum in Wassers-Gestalt durch die Erden herunter rinnen / bis sie etwann einen undurchtringlichen Felsen oder anders antreffen / da sie sich versamlen / nicht können leichtlich ein so mit Mineralien und Metallen einprægnierte und schon angefüllte Erden antreffen / und viel von demselbigen auflösen / mit sich führen/ und hiermit vielerley Mineralische Wasser / Gesund-Brünnen und Bäder hervorbringen: Welche Brünnen aber nicht beständig / und sich bald wiederum gänzlich oder aber auf das wenigste ihre Mineralische Krafft nach und nach vollkommenlich verliehren. Diesere Brünnen aber sind rar; und alsdann kan wol ein rechter Vitriol-Alaun oder ander Mineral, welches zuvor von dem Wasser ist aufgelöset worden/wiederum durch die Kunst darvon abgesönderet werden / welches aber bey gar wenig Brünnen zufinden ist.

Daß aber zu Zeiten gählings solche Mineralische Brünnen entstehind und anfangind / aber bald hernach wiederum ihre Krafft verliehrind/oder auch sie selbsten wiederum verschwindind / bezeugen die Historien.

Weilen nun unser werthes Schweitzerland und nächst-umligende Orth/mit vielen und sehr hohen Bergen begabet und umgeben/ist nicht zuzweifflen daß es nicht auch von der Gegend eine seye / da die aussere Erden theils unmittelbar die innere obgedachte Metallische Region berühret / theils mit grossen unterirrdischen Wasser-Hölenen versehen seye; und hiermit das centralische Feur viel aus besagter Erdens-Region, und aus den unterirrdischen Wasser-Hölinen / durch die Hitz gleichsam ausgearbeitete Saur-Schweffel-Oel-Bergharz-Mercurial-Arsenical-und allerley Metallische Theilichen in diesere obere Erden und Berg mit Beyhülff der Wasser-Theilichen aufzusteigen treibe.

Dahero diß unser Vatterland nicht nur mit allerley Metall-und Mineral-Gruben / sondern auch mit vielen guten Mineralischen Gesund-Brünnen und warmen Bäderen begabet und gezieret; ob zwahr von den edleren Metallen einiche Minen und Aderen gefunden werden/

den / sind doch selbige unbrauchbar wegen der gar grossen harten und tieffen Felsen / darinnen solche verborgen sind ; an Eisen aber ist ein Uberfluß.

Damit wir nun näher zu unserem Zweck gelangind / wollen wir diß obgesagte unserer Erguelischen Gesund-Quellen applicieren / und besehen / mit was für frömden Theilichen solches Wasser vermischet seye / und was dahero selbiges für Kräfften haben möchte.

Nun durch angestellte Proben ist befunden worden daß diß Wasser etwas leichter ist als unsers Bielerische Brunnen-Wasser / und halt sich gegen selbiges wie 950. ad 960. hiermit ein Mäßlein/so unsers Wassers ein Pfund haltet / wird von diesem Wasser 80. Gran weniger halten.

Die Farb belangend / ist selbiges ganz schön durchsichtig und klar ohne einiche Farb/sondern ganz Cristallen-lauter zu allen Zeiten/wann es aber ein Stund oder mehr (obschon in wol vermachten Geschirzen) stehet / wird es wenig weißlecht.

Der Geruch ist etwas Vitriolisch und riechet nach Eisen / sonsten wird kein anderer Geruch empfunden.

Am Geschmack oder Kust ist es rauchlecht und Vitriolisch/und hinterlaßt in dem Mund zu End eine Adstriction, sonsten wird kein anderer Kust empfunden.

Die Wärme oder Kälte dieses Wassers ist Sommer und Winter gleich temperiert / und gefrieret auch in den herbesten Winteren nicht. Welches anzeiget/daß solches Wasser aus ziemlicher Tieffe herfürquelle: Und so der Auslauff des Brunnens verstopfet wird / steigt das Wasser in dem Gehalt in ziemliche Höhe. Es ist zwahr nächst darneben noch ein andere Quellen die gleiches Wassers ist/ist aber bishero nicht gebraucht worden.

Durch die Præcipitation : Wann vier Unzen dieses Wassers etwann 6. Tropfen Ol. tar: pr. d. beygemischet werden/änderet sich das Wasser und wird ein wenig trüblecht/fast als wann eben so viel Tropfen Milch darein gegossen worden / jedoch zeuhet es sich mehr alsdann auf die Gelbe / und etwann ein halbe Stund hernach præcipitiert sich ein weiß-gelber Boden-Satz/welches aufgetröcknet zu einem roth-gelben Pulver wird/ist aber von 4. Unzen nicht mehr als ein halb Gran schwer.

In der Destillation mit Gläseren gibt es nichts als ein Phlegma, oder Wasser ohne einichen Kust noch Geruch/und ist mit keinem Acido noch Alkali sensibiliter imprægniert ; Dann selbiges noch mit Alkalicis noch Acidis effervesciert oder sich änderet.

 Durch

Durch die Spiritus Acidos, als Nitri. Vitrioli, Salis, Sulphuris, &c. hat es sich nicht præcipitiert/ und das Wasser die Farb nichts geändert. Durch die Salia Volatilia und Spiritum Salis Armoniaci, hat es sich gleich wie mit dem Oleo Tartari etwas wenigs præcipitiert. Sonsten præcipitiert es sich offt/ wann es lang gestanden/ von sich selbsten/ und setzet sich einem rothen Pulffer gleich an die Geschirre an.

Zwey Unz diß Wassers mit zwey Glaß voll süsser Milch aufgewärmet / hat kein Scheiden oder Coagulation verursachen können.

Wann Gallöpfel oder die Tinctur von Gallöpfel darein gethan wird / färbet sich das Wasser alsobald; erstlich purpur-braun/ hernach schwarz-braun / nicht anderst als wann in 4. Unzen anderem Brunn-Wasser ein halb Gran von dem Vitriolo Martis, so durch Kunst gemacht / dissolviert und hernach mit Tinctura Gallar: 6. Gr: vermischet wird / also daß 4. Unz diß Wassers ohngefehr ein halb Gran Vitrioli Martis halten müssen.

Durch die Evaporation findet sich von 8. Maassen diß Wassers ein Remanentz, welche aufgetröcknet ein schön Ogger-gelbes Pulffer gibet/ und bey nach ein Quintlein wiget/ ist an der Kust saurlecht und etwas adstringierend.

Diesere Erden solviert sich zum Theil/ doch nicht vollkommen/ mit einer Effervescentz in spiritu salis, wie auch in Aqua fort, jedoch ist die Solution mit Spiritu Salis gemacht/ etwas bräuner als die andere. Nachdeme aber diesere Solutiones mit Oleo tartari præcipitiert/ edulcoriert und wiederum evaporiert worden / ware die Remanentz fast gleich wie zuvor/ nur etwas wenig dunkeler aber ganz insipida.

So diesere Erden mit starkem Feur calciniert wird / gibt sie weder Dunst noch Rauch von sich / und änderet sich auch nichts / auch nicht an dem Gewicht / nur daß sie weniger dunkeler wird und Farb bekommt wie Umbra, und hernach nichts Saures noch adstringierendes gespüret wird.

In seinem Schlich führt diß Wasser einen blauen Leim oder Erden / daraus es auch entspringet und aufquillet / daraus sich aus dem Wasser wiederum eine roth-gelbe Erden præcipitiert / gleich der jenigen so sich durch die Evaporation zeiget.

Wann diß Wasser eine Zeit lang in der Quellen ruhet / wirfft es auch von sich aus ein rothes subtiles Pulffer/ so einer Haut gleich darauf schwimmet und vielerley Farben præsentiert: Und ist gleich einem Cremori calcis, nur mit diesem Unterscheid/ daß jenes weiß/ diß/ wann es abgenommen und aufgetröcknet wird/ gibt es ein rothlecht glänzendes

des Pulffer. Wann dieses Pulffer durch ein gutes Vergrösserungs-Glaß besehen wird / scheinet es aus durchsichtigen Körnlein zubestehen von allerhand irregularen Figuren / und gleichet keinem cristallisierten Saltz.

Diß aufgetröcknete Pulffer löset sich gänzlich auf in dem Spiritu nitri, oder Aqua fort, und zwahr mit zimlich grosser Effervescentz, und wird die Solution ganz klar und gelb; so sie mit Ol. tar: præcipitiert, edulcoriert und wiederum evaporiert wird / verbleibt ein dunkel-braun Pülfferlein. Wann von diesem Pulffer in den Mund genommen und eine Zeit lang darinn gehalten wird / verspürt man zwahr anfänglich keine Schärffe / jedoch hinterlasset es hernach auf der Zungen etwas empfindtliches.

So diß Pulffer mit starkem Feur calciniert wird / kan nichts volatilisches oder veränderliches als die Farb gespüret werden / weilen solches allezeit in gleicher Schwere ein fixes Pulffer bleibt und nur wenig bräuner wird.

Die Ausdünstung dieses Wassers färbet das Gewölb / darmit diesere Quellen eingemacht und bedecket ist / auf einen Schuh hoch über dem Wasser ganz roth / gleich einem Croco Martis.

Aus diesen vielfaltigen Proben nun und anderen mehr / so mit anderen und gegen anderen gesetzten Mineralien geschehen / und hieher zusetzen nicht nohtwendig erachtet werden; erscheint / daß diß Wasser nohtwendig einen Vitriolum Martis bey sich führe. Welcher nichts anders ist als einiche Saur-Theilichen / die sich mit etwelchen aufgelößten Eisen-Theilichen vereiniget / und sich in denselben gleichsam verstecket und verkrochen haben / doch also / daß ihre kleine schneidende Spitzen hier und dar hervorsehen / und also Cörperlein constituieren / die zwahr leichtlich wegen ihrer Subtilität / der Bewegung der Wasser-Theilichen und mit selbigen der himmlischen Materi folgen / jedoch nicht so leichtlich aller Orthen ungehinderet durchpassieren können / sondern hier und dar mit ihren Zinklein und Häglein hangen bleiben / und also die glatte Fläche der Häutlein in unserem Leib / sonderlich in dem Mund ungleich und rauch machen. Welches eben das jenige ist / was wir zusamenziehend und adstringierend heissen / welches bey einem jeden Vitriol zufinden.

Es ist aber dieser Vitriol so hier in unserem Gesund-Brunnen gefunden wird / von dem sonsten durch die Kunst gemachten Vitriolo Martis sehr weit unterscheiden; Dann sein Saures allhier gar subtil und flüchtig ist / und also die Eisen-Theilichen gar leichtlich verlasset

und

und quittiert / dann so biß Wasser in den warmen Magen kommt/ verlassen diesere subtile Saur-Theilichen die Eisen-Theilichen / darinnen sie sich aufgehalten/weilen selbige allzu subtil und sich in den Poris der Eisen-Theilichen/die etwas weiter sind als die Grösse der Saur-Theilichen erfordert/nicht erhalten können/sondern gröberen und hiermit stärkeren Saur-Theilichen weichen müssen / dann die Eisen-Theilichen allhier vielfaltig durchlöcheret und mit vielen kleinen Hölinen begabet sind / daher alsobald einem anderen Sauren/so in unserem Leib etwann zu überflüssig/zustark und zugrob ist / und hiermit sich besser in seine Poros schicket/Platz gibet/sich in denselbigen zuverstecken ; und also das peccierende Saure in unserem Leib in sich schlucken und unschadbar machen. Das subtile Saure aber / so das Eisen zuverlassen gezwungen wird/kan hernach in unserem Leib nicht nur kein Ubel verursachen/sondern im Widerspiel wirket es viel Gutes ; weilen es eine grosse Verwandtschafft hat mit der natürlichen Magen-Säure / so hilfft es unserer Digestion und nohtwendigen Fermentation. Ist also diß von der gütigen Natur zubereitete Vitriolische Gesund-Wasser den durch Kunst zubereiteten Vitriolischen Medicamenten weit vorzuziehen / wie dann auch in anderen vielen Sachen die Kunst die Natur nicht imitieren kan.

Es führet aber diß unser Wasser nicht nur obgesagten Eisen-Vitriol/sondern auch noch eine subtile alkalische Erden mit sich / die das Saure so in unseren Leiberen allzu überflüssig/oder sonsten auf andere Weg verderbet ist / auch in sich schlucket und zugleich diesere Saur-Theilichen/gleichsam in Scheiden gesteckten Schwertlein aus unserem Leib ausführet/und hiermit gar füglich verhinderet/daß selbige mit ihren scharff-schneidenden Seiten und Spitzen unsere Nerven / Fiberen und Häutlein nicht zwicken / stechen und verletzen / auch unser Geblüt und andere Humores nicht verdickeren und ihren Lauff hemmen können.

Weilen nun die überflüssige / und allzu starke Säure / die Haubt-Ursach ist der meisten Krankheiten/dardurch das Blut verdickeret / in seinem Kreißlauff träg und langsam gemachet wird/und hiermit allerley Obstructiones hier und da in dem Leib entstehen müssen / kan männiglich sehen / was für grossen Nutzen der rechtmässige Gebrauch dieses Wassers bey dergleichen gebrechlichen Leiberen / da die Säure übertrifft / bringen kan ; dann das aufgelößte Eisen oder Crocus und die alkalische Erden/nicht nur das Saure corrigieret/in sich schlucket/ und seine Spitzen und Schärffe stumpf machet/sonder die Eisen-Thei-

lichen

lichen öffnen auch die schon gemachten Obstructiones, weilen selbige aus ziemlich soliden Theilichen bestehet / welche / wann sie einmal in Bewegung sind/selbige besser als andere behalten/und also ihren Lauff beständiger fortsetzen/und hiermit durch die obstruierten Röhrlein hin und her in unserem Leib freyen Durchgang machen.

Und weilen diß unser Gesund-Wasser nicht mit so vielen Mineralien / da offt das einte des anderen Wirkung verhinderlich ist/ angefület / sondern nur mit den besten genugsam imprægniert ist / und also der Simplicität noch näher kommt / ist es desto tüchtiger/ die unreinen und in unseren Leiberen überflüssige Saltz-Theilichen/und sonsten schädliche Cörperlein mit seinen subtilen Wasser-Schlänglein zu umschlingen/und mit sich aus dem Leib auszuführen und auszuwäschen/hiermit also unser Geblüt zureinigen.

Diß Raisonieren aber wäre nicht genugsam/wann die Erfahrung nicht beystimmen und solches bezeugen wurde / wie schon viefaltig kan gezeiget werden. Weilen aber ein jede Sach seine Zeit / Maas und Weis hat/also kan auch diß Wasser nicht nutzlich gebraucht werden/ es seye dann / daß es in hieher gehörigen Gebrechen / auf erforderliche Weis/Zeit und Maas angewendet werde; von welchem in folgendem zureden seyn wird.

Anlangend nun ins besonder/für was für Gebrechen des Leibs diß Wasser kan nutzlich gebraucht werden/und schon in der That mit Nutzen gebraucht worden. So ist das erste und fürnemste Ubel der Scharbock genant / aus welchem / als aus einem Trojanischen Pferd tausenterley gewapnete Ubel und Herculische Krankheiten heraus steigen / um die Menschen je länger je mehr in dieseren Landen zuplagen und zuquellen; Was nun dieser Scharbock seye / und woher selbiger entstehe / unterhalten und propagiert werde / ist von vielen vornehmen und gelehrten Practicis zur Genüge schon an den Tag gegeben worden. Genug ist dißmalen/daß zu seiner Cur fürnemlich vonnöhten ist das saur-scharffe Saltz / theils zu corrigieren/theils aus dem Leib auszuführen/und wann schon irgendswo in unserem Leib/wegen Dickheit des Geblüts / und daher geschwächten Kreiß-Lauff desselben Verstopfungen entstanden/selbige aufzulösen. Nun hierzu ist sehr tüchtig diß unser Wasser/dann es Krafft hat allen dreyen Intentionen genug zuthun/wie aus obigem zusehen. Es wäre dann Sach/daß diß Unkraut schon allzu tieffe Wurzen geschossen und alles verderbt habe; in welchem Fahl nohtwendig neben dem öffteren Gebrauch dieser Wasseren noch andere Medicament zugleich zugebrauchen; welche ein erfahrner

Medicus wissen wird hierneben zuverordnen / und auch theils hernach sol Meldung gethan werden.

Der Hypochondrischen Krankheit / als einem Gefolg des Scharbocks / ist diß Wasser sehr behülfflich / weilen selbige in einem dicken versäurten Geblüt / und daher entstandenen Obstructionen / unreinen Lebens-Geisteren und dergleichen / bestehet; Es müssen aber andere Sachen noch hierbey zu Subtilisierung des Geblüts adhibiert werden.

Die Colic oder das Grimmen / so sonsten einer scharffen Gallen und sauren Succo pancreatico zugeschrieben wird / kan durch diß Wasser / wann es auf rechte Weis gebraucht wird / nicht nur gemilteret / sondern gänzlich ausgereutet und curiert werden. Wie dieses die Erfahrung schon genugsam bezeuget hat.

Die Nieren-Schmerzen / welche von überflüssigem Sauren herkommen / und offt Vorläuffer oder Anzeigungen des Griens oder Steins sind / können durch diß Wasser curiert werden.

Den Obstructionen der Drüsen / und den Kröpfen ist solches behülfflich; wie die Erfahrung lehret.

Den Weibs-Personen ist es behülfflich zu ihrer Reinigung / und verhinderet auch hingegen den allzu grossen Blutfluß / so aus Schärffe des Geblüts entstehet.

Stetigem Haubtwehe und Migraine kommt es zu hülff.

Oeffnet die Verstopfungen der Leber und Milz / verbesseret den Magen / so mit allzu vielem und starkem Sauren angefüllet ist.

Die jenigen / so mit scharffen schmerzhafften Flüssen geplaget werden / haben durch den Gebrauch diß Wassers grosse Erleichterung und Besserung zuhoffen.

Ja es kan dem Podagram und Gliedsucht mächtig vorkommen / selbiges præservieren / und zu völliger Cur behülfflich seyn.

Dem Schwindel / Krampf und Giechteren / Lenden-Wehe / Vermagerung und Abnemmen / Engbrüstigkeit und kurzen Athen / so von scharffen dünnen gesalzenen Flüssen herzühret / zu curieren ist diß Wasser bequem.

Mit wenigem hiermit zusagen / so ist diß Wasser ein allgemeines Mittel wider alle Schärffe und Säure / so in dem Leib überflüssig ist / und vielerley Schmerzen und Krankheiten verursachet. Es muß aber zu jedem besonderen Gebrechen auch mit sonderbaren Umständen gebraucht werden / dann es nohtwendig / wann das Ubel schon ziemlich eingewurzlet / daß es mit Specificis vergesellschafftet und mit fürsichtiger Beyhülff begleitet werde; Hiermit wird die Cur obgedachter Krank-

Krankheiten/wann sie überhand genommen haben/nicht nur durch den schlechten Gebrauch dieses Wassers vollführet / sondern es müssen jeder Krankheit / nachdeme sie beschaffen / nach Beschaffenheit des Alters der Complexion und Temperament des Patienten/weitere Zusätz und experimentierte Medicament beygefüget werden / durch welche die Krafft diß Wassers mehr zu einem als zum anderen gewendet wird. Ist hiermit nicht allezeit rahtsam / daß man dem gemeinen Gebrauch nach/ohne Berahtschlagung und Beyhülff eines erfahrnen Medici also frefentlich den Gebrauch (gleich wie anderer Wasseren / also auch dieses gegenwärtigen) antrette. Obgleich selbiges für und an sich selbsten unschädlich und nicht so violent ist / daß grosse Gefahr jemalen daraus entstehen könte. Und obwolen etliche starke Personen / aus ihrem eigenen Gutdunken / solches gebraucht / auch ihre Gesundheit dardurch erlanget/so folget nicht/daß es einem jeden in einer jeden Krankheit erwünscht ablauffen werde/und könte gar wol das Widerspiel geschehen; Wie dann vielmalen auch anderer geschiehet/daß solche Kranke viel übeler und kränkner zuruck kommen / als sie bey dem Brunnen angelanget sind; nicht aus Schuld des Wassers/sondern aus Schuld des Kranknen selbsten / der also auf ein Ungewisses ohne Raht und Beyhülff dahin reiset / und sich seines eigenen Gefallens bedienet / und die hierzu nöthige Diæt oder Lebens-Ordnung nicht observiert/sondern dem Mund und Bauch / oder anderen Begierden und Passionen mehr abwartet als seiner verlangbaren Gesundheit.

Was nun die Weis und Manier anlanget dieses Wasser nutzlich zugebrauchen: Sol anfänglich eine gelinde Purgation, oder nur Laxatif zur Reinigung des Eingeweids/oder primarum viarum, nach Gestalt der Person gebraucht werden; und kan man mit einem Glaß voll des Morgens nüchter den Anfang machen/ drey oder vier Stund hernach das Morgen-Brot gebrauchen/ und wiederum drey oder vier Stund nach der Mahlzeit / wann das Ubel tieff eingewurzlet ist / ein Glaß voll zu sich nemmen / Morgens darauf können zwey Glaß voll/ und so viel Nachmittag genommen und also fortan/oder auch bey gar Starken in doppelter Dosi aufgestiegen werden / so hoch der Magen wol ertragen kan/und nach Proportion, als das Wasser seinen ordenlichen Abgang entweders durch den Urin oder Stulgang haben wird. Wann man also auf das Höchste kommen / sol man bey demselbigen eine Zeit lang verbleiben/nach Gestalt und Hefftigkeit des Ubels/dann wann selbiges tieff eingewurzlet ist/erforderet solches auch längere und öffters wiederholte Cur; und darum kan diß Wasser des Abends entweder genommen oder übergangen werden.

 Auf

Auf das genommene Wasser wird bey den meisten ein gemässigte Bewegung oder Spatziergang erforderet / damit selbiges desto besser fortgehe / sonderlich bey denjenigen / so zum Schweiß nicht so sehr geneiget sind ; dann bey denselben offt vonnöhten den Schweiß zuverhinderen / still seyn in oder auf dem Beth. Ein solches aber wird ein jeder selbsten observieren können / welche Weis ihme besser zuschlage.

Bey vielen Trink-Gästen wirket es auch neben dem Urin durch den Stulgang / welches aber nur zufälliger Weis geschiehet ; sonsten stopfet es mehrentheils/welchem aber gar leichtlich zubegegnen ist durch Clystier/oder andere laxierende Sachen. Wann aber auch der Urin nicht in gehöriger Proportion fortgehen solte / müßte man alsobald mit hierzu dienstlichen Medicamenten begegnen.

Die übrigen Sachen so die Diæt ansehen / sind nicht nöhtig hierbey zusetzen / weilen solche schon von gar vielen berühmten Practicis weitläuffig und zur Genüge beschrieben worden / und über das ein solche Lebens- und Nahrungs-Ordnung nach Beschaffenheit der Person und der Krankheit sich änderet.

Weilen sich unter den Cur-Gästen auch etliche befinden/die einen gar schwachen Magen haben / und gar einer zarten Textur sind / und hiermit von der Kälte des Wassers mehr Schaden als Nutzen verspüren. Diesere finden gut/wann sie das Wasser in wol verschlossenen Flaschen etwas wenig wärmen / und Milch warm lassen machen / ehe sie selbiges zu sich nemmen.

Sonsten kan man zu Stärkung des Magens allezeit nach Gestalt eines jeden Affects und Krankheit / besondere Magen-Täfeli / oder in anderer Form gerüstete Medicament gebrauchen / die auch zugleich auf den Zustand ihr Absehen haben ; und kan man hierdurch gar wol die Krafft des Wassers gegen einen jeden besonderbaren Affectum auch ins besonders vermehren / und selbiges der Krankheit / wider welche es gebraucht wird/proportioniert machen ; welches aber nicht anderst als durch Raht eines erfahrnen Medici geschehen sol / welcher dann nach Beschaffenheit der Krankheit und der Person sich wol zurichten wissen wird / ist hiermit allhier nicht wol möglich zu specificieren/was für besonderbare Mittel in jeder Krankheit / und jeder Person / neben der Wasser-Cur sollen und können gebraucht werden ; diß aber ist nur zuverstehen von lang- und tieff-eingewurzleten Herculischen Krankheiten/ dann in den Anfängen und nicht gar überhand genommenen Affecten diß Wasser genugsam ist das Geblüt und übrige Humores zureinigen/zuversüssen/und die Obstructiones zuöffnen.

Es

Es kan auch eben zu gleichem End diß Wasser/sonderlich von nahe gelegenen Personen/des Jahrs gar leichtlich zweymal gebraucht werden/mit guter Wirkung.

Was den äusserlichen Gebrauch anlanget / weilen das Wasser kalt/und noch zur Zeit nicht viel Gelegenheit zum Baden verhanden/ ist nicht viel durch die Erfahrung bewußt/aussert daß selbiges die Rauden und Krätzigkeit in kurzem gänzlich vertreibet/so man nur sich darmit wäschet. Es ist aber nicht zuzweiflen/es wurde wegen seines Halts auch die Erfahrung lehren/daß es allerley Haut-Unreinigkeiten/auch böse fliessende fressende Schäden und Geschwär auftröcknen/reinigen/ und heilen/sonderlich wann auch der Schlich/so diß Wasser führet/ wurde applicieret werden.

Von denen
Kalten Bäderen.

Es können die Kalten Bäder viel beytragen zu Erhalt-und Wiederbringung/aber auch zu Verstörung der Gesundheit. Wer/sonderlich in denen Grund-Sätzen der heutigen Arzney-Kunst/geübte Sinne hat/und so wol die Kräffte der Zäseren oder vesten Theilen/als die Beweg-Gesätze des Geblüts und anderer Säfften verstehet/kan so wol den Nutzen als den Schaden leicht heimweisen/und bey vorkommenden Anläsen (worinn die Arzney-Kunst bestehet) einem jeden rahten/was vor ihn ist. Es gehet mancher naher Baden/oder in andere gewärmte Bäder/der sich weit besser befunde bey unserem kalten Sil- Limmat-oder See-Bad. Hergegen gibt es auch solche/welche sich der kalten Bäderen bedienen/denen gesünder und angemessener wären die warmen. Alle kalten Bäder schrecken die Haut und zeuhen dero Zäseren zusamen/verengeren die Schweißlöchlein/verringeren die so wol empfindt-als unempfindtliche Durchdämpfung/verdickeren die Säffte/treiben das Geblüt zuruck/vermehren die innere Bewegung desselben/so auch die Scheidungen des Harns/Stulgangs/Speichels/ einfolglich können sie dienen/wo die Schweißlöchlein zuoffen/die Haut-Zäseren zuschwach/die inneren Scheidungen des Leibes unterbrochen sind; denen Wäychlingen/welche durch Mißbrauch des Weins/warmer Bäderen/der lieben Venus, der Thee-und Coffee-

Geträncken sich verderbet / den Leib und sonderlich die nervosen Theil geschwächet haben ; in Blutflüssen / Entzündungen/Rothlauff / allerhand / insonderheit von Flüssen herkommenden Schmerzen / Gliedersucht / Gichteren. Der kalten Bäderen Gebrauch ist uralt / und vermuthlich älter/als der warmen ; Die ersten Menschen/so wol vor als nach der Sündflut/wohneten in denen warmen Asiatischen Länderen/ und wird sie die Natur eher getrieben haben zu denen kalten Flüssen/ als in die warme Badstube / oder zu natürlich warmen Bäderen. Zu **Rom** hatte sich jener ernsthaffte und weise Cato lange Zeit widersetzet der Einführung warmer Bäderen / weilen er wol vor sich sahe/ daß sich seine Mit-Burger durch der warmen Wasseren Gebrauch wurden allzuzärtlich und wäych machen. Antonius Musa , Augusti Leib-Medicus, curierte seinen Keyser an Fluß-Krankheiten / denen er unterworffen war/durch kalte Bäder; Horatium verschickte er wegen seiner entzündeten Augen naher Clusium (Chiusi) und ad Gabios, (so zwischen Pilastrina und Rom/) auch zu kalten Bäderen. Gelidâ dum perluor undâ *per medium frigus.* — Lib. I. Epist. ad Vallam. Seneca muß sie auch geliebet haben / weilen er sich nennet Psychrolontem in Epistola ad Lucilium. L. VII. Charmis, ein Medicus von Marseille riehte denen Römeren sonderheitlich das kalte Wasser-Bad/ Frigida etiam hybernis algoribus lavari persuasit. Mersit ægros in Lacus. Videbamus Senes Consulares usque in ostentationem rigentes. Plin. L. XXIX. c. 1. Es haben auch die Römer zu denen Zeiten/ da die warmen Bäder in höchstem Flor waren / der kalten Bäderen nicht vergessen/sondern sie zugleich gebraucht. Nachdeme sie eine starke Leibs-übung gehabt / verfügten sie sich in ein Laconicum, oder Dampf-Bad / in welchem warm-dampfichten Lufft die Haut-Zäseren von ihrer Spannung nachliessen / und der Schweiß sich hervorliesse. Von dannen stiegen sie in das Lavacrum , in ein warmes Bad / in welchem sie so viel schwitzten/als sie nöhtig funden. Aus diesem begaben sie sich in Aquam frigidam, das kalte Bad / die Haut zuverdichten/und den Leib zustärken ; und erst hernach in das Tepidarium, ein laues Bad / in welchem ihnen der Schweiß abgewischt / der Leib getröcknet / mit Oel bestrichen / und auf diß mit Speiß / Trank und Schlaff erquicket worden. Die Celten / unsere Voreltern / pflegten ihre neu-gebohrnen Kinder in einen kalten Fluß einzutunken / und sie bey Zeiten zustächlen / zur Kälte und rauhem Leben zugewehnen; worvon Galenus L. I. de Tuend. Sanit. Quis quæso nostrûm sustineat, modò editum infantulum, & ab utero adhuc calentem, ad Flumen de-

deferre, ibique ut apud Germanos fieri ajunt, ceu candens ferrum, in frigidam Aquam immergendo, simul de Naturæ vigore periculum facere, simulque corpus ipsum roborare, und Virgilius Æneid. IX.

Durum à stirpe genus natos ad flumina primùm
Deferimus, sævoque gelu duramus & undis.

Diese Lebens-Art hatten auch andere Völker/ die Thracier, Jazyges Mæotii, Lacones, wie zusehen bey Strabone L. III. Arist. Polit. I. c. 7. Sidon. Apollinari carm. 2. Senec. Controv. I. Und jetzt noch haben diesen Brauch einiche Americanische Völker / wie zusehen in Hist. des Antilles. p. 506. Es haben auch vor wenig Jahren die kalten Bäder/selbs in Mitten des Winters/wiederum eingeführt die Engelländer / ob sie aber damit fortsetzen werden/ und ob es nicht auch Experimenta per mortes geben werde / stehet zuerwarten. In die Claß der kalten Bäderen könte ich setzen alle See / und Flüsse des Schweitzerlands / in welchen man zu Sommers-Zeit zubaden pflegt; Ich werde aber sonderlich melden einiche gewisse so genante kalte Bäder oder Brünnen/welche vor allerhand Krankheiten berühmt sind.

Im Canton Bern.

Der kalte Brunn bey Dießbach am Schlagweg.

Bey **Thun** / wird sonderlich gerühmt im Kopfwehe / Migraine genant / und anderen Schmerzen des Leibs.

Das Jucki-Brünnelein.

Ein sehr kalter Brunn bey **Thun** / in welchem sich die Anwohnere samt den Kleideren baden / wider allerhand Zustände.

Im Canton Lucern.

Das kalte Bad im Ampt Entlibuch.

Nicht weit von den **Brüderen**.

Der

Der Kaltwehe-Brunn auf dem Pilatus-Berg.

Dessen gedenket Gessner. Descr. Mont. Fracti, daß insonderheit die Tertianarii daraus häuffig trinken. Es lasset sich aber auch reden von dem Baden / mit erforderlicher Vorsichtigkeit / dann durch einmalige starke Einzeuhung der Haut-Zäseren die Zähe in denen ausseren Röhrlein sich steckende Materi solcher gestalt kan conquassiert / zerrieben/und flüssig gemachet werden/daß der Kreiß-Lauff hernach desto besser geschehen / und die Fiebrische Materi durch den Harn oder Stulgang ausgeführt werden kan.

Im Canton Schweitz.

Das kalte Bad auf der Rigi.

Sonst auch genant der **Schwesteren-Brunn** / weilen dort drey Schwesteren ein Einsidlerisches heiliges Leben geführet / um der Tyrannischen Regierung einicher Vögten unter König Alberto zuentgehen / weßwegen auch dort viel Wunder sollen geschehen seyn. Es ligt dieser sehr kalte Brunn ob **Weggis** und **Lützelau** / in welchen sich einiche dreymal eintunken / um sich zuentledigen von dem Haubt-Schmerzen / Nieren-und Muter-Krankheiten / und Fieberen. Cysat. **Lucern. See.** p. 228. Wagn. p. 124.

Im Canton Unterwalden.

Der kalte Brunn hinter der Eck.

Bey der **Rischi-Alp.** Dessen gedenket Adamus à Bodenstein, Append. ad Paracelsi Tract. de Thermis. p. 94 daß er in einer Höle seye/und von vielen Leuthen wider viel Krankheiten gebraucht werde.

Im Canton Glarus.

Das Krauchthaler-Bad: Kalte Bad.

Auf der **Weychen**/welchen die Pündtner den **Glarnerberg** nennen / an dem Weg / der aus Pündten an das Sernftthal führet / samlet sich ein überaus kaltes Wasser / meistens von zerschmoltzenem Eis / in welches sich einiche zwey oder dreymal eintunken / um von bösen trieffenden Augen / oder auch Gehörs-Beschwerden sich zuhelffen / auch wider die Gliedersucht. Stumpf. Chron. Helv. 468. b. Wagn. 123. 389. Tschud. **Glarner Chron.** p. 12. Welcher aber von keinen Proben wil wissen / welche dieses Wasser gemachet habe.

Im Canton Appenzell.

Auf dem **Kronberg** ist der **St. Jacobs-Brunn**/ein überaus kaltes Wasser: Es sol St. Jacob da gestanden seyn / und einen Stecken von dar naher Compostell in Spanien geworffen haben: die Landleuthe des **Inneren Rhodens** wallfahrten dahin/und brauchen diß Wasser zu verschiedenen Krankheiten. Ein merkwürdiges Exempel Actionis in Distans. Dann ja nicht zuzweiflen / wann St. Jacob seinen Stecken aus dem Appenzellerland in Spanien geworffen/daß dieser H. Apostel von Compostell aus diesem Brunn miraculose Wirkungen werde mitgetheilet haben. Ich glaube aber/es hinke so wol das Antecedens, als Consequens.

In Pündten.

Das Kalt-Bad in der Jeninser-Alp.

Eine Meil von **Malans** / in dem X. Grichten Pundt / wird gebraucht wider das Fieber und Raud.

Es wäre zuwünschen / daß man nicht nur von jetzt erzehlten / sondern auch anderen kalten Berg-Brünnen (dann zweifelsohne alle von gleichen Wirkungen / folglich auf allen Bergen / ja auch in Thäleren und Dörfferen dergleichen Wasser anzutreffen) mehrere und genaue Proben wurde machen/damit diese Materi zum Nutzen des Menschen in mehrere Heitere könte gebracht werden.

Von
Saltz-Wasseren.

Es kan niemand unbekant seyn / was die Saltz-Wasser vor eine herzliche Gaab Gottes seyen / wer nur ein wenig über den nohtwendigen Nutzen des gemeinen Saltzes in allen Haushaltungen seine Gedanken walten lasset. Es wird insonderheit in unseren Schweitzerischen Landen eine grosse Menge Saltz verbraucht / nicht nur zum Dienst der Menschen / sondern auch des Viehs / weßwegen sonderlich in die Keyserlichen Erblande / und Bäyeren / aber auch Burgund eine kostliche Handlung geführet wird: Wir haben zwahr auch hin und wieder in unseren Landen Saltzquellen / welche aber nicht zulänglich sind / uns mit diesem kostlichen Mineral genugsam zuversehen; und möchten wol hier und da verborgene Saltz-Quellen seyn / welche noch nicht bekant / oder zu Nutz gezogen worden. Wie dann dem hochberühmten Herzen Leibnizio gewesenen Keyserlichen Reichs-Hof-Raht / und Præsidenten der Königlich Preussischen Gesellschafft zur Fortpflanzung der Wissenschafften nun/Lobsel. Gedächtnuß/der junge Helmontius erzehlet / daß er / als er im Schweitzerland sich eine Zeitlang als ein Einsidler aufgehalten/einen Saltz-Brunnen entdecket/der von reichem Halt seye / wo er aber seye / ist uns nicht bewußt.

Im Canton Bern.

Das Saltz-Wasser in der Vogtey Aigle.

Die Erfindung dieses Wassers setzet Stettler **Nüchtländ. Geschicht.** P. II. L. V. 186. 218. in das 1554. Jahr. Sint der Zeit hat der Fortgang dieses Wassers allerhand Fata ausgestanden / bis es endlich in den jetzigen trefflichen Stand durch Hoch-kluge Conduite des Hochlobl. Standes/und derjenigen Herzen/denen dieses Geschäfft übergeben worden/gekommen. Ich habe A. 1709. diese Saltz-Quellen besucht au Fondement, au dessus de Fenala, und folgendes bemerket. Es sind zwey Haupt-Quellen/eine Alte und Neue. Von beyden wird das Wasser geführet durch viel 1000. höltzerne tannine Canäle in die Pfannen/ so theils zu Bevieux, theils zu Panex, theils zu Roche sind.

Ehe

Ehe aber das Wasser wirklich in die eisernen Pfannen (deren zwey zu Panex sind / von 14. Schuhen ins gevierte / zu Roche aber 5. zu Bevieux 7.) komt / allda ausgesotten zuwerden / wird es in einem 200. Schuhe langen und 14. bis 16. breiten / mit einem Tach bedeckten Samler auf folgende Weise gereiniget. Es hangen nach einander achtschuhige Strohwische / an welche das Wasser gespritzet wird; dann sich nach und nach an die Strohhalmen die irrdischen im Saltz-Wasser ligenden Theil ansetzen / und endlich wol Fingers dick anwachsen / ehe die Strohwische abgeänderet werden. Es ist merkwürdig nicht so fast die äusserliche cylindrische Gestalt dieser irrdischen Zapfen / als aber die innere Gestaltsame / weilen sich Streimen oder Stralen von dem Mittelpunct gegen dem **Umkreiß** zeuhen: die Farb dieser Zapfen ist weißgelb / die Materi glantzend / so daß einer sie bey erster Ansicht halten solte vor Stalactiten oder Tropfstein. Und möchte villeicht die Weise / wie diese Erd-Zapfen formiert werden / einich Liecht geben zu Auflösung der Schwerigkeiten / welche sich finden bey dem Herkommen und Zeugung der **Tropfsteinen** / so auch jener Pyritarum globosorum, runder **Schweffelkiesen** / welche hier und da auf hohen Gebirgen gefunden / und vor Stralsteine gehalten werden / und der **Schoßsteinen** oder Belemnitarum, in welchen allen sich gewisse Linien Stralenweise von dem Centro zu der äusseren runden Fläche zeuhen. Es ist diß eine Art kunstlicher Vegetation, zuvergleichen mit deme / was M. Homberg schreibet dans les Memoires de l'Acad. Roy. 1710. p. 434. J'ay trouvé de certaines crystallisations en arbrisseaux sur le rivage de la mer d'Espagne, que l'on peut imiter facilement par l'art, n'etant autre chose, qu'une tige branchue de quelque plante desseichée & sans fueiilles, qui a eté arroseé plusieurs fois par l'eau de la mer, dont l'humidité aqueuse ayant eté evaporeé le sel y est resté, & s'est crystallisé dessus, en couvrant toute la Plante, d'abord fort legerement, mais ayant eté mouilleé plusieurs fois en divers temps, le sel s'y augmente peu a peu, & represente une Plante de Sel.

Wann auf jetztbemeldte Weise das Saltz-Wasser genugsam von denen irrdischen Theilen gereiniget / so wird es weiters durch Canäle in die Pfannen geleitet / damit es zu einem Saltz eingesotten werde. Hier zwahr setzet sich wiederum eine mit grobem Saltz vermischte irrdische Materi zu Boden / welche von Zeit zu Zeit muß abgeschlagen werden / damit sie in dem Sieden keine Verhinderung mache / und die Pfannen nicht verderbe. In dem Berg / wo die Quellen selbs sind /

 sihet

sihet man hin und wieder in die harten Felsen eingesprengte Stücklein Saltzes / woraus sich schliessen lasset / daß dieses Sal wirklich fossile, und von denen durch die Gänge der Felsen fliessenden Berg-Wasseren aufgelöset werde; und anbey zuhoffen / daß man mit der Zeit auf das beste gegrabene Saltz kommen werde. In diesen mit Saltz eingesprengten Felsen findet man auch/in der unteren Stolle/ein **Schweffel-Wasser**/welches einen häuffigen Schweffel zu Boden setzet/und von starkem Geruch ist. Man sihet auch hin und wieder diesen Schweffel Ader-weis streichen in dem Felsen/nebst einer Schnee-weissen **Erde**/und gerad aussert der Stollen / welche vor wenig Jahren mit grosser Kunst gebauet worden / findet sich ein weisser Alabaster. Es ist eine andere / aber geringere Saltz-Quell au Pané, Panné, au dessus d'Olon. In obiger Quell/au Fondement habe d. 8. Jul. 1709. zu oberst des Barometers Höhe befunden um 10. Uhr 25. 0. und unten bey der Stollen um 11. Uhr 25. 5. vorher aber habe um 7. Uhr zu Bex gehabt 26. 3½. woraus geschlossen / daß die Saltz-Quellen über Bex erhoben nach Mariotte 119. toises. 4. Schuhe / nach Cassino 151. toises; die Höhe aber des Schachts vom Eingang bis zur Stollen 58. toises 2. Schuhe nach Mariotte, und 78. 2. nach Cassino. Es werden sich die einten und anderen Umstände von diesem köstlichen Saltz-Bergwerk finden in folgendem Extract einicher von Herrn Abraham Champrenaud an Herrn D. Neuhaus von Ollon aus A. 1701. geschriebener Brieffen:

JE vous diray encore une curiosité, puisque je suis sur cette matiere: Il n'y a que fort peu de temps, que les mineurs ont rencontrè une pierre grise & extremement dure, dont il saute de petites piéces aux coups de morteaux qu'on luy donne, qui sont si chaudes, qu'elles brulent aussi sensiblement, que si c'etoit de la braise; quand cet ouvrage sera achevé, il ne sera pas moins considerable, qu'il sera lucratif a LL. EEx. qui en tirent des a present une grande quantité de sel; que ceroit ce? si on trouvoit le rocher de pur sel? Comme il y en a esperance & apparance, &c.

Je vous escrivis dernierement quelque particularité remarquable de la mine de sel de LL. EEx. cela n'est rien en comparaison de ce qui y fut arrivé depuis peu; c'est une chose si surprenante & extraordinaire, qu'elle donnera sans doute de l'occupation aux plus curieux indagateurs de la nature, & je ne puis me dispenser de vous la descrire, sachant que vous estez de ce nombre; Il y a plusieurs

siecles

ſiecles, que la ſource de ſel fut couverte par des Eboulements de terre, en ſorte qu'elle avoit entierement eſté negligée : Le payſan, dans la poſſeſſion de qui elle eſtoit l'ayant appercuë, commenca à la chercher. Le Commis de Meſſ. Zobels, a qui les ſources appartenoient en propre de ce temps la, bien loin de le trouver mauvais, encouragea le payſan ; Mais lors qu'il eut ſuffiſament decouverte, & qu'il en faiſoit un profit paſſable, il s'en ſaiſit ; Dans ce temps la ces Meſſ. Zobels vendirent leurs droits à Mr. Franconi de Geneve. 4. Seigneurs de Berne ayant voulu retirer a eux cette vendition ; pour eviter un grand Proces LL. EEx. retirerent à eux les Salines : D'abord LL. EEx. y firent travailler fortement & trouverent la ſource en aſſez ſuffiſante quantité pour les porter à faire des baſtiments conſiderables (il y a environ 20. ans.) Tellement que le profit eſtant deja conſiderable, LL. EEx. trouverent à propos de faire chercher la ſource de ſel plus pure ; Ainſi on fit une ouverture eloignée d'environ 6. ou 700. pas de la ſource dans un fond pour la couper par deſſous, cela ayant parfaitement bien reüſſi, ils entreprirent de faire un autre foſſe ou mine pour donner l'aïr a la ſuperieure, & pour pouvoir enſuite travailler plus commodement dans ces mines ſans l'aide des ſoufflets, qu'ils font employer pour donner l'air ; Ainſi ils firent une autre ouverture plus bas (dont je ne ſçay preciſement la diſtance) mais a mon avis il n'y a pas moins d'un grand quart d'heure : On travailla donc dans la foſſe ſuperieure en deſcendant jusqu'a peu près au niveau de l'ouverture d'embas, ou il y a 458. degrés ; Et on travailla dans l'inferieure pour rencontrer celle du haut : Le travail ſe pouſſoit heureuſement des l'année 1690. qu'il fut commencé ; dans la foſſe ſuperieure on trouvoit le rocher avec des veines de pur ſel, dont j'ay eu des pieces groſſes comme le poing, qui eſtants fondues & en ſuite expoſées au ſoleil, me rendirent du ſel tres-beau & tres-excellent ; ceux de la foſſe ſuperieure avoient jusqu'ici continuè leur travail ſans obſtacle & ſans aucun accident. Mais ceux de la foſſe inferieure ajant un peu pouſſé leur travail, trouverent premierement quantité des ſources d'eau, qui les incommodoient, enſuite ils trouverent des pierres presque indomtables, ajant pouſſé plus avant, il y a environ trois ans, que les ouvriers ſentoient une vapeur maligne, qui leur gatoit les yeux, en ſorte qu'on fut obligé de les rechanger plus ſouvent ; Mais on en eſtoit quitte pour cela ; Il arriva vendredi 4. Mars, que deux mineurs apres avoir fait leur lâche

en voulant ſortir & prendre leur lampe s'apperçurent, qu'il s'eſtoit elevè une flamme au cotè de la foſſe, comme cela ceſſa d'abord, ils n'en firent point d'eſtat, & ne le dirent pas même aux deux ouvriers qui les releverent; ceux donc entrerent, & êtans arrivès au fond de la foſſe ils ſe mirent dans la diſpoſition d'y travailler & de faire un pertuis dans la roche, pour la faire ſauter avec de la poudre (comme ils avoient toujours pratiquè, au lieu qu'en la foſſe ſuperieure tout le travail ſe fait au coup de marteau) celuy qui devoit tenir l'aiguille ſe retrouſſa jusque au deſſus des coudes, & l'autre ſe diſpoſoit à frapper deſſus; Et comme il vouloit prendre ſa lampe, voila qu'il s'éleva ſubitement une flamme, qui les environna, celuy qui eſtoit retrouſſé en fut fort endommagè. La peau des bras autant qu'il eſtoit decouvert fut brulè & pendoit par deſſus ſes mains; vous jugès en quel eſtat fut ſon Viſage (je viens d'apprendre dans ce moment, qu'un Chirurgien refugiè l'ajant mal pensè ou craint fort pour luy, & qu'on a fait venir deux chirurgiens experts, pour y apporter du remede s'il eſt poſſible): quant au ſecond, qui voyant ainſi la foſſe enflammeé, eut d'abord la precaution de ſe jetter à terre & de ſe trainer a quatre hors de la foſſe, il n'en a pas eſté dangereuſement endommagé. Le Maiſtre mineur ajant appris cet accident voulut voir le lendemain ce qui en eſtoit, mais lors que l'on fut avancé à moitie chemin de la foſſe, le feu s'y prit comme le jour precedent: Il renvoya donc au Lundi 7. Mars de faire une nouvelle tentative; Ils s'imaginerent que mettant la lumiere au bout d'une perche, qu'ils etendoient devant eux, que par hazard le feu s'y prenoit, ils n'en ſentiroient pas d'incommodité; Mais ils ne furent pas fort avant, que cette vapeur, qui eſtoit repandue dans la foſſe s'alluma & les repouſſa avec tant de violence en arriere, qu'ils tomberent quatre les plus avancés, non ſans frayeur & ſans douleur, &c.

Nach dem Bericht des Wol-Edlen Herzen Sigismund **Steiger**/ dißmaligen Gouverneurs dieſes Saltz-Bergwerks / welchen er mir großgönſtig ertheilet / gibt das Waſſer zu Panex $\frac{1\frac{1}{2}}{100}$ etwann auch $\frac{3}{100}$/ die zweyte Quell au Fondement $\frac{10}{100}$ bis $\frac{15}{100}$. Zu Roche iſt ein groſſes Magaſin von 24000. zu Bevieux ein anders von 12000. Zentneren. Es iſt ſo wol zuwünſchen/als zuhoffen/daß dieſes köſtliche Bergwerk unter Hoch-gedachten Herzn Gouverneurs Direction je mehr und mehr werde in höheren Flor kommen/und die Arbeit/welche er



Grund-Riß der Bernerischen Saltz-Werkeren zu Bevieux und Paney.

Anmerkungen betreffend die Saltz-Quellen in dem Fundament und zu Paney &c.

A. Alte Stoll allwo das erste Saltz-Wasser gefunden worden. B Gruben welche nicht Continuirt worden. C. Die rechte Stolle, und Eingang zu der Quell. D. Außgang der Gruben. E. Die Quellen F. Stiegen welche unter dem Wasser genant Grionne, durch geführt ist. In Paney. A Eingang der Gruben &c. B. Die Quellen. C. Stiegen, wordurch man wiederum in den Außgang kommet.



Grund-Riß der Bernerischen Saltz-Werkeren zu Bevieux und Paney.

Anmerkungen betreffend die Saltz-Quellen in dem Fundament und zu Paney.

A. Alte Stoll allwo das erste Saltz-Wasser gefunden worden. B Gruben welche nicht Continuirt worden. C. Die rechte Stolle, und Eingang zu der Quelle. D. Außgang der Gruben. E. Die Quellen. F. Stiegen welche unter dem Wasser genant Grionne, durch gesucht ist. In Paney. A Eingang der Gruben. B. Die Quellen. C. Stiegen, wordurch man wiederum in den Außgang kommet.

er vorhat / zu Panex und au Fondement die Quellen 1000. Schuhe tieffer zusuchen / wol unter GOTTES Segen reussieren werde; wie dann im Sommer 1716. entdecket worden eine neue Quell / welche hat $\frac{22}{100}$.

Ein Saltz-Brunn zu Lessy.

In der Vogtey Sanen / in dem Thal Estivaz, ist ohne Brauch. Plantin. Helv. 74. Wagn. 128.

Im Canton Unterwalden.

Ein Saltz-Wasser ob Alpnach.

In dem Schlieren-Thal. Wagn. 129. Es ist auch bey Alpnach im Steinwurff ein Orth / da das Graß von dem Vieh gar begirzig samt der Erde weggeraffet wird. Man haltet es vor ein Zeichen einer verborgenen Saltz-Quell. Es ist mir auch vor wenig Zeit eine solche Saltzichte Erde zugeschickt worden / welche ein gemeines Saltz führet.

In Pündten.

Das Saltz-Wasser zu Schulz.

Aqua Salsa Scoliensis.

Ligt zwischen Tarasp und Schulz im Unteren Engadein / da aus einem Felsen zwey Saltz-Quellen hervorkommen / kaum zwey Spannen weit von einander: die einte ist klar / aber geringer an Kräfften / die andere trüb und kräfftiger: Diß Wasser ist in vielen Zuständen sehr dienlich / bey einer vierthel Maaß ein oder zwey Tag nach einander getrunken; gehet bald durch die Därme / purgiert niedsich / etwann auch übersich / und dienet vornemlich denen / so mit dem Grimmen geplaget sind. Diß hat Wagn. pag. 129. Ich bin auch von anderen Orthen her berichtet / daß dieses Wasser vor das Grimmen ein vortrefflich Mittel seye. In gemein ist zubemerken / daß es mit grossem Nutzen zugebrauchen in allerhand Zuständen / welche von einem zähen Schleim / so in den Gedärmen oder im Geblüt sich anhäuffet / herrüh-

ren.

ren. Es wird gebraucht 4. 5. Tag nach einander/bis auf eine Maaß; gemeinlich auch vor der St. Mauritzer Saurbrunnen-Cur / den Leib zuzurüsten. Es wird auch anderstwohin verführt / und wol 10. bis 14. Tag nach einander getrunken / ohne daß der Saurbrunn darauf folget/welches aus meiner eigenen Praxi zum Lob des Wassers bezeugen kan. Ich habe A. 1708. aus 61. Unzen nach fleissiger Abrauchung erhalten 6. Quintlein und 20. Gran eines nitrosen weissen Saltzes/ von nicht unbeliebigem Geschmack. Nach dieser Prob kommen auf jede Unz 6. Gran/welche Proportion auch befunden durch Abwägung dieses gegen dem Regen-Wasser ; etwann auch nur 2. bis 3. Gran. Durch Angiessung des Weinstein-Saltzes wird es Milch-weiß / und stürzet sich ein saltzichtes Pulffer zu Boden. Von dem Salpeter-Geist entstehet ein einmaliger Jast / welcher eine ziemliche Zeit währet / und Anfangs zwahr steiget ein Rauch übersich; hernach aber wird es ganz lauter. Von der Solutione Sacchari Saturni wird es alsobald Milch-weiß/und zeiget sich oben ein starker Neidel/unten aber ein weisser Satz. Von dem destillierten Essig entstehet auch eine Fermentation, und steigen viel Lufftbläslein über sich/welche sich auch überall an den Wänden des Glases anhenken. Von der Solutione Vitrioli wird das Wasser dick/trüb/gelb-braun/und setzet sich auch eine Materi/ so hin und wieder Flocken-weise geschwemmet/zu Boden. Von der Gallapfel-Tinctur entstehet keine sonderliche Aenderung. Die Solutio Mercurii sublimati machet es Milch-weiß / und zeiget sich oben eine viel-farbichte Haut / zu Boden aber setzet sich eine weisse Materi. Es schreibet von diesem Wasser folgendes an mich Herr Jacob Picenin V. D. M. zu Soglio d. 30. Octob. 1699. Scolii in Engadina inferiori bini scaturiunt fontes Salsi, quorum vim in laxando alvo, ac debellandis torminibus ipsemet, benè fortunante DEO, expertus sum. Inter utrumque 8. tantùm pedum dimensus sum interstitium. Medicis nostratibus eadem videtur Aqua ex utroque scatens fonte. Mihi verò, qui utriusque expertus sum vires, aliter videtur. Majoris Scaturiginis, quæ à dextro est latere, Aqua est semitepida, plus habet salsedinis, ac citiùs alvum ciet & purgat, idque sine dolore & siti, alterius verò est recentior, frigidior, & Acidulis Sancto Mauritianis propiùs accedit. Die Gestalt des Saltzes / wie es A. 1715. habe in Crystallen anschiessen lassen / stellet vor Tab. IV. Lit. A. die einte Pyramide B. die andere C. Mit diesem Pündtnerischen Saltz-Wasser setze in Vergleichung die Albulas, von welchen Floyer de Baln, p. 229. aus Ætio: Albularum adeò decantatarum mentionem facit

facit Aetius, quæ *sapore subsalsæ & tactu lactei teporis*. Eas nominat aluminosas, sulphureas, & quæ sale suo ulcera mundificârunt: primo die ad heminas tres, hoc est, uncias 30. secundo ad 5. tertio ad 6. assumebantur ad purgandum, & mundificandum; sudorem & urinam ciebant, hæmorrhagiam compescebant, partes reficiebant, fluxum omnem tam in viris quàm in fœminis sistebant, ulcera renum atque vesicæ sanabant, abortum præveniebant, nec non ventris fluxum, ventriculi laxitatem & vomitum inhibebant: appetitum denique restaurabant, omnes calidas intemperies curabant, habitumque corporis præternaturalem, ut Anasarcam, flatus discutiebant, & colicos dolores demulcebant. Von unserem Saltz-Wasser verdienet allhier eingesetzet zuwerden eine Beschreibung Herrn D. Jacobi Stupani d. 29. Aug. 1702.

NOn procul à Pago Scoliensi in hujus territorio circiter spatium quadrantis horæ in litore fluminis Oeni hoc Anno 1702. tempore hyemali inventa est Aqua Salsa gratissimi saporis cum admirabili virtute, nimirum si cum hâc aquâ ac farinâ fiat massa, sine ullo fermento subito fermentescit, & si cum aquâ illâ licèt frigidissima farinaque hordei formentur panes, ac illico in furnum injiciantur, nihilominus summâ cum admiratione in altum crescunt, pulcherrimi coloris, ac non ingrati saporis. Vernali autem tempore crescente flumine stagnatur fons, quod autem facili negotio impediri posset. Tres dantur rami per lapidem spongiosum sursum ebullientes, spatio unius spithamæ inter se distantes, oritur hæc aqua in parte septentrionali, ac versus meridiem protinus in flumen influit. Vires hujus aquæ nondum expertæ, nisi quòd per secessum ac interdum per urinam operationem suam exerceat. Dos. à Libris III. ad IV. & ultra.

Trans ripam fluminis ab hâc Aquâ versus Occidentem circiter 120. passus in Comitatu Teraspiensi sub Viculo Vulperæ defluit Aqua Salsa; Duo inveniuntur rami spatio duorum cubitorum inter se distantes. Primus ramus in parte Orientali altero suavior existit, ac per rimam è rupis base à meridie versus Septentrionem effluit. Secundus ramus primo efficacior in parte Occidentali per rimam rupis cum impetu in foveam excavatam subsilit, ubi aquam turbat, hinc mos ortus, ut aquam prius evacuant, qui ex hac fonte haurire malunt; quod plerunque fit ab illis, qui hanc aquam ad cœtera abducunt, ut altera efficacior, hæc quoque à meridie originem ducit

ac verſus ſeptentrionem in flumen illabitur. Secunda Aqua à populo primâ major & efficacior cenſetur, ſed re ipſa primâ minor ſed efficacior ex ſapore dignoſcitur, major apparet, propter magnam ebullitionem, quæ fit per violentum motum iſtius aquæ, nam evacuato receptaculo è rima altitudinem unius cubiti ſuperans cum impetu ſubſilit, hinc aquam turbat; non quòd natura turbida ſit, ſed dlaphana inſtar cryſtalli, ſi evacuatâ foveâ guttulæ ſubſilientes hauriantur. Viribus conveniunt, niſi ſecunda ex ſapore efficacior cenſetur. Prima uti ſuavior, ita & ejus uſus frequentior à noſtro populo habetur. Propter eximias virtutes non immeritò vocatur omnium Spadanorum fontium Regina. Nam mihi perſuadere non poſſum, ſi alibi ubi magna Studia Medicinæ diu floruerunt, tales fontes inventi eſſent, abditum hujus theſauri uſque ad ultimum hoc Seculum non abſconſum fuiſſet, concedo quod dentur & alibi Aquæ ſalſæ, non autem credo easdem cum hac habere virtutes.

Nam ego primus in noſtrâ Engadinâ chimicus nunc biennium in anatomiâ hujus aquæ ſudavi, virtutes autem penè infinitas ab Immenſo Creatore impreſſas percepi, à quo autem enti minerali virtutem ſuam attraheret, diu in dubiô perſtiti. Nomen à Sale adepta, ſed per evaporationem non ſalem communem, ſed alcali in ſe continent, quod ſine igne ex ipsâ aquâ extrahi poteſt, nimirum ſi in vitrum latum infundatur, ut tertia pars vacua remaneat, ac reponatur per aliquot dies, ad ſuperficiem cruſtam exhibet, quæ ab agitatione ad fundum petit, naturâ ſalis alcali, viribus nil à ſale per evaporationem extracto recedens. Ex injectione liquorum acidorum cum ſtrepitu ebullit, ut alia alcalia, è quorum injectione, proportionatâ quantitate cum acidis mixta verum ſalem communem exhibet. Hinc opinor ſuum principium habere à ſale communi, quam opinionem odor mihi adhuc magis imprimit, quem percepi tempore hyemali in Aqua ſalſa inferius deſcripta, qualis percipitur, ubi ſal commune excoquitur. Quomodo autem ſalis communis naturam in viſceribus terræ exuat, & alcali naturam induat, hoc modo fieri mihi perſuadeo. Nimirum verum ſalis principium non talem in primâ creatione habuiſſe ſaporem, qualem percipimus in ſale communi, ſed alcali, unde interveniente aere, ac igne in centro terræ vigente, ſi in hoc principium alcalinum agant, fit ſal commune; quod ſequentibus rationibus probo. Nimirum in deſtillatione ſalis communis exſtillat ſpiritus acidus, qui in centro terræ vi ignis inferioris ex aere particulis ſulphureis repleto & ſale hoc alcalino

calino ad veram ſalis generationem Divinâ ordinatione productus iterum ignis violentiâ ſeparatur, quod mihi probandum exiſtit ex aere, & violentiâ ignis fieri liquores acidos. (Per ignem nihil aliud intelligo niſi principium ſulphureum in motum excitatum) id autem evidentiſſimè demonſtratur hoc exemplo. Videlicet ſi retorta tubulata in fornacem collocetur, eique recipiens aquæ menſura adimpletum ſine luto adaptetur, poſtea ubi incaluit retorta fruſtula Sulphuris per vices injiciantur, & poſt ſingula fruſtula injecta tubulus claudatur, exſtillat ſpiritus nebuloſus in recipientem acidus, uti campanarius, quod ſi aer recipientem adaptando omnino denegetur, fit liquor lacteſcens omnis aciditatis expers. Hoc quoque exemplo probo ſalem communem in primâ creatione non talem fuiſſe creatum; Nimirum omnia in mundo ex tribus pincipiis activis exiſtentia ſi igne comburantur ſalem alcali exhibent, quia alia duo principia activa evolant, & tertium ſcilicet ſalinum, ut in creatione fuit creatum cum ſecundo principio paſſivo ſcilicet terrâ fixum remanet, hinc pro diverſitate mixtionum fiunt ſales dulces, amari, ſalſi, acres, corrodentes, &c. Unde aqua adhuc dulcis per mineram ſalis, ut in principio fuit creatam tranſiens, ab interno calore cum hoc ſale combinatur, & per ſubtiliſſimos terræ meatus ad ſuperficiem terræ pervenit, & ne aer principio ſulphureo repletus ad mineram hujus ſalis, forſan in centro terræ, ubi ignis ſubterraneus maximè viget exiſtentem pervenire queat, natura provida mater, ſeu potius Sapientiſſimus Creator, qui magna ſua dona ingrato homini largiter tribuit, per anguſtos lapidum hiatus eam ſubſilire facit, uti maximum theſaurum ad hominis ſanitatem conſervandam & deperditam acquirendam. A' ſale hoc, aere & igne, fieri ſalem communem probant etiam magni & frequentes terræ motus, qui fiunt ſæpiſſimè in ipſis locis ubi ſal commune eruitur, nam ex combinatione aeris & ſalis ab igne productâ, rarefiunt omnes particulæ, & majus ſpatium requirunt, unde ſi reſpirium inveniant, cum impetu prorumpunt, particulæ magis rarefactæ, & terræ motum excitant, minorem vel majorem pro harum minori vel majori quantitate, ſæpius & rarius, prout reſpirii datur occaſio. Hæc nunc eſt mea opinio de ortu hujus aquæ, quam opinionem forſan refutare poſſem, per plurima adhuc inexperta exempla, quæ in vera cognitione anatomiæ hujus aquæ, aſſiduo labore mihi obvenire queant.

Vires hujus aquæ ſunt infinitæ, purgat per ſeceſſum ſine omni dolo-

dolore & molestia, humores noxios omnes, nullum datur in rerum naturâ catharticum, quod operationem suam adeò leniter purgando exerceat, urinam largiter movet, sæpe vomitum, si ventriculus prævis humoribus repletus materiam excrementitiam per inferiora expellere nequit, tunc eam per vomitum sine omni violento motu, dolore, ac periculo ejicit, quam operationem nunquam in homine sano exercet, plurimos morbos à Medicis incurabiles summa admiratione radicitus curat, spiritus animales recreat, sanguinem dulcificat, omnia fermenta acido-austera in corpore delitescentia eliminat, cardialgiam tollit, ventriculum roborat, appetitum excitat, concoctionem promovet, vermes enecat, atque expellit; rarissimum exemplum habemus in viro quodam Sentinensi, plurimis annis torminibus ventris vexato; ebibitâ hâc aquâ, prodiit per secessum lumbricus ab aquâ enecatus, sex ulnarum longitudinem superans, cum admiratione omnium adstantium; plurima alia exempla habemus & in aliis hominibus, è quibus expulsi sunt ingentes vermes, non tamen ad hujus magnitudinem accedentes. Dolores nephriticos lenit, colicos solvit, febrem hecticam suis specificis propinata curat, tertianam eradicat, scorbuto medetur, scabiem recentem, ac inveteratam sanguinem dulcificando tollit, & alia plurima corporis vitia aufert. Non tamen sine Medico assistente bibenda est, quia maxima prudentia opus est, propter suum salem alcali, nam si corpora acidis humoribus referta eam bibunt subitò tumescunt, propter horum humorum acidorum, & salis hujus luctam, nam simul effervescunt, in illa effervescentia, ubi fit humorum rarefactio majus spatium requiritur, hinc humores liberè per hæc vasa transire nequeunt, illa tumescere faciunt, unde fit corporis tumescentia. Nec omnes homines, qui ad sanitatem conservandam sine prudentis Medici consultu eam bibunt, non ipsis semper desiderato voto satisfacit, quia propria experientia edoctus, melancholicos, sive illos fermentum acido-balsamicum habentes, non alacritatem post ejus usum acquirere, sed potius gravitatem, si verò cum cremore tartari in minori quantitate eam bibunt, summam alacritatem, post ejus usum sentiunt. Virtutes Chimicas penè infinitas in se continet; hâc aquâ conficio de specifico Antihectico Poterii Magisterium Antihecticum nostrum admirandæ virtutis: Item Magisterium stomachicum nostrum, de ejusdem stomachico extractum, Magisterium Mercurii nostrum, verum Antimonium diaphoreticum, quæ sine hâc aquâ confici nequeunt; plurima alia medicamenta chimica hâc aqua præ-

præparari poſſe quotidiana mea experientia teſtatur. Doſis delicatulis à Libris II. ad III. IV. & ultra. Ruſticis à Libris IV. ad VIII. imò inveniuntur in hâc regione corpora robuſta, quæ ſine metu ac periculo ad Libras XXIV. ferre poſſunt, ac magnum levamen ſentiunt.

Trans ripam fluminis ab hâc verſus Occidentem circiter 120. paſſus in territorio Scolienſi in litore fluminis Oeni effluit Aqua ſalſa, guſtu omnium potentiſſima. Vires autem inexpertæ, propter Oeni inundationem, quæ fit tempore vernali, hinc eticm hâc vice ulterius de hâc ſcribere ſuperſedeo.

In Walliß.

Ein Saltz-Waſſer im Armenſer-Thal.

Iſt ohngefehr entdeckt worden A. 1544. Hernach aber hat man diß Waſſer wiederum unbrauchbar ligen laſſen/theils weilen man das daraus gezogene Saltz nicht ſonderlich gut geachtet / theils weilen die zu Sönderung des ſüſſen von dem Saltz-Waſſer nöhtige Unkóſten wären zu hoch kommen/theils auch/weilen diß neue Saltz-Waſſer dem Saltz-Handel in Walliß wäre nachtheilig geweſen. Simler. Valleſ. p. 26. Stumpf. L. XI. c. 11.

In der Graffſchafft Neufchatel.

Hat man vormals eine Saltz-Quelle geſpürt bey dem Schloß Colombieres, an dem **Neuenburger-See.**

Von
Kalten Schweffel-Wasseren.

UNter diesem Titul kommen alle Aquæ Sulphureæ, **Schweffel-Brünnen**/ welche sich durch den Geruch/etwann auch durch Ablegung oder Anhenkung eines gelben Schweffels / von anderen Wasseren unterscheiden. Aber auch gehören in diese Claß die Aquæ bituminosæ, welche ein Erdpech mit sich führen / einen stinkenden Geruch von sich geben/ und eine ölichte / harzechte / oder auch zähe schleimichte Materi oben auf schwimmend haben.

Im Canton Zürich.

Ein Schweffel-Wasser bey Forsteck.

In der Frey-Herrschafft **Hohen-Sax**/unter dem Dorff **Büßmig** / in einem Wald ohnweit dem Schloß **Forstegk** / hat einen starken schweffelichten Geruch.

Das Nydel-Bad ob Rüschlikon.

Ligt ob **Rüschlikon** einem Dorff am **Zürich-See**; Es haben die diesem Wasser nahe gelegenen Wiesen und Güter daher auch den Namen **zum Schweffel-Brunnen** behalten. Zu Gessneri Zeiten hat es das **Nydel-Bad** geheissen. Seine Beschreibung ist folgende: Balneum, quod aliqui à Lactis crema nominant das Nydel-Bad paulò supra pagum, cui nomen à Templo in monte sito Kilchberg oritur, ex puteo quodam in sylva uliginosa effosso. Aqua Sulphur olet, satis fœtida, & quà fluit rubiginem quandam relinquit. Hoc aliquandiu intermissum, nuper autem à rusticis ejus loci accolis frequentari cœpit, tanquam adversùs scabiem & febres utile: an verè sulphur contineat, incertus sum: pleræque enim Aquæ locis uliginosis ortæ præsertim in puteis similem odorem Sulphureum & fœtentem reddunt. A. 1701. da ich dieses Wasser zum ersten besuchet/war es noch unbrauchbar/lage unter freyem Himmel/in einem viereckichten von Aelte und Fäule fast eingefallenen Loch / auf der

der Höhe / nahe bey einem lustigen Wald. Ich habe aber domalen das Wasser in die Prob / und absonderlich zu diesem End die zähe Berg-wächsische Materi / wie sie Klumpen-weise oben auf geschwommen / und sich an die Wände angesetzet/ naher Hauß genommen / und gefunden / daß sie durch einkochen zu einem schwarz-braunen Extract worden/welches einen gar stinkenden Schweffel-Geruch/und/so es angezündet worden/ eine Flamm von sich gelassen. Auch das destillierte Wasser hat nach einem stinkenden Schweffel gerochen / und hat man hin und wieder in dem überzognen Wasser fliegen gesehen dünne kleine Zäserlein/welche nach einichen Tagen sich an einander gehenket/und wiederum in eine mucilaginem bituminosam, oder Berg-wächsischen zähen Schleim zusamen gepacket. Ich sage/in einen **Berg-wächsischen Schleim**/ weilen diesere eingekochte Materi sich auflösen lasset so wol in einem Wasser / als in Brantenwein / und dorten zwahr eine Zitronen-gelbe Tinctur, hier aber eine höhere Pomeranzen-Farb machet. Sonsten ist dieses Wasser lauter/wie ein anders/und riechet stark nach Schweffel/wann man es rühret. Siedet man das Wasser ein/so bleibt in dem Boden ein subtiler Crocus, oder gelbe Erde: von deren nur 6. Gran bekommen aus 13. Medicinalischen Pfunden. Ich habe zwahr durch das Gewicht mehrere Mineralische Theil/und zwahren 3. Quintlein in 12. Unzen gefunden / weilen aber die vornehmere Theil flüchtig schweffelecht sind / und in der Destillation mit hinübergehen/oder auch gar verfliegen / ist leicht die Ursach zuersehen / warum 13. Pfund mehr nicht als 6. Gran von irrdischer Materi hinterlassen. Herr D. **Johann von Muralt** / mein sehr werther Freund / hat folgende Proben gemachet: Mit dem Oleo Vitrioli nimmet diß Wasser eine braune Farb an sich / und stürzet zu Boden einen schwarzlechten Satz von starkem Schweffel-Geruch : das Scheidwasser machet keine Aenderung : die Essentia Terræ Catechu machet es trüb : das Oleum Antimonii wirfft zu Boden einen weissen Satz von schweffelichtem Geruch : die Solutio Vitrioli gibt einen gelben Satz : die Solutio Sacchari Saturni einen weissen : die Solutio Gallarum machet das Wasser trüb ; wie auch die Solutio Aluminis : der Violen-Syrup gibt eine hoch-grüne Farb : der Spiritus Salis Armoniaci Urinosus machet keine Aenderung : ein silberner Löffel in das siedende Wasser gehalten nimmet an sich ein gelbes Pulver von Vitriolisch Martialischem Geschmack : das rauchende Wasser füllet ein ganzes Zimmer an von schweffelichtem Geruch/an dem Rand des Löffels setzet sich an ein weisses aluminoses Saltz / und bleibet im Boden ein gelber Crocus, dem Vitrio-

Vitriolo Martis gleich: das halb eingesottene Wasser hat von allen erzehlten Liquoribus gleiche Aenderungen/wie das lautere; ausser daß sich der gelbe Crocus in grösserer Menge zu Boden setzet durch die Solutionem Vitrioli, und durch das Oleum Vitrioli eine braune zähe harzichte Materi. Man hat nun sint A. 1709. diß Wasser zu Nutz gezogen/in Bad-Kästen geleitet/und durch vielfaltige Proben gefunden/ daß es in Ansehung seines schweffelicht harzichten Wesens die lucken Zäseren anspanne/schleimerige Verstopfungen auflöse/dergleichen Geschwulsten vertreibe/das Geblüt in einen stärkeren und richtigeren Lauff bringe; und ins gemein denen jenigen diene/ welche einen zähen überflüssigen Schleim/und daher rührende Krankheiten haben: Es müssen sich aber davor hüten magere/gallsüchtige/und zu dem Scharbock geneigte Personen.

A. 1716. hat Herr Amtmann **Eßlinger** bey Anlas seines Turff-Handels ein schönes mit 20. Gemächeren versehenes Gebäu aufführen lassen/ an einem sehr lustigen Orth/ da man obsich und niedsich weit und breit den See übersehen kan/ so daß dahin eingeladen werden nicht nur die Badenden/ sondern auch die/ welche Saurbrünnen/ das Pfefers-oder andere Mineral-Wasser zutrinken Lust hätten/ denen der alldortige gesunde frische Lufft nicht wenig beytragen wird zu glücklicher Cur: der Orth ist nahe bey der Statt/ die Reise zu Wasser und Land sehr kommlich. Es bleibet jetz nicht bey einer einigen oben beschriebenen Quell/sondern bey Grabung der Tourbes ist man kommen auf 4. neue Schweffel-Brünnen. Es ligen namlich auf diesem Turben-Berg ohngefehr 14. Schuh tieff gute Turff-Erde; unter dieser Turff-Erde liget ein weisse mit unzehlich vielen Sündflut-Müschelein und Schnecklein beschwängerte Argilla oder Läim-Erde/ohngefehr eines Schuhs dick: darauf folget ein harter Sand-oder Kiß-Grund/ aus welchem ein gelbes lauteres Wasser fliesset von einem starken Schweffel-Geruch/einem alten weissen Wein gleich/welches/wann es eingesotten wird/oben schon beschriebenen braunen Crocum zuruck lasset/welcher einen sehr lieblichen Geruch hat/wie der Peruvianische Balsam. Nebst diesen 4. neuen Quellen hat der Herr Besitzer ein so genantes Alet-Wasser durch 130. Teuchel leiten lassen/welches im Sommer sehr kalt/ hergegen im Winter lau/ so daß es im kältesten Winter niemal zufrieret; dieses Wasser/ wann es eingesotten wird/ gibt ein gelbes Pulver.

Im Canton Bern.

Das Schweffel-Brünnelein aussert der Statt.

Wird auch bemeldet von Wagner p. 125. und ist bis dahin mit gutem Erfolg gebraucht worden zu Heilung der Raud / und anderer äusserlichen Haut-Schäden. Aber in dem Sommer 1705. hat man diß Wasser auch angefangen trinken / und sind Leuthe von allerhand Geschlecht und Alter dahin gleich als zu dem Tempel des Æsculapii gegangen / mit was Wirkung aber / ist mir unbekant. Ich habe das Wasser / im durchreisen / auch in die Prob genommen / und gefunden / daß das Weinstein-Saltz das Wasser weiß gemachet / und ist mir von 8. eingesottenen Maassen geblieben ein gelblichtes um etwas anzeuhendes Pulver / an Gewicht 44. Gran / zweifle aber nicht / daß die schweffelichten Theil weggeflogen.

Ein Schweffel-Brunn bey Burgdorff.

Im Fauß / wird zum Baden gebraucht in der Lähme / und anderen Glieder-Schwachheiten. Wagn. 125.

Ein Schweffel-Brunn im Sulgenbach.

Nicht weit von der Statt **Bern** / sol Vitriol mit sich führen. Wagn. p. 126.

Ein Schweffel-Brunn ob dem Schloß Blonay.

Auf dem Berg Lala, ohngefehr 2000. Schritt weit von **Vivis** / ist weißlecht / riecht sehr stark nach Schweffel / welcher sich auch an die Kräuter / so darein gelegt werden / ansetzet / und ob dem Feur in eine Flamm gerahtet. Die Raud sol davon in kurzer Zeit geheilet werden. Collin. de Sedun. Therm. in Simleri Vallesia p. 149. b.

Ein Schweffel-Brunn im Aergeu.

Eine Meil von **Bruck** in einem Wald / fliesset unter diesem Stättlein in die Aar. Dessen gedenket Thurneisser de Aquis. L. VI. c. 19.

Ein Schweffel-Brunn in Chasteau d'Oeux.

In der Vogtey **Sanen.** Wagn. 126.

Ein Schweffel-Brunn in der Lenk.

Im **Adelboden**/ dienet zum Baden.

Ein Schweffel-Brunn bey Yverdon.

War ehemals sehr berühmt/ heut zu Tag aber nicht mehr/ es sollen sich jetzt viel Schlangen dort aufhalten. Plantin. Helv. p. 75.

Ein Schweffel-Brunn bey Milden.

Fons bituminosus Minnidunensis.

D'Enni genant/ führet etwas ölichtes oder Berg-wächsisches mit sich.

Der Unschlitt-Brunn zu Diemptingen.

Fons Sebaceus Diemptingensis.

In der Vogtey **Wimmis**/ hat seinen Namen von einer fetten weissen/zuweilen roth gestreimten Materi/ dem Unschlitt gleich/welche sich an die Wände anhenket/ und nach etlichen Tagen wie stinkendes Fleisch riechet. Das Wasser ist ohne Geschmack/ und lasset sich trinken.

Ein Schweffel-Brunn bey dem Schloß Prangin.

Riechet wie Büchsen-Pulver; das Viehe trinket gar begirzig davon/ und vermeinet man/ es werde deßnahen vor der Schwindsucht bewahret: Es lehret auch die Erfahrung/daß die Anwohnere von denen/ auch hartnäckigen/ Fieberen durch den Gebrauch dieses Wassers befreyet worden: es wird auch von vornehmen Leuthen getrunken gleich einem Saur-Wasser/ mit erfolgender guter Wirkung.

Ein Schweffel-Brunn bey Krattigen.

An dem **Thuner-See**/ machet die Steine/ über welche er hinfliesset/ schwarz.

Das

Das Schweffel-Bad Lindbach genant.

Eine Stund von Thun / wird zu ausserlichen Zuständen gebraucht.

Ein Schweffel-Wasser bey denen Saltz-Quellen ob Bex.

Fliesset aus der unteren Stollen/und leget einen häuffigen Schweffel ab.

Im Canton Schweitz.

Ein Schweffel-Wasser auf dem Hacken.

Ist in einem Trog eingefasset / und mit einem Tach bedeckt / zum Dienst der Reisenden / welche darvon starke Trünke thun/ohne Ungelegenheit. Es setzet sich zu Boden eine schwarze lettechte Erde / von starkem Schweffel-Geruch.

Im Canton Unterwalden.

Ein Schweffel-Brunn an der Lopp.

Fliesset nicht weit von der Quell in den IV. Waldstätten-See.

Ein Schweffel-Brunn im Rotzloch.

Wird gebraucht zum Kochen/Trinken und Baden/hat verschiedene Quellen / und fliesset aus in den Rotzbach.

Ein Schweffel-Brunn an dem Lungern-See.

An dem Fuß des Fließlisbergs/wird zum Trinken gebraucht.

Im Canton Glarus.

Ein Schweffel-Brunn ob Lintthal.

In dem Grossen **Thal** / unten an dem **Stahelberg** / an einem sehr gähen Orth / führt Schweffel und Alet / gibt dem Silber alsobald eine Gold-Farb : die Quell ist sehr klein / so daß das Wasser nur Tropfen-weis sich samlet.

Im Canton Basel.

Ein Schweffel-Brunn in der Statt Basel.

Dessen gedenket Fr. Plater Quæst. Med. p. 162.

Im Canton Freyburg.

Ein Schweffel-Brunn bey Chermay.

Hat so viel Schweffel / daß der sich wirklich an das darein gelegte Holtz ansetzet. Plantin. Helv. p. 75.

Im Canton Appenzell.

Ein Schweffel-Brunn zu Herisau.

Ein Schweffel-Brunn in dem Bad bey Trogen.

Wird zum Baden gebraucht in ausserlichen Zuständen.

Ein Schweffel-Brunn in der wilden Kirch.

So eine Höle dem Engel Michael gewidmet ; das Wasser ist überaus kalt / und riecht nach Büchsen-Pulver.

In Pündten.

Ein Schweffel-Brunn in der Geilen.

In der Gemeind **Luzein** / in **Prettigöw** / eine Meil ohngefehr von dem Dorff. Wagn. p. 127.

Ein Schweffel-Brunn in Schabersau.

Ligt eine halbe Meil von dem Fiderisser Saur-Brunn in der Ebene / im **Prettigöw** / wird etwann auch zum Baden gebraucht. Wagn. l. c.

Ein Schweffel-Brunn bey St. Georg.

An dem **hinteren Rhein.** Wagn. l. c.

Ein Schweffel-Brunn zwischen Schultz und Vetten.

Im **unteren Engadein** / wird auch etwann zum Baden gebraucht/ligt ohngefehr 120. Schritt von dem Schultzer Saur-Wasser gegen Norden.

Ein Erd/oder Berg-wächsischer Brunn zu Valendas.

Im **Grauen Pundt** / das Wasser sol ganz glimpfig und fett seyn/als ob es mit Oel untermengt wäre / wie Wagn. p. 130. berichtet. Es wollen aber die Einwohnere des Orths hiervon nichts wissen.

Das Alvaneuer-Bad.

Bey **Alvenüw** / Alvanium, Alvum novum, im X. **Grichten Pundt** / wird gemeiniglich **das Bad** genennet / und zum Baden vor allerhand ausserliche Schäden gebraucht / ligt eine halbe Stund von **Filisur** / hat gar viel Schweffel / der sich Fetzlein-weise in dem Wasser zeiget / und an Stein und Holtz ansetzet. In dem Kessel leget sich an ein weisser Badstein/ohne Geruch. Unter dem Schweffel finden

den sich lebendige bleiche Würmlein / an Gestalt gleich denen Blutrothen Würmlein / welche anzutreffen in dem Rüschliker-oder Nydel-Bad / und in dem Schweffel-Wasser an dem Wallenstatter-See. Der Geruch ist auch so stark / daß man ihne einen Büchsenschuß weit vom Bad spüret. Dieses Wasser heisset Gratarolus de Therm. Rhætic. p. 191. Operis Veneti l'Acqua marza, und den Orth bey Felisor (Filisur) & Vignu.

Ein Schweffel-Brunn zu Puschlaff.

Dessen gedenket Guil. Gratarolus de Therm. Rhætic. p. 191. Oper. Venet. mit folgenden Worten: Prope Pesclavium sesquimiliaris Itinere Italico contiguus est fons magno Lacui Pesclavino. Minera Aquæ omnino Sulfurea cernitur, & sentitur omnibus sensibus. Lapides, quos operit aqua illa, pingui lentore albescunt: æstate summa tepescit Aqua, cæteris temporibis frigida. Facilè in frequentem usum transibit ex loci commoditate, & Aquæ efficacia. Sed obstat pauperies.

In Walliß.

Ein Schweffel-Wasser bey dem Briger-Bad.

Quillet ausser dem Felsen / nicht weit von der warmen Bad-Quell / wird von Anschüttung des Weinstein-Saltzes Milch-weiß.

Ein Schweffel-Brunn bey Martinach.

Im Thurgeu.

Ein Schweffel-Wasser zu Wigolringen. Wagn. p. 128.

In der Graffschafft Sargans.

Das Schweffel-Bad zu Sargans.

Ist nächst bey dem Stättlein / weiß von Farb / wie Kalk-Wasser / stark von Geruch / dienet vor allerhand Haut-Krankheiten.

Im

Im Gastal.

Ein Schweffel-Wasser an dem Wallenstatter-See.

Auf dessen Mittägiger Seite/unten an dem Wakkenberg; hat ganz gleiche Natur mit dem Nydel-Bad an dem Zürich-See.

Im Gambsischen.

Das Gambser-Bad.

Bey Gambs/Cambsum, ligt in Gempelen. Wagn. p. 112.

Im Engelbergischen.

Ein Oel-Brunn auf dem Engelberg.

Von diesem Wunder-Brunn habe folgendes gefunden in Annalibus Monasterii Angelomontani. Fons Olearius in monte hoc à Jacobo Falco visus admirationis nobis affert (an multùm?) is scandulariâ arte benè instructus hujus vallis incola negotii cujusdam pangendi causâ monte conscenso, cùm fortè fortunâ in dictum fontem incidisset, hauriretque volâ computatam lympham sitim sedaturus, oleum esse perspexit. Itaque tam inopinati monstri perculsus conspectu omni cunctatione procul semotâ, celeriter domum repedans, quæsita situla unde venerat regressus, ut fidem dictis adderet, oleum de fonte haustum deportaturus. Ast aliter cecidit ac putabat. Optatum namque fontem studiosissima indagatione conquisitum non recuperavit. Ich habe diesem eintweder miraculosen oder fabulosen Brunn/von welchem jetzt niemand etwas weißt/keinen anderen Platz finden können/als hinten an denen Schweffel-Brünnen; weilen alle ölichte Sachen auch/in Chymischer Sprach/schweffelecht sind. Es hat mich gedunkt/er verdiene keinen eigenen und ganz neuen Titul.

Von

Von Versteinerenden oder Tugstein-Wasseren.

ES gedenket Plot Nat. Hist. of Oxfordshire pag. 34. dreyerley Gattungen der versteinerenden Wasseren / Aquarum petrificantium. Einiche/sagt er/werden ganz in Stein/in Tropfsteine/ Stalactitas, verwandelt; Andere überzeuhen / gleich als mit einer Rinden/alle vorkommenden Sachen; die Dritten petrificieren durch und durch. Von der ersten Gattung ist wol zubemerken / daß sie eigentlich nicht ganz in Stein verwandelt werden / wie Plot wil / sondern nur aufgelößte subtile Theilchen von einem Speculari, Frauen-Eis/oder anderen Fluß mit sich führen / welche in freyer Lufft von übrigen Wasser-Theilen gesönderet in Steinerne Zapfen / oder Tropfstein zusamen wachsen / da indessen das Wasser selbs unten in der Höle sich samlet/ oder sonst ablaufft. Die dritte Gattung ist / so viel mir bewußt / nirgends/einmal in der Schweitz nicht/anzutreffen: Wil sie einer haben/ so muß er sie suchen in der Sündflut: Die zweyte Gattung ist in unseren Helvetischen Landen gemein: es sind namlich solche Wasser / welche viel irrdische / oder steinichte Theil / oder Cörperlein mit sich führen/welche in freyer Lufft sich von dem Wasser sönderen/in Krafft ihrer Schwere zu Boden sinken / oder sich an denen Wänden anlegen/ und also alles mit einem Tug-oder Toffstein überzeuhen. Ja man kan sagen / daß alle Mineral-Wasser mehr oder wenig von einem solchen Tofo oder Tugstein anlegen; auch das subtilste und reineste / das Pfefers-Wasser / ist darvon nicht befreyet; ich werde aber vornemlich die süssen Wasser in diese Claß der versteinerenden setzen / welche in grosser Menge einen solchen Tuffstein machen. Den Nutzen dergleichen Wasseren belangend / kommen selbige dem ersten Anschein nach verdächtig vor/weilen sie also in unserem Leib mit Ablegung ihrer irrdischen oder tartarischen Theilen könten Stein oder Calculos in denen Gedärmen / Nieren / Blasen / und anderen Theilen des Leibs zeugen. Es bezeuget aber die Erfahrung das Widerspiel. Man trinket dergleichen Wasser ohne Gefahr / und brauchet sie überall zum Kochen. Ein gleiches bezeuget Strobelberger Descript. Gall. p. 148. von jenem versteinerenden Wasser zu Vienne in Frankreich. Ob die irrdischen

Theil

Theil sich bereits in denen Gedärmen sönderen/und samt dem Unrath durch den Stul wiederum weggehen? Oder/ob sie in verschlossenem Leib/ gleich in verschlossenen Gängen der Erden/ sich nicht einmal von denen Wasser-Theilen sönderen? Oder ob das Urin-Saltz bey dergleichen Wasseren keine Præcipitation oder Niederstürtzung verursache/ wie also bey dem versteinerenden Wasser zu Clermont die Prob gemachet Lemery dans l'Hist. de l'Acad. Roy. pag. 59.? wil ich dißmal nicht determinieren.

Im Canton Zürich.

Im **Töbelein des Meilenbachs** unter **Toggweilen** an dem **Zürich-See** ist ein Brunn/ der alles mit einer steinichten Rinde überzeuhet.

Nicht weit von **Buchs** ist auch ein Bach von gleicher Art.

Bey **Rüeschlikon** am **Zürich-See** gibt es auch dergleichen Bächlein.

So auch bey **Rorbas/Stallikon/Mettmanstätten/ Eglisau**/ worvon ein mehrers in der Materi von Toff- oder Tugsteinen.

Im Canton Bern.

Bey Moustreu an dem **Genfer-See** fliessen lautere Wasser von den Bergen hinunter/ welche alles/ was darein fallet/ mit Stein überzeuhen.

Bey **Wyningen**/eine Meil von **Burgdorff**/ist auch ein solcher Bach.

In Pündten.

Ob Soglio in dem **Pergeller-Thal** ist ein Wasser/ das mit rothem Toffstein alles überzeuhet/ so daß das Mooß und andere Gewächse den Corallen fast gleich sehen.

Im Bielischen.

Bey der Statt fliesset ein Wasser von dem Berg herunter / dessen ansetzender Tugstein so anwachßt / daß man denselben von Zeit zu Zeit weghauen muß. Hildan. Lithotom. vesic. cap. 2.

In der Graffschafft Baden.

Legen die warmen Wasser selbs einen häuffigen Tugstein ab / dessen grosse Stuck zusehen sind bey dem Ablauff in die Limmat.

Von Kropf-Wasseren.

De Aquis strumosis, seu Strumas gignentibus.

ES ist bekant / daß die Kröpfe eine den Alp-Völkeren gemeine Krankheit sind / von welcher in gewissen Orthen / in Walliß / Pündten / bald niemand ausgeschlossen ist / so daß man sie fast vor ein nohtwendiges Glied des Menschlichen Leibes ansihet.

Quis tumidum guttur miratur in Alpibus?

Fraget Juvenalis Sat. 13. woher aber dergleichen Kropf-Gewächse in denen Alpgebirgen kommen / ist eine Frag / die noch nicht erörteret ist. Viel / unter denen auch Langius Epist. Med. Lib. I. pag. 43. klagen die Berg-Wasser / insonderheit die mit Metallischen / und Queckfilberischen Theilen beschwängeret sind / an / da doch wir in der Schweitz von dergleichen Wasseren nichts wissen / und in Hungarn und Siebenbürgen / da viel Mercurialische Erzgruben sind / diese Krankheit nicht gemein ist. Andere / ins besonder Joh. Faber Hydrogr. Spagyr. c. 18. führet ein einen coagulierenden verdickerenden Saltz-Geist / der in denen Berg-Wasseren seye / mit keinen zulänglichen Gründen. Casp. Bartholinus L. I. de Aquis c. 15. redet von einer besonderen Eigenschafft der Wasseren und des Orths / welche aber nicht wol zuerkundigen seye. Plater. Tr. 2.

Tr. 2. de Vit. c. 3. kommet auf eine besondere natürliche Disposition der Alp-Völkeren / welche sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanze. Viel andere klagen an die kalten Eis-und Schnee-Wasser/da doch viel Alp-Völker anders nichts als Gletscher-Wasser trinken/ohne daß sie davon kröpficht werden; und sind auch die/welche von obbemeldten versteinerenden Wasseren trinken / und kochen / weder denen Kröpfen/ noch dem Podagra / noch dem Nieren-und Blasen-Stein unterworffen. Ich gestehe/daß in dieser Materi noch nicht genugsam Liecht habe / und ersuche diejenigen / welche in dergleichen Gegenden wohnen/ Achtung zugeben nicht nur auf die Wasser / sondern auch auf die Situation des Orths / ob es denen Biß-oder anderen Winden entgegen oder offen stehe / so auch auf die Lebens-Art / und andere dergleichen Umstände / damit endlich etwas gewisses oder zulängliches könne ausgefunden werden. Schreite indessen gleichwol fort zu Benamsung derjenigen Wasseren / welche vor Kröpf-machend passieren.

Im Canton Zürich.

Zu **Flaach** ist der so genante **Kropf-Brunn** / weilen dessen Wasser sollen Kröpf wachsen machen. Simler Vall. 4. Wagn. 138.

Im Canton Bern.

Der **Königs-Brunn** in der Statt **Bern** / nach Wagneri Bericht. pag. 138.

Zu **Uzisdorff** / einem Dorff an der **Emmen** / so auch zu **Kilchberg** und **Oberburg** : Zu **Burgdorff** der **Rinder-Brunn.** Wagn. l. c.

In Pündten.

Sind die Kröpfe gemein zu **Razis** im **Oberen Pundt** / zu **Almens** und **Trimmis** im X. **Grichten Pundt**; item zu **Zizers** / **Igis** / **Sonders**; die Ursach schreiben sie gemeinlich auch denen Wasseren zu / und nennen die / so ohne Kröpfe sind / **Gänß-krägen.** Wagn. 139.

In Walliß.

Gibt es hin und wieder gewisse Gegenden/da die Kröpfe gemein sind; Die saugenden Weiber/ denen diese Gewächse auf die Brüste hinunter hangen/ werffen sie etwann hinter den Rucken; Die Ursach leget Simler de Valles. 3.b. auch denen Wasseren zu.

In der Vogtey Luggarus.

Sol wol der dritte Theil der Einwohneren Kröpfig seyn: die Ursach legen sie zu denen stillstehenden Wasseren der Sod-Brünnen.

Von denen Thermis, oder Natur-warmen Wasseren.

Es hat die Untersuchung der Ursachen der Wärme in dergleichen Wasseren denen Naturforscheren zu allen Zeiten viel Mühe gemachet. In Italien und Sicilien/da ein unterirꝛdisch Feur brennet/ die Schweffelichte Salpetrische Materi auflöset/und denen Wasseren selbs mittheilet/ ist gut philosophieren/ man sihet das Feur im Neapolitanischen und Römischen Gebieth aus der Erden hervor lellen/und mit grosser Gewalt aus dem Vesuvio ausbrechen; da kommen leicht zurecht die / welche ein wirklich brennendes und flammendes Feur in denen Eingeweiden der Erden statuieren/ wie wol ihre Figuren/welche sie von denen unterirꝛdischen Feur- und Wasser-Strömen machen/ mehr nach dem Hirn als nach der Natur gezeichnet sind. Es kommen auch in denen meisten Orthen Europæ zurecht die Chymici mit ihrer Effervescentia salis acidi und alcali, weilen bald alle von Natur warme Bäder Mineralien mit sich führen; wie wol dieser der Chymicorum Grundsatz mit noch mehreren Schwerigkeiten / die ich nicht anführen wil/ begleitet ist/ als jener. Wo wollen aber die Chymisten hin mit unserem warmen **Pfefers-Bad** / welches nichts von Mineralien



Wahrhaffte Abbildung deß Habspurger zuvor genanten Schintznachter Bads an dem Habspurger berg gelegen im underen Argäuw
A. das Bad Haus. B. die vier neuwen gebeuw. C. Habspurg. D. die Aara. E. der Stein bruch. F. göttshausen. Joh. Melch. Füßl. adv. del. 1714

neralien mit sich führet? Ist dann hier das Acidum und Alkali nach geschehener Zusamenkunfft solcher gestalten verschwunden / daß man kein einiges Stäublein mehr davon merken kan? Dieses ist anders nichts als ein reines/ destilliertes Berg-Wasser / wie an seinem Orth in mehrerem gezeiget wird. Ich habe in meinen Reisen hin und wieder wahrgenommen / daß dergleichen warme Bäder gemeinlich zwischen hohen Bergen in tieffen Krufften ligen / an solchen Orthen / da sich die erhobenen Berglager gegen einander eingestürzet haben. Diese Situation hat das siedheisse Carls-Bad in Böhmen / das Bad zu Baden in der Schweitz / das Leuker-und Briger-Bad in Walliß / das Pfefers-Bad / 2c. Eine Situation, welche uns diß anzeiget / daß die in denen Eingeweiden der Erden entstehende Wärme an dergleichen vest auf einander ligenden / zusamen gestürzten Orthen nicht wol / wie anderstwo / kan ausfliegen / einfolglich das alldort befindtliche Wasser erwärmet / welches / wann es über diß in denen Eingeweiden destilliert wird / ein ohngeschmacktes / unmineralisches Wasser / wie das Pfefers-Wasser ist / abgibet. Ob nun diese innere Erden-Wärme herkomme von einem flammenden Feur / oder von einem besonderen æstu oder bouillonnement, wie es einiche heutige Philosophi von der Bewegung der Erde herleiten / oder von anderen Ursachen / wil ich zur Zeit noch nicht determinieren. Schreite also fort zu besonderer Beschreibung dergleichen Bäderen / wie sie sich in Schweitzerischen Landen befinden.

Im Canton Bern.

Das Schinznacher-Bad. Thermæ Schinznacenses.

Dieses **Schinznacher**-oder **Habspurger-Bad** wil ich vorstellen / wie es A. 1708. von Herrn D. Herzog von Bern beschrieben in Truck heraus kommen / weilen der geneigte Leser hieraus einen vollständigen Bericht von der Natur und Wirkung dieses Wassers haben kan.

Das Habspurger-Bad ligt rechts an dem Lauff der Aar in dem unteren Aergäuw / Berner-Gebieths / zwischen den Schlösseren Habspurg / Wildenstein / Castelen und Schenkenberg / der Statt

Brugg und Kloster Königsfelden. A. 1663. ist zu Zürich ein Tractätlein von diesem Wasser in Truck ausgangen durch Herrn D. Jacob Ziegler / in selbigem wird gemeldet / daß von undenklichen Jahren her die nächst um Habspurg ligende Güter den Namen Bad-Acker / Bad-Matten / &c. geführt / daraus der Author schließt / daß diß Wasser schon vor viel Jahren seinen Auslauff über gemeldte Güter möchte gehabt haben / könte aber seyn / daß zur Zeit der erschröcklichen Kriegen zwischen den Christen und Heiden die Quelle wäre versenkt worden; Diese Meinung lassen wir unangetastet an ihrem Orth: Gewiß ist / daß schwere Krigs-Läuffe / grosse Wasserschwemmungen / allzutrockene Jahrgäng / neue unterirrdische Rünz / Erdbiedem / Entzündungen der Mineralien unter der Erden / und dergleichen / viel Veränderungen an den Brunnquellen verursachen / dardurch etliche an ihrem alten Orth abgehen und anderwerts quillen / oder auch wol gar verlohren werden / andere aber ganz frisch an Tag kommen. Zu merken ist hier / daß eben dieser Author an gleichem Orth sagt / es seyen gewisse Plätz in diesen Matten / allwo Winters-Zeit kein Schnee hafften solle / welches ein mehrerer Beweisthum ist der Beständigkeit und Krafft dieses Wassers / und hier darum angezogen wird / weilen in alten beständigen Quellen die Mineralien mit den Wasseren genäuer vermischt / und selbige also in ihrer Wirkung um so viel besser sind.

Dieses Habspurger-Wasser ist A. 1694. zu Schaffhausen in meiner Gegenwart examiniert worden / von dem Hoch-gelehrten und Welt-berühmten alten Herrn Doctor Wepfer sel. und was sich da befunden hat sol hier dem gönstigen Leser treulich dargethan werden / mit beygefügten eint- und anderen hoffentlich nicht undienlichen Anmerkungen.

I.

Erstlich ware das Wasser in Gläser gefasset / und wol vermacht / nicht anders anzuschauen / als wie klar und lauter Brunnwasser / und schiene es solte nichts anders mit selbigem vermischt seyn: Welches ein Zeichen ist / daß die darinn enthaltene Mineralische Theil sehr genau mit den wässerigen vereiniget und wol aufgelößt seyen: Diese genaue Vermischung nun / wo sie sich bey Mineralischen Wasseren befindt / gibt selbigen eine sonderbare Krafft die hartneckigen Verstopfungen der Trüsen des Leibs aufzulösen / weilen / wann man sie gebraucht die kleine Mineralische Theil von dem Wasser in die engste Aederlein und Gefäß können eingeführt und ausgetheilt werden / allda ihre Wirkung zu thun und die verstopten Gäng zueröffnen.

II. Nach-

II.

Nachdeme man das Glaß geöffnet/erzeigte sich ein starker Schweffel-Geruch/welcher/als von dem Wasser in ein silbernen Löffel gethan/ und ein angezündt Wachskerzlein darunter gehalten worden / so sehr sich vermehrte / daß das ganze Gemach darmit angefüllt ward / auch der so den Löffel hielte bis das Wasser fast aufgerauchet / bald in ein Ohnmacht gesunken wäre/und ihme lang hernach eine Bangigkeit um das Herz verblieb / auch nachdeme er frischen Lufft gefasset / also daß nöhtig gewesen ihme Herz-stärkende Mittel zugeben; Daraus dann zuschliessen / daß neben dem Schweffel diesem Wasser auch andere sehr flüchtige Theil / so ganz kräfftiger und durchtringender Natur / vermengt seyen/durch welche seine Krafft merklich vermehrt wird/ist auch nicht zuzweiffeln / daß wann man bey dem Ursprung zu den Rünzen kommen könte/allda ein subtiler Schweffel an den Steinen/dardurch das Wasser fließt/wurde gefunden werden/wie solches häuffig gesehen wird zu Baden / besonders bey der Quell/so der Heisse Stein genennet wird.

III.

In dem Wasser ware kein Geschmack zufinden / daraus man etwas schliessen könte von der darinn enthaltenen Materi/als welche mit so viel Wasser umgeben ware / daß es so wol laulecht als kalt ungeschmackt wie lauter Brunnwasser sich erzeigte/ weilen aber wegen des starken Schweffel-Geruchs kein Zweiffel war/es müßte etwas Mineralisches darinn enthalten seyn / ist es in einen grossen Kolben gethan worden/der mit einem gläsernen Helm versehen ware; (und sind gläserne Gefäß hierzu gebraucht worden/ daß nicht wann sie von Metall gewesen wären/das Wasser etwas darvon hätte an sich ziehen mögen) In dem Abziehen ist das Wasser ungeschmackt und fast ohne Geruch alles übergangen / vermittelst des Sand-Feuers; (Balneum arenæ) In dem Boden aber des Kolbens ist geblieben eine weisse graulechte Erden in ziemlicher Menge/die ware scharff/gesaltzen und beissend auf der Zung/welches dann wieder ein Zeichen war/daß weilen so viel der scharffen Erden in dem Wasser enthalten / die doch ihme zuvor kein Geschmack nicht mitgetheilt/selbige überall sehr wol vermischt und von dem Wasser zertheilt seyn müsse/das dann also in seiner Wirkung um so viel edler zuhalten ist.

IV. Die-

IV.

Diesem Boden-Satz hat man zugegossen warm gemachtes Brunn-wasser zu unterschiedlichen malen / selbiges dann theils abgeschüttet / theils aber durch Fleuß-Papeir durchgesiehen / damit man das darinn erthaltene Saltz pur / lauter / und von aller erdechten Materi gereiniget daraus zoge; Nachdeme auch also dieses Saltz ausgespühlt war / hat man die Erde und das Saltz beydes absonderlich aufbehalten.

V.

Die Lauge von dem Wasser und Saltz hat man abgedämpft / um das Saltz aus dem Wasser zusamen zubringen / welches hernach durch wiederholte Auflösung gesäuberet und weiß gemacht worden; Dieses Saltz ware am Geschmack dem gemeinen Saltz ganz ähnlich / doch weilen es etwas zusamenziehendes darbey hatte / konte man nicht urtheilen / daß es bloß gemein Saltz wäre / auch aber nicht bloß aluminos, sondern wurde darvor gehalten / daß etwas Alauns vermischt seyn müßte / zugleich auch Vitriol / der ebenmässig von dem zusamenziehenden Geschmack angezeiget ward.

VI.

Die Erde / nachdem sie ausgewaschen / und so viel möglich von allem Saltz abgesönderet war / ist Schnee-weiß erschienen / ganz ohne Geschmack wie Kreide und auftröcknend; Auch da sie etliche Tag stehen geblieben / hat sie einen Vitriolischen Geschmack bekommen / und als sie in dem Tiegel calciniert ward / schiene sie ganz saltzechtig / welches ein Beweisthum ist des in dem Wasser enthaltenen Vitriols, als welcher vermittelst der Lufft wieder in dieser Erden erweckt worden / nicht anderst als in dem gebranten Vitriol zusehen / wann selbiger an die freye Lufft ausgesetzt wird.

VII.

Der Schweffel hat für dißmal absonderlich nicht können ausgezogen werden / weilen darzu sonderbare Instrument vonnöhten sind / die nicht bey der Hand waren / daß aber selbiger in dem Wasser enthalten seye / kan aus obgemeldtem starken Geruch und anderwertig / wie hernach Meldung geschehen wird / genugsam ersehen werden. Es bezeugt selbigen auch die tägliche Erfahrung der Bad-Gästen / indeme / was sie von Silber tragen / mit schwarzer Farb überzogen wird: Wann

also

also hier Meldung geschiehet sonderbarer Instrumenten/so hat es nicht die Meinung/daß selbige vonnöhten seyen/um schlechter Dings zuwissen/ob etwas Schweffels vorhanden seye oder nicht/als welches keine sonderliche Mühe erforderet/sondern um zuerfahren/in welcher Proportion er sich befinde / so wol gegen das Wasser als andere darinn enthaltene Mineralien/wie genau er mit denselbigen vermischt seye/und dann auch um die allerflüchtigste Theil von den etwas schwereren fein abzusönderen / wie von dergleichen encheiresi sublimatoria von vielen berühmten Chymicis, als Boyle, Bohn, Dichinsohn und anderen mehr Meldung geschehen / und könte ich für meine Wenigkeit hiervon aus eigener Erfahrung weitläuffiger schreiben / wann gegenwärtiges Tractätlein für die der Chymie erfahrne allein und nicht für jederman aufgesetzt wäre / ich wil also mit zu unserem Haupt-Zweck vor dißmal undienlichen Ausschweiffungen hier niemand verdrießlich seyn.

VIII.

Das Wasser so abgedämpft worden und absönderlich gesamlet / war gleich wie Brunnwasser / klar und ohne Geschmack / mit welchem folgende Proben gemacht wurden:

I. Erstlich hat man darzu gegossen zerstossenes Weinstein-Saltz/ (Oleum Tartari per deliquium) darvon wurde aber nichts præcipitiert oder zu Boden gesenkt/daraus zuschliessen/daß kein grobe Mineralische Materi mehr in selbigem enthalten seye / weilen alle Metall/ Stein und Mineralien/so in sauren saltzechten Säfften aufgelößt sind/ von diesem Weinstein-Saltz aus denselben ausgestossen und præcipitiert werden.

II. Wurde diß Wasser mit Gallöpfel vermischt / da erzeigete sich ein ziemlich starke gelbe Farb / die von zugethanem Vitriol etwas heller wurde; Daraus dann zuschliessen war/daß auch subtile gesaltzene und schweffelechte Theile in diesem Wasser verborgen seyen/um so viel desto mehr / weilen / nachdeme diese Gallöpfel-Tinctur mit der ersten/darinn das Weinstein-Saltz war / vermischt wurde / ein ziemlich dicke trübe und dunkele Farb heraus kam/die zu erst graulecht/hernach etwas grünlecht schiene: Dann alle solche unterschiedenliche Farben entstehen aus der Vermischung eines subtilen Schweffels oder Oels mit vielerley Saltz/daher dann kommen mancherley Figuren/von welchen die Stralen des Liechts bald so / bald anderst gebrochen oder zuruck geschlagen / und also die Farben geänderet werden.

III. Drittens / das Wasser darinn der Vitriol war / ist durch Vermischung der Gallöpflen endlich zu einer braunen Dinten worden/ welches eine Anzeigung ist / daß etwas von Eisen-Mineral vorhanden gewesen / dann alle Eisen Tinctur mit saurem gemacht / wird von zugethanen Gallöpflen Dinten-färbig. Was nun des Eisens Wirkung in Heilung vieler Krankheiten für ein Lob verdiene / ist genugsam bekant.

Im übrigen sind die Mineralien in diesem herzlichen Wasser nicht nur sehr genau / wie obgemeldt / vermischt / sonder selbiges darneben auch in rechter Proportion, da das Wasser die darinn enthaltene Mineralien etlich tausent mal übertrifft / vermittelst dessen alle Schärffe des Saltzes so sehr gemilteret wird / daß (in Zufällen/wo immer Mineral-Wasser können gebraucht werden) auch den allerzärtisten Theilen des Leibs kein Schaden oder Verletzung darbey zubeförchten; Und ist hier Gelegenheit den gönstigen Leser zuerinneren/daß/wann oben gemeldet worden / daß kleine subtile Theil so ganz kräfftiger und durchtringender Natur von diesem Wasser geführt werden / er sich solches nicht anfechten lasse / aus Gedanken / selbige möchten durch ihre starke Krafft etwann zuhart angreiffen / dann diese Materi vermittelst der grossen Quantität des Wassers so fast zertheilet / durch Vermischung aber anderer Mineralien so wol gezähmet ist / daß fehrne davon / daß sie etwas schaden solte / sie vielmehr des Wassers Krafft und Tugent in Heilung der Krankheiten merklich vermehret; Es haben auch alle die beste Mineralische Wasser ihre meiste Wirkung nirgends her als von dergleichen durchtringenden Geisteren/welche/wann sie ohne Vermischung anderer Materi bloß zusamen gefasset wurden / wegen ihrer Stärke und Schärffe mehr gifftig als nutzlich wären/so bald sie aber in rechter Proportion mit dem Wasser und anderen Mineralien vermengt werden/sind sie eine heilsame Arzney/ in so weit/daß wo sie von den Saur-Wasseren abgesöndert / und selbige (wie man sagt) verraucht sind / werden die Wasser unnütz / und so man sie trinket / verschlagen sie sich in dem Leib mit Beschwerd; Und warum solte die Natur solche Mineralien nicht dem Menschen zu gutem zubereiten können/da doch aus dem Quecksilber / Arsenico, Spießglaß/2c. durch die blosse Kunst herzliche Arzney-Mittel können gezogen werden / da zwahr auch die Natur mitwirket. Indessen ist mir wol bekant / daß sehr viel Leuthe sind / die alle Chymische Mittel für gefährlich halten und gänzlich verwerffen / daß wegen solchen Vorurtheils auch einem wolverständigen und erfahrnen Medico nicht zurahten wäre / ihnen auch

auch das beste und sicherste Mittel unter Chymischem Namen zugeben. Es ist auch leyder diese ihre Forcht nicht ganz ungegründt / und wann dergleichen Mittel nicht so offt theils übel præpariert / theils dann ohne Behutsamkeit / ohne Wissenschafft und Erfahrung den Leuthen gegeben wurden / so geriehten sie nicht auf solche Gedanken / es muß mancher armer Patient mit der Haut bezahlen / daß so viel Chymici und Medici heissen wollen/und doch so wenig in der That sind: Was aber weiters hiervon zusagen wäre / gehört nicht hieher / sondern wird den Gelehrten überlassen. Der geneigte Leser erinnere sich nur des wahrhafften Sprüchworts: Optimæ rei abusus pessimus, Der allerbesten Sachen Mißbrauch ist der allerschädlichste / und betrachte / daß wann durch Menschliche Kunst aus gifftiger Materi gute Arzney-Mittel können zugericht werden / wie vielmehr auf unserem Wasser zuhalten seye / dessen obgemeldte kräfftige Mineralien nicht von schwachen und betrüglichen Menschen / sondern von dem allwissenden und allgütigen GOTT selbsten / und unter seiner heiligen Regierung von der lieben Natur zu unserem besten zubereitet ist.

Betreffend nun den Nutzen/ so krankne Leuth vom Gebrauch dieses Wassers zuhoffen haben / ist folgendes zubeobachen: Ins gemein 1. Vermittelst des Saltzes so dem gemeinen Saltz ähnlich ist/hat selbiges die Krafft grobe zähe Feuchtigkeiten zuverdäuen / selbige zuzertheilen / und allerley schädliche Materi aus dem Leib auszuführen. 2. Von dem Vitriol und Alaun hat es die Krafft zustärken und aufzutröcknen / welches seinen Nutzen hat in Lähmung und Schwachheit der äusserlichen Gliederen von zuflieſſenden bösen Feuchtigkeiten / wie auch in Stärkung und Wiederbringung der natürlichen Function der innerlichen Gliederen/so von gleicher Ursach geschwächet worden. 3. Das subtile Saltz und der Schweffel geben ihme die Krafft / daß es auch in die ängste Gäng der Gefässen und Aderen des Leibs durchtringen mag / welches zustatten kommt in Krankheiten/so von alten langwirzigen Verstopfungen herkommen / vermittelst welcher das Geblüt verderbt ist/und vielerley Zufäll entstehen / dienet auch die Trüsen des Leibs zueröffnen / als da sind das Pancreas, die Trüsen der Därmen und ihrer angehenkten Häuten/der Leberen/Nieren/2c. Durch welcher Verstopfung theils nutzliche und zu Erhaltung der Gesundheit nohtwendige Säffte nicht recht abgesönderet und ausgearbeitet werden / theils aber andere/so natürlicher Weis aus dem Leib solten als unnütz ausgeworffen werden/nicht recht fortgehen mögen/welches beydes Ursach gibt zu vielerley Krankheiten. Uber das hat das in Mineralischen Wasse-

Wasseren enthaltene und dem gemeinen ähnliche Saltz die Krafft/ innerlich den Harn zutreiben/ äusserlich aber tröcknet es auf die feuchten Geschwulsten und Geschwär; der Alaun kühlet/und hat eine zusamenziehende Krafft/stärket also die Glieder/hemmet allerley übernatürliche Ausflüß / ist dienlich in vielerley Rauden / Geschwären / starkem Erbrechen / übermässigem Schweiß/ rc. Vitriol und Eisen führende Wasser stärken die innerlichen Theil des Leibs / sind also auch gut wider die übermässigen Ausflüß / auch öffnen sie die Verstopfuug der Leber und Miltz / stärken die Bärmuter / dienen in der Colic, zehrenden und viertägigen Fieberen / Harnflüß / Raude / Geschwären / rc. Der Schweffel wärmt und stärkt / widerstehet der Fäulung und Gifft/zertheilet die harten Geschwulsten/rc. Nun sind alle diese Mineralien in unserem Habspurger-Wasser enthalten.

Es wird aber nicht undienlich seyn / hier etwas näher hinzuzutretten/und die vornemsten Krankheiten / in welchen dieses herrliche Wasser nutzlich mag gebraucht werden / ins besonder zubeschreiben.

I. Ist es dienlich in Cacochymia, welches eine Quelle ist vieler anderer Krankheiten / indeme der Leib angefüllt ist mit allerley bösen Feuchtigkeiten und das ganze Geblüt verderbt / auch diese böse Feuchtigkeiten in unterschiedlichen Theilen des Leibs sich stecken/und vielerley Ungelegenheit verursachen / selbiger Schärffe nun/gesaltzene Bitterkeit und Säure wird durch die viele wässerichte Theil unsers Wassers zertheilet und versüsset/und so die Humoren dick/zäh und schleimicht sind/ werden sie durch die Krafft dieses Wassers aufgelößt und abgeschwenkt/ auch zugleich die Gänge und Schweiß-Löcher des Leibs geöffnet / daß also die schädliche Materi ohne Gewalt aus demselben kan ausgeführt werden durch den s. h. Stulgang / Harn / Schweiß / unempfindliche Ausdämpfung/Speichel und andere dergleichen Auslährungen.

II. Kan also diß Wasser mit Nutzen gebraucht werden und getrunken / wo der Magen angefüllt ist mit saurem Schleim / bitterer und zäher Materi / daraus entstehen ein verdrießliches Görpsen / Erbrechen/Bangigkeiten/verlohrner Appetit, &c. welchen Zufällen allen es begegnet / indeme es die Schärffe der schädlichen Materi milteret/ den Magen und alle Gedärm ausspühlt und reiniget / und den Leib offen behaltet/dannenher es auch dienet wider das Bauch-Grimmen/ so von dergleichen Ursachen herkommt. Exempel dessen sind ein Pfarrherr von Schaffhausen / der es Anno 1706. nutzlich gebraucht / wider das Auffstossen und Blähen des Magens; Item eine Hoch-Fürstliche Person / so es Anno 1706. gut befunden wider den Sod oder das Magen-Brennen.

III. Es

III. Es dienet wider die Gelbsucht/dann wo die Leber nicht schon allzusehr verstopft/erhartet und scirrhos ist/so öffnet es derselben Verstopfung / und bringet der Gallen ihren natürlichen Lauff durch ihre Gäng wieder zuwegen.

IV. Reiniget es die Nieren von dem Grien und schleimichter Materi/die offt grossen Schmerzen und Ungelegenheiten verursachen; In diesem Fahl ist es Anno 1702. und 1706. zu gut kommen etlichen Herzen von Schaffhausen ; Wie sich aber bey dem Nieren-und Blasen-Stein zuverhalten / wird hernach gemeldet werden.

V. In dem so sehr bekanten Affectu Hypochondriaco , oder Miltzsucht/(wie er genennt wird) ist es ein sonderbar herzlich Mittel/ dann wie die Haupt-Ursach dieser Krankheit bestehet in einer Verstopfung der Trüsen des Leibs/vermittelst welcher weder das Geblüt noch andere Lebens-Säfft / so zur Gesundheit erforderet werden in ihrem natürlichen Zustand können ausgearbeitet und erhalten werden / als entstehen daher Undäuung des Magens / Kopf-Schmerzen/Traurigkeit / Blähungen / Mattigkeit der Gliederen / Bangigkeit und andere Zufäll mehr / die diß Ubel häuffig begleiten. Nun diesem allem zubegegnen/sind starke und allzuviele Mittel ganz nicht dienlich/wie solches nicht wenig Hypochondriaci (als die ins gemein zu vielen Arzneyen geneigt sind) mit ihrem Schaden erfahren haben/sondern diese Verstopfungen erforderen Gedult / und müssen durch einen gelinden und sanfften Weg eröffnet werden ; Daß aber das Habspurger-Wasser solche Tugent habe/ist oben zu genügen angezeigt worden/und hier unnöhtig zu wiederholen ; Ist auch Anno 1706. einem Mägdlein aus dem Thurgäu zu gut kommen / und zu anderen Zeiten noch anderen mehr ; Es ist auch zumerken / daß hier die Läuigkeit dieses Wassers ihme einen grossen Vortheil vor anderen kalten Saur-Brünnen gibet.

VI. Was den Nieren-Stein anlangt / ist einer Frauen von Basel Anno 1698. folgendes begegnet : Nachdeme sie sich eilff Tage zu Habspurg gebadet/hat sie ein grosses Reissen in dem Rucken verspürt/ so sich gegen der Blasen ob den Hüfften durchgezogen / und sind die Schmerzen so hefftig worden / daß der anwesende Medicus sich der Giechteren beförchten müssen / in etlichen Tagen aber/nachdem sich die Schmerzen verlohren/ ist ein Stein von ihr gegangen in Form einer grossen Bonen/an der Farb ganz dick roth/ mit dreyen weissen Zinken an den Enden ; Also auch Anno 1704. hat diß Wasser von einem Herren von Biel 8. Daumens dicke und viel kleine Stein getrieben ;

 Wor-

Woraus zusehen/ daß zwahr bey diesen Patienten ein erwünschter Effect erfolget / doch aber so beweisen die schweren Zufäll / so gemeldter Frauen begegnet / daß der Weiland Hochgelehrte Herr D. Wepfer nicht ungegründt gewesen/da er den Gebrauch dieses Wassers in dem Nieren- und Blasenstein verbotten / aus Forcht / die Steine möchten dardurch nur räuher und schärffer werden/und in deme sie zugleich bewegt wurden / die Schmerzen mächtig vergrösseren. Ist derohalben hier wol in Acht zunemmen/in was Umständen sich ein solcher Patient befinde / ehe er die Cur antrette / dann so die Steine noch nicht allzu groß / die Gänge auch / dardurch sie gehen müssen/in gebürendem Zustand sind / daß sie ohne grosse Noht und Gefahr können fortgetrieben werden/so kan ein erwünschter Ausgang erfolgen; Dessen dann Exempel sind Anno 1700. obgedachten Herrn Medici Frau Muter; Anno 1706. eine Person von Fryburg aus dem Breißgäu / neben schon obangezogenen; Wann aber die Sachen in solchem Zustand wären/daß der Durchgang ohnmöglich geschehen könte / ist leicht zuerachten / daß so man den Durchgang erzwingen wolte / nichts als Unheil daraus entstehen könte: Es ist von vornehmen Practicis angemerkt worden/ daß offtmalen sehr kleine Stein grausame und hefftige Zufäll durch ihre Bewegung erweckt / da hingegen viel grössere ohne sonderbaren Schmerzen fortgegangen; Solches hab auch ich vor meine Person erfahren an meiner sel. Muter/von deren ich auf einmal etliche ziemlich grosse Steine durch gelinde Mittel getrieben / ohne sonderbaren Schmerzen / auf ein andermal aber sind drey viel kleinere von ihr gegangen / durch gleiche Mittel / auch sonsten mit gleichen Umständen/ mit sehr hefftigen Schmerzen; So ist auch zubeobachten/daß die Harngänge bey Leuthen / so viel von dem Nieren-Stein geplaget worden/ auch selbige von ihnen gegangen sind / ziemlich können erweiteret werden / wie dessen ein Exempel zusehen in der XV. Observ. des fürtrefflichen Anatomici Herrn D. Ruyschen/dergleichen hab ich auch zu Amsterdam gesehen/als ich daselbst unter gemeldten Herrn Ruyschen Anleitung der Anatomy oblage; Ist also bey dergleichen Zufällen eines vorsichtigen Medici Raht wol vonnöhten.

In Lienteria, Fluxu Cœliaco (Bauch-Fluß/da die Speisen unverdäut durch die Därme fallen) kan diß Wasser neben anderen Magen-stärkenden Sachen auch nutzlich gebraucht werden / weilen es den Magen und die Därme stärket/auch die Schärffe der darinn enthaltenen bösen Feuchtigkeiten milteret und auswascht; Was aber die Dysenteriam (rohte Ruhr) anlangt / weilen da die Därme versehrt sind/ braucht

braucht es mehr Vorsichtigkeit / wie hernach wird gemeldet werden. In Tenesmo (Trang des Affters) kan es auch neben anderen dienlichen Mittlen zu einem Clistier nutzlich gebraucht werden.

VIII. Es dienet diß Bad auch wider die Schwachheit der Glieder / so von kalten Flüssen oder anderen Erkaltungen herkommt / als welches die Glieder erwärmt und stärkt / die bösen Feuchtigkeiten zertheilt / und also daher entstandene Verstopfungen eröffnet; aus gleicher Ursach kan es auch mit Nutzen gebraucht werden / von Weiberen / die wegen erkalteter Muter unfruchtbar sind / wie auch in von Erkältung herkommender Lähme und Schwindsucht der Gliederen. Wider die Paresin (Lähme an Händ und Füssen) ist es nutzlich gebraucht worden Anno 1695. von einem Herzen von Zürich. Anno 1697. von einem von Basel. Anno 1706. von einem Burger von Nydauw.

IX. Auch bezeuget die Erfahrung / daß diß Wasser mit sonderbarem Nutzen ist getrunken worden bey Verstopfung der Lufft-Röhren von zähen kalten Feuchtigkeiten / auch bey schwerem Athem / so von dem Stich / doch ohne Empyemate (Eyterbrust) hinterlassen worden / dann es erwärmet und auflöset; vermittelst seiner zertheilenden Krafft wäre es auch dienlich wieder das Herzklopfen / so entstuhnde von einem anfahenden Polypo, Fleisch-Gewächs / des Herzens oder der Pulß-Aderen / so es neben anderen öffnenden Mittlen gebraucht wurde.

X. In allerley Catarrhen und Flüssen kan es dienen / in deme es die Materi der Flüssen zertheilet und ausführt; Wer aber den Schlagflüssen unterworffen / oder deren Vorbotten verspürt / als da sind starke Schwindel / merklich schwache Gedächtnus / übernatürliche Schlaffsucht / Schwerigkeit des Haubts / viel zäher Speichel 2c. der sol sich des Gebrauchs dergleichen Wasseren enthalten / dann weilen die Materi / so die Krankheit verursachet / theils allzutieff und an gefährlichen Orthen sitzt / theils auch bisweilen in ziemlicher Quantität sich befindt / wurde sie also nur bewegt / ohne das sie könte zertheilt und ausgeführt werden / dannenher die Schlagflüsse eher erweckt als aber verhinderet wurden.

XI. In Hemicrania (Haubt-Weh / Migraine) ist es Anno 1706. von einer Hochfürstlichen Person gut befunden worden / doch aber weilen hier die schmerzende Materi auch an einem edlen und zarten Ohrt liget / und dann zuweilen ziemlich tieff eingewurzlet ist / kan es geschehen / daß in dergleichen Curen / wann sie schon von Gebrauch des Wassers zur Bewegung gebracht wird / sie doch nicht vollends

ver-

verbesseret und abgeführt werden kan / da dann durch diese Bewegung die Nerven und zarte Häute deß Haubts nur stärker angegriffen / und also die Schmerzen vermehret wurden / deßwegen bey hartnäckigem und veraltetem Haubt-Wehe alle Umständ wol zubetrachten / und die Cur ohne Raht eines guten Medici nicht wol anzutretten ist.

XII. In langwirzigen und alten viertägigen Fieberen / wann nur die Trüsen der innerlichen Theilen des Leibs noch nicht gänzlich verhartet / oder auch die Wassersucht nicht schon nahe ist / kan diß Wasser / Krafft obgemeldten Eigenschafften / neben Gebrauch anderer Mittlen auch dienlich getrunken werden.

XIII. Wider alle auch garstige Raude ist diß Bad sehr trefflich; Herz Doctor Ziegler meldet / daß es eine aussätzige Manns-Person innert acht Tagen gänzlich geheilet habe. Anno 1706. ist ein Knab von 14. Jahren / schwacher Complexion, von der Plora (ist eine Art schlimmer Raude) in drey Wochen völlig curiert worden.

XIV. In unheilsamen Geschwären und langwirzigen offnen Schäden / auch wann das Bein angegriffen ist / dienet es / so fehr daß kein Febris hectica (auszehrend Fieber) darbey seye; Es hat auch mit anderen warmen Bäderen die Krafft / die abgefäulte Gebein / Splitter / Kugeln und dergleichen / so offt in den Wunden grosse Ungelegenheit machen und die Heilung verhindere / auszutreiben. Anno 1706. ist es von einen Haubtmann / auch von einem Soldaten nutzlich gebraucht worden wider die Brust-Fistel / darmit sie behafftet waren. Anno 1698. von einem sehr fürnehmen Teutschen Herzen in Fistula humeri (Brust und Fistel der Achsel.)

XV. In Arthritide vaga (fliegenden Glieder-Sucht) ist es gut befunden worden Anno 1698. von einer Jungfer. Anno 1700. von einem Herzn von Basel. Anno 1706. von einem Herzn von Büren / in Arthritide fixa aber (harzenden Gliedersucht) und dem Podagram sind dergleichen Wasser nicht allezeit zugebrauchen / wie solches die Experienz vieler vornehmer Medicorum ausweißt / dann weilen die schmerzende Materi allzutieff und steiff sich in die Glieder gesetzt / auch wol allzuhart und zäh ist aufgelößt zuwerden / kan aus obgemeldten Gründen leichtlich abgenommen werden / daß durch den Gebrauch des Wassers die Schmerzen wol vermehrt / dem Ubel aber schwerlich abgeholffen werden möchte; Fahls aber in solchem Zustand noch immer etwas durch Mineralische Wasser könte ausgericht werden / so wird aus folgendem Exempel erhellen / was unserem Habspurger-Wasser hier

hier vor Lob gebüre : Es lebet auf diese Stund ein 78. jähriger ehr-
licher Burger in einer Statt Berner-Gebieths/der in seinem 67. Jahr
diß Wasser gebraucht wider sehr schmerzhaffte Schenkel/ also daß er
schier weder Steg noch Weg brauchen könte/und hat ihme durch Got-
tes Segen die Cur so wol zugeschlagen/ daß er bisher hat reisen kön-
nen wohin er gewolt; Merkwürdig ist auch/ daß dieser Patient, da er
gen Habspurg kommen/ zugleich behafftet ware mit einem dreyjähri-
gen Bruch/ der sich so groß als ein Gansen-Ey heraus gelassen/ von
welcher Beschwerde er in gleicher Cur gänzlich befreyet worden/ also
daß er sint der Zeit nicht mehr darvon verspürt/ als wann er sie
niemal gehabt hätte. Zweiffels ohn weilen neben anderen Wirkungen
dieses herrlichen Wassers/auch durch dessen Aluminose zusamenziehen-
de Krafft das Peritonæum (ist eine innerliche Haut/so die Eingeweid
des unteren Leibs umgibt) wieder zu seinem natürlichen Stand ge-
bracht und gesteiffet worden.

XVI. Es wird unser Habspurger-Wasser auch gerühmt wider
den Dolorem Ischiadicum (Hufft-Wehe/) und ist in diesem Fahl
nutzlich gebraucht worden Anno 1697. von einem Burger von Basel.
Anno 1706. von einem Schiffmann von Bern. Anno eod. von ei-
nem Mägdlein aus dem Berner-Gebieth/ achtzehen Jahr alt/ schwa-
cher Complexion, welches innert drey Wochen völlig von diesem Ubel
curiert worden. So ist mir auch in meiner Praxi von einem vorneh-
men Herren erzehlt worden/daß er nach langem vergeblichem Gebrauch
allerhand Mittlen/ endlich durch diß Wasser gänzlich von solcher Un-
gelegenheit seye befreyet worden. Indeme aber die Anmerkungen vie-
ler vortrefflichen Authoren bezeugen/ daß bey dieser Ungelegenheit die
bösen Feuchtigkeiten bisweilen so tieff in dem Gelenke stecken/ und so
steiff halten/ daß sie anderst nicht als durch Blateren ziehen/ oder gar
durch brennen können weggebracht werden; Wird aus obgedachten
Ursachen nicht undienlich seyn/ sich/ ehe man die Cur in solchem Fahl
antrette/ verständigen Rahts zuerholen.

XVII. In Pædarthrocace (Bein-Fresser) ist diß Wasser auch
dienlich gewesen Anno 1702. einer Jungfer und einem Herren. Anno
1703. einem anderen Herren. Anno 1704. und folgenden Jahren
noch einem anderen. Es wird diese Krankheit sonst gemeinlich ohne
Chirurgische Operation für unheilbar gehalten/ wird auch von etli-
chen für eins gehalten mit der Carie ossium (gemeinen Bein-Fäule;)
meinem geringen Bedunken nach aber ist sie von derselben zuunter-
scheiden/ es ist auch dieses Ubel kein gemeiner Krebs/ als der von Mi-

neralischen Wasseren nur verböseret wird. Hieher gehört nachgesetzter merkwürdiger Casus: Eine Französin 24. Jahr alt/wohnete zu Bern in einer unteren Stuben/allwo sie nach eingezogenen bösen Feuchtigkeiten von einem hefftigen Schmerzen überfallen wurde / der sich in das Knye gesetzt / und untersich bis an das äusserste der Zähen zoge/ diß Ubel plagte sie etliche Wochen / hernach erzeigte sich eine Beule mit einem schwarzlechten Flecken zu oberst/und als ein Chirurgus darzu beruffen ward / thate er einen weiten Schnitt in die Beule / und trachtete darauf die Materi zu einer Eyterung zubringen / dann bey dem Aufschnitt kein gekochte oder zeitige Materi (wie man sagt) sich erzeigte / sondern nur etliche Tropfen helles Wasser mit Blut vermischt/ dieses Ubel hatte einen so unglücklichen Fortgang/ daß innert dreyen Monaten das os naviculare, auf welchem die Beule gesessen/ durch die scharffe Materi ganz zerfressen ward / auch wurde das os Cuboides und Astragalus (sind Gebeine des Rists) merklich angegriffen/ der ganze Schenkel kam in eine Schwindsucht/und verkürzte sich der ganze Fuß nach und nach so sehr / daß er wol um ein halben Schuh kürzer ward als der gesunde/ der immerwährende Fluß verursachte eine Auszehrung des ganzen Leibs mit einem beständigen kleinen Fieber und unaufhörlichen Schmerzen / also daß die Patientin in augenscheinlicher Todes-Gefahr ware ; Bey so gestalter Sach wurde von Herzen Medicis und Chirurgis ein Consultum hierüber abgefasset/und geschlossen/man solte der Patientin die Abnemmung des kranknen Glieds vorschlagen / darzu sie sich aber gänzlich nicht wolte bereden lassen / endlich ward ihren in dem so betrübten Zustand gerahten sich nach Habspurg zubegeben/ allwo/nachdem sie in die drey Wochen lang gebadet / verspürte sie eine merkliche Linderung / so wol in dem ganzen Leib als ansehend den kranknen Fuß / der Appetit zur Speiß kam wieder / die Kräfften vermehrten sich / aus der Wunden giengen unterschiedliche Schiffer / die Synovia (Glied-Wasser) minderte fast; Den folgenden Winter kame der Fuß wieder an das Fleisch/und streckt sich wieder um drey Zöll länger / als auch in dem darauf folgenden Meyen die Patientin die Baden-Cur wieder angetretten/sechs Wochen lang continuiert/und alle Morgen zugleich von dem Wasser getrunken/hat sie das Fieber gänzlich verlassen/von dem Rist sind noch etliche Schiffer ausgeworffen worden/ aus der Wunden flosse weiters nichts als noch etwas Wasser; Endlich als sie zum dritten mal diese Cur gebraucht / hat sich die Wunde gänzlich zugeschlossen / und ist ihren kein weiter Ohngemach darvon übergeblieben / als daß der krank

gewe-

gewesene Fuß etwann um ein halben Zoll kürzer geblieben/als der ander / sie gehet auch ohne Stecken/ fast alles Hinkens unvermerkt frisch einher und lebt gesund.

Diß sind also die vornemsten Classen der Krankheiten/wider welche unser Habspurger-Wasser / vermittelst seiner herzlichen Eigenschafft nutzlich kan gebraucht werden / auch schon wirklich durch die Güte Gottes gedienet hat/wie aus beygefügten Exemplen kan gesehen werden/ selbige aber sind hier nicht alle/sondern um geliebter Kürze willen derer nur etliche angezogen worden. Es sind auch noch andere Zufäll mehr/so mit obangezogenen in ihren Ursachen einiche Verwandschafft haben/ wider welche diß Bad mit gutem Nutzen kan angewendt werden / man hat sie aber / Weitläuffigkeit zuvermeiden / so genau hier nicht beschreiben wollen. Als zum Exempel in Scrophulis, (geschwollnen Halßtrüsen.) Anno 1697. einem Herzen ; In gleichem und folgenden Jahren einer Jungferen. Anno 1700. einer anderen Jungferen. Anno 1706. einem Herzen. In ophtalmia cum fistula lacrymali, (Augen-Entzündung mit einer Fistel.) Anno 1700. einer Frauen ; Item einem Herzen / der zwahr keine Fistel darbey gehabt. Anno 1706. einem anderen Herzen. In pedibus œdematosis, (geschwollnen Füssen.) Anno 1706. einem 57. jährigen schwachen Mann von Meißhausen / der zwey Jahr zuvor sehr viel gebraucht/und hier in vier Wochen völlig curiert worden. In Passione hysterica, (Aufsteigen der Muter) einer darmit geplagten Person. In Gutta Rosacea, (Kupfer-Gesicht/) einem Herzen von Basel. In Maculis scorbuticis, (scorbutischen Flecken/) einer Hoch-Fürstl. Person. In Chlorosi, (Bleichsucht) einer Jungferen. In Diabete, (Harn-Ruhr) einer anderen Jungferen ; Anderer Curen mehr zugeschweigen. Hier sol nicht vergessen werden / daß was ins gemein die Trink-Cur anbetrifft / diß Wasser einen grossen Vortheil vor vielen anderen besitze/indeme es wegen der wol proportionierten Vermischung seiner Mineralien und hieraus entstehender guter Wirkung nicht in so grosser Quantität muß getrunken werden / daß also die Patienten nicht zuförchten haben / es möchte von allzuvielem Wasser-trinken ihnen der Magen (wie anderstwo offt zugeschehen pflegt) allzusehr ausgespannt und geschwächt werden/dann es von erwachsenen Leuthen zum höchsten auf drey Viertel Maaß getrunken seine Wirkung thut. Wie sich aber ein jeder so wol in Ansehen der Quantität des Wassers als auch anderer Umständen zuverhalten habe/ist hier ins gemein so schlecht dahin nicht wol anzuzeigen / kan aber bey dem Bad nach Unterscheid der Personen / des Alters und der Krankheiten füglich angeordnet werden.

 Im

Im übrigen hat diß Bad vor vielen anderen auch einen grossen Vortheil wegen seiner bequemen und angenähmen Situation, so wol dahin zureisen als sich dort aufzuhalten / da sonsten offt andere dergleichen Wasser zwischen schröcklichen Bergen und an unangenähmen Orthen müssen gesucht werden / da dann vielmals / was bey der Cur ist gut gemacht worden/auf der beschwerlichen Reiß wieder muß verderbt werden ; Es ist auch von dem Herzen Besitzer erst kurzlich wol gebauet/mit vielen und schönen Losamenten aufs beste wol versehen/ und in Ansehen der Lebens-Mittlen alles so angeordnet worden / daß Jederman zu gutem Vernügen trefflich kan bedienet werden / es seye auch daß man verlange allein zuspeisen / oder aber bey Gesellschafften/ kan Jederman solches nach Belieben haben.

Nun fehrners anzuzeigen / daß diese kurze Beschreibung in Aufrichtigkeit und ohne Prallerey dem gemeinen Besten gewiedmet seye/ so kan neben obigen Anmerkungen noch in Acht genommen werden/ daß dergleichen Wasser nicht sicher zugebrauchen sind / wo das Eingeweid ganz verderbt und verfault ist / auch nicht in tieffen Geschwären des Magens / der Gedärmen / der Nieren / Blasen / Lungen/ꝛc. in der Wassersucht / Lungensucht / Eyterbrust / Engbrüstigkeit und Herzklopfen / so von einer Wassersucht herkäme / weilen in solchen tieffen Geschwären die Natur und die angegriffene Theil schon allzusehr geschwächt/die Schärffe und Viele der saltzichten und fressenden Humoren auch so hoch gestiegen / daß zubeförchten/es möchten durch Zuthun des Mineral-Wassers die zarten und schon verletzten Zäserlein noch stärker angegriffen / und also das Ubel vergrösseret werden. In der Wassersucht aber ist wegen Verletzung der Vasorum Lymphaticorum, (Wasser-Gefässen) und Schwachheit des Geblüts ungewiß/ob nicht eher das Wasser in dem Leib vermehret/als aber das schon ausgegossene abgeführt wurde. Doch in Anasarca (da der ganze äusserliche Leib mit einer Wasser-Geschwulst behafftet ist) so von kalten Feuchtigkeiten herkäme / könten sie wol dienen.

Es sind solche Wasser auch nicht zugebrauchen bey dem Krebs/ und Krebsichten oder von der Franzosen-Seuch entstandenen Schäden / da das schädliche und beissende Saltz schon so scharff ist / daß es keine Milterung annimt / sondern von der Wirkung solcher Mittlen nur erwildet. Wo aber die Natur je noch bey genugsamen Kräfften/ auch die scharffe Materi noch einiger massen verbesserlich wäre / so zeiget nachfolgende Histori was von unserem Habspurger-Wasser diß Fahls zuhoffen seye.

Ein junger Mann von 35. Jahren / der zu Bern als Kammer-Diener gedient / reisete nach Wien / allda er mit einer zierlichen Franzosen-Seuche begabet worden / dieser liesse sich drey Jahr lang durch Marktschreyer und Vieh-ärzte herumschleppen / die ihme wol das Gelt nicht aber seine Krankheit abnahmen / also daß in der Zeit das Virus venereum (unsaubere Gifft) in seinem Leib je mehr und mehr einwurzelte / endlich wurde ihme von einem Medico, den er Rahts pflegte / die Salivation gerahten / die auch bey ihme gute Wirkung gethan / indeme er fünf Wochen lang täglich von drey zu vier Pfunden ausgespeyt / nach welchem die Salivation von sich selbsten aufhörte / also daß darvor gehalten wurde / der Patient wäre genugsam gereiniget / weilen aber / obschon an seinem Leib kein äusserlich Zeichen mehr der Seuche vorhanden / er immerfort geklagt über grosse Schmerzen und Schwachheit in den Beinen / wurde er auf das Land geschickt / in der Hoffnung die frische gesunde Lufft solte ihn völlig zurecht bringen / allein innert drey Wochen brachte man ihne auf einem Wagen wieder in die Statt / so elend daß er nicht mehr stehen könte / seine Beine waren voll Beulen / so groß als Tauben- oder auch Hüner-Eyer; Hierauf gab man ihme eine andere Salivation sechs Wochen lang / dessen ohngeacht wolten die Exostoses (Bein-Knorzen) nicht vergehen / auch hielten die Schwachheiten und Schmerzen immerfort an wie vorher. Zuletst wurde er nach Habspurg geschickt / allwo er fünf Wochen lang die Cur gebrauchte / so glücklich / daß sich die Beulen öffneten und auseyterten / daß er nach etwas Zeits wieder zu einer völligen Gesundheit gelanget / und ist er jetzunder wirklich in Holländischen Diensten ein frischer und gesunder Soldat.

Das Frutinger-Bad. Thermæ Frutingenses.

Sonst das **Schweffel-Bad** genant / an dem **Engstlen-Fluß.** Wagn. p. 97. Von diesem Wasser ist mir nichts bewußt.

L'eau des Bains a Yverdon. Thermæ Ebrodunenses.

Ist aussert der Statt Yverdon, schweffelicht / lau. Wagn. p. 98. Es kan seyn / daß diß Wasser eines ist mit dem Fonte Iverdunensi,

 dessen

dessen gedenket Collin. de Sedun. Therm. in Simler Vallef. p. 150. b. Prope Iverdunum fons fuit olim celebris, sed temporis injuriâ, & hominum negligentiâ jam exolevit, ut vix aliquod vestigium reperiatur. Wagner meldet/daß man zu seiner Zeit dieses Bad wiederum gesucht habe in Stand zubringen.

Das Weissenburger-Bad. Thermæ VVeissenburgenses.

Jst Milch-warm/hinter **Weissenburg**/im Ampt **Wimmis**/ im **Niederen Sibenthal**: Es sol sehr balsamisch seyn / villeicht von untermischten Theilen der Mond-Milch / welche nicht weit von dem Wasser in einer Höle gefunden wird. Ich habe A. 1705. in einer Reise durch Bern eine Maaß von diesem Wasser eingesotten / und funden 22. Gran von einem weissen ohngeschmackten Pulver / welches wol von einer Mond-Milch seyn kan. Es sol diß Wasser ins besonder dienen vor truckene/gallsüchtige/und zur Schwindsucht disponierte Leuthe. Man sagte mir / es seye nicht allezeit in gleichem Grad der Wärme / sondern wärmer Vormittag zwischen 7. und 9. zu Mittag zwischen 12. und 1. und Abends zwischen 4. und 7. Uhren. Die fehrnere Beschreibung wil ich hieher setzen aus Herrn D. **Joh. Jacob Ritters** Büchlein / welches heraus kommen A. 1696.

Es benimt erstlich das Haubtwehe / sonst Migraine genant / den Schwindel / die Entzündung der Augen / Verstopfungen des Hirns/der Nerven/das noch nicht veraltete Sausen der Ohren/stärkt das Gehör und Gesicht / benimt den allzuvielen Schlaff / lößt auf die Apoplectische und Paralytische Zufälle/schärffet den Geruch und Kust des Munds/ hebt auf die Entzündungen des ganzen Leibs/als Lungen/ Lebern / Miltz / Nieren und Eingeweid / reiniget und temperiert das Geblüt / stärkt und eröffnet die Brust / entladet selbige von allerhand anhangenden Flüssen / dient wider das Herz-Klopfen und Husten / so ohne Verletzung edler Theilen ; Dem Magen dann ist es ein sonderlich Mittel / in deme es gar in behender Zeit den verlohrnen Essens-Lust erweckt / hingegen den übermässigen Durst löschet / es eröffnet die Gänge / sonderlich der Leber und Miltzen / spült aus die Eingeweyde von allen bösen Feuchtigkeiten / vertreibt die Gelbsucht und schüttende Fieber / die Grimmen und Colicken von Wein und Zorn entsprungen / reiniget die Muter / beweget die leiblichen Blumen / und benimt dero

dero Uberfluß / bringt die verlohrne Farb wieder / lößt auf die Muter-Blähungen / die Unfruchtbarkeit / Bauch-Lenden-und Nieren-Wehe / Grien / den versteckten Harn / und entladet die Blasen von ihren Beschwerden / als Grien / Sand und was dergleichen / gibt grosse Erleichterung den gebrochnen Personen / wie auch den Hypochondriacis und der anfangenden Wassersucht / hinterhaltet das Abschweinen der Gliederen / stärkt die erlähmten und erfrohrnen Glieder / und löset die Contracturen und Lähmungen / (Rheumatismos) genant / die hinterlassene Geschwulst von Fieberen / und milteret den Schmerzen der Gold-Aderen / so theils auch an Menschen und Vieh in gar behender Zeit die Wunden / sie seyen alt oder neu / alle böse Raude / Oel-Schenkel / fistulierte Schäden / umfressende Geschwär / anfangender Aussatz / Jucken / Beissen und andere verborgene Krankheiten zwischen Haut und Fleisch / es komt auch zu Hülff den verzuckten / gebrochnen und übel geheilten Gliederen / lößt auf die schwellenden Humoren und das verstockte Geblüt; Jungen Kinderen komt es sehr wol in Darm-Giechten und anderen giechtischen Zufällen / in Summa / solches ist / was bisdahin an unterschiedlichen Personen / nach ihrer wiederholten Gesundheit beobachtet worden / nicht zweifflend / daß sich neue Betrachtungen von Tag zu Tag erzeigen werdind; Da hingegen gewahrnet werden die an edlen Theilen angegriffene Personen / sich dahin nicht zuverfügen / dann sie nicht nur kein Nutzen / sondern vielmehr ihren selbs eigenen Untergang desto eher beförderen und darvon tragen / wie auch die schwangeren Weibs-Personen vor dem dritten und nach dem achten Monat / die Lähme haben von Franzosen / und die mit Durch-Brüchen und Bauch-Flüssen behafftet.

Erst verzeichnete Wirkungen geben genugsame Wahrzeichen / was Natur und Eigenschafft dieses Wasser in sich habe / damit aber alles in so weit entdeckt werde als möglich / so ziehe hiemit auch die Kunst und Gewalt des Feurs zu Raht / und betrachte diß Wasser in seiner Farbe / in seinem Geruch / in seiner Kust und nach dem Gewicht; Der Farbe nach ist es sehr rein / etwas blaulecht / klar und hell / durchsichtig / gleich anderem reinen Brunn-Wasser / sich auch nicht änderend / wie lang es auch stehet / wann es anders sauber und wol gefasset wird / kein anderen Geruch habend / als ander gemein und rein Brunn-Wasser / dem Kust nach in allem Trinken sich süß merken lassend / gleich anderem süssen Brunn-Wasser / aussert daß man zuletst ein gar gering gesaltzene Säurung empfinden thut / die Gewicht aber betreffend / komt auch mit anderem reinem Brunn-Wasser überein: Nun folgen die

Extractio-

Extractionen/so da durch Ubergiessungen geschehen/in welchem sich etwas mehrers erzeigt/und die Farben stark hervorgebrochen / da die höhere Vitriol erwiesen / die mindere aber mit etwas wenigs Saltz vermengten Alaun ; Kommen also zu dem Feur / da dann nach völliger Abrauchung nichts überblieben/ als ein Pulvis impalpabilis, ohne einichen Geruch noch Kust / aussert einer gar geringen Rässe / woraus dann samt den Gold-farbigen Steinen und beyligendem gelb-rothem Sand / von dem Wasser gefärbt und darüber diß Wasser fliesset/ auch zugezognen beobachteten Wirkungen schliessen ; Daß es bis zu seinem Herausquellen sich imprægniere mit unterschiedlichen Mineralien und Metallen/und also/wie gesagt/nach seiner Reinheit/Abzug und hinterlassenen gefarbten Sand und Steinen: Gold und Eisen/der Extraction aber Vitriol und Alaun / samt sehr wenig Saltz / welches also ist / wie weit man bis zur Zeit hat können gelangen ; So aber jemand/der etwann noch durch andere Wasser-Proben etwas entdecken wurde/ bittet man solches zu communicieren/welches dann mit Dank wird angenommen werden / sonst ist diß Wasser nach verzeichneter Mixtion, und Bezeugung täglicher Erfahrung / krafft seiner / an unterschiedlichen sehr vielen Personen verbrachten Wirkungen/einer durchtringenden / zertheilenden / öffnenden / verzehrenden / subtilisierenden/reinigenden / kühlenden / ausziehenden / auflösenden/stärkenden/abwüschenden/ und heilenden Eigenschafft und Natur. Weil nun nach der gelehrten Aussag: Contraria contrariis curantur, so komt diß Wasser nach seiner eröffnenden / stärkenden / durchtringenden / verzehrenden und balsamischen Natur zu Hülff / der Paralysi, dem Zitteren / dem Haubtwehe / den Flüssen / den eingezognen Geäderen und dergleichen ; Nach seiner Subtilisierung / Reinigung / Kühlung und Auflösung aber dem unreinen und entzündeten Geblüt / und daraus entspringenden Ungelegenheiten und Schwachheiten / der verschleimten Brust / Lungen/ Engbrüstigkeit / dem undäuenden und mit Schleim und Gall angefüllten Magen/der verstopften Leber/Miltz und Kröß-Aderen/den verschlagnen Winden/anfangenden Wassersucht und hitzigem Podagra; Nach seiner abwüschenden und heilenden Natur/ vertreibt es den anfangenden Aussatz / Rauden/Jucken und Beissen der Haut/und was zwischen selbiger und dem Fleisch ligt/so heilet es alte und neue Wunden / Geschwär und Schmerzen der Gold-Aderen ; Endlich hat man auch wahrgenommen/ daß es die Würme abtreibt.

Bis dahin sind verzeichnet worden die Wirkungen und Qualitäten oder Eigenschaffen / samt den Mineralien und Metallen / krafft welcher

welcher es bemeldte Krankheiten ausführe/ und die verlohrne Gesund-
heit wiederbringt ; Folget nun desselbigen Gebrauch zuverzeichnen / so
da ist innerlich und äusserlich : Ehe man aber fortsetzet/wird männig-
lich gewahrnet/und getröstet sich/ es werde hoffentlich niemand unvor-
sichtiger Weis sich zu dieser Quellen verfügen / noch ihme diese Was-
ser-Cur vorsetzen zubedienen / er habe sich dann auch darzu bereitet/
und seinen Leib von den bey sich tragenden Unreinigkeiten gesäuberet/
dann sonsten nicht nur die Cur gehinderet / sonder ihme selbsten durch
die Auflösung der im Rumpf versteckten bösen Feuchtigkeiten / grossen
Schaden und Hindernuß der verlangenden Gesundheit erwecken kön-
te.

Der innerliche Gebrauch dieses heilsamen Wassers geschiehet durch
den Trunk / des Morgens nüchteren / zwischen fünf / sechs und siben
Uhren/mit einer Anmuth/ so weit/daß man sich nicht zwinge/noch der
Natur zuwider überlade / dann sonsten das getrunkene Wasser also-
bald mit Brechen wieder heraus geschüttet wurde / und also wenig
Frucht darvon zugewarten / einiche pflegen gemachsam aufzusteigen/
und nach verrichteter Gleich-Trinkung einicher Tagen am höchsten auch
wieder abzusteigen/welches bey diesem Wasser nicht nöhtig/ sonder wie
die Erfahrung bezeuget / trinkt man nach Ankunfft / ein par Tag nach
einander ein vierteil oder halbe Maaß / um die Natur zum Trunk zu-
bequemen/ hernach aber alle Morgen frühe so viel / als man während
der Zeit einer Stund trinken mag/mit öffterem Absetzen und Wieder-
holen / so weit / daß etwelche Personen bis auf drey Maaß getrunken /
dann je mehr man trinken mag / je grösser die Wirkung / indessen wie
gemeldt / sol sich niemand zwingen / sonder so viel thun/als die Natur
vertragen wil/ damit man aber mehreren Appetit zutrinken bekomme/
pflegt man Morsellen oder Magen-Täffelein / Aenis und Fenkel-Con-
fect / oder was sonsten angerahten wird zubedienen ; ist eines sehr an-
muthigen Kusts / rein und durchsichtig / wie ein Cristall/ ohne einichen
übelen Geruch hinterlassend / wie oben vernennet / in rechter Wärme
zutrinken / da es dann nach Verfliessung kurzer Zeit stark durch den
Harn gehet / Nachmittag aber durch den Stul das seinige auch ver-
richtet/ also daß männiglich mit seinen Verrichtungen ein sattes Ver-
mügen wird bekommen/und zu seinem Zweck gelangen ; Einiche Per-
sonen dann bedienen es Morgens sehr früh im Bethe/da es dann bey
einichen eine sehr zarte Ausdämpfung verursachet / nach Auffstehung
aber noch etliche Gläser voll getrunken/und gleich vorangezeigter Wei-
se ihre Wirkung erhalten / unter Tags pflegt man es auch zutrinken/

so da aber unnöhtig / es seye dann allzugrosser Durst vorhanden / wel-
ches aber gar selten / indeme es gleich von Anfang allen Durst benimt;
so erfrischet dises Wassers Trunk den ganzen Leib / sönderet und säu-
beret das verunreinigte Geblüte / eröffnet und kühlet die Leberen / ent-
ladet den mit Gall und Schleim angefüllten Magen / und löset die
Verstopfung des (s. h.) Stuls / dannenhero es mit seiner resolvie-
renden und eröffnenden Krafft grosse Hülff leistet / allen oberzehlten
Gebrechen / absonderlich aber denen / so von Zorn und Wein entsprun-
gen / wie auch den mit vielem Roz und Schleim angefüllten Theilen;
als da sind die Lungen / Magen / Leber / Milz / Nieren / jedoch daß die
edle Theile ohne Verletzung seyen; Item / dem brennenden und ver-
standenen Harn / und den Hyppocondriacis. Wann dann je wider
Verhoffen das Wasser nicht seinen Durchgang gewinnen wolte / (so
sehr seltzam wäre) so könte man ihme mit einer Dosi des Polychrest-
Saltzes zu Hülff kommen / so auch im Bad-Hauß bey der Hand ist;
Dem (s. h.) Stul aber mit einem Clystier von dem Wasser gemacht /
und frischem Butter / auch nach befindender Nohtdurfft anderer In-
gredientien; Die Zeit aber des Gebrauchs der Trink-Cur ist gemein-
lich 15. auch 20. bis 21. Tage / je nach erforderender Nohtdurfft /
auch mehr und minder; Nachts schlaffen gehend / pflegen auch einiche
ein Trunk des Wassers zuthun / und befinden sich wol dabey.

Nach angesetztem und verzeichnetem Gebrauch des Trunks dieses
Mineral-Wassers / erfolget auch sein mehrerer Gebrauch / so da ist der
Ausserliche / als das Baden und Wäschen; das Aufschnupfen durch
die Nasen / und dann das Uberbinden mit Leinwadt und Lumpen:
Belangend also den ersten / als das Baden und Wäschen / so ist selbi-
ges auch dreyfach / dann gleich wie der Leib in drey Hölenen abgetheilt /
also bekommt auch jeder Cavitet oder Höle ihr sonderbarer Gebrauch /
dann ein anderer dem Bauch / ein anderer der Brust / ein anderer dem
Haubt / ehe aber diese Gebräuch verzeichnet / ist nöhtig / daß man zeige /
wie das Bad eine Arznev seye des ganzen Leibs / bestehend aus Was-
ser natürlicher Wärme / oder aber durch die Kunst dahin gebracht / oder
aus Wein / Oel / Milch oder anderen darzu / und der Nohtdurfft nach
verordneten Ingredientien; Eine Arzney des ganzen Leibs zuseyn er-
hellet es daraus / weilen es innerlich und äusserlich seine Wirkungen
verbringt / als durch resolvieren und herausziehen / abwischen und hei-
len / aufheben und befreyen den Leib / von seinen habenden Schmerzen
und Schwachheiten; als da sind des Haubts / Halses / Brust / Bauchs
und Gliederen; So pflegen die im Bauch leidenden Personen einzu-

sitzen /

sitzen / je nach habender Ungelegenheit/als Colicen, gemeine Grimmen/ Magen-und Muter-Blähungen / Leibs-Verstopfungen/ in verstandener Blum der Weiberen / in Miltz-Beschwerungen/anhebender Wassersucht/ und was dergleichen oben verzeichnet/und im unteren Bauch enthaltenen Beschwerlichkeiten/bis an den Gürtel oder Wäyche; Die in der Brust aber behaffteten / und deroselben Höle begriffen / sitzen bis unter / auch über die Achßlen / höher und niedriger / je nach erforderender Nohtdurfft ; Etliche aber meiden das Bad gänzlich und behelffen sich des Trunks ; die in dem Haubt angegriffenen dann pflegen einzusitzen nach erforderender Nohtdurfft / deren die einten bis an den Halß / andere aber nur zum Gürtel/doch daß sie noch durch kleine Canäl ihnen das Wasser über das Haubt und Glieder ablauffen lassind/mit sonderem Nutzen / den Apoplectischen und Paralytischen Zufällen/Lähmungen und Contracturen: Dem Haubtwehe/Entzündungen der Augen/Verstopfungen des Hirns / wird durch täglich nüchteres Aufschnupfen nicht wenig Nutzen beytragen/und die Augen durch Morgendes und Abends Wäschen gestärkt / sie seyen von kalten Flüssen oder Zorn erlahmet / die Morgen-und Abend-Stunden das Bad zubedienen / sind die besten / dann niemalen das Bad dem mit vollem Magen einsitzenden wol bekommen kan/ weilen es nicht nur die Däuung desselbigen verderbet / sonder noch über das allerhand Rauigkeiten zuwegen bringt / so da nachgehnds viele Schmerzen verursachen / derowegen auch alles Essen und Trinken im Baden abgesagt wird/ und die es zuthun pflegen / sich nicht verwunderen müssen/so ihnen ihre Cur nicht gelinget/und ihre Gesundheit nicht erhalten/sondern vielmehr Schaden und Nachtheil darvon tragen / welches dann gesagt seye/von allem Baden/es geschehe/wo es immer wölle: Bleibt hiemit bey der gemeinen Regel / namlich daß man sich Morgens eine Stund nach Sonnen Aufgang / Abends aber um die vierte Stund darein verfüge / oder dazumal / da die Speiß verdäuet seyn mag / ist aber der aus Schwachheit solches nicht erharren mag / der nemme zuvor ein wol gesottenes Brühlein/oder was man sonst bey der Hand/ dem Bad mitstimmend / hat/ damit den zufallenden Ungelegenheiten vorgebauet werde : Bey öffters sich begebenden Schwachheiten aber des Bads sich gänzlich entziehe und mit dem Trunk ersetze / dann manchmal weder die Constitution noch das Alter mit dem Baden übereinstimmt: Nun ist es auch um die Zeit zuthun wie lang man solle baden / welches nach jedessen erforderender Nohtdurfft muß eingerichtet werden / dann wie wir nicht alle gleicher Complexion , alsso erforderet es auch

 unglei-

ungleiche Zeiten / und derowegen jederman angewiesen wird / sich bey einem erfahrnen und ordinario Medico rahts zuerholen. Ins gemein aber pflegt man in dem Baden zusteigen / als von einer bis 3. 4. à 5. Stunden nach erforderender Nohtdurfft und habender Ausschlächte/ auch mehr und minder / mit dieser Wahrnung / doch nicht zutreiben/ ut anima deficiat; da die Ausschlächt oder sonsten nach angerahtener Badens-Zeit ihren höchsten Staffel erlanget/steigt man wieder/gleich wie auf / also zuruck / da dann das Baden gemächlich geschlossen und unterlassen wird / stärkt also und kühlet den Leib noch mit par tägigem Trunk ab/und macht also das Valete. Doch muß zu allen Zeiten das Temperament und Alter beobachtet werden / die gewohnliche Zeit aber ist vier Wochen / welche aber nach einer starken Natur und geringer Krankheit minder / nach einer eingewurzleten Krankheit aber und blöden Disposition mehrere erforderet/und ihne länger zuverbleiben bindet / einiche dann erholen gar keine Wirkungen noch Genuß/ und haben sich auch nicht zuverwunderen / wann schon fruchtloß abgehet / in deme sie weder dem empfangenen Raht/noch der gebürenden Beobachtung nachkommen / sonder ohne Lebens-Ordnung nur thun/ was ihnen beliebig/dem Bauch gefällig/der Gesundheit aber nachtheilig / sol hiemit ein jeglicher/der eine Cur zubedienen willens/diese drey Puncten in Acht nemmen / daraus er schliessen kan/ob selbige für ihn oder nicht ? Als erstlich; Das da wirken sol / als das Wasser; Zum Anderen / das da leidet / als der Mensch in seiner Indisposition; Und dann Drittens/die Zeit/wann man wirken solle und könne; Von welchen zwey ersten geredt worden in Erdaurung der Eigenschafften/und desselben gethanen Wirkungen und Zueignung der verzeichneten Krankheiten; die Zeit aber ist / wann die Wasser am kräfftigsten und in höchster Exaltation; So da aber bey diesem Wasser kein Bedenken verursachet/dann es seine Wirkungen verbringet/die eine wie die andere Zeit/wie es dann auch die tägliche Erfahrung mitten im Winter bezeuget / und also nach erforderender Nohtdurfft zu allen Zeiten kan genossen werden; Folgende Reglen sind auch nöhtig zubetrachten/ namlich daß das Wasser weder zuwarm noch zukalt seye / so man erlähmte Glieder hat / daß man sich nicht einsmals darein lasse bis an den Halß / sondern nach und nach / auch das Wasser durch den Canal auf die Glieder lauffen lasse; Daß man im Bad weder esse noch trinke; Daß man den kranknen Leib genugsam netze / ein Paralyticus und Engbrünstiger sitzt bis an Halß / wie auch einer der Blut speyet; Da die Krankheit im unteren Bauch bis an den Gürtel: Einen Bedienten sol

sol man haben zum Ein- und Ausführen des Bads / jede Person ihre geziemende Bad-Kleider mitbringen / in dem Aussteigen des Bads sich nicht der kalten Lufft aussetzen/sondern in dem Bad-Häußlein mit dem Bad-Mantel wol abtröcknen/ und mit einem Nachtrock vor der kalten Lufft verwahren / sich in sein Zimmer nach dem Bad auf das Beth zur Ruh begeben/um sich zuerholen/auch so man erschwachet/den Leib mit einer dienlichen Confection, Treysenat- oder Zucker-Schnitten erquicken / den Gliederen je nach erforderender Nohtdurfft gebürend begegnen; Man sol nach dem Baden die Weiber lassen Weiber seyn/nach habender Krafft hingegen sich mit Spatzieren ergetzen. Was oben gesagt ist bey dem Trunk / dessen Vorbereitung belangend/ selbiges lasse ihme ein jeglicher allhier zu rechter Bedienung des Bads auch angenähm seyn / mehrerem Ungemach vorzubiegen / der vorhabenden Cur aber den Weg zu glücklicher Genesung zubahnen.

Nach verzeichnetem Bad und dessen Bedienung / Aufschnupfen durch die Nasen und Wäschung der Augen / und deroselben Zeit-Gebrauch stehet auch zubetrachten/das Zwannen/von welchem der Land-Mann glaubt / daß es die Gedächtnuß/gleich wie das Schnupfen das Hirn / das Wäschen aber die Augen klar mache und stärke / von welchem letsteren aber/daß es die Augen klar und lauter gemacht/ Exempel können gewiesen werden.

Endlich folget auch der letste äusserliche Gebrauch / so da verrichtet wird durch darein getunkte Lumpen/und also in natürlicher Wärme über die Wunden / sie seyen neu oder alt / gebunden / und täglich dreymal ja nach Belieben öffters wiederholet/ein gewiß Mittel ist selbige zuheilen/dessen Proben es nicht nur an Menschen/sondern auch an dem Vieh von sich geben / zertheilet auch die Geschwulst und Entzündungen / auf gleiche Weis bedient und heilet alle umfressende Geschwär / böse Schäden / Rauden und was dergleichen / welches dann durch Exempel alles wie oben verzeichnet könte bewiesen werden / so man dero Personen Namen zuentdecken gesinnet wäre.

So laßt sich diß Wasser auch überbringen/wohin man verlangt/ dannoch bey sich behaltener Eigenschafft und Natur / zureinigen durch Harn und Stul / wie ob vermeldet / muß aber / ob schon es seine natürliche Wärme verlohren/nicht wieder gewärmt werden/es seye dann sach man es in schüttenden Fieberen bedienen wölle / da es dann wol verwahrt nur in ein ander warm Wasser muß gestellt werden / und also Mund-läu seyn möge/dann sonsten seine Krafft verlohren gienge; damit aber jederman sicher seye / das Wasser wahrhafft und unver-

fälscht zuempfangen/nachdeme verspürt worden grosse Verfälschungen und Betrug mit untergeloffen/so wird man das gewohnte Pittschafft aufgetruckt finden.

Die natürliche Wärme im vorbeygehen kommt auch vor zubetrachten / weilen aber mir nicht vorgesetzt / weitläuffig das Werklein zubeschreiben/auch aus Mangel der Zeit selbiges nicht vollführen könte / als habe doch nicht ermanglen wollen / dieser Wärme Ursprung halber meine Gedanken beyzusetzen / und urtheilen selbige durch eine Calcination der Kalksteinen und Steinkolen aus Antrieb Archæi Terræ oder innerlichen Erd-Feurs / da im Durchlauffen/ das Wasser/ so mit unzeitigem Vitriol und Marte imprægniert entspringe / auch nach weitem Lauff heiß oder nur Milch-warm alsdann hervor quelle/ unzeitig / weilen kein Corpus einiges Metalls noch Minerals kan erhalten werden/ohne Schweffel noch Berg-Wachß/weilen weder Fettigkeit noch anderer übeler Geruch vorhanden / andere setzen / daß die Wärme der Wasseren herlange ex antipathia rerum und strengen Lauff / wann namlich selbige durch solche Orth lauffen / die einander zuwider seyen/wie solches erhellet aus dem Tartaro, Vitriolo und Nitro , welcher widerwärtigen Zusamenkunfft eine grosse Hitz und Entzündung erwecken ; Item dem Aquæ forti, ex Vitriolo und Nitro gemacht/und Marte ; Item Aqua regis ex Tartaro. Andere erhalten ihre Wärme von einem innerlichen Erd-Feur / dessen Nahrung aus Schweffel / Berg-Wachß und anderen harzigen Sachen / wie es die tägliche Erfahrung bezeuget / an den Schweffel-Berg-Werken/ so sich vor einigen Zeiten in Tyrol zugetragen/da sich ganze Berge entzündet und verbrant ; Einiche setzen / der stäte Streit der Lüfften und Hitz der Sonnen derselben Ursach seye / so aber hier zuerörteren mir nicht vorgesetzt.

Nach also verzeichneten Wirkungen dieses warmen Mineral-Wassers / dessen Eigenschafften und Gebrauch / fallt auch bey/ wann je wider Verhoffen einiche Zufälle und Ungemach sich eräugneten/ was darbey zuthun / und wie man selbigen vorbauen / oder auf das wenigste ablehnen könte / damit die Wirkungen nicht gehinderet / und also der einmal / sich zu wiederholender Gesundheit gebahnter Weg/ nicht wieder verstopfet werde ; Vorzubauen ist oben angedeutet / nemlich daß ein jeder der willens diese Wasser-Cur anzutretten/sich bey seinem ordinario Medico berahte/ob sie seiner Complexion gemäß/und seinem Zustand heilsam / ob er sie mit Trinken oder Baden zubedienen ; Mit Mittlen seinen Leib von angefüllten Humoren befreye/und die übrigen auf

auf Nohtfall/und dem Bad mitstimmenden Medicamenten zur Hand bringe; Widrigen fahls solches etwann aus Mangel der Zeit oder anderer Ungelegenheit nicht hat geschehen können / ist bewährt erfunden worden / so wol zur Reinigung / als aber dem steckenden Wasser fortzuhelffen / daß allezeit im Bad-Hauß in Bereitschafft ligende Sal polichreit: Dem Haubtwehe dann so nichts neues bey diesem Wasser/ weil es in allem Trinken gleichsam räuschig macht / nach Verfliessung aber kurzer Zeit vergeht / und also das Erstere auch mitlößt / wird der Trunk gerahten; Den Ohnmachten / so sich bey den Bad-Gästen eräugnen / absonderlich bey blöden Personen / auch denen/so etwann zulang oder zutieff im Bad gesessen / oder aber gar zulang nüchteren gewesen / kommen zu Hülff die Tryssneten / Zucker-Schnitten / Weinwarm / Zimmet / Ungarisch Citronen / Pomeranzen / Magen-Muter/ Schlagwasser und dergleichen; Item allerhand Balsam / auch Essig und Essenzen / als Bibergeil/ Agstein / wie auch die Alkermes/Hyacinthen Confect / mit Wein zertrieben / so aber alles nach habenden Schwachheiten und Complexion zuunterscheiden/und hiemit bey Anhalten zum Medico gewiesen; den Durst belanget/ hat ein gut Mittel am Wasser selbsten/so da auch niemalen ermanglet den Appetit gnugsam zuerwecken / da im Gegentheil bey anderen Wasseren solchen zubringen oder zuerhalten / Arzneyen müssen angewendt werden; Man unterlaßt aber doch nicht kräfftige Tryßnetten und stärkende Morsellen bey der Hand zuhaben/so aber nach jedessen Constitution und dem Wasser mitstimmend sollen eingerichtet seyn; So pflegt man auch zu Zeiten vom Wasser gemachte Clystier / zu mehrerer Erfrischung und Entladung der Eingeweiden zubedienen; Ist hiemit das beschrieben / was wegen Kürze der Zeit bisdahin hat können beobachtet werden / und täglicher Erfahrung geoffenbaret/ daß aber nicht alles bey allen eintreffen könne/wird jederman zuurtheilen wissen; Dann bey etwelchen ein sehr tieff eingewurzleter Zustand sich eräuget / und manchmal gar ein heimliches Absterben der Natur / also unmöglich / das / was einmal abzusterben angefangen / diß Wasser selbiges zuwiederbringen vermöge/bey anderen aber eine Verletzung der Theilen/welches auch unmöglich zuersetzen noch zuergänzen / auf daß es aber wol ergehe/wird männiglich mit der Vernunfft zu Raht zugehen gebetten/damit man nicht aus dessen unmässigem Gebrauch ein Nachtheil erlange / und also an statt Gesundheit / Krankheit ihm selbst auf den Halß ziehe / auch folgenden Vers betrachte:

~~Sana~~ Balnea, vina, venus, corrumpunt corpora sana;
Corpora sana dabunt balnea, vina, venus.

Es

Es gibt etwelche Personen / welchen nicht nur die einte oder andere Cur zubedienen angerahten wird / sondern das Trinken beneben dem Baden an die Hand nemmen müssen / absonderlich in Krankheiten / da eine Fäulung im Geblüt überhand genommen / die Trink-Cur aber hat allezeit den Vorzug dem Bad / als welche auf das wenigste acht Tag lang vor dem Baden solle genossen werden / um also den Leib innerlich zureinigen / folgends mit einem purganti zuerleichteren oder gelinden Clystier / darauf dann das Baden anderthalb oder zwo Stund nach dem Trunk anzufangen / und debito modo so wol vor als Nachmittag fortzusetzen ; Das Einsetzen aber geschihet je nach Gelegenheit und Erforderung der Krankheit / wie oben verzeichnet / auch mit Auf- und Absteigen.

Die Lebens-Ordnung sol bestehen aus geringer / leichtdäuiger Speise / auch in acht zunemmen / daß man den Magen nicht überlade / und die Mahlzeit schliesse mit einer angemachten Tryssnetten oder guten Trunk Wein / und nicht wie gewöhnlich / mit kältenden Früchten oder Speisen ; So sol auch gemitten werden alles raue Obs / Salat / geräucheret Fleisch / Käß / Erbsen / Linsen / und was einer groben und harten Däuwung unterworffen / auch alle Säurung / als Essig / Citronen / Limonen / 2c. Es wird so wol der rohte als weisse Wein anbefohlen / je kräfftiger / je besser / Nachts aber wird der rohte zum Beschluß dem Magen für nützlicher erachtet / welches doch jedem nach seiner Anmuth und Gelegenheit heimgestellt ; Im übrigen hoffet man / männiglich sich der Zucht und Keuschheit unterwerffe / dann durch Mißbrauch derselben das Humidum radicale & calidum innatum geminderet / so da die edleste Essentia unsers Lebens / aus welcher Geschwächt entspringen Haubtwehe / Schwindsucht / Unsinnigkeit / wann namlich das Hirne allzusehr resolviert und debilitiert / das Mark in den Beinen wird verzehrt / die äusserlichen Glieder werden matt / zerschlagen / krafftloß / welches Ursach / allein die Ubertreibung der Natur verursachet.

Zu bequemerem Gebrauch dieser sehr heilsamen Wunder-wirkenden Milch-warmen Mineral-Wasseren hat man ein groß Hauß erbauet / in welchem man nicht nur freundlich empfangen / beherberget / mit Beth- Tisch- Gewand / und Geschirr versehen / sonder auch mit nohtwendiger Speiß und Trank verpfleget / und alles veranstaltet / was dem Manglenden behülff- und dienlich seyn mag zu kommlicher Niessung dieser Wasseren ; Die Bäder abgetheilt ; auch zu ernantem Gebäu ein Weg erbahnet / durch welchen man ohne Gefahr in das Bad-Hauß reiten

reiten kan/oder nach Belieben sich tragen lassen/ welcher dann zugehen begehrt / kan ein Stecken zu einem Reiß-Gefährten in die Hand nemmen; Das Gebäu dann ist an einem solchem Orth gesetzt/da man weder Steinen / Laulen noch andere Ungelegenheiten zubesorgen / auch auf einem Bezirk / daß man nicht gänzlich eingeschlossen / sondern mit Spatzieren sich um das Hauß herum ergetzen kan. Die Zeit der Bedienung dieser Wasseren ist von Ausgang Aprellens / bis End Weinmonats / hebt aber nicht auf / daß selbige wegen ihres beständigen Lauffs und gleich behaltender Wärme / nicht das ganze Jahr bedient werden / welches dann das tägliche Abholen und Hinwegtragen bekräfftiget / wo selbige nur sonsten wol verwahrt werden/und ohne Betrug überreichet.

Weßwegen man dann auch selbige hat anfangen müssen verpitschieren.

In Pündten.

Das Wormser-Bad. Thermæ Bormianæ. Bagni di Bormio.

Also genennet / weil es in dem **Wormser-Gebieth** ob dem Dörfflein Molina ligt / 2. Italiänische Meilen hinter **Worms** / auf der Landstraß / die über das **Wormser-Joch** / Juga Rhætica, gen **St. Marien** ins **Münsterthal** leitet / von den Einwohneren genennet **St. Martins-Bad** / wegen einer Capellen / so dem angeregten Heiligen zu Ehren etwann daselbst erbauen / und bis auf uns erhalten worden. Das Wasser dieses kostlichen und heilsamen warmen Bads wird in dem Berg Umbrail an zweyen unterschiedlichen Orthen gefaßt / und da dannen in Gewelberen wol bedeckt und verwahret in zwey Häuser geleitet : welche man diesem Wasser zu lieb / unfehrn von seinem Ursprung/ein wenig in den Berg hinauf/an einem feinen sonnechten Orth/bauen lassen. Und dieweil diese Häuser etwas ob einander stehen / wird das eine/ so höher ligt/das Ober genant/und das ander / so niederer ligt / das Unter : sind doch schier bey einander/ auch mit Stuben / Kammeren und anderen Gemachen nach Nohtdurfft versehen. Der **Bäderen**/ darinn man baden mag/sind überal nur drey / obgleich zu vielen anderen Wassers gnug wäre. Das ober Hauß ist mit zweyen versehen / und das unter mit einem : und stehet

Mann und Weiberen zu ihrem Gefallen zubaden / wo sie gerne wöllen: doch in aller Zucht und Ehrbarkeit / wie die Bads-Ordnungen vermögen.

Es ist auch allernächst unter St. Martins Kirchlein unter freyem Himmel ein Bad den Rossen zugerichtet / denen es zu Benemmung der Müde und Heilung vieler Schäden sehr wol dienet. Unter diesen Bäderen zuunterst am Berg am linken Gestad der fürfliessenden Aden quellen noch etliche Brünnen herfür / die eben der Tugent sind/ wie die oberen: dieweil sie aber keinen kommlichen Zugang haben/und von dem Wasserfluß / wann er stark angeht / überschwemmet werden möchten / gibt man ihren keine besondere Achtung.

Dieses Bad-Wasser / weil es im Berg seinen Fluß und Gang durch ein Schweffel-Feur hat / ist gnugsam warm und bedarff keines weiteren wärmens: doch ist es auch nicht zuheiß. Dann es sich im anderen Grad der Wärme und Tröckne haltet. Es behalt seine Wärme desto länger / daß die Bad-Kästen in guten wol verwahreten Gemachen ligen / auch der Eingang in die Kästen mehr Wassers führet/ dann der Ausgang.

Dieses Wasser ist pur / lauter und rein / fleußt ab Schweffel / Alaun / Saltz / Niter / so dem Saltz nicht ungleich/aber bitterer ist/und ab Judenleim / das ist eine Gattung Kreiden / oder zäh Erdrich / wie Päch / so von den Lateineren Bitumen genennt wird: es sol auch etwas Kupfers darzu kommen. Des Saltzes ist am wenigsten / Allauns nicht viel/ Judenleims etwas mehr/Niters mittelmässig und Schweffels am allermeisten.

Die Wirkungen und Nutzbarkeiten dieses Wormser-Bads sind diese: Es heilet alle Krankheiten / die von Feuchte und Kälte herlangen: als da sind der Schlag / der Tropf oder das Gut / der fallend Siechtag/die Vergeßlichkeit/die Dumme/ auch allerley innerliche und kalte Flüß. Es dienet der Dunkle / Geschwulst und anderen durch Kälte geursachten Gebrästen der Augen: wie auch dem Toosen/Sausen und Brausen der Ohren / und Gehörlose derselbigen / so der Mangel nicht von Natur ist / oder sonsten lang angestanden wäre: item den wacklenden Zänen / der Keistrige und Mänglen der Brust und Lunggen/so von angedeuteter Ursach entspringen. Es dienet dem Haubt und Magen / wann sie um Kälte nnd Feuchte willen Schmerzen und Wehetag leiden/deßgleichen dem Bauchwehe/dem Grimmen/den Gebrästen der Leberen / des Miltzes und des Müterleins / den Geschwulsten der Nieren und der Blasen / und so jemand den Harn nicht behalten

halten möchte / der flegmatischen Wassersucht / und der Bauch-Wassersucht. Besonders hilfft es allen Gebrechen der Weiberen / die von Feuchte und Kälte angefochten werden : treibt wunder stark ihre verhaltene Monats-Gerechtigkeit/macht sie fruchtbar durch Hinnemmung allerhand Hinternussen der Empfenknuß / die herkommen von oberzehlten Ursachen. Darum es die Teutschen ein Weiber-Bad heissen / deren Weiber jährlich in grosser Anzahl / nicht all von Krankheit wegen / sondern ihren viel aus Begierd fruchtbar zuwerden dieses Bad besuchen : geschiehet etwann / daß sie schon allbereit schwanger wieder heimziehen. Sihe / ob diß nicht ein kräfftig Wasser seye. Es wird auch mit Nutz gebraucht wider das Zipperlein / Podagram / Hufftgesucht / Krampf / Verstopfung der Gliederen und Nerven / und endlich wider alle Krankheiten aller und jeden Gliederen des Menschen / so wol innerlich als äusserlich / die von Kälte und Feuchte angefochten werden.

Jedoch ist dieses Bad auch nicht zu allen und jeden Krankheiten des Menschen zugebrauchen : sondern ist vielmehr etlichen schädlich / als allen Fieberen / Kaltwehen / Schweinsuchten / Blut-speyen und allen hitzigen Zufällen des Haubts / des Magens / der Leber / des Miltzes und der Nieren / auch allerley Blutflüssen / sie seyen an welchem Orth des Leibs sie immer wöllen. Es dienet auch nicht der Wassersucht / die von Hitz kommt. In gleicher Zahl sind Krebs / schlaffend Wurm / Fistlen / Aussatz und Franzosen. Dieses Bad sollen meiden schwangere Frauen / junge magere Leuth / ausgehungerte Leuth / auch die / so sich sehr abgearbeitet haben / samt denen / so durch überflüssige Unkünschheit erschöpft sind.

Dieses Wasser wird in viel weg zu der Gesundheit gebraucht : als durch Baden des ganzen Leibs / oder allein eines kranknen Glieds desselbigen / durch Trinken / durch den Guß / da man das Wasser aus Rohren auf das Haubt oder andere Orth des Leibs schiessen laßt / durch Uberlegung darein genetzter Tücher und Schwämmen / auch durch Anstreichung der Trüsen oder Jests so diß Wasser machet / jedes nachdem es die Nohtdurfft und Krankheit erforderet.

Es ist diß Bad weit verrühmt / und wird nicht allein aus Rhætien / Tyrol / Bäyeren / Schwaben / Oesterreich und den anstossenden Orthen Italier-Lands / sondern auch aus weit gelegnen Provinzen Europæ / von Weib und Mann besucht : ja es ist bey den äussersten Holänderen und Gothen in solcher Achtung / daß ein Sprüchwort bey ihnen entstanden : **Wormser-Bad / heilt allen Schad.** Niemandem

m andem aber ist es gebräuchlicher / dann den Etschleuthen und guten Zech- und Schluckbrüderen: die/von wegen des starken Trinkens/durch ihre schwere Wein und ungesunde Lüfft den nächsten contract werden/ denen diese Arzney zu nächst an der Thür sehr gelegen ligt. Viel Leuth/ jung und alt / Mann und Weib / die frisch und gesund sind / kommen dahin allein von guten Luffts / Kurzweil und Ergetzlichkeit wegen: da sie dann allerley Schimpf-Spiel anheben/und sich mit Singen/Springen / Tanzen / Baden / Zechen und anderen Belustigungen erquicken. Bis hieher Guler Ræt. p. 169.

Ich füge weiter hinzu zwey Beschreibungen / welche von diesem Wormser-Bad gemachet worden/ die einte von Petro de Tussignano A. 1636. Die andere von Petro Paulo Paravicino, einem Medico von Como.

Petri de Tussignano Liber de Balneis Burmi, in quo non solùm aquarum vires & medicinæ, sed earum quoque exhibendarum canones explicantur.

BEnedictus Dominus Deus Israel, qui cum jam cuncta alia creasset, hominem fecit ad imaginem sui, & minuit eum paulo minus ab angelis, & omnia illi indulsit opportuna, produxit etiam mirabile balneum, & salutiferum in sancto Martino de Burmio, cujus aqua est nitrosa plurimum, participans aliquid sulfuris, hoc autem evidenter patebit cuilibet volenti aquam distillare ad alambicum. Nam corpora remanentia post consumptam aquam, plurimum erunt salsa, & aliqualiter sulfurata, hoc etiam signo declaratur, quia in eo loco sunt lapides multi producentes salnitrum, & panni loti in dicta aqua, & postea exsiccati habent odorem sulfuris, aliud signum fortius est, quòd reperiuntur alii fontes eandem qualitatem præcisè cum aqua balnei in dicto loco producentes salnitrum in magna quantitate.

Dicet aliquis, forsitan hæc aqua non est salsa, & caret sapore sulfuris. Respondeo, quòd propter fricationem, & fortem mistionem partium aquæ cum dictis mineralibus, tollitur odor, & mordicatio, & omnis sapor, & remanent solæ virtutes in dicta aqua, & ideo dicta aqua calefacit, exsiccat, extenuat, astringit, solvit, aperit, ventositatem disrumpit, & ultimò propter siccitatem inductam, constringit. Effectus in speciali quos ipsa aqua solet inducere, sunt hi.

In

In primis catarrhum exficcat,diftillando per canalem fuper commiffuram capitis, quæ eft ubi terminat digitus medius, ponendo palmam manus ad fummitatem nafi. Balneare decet primò corpus totum, per duos dies, poftea bis in die recipiat aquam fuper caput per canalem,& ad minus pro qualibet vice per unam vel faltem mediam horam, & faciat hoc diebus quindecim, vel circa, fi fuerit fenex: fi verò juvenis per duodecim, fi puer, per 10. quia cranium fenis eft groffius, & durius cranio juvenis: & cranium juvenis eft groffius & durius cranio pueri, & quanto eft groffius,& durius cranium, tanto virtus balnei difficilius exficcat catarrhum, & quanto catarrhus,& materia exficcanda, eft groffior, tanto longiori tempore opus eft, ad exficcandum, & eft fciendum quòd virtus balnei remanet longo tempore poft receffum à balneo continuè operans, & complens operationem fuam, & ideo etiam poft receffum à balneo, debet fervari bonum regimen: fcilicet præcavendo à repletione, frigore, vinis potentibus, à potu poft cœnam, à nimiis laboribus, à nimio fomno, ab accidentibus animi, & coitu.

Confert dolori capitis à frigida caufa, & habenti fomnos profundos,& lethargum,incubum,& epilepticis, apoplecticis,fubethicis, & habentibus aquam intra craneum,& cujus caput eft aptum recipere fuperfluitates, & hoc modo faciendo, primo balneando fe, & poftea recipiendo aquam per canalem fuper caput, ut dictum eft etiam de cura catarrhi, confert etiam paralyticis, habenti fpafmum ex repletione, tremori nervorum, ftupori in aliquo membro, torturæ, & faluti faciei, balneando fe per dies octo primo, poftea recipiendo aquam per canalem fupra caput bis in die,& aliquando fuper membro infirmo, & omni die faltem femel fe balneet totum, confert & fiftulæ lacrymali balneando fe per duos dies, poftea recipiendo aquam fupra caput, & poftea oculos bene lavando de aqua balnei, & portando petias infufas in dicta aqua fuper fiftula die noctuque, & cum exficcantur iterato balneentur, & hæc fiant per menfem, confert etiam furditati procedenti à frigore, fonitu, tinnitu, & fibilo, balneando, & per dies duos diftillando fuper caput de dicta aqua, ponendo in auribus, & eas cum ipfa benè abftergendo per dies fexdecim. Confert nocumento odoratus balneando fe primo, poftea recipiendo aquam fuper caput, & trahendo eam per nares per dies viginti. Confert mollificationi, gravitati, deftructioni loquelæ, & introitus in fermone, balneando fe primo, & poftea diftillando fuper caput,& gargarizando aquam balnei calidam per dies viginti.

 Con-

Confert etiam conſervandis dentibus, denti cavato, dolori dentium, congelationi ipſorum balneando ſe, & diſtillando ſuper caput, & lavando ſibi dentes quaſi omni ſeptimana, &c. prodeſt difficultati anhelitus, tuſſi humidæ ac pectori apto recipere ſuperfluitates, balneando ſe, & bene fricando partes pectoris. Item provocando lac in mammillis balneando ſe & bene fricando mammillas, & cum à balneo egreditur, bibendo drach. 2. cryſtalli pulverizati cum modico vini albi ſubtilis. Item dolori ſtomachi, & habenti ſtomachum humidum, ac multitudinem ſputi à ſtomacho, & habenti nauſeativam ſatietatem, & appetitui corrupto, balneando ſe, & de dicta aqua bibendo ſummo manè unc. 20. & illa die ſe balneet, & parum comedat, & tardè. Confert etiam cachecticis, & hydropicis, & hepaticis, & hepatis dolori balneando ſe continuè, & ſi hepar inflammatur, epithemetur, ut infra in fine capituli, utilis eſt doloribus colicis, iliacis, & ſpleneticis balneando ſe, & bibendo de aqua balnei, ut dictum eſt, & clyſterizando cum dicta aqua. Confert frigori renum, & debilitati ipſorum, oppilationi à frigida cauſa balneando ſe. Confert inſenſibili exitui urinæ in ſomno, & ipſius involuntario exitui in vigilia, pollutioni, gonorrhœæ, & menſtruorum provocationi, balneando ſe diu, & continuè. Confert adhuc deſiccando menſtrua, & aquæ matricis, & prævocationi ejuſdem, erectioni virgæ, & ad imprægnationem. Confert quoque duriciei matricis, ulceribus ipſius, & putrefactioni matricis, & ipſius inflationi ex ventoſitate, & aquoſitate, balneando ſe, & cum dicta aqua clyſterizando matricem ſemel in die, vel pluries, prout expediens videbitur medico. Confert guttis ſi membra non ſunt deſtructa, omnibus doloribus juncturarum, doloribus ſpinæ, gibboſitati, doloribus calcanei, debilitati pedum balneando ſe totum primo, & recipiendo aquam ſuper caput, & ſuper nucam, & ſpecialiter ſuper membro infirmo. Confert etiam inflationi tibiarum, ulceribus tibiarum, ſcabiei, & pruritui, habenti maculas in cute habenti fiſtulas, & ulceribus apparentibus profundis, & ſordidis, balneando ſe & ulcera cum dicta aqua balnei. Confert porro inflaturæ burſæ, & teſticulorum, ſciſſuris pedum, & aliorum membrorum balneando ſe & ſpecialiter infirmum. Confert fœtori horribili axillarum, & cutis, curat à pediculis, & lendinibus balneando ſe, & diſtillando ſuper caput. Confert habentibus quartanam, balneando ſe per horam ante paroxyſmum, & ibi diu ſtando, & cum exit à balneo, ſtet in loco ſudoris, etiam bibat in mane de aqua illa unc. 20. vel circa ante diem paroxyſmi, videlicet

cet illis diebus quietis, etiam se balneet præmissis evacuationibus,& phlebotomia.

Siquis diceret quòd aliqui accedunt ad Balneum dictum, nihil tamen juvamenti percipiunt: respondendum, quòd non est ex culpa balnei, sed qui accedunt ad ipsum non servant servanda, & sunt 12. canones, quos servare oportet.

Primus canon.

Qui accedis ad balneum, debes esse purgatus consilio medici,& phlebotomatus, si expedit.

Secundus canon.

Intrans balneum, non debet esse fricatus,neque supercalefactus, sed quietus, neque calore extraneatus.

Tertius canon.

Non debet esse corpus aptum inflammationi, ut convalescentes ex febribus acutis, ut dispositi ad hecticam, ut corpora macra,multum cholerica, & similia.

Quartus canon.

Non debet usus fuisse coitu nimio , vel abstinentia nimia , vel alia re, qua multum potuerit debilitare virtutem.

Quintus canon.

Ante quàm intret balneum, debet habuisse beneficium ventris, & si non posset habere, faciat sibi suppositorium, vel clysterem,vel bibat de aqua balnei tres, vel quatuor cyathos,& solvere faciat, vel sumat casiam, vel pilulas.

Sextus canon.

Quando intrat balneum, debet esse jejunus, & si non posset tolerare balneum, sumat cochlearia duo de passulis bene lotis pluries cum duabus partibus aquæ , & tertia vini , sumendo etiam de illo vino lymphato quantum capi potest in cochleari, vel sumat aliqua pruna sicca infusa in aqua, vel duo cochlearia micæ panis bene loti pluries cum aqua, & vino ut supra,vel sumat buccellam panis assati infusi in aqua, & vino ut supra, neque bibat in balneo, neque post, quousque comederit.

Septimus canon.

Debet stare in balneo per unam horam vel circa, ut dictum est superius, usque ad quindecim dies, vel circa,& continuet balneum omni die, & idem intelligendum est, quando aqua debet distillari, ut infra.

Octa-

Octavus canon.

Cum egreditur à balneo, intret lectum, & ibi expectet, quandiu ſudet, & cum ſudare cœperit, ſiccare ſe faciat, & fricare cum pannis per totum, & induat ſe, & capiat de aere recenti, & ſic ſtet quandiu duraverit calor balnei, & poſtea prandeat, vel cœnet, & ſi ſitiet, aſſumat ſaccharum candidum, vel paſſulas, vel aliud habens virtutem extinguendi ſitim, ſed non bibat, pauper autem qui lectum non habet, ſtet in ſtufis quouſque bene ſudaverit, poſtea egrediatur, & faciat ſicut dictum eſt.

Nonus canon.

Præcavendum eſt, ne corpus recipiat frigus ullo modo eo tempore, quo ſtat in balneo, etiam poſtquam receſſerit per plures menſes, quia ut dictum eſt ſupra, virtutes balnei durat poſt receſſum ab ipſo per plures menſes, videlicet per ſex.

Decimus canon.

Prima vice, quando intrat balneum, debet modicum in balneo ſtare, ſecunda verò vice debet plus ſtare, tertia verò adhuc plus, quarta debet ſtare uſque ad tempus ſuperius ordinatum, ſimiliter intelligendum eſt de diſtillatione aquæ ſupra caput, & in prima die debet ſolum ſemel ſe balneare, ſecunda die bis, & eſt ſciendum, quod eadem die poteſt quis ſe balneare, & recipere aquam ſuper caput, & melius eſt præmittere balneationem diſtillationi quàm diſtillationem balneationi.

Undecimus canon.

Qui vult diſtillationem, debet eſſe tonſus, vel raſus, ut capilli non impediant operationem balnei.

Duodecimus canon.

Quia timetur hepatis inflammatio in paratis, & renum ſimiliter: ante ingreſſum balnei ungantur loca prædicta unguento ſandalino.

Hæc ſunt ordinata ad honorem Dei, beatæ Mariæ, & Sancti Martini pro communi utilitate corporum humanorum per magiſtrum Petrum de Tuſſignano medicinæ monarcham excellentiſſimum.

Anno Domini Milleſimo tricenteſimo trigenteſimo ſexto, decimo tertio Martii, dum eſſet in dictis Balneis.

Petri

Petri Pauli Paravicini Novocomenſis Medici, de Burmienſium Thermarum ſitu, natura, miraculisque.

BUrmienſes Thermæ, quæ per milliaria centum ab urbe noſtra Comi diſtant, in extremis Vulturenæ partibus ad radices montis Addulæ ſitæ ſunt, ex quo in Septentrionem Rhenus, in meridiem verò Abdua fluvius illabitur, qui medium Vulturenæ vallis perlambens, & Fredolpho, Puſclavino, Treſenda, Malaro, Maſino, Tonante, Tartano, multisque aliis amnibus omni ex parte turgeſcens, & ſæpè non ſine magna accolarum jactura exterminans, in Larium noſtrum excurrit. Inter Abduam, & Burmii vicum hæ calentes aquæ eo in jugo per terræ viſcera, anfractuoſasque criptas introlabuntur, magno quidem ſono immurmurantes, vel quia præcipites internas cautes percutiant, vel quia introcluſo, & adverſante ſpiritu aliquo reluctentur, ſive (ut veriùs) quòd ſulfureo igne ferveant, & continuis agitentur ebullitionibus, calent enim ſummopere, & (rumor eſt) ova excoquunt, pullumque gallinaceum deplumant, ſi in profundioribus cavernis tantillum moræ traxerint, ſecus tamen cum arte decidunt, & balneatoriis cellulis excipiuntur, tunc enim, vel reſolutis evaneſcentibusque igneis quibusdam partibus, cum liberiùs in aera erumpunt, vel flante borea, quo frigida illa regio ſæpe inhorreſcit, temperatiores, ſuavioresque redduntur. Quo fit, ut multi maximè Germani incolumes etiam, & nullo penitus morbo affecti annuatim, illa accedant balnea, & in eis longo dierum tractu die noctuque canant, perpotent, ſua de more exerceant ſympoſia, & magnas capiant voluptates, in quibus etiam ita commodè recumbunt, ac dormiunt, ac ſi in optimis, & pulchre concinnatis lectulis quieſcerent, illæſa prorſus ſanitate, quod me ſæpe in ſummam adduxit admirationem.

Nam ſi illorum juvenilis ætas, & exæſtuans natura, & victus intemperies (ſunt enim edaces, & voraciſſimi, & omnium biboſiſſimi) conſiderentur: mirum eſt, quòd in morbos graviſſimos non incidant, licet id in Germanis fœminis tantæ admirationis eſſe minimè crediderim, nam & natura denſiores ſunt, & frigidioribus ſuccis humidioribusque abundant. Horum balneorum natura maximè ſulfurea eſt, & non parum nitri particeps, quod odore, colore, ſapore, & eorum cœno in ſanandis etiam equis opportuno, clariſſimè com-

probatur. Et licet sulfuris, nitrique natura ignea sit, & hominem ad quartum usque gradum excalfaciat, & exsiccet, aquæ tamen hæ vix tertii caliditatis, & siccitatis gradus principium attingunt.

In causa esse possunt, vel simplicis aquæ repugnantia, vel alterius frigidi metalli, ut ferri, nobis ignota mixtura, longa tamen nos docuit experientia, quòd balnea hæc longe efficacius quàm illa Masini calfaciunt, & exsiccant, incidunt, discutiunt, consumunt, eliquant, attenuant, aperiunt, attrahunt, valentiusque ac expeditius, spasticis, nerveisque, & omnibus ferme frigidis affectibus, sed majori quidem violentia prodesse possunt. Quo circa ab illis caveant biliosi, & quibus nobilia membra immodestè calent, & ii qui natura, vel casu imbecilles, & ficulnei sunt: immo asthmatici omnes, sed potissimè Gallico morbo laborantes, & qui etiam ab eo convaluerunt. Sunt enim in hoc morbo sontica, & occulta quadam (ut dicunt) proprietate inimicissima, nec in ea tute, & sine vitæ discrimine descendunt, qui impuri sunt, & malis succis abundant, hoc testari possunt quamplurimi, & præcipuè Baptista Montinus civis Brixiensis vir minimè obscuro loco natus, sed illustris & admodum dives, qui deliciarum tantum, & voluptatis gratia, sine ullo ordine his fruebatur balneis, & brevi ad tantam morbi molem devenit, ut octophoro ad me delatus pro conclamato, & deplorato haberetur. Dei tamen gratia convaluit. Circumspectè igitur & non nisi probe corpore expurgato, morbo & viribus benè perpensis in ea descendendum est. Minori tamen respectu, & examine eorum stillicidio in capitis affectibus, & rheumatismis uti quisque potest, locus enim est stillicidio accommodatus, & satis elegans, ubi strati infirmi in bregmate, vel secundum occiput, pro natura morbi has calentes aquas sensim guttatimque suscipiunt, quæ destillationibus maximè pituitosis pulcherrimè medentur: illasque sistunt egregiè. Mense Majo miraculis pollent, & in eo plusquam in cæteris mensibus eorum virtutes elucescunt, vel quia sol eo mense suo modesto calore sulfureas partes, quæ frigido tempore residebant, commovet, exagitat: & illas aquam simplici ea temperie commiscet, ut nulla virtus resolvi, aut exhalare possit. Quod secus in maximo æstu, & solis flagrantia contingeret. In Masinensibus autem balneis secus est, nam ferrum non facile mobile, ardentia canis, aut Procyonis tempera expostulat, vel qua regio illa Burmii Julio mense, & Augusto perpetuis ventorum flatibus vexatur, & tam diversis, ut eadem ferme hora borealem, austrinum, vulturnumque ac circium simul

mul omnia impetuosissimè miscentes, & vehementi collisione perstrepentes non sine magno corporis, & animalis potissime facultatis detrimento sentias. Mense autem Majo tranquilla sunt omnia. Hæc verò ventorum diversitas, & acris agitatio, neutiquam Masinensium balneorum loca perturbat, vel quia eo mense videlicet Majo fœliciori cœlo lætetur, utcunque sive (ut Pedatius Dioscor. de aquis loquens inquit) Cœli conditio Astrorum videlicet fælix, & clemens aspectus, sive soli per quod transeunt proprietas, sive corporatura vel prima, qua constant elementorum mixtura, sive aliæ res, occasionesque non paucæ, sive (ut verius) Dei optimi bonitas, qui imbecillitatis nostræ perpetuo miseretur, in causa fuerint: certissimum est, quod ab his nostris balneis certis anni temporibus, mirabiles, & humano generi perquam salutiferi prodeunt effectus.

Es berichtet über diß Joh. Baptista de Burgo in seiner Hydraulica p. 172. daß das untere Wasser bey der St. Martins-Kirch kräfftiger seye/als die zwey oberen/und gebe hierum Herꝛ D. Joh. Baptista Casualar diese Gründe/weilen der oberen Bäderen Wasser wol 150. Schritt weit unter der Erden fortgehe/und also viel von seiner Wärme und Krafft könne verliehren / das untere aber hervorquelle nur 4. Schritt weit von dem Bad aus einem grossen Felsen / und werde benebst das obere Wasser der Sonnen-Wärme beraubet durch das hohe Wormser-Joch / da hergegen das untere den ganzen Tag von der Sonnen könne beschienen werden; welche Gründe aber wol könten eine Critique leiden. Er zeiget auch / wie es könne nicht nur gebadet/ sondern auch getrunken werden; namlich im ersten Tag 6. 8. bis 10. Unzen / nach Beschaffenheit der Person / und des Anligens / warm/ so dann muß man 6. Tage steigen / jedes Tags um 6. Unzen / und wiederum von dem höchsten Grad absteigen 6. andere Tag; es seye gut/ wann in dem ersten Tag erfolge ein Erbrechen/oder beförderet werde durch ein Saltz-Wasser.

Das Masiner- oder Valmaser-Bad.
Thermæ Massinenses, Maximæ, Masinæ. Bagni del Masino.

Ligt in dem Thal **Masen** / Valle Masina, im **Veltlein** / eine halbe Stund bösen rauhen Wegs hinter **St. Martin**; dieses Wasser entspringt in einem gelligen Felsen / ist schön lauter und klar/

 auch

auch lieblich zutrinken / wie andere süsse Wasser / hat keinen sonderbaren empfindtlichen Geruch : allein laßt es zuletst im Abbrechen den Trinkenden im Rachen eine Schärffe : seine natürliche Wärme ist fein temperiert / übertrifft etwas den ersten Grad / und mag doch auch nicht den anderen Grad erlangen. Die Aerzte schliessen / es fliesse ab Gold und ab viel Eisen / auch ab Niter und ein wenig Alaun : möcht gleichfahls etwas Schweffels mitlauffen / doch sehr wenig. Dann man dessen weder am Geruch noch am Kosten / noch an denen Sachen / durch welche diß Wasser seinen Durchlauff hat / innen werden kan. Der Brunn wird im Felsen ordenlich zusamen gefaßt / und wol verwahret zu etlichen Rohren und zweyen unterschiedlichen schönen und weiten Bad-Kästen geleitet : da einer den Mannen / der ander den Weiberen dienet. Die ganze Herberg ist mit Stuben / Kammeren und anderen nohtwendigen Gemachen nicht übel versehen / insonderheit sint dem M D C X. Jahr : in welchem Horatius und Cæsar Pini, Gebrüder von Sondrio / denen diß Bad zuständig / alles erbessert und in gute Ordnung gebracht haben : die auch wegen ihrer Freundlichkeit und Woltractierens von männiglichem wol gelobt werden.

Die Eigenschafft dieses Bad-Wassers hat eine solche Vereinbarung mit der Eigenschafft der Menschen / daß seine wundersamen Wirkungen mehr für Himmelisch als für Elementisch geachtet werden. Sein vornemster Gebrauch ist im Baden / Trinken / und da man es in ziemlicher Höhe aus einem Brunnen-Rohr also warm den am Rucken ligenden Leuthen auf die Haubt-Scheitel / und etwann auch auf andere Glieder schiessen laßt. Es hat eine auftröcknende Krafft / die doch wegen der mitlauffenden Feuchtigkeit fein temperiert ist. Darneben hat es eine Art zureinigen / zusäuberen / zuöffnen / auszuheilen und zustärken / samt anderen verborgenen Eigenschafften / die aus himmelischer Wirkung und aus metallischer / in diesem Gebirg verschlossener Tugent herfliessen. Derhalben es durch seine durchtringende Reinigkeit und temperierte Wärme alle Bläst und Winde des Leibs öffnet und vertreibt / alle groben Feuchtigkeiten zertheilet / und den Leib in allweg reiniget und säuberet / denselbigen aus Krafft des Eisens und Alauns stärket : lediget ihn auch von allen unordenlichen Hitzen und Entzündungen. Dergestalt ist diß Wasser / wann man darinnen badet / eine gewisse Arzney wider die Gebrechen / die sich auf und unter der Haut erheben / als da ist Jucken / Beissen / Grinde / Raude / Krätze / Gestank des Leibs / allerley Apostemen / schmerzliche Geschwulsten oder Geschwär / Hitzblateren / Carbunkel / gelöcherte fliessende faule Schäden

und

und Fistelen der Schenkel / oder wo die seyn mögen an allen Orthen des Leibs. Es dienet wider das Haubtwehe/solches komme gleich von hitziger oder kalter Materi / wider allerley innerliche und äusserliche Haubtflüß/wider alle Zufäll der Augen/Nasen und Ohren. Es hinterhalt und tröcknet alles herabfliessen / daraus mancherley Krankheiten entstehen: die unnöhtig allhie weitläuffig zuerzehlen. Es erweycht die harten verstrupften und unbiegsamen Sennaderen / benimt ihnen alle Verstopfung / daraus Zitteren/Krampf und Lähme der Gliederen erfolgt. Es benimt das Hufftwehe / dienet dem Gebein / so entrichtet wäre / item den zerknitschten und verwundten Spannaderen / und allen Verletzungen vom fallen / stossen / schlahen / hauen und stechen.

Es meldet Petrus Paulus Paravicinus, ein Arzet der Statt Chum/ so ein Sendbrieff von diesem Bad geschrieben hat / daß eine Frau/ deren durch ein über sie eingerissenes Hauß der ganze Leib zerknitscht war / allein mit unabläßlichem baden an diesem Orth wieder zurecht kommen seye: wie dann auch des MDXCIX. Jahrs unsers HErren/ein Jüngling von Cläven/eines Edelmanns von Stampa Sohn/ der / wegen Verstrupfung der Spannaderen an einem Schenkel / so lahm war / daß er auf einer Krucken gehen müßte / nachdeme er allein dreymal in diesem Wasser gebadet / den nächsten gesund worden / und den krummen Schenkel brauchen mögen / als wann er niemals kein Gebrästen daran gehabt hätte. Dieser Beyspiel möchten viel erzehlet werden / wann solches unserem Vorhaben nicht zuwider wäre.

Dieses Bad benimt auch innwendig alle Verstopfung der Leberen und des Miltzens: heilet die Gelbsucht / und anfangende Wassersucht / auch die Gebrästen der Seiten und unter den Rippen/ in Latein Hypochondria genannt. Die kalten blöden Mägen werden allhie gewärmet und gestärket. Dieweil aber bey Erkaltung des Magens gewohnlich eine Erhitzigung der Leber mitlaufft / geschiehet mehrtheils/ daß in deme man dem einen helffen wil / man das ander entrichtet. Dessen aber hat man sich allhie (welches eine Wunder-Wirkung der Natur ist) bey dem wenigsten nicht zubesorgen. Dann dieses Wasser unerhörter Weise die Hitz der Leber hinnimmt / weil es minderer Wärme ist: darneben säuberet es den Magen / und gibt ihme gute Krafft. Daher diejenigen/so an der Leber und Magen prästhafft sind/ ihre Zuflucht zu diesem Bad / als zu einer gewissen und unfehlbaren Arzney/haben. Es kommen auch die Schwindsüchtigen und Abnemmenden allhie / durch sonderbare Gnad Gottes/wieder zu Gesundheit: und werden allerley Gebrästen der Lenden/Nieren und Blasen durch

dieses Bad geheilet : auch wird den Zuständen des Harnens geholffen / und das Grieß / Sand und Stein ausgeführt. Es werden hierdurch die Bauchflüsse / Durchlauff / rohte Ruhr / Darmgicht oder Grimmen im Leib gestillet. In den Weibspersonen ist diß Bad ausbündig wider das weisse Wehe / wider alle Krankheiten der Muter / woher die immer langen mögen / aus kalten oder aus hitzigen Ursachen: benimmt auch allerhand Hinternussen der Empfenknuß.

Es wäre an deme / daß ich auch anzeigen solte / welchen Zufällen dieses Wasser schädlich wäre / aber man findet nicht / daß es einichem Menschen je nachtheilig gewesen seye : also fein kan es sich mit desselbigen Complexion vergleichen / welche himmelische Gnad nicht bald bey einem anderen Bad kan gefunden werden. Dann wo diß einem nicht nutz ist / da ist es ihm auch zu dem wenigsten nicht schade. Daher es nicht allein von den nächst gelegenen Grau-Pündtneren / Clävneren und Veltleineren / sondern auch von Chumeren / Meyländeren / Bergomasgeren / und vielen anderen Unsässen aus Statt und Land jährlichen emsig besucht wird.

Dieser Gulerischen Beschreibung / welche zufinden Ræt. p. 187. b. henke an Petri Pauli Paravicini Bericht / an Joh. Ambrosium Cavenagum, wie der sich findet in Opere Veneto de Balneis. p. 195.

BAlnea Masini, quæ in agro nostro sita sunt, octo millia passuum à Caspano nobili, ac opulentissimo Vulturenæ vico distantia, & ab urbe nostra ferme sexaginta, à fluvio in quem excurrunt, nomen accepere: licet & Balnea S. MARTINI ab incolis appellari interdum soleant, quòd villula S. Martini dicta in valle Masini extet, duo circiter millia passuum à thermis distans, ubi viæ omnes grandioribus in fronte saxis,& noxiis quibusdam saltibus, ita confarciri incipiunt, ut iter agentibus, equis insidere sine periculo minime liceat, his tamen exuperatis faucibus, & penetratis angustiis, patentia sese offerunt prata, altissimis circundata montibus : quorum apices, & cacumina densissimus operit pinaster, sub verticibus ad radices usque nudis omnia squallent saxis: à quibus vetustioribus, & admodum antiquatis, muscus quidam non sine magno misselli rasitantis vitæ discrimine ad inficiendos pannos commodissimus abraditur, ab his denique abruptis simis montibus qui solis ibicibus, & platicerotis capreis pervii sunt, è dictarum angustiarum diametro, perpetua nivium eliquatione, præceps Masinus defluit. A' leva armentorum pascua exporriguntur, à dextra verò limpidissimæ hæ,

hæ, & calentes áquæ per glabreta quædam ex fiſſo rimoſoque ſcopulo ac jugo, apertoque marmore erumpentes, in radice montis (ne effluant) ligneis quibusdam fiſtulis colliguntur, binisque cellulis concameratis fundo ac parietibus examuſſim tabulatis excipiuntur, in quas magnis quidem deliciis deſcendimus, lavamur, & natamus. Eo tamen in loco nulla ſudatoria, nec mehercle ſtillicidium ullum, arte concinnatum, quo gutta per anguſta effluat, & extillet, invenies. Verùm ſingulæ bina habent aquagia, quibus commodè caput, & una quæque corporis particula ſuffundi poteſt. Ab hujus loci honeſtæ hoſpitalitatis caupone ſalutariter exciperis, & licet diverſorium illud minimi ſit ornatus, & elegantiæ, tanta tamen eſt morbido illo ac infeſtiſſimo anticanis tempore, aeris illius ſalubritas, & amœnitas, ut nonnullæ cellulæ ligneæ, rimoſæ, in quibus ſtrati lectuli fermè ſubdiales ſunt, noctu cubitoribus ſuis nullo penitus ſint offendiculo, ſed ſalutaria, grata, jucundaque omnia videantur. Nitri ſubterranei contagio hæ aquæ maximè pollent, & illis etiam vis quædam ferrea ineſt, ſed ſulfuris quidem minima, hoc certè argumento quòd modeſtiſſime calent, & abraſi illorum mucores qui diutino aquæ lapſu, ſaxis inhærent, & contrahuntur, nec pingues ſunt, nec virentes, aut oleoſi, nec certe in his quicquam apparet, quod apyron ſulfur oboleat, ſed friabilis inſtar lapidis mucor ille candidis quibusdam notis, & rubigine nonnulla variegatus exiſtit, acrimoniæ, & ſalſuginis tantillum habens, experientia etiam noſtra, & olim peritiſſimi, ac præſtantis genitoris mei ſæpe compertum eſt in aquis illis, ſi per botolarium diſtillentur, nihil reſidere quod nitroſum non ſit, & ferri particeps, nullamque unquam in eis ſubſidentiam invenimus, quæ odore, colore, guſtúve manifeſtum ſulfur oſtenderet licet has & reliquas ſubterraneas, & calentes aquas, ſine ſulfure eſſe poſſe minimè crediderim. Hinc eſt, quòd natura horum balneorum blanda admodum, & ſuavis eſt, tantæque temperaturæ, ut non ſolum natura validis, & natu majoribus, ſed & pueris, ſenſibus, & nimia imbecillitate fractis, citra omne periculum, in adventitiis, & pertinacibus morbis expugnandis, præſtantiſſimo ſemper auxilio fuerint. Et hoc unum ſaltem mortalibus commodiſſimum præſtant, aliis non conceſſum balneis: quod videlicet, ſi morbus quiſpiam ita altè radices ſuas egerit, ut ab illis expugnari non valeat, vel forte fortuna id genus vitii aquarum viribus obſtrepet, neminem ob hoc necant, vel ſyderatione officiunt, aut aliqua ex parte lædunt. Non tamen vis earum ficulnea eſt, ſed tam ef-

ficax:

ficax, ut pediculationes, porrigines, psoras, psydracias, exanthemata, achoras, scabiem, omnemque capitis, & corporis totius asperitatem, & sordem egregiè aspergant, insperſasque vitiligines emendent. Vir enim nobilis civis meus Andreas Peregrinus, verissimè testari potest, quam brevi latas, luridas & genitales pectoris sui maculas solis his aquis deleverit, totumque corpus sine strigili, & olearia ampulla, miro quodam inducto candore fucaverit. Hæ etiam difficiles hemicraneas & immanissimas cephaleas placant, & demulcent, obliviosis & stupidis eximiè subveniunt, & multis etiam oculorum vitiis medentur, lacrymas enim siccant, lippis marcorem diluunt, nephelia, idest nubeculas exterunt, obstructionesque quibus turgent, tenduntur, & rubent oculi, discussa aperiunt pituita, trachomata, & omnem eorum scabritiem emolliunt, hebetibus, luscioſis, & caligantibus oculis, ita speciem visumque exacuunt, ut nullum illis collyrium, oxydoricum, vel efficacius, vel suavius inveniri possit. Distillationes sistunt, noxias, & omnem ingruentem humorum superfluitatem rejiciunt. Præterea aurium molestias hulcuscula, obstructiones, dysecias sanant, fœdas narium ozænas, virulentasque pustulas, earumque dysodiam, idest graveolentiam emendant. Immundos, luxatos, ac commotos dentes, exterunt, corrigunt, firmant, viscidos succos anorexiam facientes attenuant, flaccidum ventriculum roborant, flatus discutiunt. Acratismate affectis, idest intemperantem, & ob ingentem ventriculi pituitam, incessanter ab ore fluentem salivam expuentibus, pulcherrimè succurrunt, malum habitum, ipsumque intercutem morbum curant. Anno enim proximè elapso Caspanensis quidam nobilis, turgescente in eo leucophlegmatia, & liventiore universum corpus occupante sanguine, de salute desperabat, sed horum balneorum usu, citius quàm quis credere posset, pristinæ sanitati restitutus est. Auruginosis insuper, & hepaticis, spleneticis, obstructis, torminibus, & cordapso frigido correptis, & quibus distenduntur, & turgent hypochondria, auxilio sunt, vesicæ renum dolores, eorumque suppurata hulcuscula, urinæ stillicidia, & dysurias leniunt, detergunt, aperiunt. Muliebris profluvii albi videlicet mucoris tædia, multaque alia locellorum, & vulvæ incommoda, quæ humano conceptui offendicula sunt, amovent. Sanant ulcera extrinseca ita ut cicatricibus callum, imo naturalem obducant membranulam. Vidi enim juventem, sente acutissimo in pede saucium, dolorem, & inflammationem maximam, tota etiam tibia rubente, & supramodum turgescente, patientem: solis

solis his aquis superfluentibus 8. dierum spatio, sanitati restitutum. Vidi equos hulcerosos, & (ut aquarii medici dicunt) verme, nullis aliis medelis expugnabili superposito, harum thermarum cœno quàm brevissimè curatos.

Vidi cunctis paradoxum, & quasi incredibile, rusticam quandam mulierculam sua male disposita, & suffulta domo ruente, à tichnis, & lapidibus cæterisque ruinis comminutam, fractam, pertusam & ferè exanimem, in his positam balneis, convaluisse, & (ut ita dixerim) revixisse, bis enim singulo die in ea balnea ferebatur, opportuna, & irreprehensibili victus ratione utens, unde instaurata, & in pristinum sanitatis suæ statum, non sine omnium admiratione redacta est, hoc solo excepto, quod longo postmodum tempore obsurduit, misella hoc pacto luxata membra reduxit, molopas vibices, & quæcunque sugillata, solo hoc malagmate emendavit, hoc pastillo, & cataplasmate tantam doloris molestiam lenivit, his denique emplastris vulneribus suis callum obduxit. Tanti miraculi testis non obscurus inter cæteros existit vir magnificus, & insignis Joan. Jacobus Porrus patricius Mediolanensis, qui ut nobilissimæ, ac honestissimæ conjugis suæ saluti consuleret, liberali apparatu, & expensa non mediocri, me consulto, & socio, hæc sacra adivit balnea. Quo etiam tempore vidimus tabidos quosdam, fragiles, ficulneos, quinimmo & biliosa febre laborantes, qui in has aquas descendebant & diu immorabantur, brevi ita pinguescere, ut cunctis miraculo fuerint.

Quantum vero artriticis, ischiadicis, convulsis, distentis, resolutis, tremulis, spasticis, nerviceisque omnibus subveniant, exprimere facile non possumus, ob hæc enim corporis vitia potissimè celebres sunt, & omnium ore versantur. Testari hoc pulcherrimè potest vir nobilis Dantes Stupanus Bellanensis Larii nostri accola, qui syderatus, & omnium corporis partium motu privatus, his balneis ita convaluit, ut nunc in universum viribus polleat, nisi quod dextræ (ni fallor) pernæ musculi contractiores, rigidioresque deambulanti illi, tantillum adhuc impedimento sunt. Andreas etiam Calvi viri eruditissimi frater hujus rei testis est locupletissimus, cui post molestissimos coxendicis dolores, frigido intus, & extra adstringente humore, femur adeò riguerat, concretis ceu gelu musculis, ut nullum medicamenti genus præter balnea hæc, sensum excitare potuerit. Bibuntur etiam hæ salutares aquæ, nam limpidissimæ sunt & gustui non ingratæ, hisque propinationibus, & potibus, morbidi flaccidum

ventriculum roborant, ac in eo congestas cruditates,& lentam omnem pituitam attenuant, discutiunt, propellunt, ita ut inde esuritio propè saguntina excitetur. Et ut breviter omnia perstringam, ad innumeros ferè morbos divina hæc balnea vi sua potissimè arcana, & caloris temperie commodissima sunt. Illa enim secundum caliditatis gradum (ut dicunt qui innato, & æquali mortalium calori auxiliorum omnium naturam comparant) excedere minimè crediderim, cùm in eis nullum subardentis sulfuris vestigium appareat, & tam clementes prodeant effectus cúmque ferri natura latentis sulfuris, & eminentis nitri intemperiem, quæ hominem ad quartum usque caliditatis, & siccitatis gradum deducunt, mitiget, temperet, & extinguat. Horum verò balneorum virtus,& efficacia,æstivo solsticio peracto, seu ab ortu caniculæ ad occasum usque,longè excellentior est cæteris temporibus, & mea quidem multorumque aliorum experientia, tempus illud quod ab Idibus Julii usque ad Idus Augusti, & ad sextum usque Calendas Septembres includitur, si serenum tranquillumque fuerit: omnium aliorum temporum accommodatissimum est: Ea enim temporum intercapedine, mirifici solent prodire effectus, licet & mense Majo si calidus fuerit, fœlici etiam cœlo gaudeant, & non inutiliter à multis usurpentur.

Hier nächst folget

Auszug aus D. Prosperi Pallavicini Beschreibung von dem Masiner-Bad / wie diese sich findet in Giov. Batt. del Burgo Hydraulica. Milano 1689. pag. 112. &c.

Das vornemste Minerale dieses Wassers ist Salpeter / welches abzunemmen aus dessen eröffnenden / kühlenden / und stärkenden Wirkungen. Es sol diß Wasser sonderlich seyn ein Weiber-Bad / dienlich in Hinterhaltung der Monatlichen Reinigung / und deroselben Uberfluß / weissen Fluß / Saamenfluß / Unfruchtbarkeit / und anderen Zuständen der Muter. Sonsten auch in Verstopfung des Milzes / Leber / Nerven-Krankheiten / Gelbsucht / anfangenden Wassersucht / so wol gebadet / als getrunken. Weiters in allerhand Zuständen der Nieren / und Blasen; allerhand Bauch-Flüssen / Schwachheit des Magens / Guldener Aderen-Fluß. Hergegen sollen sich hüten die mit Fieberen behafftet / die Schwind- und Wassersüchtigen / rc. Die Doctores im

Velt-

Veltlein brauchen diß Wasser Morgens frühe zum Trinken / zwey Stund hernach zu einem viertelstündigen Stillicidio, endlich zum Baden ½. Stund Vor- und 5. Stund Nachmittag. Was sich zu Boden setzet/sol dienlich seyn zu allerhand Geschwären/Geschwulsten/Podagra / schwachen Gliederen / und offenen faulen Schäden: Weiters sol diß Bad sonderlich dienen in Hufft-Krankheiten / und selbs in der Franzosen-Krankheit. Pag. 136. wil der Author beweisen / daß diß Wasser keinen Schweffel führe / sondern Salpeter / Gold und Eisen. Es wil auch D. Giov. Petro Paravicino von Datio, daß man es anderstwohin führen könne in wol verwahrten Flaschen. Im Trinken steiget man von 30. bis 100. Unzen/so daß der Leib vorher wol gereiniget seye / oder man gibt in denen drey ersten Tagen 2. bis 3. Quintlein Saltz / oder Cremor Tartari: Wann es nicht wil passieren durch das Wasser / geben sie 12. Unzen von dem Julepo Capilli Veneris, oder 5. bis 6. Tropfen Vitriol- oder Terpentin-Geist; Wann Bläste verhanden / 5. oder 6. Tropfen Aeniß-Oel. In währendem Trinken rahten sie ein verzückerten Aeniß / oder Fenchel/oder Melonensaamen/ oder anders dergleichen.

Ich hätte dem Leser wol mögen gönnen den Italiänischen Original-Text/wie der sich findet in obangeregtem Buch von pag. 112. bis 161. wann nicht vorher wäre versicheret gewesen/daß theils die Altvätterische Philosophie, theils viel unnütze Weitläuffigkeiten und Wiederholungen ihme verdrießlich fallen wurden.

In Walliß.

Der Roth-Bach. Fons sassius rufus.

In dem **Visperzenden** in dem Val Sassia, bey dem Dorff Sasso, an dem Fuß eines steilen Bergs / hat den Namen des **Roth-Bachs** / weilen er alles/worüber er fliesset/mit rother Farb tingiert. Sol von gleichen Wirkungen seyn mit dem Leuker-Bad. Collin. de Therm. Sedun. p. 149. Wagn. p. 102.

Das Wallisser- oder Leuker-Bad.

Vor erst wil ich hier einsetzen meine eigene Beschreibung / wie sie einverleibet habe dem III. Theil **Schweitz. Naturgesch.** p. 130.

THermæ Leucenſes, Leucinæ, Leucianæ, Leuceræ bey Georgio Agricola, finden ſich beſchrieben bey Wagner Hiſt. Nat. Helvet. p. 100. Simler de Valleſ. p. 20. b. Collino de Sedunorum Thermis bey Simler p. 143. und hat darvon auch ein beſonder Tractätlein geſchrieben Conſtantinus Caſtellus Med. D. von Sitten/welches Teutſch und Latein heraus kommen zu Lyon und Sitten A. 1647. in 8. Ich hab es auch Franzöſiſch geſehen in Mſc. bey dem Wirth zum weiſſen Kreutz in dem Bad. Die beſte Beſchreibung iſt/ſo viel mich bedunkt/ des Collini, aus welchem auch den nöhtigen Bericht meiſtens zeuhen werde / und aber denſelben untermiſchen mit eigenen meinen Anmerkungen.

Es ſol dieſes Heil-Bad zuerſt erfunden worden ſeyn von denen Vieh-Hirten/oder Sennen/oder von den Jägeren / dann der Orth/da es ſtehet / jetzt zwahren zahm / gebauet / mit ſchönen Gebäuen gezieret / und mit Graß-reichen Weyden umgeben / vor Zeiten aber wild / und faſt unbrauchbar geweſen/dann von der Morgen-Seiten wird das hohe Thal / da das Bad iſt / beſchloſſen mit hohen unwandelbaren Gletſcheren ; gegen Mittag iſt gleichfahls ein hoher unerſteiglicher Berg; gegen Abend ſind dicke und finſtere Wälder / jetzt noch genennet **s'Holtz im Thal**/durch welche die Dala in der Tieffe ablauffet/und jetzt eine Straß gebahnet iſt auf Leuk ; gegen Mittnacht iſt der hohe Gemmiberg/welcher auch nicht erſteiglich wäre/wann nicht bey Anlas des Bads die Kunſt die in der Natur vorkommenen Hinternuſſen überwunden hätte. Mit einem Wort / es kame in dieſe abgelegene Wildnuß niemand/als die Gemſe/und andere dergleichen Berg-Thier/ und die ihnen nachgeſtellet. Nachgehnds aber hat man angefangen die Wälder ausſtocken / die Alpen von dem Vieh abnutzen/Sennhütten/und andere Gebäue aufführen / ſo daß nun das Bad einem Dorff ſich gleichet. Ungewiß aber iſt die Zeit/wann die Erfindung des Bads/ oder jetzt gemeldte Wegraumung/geſchehen / vermuthlich aber hat ſich diß alles zugetragen vor etlich 100. Jahren / wie auch deſſen Anzeig iſt ein alter Thurn / welcher nach etlicher Meynung gebauet worden von einem Freyherzen von Thurn / als ein Schutzwehr wider den Einfall der Berneren ; gläublicher aber iſt eine alte Sag/welche einem Edlen **Manns** die Aufrichtung deſſelben zuſchreibet.

Der Quellen ſind ſonderlich fünf an der Zahl. Die **erſte** / und gröſſeſte/welche auch eine Mühle zutreiben mächtig wäre/findet ſich an der Straß/bedecket mit einem breiten Stein. Von dieſer Quelle werden zwey Drittheil angewendet zu dem Hauß-und Waſch-Gebrauch/ ein

ein Drittheil aber fliesset in das grosse Bad / welches unter freyem Himmel / zwahr mit einem Tach bedecket / und wol 120. Schuhe in dem Umkreiß hat. Es sind in diesem grossen Kasten drey eingefaßte Bäder / eins vor die Manns- die anderen vor die Weibs-Personen. Der **andere** Brunn entspringt unter dem Wirthshauß zum weissen Kreutz/und fliesset auch in das grosse Bad. Ein **dritter** Brunn diente ehemals allein den vornehmeren Gästen / nun aber denen gar Elenden/mit äusserlichen Schäden behafften/und deßwegen zu scheuhenden Patienten / und wiederum ein ander besonder Bad vor die Bader/und Schärer. Die **vierte** Quell ligt von dem grossen Bad eine ziemliche Weite ab/in der Wiesen/unter obbemeldtem Thurn / ist sonderlich gewidmet denen Aussätzigen/und sonsten mit wüsten Schäden behafften Leuthen/ welche unter aderen nicht leicht geduldet werden. Die **fünfte**/und oberste Quell wird genennet das Heil-Brünnelein/weilen es vor anderen aus sol kräfftig seyn in Heilung allerhand Haut-Schäden.

Es ist dieses Leuker-Wasser lauter / ohne Geruch/und so heiß von Natur/daß man bey den Quellen die Hände nicht mag darinnen halten/die Eyer sieden/und die Hüner von ihren Federen abledigen/lasset sich aber trinken ohne Schaden. Collinus hielte davor / daß dieses Wasser fliesse über Kupfer/Vitriol/Gold und Kalch/weilen die Erde von demselbigen roth gefärbt werde/und auch ein solcher Badstein sich ansetze/welcher aber um etwas weiß/an Gestalt und Geschmack gleich einem Kalk. Es sol in dem Meyen etliche Tag nach einander von eben dieser weissen Kalk-Materi trüb lauffen / und dann zumal von denen Anwohneren zu Sitten sonderlich gebraucht werden/weilen sie es zur selben Zeit am kräfftigsten zuseyn bedunken / vornemlich / wann der April und Meymonat einen grossen Grad der Wärme ausgehalten.

Aus diesen / wie wol annoch trüben Quellen / der in dem Leuker-Bad sich befindenden Ingredientien leiteten die alten Medici her die Wirkungen desselben. Sehet / wie? Weilen das Kupfer ein mittel Metall ist zwischen dem Gold und Silber / gleich die Venus ein mittel Planet zwischen der Sonn und dem Mond / als wird dieses Kupfer-führende Heil-Wasser seyn warm und trocken im dritten Grad/ folglich erwärmen/auflösen/tröcknen/zusamen zeuhen / hiemit sonderlich dienen in kalten und feuchten Krankheiten. Sehet / wie der Philosophische/auf den vier Räderen der so genanten ersten Eigenschafften mit des Aristotelis , und der Schul-Lehreren Pferden bespannte Wagen auch über die hohen Wallisser-Berg einherfahret / und gleich als auf

des Dædali Flüglen auch an solche Orth hinkommt / da sonst die Wä-
gen unbrauchbar sind? Sehet / wie es so leicht hergehet / alle Krank-
heiten herzuleiten aus der reichen vierfachen Quell der Wärme / Käl-
te / Feuchte / und Tröckne / und also auch die Arzneyen / so sich auf jene
schicken / ausfinden? der kalkichte Badstein ist warm und trocken im
vierten Grad / erwärmet / und tröcknet deßwegen / obgleich er wenig Be-
wegung hat / noch mehr / als das Wasser / welches denen seltsam sol vor-
kommen / welche das Wesen der Wärme zuschreiben der Bewegung;
über das aber entlehnen sie etwas aus dem Schatz der so genanten
zweyten Eigenschafften / und gewahren / daß der Badstein um etwas
beisse / die Wunden und Schäden reinige / und das wilde Fleisch ver-
zehre.

Hiemit wird dieses Leuker-Wasser dienlich seyn allen Krankheiten /
welche herkommen von einem feuchten kalten Gehirn / den Schnuppen /
und allen Haubtflüssen / (welche die Alten sich vorgestellet / als einen
aus dem Hirn in den Rachen / Nasen / auf die Brust / und Magen ab-
fallenden Regen) denen flüssigen / dunklen Augen / allerhand Zuständen
der Ohren / des Rachens / und daselbst ligender Theilen; dem schwachen /
nicht wol däuenden Magen / und schlechten Eßlust: denen Engbrüsti-
gen / und mit schwachen Lungen versehenen / Miltzsüchtigen / denen so
dem Grimmen / und Nieren-Wehe unterworffen / und auch denen
Wassersüchtigen; wie solte man aber wol können diesere aus dem
Rodel der Bad-Gästen ausschliessen? Es bestehet ja vornemlich ihr
Anligen in der Kälte / und Feuchte / zweyen in den Leib des Menschen
einbrechenden Feinden / welche besser nicht / als mit der Wärme und
Tröckne sich abtreiben lassen / nach der gemeinen Grund-Regel des
grossen Hippocratis, und aller Kunstbeflissenen / contraria contrariis
curantur? Sehet / wie man die armen Wassersüchtigen Patienten / denen
gemeinlich alle Bäder mehr schädlich / als nutzlich seyn / weißt nach denen
Reglen der Kunst und Wissenschafft / en forme, wie jener Moliere
gepflegt zureden / in das Grab zulieferen? Sehet / wie man ohne Unter-
scheid der Krankheit / und dero Ursachen / zumachen / Hydropicis omni-
bus, allen Wassersüchtigen / zu Leuk die letste Oelung gibt? Oder / bes-
ser zusagen / den Krankheiten abzuhelffen weißt / solte es auch geschehen
mit Aufopferung der Patienten. Ich laugne nicht / daß etwann eine
allgemeine / sonderlich in denen ausseren Gliederen steckende Wasser-
sucht / welche die Kunstverständigen Anasarcam nennen / können durch
die zusamen zeuhende Wärme des Bads / und erfolgende Entledigung
der Wasser-Gefässen von ihrem ausdehnenden Last des stillstehenden
Fließ-

Fließwassers zum Trost der Kranknen weggehoben werden. Wo wil man aber hin mit denen im holen unteren Leib / oder Brust ligenden Wasseren/in der gemeinen Bauch-und Brust-Wassersucht/sonderlich wann die bereits so lang angestanden / daß sie begleitet mit Engbrüstigkeit/Abnemmen des Leibs/hartgeschwulstiger Verstopfung der Leber/und anderer inneren Gliederen ? Ich bilde mir ein/daß dergleichen unschuldige/von unerfahrnen/oder besser zureden/unwissenden Arzten/ in die Bäder gesandte Patienten müssen das Opfer seyn/welches vor anderen sol auf dem Altar der Hygejæ aufgeopferet werden. Eine gleiche Bewandtnuß hat es auch mit denen Engbrüstigen / und mit schwacher Lungen versehenen / welche so wenig naher Leuk / als in andere von Natur warme Bäder hinkehren sollen / ohne wolbedachten Raht verständiger Arzten / von deren Zahl ich ausschliesse alle so genante Practicos Medicinæ, Schinder und Kalberärzte/welche von der Beschaffenheit des Leibs / denen verschiedenen Arten der Krankheiten/ denen Wirkungen der Ursachen/und Arzneyen solche Vorbilder in ihrem Gehirn machen / wie der Blinde von den Farben/und ihre zuweilen glückliche Austräge dem blossen blinden Glück zudanken haben/auf welches hin die Patienten ihren Leib darsetzen müssen. Ich überlasse einem jeden die Freyheit seinen Leib zuübergeben/wem er wil/und schreite fort zu denen übrigen Wirkungen des Leuker-Bads. Wann man es trinkt / so sol es den Leib öffnen/aber zuweilen eine Harnstrenge verursachen / weiters die Bärmuter stärken / die Fieber vertreiben / den Nieren-und Blasenstein ausführen/die Hufft-Krankheiten/Podagra/ und andere Glieder-Schmerzen wegnemmen / dem Krampf / und Zusamenzeuhung/oder Einschrupfung der Nerven wehren / sonst auch allen Zuständen der Nerven / der Contractur, Lahmheit / Schlagflüssen abhelffen ; den anfangenden Aussatz heilen / die gebrochenen/und wieder eingerichteten Bein besteiffen / die müden Glieder erquicken / bößartige fliessende Geschwäre / Raud / und andere dergleichen Haut-Schäden curieren / Wunden / die nicht wol oder recht geheilet/wiederum öffnen/und zuschliessen. Man könte noch einen viel weitläuffigeren Rodel ausfertigen von denen Zuständen / in welchen dieses Heil-Bad kräfftige Wirkungen leisten kan. Darmit aber / glaube ich / ist wol dem Bad/und dessen Besitzeren/aber nicht denen Patienten selbs gedienet/weilen die nicht auf blosse Lesung/oder Ausstreichung solcher Tugenden sollen gelüstig werden / das Walliß-Bad zubesuchen / sondern nach gegebenem klugen Raht eines verständigen Arzets / deme beydes die Beschaffenheit der Krankheit/und die Natur des Bads be-

kant/sich richten. Jene ist so verschiedenlich/als viel Krankheiten/und Naturen der Menschen sind/diese aber ist beständig/und verdienet wol/ und mit grösserem Fleiß/als bisher beschehen/untersuchet zuwerden/damit man sich einer genauen Beschreibung des Bads bedienen könne/ als einer Richtschnur/die Heilung der Krankheiten darnach abzumessen. Jch meines Orths kan mich zwahren nicht rühmen / so gnugsame Proben von diesem Leuker-Wasser gemachet zuhaben/als nöhtig wären zu einem genauen Examen; die eng eingeschrankte Zeit schnitte mir sothane Untersuchung ab. Gleichwolen haben mir / gleich als im vorübergehen / folgende wenige Proben / so ich gemachet/die Augen in so weit aufgethan/daß nun ganz andere Gedanken aus der Erfahrung dieses Bads halben / abfasse / als ich zuvor gehabt aus der Beschreibung anderer/welche bereits vor fast anderthalb hundert Jahren ihre Gedanken hierüber eröffnet.

Aus Anschüttung des Weinstein-Saltzes gewahrete / daß dieses Wasser in ein Milch-weisses dickes Wesen sich geänderet / und auch bald hernach zu Boden sich gesetzet Schnee-weisse Flocken.

Aus Angiessung des Scheidwassers erhebte sich ein Räuchlein.

Aus Vermischung der gestossenen Gallöpflen zeiget sich eine braunlechte Farb.

Durch Anmischung des Salpeter-Geists / und Pulvers / des Salarmoniac-Geists / des Grünspan-Geists / des sublimierten Quecksilbers folgete keine Aenderung.

Das vornemste Gemerk / bey welchem man die Wirkungen dieses Wassers sol erkennen / ist meines Bedunkens das gelbe / oder braungelbe Pulver / welches sich sonderlich bey den Quellen/und in den Canälen häuffig ableget; es ist eines saurlecht zusamen zeuhenden Geschmacks/und gehet/oder gähret/hitzig auf / wann es mit dem Scheidwasser angefeuchtet wird. Dieses Pulver hat mit seiner Gold-hochgelben Farb unseren alten Medicis also in die Augen geleuchtet/daß sie kecklich ausgegeben/es fliesse dieses Bad-Wasser ab Gold/und Kupfer. Gewiß ist/ daß seine Wirkungen die Kräffte / ich verstehe die Medicinalische / nicht Politische / des Golds übersteigen. Und aber halte ich auch vor gewiß / daß dieses Pulver keine Gemeinschafft hat mit dem Gold / sondern vielmehr mit dem Eisen / und anzusehen seye / als ein wahrer / natürlicher Crocus Martis , und daß aus dieser Grundquell herzuleiten seyen alle die vornemsten Tugenden dieses Wallisser-Bads/ von welchen man wol kan rühmen/daß sie übersteigen die Kräfften aller übrigen Heil-Bäderen / und Mineral-Wasseren des Schweitzerlands.

lands. Dann sihe / in Ansehung der natürlichen Wärme lasset allhier sich finden das/was man sucht in anderen von Natur warmen Bäderen; der subtile Vitriolische Martialische Saltz-Geist gibt dem Wasser-Bad die Wirkungen der Saurbrünnen / und hat endlich der abgelegte Crocus so wol in dem Stand seiner Vermischung mit dem Wasser/als nach dem er gesönderet/seine besonderen kostlichen Heil-Kräffte. Es verdienet die Wichtigkeit der Materi / daß wir um etwas eigentlicher / und weitläuffiger / ausführen / was vor Wirkungen von dem Leuker-Bad aus jetzt gefundenem Grund-Satz zuhoffen seyen. Sehen wir an die irdische/und Vitriol-saltzichte Theil/so werden jene die scharffen / sonderlich in dem Magen/und Gedärmen ligende Feuchtigkeiten in sich schlucken / diese aber die allzugeschwinde Bewegung der herrschenden flüchtigen Theilen hemmen / und beyde zugleich das Geblüt versüssen/die wilden Geister besänfftigen/die Nervosischen Zäseren zusamen zeuhen / und darmit die inneren Glieder / ja den ganzen Leib stärken; folglich kan ein verständiger Arzet den äusserlich-und innerlichen Gebrauch dieses Wassers einrahten denen / welche einen so verderbten/schlappen Magen haben/der die Speisen/oder Arzneyen nicht wol kan halten; oder denen/welche eine so scharffe Materi in ihren Gedärmen haben/daß diese beständig gereitzet zu offtmaligen Durchläuffen Anlas geben; oder denen / welche von schweren angestandenen Krankheiten endlich erlediget werden durch einen Durchbruch der schädlichen Materi durch die Trüsen der Därmen/und aber dardurch sehr geschwächt worden/an den Verrichtungen ihrer Däuung; So auch können sich mit gutem Nutzen dieses Wassers / sonderlich innerlich/bedienen die / welche von allzuscharffem Geblüt dem Nasen-blüten/oder anderen dergleichen Blutvergiessungen durch andere Natur-Gänge allzuofft unterworffen. Geben wir fehrner Achtung / wie obbenennte Saltz-Vitriolische Theil in Krafft ihrer spitzigen Gestalt/und durch besondere Leitung des Wassers können in innerlichem Gebrauch durch alle kleinste Aederlein tringen / die schleimerige tartarische hier und da sich anhenkende Unreinigkeiten auflösen / und abführen; ja wie auch selbs die irdischen/sonst zusamen zeuhenden Theil zufälliger Weise öffnen/in deme sie die wilden sauren verdickerenden Salien in sich schlucken/ und ausführen. Wann/sage ich/wir diese eröffnende Heil-Krafft des Wallisser-Bads mit offenen Augen ansehen/so finden wir eine reiche Arzney-Quell vor unzehlich viel Anligen / welche namlich von Verdickerung der Säfften / Verschleimerung der Wasser-und Blut-Gefässen/ihren Ursprung nemmen. Ja/ich kan sagen/ein allgemeines Mit-

tel wider einen allgemeinen Feind/ dann wir gewißlich keinen so ernst-hafften / so beständigen/ so gemeinen/ so starken Feind unserer Gesundheit haben / als die Verstopfungen. Diß ist die Büchß Pandoræ, aus welcher bald alles Unheil entstanden. Alle Gattungen Fieber/ Hinterhaltung der Gulden Aderen / Monatlicher Reinigung / Harns / die Haubtschmerzen/ Gelbsucht/ Blon- und Mattigkeit des Leibs/ Glieder-Krankheiten/ Miltzesucht/ rc. sind unartige Kinder dieser Friedhässigen Muter. In denen Irrdischen Martialischen Theilen/ wo die die Oberhand haben über die Saltz-Theile/ liget so wol bey innerlich- als äusserlichem Gebrauch eine kostliche Versüssungs-Krafft / welche die sauren scharffen Salien des Geblüts unter das Joch bringet/ und absonderlich die von ihnen herrührende Raud/ Aussatz und andere dergleichen fliessende Haut-Schäden heilet.

Richten wir unsere Augen absonderlich auf die Saltz-Vitriolische Theil / so haben wir uns zugetrösten besonderer Schweiß- und Harntreibender / auch selbs den zähen Magenschleim durch das Erbrechen ausführender Kräfften / deren sich ein verständiger Arzet mit grossem Vortheil bedienen kan. Ich sage nochmal/ ein verständiger Arzet/ weilen das vornemste liget in vernünfftiger Zueignung jetzt beschriebener Wirkungen des Bads. Dann bald der äusserliche Gebrauch allen denen Patienten einzurahten / bald der innerliche allein / bald beyde zugleich / oder nach einander / und zwahren in gewisser Maaß/ und Ordnung : Bald muß der Medicus seinen mehreren Trost setzen auf die Irrdischen / bald auf die Saltz- bald auf die Wasser-Theile/ und diese von jenen / und jede wissen von einanderen abzusönderen / ja selbs unter denen Quellen einen Unterscheid zumachen/ wie meines Bedunkens die in freyem Feld stehende Quell/ das **Gold-Brünnelein** genant/ zu innerlichem Gebrauch vor anderen aus mir dienstlich vorkommt. Zu welchem Ende dann den Besteheren oder Eigenthums-Herren von dergleichen köstlichen Bäderen einzurahten wäre/ zu ihrem Nutzen/ und der Bad-Gästen Heil/ daß allezeit bey handen wäre ein wolerfahrner/ und gelehrter Medicus, deme durch allerhand / so wol Chymische / als Practicalische Proben des Bads wahrhaffte Natur/ und Wirkungen bekant/ der dann bey allen begebenden Anläsen wußte einem jeden Bad-Gast mit Raht und Trost zubegegnen ; Ja ich darff kühnlich sagen/ der in dem Leuker-Bad selbs allein an dem verhandenen Croco Martis, und dessen vernünfftigen Zubereitungen funde eine ganze Apotheck. Ich schreibe diese Anmerkung nicht ohne Grund/ weilen so wol in diesem Wallisser- als vielen anderen Heil-Bäderen des Schweitzerlands dieser

dieser vornehme Puncten der Bad-Ordnung schlechtlich in Acht genommen wird / und die Gäste mehrmalen ihnen selbs / oder einer geringen Anleitung des Bad-Wirths überlassen werden/oder im Nohtfahl der Beyhilff eines anwesenden Schrepfers / oder Chirurgi geleben müssen; dieses aber schreibe ich ohne Prejudiz und Nachtheil derjenigen Medicorum, welche zuweilen von benachbarten Orthen in die Bäder beruffen werden / und allda zu der Bad-Gästen Trost etwas Zeits bleiben können.

Jetzt folget die Beschreibung Collini, wie sie zufinden in Simleri Vallesia. p. 143.

LEucenses Thermæ à Leuca præcipuo hujus Deseni pago nominatæ, duodecim millibus passuum à vetustissima urbe Seduno (unde & populus nomen sumpsit) ad Orientem distant. A' pastoribus pecudes suas æstivo tempore illic pascentibus, vel ut alii, quibus magis assentior, à venatoribus inventæ sunt. Locus enim hic olim fuit horrendus difficilisque aditu, nam ab Oriente clauditur glacie alta, & quæ habet fissuras profundissimas: à meridie habet montem invium & inaccessum: ab Occidente verò nemora densissima & tenebrosa (ut ab his locus appellatus sit eorum idiomate s'Holtz im Thal / id est, Vallis nemorum) saltus excelsos & rivum Dalam æstivo tempore excrescentem, ut vix suo contineatur alveo, & hac nunc iter est ad oppidum Leucam: à Septentrione adeò præruptum montem habet, ut accolæ & aliarum nationum homines, profunditatum non assueti, hunc ascendentes, & magis etiam descendentes, oculos propter vertiginem capitis velare cogantur, ideoque monti ipsi, quòd non nisi cum crebris & maximis gemitibus superetur nomen inditum, Gemmi. Denique is locus erat in quo nemini habitare quàm Hamadryadibus, Nymphis & feris: accedere autem illis solis, qui has insequerentur, liceret. Annis aliquot post elapsis, semitis à venatoribus ostensis & tritis, cum propter ferarum copiam, tum maximè ob fontis utilitatem etiam alii incolæ sese eò contulerunt. Deinde pastores hæc vestigia secuti, illic pecudes suas pascere, magalia, casasque (ob accolarum adventum, & quia sylvæ herbarum fertilissimæ sunt) struere cœperunt. Quo verò tempore id factum sit non constat: turris tamen antiquissima jamque ruinam minitans, evidentibus argumentis ostendit, ante aliquot sæcula hæc accidisse. Hanc quidam constructam à quodam nobili viro cognomine Mans affirmant, contra vim prætereuntium militum:

 tum:

tum: nam tranſitus fuit frequens, poſtquam vallis inhabitari cœpit. Non quidem per eundem locum qua jam iter eſt, ſed paulo ſuperius, cujus viæ veſtigia adhuc pauca ſuperſunt & videntur. Manſius ille quisquis fuerit, poſtea propter diſſenſiones civiles, vel alias ob cauſas in Germaniam migravit. Sunt tamen qui ædificatam putent à nobili Antonio de Turre, ſive ab ejus majoribus, ut eſſet propugnaculum contra vim Bernenſium, quorum opinio mihi non probatur. Nobilium enim de Turre jurisdictio ex altera parte montis Gemmii erat, ubi excelſam & munitiſſimam arcem extruxerant, nec uſquam memoriæ proditum eſt, locum in quo hæ thermæ ſunt, ad eos pertinuiſſe. Hoc autem tempore vallis exigua quidem, ſed ſatis amœna, & aprica eſt, ſylva illa denſiſſima extirpata, ſoloque exculto, & extructis ædificiis (ut loci ratio fert) ſplendidis, ſic ut ubique circum has aquas medicatas prata florentia collesque virentes appareant.

Fontes ſunt quinque præcipui, diverſis in locis ſcaturientes, atque ab Oriente in occaſum effluentes. Quorum primus & maximus ad molam impellendam ſufficiens eſſet, oritur in publica via, ubi ſaxum ingens ſuperimpoſitum eſt inſtar menſæ. Hic in tres partes ſive canales derivatur: duobus incolæ ad uſus domeſticos, & præcipuè abluendas veſtes aliasque res utuntur: tertia verò pars in maximum lavacrum defluit viginti fortè & centum pedum circumferentiam habens, quod ex utraque parte tectum habet, binis columnis impoſitum, aliqua tamen parte ſub dio relicta, ab Oriente in Occidentem, ubi aqua effluit, quum lavacrum purgandum eſt, qua verò tectum eſt muro circundatur. Tres habet cameras, quarum una viris, aliæ duæ contiguæ fœmineo ſexui dicatæ ſunt. Quin & alter fonticulus hoc lavacrum influit ſub diverſorio, cui Albæ crucis inſigne eſt, emanans, quæ pars absque ullo tecto eſt. Quarta item pars duo alia minora conficit balnea, quorum alterum olim in gratiam hoſpitum honeſtorum & calorum factum erat: jam verò ſolùm male affecti & exulceratis membris, qui nauſeam cæteris hominibus moverent, hoc ingrediuntur. Alterum in Chirurgorum uſum factum, illis hodie quoque inſervit. Hæ thermæ olim ad ſtrenuum Perrinum Otſchier ducem Sedunorum pertinuerunt, nunc ad Reverendi Card. Matthæi Schiner Comitis & præfecti Sedunorum hæredes. Hic tribus domibus inchoatis à R. D. Jodoco de Silinen Epiſcopo (qui tempore Cæſaris Friderici Sedunis præfuit, ut Stumpfius refert) atque una tantum abſoluta è regione harum thermarum,

rum, reliquas duas perfecit, & ſub his verſus Occidentem in prato duo egregia & amœna balnea extruxit, quæ jucundiſſimum proſpectum habent in colles virentes & ſaltus altiſſimos, in quibus interdum venationes caprearum, & iter per montem Gemmium cernitur. Hic quum lavandi tædium obrepſerit, cœlo ſereno juvenes procaces, veneres ſalaces, in pratum deſcendere luſus chorearumque gratia ſolent: Spectatum veniunt, ſpectentur ut ipſæ. Fons oriri videtur ſub ædificiis ſupra dictis, canali denali deducitur ad locum balneorum, in quo per ſaxeos canales dividitur in lacus in terra excavatos, & muro lateritio cinctos.

Quartus fons leproſorum dictus, ex multis hinc inde confluentibus rivulis conſtat, ſub turre illa, cujus ſupra mentionem fecimus, in pratis. Hoc primum uſos fuiſſe homines puto, quia à mole hybernalium nivium magis tutus ſit: Quin & turris ipſa ſatis pro argumento eſſe poteſt. Poſtea verò creſcente confluxu advenarum: cum hic fons non ſufficeret, apud inferiores quorum meminimus, vallis poſitis contra moles nivium, ipſe vicus extructus eſt: huc verò ſe jam homines leproſi, & alii ulceribus & plagis apertis laborantes conferunt. Quintus & ſupremus fons ſalubris appellatur, quia præ cæteris homines ſanare, & ulceribus & ſcabie affectis cutem citius inducere creditur, calidiorque reliquis videtur: ſitus eſt verſus Orientem propè rivum Dalam, de perpetuis nivibus & glacierum fiſſuris decurrentem: & ut prior ex multis rivulis colligitur. Huc ſeſe conferre ſolent, qui tempus balneandi ferè confecerunt, quin etiam qui præ frequentia hominum alias convenire & confabulari nequeunt, huc ſe conferunt interdum ſub ſpecie lavationis aut relaxationis alia agentes. Eſt præterea frigidus, limpidiſſimusque fons non procul à maximo balneo verſus meridiem, Deiparæ nomine inſignitus, quoniam in Majo vel ſaltem ſub finem Maij proveniens, in Auguſto circa feſtum aſſumptionis Mariæ fluere deſinit. Quæ hujus rei ratio ſit, meam ſententiam proferam. Fons hic originem ducere videtur à nivibus vel glaciebus illis perpetuis, quæ cum incipiunt liqueſcere, ut in Majo fit, aquæ earum per canales ſubterraneos eò defluunt, ibique ebulliunt, quum verò calor deficit ſole averſo, ut fit in fine æſtatis, fons iſte ſuo curſu deſtituitur: promanat enim cum ver eſt calidius ſolitò citius: aliquando ſub initium menſis Maij, quum aliâs ſub finem ſolitus ſit: æſtate verò calidiſſima etiam ad finem Auguſti perdurat. Vidi & animadverti anno ab hinc ſexto cum in menſe Junio abundè flueret, dein-

de cum tempus frigidum & nubilosum subsequeretur, prorsus cursu destitui. Redeunte verò calore æstivo, æstuque caniculæ flagrante, cœloque sereno, post aliquot dies eodem ut antea cursu ebullire. Hoc fonte balneantes plurimum non tamen sine magno ipsorum dispendio utuntur, quia clarus & frigidissimus est, atque ideò gratus æstuantibus ex calore vehementi thermarum.

Hactenus de descriptione thermarum, jam de earundem vi & natura dicemus. Aqua itaque earum nullius odoris est: minera verò, per quam defluit (unde & naturam & vim tantam accipit) cuprea sive ærea majori tamen ex parte auro abundat, cum aliqua portione calcis, ut clarissimo viro Adamo Clarino apud Friburgum Nuithonum medico videtur. Terra enim ubi emanat & defluit rubra est, similis fermè bolo armeno, quo colore etiam lapides tinguntur, deinde aliquid albi in superficie: etiam quicquid inciderit aquam, ubi non fortiter currit, huic albus lapis increscit similis colore & gustu calci. Lapidem conficit latum in canalibus, cujus duæ partes, videlicet superior & inferior, rubræ sunt, interior alba. Præterea harum thermarum aqua turbida cernitur, in alborem vergens, quasi calx, mense Majo tribus vel quatuor diebus, reliquis verò anni partibus limpidissima. Quare hac anni parte Seduni præsertim ea utuntur, quia arbitrentur (ut revera est) eo tempore saluberrimam. Et præcipuè si Aprilis & Majus squalidi & calidissimi fuerint: quoniam ut plantæ tum in suo vigore sunt, sic & mineralia existimantur florere.

Ægritudinibus autem quàm plurimis hæ thermæ medentur. Cum æs sive cuprum medium quasi fit inter Solem & Lunam, Venerique attributum (ut Chymistæ asserunt) calidum & siccum in tertio gradu, atque ideo calefaciat, resolvat, abstergat, exiccet, stipticet, & incarnet, frigidis maximè & humidis morbis conferunt. Calx autem qua certo tempore abundant ut supra dictum est, calida & sicca ad quartum gradum, quamvis aliquam esse minoris caloris & siccitatis quidam tradant: tamen omnis calefacit, exiccat, abstergit ut æs, at proprium habet quod maximè mordicet atque mundet, quapropter carnem putridam in vulneribus (præsertim Majo mense) non sinit crescere. Ratione igitur horum mineralium quibus morbis medeantur hæ thermæ, ac quibus obsint & noceant, ex vi & natura earum colligi potest. Nam si calefaciant, exiccent (quod commune est omnibus thermis pro ratione materiæ ejusque qualitatis quam percurrunt & vires hauriunt) astringant, mordicent,

mun-

mundent, & incarnent, etsi remissius quam mineralia, sequitur contra morbos frigidos & humidos valere. Contraria enim (ut inquit Medicorum facile princeps Hippocrates) contrariis curantur. Omnes itaque corporis partes perquiremus, & quibus morbis in unoquoque membro accidere solitis hæ aquæ auxilientur enarrabimus.

Principibus vitæ partibus confert, ut cerebro, cordi & hepati: cerebro quidem ex frigido humore nimio laboranti, unde Catharrus & aliæ species Rheumatis, bronchus & Coriza, oculis caligantibus & lippientibus, auribus, ori, tonsillis, & Uvæ succurrunt. Cor autem languescens roborat: stomacho & facultati concoquenti debilitatæ maximè prodest, & appetitum edendi excitat. Hepaticis doloribus opem fert, debilitati pulmonis, Asthmaticis, spleneticis, volvulo, & Nephreticis conveniunt, hydropis speciebus omnibus auxiliatur. Ventrem solvit postea, sed stranguriam movet. Uterum mulieribus languescentem confirmat, calculosos & febres sanat, & colica passione laborantibus opitulatur. Juncturarum languoribus ut ischiadicis, podagricis & spasmo medetur, nervos contractos laxat, & roborat: his qui destituuntur usu membrorum, atque aliis partibus nervosis, ut paraliticis succurrit. Initium lepræ curat sanguinem purificans, ramici & illis qui laborant calculo vesicæ convenit. Consolidat ossa confracta, lassitudinemque tollit. Ulceribus malignis tibiarum, fistulis, & aliarum partium corporis apostematibus, scabiei cujuscunque generis ex frigiditate provenienti, & impetigini medetur. Vulnera non benè conglutinata & sanata aperit, purgata mundataque à sordibus & carne putrida, consolidat.

Das Briger- oder Glysser-Bad.
Thermæ Brigenses.

Vorerst setze hieher meine Beschreibung / wie sie zufinden im III. Theil meiner **Schweitzer. Naturgesch.** pag. 124.

AQuæ Brigianæ, Brigiæ, Vibericæ. Es ist dieses Bad von Natur warm / ligt in einer anmuthigen Ebne / wenig Schritt von der Rhosne / umgeben mit schönen Wein- und Baumgärten / Aeckeren und Wiesen / an dem Fuß eines hohen Bergs / **Mundt** genannt / der gäch aufsteiget. Die Quell des Bads ligt sehr tieff in der Erden / daß man vor diesem die Bad-Kästen hat müssen eingraben / welche aber hernach die Unkommlichkeiten hatten / daß ihnen der Ablauff gesperrt ware /

ware / und man sie müßte ausschöpfen / um sie zureinigen. Es dienet dieses Bad in der Raud / fliessenden Geschwären/und anderen äusserlichen Schäden / so auch in dem Krampf / Zitteren der Gliederen/Podagra/Haubtflüssen/Sausen der Ohren/ Unfruchtbarkeit der Weiberen. Ist hingegen schädlich denen / so ein schwaches Haubt haben / so auch den Fiebrigen/ und die von hitziger Leber/und Nieren sind. Vor 200. und mehr Jahren war dieses Wasser noch nicht zum Arzney-Gebrauch / und von denen nebenlauffenden kalten Quellen gesönderet/allein im Sommer denen Anwohneren zu einer Ergetzung / weilen sie nach ausgehaltener Tags-Arbeit darinn sich des Abends abwaschen/ und ihre müden Glieder erquicken können.

Anno 1471. hat Anthoni Walker von der Oberkeit des Orths Erlaubnuß/und Freyheit erhalten/ der recht warmen Quell in die Felsen hinein nachzusetzen / und mit Anwendung ziemlicher Unkösten/das aus denen Felsen lebendig hervorquellende warme Wasser durch Lerchene Canäle in die Bad-Kästen abgeleitet/und dabey eine kommliche Herberg aufgebauet / zum Vortheil der Bad-Gästen ; welches alles Peter Olwig von Brig A. 1521. verbesseret/erweiteret / der Quell 6. Schritt in den Felsen hinein nachgesetzet. Heut zu Tag ist dieses Bad überall in Abgang / und fast ohne Gebrauch. Wir fanden weder Wirth/noch Gäste/noch Bad-Kästen/ aussert zweyen in dem Felßloch stehenden Zuberen / darinn sich ein Bad-Gast kan in der Finstere setzen / und nach seinem Gefallen aus dem Canal / da die Quell stehet/ Wasser schöpfen/ihme also selbs abwarten/und/gleich in denen Wirthshäuseren des Königreichs Spanien / Speiß und Trank / wann er etwas geniessen wil/mitbringen. Herr D. **Mannhafft** von Brig erzehlete uns / daß dieses Briger-Bad vortrefflich dienstlich seye denen Gleychsüchtigen / bey welchen man sonst grosses Bedenken tragt/sie in Bäder zusetzen / so auch denen/so mit dem Kaltwehe behafftet/und berichtete zugleich/daß wirklich einiche Briger des Vorhabens seyen/dieses Bad wiederum in Aufnemmen zubringen. Und gewißlich wäre es zuwünschen / daß es ins Werk gerichtet wurde. Dann es könten sich dieses Heil-Bads mit grossem Vortheil bedienen alle Ober-Wallisser/ insonderheit die jenigen Anwohnere/welche Armuth halben die weitere Reiß ins Leuker-Bad nicht wol können unternemmen/oder denen eine solche Berg-Reise Zustands halben beschwerlich ist. Es gibt aber die Situation der Quell eine nicht geringe Hinternuß zu Ausführung dieses Vorhabens/dann sie gar zutieff/und in gleichem Horizont mit dem Rhodan-Fluß/dessen Wasser dann/wann sie/sonderlich zu Sommers-

Zeit groß angewachsen / sich mit dem Natürlich warmen Wasser vermischen / und gar das Lande überschwemmen können / wo sie nicht mit grosser Mühe abgehalten werden. Von denen Mineralien / so in diesem Briger-Wasser enthalten / hat die Oberherrschafft der Schweffel / den man mit der Zungen schmecket / mit der Nasen riechet / der auch / so er abgetröcknet wird / eine Flamm von sich gibt. Casparus Collinus hat in seiner Schrifft de Sedunorum Thermis dem Schweffel zugeleget den Alet / und ein Salpetrisches Saltz / weilen das graulechte nach Schweffel riechende Pulver / welches durch Einsiedung dahinten bleibt / einen süßlecht zusamenzeuhenden Geschmack hat / woraus dann die Wirkung ohnschwer abzunemmen. Ich habe / so viel die Zeit es zulassen mögen / folgende Proben angemerket: Aus Anschüttung des sublimierten Quecksilbers / des Geistes von Grünspan / pulverisierten Salpeter / und Etz-oder Scheidwasser erhebt sich ein Rauch / so daß gleichwol das Wasser durchscheinend bleibt. Milch-weiß aber wird es durch Anmischung des Weinstein-Saltzes. Die kalte Quell / welche aussert der Felß-Höle sich zeiget / ohngefehr 8. oder 10. Schritt von der warmen / ist auch schweffelicht / wie abzunemmen theils aus dem Geruch / theils aus gleicher jetzt angebrachten Aenderung mit des Weinstein-Saltzes Vermischung.

Jetzt folget Collini Beschreibung / wie sie anzutreffen in Simleri Vallesia. pag. 147.

BRygenses Thermæ à Bryga præcipuo hujus Deseni pago, sic appellatæ: à quo mille & quingentis passibus distant, versus Occidentem. Sitæ sunt autem loco satis aprico & fœcundo, alnisque olim abundanti, quem Rhodanus percurrit à Meridie: ab Oriente & Occidente pratis viridibus, & vitium pergulis, segetibusque lætis cinguntur, à Septentrione ad radicem montis Mundo, petrosi quidem in ascensu, quem si quis devicerit pascuis, arboribus fructiferis, & annona uberrimus apparet. Hic olim fons balnearum scaturiebat, tepidus ob commixtionem aquarum frigidarum sub iisdem scopulis emanantium, & ea de causa tempore hyemis inutilis existebat: æstate verò lacum quendam parvum conficiebat, in quo accolæ sordibus labore & sudore acquisitis, se lavare & purgare solebant. Tempore verò labente, natura & vi aquarum longo usu & experientia cognita, circa 1471. annum, Anthonius Walcker publicæ utilitati studens, magistratum adiit, ab eoque (quoniam in loco publico effluebant) licentiam ædificandi cum aliqua summa pecuniarum, &

privilegiis impetravit. Hic fontem verum maximis laboribus & expensis quærere cœpit: atque extructo diversorio, effossa terra, fornicibusque factis, & rupibus excavatis ad octo forte passus, limpidum & calidum rivulum per petrarum fissuras prosilientem, separare ab aquis frigidis conatus est, & larignis canalibus inclusum, ad loca in terra excavata (quas Capsas vocant similiter ex materia larigna factas) deduxit. Anno autem 1521. Petrus Ovvlig Brygiensis diversorium amplius fecit, aliisque ædibus adjunctis, hortis pulcherrimis decoravit, pergulis super thermas inductis, conductoque æris fossore maximo pretio, à loco supradicto fontis, ad sex passus vivo scopulo exusto originem perscrutatus, ad calidiorem venam fontis pervenit, & has thermas una capsa addita, binæ enim tantum antea fuerant seclusisque melius aquis frigidis, restauravit, & omnia capaciora ac meliora reddidit.

Harum thermarum aqua limpida est, valde sulphur olens, cujus & multum emittit, quodque arefactum cùm uritur odorem ac flammam diversis coloribus ut commune sulphur reddit. Mense Majo cùm prata rigantur abundantius effluit, obstructo meatu & canali altius posito, effluere desinit. Cocta in sartagine pulverem subcinericium relinquit odore sulphuris, cum quodam sapore dulci & astringente, unde conjicio aliquam ejus portionem esse aluminosam, cum sale seu nitro mixtam. Omnia vitia cutis expurgat, succurrit igitur alphis, Leucis, ulceribus antiquis & malignis, nervosque contractos calefacit & emollit. Mitigat dolores, podagræ medetur, mulieres steriles conceptui idoneas facit. Auxiliatur surdis, tinnitui aurium, tremori, spasmo & catarrho. Ventriculum subvertit, febrientibus & qui debilitati sunt & Nephriticis nocet.

Das Bad zu Schellon. Fons Sallionius.

In dem Schelloner-Zenden bey dem Stättlein Schellon/ in Unter-Wallis / ist warmlecht / und wird zu allerhand Haut-Schäden gebraucht. Collin. de Sedun. Therm. in Simleri Vallesia. pag. 149. b. Wagn. p. 102.

In

In der Graffschafft Baden.

Das Bad zu Baden. Thermæ Badenses.

Dieses Bad ist von verschiedenen in ganzen Tractätlein / insonderheit aber von Herrn D. **Solomon Hottinger** weitläuffig beschrieben worden A. 1702. Ich wil vorderst aus demselben das vornemste auszeuhen/und dann einiche bisher noch nicht in Truck gekommene Observationes anhenken:

Es theilen sich die Bäder mit der Limmath ab in die Bäder disseit oder jenseit der Limmath / oder in die **Grosse und Kleine Bäder.** Zum Anderen subdividieren wir die Grossen Bäder / und theilen sie wiederum ab in die **Gemeine Bäder** / welche auf offener Straß/und unter dem freyen Himmel sich mehrentheils befinden/ und in die **Höf** / samt den **Wirthshäuseren** / in welchen guten Theil enthalten sind schöne / grosse Privat-**Bäder** / mit ihren Gemächeren und anderen Nohtwendigkeiten. Die Gemeinen Bäder begreiffen/ für das Dritte/ in sich das **St. Verenæ-Bad**/und das so genante **Freybad.**

Das **St. Verenæ-Bad** ist 34. Schuh lang / und 20. breit. Den ganzen Sommer hindurch sind in demeselbigen 40. 50. 60. 70. und mehr Personen ordinariè anzutreffen / alles arme / lahme / krumme / gebucklichte / auch angeloffene / aussätzige/und sonsten ganz arbeitselige Personen. Wie groß und schwer immer das Anligen offt ist/ werden doch viel derselbigen mit grosser Verwunderung der Umstehenden/und höchster Freud der Patienten ganz geheilet naher Hauß gesendet: Viel / welche durch mitleidiger Leuthen Hilff müßten naher Baden gebracht werden / kehren offt ganz leicht wiederum zuruck und in ihr Vatterland.

Damit aber die ganz wüst angeloffene / fast aussätzige / oder sonsten ansteckende Personen nicht von den anderen billich müssen geschohen werden/erzeiget der **zu den Gemeinen Bäderen bestellte Meister / Aufseher und Wächter**, darinnen seinen getreuen Fleiß / und fleissige Aufsicht / und lasset dergleichen neue Ankömmlinge zuvor einen Tag oder etliche an einem gewissen / gleichsam unterschlagenen von der Haubtquellen entfehrntem Orth so lang sich aufhalten/ bis dieselbigen von der gröberen Unsauberkeit befreyet und gereiniget worden sind.

Daß

Daß aber dieses Bad vor allen anderen aus also grosse Krafft haben solle / kommet Erstlich her von seiner eignen sonderbaren Quell / welche in des Bads Tieffe ganz heiß herfür quillet / auch unter den Steinen siedend herfür tringet/und das Verenæ-Loch genennet wird. Je näher aber ein Bad bey seiner Quellen liget / je kräfftiger wird auch dasselbige geschätzet. Ein anderer Grund der besonderen Kräfften dieses Bades ist / weilen die Wärme dieses kräfftigeren Wassers mit seiner von unten heraufquillender in den unteren Theilen des Leibs enthaltenen Muter gleichsam unmittelbar herzu tringet/und also desto grössere Krafft und Wirkung in dieselbige erzeigen / und dieselbe von der Unreinigkeit befreyen / der verstandenen Reinigung und anderen Gebrächen abhelffen / die Muter auftröcknen / erwärmen und stärken kan. Wann die Muter auf solche Weis gereiniget/erwärmet und gestärket ist/gelanget sie zu ihrer vorigen Natur. Danahen kommet/daß also dieselbige / wann sie bisdahin und eine Zeit lang unfruchtbar gewesen / wie ein gesäuberter Acker den Saamen zuempfangen tüchtig/ fähig / und hiemit fruchtbar gemachet wird. Dieses ist die natürliche Ursach der offt Wunder-wirkenden Krafft dieses Bads.

Diese Wunder-wirkende Krafft des **Verenæ-Bads** ist nun die Ursach/warum offt zu Nacht/nach vorher gegangener sorgfältiger Auswäschung desselben vornehme Matronen sich dieses Bads zubedienen kein Abscheuhen tragen. Doch ist die Wirkung dieses vortrefflichen und anderen Bäderen bisweilen ganz widerwärtig / ja eines unglückhafften Ausgangs.

Noch eine sonderbare Anmerkung wollen wir bey Anlas dies köstlichen Bads beybringen: Wie namlich dasselbige vor anderen Bäderen aus des Tags auf die drey mal seine natürliche Farb verändere / und aus einer Wasser-Farb in eine weisse sich verwandlen / nach der weissen eine Himmel-blaue Farb an sich nemmen solle.

Das andere gemeine Bad ist das **Frey-Bad**. Dieses Bad ist 30. Schuh lang und 24. breit / und heisset κατ᾽ ἐξοχὴν Frey-Bad/ zum Unterscheid des anderen auch Gemeinen und Freyen Bads / welches / wie wir gehört / das Verenæ-Bad genennet worden. Jenes heisset aber das Frey-Bad / nicht daß man in demselbigen frey/ungehinderet/was man immer wolle/thun könne. In diesem Bad muß so wol als in dem Verenæ-Bad alles in seiner bescheidenen Maaß daher gehen. Diese Gemeine Bäder haben beyderseits ihren bestellten Corycæum und Inspectorem, ihren eignen Wächter und Zuchtmeister / welcher genaue Achtung gibt / damit alles in geziemender Ordnung

nung geschehe. Die Pflicht dieses Achthabers ist / gewahren/wer und wie lang man sich dieser Gemeinen Bäderen bediene / damit nicht der Platz anderen / auch nohtdürfftigen Personen verschlagen werde. Item / daß alles darinn ordenlich / bescheidenlich / ohne Unfug / Händel und Aergernuß hergehe. Das aber dieses Bad Frey-Bad geheissen worden / ist es darum geschehen / weilen zu demselben jedermäniglichen / wer nur ehrlichen Thuns und Lassens ist / was Lands / oder Religion die Person seye / das ganze Jahr hindurch / Sommer und Winter / früh oder spath in dem Jahr / ohne einichen Unkosten / freyer Zu-und Abtritt vergönstiget wird. In diesem Frey-Bad befinden sich ohne Unterscheid Junge und Alte / Weib-und Manns-Personen. Dieses Bad wird um so viel fleissiger / sonderlich von den Landsleuthen besuchet / weilen der grösser Theil der Badenden ihnen zugleich um einen billichen Pfenning schräpfen lassen. Die gemeinste Jahrs-Zeit aber / zu welcher dieses Bad / und das Schräpfen in demselben gebraucht wird / ist die dem Landmann bequemere Zeit / vor / oder nach dem Herbst / auch in dem Früh-Jahr / unter den Tagen aber sonderlich an den Sambstagen. Zu welchen Zeiten und Tagen öffters nicht nur Ein-oder Zweyhundert allein eines Tags in diesem Bad anzutreffen sind / sintenmal ein guter Theil derselben nur etlich wenig Stund sich darinnen aufzuhalten pflegen.

Obwolen dieses Frey-Bad nur ein gemeines Bad ist / und von gemeinen Leuthen besuchet wird / wird gleichwolen der Ordnung und Säuberlichkeit in so weit Rechnung getragen / daß gewisse bestellte Leuth zu gewissen Zeiten dieses und das Verenæ-Bad nicht nur obenhin säuberen und reinigen / sonder mit grosser Müh dieselbigen ausfägen / mit vielfaltigem reiben und schorzen von aller Unreinigkeit / welche sich von dem Schweiß / Geblüt und allerhand Unrath hin und wieder sich anhenken / gänzlich befreyen.

Auf die gemeinen Bäder folgen der Ordnung nach die **sonderbaren** und kostlicheren **Bäder** / welche in den Höfen / und denen darzu gewiedmeten / grösseren und fürnehmeren Wirthshäuseren in Menge anzutreffen.

Vor Hundert und mehr Jahren hat man zu Baden etwann 40. Bäder gezehlet ; zu dieser unserer Zeit aber zehlt man derselben über die Hundert. Die meisten Wirthshäuser haben dißmalen in und über die 10. oder 15. ja der also genannte Hinter-Hof gegen 30. absonderliche Bäder. Der mehrheil dieser Bäderen hat seine eigene Gemächer / Kuchen / Keller / Tisch-und Beth-Plunder / oder Geräth / und was sonsten bey solcher Gelegenheit erforderet wird.

 Die

Die gemeineste/beste und kommlichste Zeit zu Baden ist die Zeit/ welche eingeschlossen ist zwischen der Osteren und dem Herbst. Diese Zeit pflegt man in **drey Haubt-Einsätz** abzutheilen / deren ein jeder in sich eine Zeit von sechs in sieben Wochen begreifft. Der **Vorderste** dieser drey Einsätzen fangt an von der **Osteren**/wann dieselbe nicht gar zu früh in das Vor-Jahr kommt/ und erstreckt sich bis zur **Pfingsten**. Des **Anderen** Einsatzes Terminus à quo, oder Anfang ist erstgedachte **Pfingsten** / der Terminus ad quem, oder desselben End aber ist ungefehr **St. Jacobs-Tag** / je nach dem die Fest früher oder späther in einem Jahr einfallen. Der **Dritte** Einsatz beginnet anzuheben von dieses Apostels **Jacobi Tag**/ und währet so lang es beliebig ist / so lang auch die Witterung des Herbst-Jahrs solches zulasset/so lang kaltes/feuchtes und unlustiges Wetter nicht nöhtiget/daß man einpacke/und die Heimreiß beschleunige/sintenmal dieser letstere Einsatz keinen anderen nachjagenden Herren/wie man pflegt zusagen/zubeförchten hat/als nur die schlechte/bald früher/bald späther in dieser Jahrs-Zeit einfallende Witterung.

Der **Hinter-Hof** liget um etwas gegen Niedergang der Sonnen/an einem schönen lustigen Orth/nahe bey der Kirchen zu den Heiligen Drey Königen / und hat 29. unterschiedliche **Gemächer** / und so viel **Bäder**/die meisten Gemächer haben zwey und drey Zimmer/ ihre eigene Kuchen/Keller/und was darzu gehört / drey/vier/und mehr Bether.

Der **Staad-Hof** hat zum wenigsten 17. grossen theil mit Kuchen / Keller / zwey/oder drey Zimmer / die Zimmer mit drey/vier oder fünf Bether / und anderen zu einer Baden-Cur Nohtwendigkeiten stattlich wol versehen.

An der rechten Seiten des Staad-Hofs/nächst bey dem Verenæ-Bad ist das namhaffte **Wirthshauß zu der Sonnen.**

Hart an dem Staad-Hof zur linken Seiten unten an dem Frey-Bad / liget das schöne / grosse **Wirthshauß zu dem Rappen.** Der Rappen hat ohngefehr so wol als die Sonnen 12. **Bäder** / und so viel/mehrentheils aber doppelte Gemächer/Stuben/Saal/oder Kammeren / samt ihren Kuchen / Kelleren/und dem zu dem Tisch/ zum Kochen/und Nachtläger/nohtwendigem Geräth.

Das **Hauß zur Blumen** / hat vier Haubt-Bäder und Gemächer.

Hinter der Sonnen vor dem Hinteren Hof liget an einer lustigen/ offenen Straß das doppelte **Wirthshauß zu dem Bären** / der **Grosse** / und der stracks vor diesem über ligende **Kleine Bären.**

Der

Der **Ochsen** hat ohngefehr seine 12. Gemächer/und so viel Bäder/welche alle mit unterschiedlichen Zimmeren/Kuchen/Kelleren/und was hierzu nöhtig seyn mag versehen.

Die Kleinen Bäder sind nicht minder als die Grossen waren/sehr kräfftig und nutzlich/aber an der Zahl wenig/nur etwann **vier**/ein gemeines/und drey Particular-und Privat-Bäder/ welche doch alle Requisita, Nohtwendigkeiten und Kommlichkeiten haben.

Dieses Bad zu Baden nun bestehet zwahr meistens aus dem Schweffel/aber nicht aus dem Schweffel allein/sondern auch aus anderen Mineralien/mit Namen aus dem Allaun und Salpeter/jedoch in so ungleicher und geringer Proportion, daß der Allaun gegen dem Schweffel zurechnen/mehr nicht als den fünften Theil der Ingredientien in diesem Bad-Wasser bestellen sol/ der Salpeter aber gar nur den zehenden Theil desselben. Daß des Schweffels vor anderen Mineralien aus grössere Quantität in diesem Bad seye/sind dessen gewisseste Zeugen/des Bades starker schweffelichter Geruch/die oben auf schwimmende Blumen/die an den Canälen sich anhenkende Materi/eine dicke Materi/welche/wann sie genugsam ertröcknet angezündet wird/ von sich einen Schweffel-Geruch geben kan/ so wol als das Bad-Wasser selbst/ andere und andere Sachen/und Ursachen mehr/sonderlich aber die namhaffte Wirkungen des Bads.

Der Quellen sind gemeinlich Sieben. Die erste und grösseste der sieben Haubt-Quellen zu Baden liget unter dem Heissen Stein/einem Orth/an welchen ordinariè essige Wahr/auch Naschwerk zukauffen und zufinden ist. Dieser Heisse Stein ist zusehen/ so bald man aus dem Staad-Hof heraus gehet. Nun theilet diese Haubt-Quell ihr Wasser reichlich aus dem nahe darbey gelegenen Frey-Bad. Item/den meisten Bäderen in dem Staad-Hof/wie auch dem Wirthshauß zu dem Rappen/und endlich denen Bäderen/welche in dem Blumen gelegen. Die andere Haubt-Quell ist anzutreffen in dem St. Verenæ-Bad/quillet an vielen Orthen dieses Bads/auch unter den Ziegelsteinen/mit welchen das Bad besetzet ist/ganz siedend und strudlend hinauf. In welchem Bad auch diese heilge Verena selber in ihren Siechtagen solle gebadet/und also einen neuen Anlas zu einer solchen Benamsung dieses Bads gegeben haben. Die dritte Haubt-Quell ist in dem Staad-Hof/an dem Orth/welches vor Zeiten ein gemeines Bad war/ und welches man noch heut zu Tag den Kessel nennet. Die vierte Haubt-Quell ist unter dem grossen Stein/welcher fast zwischen der Sonnen/dem grossen Bären/und dem Hinteren Hof liget/

und

und theilet sein Wasser aus denen vielen und mannigfaltigen Bäderen des Hinteren Hofs. Die fünfte Brunn-Quell ist bey dem Ochsen/und dienet für die Bäder desselben. Die sechste Quell ist hinter dem St. Verenæ-Bad / nahe an dem Wirthshauß zu der Sonnen/ und erfüllet mit seinem Wasser die zu der Sonnen / und dem grossen Bären gehörige Bäder. Damit aber der Schöpfer der Natur die ennert der Limmath gelegene Orth nicht vertheilte/hat seine Güte und Weisheit denselben die siebende und letste Haubt-Quell zugeeignet seyn wollen.

Weilen diese sieben Haubt-Quellen zu Baden an ungleichen Orthen herfür kommen/ist der Vernunfft und der Erfahrung gemäß/daß dieselben auch / wie gleich sie immer einanderen zuseyn scheinen / auch eine ungleiche Natur haben. Oder hat einiche andere Quell in so hohem Grad die Wärme/wie das Verenæ-Bad? Wiederum/obwolen der Schweffel in allen Quellen zu Baden das meiste und fürnehmste Bä-Ingrediens ist/ist doch nicht zulaugnen/daß der Alaun in etlichen anderen zu dem Ochsen nicht in grösserer Quantität seye/als aber in anderen / daß hiemit sich solcher Bäderen in den äusserlichen und offnen Schäden/wegen der auftröcknenden und heilenden Krafft des Alauns zubedienen rahtsamer seye / als eines anderen Bads. Aber auch die gar hitzigen Naturen werden sich besser bey dieser als einer anderen und schweffelichteren Quellen befinden. In das Gegentheil bezeuget die Erfahrung / daß die kalten/die der Muter-Krankheiten unterworffene Naturen / durch den stärkeren Gebrauch eines solchen Bades ihre Beschwerden offt nur vermehren. Gleichwie wir dieseren Bericht zur Steur der Wahrheit dem geneigten Leser mitzutheilen nicht können umgehen; Also gewahren wir in dem übrigen / daß so wol zuviel als zuwenig / durch eine schändliche und schädliche ἀμετρίαν τῆς ἀνθολκῆς, könne gethan werden / daß grössesten Theils der Unterscheid der Quellen in der That selbs so groß nicht sey / als man ins gemein ihme einbildet. Man betrachte nur eine Quell allein. Ein Bad welches von derselben mehr entlegen ist / kan so warm nicht seyn/als ein Bad/welches der Quell näher ist/danahen auch in einem Wirthshauß ein Bad vor dem anderen aus mehr/oder minder warm seyn kan. Wer wolte deßwegen sagen/jenes Bad habe eine andere Natur als dieses? Gradus, Gradualis Differentia rem non variat. Die Krafft eines Bads nimmet man nicht her nur von einem geringen Absatz der Wärme. Die haubtsächliche Wirkung eines Bads ist herzuholen von den Ingredientibus, die Unterscheid der Bäderen sind anzuzeigen von dem Unter-

Unterscheid der Mineralien / aus welchen die Bäder bestehen. Wer solte sich verwunderen ab der extra-ordinarie Wärme des Verenæ-Bads / weilen die Quell selbs / ja viel Quellen in diesem Bad sich befinden ? Wer solte sich verwunderen ab der grossen Krafft dieses Verenæ-Bads in der Unfruchtbarkeit / in den Muter-Krankheiten / und anderen Zuständen/ nachdem man weisset/daß die Quell unmittelbar/ in der Muter-Halß / und zu anderen schwachen oder nohtleidenden Gliederen hinauf tringen kan. Wann auch nicht ein Haar Unterscheid wäre der Ingredientien/ (als etwann einer mehreren Quantität derselben) dieser und anderen Quellen / wäre diese angezogene Ursach genugsam anzuzeigen grösserer Krafft und Wirkung eines/in dem übrigen gleichen Bads/vor den anderen aus.

Die Wirkung des Bads zu Baden wollen wir nicht mit vielen Exemplen nach Art vieler Bad-Beschreiberen probieren. Diese Wahrheit ist viel zuklar / die jährliche / ja tägliche Erfahrung ist viel zuheiter/als daß sie ein solches Liecht zu ihrer Bestätigung vonnöhten solte haben. Wir sollen vielmehr die Wirkung dieses Bads aus desselben und der Ingredientien Natur herführen / und nicht so fast erscheinen daß das Bad wirke ; in dem dieses schon männiglich bekant ist ; als aber was / und wie dasselbe wirke. Das Fundament / dieses Bads eigentliche Krafft/und grossen Nutzen zuerscheinen/welchen Naturen und Gebrechen dasselbe nutzlich / oder widrig seye anzuzeigen/ sol seyn / daß man erdaure die Art/Natur/Krafft und Wirkung der Sachen / aus welchen dieses Bad bestehet. Wann nun des Schweffels Natur ist zuerwärmen / aufzutröcknen / zueröffnen und erweychen ; Wann der Alaun scharff ist/ auftröcknet/reiniget/und zusamen ziehet/ wann derselbe / äusserlich gebraucht / mit auftröknen / reinigen und geheilen in den Wunden und offenen Schäden nicht geringen Nutzen schaffet. Wann endlich der Herma-phroditische Salpeter/welcher aus fixeren und flüchtigeren Theilichen zugleich/aus Wasser und Erden zusamen gesetzet ist / wann derselbe wiederum nicht nur in einer Säure/ sondern auch in einem Alcali bestehet / wann dieser Salpeter hiemit neben anderen Eigenschafften/auch erdünneret den Harn und Schweiß beförderet / ist leicht zuermessen / was für eine Natur in sich habe das Bad selbs.

Wann nun dieses bis auf den dritten Grad warme Bad zu Baden in Kafft seiner Ingredientium, des Schweffels / des Alauns/und des Salpeters / in einer Summ / erwärmet / erdünnert/ eröffnet/ reiniget / auftröcknet und geheilet / wann dasselbe mehrentheils äusserlich/

und zu dem Baden gebraucht wird / als ist ein solches sonderlich nutz-
lich und dienlich unterschiedlichen Anligen und Zuständen der äusser-
lichen Theilen des Leibs / den feuchten / wüsten und trieffenden Aus-
schlächten/den groben und ernsthafften/allerhand Gattungen Rauden/
in Anligen der Haut / und in vielen anderen Schwachheiten und Ge-
brechen des äusserlichen Leibs/sonderlich aber denen unter der Leber ge-
legenen Gliederen/als da sind die vielfaltigen Gattungen der Podagra-
mischen Schmerzen / Gleychsuchten / und andere dergleichen Zuständ.
Wie es dann nicht anderst wol seyn kan/als daß ein solches kräfftiges
äusserlich den Leib berührendes Bad/so wol als die Medicamenta To-
pica, welche man äusserlich auflegt / in den äusserlichen Zuständen / in
den Anligen der Haut sonderbar grossen Nutzen schaffen muß. Man
hat gewahret / wie daß auch das wüst angelauffene und stark verun-
reinigete Vieh nur mit diesem Bad-Wasser wol und offt gewäschen/
wol gereiniget/und im Grund geheilet werde. Wie herzliche und kost-
liche Krafft dieses Bad-Wasser ins gemein / sonderlich aber das Ve-
renæ-Bad habe in Geschwären / auch in Fisteln / wie dasselbe innert
14. Tagen die angelauffene Bein separieren / und nach einer geringen
Anleitung eines anwesenden Wund-Arzets / solche / und dergleichen
schwere / offene Zuständ völlig heilen könne / kan ein curioses Gemüht
offt und viel an diesem Orth sehen und ihm zeigen lassen. Frage man
Patienten / welche nach gebrochenen und geheileten / aber schwach ge-
bliebenen Gliederen dieses und andere/auch kräfftige Bäder gebraucht/
viel deren werden jenem seinen billichen Ruhm zugeben wissen. Frage
wiederum Personen / welche Fontanellen müssen mit sich herum tra-
gen / ob dieselben auf genaues Acht haben nicht vielmehr / geschweige
doppelt fliessen. Wil von eigner Erfahrung nichts sagen.

Aber dieses Schweffel-Bad erzeiget auch seinen vielfaltigen Nu-
tzen für die Muter / und derselben unterschiedenlichen Gebrechen / son-
derlich denen / welche von kalten und überflüssigen Feuchtigkeiten ent-
springen / und allerhand Schwachheiten der Muter verursachen / un-
nöhtig dieselben zu specificieren.

Das Bad zu Baden hat sonderliche Krafft und Wirkung die
Muter zustärken / derselben nicht nur viel und mancherley/ sonder gar
widerwärtige und schwere Krankheiten zuheilen / in dem dasselbe die
Menses nimios verminderet/der jenigen Weibs-Personen aber/welche
minder flüssig sind / ihre Menses vermehret. Es hat beyneben grosse
Krafft in allerhand alten/ kalten/Catarrhosischen/und flüssigen Krank-
heiten / indem dasselbe den häuffigen Schleim/welcher sich in dem Ge-

hirn

hirn versamlet / nicht so fast wie die Frühlings-Sonn das Eis zerlasset / als aber mit und samt denen danahen herrührenden Flüssen auftröcknet/mit auftröcknen dasselbe stärket/die Fibras steiffer machet/und dero Tonum herstellet. Wiederum / weilen dieses kräfftige warme Bad den ausseren Gliederen immediatè appliciert wird / dieselbe unmittelbar berühret / erwärmet und stärket / ist es in gutschlägigen Zuständen / in Lähmungen / in Schwachheiten der Händen und Füssen / sonderlich in Schwachheiten / welche auf die Catarrhos, auf die Gutschläg folgen / als ein kostliches Topicum herrlich gut / kräfftig / und in dem höchsten Grad zurahten. Aber auch dem Gehirn selbs leistet dieses Bad nicht geringen Nutzen / sonder ist über die massen dienlich / erwärmet dasselbe / wann es kalt ist / tröcknet die darinnen enthaltene Flüß auf / stärket seine Schwachheiten / kommet zu Hülff allerhand von dem kalten / feuchten / schwachen Gehirn / Anligen und Zufällen / welche in und aussert dem Haubt sich befinden / als da sind Haubtwehe / Schwindel / Zitteren / allerhand Gattungen Flüß / welche in die Augen / Ohren / auf die Brust / und andere nahe und fehr gelegene Glieder herab fallen. Dieses und mehrers verrichtet dieses Bad mit seiner sonderbaren / erwärmenden / auftröcknenden / reinigenden und stärkenden Krafft. Etliche kommen so weit / daß sie dasselbe auch in hitzigen Flüssen der Augen / namlich als Flüssen / auch in gewissen Gattungen Kinden, ja Böß-Wehen / je nachdem die Ursachen und Naturen beschaffen sind rahten dörffen und wollen. Aussert der Bär-Muter wird kein Glied in dem unteren und inneren Leib ligen / welchen dieses Bad grösseren Nutzen schaffen wird / als der Magen ist / Baden verzehrt des Magens überflüssigen Schleim / tröcknet desselben mehrere Feuchtigkeit auf / erwärmet ihn / wann er kalt ist / stärket ihn / wann er schwach ist / bringet zurecht den verminderten / oder gar verlohrnen Appetit, vermehret die Däuung in so weit / daß auch ein mehrers Essen in währender Cur minder schaden thut. Auch die Gedärm / als ein Ventriculus secundarius, die schmerzhaffte Colic und dergleichen Affectus intestinales haben sich offt dieses linderenden / erwärmenden und zertheilenden Bads nicht wenig zubefreuen.

Die Vernunfft allein / wann sie die Erfahrung / welche die sicherste Lehrmeisterinn ist / nicht mit zu Raht gezogen / möchte schliessen / das schweffelichte warme Bad wurde den Stulgang auftröcknen und verharten. So fehr aber ist es / daß dergleichen Beschwerd von dem Gebrauch dieses Bads zubesorgen seyen / daß dasselbe / wann es bescheidenlich gebraucht wird / den Stulgang / mit stärken der Natur / viel

mehr weycher/leichter und linder machet/ so gar/daß unterweilen in der Baden-Cur/sonderlich in dem Anfang des Badens/ein rechter Durchlauff verspüret wird/welcher auch gemeiniglich pro Critico kan gehalten werden / wann er namlich nicht mit schweren Zufällen vergesellschafftet ist / dieselbe gereychet alsdann nur zu einer augenscheinlichen Erleichterung/ und des Badenden Heyl.

Glaubwürdige Leuth erzehlen/wie daß eine verdorzete Blum/oder ein aus vielen Blumen bestehender Strauß / wann der in das Bad-Wasser gestellet wird / sich alsobald wiederum erfrische / und gleichsam seine blühende Jugend bekomme. Ein solches Experiment können Liebhabere alle Stund und Tag leicht selbs vor die Hand nemmen und erforschen. Darauf mache folgenden unwidertreiblichen Schluß: Kan das Wasser ein so verwelktes Vegetabile und Gewächß auf das neue grünen und blühen machen/wird dasselbe gewißlich nicht minder einen Menschen/welcher mit Verstand und Bescheidenheit diese Cur vor sich nimmet / erneueren/und so viel als verjüngeren können.

Die Krankheiten/welche weder durch Baden/noch andere Curen können geheilet werden/ sind / vorderist / die Morbi Conformationis, als da sind / welche von Natur und Muterleib an krumm sind / oder ein ander dergleichen Gebrechen haben. Darzu nimm hohe Rucken/ Schulteren/oder Brust/man seye dann zu mehreren Jahren kommen/ man bade aber alsdann weder zulang / noch zutieff / damit nicht die Ligamenta noch mehr relaxiert und weych gemacht / hiemit das Ubel und die Beschwerden um ein namhafftes vermehret werden. Keine mehrere Hilff/Trost und Nutzen haben zuerwarten die jenigen/ welche mit einem Morbo hæreditario, mit einem von den Elteren ererbtem Anligen behafftet sind. Hierzu rechne auch die Morbos confirmatos, Hecticos, die Krankheiten/welche allbereit auf das tieffeste eingewurtzlet sind. Man schicke einen / welcher nunmehr die Schweindsucht an dem Halß hat / oder dessen Lungen / Leber / Magen und andere edlere/ innerliche Glieder völlig verderbt sind / welche den Tod/den Zundel zu einem gewissen / obschon langsamen Tod eine geraume Zeit als eine Schlang in dem Busen mit sich herum getragen haben / in das / oder dieses Bad. Talem hominem non Siloë, non salus ipsa juvabit. Wie daß die von der Pestilenz (Gott behüte jedermänniglich darvor) angegriffene / mit der Lue Venereâ, oder anderen/theils ansteckenden/ theils malignis Affectibus behafffteten Personen/dieses und alles Baden zuscheuhen / hingegen ihre sonderbaren Curen vonnöhten haben/ wird einen jeden seine eigene gesunde Vernunfft lehren können.

Eine andere nicht geringere Ursach des offt ganz schädlichen Badens ist / wann man mit ganzen Haußhaltungen naher Baden reisen wil. Andere Bäder werden gemeiniglich kräfftig/gesund/und nutzlich zuseyn erfahren/ weilen die Ungelegenheit/mit ganzen Haußhaltungen in die Weite zureisen / machet daß mehrentheils nur eine und andere Person / nur die jenigen / welche der Cur sonderbar bedürfftig sind / in das/ oder dieses Bad sich verfügen. Aber des Bads zu Baden Situation ist den Eydgenossen so gelegen / die Kommlichkeit in den Bäderen ist also angenähm / daß / wann der Gebrauch des Bads nur für eine Person nohtwendig erachtet wird ; Wann man das Bad nur der Hauß-Muter / oder einer Tochter in dem Hauß rahtet / derselben Gebär-Muter zuerwärmen / zustärken / oder in ander weg zuhelffen / alsobald zugleich der Haußvatter / die ganze Haußhaltung eine solche Cur mit verrichten muß/das Bad werde für die übrigen Haußgenossen nutzlich und erspießlich erkennt / oder nicht. Man betrachtet nicht / ob die anderen hitziger oder kalter Natur ; jung oder alt ; Weib oder Mann seyen / man tragt eine grössere Rechnung des Seckels / der bey vertheilten/und vermehrten Haußhaltungen zugleich vermehrten Unkösten/ als aber dessen / daran mehr gelegen ist / des Leibs / der Gesundheit des Leibs. Man scheuhet ein geringes Köstlein / als da ist / eine Haußhaltung zu Hauß / eine andere zu Baden zuführen / man betrachtet nicht / wie manchen solches unbesonnen Beginnen um seine Gesundheit / etliche um ihr Leben gar gebracht habe. Wie offt geschiehet es / daß ein Bad dem Haußvatter wol zugeschlagen hat / der Haußmuter mehr geschadet als genutzet / ihr Beschwerdnussen nur vermehret.

Des Bads zu Baden Art und Natur ist warm und trocken / die Glieder zuerwärmen/und aufzutröcknen / kan hiemit den hitzigen und trocknen Naturen/den dürren und mageren Leuthen ins gemein nicht wol / nicht ohne Behutsamkeit gerahten werden. Das Oel zu dem Feuer gethan wird dasselb nur vermehren. Zu dem werden die Bad-Curen mehrentheils in der heisseren Jahrs-Zeit / in dem Sommer verrichtet. Wann nun die badende Person hitzig/und trocken ist/ wann das Bad selbs erwärmet und auftröcknet / wann die Cur geschiehet in der heissen Sommers-Zeit/wann also äusserliche und innerliche Hitzen zusamen schlagen / kan nichts guts darauf erfolgen / nicht die Gesundheit / sonder allerhand hitzige und trockne / gefährliche und langwirrige Krankheiten / Fieber / Auszehrungen/und was des Dings mehr ist. Ist dieses warme und trockne / noch mehr erwärmende und auftröcknende Bad mehrentheils den Weibs-Personen / oder anderen

kälteren/feuchteren und fetteren Naturen nutzbar und erspriesslich/ kan dasselbe von den Manns-Personen/und anderen hitzigen und trocknen Naturen anderst nicht als mit Behutsamkeit vorgenommen/ von den gar mageren/ und sonderlich an den innerlichen Gliederen aufgetröckneten/ ja ausgezehrten Leuthen aber ganz und gar geschohen/und unterwegen gelassen werden.

Es ist zugewahren eine höchst-verdammliche Gewohnheit der Kalber-Arzet / welche / wann die Patienten verderbt / damit sie derselben mit Ehren abkommen / in ein Bad zuschicken pflegen.

Unter den Muter-Krankheiten befindet sich auch der offt sehr beschwerliche weisse Fluß. Nun kan es sich begeben/daß man diesen unleidenlichen Gast zu Baden erst erholet. Viel Matronen/welche hiervon die Tag ihres Lebens nichts gewußt / können nach einer vollendeten Bad-Cur darvon angegriffen und jämerlich vexiert werden. Damit man nun nicht an statt eines Fisches vielmehr eine giftige Schlang / wil sagen/ an statt Leichterung nur Ungelegenheit/an statt Ergetzlichkeit / Beschwerlichkeit / an statt Gesundheit / Krankheit bekomme / muß man nohtwendig desto grössere Vorsichtigkeit vor und in der Cur gebrauchen. Vor der Cur muß man desto eher nohtwendige Blut-Reinigungen vorhergehen lassen / in dem Baden selbs hat man sich sonderlich zuhüten vor dem in all weis und weg schädlichen gar zuheiß baden. Neben diesen ist die grösseste Ursach des unterweilen liederlicher Weis/ unbesonnen nnd aus eigner Schuld in den Leib gezogenen weissen Flusses / wann eine badende Person sich begibt aus einem Bad in das ander/oder aus einem Orth des Bads in ein anders / wann man sich an solche Oerther begibt/in welchen zuvor solche Personen gesessen / welche mit dergleichen Krankheit geplaget waren. Die Erfahrung bezeuget / wie daß zu gleicher Zeit/in einer Bad-Cur/ in einem Bad/an einem Orth des Bads/die einten/die jenigen/welche mit dieser Ungelegenheit behafftet gewesen/ darvon seyen befreyet worden / in dem das Bad aus seiner natürlichen Wirkung die schädliche und überflüssige Feuchtigkeit in der Muter auftröcknet / das scharffe unreine Geblüt gereiniget/ die Muter selbsten gestärket. Hingegen haben andere / welche/nachdem sie zuvor von diesem unsauberen Anligen nichts gewußt/dasselbe mit Schmerzen erfahren müssen / in dem sie bedeuter massen von dieser bösen/leicht anhangenden/schleimerigen/ contagiosen Materi/von den νοσεροῖς μιάσμασι, welche darinnen begriffen/ inficiert und angesteckt können werden.

Weilen das Bad zu Baden die Monatliche Reinigung beförderet/

ret/ware vor der Zeit für eine grosse Vermessenheit gehalten/dasselbe in währendem natürlichen Fluß / innert diesem Interstitio zugebrauchen. Vielweniger lasset sich das Bad gebrauchen/wann es nur eine kurze Zeit antrifft/nachdem man einer Leibs-Frucht genesen. Bey den Teutschen kommt der Namen Kindbetherin und Sechswochnerin mit einanderen überein / weilen gemeiniglich Sechs Wochen einer Kindbethe gewidmet worden/in welchen der geschwächte Leib sich wiederum erhole. Vor Zeiten hatte man nicht nur Sechs Wochen nach der Entbindung / sonder eine geraume Zeit hernach sich hinterhalten eine Bad-Cur anzuheben / heut zu Tag hat die Ringsinnigkeit / wie in anderen Begebenheiten / also auch in diesem Fahl überhand genommen/ der Respect zu denen auf die Natur sich gründenden Reglen hat sich verlohren. Es gibt Exempel der jenigen / welche in 14. Tagen / nach dem sie die Burde ihres Leibs abgelegt / ein Bad zugebrauchen sich unterstehen dörffen. O tempora! O mores! Fast ein gleiches Urtheil ist zufellen von dem Baden in dem Fluß der Gulden Aderen / ja etwann von dem Durchlauff / und anderen wirklich vorhandenen Flüssen/wann namlich ein Durchlauff in allem Baden gar zustark anhalten solte / zu welcher Zeit auf das wenigst dem Bad abzubrechen ist/ wo man dasselb nicht gar ein Tag / oder etliche / mehr oder minder / je nach dem der Durchlauff selbs beschaffen ist / und mehr / oder minder anhaltet / zuunterlassen hat. Ein anders ist extra Paroxysmum das Bad zugebrauchen. Wie dasselbe mit Erwärmen/Stärken/und Auftröcknen flüssige Naturen verbesseren könne / ist an seinem Orth gemeldet worden. Auch nach dem Paroxysmo kan das Bad-Wasser mit Reinigen Nutzen schaffen. Aber in allem Fluß baden vermehret mit Erweychen das Ubel an statt erwarteter Linderung.

Eine andere Frag ist: Ob das Bad auch denen jenigen Weibs-Personen / welche schweren Fusses/oder schwangeren Leibs sind/ zurahten seye? Vor der Zeit war dieser Frag halben kurzer Bescheid gegeben/und waren dergleichen Leuth/welche in einem solchen Zustand waren von dem Gebrauch eines Bads einfaltig hinweg gewiesen. Heutiges Tags wird hierinnen ganz ein anders practiciert. Ob aber die jetzige Welt gar zu delicat seye / oder ob viel Medici unterweilen mit gutem und angenähmem Bescheid gar zu politisch / zu bescheidenlich und höflich verfahren / lassen wir es dahin gestellt seyn / und für ungewiß passieren. Gewiß ist / daß durch ein solches Baden die Leibs-Frucht ordinariè nur desto grösser wird / und daß / wann die Stund der Geburt vorhanden / dieselbe wegen vergrösserter Frucht / nur desto

harber

harber ablaufft / daß offtmals nicht nur der Apfel / sonder mit dem Apfel auch der Baum selbs / wil sagen / nicht nur das Kind / welches noch nicht an die Welt gekommen / sonder zugleich die Muter / welche dasselb unter ihrem Herzen traget / in höchste Gefahr ihres Lebens gerahten. Nicht ist die Meynung / daß alles Baden der schwangeren Weiberen / in allen Zuständen und zu allen Zeiten zu mißrahten seye / alles hat seinen vernünfftigen Unterscheid. Die jenigen schwangeren Weiber/welche eine schwere Krankheit ausgestanden haben/oder wann die Frucht Gefahr lidte/und wegen Schwachheit der Muter nicht völlig könte ausgetragen werden / in einem solchen Fahl kan eine bescheidene Bad-Cur ohne Schaden / ja mit grossem Nutzen beydes der Muter und der in derselben Leib ligenden Frucht verrichtet werden. Auch die jenigen Personen/welche von Natur eine schwache Bärmuter/sonderlich welche schon ein und andermal eine noch nicht vollkommenzeitige Frucht an das Liecht dieser Welt gebracht haben / können um fehrnerem Ubel vorzukommen / neben anderen innerlichen und äusserlichen Arzneyen sich mit Einrahten eines vorsichtigen Medici einer Bad-Cur sicher bedienen / und nicht nur vor und ehe sie schwangeren Leibs sind / sonder wann es die hohe Nohtwendigkeit erforderet / und alles vorhergegangene vergebens angewendet worden / in währender Schwangerschafft selbs ein Bad mässig gebrauchen. Sage aber mässig / und verstehe hierdurch eine fast nur halbe Baden-Cur. Welche in einer solchen Beschaffenheit des Tags über die 3. Stund baden wurden / wurden wegen Vergrösserung der Leibs-Frucht in die oben gemeldte grosse Gefahr einer schweren Geburt nohtwendig gerahten. Wiederum ist die Zeit der Empfängnuß wol in Acht zunemmen/und zugewahren / ob die jenige Person/welche vorhabens ist ein Bad zugebrauchen/ noch in dem Anfang ihrer Schwangerschafft begriffen seye/ oder ob sie auf das Halbe kommen / oder ob das End derselben herzu nahe. Was der weise Heid / Hippocrates, in dem Ersten Aphorismo des Vierten Buchs seiner Aphorismorum ins gemein von dem Gebrauch der Arzneyen in währender Schwangerschafft sagt / das lasset uns allhier auf den Gebrauch eines Bads applicieren. Wie daß namlich schwangere Weiber keine Arzneyen / verstehe namhaffte/purgierende/und andere stärkere Arzneyen/es seye dann die höchste Nohtwendigkeit/leicht gebrauchen sollen. Wann aber die Nohtdurfft vorhanden/ und Arzneyen müssen gebraucht werden / gebrauche dieselben in der Mitte der Schwangerschafft/nicht in dem Anfang/oder End. Ursach/ in dem Anfang ist die Empfängnuß noch zart / und leicht zubewegen/ gegen

gegen dem End aber ist sie schon fast reiff. Eine fast reiffe Frucht könte / wie von den Arznenen / also auch durch vieles und stätes Baden desto eher/und noch vor der Zeit zu ihrem Ausgang beförderet werden. Nimme eine Gleichnuß her von einer Bir an dem Baum / so leicht die noch zarte Blust / oder eine bald reiffe Bir abfallt / so vest haltet dieselbe an dem Ast / wann sie in allem wachsen ist / keine andere als grosser Gewalt wird sie von dem Baum scheiden / nicht ohne augenscheinliche Verletzung des Aestleins / an welchem sie herab hanget. Ein gleiches halte von der Frucht in Muter-Leib. Ein anders ist / wann die Zeit der Geburt herzu nahet / zu dieser Zeit etwann ein Stündlein des Badens sich bedienen wird die Geburts-Weg mit befeuchten nur desto weycher und linder machen / die Gäng nur desto mehr eröffnen/ auch die Muter samt dem Kind zum theil nur desto mehr stärken und erfrischen. Die Erfahrung dieses und anderer natürlichen von erweychenden und Muter-stärkenden Kräuteren zubereiteten Bäderen bezeuget / wie daß auch in dem Winter selbs / wann ein solches vorzunemmen gut erachtet wird/dergleichen Bäder mit höchstem Nutz/und erwünschtestem Succeſs können vor die Hand genommen werden.

Was die Personen / welche unter den Jahren und noch Kinder sind / antrifft / haben vor der Zeit viel Medici, und andere sorgfältige Leuth alles / was wil nicht sagen von zehen / sonder auf das wenigst unter sieben Jahren war / schlecht hin aus dem Bad-Rodel heraus gemusteret. Dergleichen Minderjährige hat man nur so viel als gewaschen/denselben keine Zeit in dem Bad zuverbleiben gelassen. Solches scheinet auch der Vernunfft ähnlich zuseyn / in dem die grössere Wärme des Bads den zarten unmündigen Kinderen/deroselben temperierter Wärme / dem mehreren Aufwachsen/ mit zuvielem und starkem Auftröcknen nicht wenig nachtheilig zuseyn scheinet. Damit wir aber auch hierinnen nicht gar zu Saturnisch seyen / noch zustreng verfahren / bewegt uns die Erfahrung / als welche just das Widerspiel lehret. Die tägliche Erfahrung lehret / wie daß junge / ja noch nicht jährige Kinder/nach dem Gebrauch eines Bads / aber eines wegen obgedachten Ursachen nur geringen / ganz lauen und wenigen Badens/ nur desto hurtiger wachsen / und desto eher auf die Beyn zustehen und zugehen kommen.

Ein altes und bekantes Sprüchwort ist: Δὶς παῖδες γέροντες: Bis pueri senes: **Alte Leuth werden wiederum zu Kinder.** Ein solches geschiehet auch offt an dem Leib / so wol als an dem Gemüth. Gleich wie nun die jungen Kinder / je jünger dieselben und minder

der von Jahren sind / je behutsamer und bescheidener sie auch zubaden sind. Ingleichem / je älter die Leuth sind / je weniger haben dieselben zubaden/weilen des Bads äusserliche und grössere Wärme zustark der alten verringerten innerlichen / natürlichen Wärme vorkommen wurde. Aber nicht allein heisset es : Ne quid nimis. Sonder es sol auch heissen : Ne quid minùs. **Zu wenig und zu viel verhönet/** nach Innhalt des gemeinen Sprüchworts / **alles Spiel.** Man weißt alte und andere Leuth / welche gar zuwenig an die Sach thun/ und unterweilen des Tags nur eine Stund baden. Diese und dergleichen Leuth schlagen offt erst in dem folgenden Winter aus / werden ernsthafft von dem Brenner angejochet / wann sie alsdann von ihrem Beissen und continuierlichen Zucken und Jucken befreyet seyn wollen/ müssen sie auf ein neues zu Hauß in der warmen Stuben baden. Für solche und dergleichen Leuth wäre sicherer / nur ein- oder zweymal in der Wochen zubaden / als alle Tag / aber des Tags gar zuwenig auf einmal. Jene werden nicht allein so wenig als diese ausschlagen / sonder die Ausschlächte wird sich auch nur nicht zwischen Haut und Fleisch setzen / wie aber ein solches alle/welche alle Tag/aber des Tags nur ein Stündlein baden / zubefahren haben. Bis hieher Herr D. **Hottinger.**

Jetzt folgen verschiedene / bisher noch nicht in Truck gegebene Anmerkungen/aus Herrn D. **Conrad Geßners** Sel. Manuscriptis.

IN alten Schrifften findet man/daß das Bad zu Baden genennet worden **das Bad der Drey Küngen in Ober-Schwaben / bey Schweitz :** Item / **das Bad der Herzogen in Oesterreich.** Der erste Name kommet her von einer Kirch bey dem Hinteren Hof/ **zu den Drey Königen** genannt/da ehemal sol gestanden seyn ein Heidnischer Götzen-Tempel/wie dann A. 1550. dabey hervor gegraben worden ein Steinerner Altar mit der Uberschrifft:

DEO INVICTO TIB. CASSIUS ET
SANCTUS ET TIB. SANCTEIUS
VALENS
I. EVI L.

Welche deßwegen hieher setze / weilen unsere Scribenten dieselben nirgends melden.

Das Wasser / so es eine Zeit lang an der Sonnen steht/wird stinkend und grünlecht.

An

An dem Kessel bey dem Ochsen setzet sich an eine weißlechte mu⸗sichte Materi / etwas saurlecht / wird / so man sie tröcknet / glitzerend wie der Lapis Specularis, und brennet nicht / so man sie anzündt / wird aber schwarz vom Liecht / und schmecket nach Schweffel / gibt einen schwar⸗zen Rauch.

D. **Geßner** hat A. 1562. im Augstmonat das Wasser warm von der Quell getrunken; im ersten Tag 50. Unzen: darvon spürte er keine Bewegung obsich oder niedsich / wol aber in währendem Trinken ei⸗nen Schweiß. Zu Mittag hatte er zwahr keinen sonderlichen Eß⸗Lust / gleichwol schmeckte das Essen und Trinken. Den ganzen Tag ware der Mund feucht / und spürte einen annähmlichen süssen Geschmack; gabe doch wenig Speychel von sich / und weniger als gewohnlich. Nach⸗mittag um 3. Uhr gienge er ins Bad. Den zweyten Tag trunke er 75. Unzen; darauf lösete er dreymal ein lauteres ohnfarbichtes Wasser / zu halben Stunden um: Den dritten Tag trunke er 100. Unzen (ohn⸗gefehr 2. Maaß) / weilen er aber in zweyen vorhergehenden Tagen nicht zu Stul gegangen / nahme er etwas ein von seiner Anticassia, vor dem Trinken / Morgens um 3. Uhr / und hatte auch diesen Tag eine einige Oeffnung: Unter währendem Trinken / und hernach / spatzierte er ziem⸗lich stark umher bis gegen 9. Uhren (nachdeme er um 5. Uhr Morgens angefangen trinken); er spürte bis zum letsten Trunk keinen Wider⸗willen / oder Beschwerd. Von da an bliebe er noch etliche Tag zu Ba⸗den / hörte aber auf trinken: nachdem er naher Hauß kommen / spürte er 3. Wochen nach einander alle Tag einen ziemlichen flüssigen und schleimichten Stulgang / Anfangs zwahr 2. bis 3. mal in einem Tag / befande sich allzeit wol / und in Ansehung seines vorher feuchten und kalten Magens besser / als zuvor. Nach dreyen Wochen stillete er den flüssigen Stulgang mit Weiß⸗und anderem Mähl⸗Muß.

Es vermeynet D. Geßner / daß das destillierte Bad⸗Wasser / so lauter / und von annähmlichem Geschmack / mit trefflichem Nutzen könte vor den Durst gegeben werden in den Fieberen / Grimmen / und das könte zugleich mit destilliert werden ein dem Zustand angemessenes Kraut / als Fenchel / Salbey.

A. 1563. tranke D. Geßner das Bad⸗Wasser wiederum im Augst⸗monat / den ersten Tag 32. den anderen 80. den dritten 104. Unzen / den vierten 168. den fünften 126. den sechsten 72. den sibenden 40. Unzen: er pflegte aber von 5. bis 7. Uhr zubaden / und von 7. bis 8. zutrinken; Abends nahme er auch 8. Unzen in dem Bad; etwann 2. Stund nach dem Mittagessen. Währender dieser ganzen Trink⸗Cur

hatte er einen feuchten süssen Mund / und gewahrete / daß das Wasser im Hinteren Hof ab dem Herzen Bädli heisser zutrinken ist / als das in der Hell : Zu Beförderung des Stulgangs / (weilen das Trinken denselben vielmehr hinterhalten) nahme er vor Eingang in das Bad um 3. oder 4. Uhr von der Sena etwann ein par Messerspitz mit einer Treßney in dem Bad-Wasser / oder einen Trunk Bad-Wasser dar-auf/und gienge um 8. oder 9. Uhr zu Stul/ da dann eine dünne Materi von ihme gegangen ohne Grimmen oder andere Beschwerd. Er spürte allezeit darauf mehrere Kräffte. Er berichtet fehrner / daß er durch dergleichen Trink-Curen so 5. Tag nach einander gewähret/und von 20. bis 80. Unzen gestiegen / einen langwährenden Saamenfluß mit Harnbrennen begleitet curiert habe.

A. 1564. im Meyen trunke D. Geßner wiederum im ersten Tag 5. Gläser (deren 9. eine Bader-Maaß machen) / im zweyten 10. im dritten 15. im vierten 22. hatte allezeit darauf guten Appetit, und beförderte den Stulgang mit der Sena ; und gewahrete / daß andere von 6. Gläseren zweymal / von 8. dreymal zu Stul gehen müssen. Unter währendem Trinken rahtet er ein / aus eigener Erfahrung / die frischen Weichsel-Kernen. Diese Trink-Cur hat er eingerahten in Cachexia, oder Blonigkeit der Weiberen / mit guter Wirkung ; so auch denen Engbrüstigen.

Es hat D. Geßner an statt des ehemalen berühmten Stillicidii, welches vielen Personen Ungelegenheit machet / einen Schwamm gebraucht / darmit das Haubt bedecket / und das warme Bad-Wasser darauf schütten lassen / das Haubt nach geschehener Erwärmung mit einem Tuch abtröcknen und reiben / etwann auch mit Agdstein oder anderen Speciebus räucheren lassen. Er vermeynete auch/daß zu Stärkung der Gliederen nicht undienlich wäre / wann selbige über das siedende Bad-Wasser gehalten wurden.

Einer mit bösen Gichteren und beständigem Erbrechen geplagten Weibs-Person hat er vorgeschrieben / von altem Theriack 1. Quintlein / Bad-Schweffel 1. Quintlein / Salbey-und kraußnes Münz-Wasser von jedem 4. Loth/vor zweymal einzunemmen/welche darvon genesen.

Vor die flüssigen Augen / daß selbige gewaschen werden mit dem Wasser aus dem Alet-Bädlein mit etwas Wein. Das Bad-Wasser dienet gleichfahls äusserlich zu flüssigen Ohren / stinkenden Nasen/ Haubt-Schmerzen / vielen Flüssen im Hals und auf der Zungen.

Es

Es wird auch das Bad gerühmt vor die / so eine schwere Zungen haben / oder gar eine Zeit lang stumm gewesen sind.

Das Bad-Wasser in einem Clystier / in ziemlich starker Maaß / dienet denen / so mit dem Grimmen geplaget sind / wann insonderheit die Ursach der Krankheit ist ein zäher saurer Schleim: wann nach der Oeffnung wiederum ein Clystier eingesprützt wird / so treibt es den Schweiß.

Vor das Grimmen dienet das Bad-Wasser etliche Tag nach einander getrunken / ohne indessen zubaden / wann der Leib nicht offen / so dienet ein Pfund Wasser nebst 8. Loth Rauten-oder Lorbonen-Oel zu einem Clystier. Einiche / so das Grimmen haben / trinken das Bad-Wasser 9. Tag nach einander im Beth / und schwitzen darauf.

Es dienet das Bad in der Guldenen Aderen Fluß / und das Trinken in dem Harnbrennen.

Das Bad zu Baden heilet die Wunden ordentlich aus / es muß aber vorher das wilde Fleisch ausgeetzet werden.

Denen Leprosis oder Siechen ist dieses Bad schädlich.

Herr Heinrich Göldli ist / nachdem er bey Anfang des Paroxysmi in den Kessel gesessen / zur Stund von einem zweyjährigen Quartan-Fieber curiert worden.

Wer mit der Franzosen-Krankheit behafftet ist / der kan folgende Trink-Cur brauchen. Alle Morgen um 5. Uhr sol er etliche Becher (jeden von 4. oder 5. Unzen) ab der Röhren trinken / und also aufsteigen bis auf 20. oder 30. darauf aber allezeit umher gehen / daß er schwitze: wann das Wasser von 12. Becheren keinen Stulgang wirket / so nemme er am zweyten oder dritten Tag frühe um 3. Uhr einen Bolum von der Anticassia, (oder einem anderen Laxante) und trinke gleichwol ein Stund oder zwo hernach das Bad-Wasser: So er schwitzt / muß er das Hembd änderen. So er Abends schlaffen geht / trinket er wiederum 8. Unzen von dem Bad-Wasser / und schwitzt darauf. Am sechsten oder sibenden Tag nemme er ein Loth oder zwey von pulverisiertem Franzosen-Holtz / oder 2. bis 3. Quintlein Mastix-Pulver unter dem Bad-Wasser: darnach sol er wiederum alle Tag Morgens 1. Maaß oder 2. Unz trinken im Beth und schwitzen / so auch Abends um 3. und wann er schlaffen gehet; es ist auch gut / wann er 1. oder 2. Quintlein Bad-Schweffel mit ein wenig Zucker Morgen frühe zu sich nimmet. So sich der Stulgang saumete / dienen Clystier mit dem Bad-Wasser / darinn die Pappelen oder Mercurialis gesotten mit etwas Honig und Saltz. Die Trüsen / oder Geschwär können

nen äusserlich bestrichen werden mit dem Oleo Sulphuris oder Saturni. Während der Cur bedienet er sich guter kräfftiger Speisen: an statt des Weins / den er meiden sol/trinket er das Bad-Wasser/oder ein Holz-Trank. Wann das Wasser ohngefehr in der dritten Stund ganz lauter weggehet / so ist diß ein gutes Zeichen. Währender Zeit des Trinkens kan der Patient etliche Pfersich-Kernen / oder Mastix-Körner schlucken.

Auf solche Weise vermeinet D. Geßner / daß auch eine noch nicht zusehr eingewurzelte Wassersucht könte curiert werden.

Eigene Erfahrungen A. 1715. gemachet.

Bey dem Thor an der Halden ist ein Hauß / da zwahr ein tieffer Keller / aber so warm / daß man nichts darinn behalten kan: je tieffer man da grabt / je wärmer er wird. Hieraus könte man wol schliessen/ daß die warmen Bäder durch die Strata, oder Lager/der Abend-Seite/ wo die Grossen Bäder sind herab fliessen / und hernach unter der Limmath hindurch zu denen Kleinen Bäderen kommen/da man sonst gemeinlich in der Muhtmassung stehet/daß die Bäder herkommen von Seiten des Läger-Bergs.

Wann man das Silber etliche Stund in dem warmen Bad-Wasser / bey einer Quell ligen lasset / so nimmet es an sich eine ganz schwarze Farb: Das Gold aber bekommet eine höhere und schönere Farb.

Es berichten die Einwohnere/daß die hölzerne Canäle/durch welche das Wasser geleitet wird / bey Manns-Gedenken nicht verfaulen/ sondern frisch bleiben.

Wann schon ein starker Regen fallet / so spüret man doch nicht/ daß das warme Wasser stärker fliesse/oder an der Wärme abnemme.

Die Solutio Mercurii sublimati machet in dem Bad-Wasser keine Aenderung: der Violen-Safft machet es grün: das Galläpfel-Trank machet zur Stund keine Aenderung/ bald aber zeiget sich oben ein vielfarbichtes Häutlein: lasset man diese Mixtur über Nacht stehen/so wird das Wasser trüb/grün-schwarz/und stürzet sich zu Boden ein weisser Saz. Vom Weinstein-Salz wird das Wasser alsobald Milch-weiß/ gleich auch von der Solutione Sacchari Saturni, bald aber sezet sich zu Boden ein weisses salzichtes Pulver.

Aus dem Badstein im Staad-Hof habe ein Salz gezogen / welches ein langes viereckichtes Prisma in der Figur vorstellet. An

An Gewicht ist das Wasser fast gleich dem Regen-Wasser / sonsten habe auch ausgerechnet/ daß in jeder Unzen seinen $2\frac{726}{1317}$. Gran von Mineralischen Theilen.

Bey der Quell / so von dem heissen Stein in den Staad-Hof gehet / henket sich an ein Toffstein von scharffem Saltz-Geschmack mit untermischten Schweffel-Blumen.

Zum Beschluß setze bey einen Brieff / dessen Copey sich findet in Opere Veneto de Balneis. pag. 291. b.

Poggii Florentini ad Leonardum Aretinum Epiſtola, de ſchola Epicureæ factionis, in thermis Helveticis oppidi Baden, Conſtantienſis Concilii tempore ſcripta.

MUlta dicuntur ab antiquis rerum ſcriptoribus de balneis Puteolanis, ad quæ univerſus populus Romanus cauſa voluptatis confluebat. Sed nequaquam arbitror illa ad horum jucunditatem accedere potuiſſe, aut cum his noſtris fuiſſe comparanda, nam voluptatem Puteolanam magis afferebat locorum amœnitas & villarum magnificentia, quàm feſtivitas hominum, aut balneorum uſus. Hæc vero loca cum nullam vel admodum parvam præſtent animi relaxationem, reliqua omnia immenſam tribuunt jucunditatem: ut perſæpe exiſtimem & Venerem ex Cypro, & quicquid eſt ubique deliciarum, ad hæc balnea commigraſſe. Ita diligenter illic Veneris inſtituta ſervantur, ad unguem ejus mores ac laſciviam repræſentant: ut quanquam non legerint Heliogabali concionem, tamen ipſa natura docti ſatis & inſtituti eſſe videantur. Oppidum ipſum Baden, hoc eſt balneum, ſatis opulentum, ſitum eſt in Convalle montibus circum imminentibus, juxta quoddam flumen ingens, rapidiſſimi curſus, quod in Rhenum fluit, longè ab oppido millibus paſſuum ſex, prope oppidum ſtadiis quatuor, eſt villa ſuper flumen pulcherrima, in uſum balneorum fabricata. Area perampla eſt media parte villæ, & circum hoſpitia magnifica multarum receptacula gentium, ſingulæ domus ſua habent balnea interius, in quibus abluunt hi ſoli, qui ad eas divertere, balnea tum publica tum privata ſunt numero triginta. Publica tantum duo exiſtunt, palam ab utraque parte areæ, lavacra plebis & ignobilis vulgi, ad quæ matres atque viri, pueri innuptæque puellæ, & omnium circunfluentium fæx deſcendit,

dit, ridiculum eſt videre vetulas decrepitas ſimul & adoleſcentes nudas in oculis omnium aquas ingredi, verenda & nates omnibus oſtentantes, riſi ſæpius hoc tam præclarum ſpectaculi genus, mentem revocans ad florales ludos, & mecummet iſtorum ſimplicitatem admiratus ſum, quæ neque adhoc oculos avertunt, neque quicquam ſuſpicantur, aut loquuntur mali. At verò balnea quæ in domibus ſunt privatorum, perpolita ſunt, & ipſis viris fœminisque communia. Tabulata quædam eos ſecernunt, & in his feneſtellæ per plures dimiſſæ, per quas una potare, colloqui, & ſe mutuò videre & attrectare queant, ut eorum frequens eſt conſuetudo. Jam deſuper cingunt deambulatoria, in quibus conſpiciendi confabulandique cauſa homines conſiſtunt. Nam cuivis licet colloquendi, jocandi, ac laxandi animum gratia, aliorum balnea adire & aſtare, cum exeunt & ingrediuntur aquas fœminæ, majori parte corporis nudæ conſpiciuntur, nullæ aditus cuſtodiæ ſervant, nulla oſtia prohibent, nulla ſuſpicio inhoneſti, pluribus in locis idem qui viris & mulieribus quoque ad balnea ingreſſus eſt, ut ſæpiſſimè accidat & virum feminudæ fœminæ, & fœminam viro nudo obviam ire, maſculi campeſtribus tamen utuntur, fœminæ lineis induuntur veſtibus, crurum tenus ab altero latere ſciſſis: ita ut neque collum, nec pectus, nec brachia aut lacertos tegant. In ipſis aquis ſæpe de ſymbolis edunt compoſita menſa ſuper aquam natante, quibus viri aſſiſtere conſueverunt. Pratum eſt ingens poſt villam ſecus flumen, quo poſt cœnam conveniunt undique, & omnis generis ludis ſe oblectant, choreis, cantibus, & aliis viri ſimul & mulieres. Virtus aquarum varia eſt & multiplex, ſed una admirabilis & penè divina, nego ulla eſſe in orbe terrarum balnea ad fœcunditatem mulierum magis accommodata. Itaque cum plures ſterilitatis cauſa acceſſerint, miram illorum vim experiuntur ſervatis diligenter præceptis quibus adhibentur remedia ad eas qui concipere nequeunt. Innumerabilis multitudo nobilium pariter & ignobilium ducenta millia paſſuum huc venientium, non tam valetudinis cauſa quam voluptatis, omnes amatores, omnes proci, omnes quibus in deliciis vita eſt poſita, huc concurrunt, ut fruantur rebus concupitis, multæ corporum ſimulant ægritudines, cum animo laborant. Ita videbis innumeras forma præſtantes ſine viris, ſine cognatis, cum duabus ancillis & ſervo, aut aliqua affini anicula, quam levius ſit fallere quàm nutrire. Hic quoque virgines Veſtales, vel ut rectius loquar Florales, hic Abbates, Monachi, Fratres, Sacerdotes, majorique licentia quàm cæteri veniunt, & ſi-

& simul quunque mulieribus lavantes, & sertis quoque comas ornantes, omni religione abjecta, omnibus una mens est, tristitiam fugere, quærere hilaritatem, mirabile dictu, in tanta multitudine, non raro hominum mille, in tam variis moribus, turba tam ebria, nullam discordiam oriri, nullam seditionem, nullum dissidium, nullum murmur, nullum maledictum, cernunt viri uxores tractari, cernunt cum alienis loqui, & quidem solam cum solo. Nihil moventur, nihil admirantur, omnia bona ac domestica mente fieri cogitant. Itaque nomen Zelotypi, quod quasi omnes maritos nostros oppressit, apud istos locum non habet, incognitum est id verbum, inauditum.

In der Graffschafft Sargans.

Das Pfefers-Bad.

Es ligt dieses kostbare Bad / in Latein Thermæ Favarienses, Favariæ, Favarianæ, Favorinæ, Piperinæ genannt/in der Graffschafft Sargans / gehöret eigenthumlich zu dem Gottshauß Pfefers/ aber unter der VII. Alten Orthen Bottmässigkeit / in einer tieffen Berg-Klufft / gleich dem Gold und Edelgesteinen / welche gemeinlich eintweders in tieffen Berg-Werken / oder hartesten Felsen eingesenket sind / von dannen sie nicht können hervor gezogen werden ohne grosse Mühe und Kösten. Und hat diß edle Wasser wol verdienet / daß es von verschiedenen alten und neuen Scribenten in besonderen Tractätlein beschrieben worden/als von Joanne Abiss, Zacharia Damur, Joh. Kolvveck, Theophrasto Paracelso, Mich. Raphaele Schmuzio, Augustino Stöcklino, Matthæo Zimmermann, sonsten aber in anderen grösseren Werken von Guler Rhæt. Lib. VI. Sprecher Pall. Rhæt. Lib. III. pag. 59. Stumpf. Chron. Helv. Lib. X. Tschud. Rhet. Alpgeb. Wagner Helv. Curios. p. 91. Hieraus ist leicht zuersehen / daß mein dißmaliges Vorhaben nicht ist / das / was jetzt bemeldte Herren geschrieben/ abzucopieren / und damit dem sonst gönstigen Leser verdrießlich zufallen. Es wurde diß auch nicht zulassen der enge/in einem halben/oder ganzen Bogen eingeschlossene Raum; welchen deßwegen auszufüllen willens bin mit einichen zwahr bekanten / gleichwol nöhtigen/ und aber auch mit anderen neuen / von eigener Erfahrung herhabenden/und denen Liebhaberen dieses Wassers sonderbar dienstlichen Sachen.

Obgleich diesere Wasser-Quell eingesenket ist in einer tieffen Berg-Höle/so habe doch vermittelst meines Wetter-Glases/in einer A. 1704. alldort gehaltenen Cur befunden / daß sie über unsere Statt erhöhet 700. bis 800. Züricher Schuhe. Es scheinet zwahr diesere Observation von geringem Nutzen seyn/ob ich wisse/wie hoch dieses Bad lige in Ansehung unserer / oder anderer Eydgnössischen Stätten ; sie gibet mir aber Anlas zu folgendem Vernunfft-Urtheil/welches sich gründet auf die gesunde Lehr der Natur-Wissenschafft / und denen Trink-und Bad-Gästen einen herzhafften Muth machet / die Cur mit Freuden anzuheben/und zu erwünschtem Zweck zubringen. Weilen dieses Heil-Wasser so viel 100. Schuh über unsere Zürichische / und andere respectivè niedrigere Lande erhebt / so wird alldort die äussere Lufft eine geringere Truck-Krafft ausüben auf unsere Leiber/und diejenige Lufft/ welche innert uns/in unserem Geblüt/Aderen/und allen kleinsten Theilen enthalten / ihre Ausdehn-Krafft mit erfolgender desto grösseren Wirkung zeigen / alle kleinste Bläs-und Aederlein unserer Leiberen erweiteren/worbey dann die sonst subtilen/häuffig eingetrunkenen Wasser-Theilichen desto leichter können alle Aederlein durchgehen/den Kreiß-lauff aller Säfften beförderen / die hier und dort an den Wänden der kleinsten Röhrlein anklebenden Schleimerigkeiten ablösen/und fortführen / folglich die Verstopfungen / welche der meisten Krankheiten Ursachen sind/auflösen/endlich die Gesundheit wiederum erstatten. Hieraus ist leicht zuschliessen/daß/wann die Truck-Krafft der äusseren Lufft noch mehr durch die eingeschlossene Wärme des Bads selbs geschwächet wird / die innere Lufft desto mehr sich wird ausdehnen / wie dann dieses erfahren diejenigen Bad-Gäste/welchen der ganze Leib geschwillet/öffters in solcher Maaß/daß die Haut möchte zerspringen ; worauf mehrmalen die beste Gesundheit erfolget. Aus bisherigen Fundamenten lasset sich schliessen/daß dieses Pfefers-Bad dienstlicher/oder besser werde zuschlagen uns Züricheren / oder anderen in niedrigeren Orthen wohnenden Schweitzeren/und noch besser denen Teutschen/Franzosen/ Italiäneren/oder Holländeren / als denen anwohnenden Unterthanen der Graffschafft Sargans/oder noch höher ligenden Pündtneren : welches alles aber zuverstehen ist mit Vorbehalt der Natur / Krankheit/ Alters/und anderer Umständen / welche einen jeden Menschen ins besonder angehen. Aus gleichem Grundsatz kan man urtheilen von oben angerühmter gesunden Eigenschafft aller Gebirgischen Wasseren.

Fraget man von der eigentlichen Natur / oder Beschaffenheit des Pfefers-Bads/so ist zuwissen/daß bisdahin alle Naturforscher selbiges

ange-

angesehen vor ein Mineralisches/oder solches Wasser/welches verschiedene Mineralische Theil in sich halte/und krafft derselben in dem Leib des Menschen wirke; und ware man eher bedacht solche frömbden Theil zubenennen/ als aufzusuchen. Fuchsius, Rulandus, und andere/ schreiben diesem Wasser zu einen Schweffel/Salpeter/Kupfer/Eisen und Gold. Thurneisser den Magnet/Gold/Kupfer und Schweffel. Bruschius Gold/und Kupfer. Abiss Eisen/gesiegelte Erde/Salpeter/ nebst dem feinsten Gold; deme auch unterschreibet Zimmermann/welcher dem Goldischen Schweffel die vornemste Krafft zueignet. Die einige diesem Wasser anerbohrne Wärme hat alle Scribenten glauben gemacht/ daß gewisse Mineralien darinn sich finden müssen/weilen in ganz Europa kein natürlich warmes Wasser ist/das nicht Schweffel/oder andere Mineralien enthalte; diejenigen absönderlich/welche die Wärme der Bäderen herleiten nicht so fast von unter-irrdischer Wärme/als von Zusamenkunfft widerwertiger alcalischer und saurer Theilen/und daher entstandenem Jast. Es wird mir aber erlaubt seyn/ gleich anderen Naturkündigeren diesere Freyheit gedeyet / meine unmaßgebliche Gedanken dahin zueröffnen/ daß dieses Wasser kein Mineral-Wasser zunennen/folglich von allen anderen Europæischen warmen Bäderen zuunterscheiden seye. Diesere meine muthmaßliche Meinung/damit sie nicht vor eine eitele Vernünfftelung angesehen werde/ besteiffe mit folgenden Gründen. 1. Ist es unfarbig / ohne einichen Geschmack / oder Geruch / Crystall-lauter / gleich dem reinesten Berg-Wasser; folglich auch 2. jederman gleich annehmlich / weilen darinn keine schweffelichte/saltzichte/oder anderst gestaltete Theile sich finden/ welche die Zung/als des Geschmacktes Werkzeug/könten empfindtlich rühren/oder den einten Menschen mehr/den anderen weniger angreiffen. 3. Entstehet keine Aenderung aus Anschüttung allerhand flüssiger/oder truckener Dingen/ als da sind das Scheidwasser/destillierter Essig/ Vitriol-Salarmoniac-Geist / Violen-Safft / Erbselen-Safft; Obgleich man sie einen oder zwey Tag stehen laßt. Aus Vermischung des in Wasser aufgelößten sublimierten Quecksilbers habe oben auf dem Pfeferser-Wasser wahrgenommen ein von Pfauenfarben schimmerendes Häutlein. So auch nach Angiessung des Weinstein-Saltzes / oder Oels / hat sich erzeiget eine etwelche Verdunklung / auf welche innert etlichen Stunden sich zu Boden gesetzet ein weisses Wölklein: Also hat auch eine geringe weisse Dunklung verursachet der Tartarus tartarisatus Ludovici. Dieses sind aber solche Aenderungen/ welche von geringerem Gewicht sind / und bald bey allen gemeinen

Berg-oder anderen Brunn-Wasseren zusehen. Und ist über diß zugewahren/daß dieses Pfefers-Wasser zu einen Zeiten eine mehrere Aenderung zeiget durch die Chymische Proben / zu anderen eine wenigere/ oder gar keine ; welches bezeugen können viel gelehrte und erfahrne Medici, so dieses Wunder-Wasser auf die Prob setzen / und erkundigen wollen. 4. Habe ich durch Mittel einer subtilen Waag befunden / daß dieses vorhabende Pfefers-Wasser in gleichem Gewicht ist mit dem Gebirgischen Brunnen ; auch fast mit dem Regen-Wasser/ woraus dann alsobald abzunemmen / daß darinn nicht enthalten frömbde Mineralische Theil / deren Gegenwart in anderen natürlich warmen Bäderen eine grössere Schwere verursachet. Etwann habe in 7. Quintlein warmen Pfefers-Wasser gefunden / daß es um ein halbes / oder ganzes Gran leichter gewesen / als so es kalt abgewogen worden / welches dem in den Löchlein enthaltenen verdünnerten Lufft zugeschrieben. 5. Gleichwie in anderen natürlich warmen Bäderen man gewahret / daß sich in die Höhe zeuhen einiche Schweffel-Blumen / daß auf dem Wasser sich zeiget eine weisse / oder gelbe Haut/ welche man kan abnemmen/und tröcknen / daß an denen Wasser-Gehalteren und Canälen sich anhenket ein Bad-oder Tugstein / daß endlich auch zu Boden sich setzet eine weisse oder gelbe Erden / also spüret man hier dergleichen nichts.

Worzu aber / möchte einer sagen / dienet diese weitläuffige Vernünfftelung ? Genug ists / daß dieses Heil-Wasser vortreffliche Wirkungen thut / genug wann wir uns dessen zu unserer Gesundheit können bedienen ; und unnöhtig/daß ich wisse/was vor Theil diß Wasser in sich halte/oder/wie es in unseren Leiberen wirke ? Recht so/ wann es gerahtet ; genug ists ja einem unverständigen Arzet / oder Arzney-Stümpler / daß er seinen Patienten auf das blinde Glück hin solche Bad-Curen einrahtet / und ligt ihme wenig daran / ob sie glücklich ausschlagen/oder nicht. Ein verständiger und gelehrter Arzet aber gehet gewissenhafft in die Sach / und gründet sein Ein-oder Mißrahten auf eine grundliche Wissenschafft beydes der Arzney / und der Krankheit : Er kennet des Menschen Leib / und dessen Verrichtungen/gesunden oder kranknen Stand / er weißt wie die Gesundheit bestehe (ins gemein zureden) in gewisser Beweg-Vereinigung oder Temperatur des Geblüts/und übriger Feuchtigkeiten des Leibs / in unverhindertem Einfluß der Geisteren in alle Glieder / in dem Tono, oder steiffen Haltung aller vesten Zäserlein / und endlich in dem Gleichgewicht aller so wol flüssigen / als trockenen und vesten Theilen des Leibs ; folglich die

Krank-

Krankheiten herrühren von verderbter Bewegung der Leibes-Feuchtigkeiten / und Geisteren / in veränderter ihrer Gestaltsame / oder Beschaffenheit / in vermehrten / oder verminderten Spannung der Zäserlein / endlich auch in aufgehebtem Gleichgewicht aller Theilen des menschlichen Kunstwerks / 2c.

Wann nun ein verständiger Arzet gleich einem erfahrnen Uhrenmacher kennet den gesunden / und kranknen Zustand dieses von Gott selbs verfertigten Uhrenwerks / und die Wirkung des Pfefers-Wassers aus obeingeführten Gründen herleitet nicht so fast von unbekanten Mineralien / als von der lauteren Quell der natürlichen / durchtringenden Wärme / der Subtil- und Kleinheit aller Theilen dieses Wassers / so wird er aus diesem einfalten Grundsatz ohnschwer fassen können / wie dasselbe äusserlich durch die Bad- oder innerlich durch die Trink-Cur wirke / wie es durch den Magen in die Gedärme / durch diese in die äussersten Löchlein der Milch-Gefässen / und von dannen in das Geblüt durch alle kleinsten Aederlein gehe / die hier und da anklebenden schleimerig-irrdischen Theil auflöse / und ausführe / folglich die Verstopfungen / welche der meisten Krankheiten Ursachen sind / weghebe: Wie über diß auch diejenigen zähen Feuchtigkeiten / welche durch die innerliche Trink-Cur nicht haben können aufgelößt / und aussert den Leib geführet werden / durch die aussere Bad-Cur weiters verdünneret / die Löchlein der Haut eröffnet / die Zäserlein erweychet / die kleinsten Aederlein auf oben erklärte Weise ausgedehnet / und die frömbden unnützen Theil / theils durch den Schweiß / theils durch den Harn weggetrieben werden / worbey anfänglich zwahr entstehet Mattigkeit der Gliederen / und andere etwann weit aussehende und gefährliche Zufälle / hernach aber / wann die Cur zu End / offt auch erst zu Hauß / der ganze Leib wiederum zu gesunden Kräfften / und das Gemüht zu frölichen Gedanken wiederkehret: Wer / sage ich / die Natur und Wirkungen dieses Pfefersischen Heil-Wassers auf solche Weise mit vernünfftigen Gedanken erwiget / eines jeden Menschen / der seine Gesundheit zuerhalten / oder wieder zubringen sorgfältig ist / Beschaffenheit in Betrachtung zeuhet / die Krankheiten kennet / dero Ursachen grundlich erforschet / der wird mit desto grösserer Sicherheit solche Haubt-Curen selbs unternemmen / oder unterlassen / anderen auch ein- oder abrahten. Die Application überlasse denen verständigen / in der Wissenschafft geübten / und in der Practick erfahrnen Medicis, aus deren Zahl ausschliesse die Stümpler Mann- und Weiblichen Geschlechts / welche die ihnen unvorsichtig übergebene kostliche Hinterlag des menschlichen Leibes nicht kennen /

gleichwolen etwann durch sonderes Glück / und gefahrlichen Streich curieren / mehrmalen aber auf eine unverantwortliche / offt mörderische Weise zu Grund richten/wie wir dessen leyder bald tägliche Exempel haben.

Zum Beschluß werde dem curiosen Leser vorstellen verschiedene Mahlerische Zeichnungen dieses Wunder-Bads/ und dißmal mit wenigem andeuten einiche da herum befindliche Merkwürdigkeiten der Natur.

Nahe bey dem Bad-Hauß sprengte man zu dem Neuen ansehenlichen Gebäu in dem Sommer A. 1704. einiche Marmor-harte Felsen/ in deren Zwischenspälten sich finden liessen einiche kleine Crystallen/aber auch in ihrer Mitte einiche Muschelsteine/nebst dem so genanten Kümmistein/ oder Lapide Frumentali Imperati Hist. Natur. pag. 579. welchen weitläuffig beschrieben in meinem Specimine Lithograph. Helvet. p. 30. unter dem Titel: Lentes lapideæ striatæ utrinque convexæ, vitreis figurâ similes, in massa lapidea vario sub schemate conspicuæ, und auch vorgestellet von der 42. bis zur 48. Figur. Dergleichen Steine / weilen sie nach der gemeinsten und sichersten Meynung herkommen von der Sündflut / und deren gewisse Anzeigen sind / geben uns zuverstehen / daß zur Zeit dieser allgemeinen Uberschwemmung auch die jetzt hartesten Marmor weych gewesen/so daß die Meer-Muschelen und Schnecken sich in selbige domals lettichte Materi habe können einsenken / worvon zu anderen Zeiten ein mehrers.

Zwischen Pfefers/und dem Dorff Valenz/finden sich an dem Weg graue dürre brüchige Schiffersteine/und ob Valenz gegen dem Grauen Horen / (welches Gebirg über das Bad erhöhet über die 2000. Schuhe/andere schwarze/und härtere/welche an Gestalt gleich sind denen Blattensteinen / welche aus dem Glarnerland verführt werden bald in alle Theil Europæ.

Bey und in der Quell findet man eine gelbrohte subtile Erde / von welcher/als einer Terra solari die Kräffte dieses Heil-Wassers von vielen hergeleitet werden ; und ist nicht zulaugnen / daß etwann bey Abrauchung des Wassers etwas von dieser Erden in dem Geschirr überig bleibet. Es ist auch diesere Erden kostlich zu Auftröcknung alter fliessender Schäden / wann sie darauf gestreuet wird. Und zweifle ich keines wegs / man könte sie auch mit Nutzen innwendig brauchen/ zu Versüssung der scharffetzenden Feuchtigkeiten/an statt einer gesiegelten Türkischen/oder Schlesischen Erden. Ob aber von etlich wenigen Granen/ so sich in etwelchen Massen finden/hergeleitet werden können die

die Wirkungen des Wassers / überlasse dem vernünfftigen/mit keinen Vorurthlen eingenommenen Leser ; deme gleichfahls zubeurtheilen frey stehet / ob die Ursachen so kräfftiger Wirkungen können beruhen auf einichen Gold-Flämmlein/oder Stäublein/welche dann und wann in dem Pfefers-Wasser (sonderlich/wann es lang gestanden) sind gewahret worden. Obgemeldter Erden / und auch dieser Goldflitschen halb bin versicheret / daß sie herkommen aus dem Fels selbs / (darinn die Quell entspringt) welcher von unter-irrdischer Wärme und Feuchte also mürbe gemachet worden / daß die darinn enthaltene frömbde Theil abgelediget worden / und in Vorschein kommen.

Von denen Wirkungen dieses Pfefersischen Heil-Wassers könte sehr viel gesagt werden / wann mich wolte der Weitläuffigkeit bedienen/und diejenigen Sachen/welche in ganzen Bücheren zufinden sind/ ausschreiben. Es ist aber diß nicht mein thun. Gleichwol kan nicht umgehen / aus oben gesetzter Grund-Lehr von der Natur und Eigenschafft dieses Wassers zuschliessen/daß derselben so wol innerlicher als äusserlicher Gebrauch diene haubtsächlich zu Auflösung allerhand Verstopfungen / zu Abledigung derjenigen schleimerig-irrdischen Theilen / welche sich da und dort in denen kleinsten Röhrlein verstecket/oder an dero Wände sich angesetzet haben / worinn gewißlich der vornemsten und meisten Krankheiten Ursachen bestehen / als zum Exempel dienen können die Haubtschmerzen/Tropf-oder Gutschlag/Schwindel/Fallende Sucht / Abnemmen der Gedächtnuß / Verdunklung des Gesichts/ Verminderung des Gehörs / Verstopfung des Milzes / Gekröses/ Leber/allerhand Gattung Melancholey oder Schwermuth/Verstopfung der Nerven / und daher kommende Mattigkeiten / Schwachheiten / zitterende und gichterische Bewegungen der ausseren Gliederen ; alte Schäden / in welchen etwann Kuglen/oder Spreissen/oder abgeledigte Beine verborgen ligen ; alte Fieber ; Gleychsucht / Podagra ; Blasen-und Nieren-Stein ; Muter-Krankheiten / allerhand Art Raud / Fistlen / und tausent andere dergleiche Zustände mehr / in welchen diß Heil-Wasser nach Beschaffenheit des Patienten / und der Krankheit selbs von einem verständigen Arzet kan gerahten werden. Ich meines Orths benüge mich allen und jeden / denen vor ihre eigene/oder anderer Menschen Gesundheit zusorgen obliget / vorzustellen diese allgemeine/und Fundamental-Regel / nach welcher sie sich in allen vorfallenden Begebenheiten richten können. Wo die verstopfende Ursach der Krankheit annoch innert den kleinsten Ader-Röhrlein stecket/und dero Zäserlein noch einiche Kräffte haben / da kan das Pfefers-Wasser / mensch-

menschlicher Weise darvon zureden / innerlich oder äusserlich wirken. Wo hingegen obbemeldte Röhrlein geöffnet / zerrissen / oder von der Schärffe der Materi durchfressen / oder die Zäserlein ihre Spann- und Treib-Krafft verlohren / oder Gefahr ist / es möchten irgends an einem vornehmen Orth die äussersten Aederlein von dem Gewalt des Wassers / gleich einem Damm / durchgebrochen werden / da hüte man sich vor dieser Cur / sonderlich / wann auf sothane Weise leiden die edleren / inneren Theile des Leibes / dannenhero meiden diß Wasser die Wasser-Schwind-Gelbsüchtigen / Aussätzigen / die mit der rohten Ruhr behafftet / mit der alten nodosa podagra geplaget / ja auch die schwangeren Weiber.

Diesem füge hinzu / daß zuweilen in denen sonst sauberen Gläseren / in welchen man das Pfefers-Wasser zuführen pflegt / sonderlich nach etwelchen Jahren / sich zeigen hole / subtile / mit vielen Farben sich spieglende Cylinder / als wären es Salia; ich habe sie Anfangs selbs vor Salinische Theil angesehen / und möchte wol einer / der nur auf den ersten ausseren Schein der Sach sihet / in die Gedanken gerahten / daß von diesen villeicht mit allerhand Metallischen Theilen beschwängerten Salibus vornemlich herzuleiten seyen die Wunder-Kräffte dieses Pfefers-Wassers: damit ich mir selbs aus dem Wunder helffe / habe ein solches Glas geöffnet / um die Salia aufzufangen / und so wol in ihrer Gestalt als Geschmack zu examinieren. Es hat aber geheissen / pro Junone Nubem, dann erstlich diese Schein-Saltze in dem Filtro oder Fließpapeir nichts vestes zeigen / sondern in ein subtiles / mehr als mehlichtes / ungeschmacktes Pulver zerfallen / woraus ich angefangen schliessen / daß diese hole in dem Wasser frey schwimmende denen Hippen gleiche / obgleich zierlich schimmerende Cylinder / welche zuweilen einen halben Zohl in der Länge / und gemeinlich eine halbe Lini in der Breite haben / anders nichts seyen / als ein subtiler Schleim / der sich an den Wänden des Glases angesetzet / und nach der Zeit wiederum abgelöset / und in Cylindrische Form zusamen gerollet hat: In dieser Meynung hat mich besteiffet eine besondere Observation von dem destillierten Wasser des Sonnen-Thaus / Ros Solis genannt / welches zarte Kräutlein den ganzen Tag von einer schleimichten Feuchtigkeit angefüllet ist / so daß die Blätter niemalen trocken werden / sondern gleich als mit einem beständigen Thau angefeuchtet / auch dem Gefühl nach / schleimicht sind. Dieses destillierte Wasser hat nachdeme es etliche Jahr gestanden / eben dergleichen hole vielfarbichte Cylinder gezeiget / wie in dem Pfefers-Wasser zusehen / und mir also allen Scrupel benommen:

nommen: weßwegen meine vormals im III. Theil **Schweitz. Naturgesch.** pag. 49. an den Tag gelegten Gedanken bekräfftige / daß namlich das Pfefers-Wasser seye ein reines subtiles Berg-Wasser / wie es Paracelsus genennet **ein vollkommenes Element / in seinen Eigenschafften gleich dem Wasser** / über welches Vernunfft-Urtheil dieses hocherleuchteten Manns / wie ihne seine Anhängere betittlen / man sich um so mehr zuverwunderen hat / weilen er sonst aller Orthen auf seinem Schweffel-Mercurius- und Saltz-Wagen daher fahret.

Nachdeme ich nun meine Meynung an den Tag geleget / wil ich nicht ermanglen / aus der letst A. 1708. in Truck gegebenen **Beschreibung des Pfefers-Bads** von Herrn D. **Johann Reydt** dasjenige hieher zusetzen / welches der Mühe wärth achte; und zwahren mit des Authoris eigenen Worten:

Von was für Mineralibus, oder Metallischen und Erdischen Safften participiert das Pfeferser-Wasser?

Uber vorgestellte Frag / sind und werden unterschiedliche Meynungen von ein und anderen Authoribus und Medicis geführet / Leonhardus Fuchs, Martinus Rulandus, und andere mehr / sonderlich Doct. Rulandus in dem Tractat *de Therm. Piperin.* wollen und statuieren / daß das Pfefers-Wasser ab Schweffel / Salpeter / Messing / Gold / und Eisen fliesse und entspringe.

Thurneiser aber wil ab dem Magnet-Stein / Gold / Messing / Schweffel und gemeinem Wasser. Bruschius wil / daß solches von Gold / Kupfer und Ertz-Aderen herfliesse; ohngeachtet deren keines / weder an Geschmack / noch Geruch / noch einicher dickeren Fæcibus, Häpfe oder Hinderhalt recht gespürt wird / sondern allezeit klar und durchscheinend / als der Crystall verbleibet / wie Herr Huober von St. Gallen mir 1702. den 5. Augsten im Bad zu Pfefers bedeut / daß ihme Herr Doctor Seiller Fürstl. St. Gallischer wol-meritierter Leib-Medicus Ordinarius gesagt / er habe eine Gutteren des Pfeferser-Wassers wol beschlossen 10. Jahr lang aufbehalten / und seye das Wasser ohn einiche Alteration und Sediment ganz Crystall-lauter allzeit verblieben / auch ohne einiche Aenderung der Farb / noch Geschmack; Gleiches kan bezeugen / daß ich selbsten 2. 3. und 4. Jahr Curiositatis Gratiâ, in wol beschlossenen Gutteren behalten / und niemalen kein Sedimentum gespüret / noch Veränderung der Farb / oder Geschmacks.

 Para-

Paracelsus wil / daß die Pfefers-Quellen ganz einfach und Elementalisch / weder mit Schweffel noch mit anderen Metallen / oder Mineralien vermengt; so der täglichen Experienz und aller Gelehrten Meynung zuwider / auch Herr Doctor Schmutz Chur-Fürstl. Neuburgischer Statt- und Hof-Medicus, in seinem Tractat vom Pfefers-Bad / so Er in Teutscher Sprach / vor ohngefehr zwey und vierzig Jahren in Truck ausgegeben / gar mit schönem Grund / ihne Paracelsum, refutiert / dahin ich den gönstig- und begirrigen Leser wil addressiert und angewiesen haben. Lib. cit. c. 15. p. 209. Weilen es ganz Geist- und Lufftreich klares Wasser / und diß bezeugt abermal die Experienz, dann bekant / daß wann diß Wasser in wol vermachten Geschirren von Glas eingefüllet / abgeführet wird / offt die Gutteren auch von doppletem Glas durch die Bewegungen der Geisteren / solche offt mit einem Knall zersprengt; Und wann man ein Steinlein in das Wasser wirfft / solches nicht geraden und fertigen Streichs / sondern allgemach und krummlecht an Boden sinken laßt / derowegen auch die Leiber der Badenden in diesem Bad / ein wenig empor erhebt / und geringeret / daß die Badenden keines Küssens oder Polsters bedörfftig / ob sie gleich Tag und Nacht darinn sitzen.

R. P. Stöcklin in seiner offt angezogenen Beschreibung der Pfefers-Quellen betrachtet / sagende pag. 93. Daß Theophrastus nicht viel auf dem Meer geschiffet / und der Ursach / warum die Schiffer auf dem Meer-Wasser höcher empor / als in anderen Wasseren tragen / nicht nachgedacht werde haben. Dessen mit nichten Lufft und Geist / sondern Claritas und Glaurbe des Wassers verursachet. Cit. R. P. Stöcklin Lib. cit. schreibet: Ob zwahren diß Bad-Wasser einzigen Geruch oder Geschmack nicht mit sich bringt / so gibt doch der Kessel ein Spur eines Schweffels / und auch die Kleyder der jenigen / so eine Zeit-lang nicht aus dem Tobel kommen / (wie im alten Bad gebräuchig war) einen unbekanten / und diesem geeigneten Geruch / von den Badenden einsenkenden und getrucknneten Lein-Tücheren und Gewand / wie auch in dem neuen Bad solches annoch zuverspüren ist.

Herr Doctor Joan Abis, geweßter des Fürstl. Gotts-Hauses Pfefers und des Bads Physicus Ordinarius, der diß Bad-Wasser die Reginam aller Mineralischen Wasseren intituliert / schreibet in seinem Tractat von diesem Wasser pag. 4. Dieses Wasser führt in seinem Præ-Dominio oder Vorzug / vom allerzärtisten Eisen / von einer Erden / welche gleich Terræ Sigillatæ, Salpeter / und allerreinestes Gold / wie solches abzunemmen an den jenigen Orthen / allwo es entspringt / daß es

es Schuppen / wie Terra Sigillata, an den Tag gibt / und unter Augen stellet.

Herr Doctor Vicari in seinem Hydrophylacio pag. 24. bezeuget / daß ein vornehmer Geistlicher zu Feldtkirch ihme gesagt / so noch im Leben / daß er gesehen / daß in einer Guttern / darinn Pfeferser-Wasser aufbehalten war / man klar darinn gesehen / Atomos auri satis perspicuos.

R. P. Laurentius Forer, S. J. welcher öffter dieses Bad selbsten gebraucht / vermerket in seinen Observationibus, so er von diesem Wasser geschrieben / p. m. 3. Daß in den jenigen Klüfften und Klimsen der Felsen / durch welche das warme Bad-Wasser lauffet / und selbige mit seinem warmen Dampf berührt / ein Sand / oder vielmehr / ein Läym oder Lett gefunden werde / so ganz Gold-farb / auch so schwer in seinem Gewicht / dann er schon wol aufgetrucknet / dem Bley nicht viel nachgibt; Auf der Zungen aber seye er nicht rauch oder sandig / sondern gar milt / schier wie ein Terra Sigillata; wie ich solches offtermal selbsten experimentiert / erfahren und probiert; auch alle Jahr etwas lasse samlen / zum äusserlichen Gebrauch.

Herr D. Vicari Lib. cit. p. m. 96. schreibet: Ich habe vor diesem von einem sonst verrühmten Medico selbsten vernommen / daß das Pfeferser-Wasser auch ein Terra Sigillata, und daß es die Händ deren / so es fleissig mit waschen und berühren / ganz glatt mache.

Herr D. Moser Hoch-Fürstl. Augspurgischer Leib-Medicus, hatte von solchem Luto ziemlich viel zusamen gebracht / und mitgenommen (wie Citatus R. P. Forer in seinen Observationibus aufgemerket) als er ein Anzeig dergleichen Läyms verspürt / und von den Bad-Knechten verstanden / daß in den Ecken der Wasser-Canälen / dardurch das Wasser in das Neue Bad geleitet wird / dergleichen Lutum oder Letten zufinden.

R. P. Laurentius Forer p. m. 4. bekennet nicht allein / daß er selbsten unterschiedliche Anzeigungen von dergleichen Läym verspürt / Herr Doctor Moser habe Anno 1631. viel dergleichen Läym zusamen gesamlet.

Die jenigen / so die sonderbare heilsame Krafft dieses Wassers dem Gold / oder daß es darvon participiere / zumessen / beschiehet theils wegen der Farb / theils wegen der Schwere des Läyms / und sonderlich weil diß Wasser die sonderbare Eigenschafft hat / daß es die lebhafften Theil des Menschlichen Leibs / insonderheit das Herz stärket / und alles in dem Menschen / ad Symmetriam, in einen gleichen Wolstand und Vereinigung der Humoren bringet.

 Mehr

Mehr angezogener Herr Doctor Schmutz Lib. cit. cap. 15. und andere gar fein/und der Experienz gemäß/unter anderem also spricht: Daß aber das Pfeferser-Bad-Wasser mit den Wasseren / mit den Erd-Gewächsen und Mineralien vereiniget und componiert wird/und ist/braucht nicht viel zusagen; An ihren Tugenten und Kräfften ist zu ersehen/als wie der Baum an seinen Früchten zuerkennen; Ob gleich dieses Wunder-Bads Natur/so verborgen / heimlich und subtil operiert / und verfahret / daß die Medicinischen Geheimnussen und Ingredienzen schwerlich mit unseren 5. Sinnen zuergründen / doch ist man endlich mit der Erfahrung und Nachforschungen dahin gelanget/und ersehen/daß es in der höchsten Subtilität mit sich führe/Kupfer-Wasser oder Vitriolum, Salpeter / unzeitiges Gold/ Eisen-Schlacken/und etwas wenigs von zerlassenem Schweffel/und obwolen die Ingredienzien und einverleibte Berg-Safften / durch Feuer und Wasser zerlassene Erden-Gewächs / mit ihren subtilen und wol temperierten Vermischungen / das Wasser im wenigsten nicht mutieren / weder am Geschmack / Farbe / oder anderem verkehrt/und veränderet wird / ausser wann es warm getrunken / einer sauberen glatten Zungen/ eine Rässe wie Pfeffer hinterlasset / welches ich und andere wahrgenommen.

Daß aber dieses Wunder-Bad eine solche starke eintringende Krafft und Wirkung hat / da doch aus obbemeldtem Berg/Gewächsen und Mineralien/fast keines wahrgenommen/ist denen subtilen Geisteren und Spiritibus die gleichsam als eine Quintam Essentiam, oder Extractionem ultimam aus solchen Mineralibus gezogen/in dem Bad-Schleim und Letten sich aufhaltend/zuzumessen/auch darinn der mehrere Theil des Bads Krafft/den Geisteren zuzuschreiben/wie auch R. P. Forer solches aus eigener Erfahrung vermerkt in seinen Observationibus.

Ehren-gedachter Herr Doct. Moser ist von Herrn Pat. Forer das Scrutinium über das Pfefers-Wasser zumachen angesucht worden.

Worüber Herr D. Moser sein Gutachten und Meynung hierüber gebende / dahin sich eröffnet und gesagt : Es participiere und habe sein Commixtion von Salpeter/Eisen/Schweffel und Gold/wie aus dem Tractätlein : Experimentum novum de potu Aquarum Fabariensium cum notis Illustris Colleg. Medici, zu Augspurg zusehen und zulesen.

Herr Doctor Wickhardt von Zug schreibet Anno 1631. also: Das Pfeferser-Bad-Wasser haltet in sich Gold/Eisen/Ehrin Erz/zusamt wenigem Schweffel und Salpeter/daher es auch stark dem Menschen

schen ansetzet / durchtringet / eröffnet / erweychet / auflöset / säuberet / stärket / stopfet / tröcknet / und erwärmet bescheidenlich / und hat das Ansehen / daß dessen Mineralien eine feine Portion oder Gleichmässigkeit gegen einanderen halten.

Herr D. Zimmermann in seiner Unda Jordanis Fabariana, Ersten Haubt-Theils / cap. 2. p. m. 13. seqq. Es ist zwahren gläublich / daß dieses Wasser anfänglich ein pur lauteres Brunnen-Wasser seye / durch die Klufften der Felsen auf- bald absteigend / über den Salpeter fliesse / hernach Terram Sigillatam, oder doch dieser gleichesten Erden überrinne / welche Erden die zuvor von dem Salpeter dem Wasser angehängte Schärffe und Nässe dergestalten temperieren und mässigen thut / daß solche bey dem wenigsten nicht mehr noch in dem Gust / noch in dem Geschmack verspüret wird / wie dann auch zusehen / so der schärffeste Wein-Essig über Kreiden gegossen / seine Schärffe gleich in eine Süsse veränderen thut. Nach obgesagter Temperatur erreicht unser edles Wasser den Sulphur Auri, oder Gold-Schweffel; Daß nicht auch etwas wenigs von seinem Eisen / bin ich nicht ab / Præ-Dominium aber und Vorzug solle billich dem Gold-Schweffel zugeschrieben werden / indeme er vornemlich die Herz- Magen- und Haubt-stärkende Tugent und Krafft dieserem Wasser communiciert / auch allen und jeden geschwächten Gliederen des Leibs wunderliche Krafft und Stärkung ertheilt.

Mehr gedachter Herr Doctor Schmutz in seinem offt angezogenen gelehrten Tractat vom Pfefers-Bad / fast am End des 15. Capituls / produciert einiche Experientias, vermeynende / man solle sich darmit contentieren lassen / bis andere bessere Rationes und Erfahrungen aus einem so tieffen Abgrund gefunden werden / er sagt cap. cit. p. m. 218. Er habe / weil er im Bad gewesen / zwey unterschiedliche Ingredientia gefunden / deren von ihme (ohne Ruhm zumelden) keine wahrgenommen / als des Salpeters und Vitriols / (es scheinet / er habe die alten Scribenten hiervon nicht gelesen / die diese zwey Ingredientia schon vor längsten diesem Wasser approbieret) den Salpeter sihet man in der jetzigen Bad-Stuben oben am Boden hin und her / weiß wie Spinnen-Wuppen hangen / so von dem aufsteigenden Dampf / das Bad voll ist. Dieses constiert nicht allein in sensu Visus, sondern auch in sensu Saporis, welches ich Jhro Fürstl. Gnaden Herrn Bonifacio, Apten zu Pfefers / meinem Gnädigsten Fürsten Anno 1705. in der Bad-Stuben klärlich erwiesen / und probiert.

Das andere sagt Herꝛ D. Schmutz/ es seye Vitriol oder Kupfer-Wasser/ probiert es mit dem Exempel eines R. P. Capucini, Guardiadiani, so sein Anligen und Gebrechen in offenem Schenkel oder Schienbein hatte/da ihme ein Rüfflein vom Baden ganz grün erschienen/obgleich um und um frisches Fleisch sich erzeiget / welche Grüne sich abwaschen lassen / und so allein von Vitriolo herkommen. Dergleichen Exempel je und zu allen Zeiten sind beobachtet worden/sonderlich Anno 1704. 1705. und 1706. wie in meinen Observationibus die Exempla specificierlich solches erweisen.

Offt angezogener Herꝛ D. Schmutz/ Lib. cit. p. 222. besteiffet seine Meynung/daß namlich des Pfeferser-Wassers Ingredientien seyen Kupfer-Wasser / oder Salpeter / Vitriol / unzeitiges Gold / Eisen-Schlack / und etwas wenigs von zerlassenem Schweffel. Von den zweyen als Vitriol und Salpeter sind seine Gründ schon obenhin in vorgehender Seite eingeführt. Und pag. 222. fahrt er fort/und schreibet: Gleichwie von allen Medicis und Philosophis, die des Pfeferser-Wassers bishero gedacht/und examiniert/ haben mit diesem übereingestimmet / daß solches über Kupfer/und unzeitiges Gold lauffe/durch sein/oder ihre Experimenten/ die so hoch und unergründtliche Tugent und Wirkungen nemmen / und an sich ziehen / so gewiß und ohnfehlbar ist/daß es dergleichen Mineralien und Erz / das Vitriol oder Kupfer-Wasser in sich haben. Zum Beschluß stellt er / sagende : Setze eine Stinzen/ Schüssel oder anders Geschirꝛ aus Kupfer in einen Keller / oder feuchtes Orth / lasse es alldorten etliche Tag lähr verbleiben und stehen/dann wirst du inn-und außwendig eine grüne oder Meerfarbe Materi allenthalben finden und sehen / die nicht für anders als für Kupfer-Wasser zuhalten. Das Salpeter in ihrem flüchtigen und volatilischen Geist mit sich führet und begreifft/ist ohngezweifflet/daß aber der in Arcanis und der Natur Unerfahrne desto glaubwürdiger unterwiesen werde / sol er wissen / daß dieselbige in ihrer Gebährung und Generation, so reich und künstlich/daß ihr keine Menschliche Verstands-Arbeit und Fleiß nicht allein nicht gleich/ vielweniger übertreffe / sondern in allem nur nachäffe/und tadlen thüe / also auch in Nachmachung und Præparierung des Salpeters.

Pag. 225. Daß es durch Kupfer und unzeitiges Gold lauffe/ist so wahr / als daß es durch Vitriol und Kupfer-Wasser / wird per experientiam rationalem probiert/dann eines kan ohne das andere nicht generiert und gefunden werden/dahero verꝛahtet und zeuget eines das andere; Uber diß confirmiert und bestätiget dasselbige grünlechte und gelbe

gelbe Lette / auch schimmerende Blättlein und Zinterlein / die in dem Bad und Rinnen zusehen / die von keinem anderen Metall oder Erz ihren Ursprung haben/und nemmen können/als eben von Kupfer und unzeitigem Gold.

Deßgleichen wird probiert/und verständig gemuthmasset / daß es durch Eisen / Bley oder Schlack lauffen thut / aus der Ursach / weilen an vielen Orthen des Lands / und in denen Rinnen und Canälen eine grobe schwarzlechte Erden und Materi gefunden/die im Gewicht und Schwere/wie Eisen und Bley nichts nachgibt / oder minder wigt/als dasselbige ; Auch nimt man solches aus der vernünfftigen Erfahrung und Wirkung des Bads / zumalen auch aus den effectibus, & vera experientia, & vice versa, und die Philosophia sagt : Bonum ex integra causa, malum ex quovis defectu , wie dann zusehen in denen Effectibus Hypochondriacis, in Verstopfung der Kröß-Aderen/Miltz und Lungen/welches das wunderbare Bad/inn-und aussen gebraucht/ treffenlich succurriert/und eröffnet/welche Operation keinem mehr als dem Eisen zuzuschreiben.

Der Schweffel/als ein Zundel des Feuers/und der Bad-Wärme (ob er gleich wenig oder gar nichts verspürt noch gesehen wird) kan nicht aus der Zahl der Ingredientien dieses Bads verstossen werden/ es wäre dann / daß man lieber ein kaltes und lähres / als ein warmes und volles Bad haben wolte ?c. Daß aber in diesem Wunder-Bad deßgleichen nichts vermerket wird/wie im Berg Æthna und Vesuvio, ist die Wenigkeit des Schweffels / und die Mänge des Wassers Ursach / weilen er volatilisch und flüchtig ist/es gebens auch die Effectus und Gebrechen / die allda curiert werden und geheilet/ die des Schweffels und keines anderen Eigenschafft sind.

Ich übergehe mit Fleiß / was Herr D. Rheita von dem Pfefers-Wasser und dessen Wirkungen in gemein pag. 72. &c. anzeuhet / aus Joh. Jac. Hugelio von den **Bäderen des Teutschlands** ; Gallo **Etschenreuter von warmen Bäderen** ; Felice Malleolo von **natürlich warmen Bäderen** ; Andrea Baccio de Thermis ; Casp. Sermondo de Thermis Bormiensibus. Martino Rulando von **Wasser-Bäderen** ; Paracelso von dem **Pfefers-Bad** ; Guil. Fabr. Hildani Observat. Augustino Stöcklin und Joh. Kolvveck vom **Pfefers-Bad** ; Paulo Wickhardt , Theod. Zuingger , Mich. Raph. Schmuz , Joh. Abiss , Matth. Zimmermann , Zacharia Beely. Ich werde mich vernügen einiche Observationes von besonderen Curen beyzurucken aus pag. 103. &c.

Der

Der vortreffliche Hildanus pag. 874. schreibet / was die Kräfften und Eigenschaffen dieses Bads anbelange / muß ich hier etliches/was ich zuvor schon erzehlt / wieder in Gedächtnuß bringen / namlich daß dieselbe mittelmässig zwischen Wärme und Kälte/und also temperiert/ daß sie einem jeden / welches Alters oder Beschaffenheit er seye / an-nehmlich / solche Mässigung machet / daß die inneren Glieder darvon nicht geänderet / oder erhitzet werden / dahero geschiehets / daß dieses Wasser in den Verstopfungen der Leber / des Miltzes / und der Kröß-Aederlein / wie auch in allen Krankheiten/die daraus herkommen/sehr vortrefflich und nutzlich ist/ wie ich solches bey vielen wahrgenommen/ und sonderlich bey dem Durchleuchtigsten Fürsten von Razevil, &c. Und hernach auch Anno 1610. da ich ihme dort aufgewartet/bey dem Wol-Edlen Herrn Jacob Vallier, dessen Geschicht in einer absonder-lichen Observation, die im Jahr 1614. besonder getruckt. Ich kan aber hoch betheuren / daß besagtem Edelmann Vallier in seiner lang-wirrigen Krankheit und Läger das Miltz also erhartet / daß es so hart wie ein Stein/in dem Leib anzugreiffen / dahero allerley Zufälle ent-sprungen / als unersättlicher Hunger / schwartze Gelbsucht/ widerspän-stige Fieber/und dergleichen; In dem Pfefers-Bad aber ist solches al-les samt der Verstopfung und Erhartung des Miltzes gänzlich hin-weggegangen / von diesem kan der Edle Herr selber Zeugnuß seyn/ dann er lebet noch glückselig und wol zu Freyburg in der Schweitz/ und ist verheurahtet.

Daß es auch wunderbarer Wirkung und Kräfften seye in den Nerven und Nervosischen Gliederen / das hab ich so wol bey Ihro Fürstl. Gnaden Herrn Fürsten von Razevil als bey dem Wol-Edlen Herren / auch anderen Edelleuthen und Burgeren/die mit dem Poda-gram behafftet / wahrgenommen.

Ein Goldschmid von Solothurn/Herr Jacob Rockenstihl/ ohnge-fehr 30. Jahr alt / als er vor 10. Jahren mit dem Glieder-Wehe et-liche mal ergriffen wurde / und bey mir Raht gefraget/ so habe ich ih-ne zu unterschiedlichen Zeiten mit meinem Schleim-ziehenden Extract gereiniget/ eine Ader geöffnet/den starken Wein verbotten/und endlich in das Pfefers-Bad geschickt/in welchem er also zurecht kommen/daß er bis auf den heutigen Tag von solchen Schmertzen nicht mehr ergrif-fen oder geplaget worden.

Daß es die höchste Arzney in Glieder-Wehe / wie es die jenigen bezeugen/die es gebraucht haben/unter welchen auch ist Herr Joannes Jacobus von Dießbach / einer von den alten vornehmsten vom Adel/ und

und Ritter / welcher solches drey mal nicht ohne grossen Nutzen gebraucht; Wie auch Herr Anthonius Vezerinus, welcher es neun mal gebraucht / dann dieser / ob er zwahren viel Jahre hero dem Glieder-Wehe unterworffen gewesen/und nunmehro über 70. Jahr alt ist/so sind noch keine Knoden an seinen Händen gewachsen/also daß er auch noch zu Hauß in seinem hohen Alter in der Statt herum wanderen kan.

Ein 80. jähriger und glaubwürdiger Mann von Valenz / so diesem Bad über die 20. Jahr vorgestanden/bezeuget noch heutiges Tags (das ist Anno 1631.) vor männiglichem unter anderem / daß er in Zeit seines währenden Bad-Meister-Amts / einen erblindeten Augspurgerischen Messer-Schmid / welcher durch Mittel des Bads / und Auswaschung seiner Augen / wiederum das Gesicht empfangen / gesehen habe.

Item andere / so mit Bleyen Kuglen geschossen/ welchen die Kuglen noch innert dem Leib gesteckt/ durch die Krafft dieses Wassers heraus gezogen / und seyen geheilet worden.

Johannes Scher / Schaffhauserischer Burger / als er die Arm-Spindel zerbrochen/und unleidenlichen Schmerzen daran erlitten/und darvon nicht genesen möchte / hat er sich des Pfefers-Bads bedient/ und innert 6. Tagen die Spänn und Arm mit Freuden hinweg geworffen / dessen er schrifftliche Kundschafft unter seinem Insigel allda hinterlassen.

Einem Geistlichen von Costnitz hat das Bad-Wasser zu unseren Zeiten/bey der Herz-Gruben vornen eine Tieffe aufgebrochen/ daraus viel heßlicher und grüner Unraht geflossen; alsdann die Wunden wiederum zugeheilet; Nicht weniger des Hochwürdigen Herrn Apten von Mury Kämmerling/ Johann Conrad Glather/ein entsetzlich Apostem an der Brust entstanden / und durch das Bad verzehret worden.

Einem Markdörffischen Burger / Christoph Mösch / so mit Schwert und Büchsen-Schuß an dem Haubt geschädiget/hat es 14. Beinlein ausgeführt. Auch einem Genffischen Knaben/ein Stuck erbrochnes Gebein aus dem Knye globiget / und mit einem anderen erwachsen / ersetzt worden.

Gleichfahls hat diß Bad-Wasser einem fürnehmen Schweitzerischen Wund-Arzten zu Burgdorff in dem Berner-Gebieth / mit Namen Meister Jacob Benedicten / drey Kuglen / mit welchen er vor 3. Jahren in Ungerland geschossen / nach drey-tägigem Gebrauch heraus gezogen.

Herr Doctor Zacharias Beely von Bellfort / bezeuget / daß er vor Zeiten / durch eine zu Basel eingenommene Arzney / dermassen elendig-lich / fast durch zwey Jahr gefärbt / daß so offt derselbe entweders des Geruchs der Rosen empfunden ; oder eine warme Suppen genossen / ohnverzogenlich zu Ohnmachten gangen / so bald er aber das erste mal sich in denen Quellen gewaschen / das Gebrechen etwas nachgelassen / aber mit solcher ausgebrochner Gelbsucht am Angesicht verwandlet worden / daß er sich selbsten in dem Spiegel nicht erkennt / sondern ge-scheuhet ; Mit wiederholtem Gebrauch des Bads aber in nachfolgen-dem Jahr vor Grausen / Ohnmachten und anderen Zufüllen völlig ge-nesen ; Durch welchen erst-benannten Medicum die Krafft und Tugent diß Bads / sehr hoch berühmt / und aus beharrlicher 20. jähriger Erfah-rung bekräfftiget ; Massen er jährlich zu denen allda Badenden / rc. Kranknen beruffen ; Auch selbsten wider angreiffende Podagrams-Schmerzen öffters mit Nutz gebräucht / nicht weniger das Wasser in grosser Mänge nüchterer Weise getrunken / und für andere zutrinken heilsam gehalten.

Herr Recalcat ein Meyländer / hat ein Apostem an den Nieren / also daß er Blut und Eyter durch den Harn von sich mit Schmerzen gegeben / trinkt das Wasser / wird geheilet.

Land-Amman Loro von Unterwalden hatte auch Blut geharnet / und ist auch geheilet worden.

Eine Kloster-Frau von St. Jörgen war vom Gutschlag getrof-fen / daß sie gleichsam die Red vollkommenlich verlohren / und man sie nicht mehr verstehen können / ist im Bad restituiert worden.

Anno 1630. im Augstmonat ist (Tit.) Herr Franciscus Petrus König / genannt von Mohr / Freyherr zu Villenz / Herr zu Hennes / und Villariat / der Röm. Käyserl. Majestät General-Feld-Marschall-Ad-jutant / Obrister Leutenant und Commissarius ; Dieser / als er aus Be-fehl Höchstgedachten Käyserl. Majestät Ferdinandi des Anderen et-liche Compagnien zu Pferd und Fuß naher Herzogenbusch / der Statt / die dozumalen von den Holländeren hart belägeret war / zu gutem füh-rete / ward er von der Staadischen Soldatesca in Westphalischen Gränzen angerennet / und im Mannlichen Streiten mit 2. Bleyenen Kuglen hart verletzet / deren eine durch den Rugk-Grat / und Lungen / nicht weit vom Herzen durchgetrungen / die andere aber hat den rech-ten Arm im Gebein also zerschlagen / daß er käumerlich an der Haut hangen gebliben / dannenhero er verursachet worden / diese Kugel aus dem Arm zu Göppingen im Würtenberger-Land ausschneiden zulas-sen /

ſen / wurde aber an dem Glied ganz unvermöglich / und von den zer⸗knirꝛſchten und zerſchlagenen kleinen Bein⸗Stücklein hart geſtochen und angefochten; Dieſem Ubel abzuhelffen/und vorige Geſundheit zu erlangen/verfügete er ſich in das Pfefers⸗Bad/und fienge ſeine Baden⸗Cur an in dem neuen Bädlein am Feyer⸗Abend des heiligen Laurentii / allda nächſt bey dem neuen Bädlein/ hatte nach Kriegs⸗Gebrauch eine Kuche und Behauſung/darinn zwey Kammeren/ſamt einem Zelt/ pro Refectione in Geſchwindigkeit auf⸗und zurüſten laſſen; Brachte wenig Tage mit Baden zu / und ſchluge aus / und wurde zugleich der verletzte rechte Arm ſo wol diſponiert / daß in kurzer Zeit ihme ſeine Wund⸗Arzt 16. Stücklein Gebein ſchier ohne einiche Empfindtlichkeit oder Schmerzen mit Inſtrumenten heraus gezogen / inmaſſen er/ Herꝛ König/den Herꝛn Prälaten aus dem Bad mit Frolocken faſt täglichen aviſierte. Nach verꝛichteter Baden⸗Cur / da er gen Billens in das Schloß / nicht weit von Freyburg in Uechtland / als ſein Vatterland verꝛeiſet / auch etliche Zeit allda verbliben / hat er vielfältig erfahren / was geſtalten die Tugent dieſes Waſſers bey ihme am ganzen Leib/bevorab aber am verletzten Arm/fehrners fruchtbarlich wirkete/und noch mehr Gebein durch den Chirurgum ihme leichtlich aus dem Glied gezogen wurden/ alſo daß er bald darauf ohne einiche Beſchwernuß auf der Poſt naher Wien/und von dar wieder zuruck reiſen mögen; Auch in 3. anderen Schreiben an Ihro Fürſtl. Gnaden im Wintermonat / und Chriſtmonat mit Frolocken geſchrieben / und 2. Stücklein oder Schieffer⸗Bein mit überſendt/ daß er ſeiner Geſundheit halber nächſt Gott / dem Edlen überaus heilſamen warmen Bad Pfefers habe zu danken.

Anno 1631. zu Anfang des Auguſti,iſt kommen Herꝛ Burkardus von Erlach / von Bern im Schweitzerland / bey 30. Jahren alt / in ſo elender Geſtalt / daß er vielmehr einem todten Leichnam/als einem lebendigen Menſchen gleich geſehen / dermaſſen daß ihne niemand ohne Seufzen hat mögen anſehen; Dieſer Herꝛ hatte im verſchienenen Jahr in dem Kriegs⸗Weſen dem König in Frankreich unter dem Erlachiſchen Regiment gedienet / und dermalen hat ſich zugetragen / daß er in Piemont neben vielen anderen Soldaten an der Peſt krank gelegen/in welcher währender Krankheit hat er auf der linken Seiten unter dem Nabel/nicht weit von den Gemächten ein groſſes und wildes Geſchwär bekommen/durch welches zwahren als es etwas zufrüh von dem Feld⸗Scherer eröffnet / iſt er von dem Peſtilenziſchen Gifft entlediget / und dardurch bey dem Leben erhalten worden / aber an demſelben Orth iſt

eine tieffe Röhren oder Fistul mit einem grossen Schmerzen verbliben/ dardurch nicht allein böser Eyter geflossen/ sondern auch die kräfftigen Geister des Leibs mit heraus gangen sind / dahero er an dem ganzen Leib dermassen abgenommen / daß nichts als Haut und Bein annoch überig gewesen ; Zu deme haben sich auch die Spann-Aderen an beyden Füssen/von der Fuß-Sohlen an bis an das Hufft-Bein dermassen gekrümmet und zusamen gezogen / daß er nicht allein nicht stehen oder gehen / sondern schier auch nicht ligen können/und hat dieser gute Herr etliche Monat lang allerley Aerzt und Arzneyen gebraucht / aber vergebens. Sind auch die zusamen gezogene und gebogene Spann-Aderen allbereit dermassen erstarret / daß keine Hoffnung mehr/einer Besserung zuhaben gewesen/ man hat diesen Herren/als er so elend/und an dem Leib so abkommen ware/alle Tag ob den Armen nicht anderst als ein kleines Kind in das Bad ein-und austragen müssen/ welches er 5. oder 6. Wochen lang/wie es hat seyn sollen/gebraucht/das ihme nicht gar hart zugesetzet/dann obwolen ihme die obangedeute Zufäll ein wenig Unruh gemacht / so ist es wol hingangen / und hat gleichsam dieses Bad mit ihme ein Mitleiden gehabt / und einen so übel beschaffenen Herrn nicht vester plagen wollen. Vierzehen Tag ohngefährlich nach angefangenem Baden hat er verspürt / daß er den rechten Fuß etwas als zuvor besser strecken können / bald hernach hat er auch an dem linken eine Besserung vermerket / hat doch weder an einem noch an dem anderen/so lang er im Bad gewesen/die völlige Gesundheit erholet/als er nun zu halbem Herbstmonat das Bad geendet / hat er sich naher Zürich begeben/alldar/da er von der Reyß und Baden ein wenig ausgerastet/hat er allgemach angefangen eine bessere Gestalt zubekommen/ die Kräfften zuerholen / und an dem ganzen Leib zuzunemmen / nicht weit von der obangedeuten Fistul/ so noch immerzu offen gewesen/hat sich noch ein grösseres Geschwär erzeigt / welches/als es durch übergeschlagene Mittel eröffnet worden/ ist viel Unrahts heraus gangen/und hat sich zugleich die Fistul von innen von sich selbst ganz ausgeheilet; Nach diesem ist das Loch zugefallen/und hat mehrgedachter Edelmann an Leib und Kräfften dermassen zugenommen/als er vor der Krankheit niemalen gewesen / insonderheit hat er den rechten Fuß / ohne weitere Arzney zu völligem Stand gebracht/daß er ohne allen Schmerzen darauf stehen und gehen / auch denselben ohne allen Mangel hat lenken / und biegen können.

Stöcklein schreibt von sich selbs : A. 1600. hab ich ein drey-tägiges Fieber 18. Wochen lang gehabt / und bin doch endlich dessen ledig wor-

worden / aber fast alle folgenden Jahr hernach bis 1631. hat sich bey mir dieser unfreundliche Gast wiederum angemeldet/und solches offtermalen aus geringsten Ursachen / wann ich etwann nur ein wenig von einer gebachenen oder von Gewürz gekochter Speiß geessen / oder ein wenig starken alten Wein ohne Wasser getrunken/ hab also viel Jahre lang mit diesem Fieber zuthun gehabt ; Dahero ist kommen / daß/ weil ich von selbsten mager/und auf die Hitz und Tröckne genatürt gewesen/endlich die Hectica oder Dörrsucht hat angesetzt/daß ich an dem ganzen Leib dermassen abgenommen/daß ich einem Todten angefangen gleich zusehen/insonderheit hab ich in meinem Haubt eine solche Tröckne empfunden/ daß ich aus Mangel der Feuchtigkeit und Kräfften die Augen schwerlich hab im Kopf hin und wieder bewegen können / meine Zungen ist so trocken gewesen/daß ich nicht anderst gemeynt/als sie seye von einem siedenden Wasser oder heisser Speiß verbrennt ; Die Zähne waren ganz zerschlagen / als wann ich in einen unzeitigen Apfel oder Biren gebissen hätte ; Die Finger an der linken Hand sind mir nicht anderst gewesen/als wann sie ganz entschlaffen wären/und endlich sind alle meine Glieder so schwach gewesen/daß ich keine halbe Viertel Stund ungeruhet gehen/oder eine Stiegen/ so ein wenig hoch war/ohne grosse Mühe und Mattigkeit hab mögen hinauf gehen ; Hernach ist von der grossen Hitz und Tröckne erfolget ein grosses Anligen der Lungen/Leber/und Miltzes / das Herz war immerzu sehr hitzig / dahero hab ich etliche Jahr keine warme Stuben leiden können/und wann ich ein wenig lang an einander/oder stark geredt / so ist mir aus dem Herzen eine feurige Hitz aufgestiegen/ daß ich schier in Ohnmacht gefallen/die Leber und Därm im Leib sind so hart worden/schier wie ein Horn/mit stäter Verstopfung des Leibs 8. Jahr nach einanderen / das ist von Anno 1623. bis 1631. ist mir der Magen allezeit nach Mittag um 2. Uhren so hart wie eine Trommel aufgeschwollen / und aller kalt worden/und hat solche Kälte/samt der Geschwulst allzeit schier bis Mitternacht gewähret. Die Flatulenta Arthritis,oder Wind-Glieder-Sucht hat auch darzu geschlagen / und mich fast durch den ganzen Leib geplaget / jetzt ist sie in die Füß/bald in die Händ/bald in Armen/bald in die Knye kommen / und solche aufgeblasen / die hab ich aber durch den Schweiß zu Zeiten vertreiben können / wegen grosser Tröckne/hab ich fast kein Geruch gehabt / als etwann nach dem Essen/da das Instrument des Geruchs etwas befeuchtiget gewesen / das Gesicht hat dermassen abgenommen / daß ich auch einen ziemlichen grossen Buchstaben bey dem Tag schwerlich/und noch schwerlicher bey der Nacht/und

dem Liecht hab lesen können; Uber das alles / als ich Anno 1603. ein starkes Zahn-Wehe gehabt / da hat sich endlich eine Materi unten an das Kinn gesetzet/und ist ein Geschwär/und folgends eine Fistul als wie eine Fontanelle daraus worden / so ich in die 28. Jahr lang gehabt/ auch mir viel Schmerzen und Mühseligkeit verursachet / hab es auch mit keiner Salb oder Pflaster zuheilen können / endlich hab ich ein grosses Kopf-Wehe gehabt von dem rechten Ohr und hinteren Theil/ bis auf den Gipfel des Haubts/so zweiffels ohne dahero kommen/weilen ich in meiner Jugend von unbehutsamen Leuthen dorthin geschlagen worden / wordurch die Musculi nicht allein zerknirzscht / sondern auch von der Hirn-Schalen abgeschellet worden/also daß sich der Orthen ein Lufft oder andere Feuchtigkeiten aufhalten / und eine schmerzliche Geschwulst verursachen können.

Als ich nun viel angefangen/obbemeldten Ublen und Krankheiten ein Heil zuschaffen / hab ich doch nichts ersprießliches finden können; Endlichen hab ich mich entschlossen / dieses Pfefers-Wasser zugebrauchen/darinn ich auch Anno 1631. im Julio eingetretten bin/die ersten 3. Täg hab ich verspüret / daß das Entschläffen der Fingeren und das Haubt-Wehe nicht ab-sondern zugenommen/hat auch die Zungen mit der Red nicht fort gewolt/bin derowegen nicht wenig erschrocken/und hab schier wollen von dem Bad abstehen / wie ich dann allbereits 4. Tag ausgesetzt/ weilen aber das Bad am Leib allbereit dermassen angesetzt / und sich der Ausschlag zuerzeigen angefangen/ bin ich zu Verhütung grösseren Ubels / mich wiederum in das Bad zuverfügen gezwungen worden / so (GOtt Lob) wol abgangen ist / dann als der Ausschlag / so ziemlich leidenlich war / vorüber gewesen / hab ich mit GOttes Hilff/ nachdem ich nur 3. Wochen lang gebadet/nachfolgendes erlangt:

Erstlichen ist die Geschwulst und Kälte des Magens ganz vergangen. (2.) Die im Leib hin-und wieder-fahrende Arthritis und Gliedsucht/ so mich vor diesem in dem ganzen Leib geplaget/ist ausgebliben. (3.) Das Anligen des Herzens und Haubts / so vor diesem von der grossen Hitz und Tröckne verursachet war / hat sich nicht wenig gelinderet. (4.) Alle Sinnlichkeiten / insonderheit das Gesicht / sind merklich gestärket worden. (5.) Alle die Glieder haben so wol am Fleisch/ als insonderheit an Kräfften zugenommen. (6.) Die Fistel/die ich 28. Jahr lang am Kinn nicht ohne grosse Beschwernuß gehabt / ist von sich selbsten zugefallen/und geheilet worden ohne alle Schmerzen / oder Verletzung der Zähn. (7.) Empfinde ich nicht mehr so viel Fiebersüchtige

süchtige Zuständ/wie vor diesem. (8.) Kan ich jetzt besser und länger gehen ohne sonderbare Müdigkeit. (9.) Thut mir das Reden auch keine grosse Schwachheit des Herzens wie vor diesem.

Herr Rudolph Stöckinger / Haubtmann / ein ziemlich Leibiger Herr/ist an beyden Füssen sehr übel beschaffen/halb Contract und Lahm gewesen / dermassen daß er gar schwerlich darauf stehen / und alleinig nicht hat gehen oder hinken können. Anno 1632. hat er drey Wochen lang gebadet/ hat nicht allein in den Füssen die Krafft bekommen/daß er hat gehen können / sonder das Bad hat aus seinem Leib viel 100. kleine Dufft-Steinlein heraus gezogen / darauf er sich am ganzen Leib merklich erleichteret befunden / über diß haben sich die alten zugeheilten Schäden/die er vor diesem von unterschiedlichen Schüssen im Krieg bekommen/wieder geöffnet/ und sind durch Krafft dieses Wassers aus dem Grund heraus geheilet worden.

Herr Maximilian/Freyherr von Baar / hat in einem Fuß 17. Löcher / und darbey grossen Schmerzen und Geschwulsten gehabt / als er 4. Wochen lang gebadet / ist er wol geheilet worden.

Simon Werner / ein Burger und Beck von Straßburg / ist eine Zeit lang an beyden Füssen lahm geweßt / hat dieses Bad 3. Wochen lang gebraucht/und hat sich mit ihme merklich gebesseret.

Johann Bächtler von Hindenlang/aus dem Allgöw/als er Anno 1629. an der Pest krank gelegen / hat er an dem Fuß ein wildes Geschwär bekommen/ so ihme nicht gar vergehen wollen / dahero der Fuß allerweil geschwullen / und mit grossem Schmerzen behafftet gewesen/ als er dieses Bad 3. Wochen lang gebraucht/ist er mit der Hilff Gottes dieser beyden Anligen quit worden.

Adam Merz / ein Leder-Gerber von Feldtkirch/hat 9. Löcher in einem Fuß / darbey grossen Schmerzen gehabt / ist durch Krafft dieses Bads völlig geheilet worden.

Herr Valentin Schmid / J. V. D. und Professor zu Ingolstatt / hat erzehlet / daß sein Vatter sel. Thomas Schmid von Bregenz am Boden-See / in seiner Jugend/von einem anderen/mit einem Messer oder Waydner an der Stirnen verletzt worden / welche Wunden/obwolen er vermeynt / er habs durch den Barbierer recht heilen lassen/ so habe ihm doch der Kopf über die massen wehe gethan / und als er etliche Jahr hernach aus einer anderen Ursach in das Pfeferser-Bad verreiset / habe sich gleich in 3. oder 4. Tagen des Badens/ ein solcher Schmerzen in seinem Haubt erzeigt / daß er ihme nicht getrauet vor Schmerzen auszubaden/und alsbalden aufhören wollen / da habe aber

der

der Bad-Meister ihme zugesprochen / er dörffte ihme nicht förchten / und solte sich fleissig an dem Orth an der Stirn mit dem Bad-Wasser waschen/da er vor diesem die Wunden empfangen/welches er fleissig gethan/und sihe da ist der Spitz von dem Messer/der so lange Zeit aus Unachtsamkeit des Barbierers in der Wunden verbliben/ aus der Stirn und zugeheilten Wunden heraus gangen/und er dardurch vom Kopf-Wehe erlediget worden/ und hat auch die in dem Bad gesuchte Gesundheit erlanget.

Herr D. Schmutz/rc. so Anno 1663. das Bad selbsten gebraucht/ hat auch etliche schöne Experientias und Exempel in seiner Beschreibung des Pfefers-Bads observiert / als namlich schreibt er / pag. 88. Es kommen zu mir in mein Zimmer zwey ledige Handtwerks-Gesellen/ einer ein Schmid / der ander ein Welscher Schlott-Kamin- oder Rauchfang-Kehrer/der Schmid hatte den wütenden Schär oder auffressenden Krebs an einem Fuß oder ganzen Schenkel von der Hufft/ bis auf die Knoden hinab / also zerfressen/und zernaget / daß mehr als der dritte Theil Fleisch bis auf die Nerven und Beyn alles hinweg/ und verfaulet/daß die blossen Beyn/Nerven / Ligamenta , Span/Flatz und Aderen nackend / und unverdecket gelegen ; Dieser lage mehr als ein Jahr in dem Herzog-Spitahl zu München/unter Doctoren/Feldschärer / und Bader / schaffte aber weder einer / oder der ander Raht/ und Besserung / sonder der unaussägliche und greuliche Schmerzen mehret sich von Tag zu Tag/ware auch nichts mehr zuhoffen/oder zugewarten / als eben der völlige Abschnitt/und Wegnemmung des langen und ganzen Fusses. Vor meiner Ankunfft badete er bey 14. Tagen/ der Schaden schickete sich zwahren zum heilen/die er nicht wahrgenommen ; Der arme Tropf kommet zu mir/zeiget mir die Schäden/ mit Vermelden / die Schäden wären zugroß/und das Wunder-Bad solche nicht genugsam zuheilen / er ware ganz arm / müßte das Bad noht-tringend unterlassen ; Ich machte ihme Courage , und animierte ihn fortzufahren / andere werden ihme Lebens-Mittel aus dem Allmusen schaffen ; Er kommet meinem Raht nach/ über 8. Tag zeiget er mir den Schaden wiederum/ sihe Wunder über Wunder ! Der Schaden ist zu beyden Seiten / so lang der Fuß und Schenkel ist/ mehr als um ein starken Zwerch-Finger mit klarem/jungen/frischen Fleisch überzogen ; Er badete auf meinen Raht noch 8. Tag / das ware 4. Wochen/darnach meldet er sich abermalen an/aller lustig und guter Hoffnung ; Weilen aber die Schäden noch nicht allenthalben gleich ausgeheilet / und zugewachsen / rahtete ihme derowegen noch 8. Tag zubaden;

baden ; Nach verflossener 5. Wochen-Zeit zeigte er mir die Schäden wiederum/ich sahe/daß der Fuß und Schenkel allenthalben beschlossen/ mit lauter jungem und frischem Fleisch / aber an vielen Orthen gieng die Haut ab / sagte ihme : Hast du 5. Wochen um das Fleisch gebadet / so bade auch noch für die Haut 5. Tag / das that er / und wurde ganz heil und gesund / und zoge seinem Handwerk nach. Mit dem Kamin-Feger hatte es fast eine gleiche Beschaffenheit.

Cap. 9. schreibt er von einem Studioso J. V. von Landtshut aus dem Herzogthum Bäyeren / eines guten Vermögens / aber noch eines besseren Verstands / der von einer urplötzlichen und schweren Krankheit überfallen / von welcher er ganz lahm / contract und gichtbrüchig worden / der zu Remedierung dieses jämerlichen Zustands / an grossem Kosten / Fleiß und Raht der fürnemsten Medicorum nichts erwinden lassen ; Aber alles umsonst / und für Hilff trostloß und desperat verlassen worden : Indessen ist ihme Herzn P. Forers Büchlein zulesen vorkommen / aus welchem er Muth gefasset/ohne weiters nachfragen/ und redet mit seiner lieben Muter / sich auf fehrne uud schwere Reiß naher Pfefers zubegeben / da er 4. Wochen/und darüber gebadet / in solchem zwahren Anfangs / ergebliche Milterung der Gliederen und Schmerzen wahrgenommen / aber einen Weg als den anderen die Glieder und andere Leibs-Disposition, zu ihren natürlichen Diensten und Gebrauch nicht bringen können/sondern hat müssen getragen werden/also daß er und seine betrübte Muter ein schweres Herz/und keine Hoffnung zu völliger Uebung und Gesundheit gemacht ; Aber höre Wunder ! die Operation des Wunder-Bads / so sich an keine Zeit und Weil nicht binden laßt / da er zu Hauß kommen / etwas von der Reiß und Bad ausgerastet / sich warm gehalten / ordenliche Diæt in Essen und Trinken observiert / sind alle Glieder von selbsten/eines nach dem anderen aus einander gangen / in ihre natürliche Postur gestellet/ und verfüget / nach und nach angefangen die gewohnliche Dienste und Officia zu observieren/und zuüben / stark und nervos an dem Leib zuwerden / daß er innert Jahr und Tag seine verlohrene Gestalt / und Leibes-Kräfften also erholet / daß er sich gleich darauf wiederum auf die Hohe-Schul naher Ingollstatt begeben/ allwo er mit Verwunderung fleissig und emsig seinem Studieren obgelegen/mit seinen Herzen Condiscipulis und Studiosis spatziert / die Gassen hin und her gehet/ aussert daß er an einem Fuß fast unmerklich in etwas hinket.

Ein Cavallier aus dem Geschlecht der Herzogen von Genua, war sehr beängstiget / indeme er seinen Harn nicht lösen könte / weil sich ge-

 meldeter

meldeter Cavallier zu Wien aufhielte / haben die berühmtesten Medici und Chirurgi den Stein in der Blateren nicht können auflösen / die dann erachteten / daß der Halß der Blateren/ganz vereyteret und verschwohren wäre; Nach langer und verdrießlicher Cur (die ohne Frucht abgeloffen) ist dieser Cavallier in das Pfefers-Bad gewiesen worden/ allwo er die Cur angestellt zubaden/ solche aber nicht erleiden können/ hat er dieses Wasser in gewisser Ordnung / und Quantität auf 120. Unzen zutrinken angefangen/und gebraucht / und ist völlig von diesem Schmerzen gesund worden.

Ein anderer Edler Herz von Meyland gebürtig/welchem die Nieren vereyteret waren / liesse sein Zustand auf den fürnehmsten Academien in Italia berahtschlagen/allwo man erkennt unheilsam zuseyn/weilen er dann über das öfftere Ausfliessen des Geblüts und vereyterter Materi / welche mit Urin vermischt / und mit einem Fieber behafftet worden/ samt einer Wassersüchtigen Geschwulst; Da nun dieser Adeliche Patient gesehen / daß man an seiner Gesundheit verzweiffelt / hat er sich naher Pfefers tragen lassen / allwo er gebadet/und das Wasser getrunken / hat sich gleich darauf besser befunden / reiset naher Hauß; Das andere Jahr verfüget er sich wiederum dahin/und wurd glücklich durch die Gnad GOttes restituiert/mit höchster Verwunderung und Schamhafftigkeit der berühmtesten Medicorum in Italia, welche nicht wußten / auf was Weis dieses Wasser die vereyterten Nieren heilen könte / die doch für unheilsam erkennt wurden.

Ein anderer Edler Herz / welcher ein Geschwär am Hirne zuhaben erkennt worden / nach lang ausgestandenem Fieber/wurd er auch auf Pfefers geführt/allwo er das Wasser zutrinken/nebent anderen Haubt-Remedien gebraucht/und dasselbe Wasser durch die Nasen hinauf geschnupft / also daß das Apostema gezeitiget / und die eytere Materi durch Ohren und Nasen ausgeflossen / auf welches der Patient vollkommen genesen.

Ein Edelmann aus Piemont / welcher behafftet mit einem Scirrho, oder veralteter Geschwulst des Miltzens/sonsten für unheilsam erkennt / begehrt den Werth dieses Bad-Wassers zuerfahren / nachdem er gebadet/und also die Geschwulst erweycht/ hat er angefangen zutrinken / und ist darauf völlig gesund worden.

Eben diesen Effect erfahrte ein anderer Edler Patient, an einer Geschwulst an den Steinen des heimlichen Glieds.

Ein Edeler Patient von Basel hat ein krebsiges und herum-fressendes Geschwär an der Hand/und da er viel unterschiedenliche Curen ge-

gebraucht / auch vielerley Bad-Wasser und Saur-Brünnen in dem Reich getrunken / die ihme doch nichts genutzet / kommt nach Pfefers / badet / und wird gesund.

Eine Frau aus selbiger Statt litte einen stäten Leibs-Fluß an der Muter / und an einem Fieber krank / dahero sie sehr ausgemärglet worden / hat das Wasser zu Pfefers getrunken / und durch andere sanffte Medicinen ihre Gesundheit erlangt.

Ein Edelmann aus dem Reich ist mit dem Fieber behafft / an dem ganzen Leib zerschlagen / erlahmet / und mit einem stäten Widerwillen des Magens geplaget / daß er aus Ursachen dessen / weder Speiß noch Medicin mehr behalten könte / wurd naher Pfefers geführet / allwo er das Bad-Wasser getrunken / auf einmal aber nur eine halbe Unzen / welches ihme seinen Magen also gestärkt / daß er hat können seine Cur im Trinken und Baden fortsetzen / und die verlohrne natürliche Wärme in den erlähmten Gliederen wieder einrichten / also daß er seine Gesundheit völlig erlangt.

A. 1675. ein vornehmer Herr aus der Statt St. Gallen / (Biliosischer Complexion,) ward über ein Jahr lang mit einem perparoxysmos oder zu gewissen Zeiten sich eräugenden unleidenlichen Haubt-Wehe beladen / daß er nach unterschiedlich-umsonst-angewendeten Arzneyen ihme die Trink-Cur unsers Edlen Wassers persuadieren und einrahten lassen / auf dessen Gebrauch er völlig ein Jahr lang der Schmerzen befreyet / aber zur Versicherung hat er die Cur zum anderen mal wiederholt / und zu erwünschter Besserung gelangt.

Herr Capitain M. M. von Solothurn / da er vor etlich Jahren zu Pariß mit einer höchst-gefährlichen Apoplexia, oder Schlag getroffen / so weit zwahren wiederum curiert / daß er aussert Lebens-Gefahr / jedoch manglete ihm nicht allein die Red / sondern ware auch zumalen der Gedächtnuß beraubt / zu welchen Affecten alle Anwendung der Medicamenten vergeblich. Da er die Cur zu Pfefers endlichen gebraucht / hat er (das höchst-verwunderlich) in währender Cur erstens die Rede / hernach aber zu Hause / solche kostliche Gedächtnuß erlangt / an dero ihme nicht bald einer zuvergleichen war.

(1679.) Es war Herr G. G. Landschreiber zu Liechtensteg neben anderen Anligen dem Schwindel dergestalten unterworffen / daß wann er ein wenig über hohe Strassen geritten / ihme käumerlich auf dem Pferd getrauet / derowegen er die Pfefers-Quellen gebraucht / und wunderliche Wirkung und Besserung erlanget.

Ein ehrlicher Mann aus dem Bregenzer-Wald am Schwartzen-Berg/klagt sich/wie daß er neben grössester Schwachheit der Glieder/schon etliche Monat mit unertraglichem Schmerzen in dem rechten Ohr geplaget / braucht die Baden-Cur / beynebens auch hat er täglich das Wasser über die schmerzhaffte Seiten des Haubts fliessen lassen / mehrmalen auch in das Ohr gegossen / da es scheinete/es seye ein Apostema verhanden/so auch innert 14. Tagen aufgebrochen/die faule eyterige Materi ausgereiniget / und also nicht allein an diesem curiert/sondern auch gute Krafft der Gliederen bekommen.

(1678.) Jacob Käyser/Wirth in dem Dorff Pfefers/ist im Monat Aprill 1678. von einem hitzigen Fieber und Seiten-Wehe durch GOttes Gnad curiert worden ; jedoch klagte er sich jederweilen an der rechten Brust/wolte auch das schmerzhaffte Orth mit einem Thaler mögen bedecken/nach genugsamer Inquisition hab ich (D. Zimmermann) ex Relatis geschlossen / daß sich an dem rechten Lungen-Flügel ein Apostema oder Geschwär angehefft / auf diß hab ich ihme das Bad-Wasser zutrinken verordnet / welches er fleissig / zwahren nicht bey der Quellen / sondern ihme nach Hauß tragen lassen / täglich gebraucht / da ich ihne heimgesucht / wie er sich bey der Cur befinde zuvernemmen / zeiget er an / daß der Schmerzen/ auch Beschwernuß des Athems täglich sich vermehre / aus welchem Maturatio Apostematis abzunemmen ; Nach verflossenen ohngefehr 18. Tagen / als ich die Ruptur besorgte / habe ich ihme die Trink-Cur am Montag einzustellen befohlen/(eine wunderliche Wirkung) dann Mittwochen Abends ohngefehr um 10. Uhr bricht das Geschwär auf/ hat auch (s. h.) ohngefehr eine halbe Maaß pur Eyter durch den Mund von sich geben/ nach Mitternacht wiederum sehr viel dergleichen Materi / da er aller schwach/auch von den Umstehenden nunmehr dem Tod übergeben/ ich wurd eilends beruffen/ hab ihme alsobald ein Cordial dargereicht/auf welches er sich wiederum so weit erholet/daß er von Tag zu Tag durch verordnete Mittel / vorderst von dem unschätzbaren Bad-Wasser das Apostema also gereiniget / daß der Patient nach verflossenen ohngefehr 4. Wochen / wiederum mit guter Gesundheit seine Arbeit verzichten können.

(1674.) Eine Tugentsame mir wolbekante Jungfrau / von ohngefehr 30. Jahren / die von mehrentheils Medicorum, pro Phtisica, oder Lungensüchtig gehalten worden / (dann sie bey unterschiedlichen Raht begehrt) neben dem / daß sie continuierlichen Husten / starken Auswurff / üblen Geruch aus dem Mund / auch eine schwach-heysere

Red

Red hatte / mit grosser Beschwerd und Engbrüstigkeit ; jedoch folgete sie jenem Medico, der ihro in das Pfefers-Bad gerahten / sonderlich weilen sie jederweil fliessende offene Schenkel hatte / nimt die Cur vor / mit jedermänigliches Verwunderen / die Wahrheit zubekennen / ich selbsten hielte sie auch pro Phtisica, vermeynte auch mit anderen / sie werde entweders in währender / oder aber gleich auf vollendete Cur der Welt absagen / allein ich war auch mit anderen betrogen / da sie die Bad-Cur wol ausstehen mögen / auch besser naher Hauß / als sie hier ankommen / verreißt / hat auch auf diese gehabte Cur noch etwelche Kinder glücklich zu der Welt gebohren.

(1670.) Ein Pfarrherr / ohnweit von der Statt Ulm / so drey ganzer Jahr mit solcher Schwach- und Blödigkeit des Magens / ja mit solcher Beraubung des Appetits behafftet ware / daß er durch dise ganze Zeit / mit nichts anders / als ohngefehr drey Löffel voll Kinder-Pappen täglich genehret / nebent deme auch mit solchem schmerzlichen Rugken-Wehe gepeiniget / daß ihme unmöglich mit aufgerichtetem Leibe zugehen / oder zustehen ; Da nun alle Arzt-Kunst vergebens / und umsonst / auch alle Arzneyen zuschwach / hat er nächst Göttlicher Hilff / seinen einigen Trost / zu der Wunder-heilsamen Quellen gesetzet / auch im Monat Junio sich dahin aller schwach tragen lassen / allwo er aus Einrahten / damal gegenwärtigen Herrn Medici (der mir diß selbsten communiciert) anfänglich gewisse Täg dieses Wasser getrunken ; Sehet wie wunderlich GOtt in seinen Gaaben ! Käumerlich hat er die Trink-Cur in die 8. Tag fortgesetzt / hat er nebent der kostlichen Magen-Stärkung / solchen Appetit und Lust zur Speiß bekommen / daß er in zwey Mahlzeiten ein Pfund Kalb-Fleisch / ohne Beschwerd zu sich nemmen / und niessen mögen ; Da er aber ohngefehr nach verflossenen zwölff Tagen das Trinken hindan gesetzet / und die Baden-Cur vorgenommen / ist er innerthalb 8. Tagen / auch des unerträglichen Rugken-Wehes entlediget / frisch / aufrecht hin und wieder spazieren gangen / nach vollendeter Cur völlig gesund / GOtt / und der Edlen Quellen ewiges Lob und Dank gesagt.

(1675.) Unleidenliches Magen-Wehe ertragte eine lange Zeit Herr J. J. aus Loblicher Statt Bern / das endlichen so weit ihne übernommen / daß er nicht allein allen Appetit, und Lust zur Speiß und Trank verlohren / sondern auch so gar das zu sich genommene so wol Speiß als Trank nicht mehr behalten / durch den Unwillen / s. h. genöhtiget von sich zugeben ; Keinen Fleiß spahrete er von unterschiedlichen berühmtesten Medicis Raht einzuholen / keine Unkösten daure-

 ten

ken ihn in die Apothecken zuspendieren/allein alles vergeblich/die Leibs-Kräfften / auch der völlige Leib verschweinete von Tag zu Tag / endlichen resolviert er sich die äusserste Hilff bey dieser Wunder-Quellen zusuchen/braucht erstens die Trink-darauf die Baden-Cur/in welcher er einen solchen Ausschlag bekommen / daß die Materi Tropfen-weis von ihme geflossen / ware also genöhtiget / wo er in dem Bad-Hauß hin und wieder gangen / mit einem Tuch die Händ abzutröcknen / hat nicht allein Stärkung des Magens/ nebends natürlichem Appetit zur Speiß und Trank bekommen/sondern auch die völligen Leibs-Kräfften täglich sich also vermehret / daß er in kurtzem erwünschte Gesundheit erlangt.

Als A. 1675. die gefährlich/hitzig/vergiffte Fieber/in theil Orthen Schweitzerlands ziemlicher massen stark grassierten/bekannt mir zwey hernach ein ehrlicher/und wolhabender Baur/Lucerner-Gebieths/daß er an dergleichen faulen Sucht (also nennete er diese Krankheit) etliche Wochen darnieder gelegen / durch Anwendung vieler Arzneyen/ sonderlich Kühl-Tränkeren/wie er sagte/ zwahren so weit gelangt/daß er wiederum hin und wieder gehen/allein zu gewohnlicher Arbeit jederweilen zuschwach/nebent grosser Engbrüstigkeit/ schwachen Athem/verspürte an der rechten Seiten gleich unten an den Rippen / eine von Wochen zu Wochen zunemmende Geschwulst/so auch hart anzugreiffen / derowegen ein wahrer Scirrhus hepatis kan gesagt werden; Damit er fehrnerer Gefahr entgehe/und gefährlicher Wasser-Sucht / die gleich darauf hätte erfolgen mögen / vorkomme / hat er allhier eine ordenliche vorgeschriebene Baden-Cur gebraucht / in währender selbiger tägliche Linderung der Geschwulst verspürt/von dem angesetzten Schyrro oder harter Leber-Geschwulst erlediget / nach ausgestandenem unglaublicher Weis schleimerigem Ausschlag wol getröst abgereiset.

Anno 1679. langte in unserem Frey-Bad an/ein vornehmer Herr S.S. Theol. Doctor , Decan von Entzen aus Ober-Oesterzeich / über die 70. Jahr seines Alters/der von langer Zeit mit einem sonderlichen/ der rechten Seiten / Nieren-Wehe behafftet / dieser braucht die Trink-Cur / bey welcher er gleich in ersten Tagen/alsbald nach getrunkenem Wasser um das Orth der rechten Nieren grosse Beschwernuß/als ob ihme ein Stein aufgelegt/ erlitten / nach verflossenen ohngefehr 6. Tagen / hab ich von ihme begehrt / daß er jederweilen nach getrunkenem Wasser den (s. v.) Urin/in ein darzu verordnetes Glaß auffassen/und ohngefehr ein Stund stehen lasse ; Da ich nun solchen besichtiget/ scheinte bis auf das halbe Glaß ein lauteres Bad-Wasser/da aber selbiges

biges darvon gelassen / das überige mit lauterem purem sehr unge-
schmacktem Eyter angefüllet / welches er also in die 14. Tag conti-
nuiert / auch jederzeit so viel dergleichen Materi ausgeführt / endlichen
sich geminderet / auch die beschwerlichen Wehetagen verschwunden;
Es bekennte dieser Herr / (GOtt lobend) ob er zwahren mit hohem
Alter begabet / dessentwegen viel Jahre mehr zuleben nicht getrauet /
habe er doch bestes Vernügen ab diesem Wunder-Effect und erlang-
ter Wirkung.

(1680.) Wie grausam Ihro Wol-Ehrwürden Herr Mol. aus
dem Veltlein / von einem in der Blasen sich aufhaltenden Stein ge-
quälet / kan ich nebend anderen dazumal anwesenden Bad-Gästen
sicherlich bezeugen / in dem dieser Stein sich dergestalten innerlich an
der Röhren versetzt / daß der Harn-Gang völlig verschlossen / etwelche
Tag kein Tropfen harnen können / ohne daß er noch täglich am Mor-
gen nüchteren 3. Maaß Bad-Wasser getrunken / so dann ihne zuhar-
nen mehrers antriebe / jedoch wie gesagt / aller Ausgang verschlossen /
die Schmerzen und Geschwulst haben stündlich dergestalt zugenom-
men / daß der gute Herr ihme zuhelffen / mit einem Instrument gewalt-
thätig zu sich gegriffen / vermeynend also den Stein fehrner in die Bla-
sen zutreiben / und also dem Urin den Gang zumachen / allein mit un-
erhörtem Schmerzen vergeblich / dann nichts als das pure Blut in
grosser Quantität von ihme geflossen; Ob zwahren ich vermeynte / da
ich zu ihme beruffen / durch aufgelegte Cataplasmata, so wol die Ge-
schwulst als Schmerzen zuverminderen / fruchtete alles nichts / endlichen
beredete ich diesen nunmehro desperaten Herrn / der ein solches jämer-
liches Geschrey geführet / daß es in dem ganzen Bad-Hauß erschallete
(dann er erstlich nicht folgen wollen) daß er sich in das Bad tragen
lassen / darinnen er auch die ganze Nacht verbliben / wie wunderlich
ist die Hilff Gottes? Stündlich milteret sich der Schmerzen / auch setz-
te sich die Geschwulst also / daß der Herr vor anbrechendem Tag / ohne
allen Nachtheil und Noht s. h. den Urin lassen / und also seine Cur
glücklich zum Ende bringen können

(1681.) Mit einem unaussprechlichen Gall-Grimmen ward vor
ohngefehr 12. Jahren behafftet Herr P. T. Can. zu Waldkirch im
Breißgöw / da nun in währender dieser Krankheit alle Mittel ange-
wendet / habe ihn zwahren das unertragliche Grimmen verlassen / dar-
auf aber eine völlige Contractur oder Erlähmung an Händ und Füs-
sen bekommen; Da er aller trostloß / faßte endlichen eine Resolution
sich nach Pfefers zuverfügen; Allwo er auf gebrauchte Cur die zehen

darauf

darauf folgenden Jahr in erwünschter Gesundheit gelebt: Hernach zu besserer Vorsehung die Cur zum anderen / ja auch dritten mal wiederhollt / sich bester masser darbey befunden.

Denkwürdig ist das Exempel einer Jungfrauen / so Anno 1679. sich begeben / und zugetragen / welche zuvor 5. ganzer Jahr in Medicorum manu ward / durch ganze diese Zeit keinen einigen s. h. Stulgang / er seye dann durch adhibitos Clysteres mit Gewalt moviert worden / auch in Anwendung derselben respectivè nichts erfolget; Durch den Mund hätte man eingeben eine halbe Apotheck / war es weniger als nichts / kommt nach Pfefers / trinkt gleich am ersten Tag der Ankunfft nach Mittag nur aus Lust / das Wasser zuversuchen ein Bächerlein voll des warmen Wassers; da sie zuvor aber etliche Tag verstopft ware / hat gleich in einer Stund ohngefahr ein solcher Durchlauff von allerhand sehr ungeschmackter Materi sich erzeigt / daß sie dardurch mit nicht weniger Schwach- und Blödigkeit überfallen / gleich in selbiger Stund mich beruffen lassen / hab aber alsobald ex pulsu, und anderem ersehen / daß die Patientin ohne sondere Gefahr / sie auch getröstet / mit etwas Herz-Stärkungen / nebent kräfftigen Brühlein erlabet / also selbigen Abend sich wiederum erholet; Darauf ihro eine rechtmässige Trink-Cur vorgeschrieben / in währender Cur sich täglich 3. oder 4. s. h. Stul-Gäng ohne sondere Schwachheit sich erzeiget / und die Cur glücklich vollendet.

Ein Adelicher Jüngling / dessen Namen / Geschlecht und Vatterland mir wol bekannt / jedoch hier zuentdecken / nicht nohtwendig / kommt aus Frankreich / kramet eine unannehmliche Gonorrhæam, oder unnatürlichen Saamen-Fluß / ward mit einer Adelichen Jungfrau verbunden / damit er sein Eheliches Versprechen mit besserer Ehr und Sicherheit vollführen möchte / hat er eine Cur allhier angestellet / (da andere Mittel umsonst) solche gebraucht / und beschlossen; erwünschten Effect erlangt / und sein Vorhaben glücklich vollzogen.

Eine Jungfrau von gutem Hauß / ward über 20. Jahr kommen / ehender einige Monatliche Reinigung sich bey ihr verspüren lassen / von jeniger Zeit aber / da Ordinari die Natur solcher pflegt den Anfang zumachen / hatte sich jederzeit ein flüssig offen Haubt bey ihro erzeigt / (war sonsten eine grosse wol gestaltete Person) auf Gebrauch aber der allhiesigen Cur nicht allein die ordentliche natürliche Reinigung erfolget / sondern auch das Haubt genesen / und dieses Flusses befreyet worden.

Verwunderlich ware mir vorkommen eine Adeliche auch wol bekannte

kannte Jungfrau / von ohngefehr 22. Jahren ihres Alters / deren Monatliche Reinigung (so zwahr wenig geschiehet) durch den Mund ihren Ausgang genommen / und diß mehr als ein Jahr lang; Alle Räht / angewendete Unkösten und Mittel waren angewendet / allein mit der Patientin Schaden; Wird also aus Raht eines berühmten Medici, nach Pfefers geschickt / allwo sie aller schwach ankommen / indeme eben auf dieser Reiß / diß unnatürliche Accidens sie abermalen angefallen / bey dero Ankunfft auch etliche Tag zuruhen / und sich zuerholen genöhtiget worden / hernach die Bad-Cur / ob gleichwol noch aller schwach angefangen / was mehrers zuverwunderen / in dem Wasser befande sie sich allezeit besser und frischer als ausserhalb / setzet also die Cur fort / bis an das Ende / wurde auch mit ermeldtem unlustigen Zufahl in der ganzen Cur nicht mehr ergriffen. Es erzeigte sich auch eine rechtmässige Wirkung. Anno 1680. wurd ich von dero nächsten Befreundten berichtet / daß sie des schweren Anligens entlassen / und durch den rechten Gang zu unordenlicher Zeit gereiniget werde.

Ein geistlich und gelehrter Herr Ord. S. Bened. Schweitzerischer Congregation, ist vom Podagram sehr vexiert / macht der Trink-Cur den Anfang / führt solche fort / da er ohngefehr in der Mitte der Cur / hat es ihme nicht allein seinen Affect mit grössestem Schmerzen vermehrt / sondern auch ihne so weit ergriffen / daß die einte Seiten des Leibs / sonderlich der Arm ganz lebloß / also daß er theils wegen unleidenlichen Schmerzen / theils aus Forcht / so ihme diese gählinge Accidentia verursachten / von der Cur auszutretten vorgenommen; Deme ich möglichest zugesprochen / auch mit Ernst ermahnet / die Cur fortzusetzen / anderst er sich in höchste Gefahr stürzen wurde / wendete ihm sonderlich vor / daß er diesere Tröstung haben solte / alles was diß Bad moviere / sich bey demselbigen wiederum verliehre. Auf diß Einrahten trinkt er täglich die Ordinari vorgeschriebene Portion, bringt auch die Cur zum Ende / aber zwahren noch aller schwach / hat er sich in das Fürstliche Gotts-Hauß / alldorten etwelche Tag der Natur / zu Erholung der Ruhe tragen lassen / an welchem Orth er tägliche Besserung verspürt / daß er auch in wenig Tagen zu Pferd naher Hauß verreißt / alldorten innerthalb einem Viertel Jahr dergestalten restituiert / daß er zu Fuß und Pferd nach Belieben seiner Verwaltung nachkommen mögen / diesen unwerthen Spilleuthen vorzukommen / hat er diß 1680. Jahr wieder eine Trink-Cur angestellt / ob zwahren bey solcher etwas Schmerzen sich verspüren lassen / jedoch er allzeit bey dem Brunnen das Wasser getrunken / wie sonsten das erstere mal ihme solches aus Schwachheit in das Zimmer getragen worden.

Bey Herꝛn B. von Basel / erzeiget sich in seinem unteren Bauch ein unbekannt Gewächs/dessentwegen er bey unterschiedlichen Medicis Raht eingeholet/ weilen aber des ohngewohnten Gewächß keine völlige Erkanntnuß/auch eine Cur vorzunemmen/nicht getraueten/ bey solchem der Patient nicht getröst / dann der Affect jederweil mehrers zu- als abnahm / ware sehr hart / könnte auch hin und wieder in dem Leib getrieben werden / in währender Zeit kommt ein junger Medicus von den Studiis nach Basel / so diesem Herꝛn verwandt / und dißmal Physicus und Practicus zu Basel / von deme begehrte er auch einen Raht/ der sich zwahren entschuldiget/vorwendende/daß er noch bisdahin wenig practiciert / also ihme / was Aeltere und Erfahrnere nicht könnten/ er spath einrahten wurde / jedoch endlichen ihme hiesiges Bad persuadiert / als welches diesen unbekannten Gast an Tag geben werde / der Patient nimmt die Reiß vor/fangt die Bad-Cur an/in dero Gebrauch sich das Gewächß täglich von innen heraus der Haut genäheret / bis es endlichen zu völliger Ruptur und Aufbruch gelanget / der unnatürlichen Materi eine grosse Quantität heraus geflossen / ab welchem Aufbruch und grosser Wunden des Leibs sich dieser Herꝛ sehr alteriert/ und entsetzt / wußte nicht / ob er mit solcher grossen offenen Wunden fehrner in das Bad sitzen dörffte / dann er ihme forchtsam einbildete/ das Wasser sich durch die Wunden in grosser Viele zu höchstem seinem Unheil hinein setzen möchte; Allein von den Anwesenden gestärkt/ sich wiederum in das Wasser gewaget / täglichen seine ordenliche Stund gebadet/also den Leib nach und nach gereiniget/endlichen frisch und sauber zugeheilet / mit höchstem Trost des Patienten / und Verwunderung anwesender Bad-Gästen.

Weit einer abscheuhlich entsetzlicher Gestalt/des rechten Beins/von unten bis oben an die Hufft / darinn auch vier grosse Löcher / durch welche continuierlich Unraht geflossen / ware (1679.) begriffen ein Schmid von Rankweil / ohngefehr 62. Jahr alt / braucht zwey Jahr nach einander diß Bad / durch welches sich die Geschwulst völlig gelegt / die Löcher zugeheilet / also daß an der Dicke und Krafft/dem gesunden das Beyn wiederum ganz ähnlich / da er in meiner/und anderer Gegenwart den Strumpf s. h. so er zuvor/da das Beyn noch also geschwullen ware, anlegte / scheinte es nicht anderst/als wann man einem Stecken einen grossen Sack anzuge/ darüber sich Männiglich mit einem Gelächter verwunderte.

Eine vornehme Frau von Basel/die zwahren bey einer übel curierten Brust / die zugeheilet ware / das Wasser allein getrunken/die übelgeheilte

geheilte Brust sich geöffnet/und gereiniget / so anfänglich der Patientin nicht wenig Schrecken eingejagt / jedoch auf Einrahten die Cur fortgesetzt / und zu einem glücklichen Ende gebracht.

Catharina Dreyerin von Hall aus Tyrol / ward mit einem starken Ausschlag/und trieffenden rohten Augen/so man nicht eigentlich wußte / was es wäre / oder was für ein Zustand möchte seyn ; Das Bad hat ihro den Zustand angegriffen / und ihro die Röhte der Augen am dritten oder vierten Tag hinweg gezogen / und ist vollkommenlich genesen.

Ein ehrlicher Mann von Bern/ Namens Samuel / dieser war den Haubtflüssen unterworffen / so etwas Contractur verursachet / hat 3. bis 4. Wochen gebadet ; Hat ihme das Bad den Zustand angegriffen / auf den Knyen eine Materi zusamen gezogen / ohngefehr einer Faust groß ; Das einte Knye hat der Barbierer auf mein Einrahten müssen aufhauen / das andere aber hat das Bad nach und nach hinweg gezogen ; Am grossen Gleych der Händen / auch ohngefehr einer Welschen Nuß groß Materi gesamlet ; Ist vor vollendeter Cura schier alles hinaus geführt worden/ darauf ist er mit Freuden abgereißt.

Ein Jüngling von 15. Jahren hatte einen Zustand / daß ihme die Füß allezeit gezitteret / hat vor einem Jahr das genannte Wolchen gehabt / hat bey nassem Wetter gewandlet / und sich also verderbt ; Hat das Bad gebrauchet / und zu Fuß wol gestärkt heim gangen ohne Zitteren.

Johann Müller von Stockefillen bey Lindau / hat seit 3. Jahren mit der Uberröhte viel zuschaffen und grossen Schmerzen / das rechte Knye war ihme ganz aufgeschwollen / und die Nerven ganz erstarret / daß er hinken müssen ; Braucht das Bad 3. Wochen lang, befindt erwünschten Effect, und hat die Abnemmung und Schweinung des Fusses nachgelassen.

Eine Nonne von Dunicken/ erzehlte mir daß ein ehrlicher wol bemittleter Mann von ohngefahr 30. Jahren/von einem Catharr dergestalten geplaget / daß er die Red verlohren/und gleichsam vor Heysere nicht mehr reden können / hat das Wasser getrunken/und ganz curiert worden.

Eben diese Nonnen fragte ich/wie der Nonnen auch von Dunicken/ so Anno 1698. ein Muter-Ausfahl hatte / und sehr verschwollen war/ das Pfeferser-Wasser gedienet / so sie in das Kloster abholen lassen! Sagte sie: Da sie wegen des Ausfahls/rc. ganz einem Sceleton gleich gemacht war / nicht allein curiert / sondern sinthero fett und dick wor-

den seye; Nach meinem Angeben habe sie das Wasser im Beth in einer Gutteren lassen warm werden/ und getrunken; Die Scham seye ihr ganz vereyteret und geschwollen. Sie selbsten diese Nonne/ die so mir diß erzehlt/ war mit dem Affectu hypochondriaco in der linken Seithen erstens behafftet/hernach auch in der rechten grossen Schmerzen mit Blut-speyen / jedoch ohne Husten empfunden / hatte Mangel an ihrer Monatlichen Reinigung; Ist durch das Pfeferser-Wasser curiert worden.

Frau Anna Maria/Herzn Daniel Runklers Ehefrau/die 7. Jahr in der Ehe/ohne Leibs-Frucht; Hat Blut zu Zeit gespeuet/ und mithin auch blutige Urinam gehabt/ jedoch ohne Schmerzen/sagte diesen Affect habe sie von einem Streych/ so ihre beste Freundin ohne Malitia ihro gegeben/ die Monatliche Reinigung/so nicht ordenlich und gering/ihren Gang/doch wann solche habe angefangen zufliessen/empfinde sie Schmerzen/ da sie aber fliessen/ lassen die Schmerzen auch nach.

Anno 1706. ist sie samt ihrem Herzn wiederum in das Bad kommen/und von der Wirkung der ersten Baden-Cur ganz ruhmlich geredt/ vorbehalten/ daß sie niemalen gebohren.

Herz Zaff der Jüngere / dieser Zeit wol meritierter Professor in dem Gymnasio zu Chur/und Französischer Prediger / war mit einem sehr starken Husten behafftet/ so ihme den Appetit genommen / daß man ein Tabem, das ist / das Abnemmen des Leibs besorget / hat das Wasser getrunken/und sinthero allzeit wol befunden.

Ein Frau von Costanz / war von Scharbockischem Geblüt / das auch die Bilger der Zähnen ganz erodiert und offen / ist curiert worden.

Ein bekannter P. Capuciner Fr. Epiphanius von Melß könte das Wasser nicht hinterhalten/so ihn stark gebrennt/und grossen Schmerzen caußiert/ ist curiert worden durch diß Bad.

Herz Capitaine Lieut. Deuscher / hat viel Jahr so heyser geredt/ daß man ihn schwerlich / ohne sonderbares Aufmerken / verstehen können/ hat sich in dieser Cur wol erleichteret befunden/und verständtlich angefangen reden.

Claude Vernier, ein vertriebener Franzoß / seines Handtwerks ein Wollen-Weber/seines Alters 25. Jahr/hatte ein Blut-speyen in Copia gehabt / und durch das Trinken des Wassers sich auch wol befunden / und das Blut-speyen nachgelassen.

Eine Weibs-Person / Anna Buocherin von Feldtkirch / ihres Alters 36. Jahr/hatte gar übel gehört/wann sie schwanger war/hörte sie wol/

wol/wann sie gebohren/kommt der Mangel des Gehörs sie wiederum an / und tobet ihro im Haubt / als wann wallende Wasser darinn; Ward eines Kinds 14. Tag vor Weyhnachten genesen / das Haubt war ihro / als wann Eis darinn wäre/und ganz schwindlig. Ist ihro wol geholffen.

Ein junger Herr / Graff Fugger / war durch einen Fahl ab einer Bühne / so zugerichtet / daß er an 2. Stültzen gehen müssen / kommt nach Pfefers / braucht nach meinem Einrahten die Cur / schlagt das erste Jahr so wol zu / daß er ohne Krucken gehen kan ; Kommt das andere Jahr wiederum / so ihne so perfectioniert in der Cur / daß er ganz perfect gehen können.

Ein Student / Johann Heinrich Ebenhecht von Breitenegg aus dem Saltzburger-Land/deme das Studieren verleydet/nimmt Kriegs-Dienste im Herzogthum Meyland / unter Löbl. Caprarischen Regiment / wird vom Schiessen der Stucken ganz gehörloß / man müßte ihme mit deuten und schreiben zeigen/was man wolte von ihm haben/ ich probierte ihn vor dem Bad-Hauß/laßte durch meines Herrn Vetteren Pod. und Rahts-Herrn Stephan Reith/hernach Burgermeister zu Chur/Diener eine Pistolen loosbrennen/fragte ihne durch Schreiben ob er den Knall gehört/gibt in Antwort mündtlich/dann er wol reden thäte / daß er das Feuer gesehen aufgehen/aber keinen Knall gehört ; Einen anderen Tag lasset man eine Flinten wol geladen / nebent ihme loos gehen / er sagte wiederum / er habe das Feuer gesehen / aber kein Knall gehört/ich schriebe ihm erstlich vor die Cur mit Trinken anzufangen / mithin auch mit Baden zu continuieren / und endlich mit dem Tropfen oder Stillicidio zuenden. Was geschiehet / nachdem er etliche Tag das Stillicidium neben dem Baden gebraucht / kommt er zu mir in mein Zimmer/sagende: Herr Doctor? Ich vermeyne/ich höre den Bach Thamin rauschen / und beisset mich in beyden Ohren. Ich laß ihn gegen dem Fenster und Liecht setzen / und suchte mit einem bequemen Instrument ob villeicht in den Ohren Eyter-Beulen seyn möchten ; Als ich best-möglich nachgeforscht / finde ich ein klein Häutlein/dünn in den Ohren/so mich purulent bedunkte zuseyn ; Ich öffnete das Häutlein in beyden Ohren / sihe / da kommt viel blutige eyterige Materi aus beyden Ohren / gleich eine Viertel-Stund darnach/sagte er: Jetzt höre ich wiederum/GOtt Lob/laß ihn das Stillicidium noch continuieren/und die Ohren fleissig mit dem Bad-Wasser und anderen Mittlen säuberen / also daß er endlichen das Gehör ganz perfect wiederum durch GOttes Segen/und des Wunder-Bads Krafft erholet.

Ein Töchterlein eines ehrlichen Manns / wohnhafft zu Chur / hat den umfressenden Wolff an einer Hand / da alle Mühe und Chirurgische Mittel umsonst / ist durch das Pfeferser-Wasser curiert worden / und sinthero von solchem Ubel nichts mehr gespürt.

Wie auch zwey andere Kinder von Chur / so auch von gleichem Ubel curiert worden.

Herz Daniel Falkener des Rahts zu Basel / war am ganzen Leib vor 10. Jahren Gleychsüchtig / war alleinig durch das Trinken des Wassers restituiert / und nichts mehr sinthero empfunden ; Wie er mir Anno 1688. den 15. Julii selbsten im Pfefers-Bad erzehlt / sagte auch er wäre am ganzen Leib ausgeschlagen worden / als wann er gebadet hätte.

R. P. Daniel Capucinus, Helvet. Congregationis, ist von Winden sehr / sonderlich um den Nabel / Bauch / auch Magen / geplaget / Wie trinkt das Wasser allein / ist von diesem Gast liberiert worden ; Wie er mir 8. Jahr hernach selbsten erzehlet / und sonderlich die Trink-Cur gerühmet.

Ihr Hochwürden / 2c. Herz Spital-Meister und Prælat zum heiligen Geist zu Memmingen / war in einem erbärmlichen Zustand in das Bad kommen / sagte mir / daß / sint er ein unbedachte Aderlässe gethan / seye er in solchen Stand gesetzt worden / wie auch selbsten der Augenschein probiert / daß er ganz am ganzen Leib extenuiert / von einem continuierlichen Husten / sonderlich des Nachts / gepeiniget / also / daß er nicht schlaffen können / wurd von Männiglichen für dörzsüchtig oder Hecticus gehalten / dann es war nichts / als ein wenig Haut über die Beyn gezogen / es hat mir viel Sinnens geben / daß er auch die lieblichesten Medicamenta expectorantia, &c. nicht vertragen können / sondern gleich ein Nauseam darab bekommen ; Hat allein das Wasser ordenlich getrunken / fieng an zuessen / der Husten verliehrt sich um etwas / nach und nach wurde der Appetit vermehret / und gut. Da er das Wasser 16. Tag Methodicè getrunken / da bricht ihme ein Abscessus auf der Brust auf / lasse ihne noch 10. oder 12. Tag die Trink-Cur continuieren / ist in einer Senfften / als ein Sceleton, in das Bad kommen / aber ganz freudig zu Pferd wacker vom Bad abgereiset.

Reverendissimus Abbas von Roggenburg / hatte Engbrüstigkeit / dann er sich klagte / er vermeyne / er habe habe allezeit ein Stein auf der Brust / hat das Wasser getrunken / und gänzlich curiert worden.

Ein wackerer Edelmann seines Alters 17. Jahr / Herz Anthoni Schatz von Liebenfeld von Würzach / hat am linken Fuß 2. Ulcera

ob

ob dem Knye / darunter 5. oder 6. wie auch gegen dem Genick / und gegen dem Ohr war es auch ein wenig offen / daß ihne an seinen Studiis sehr verhinderte / und viel Schmerzen und Verdruß causieret / kommt gen Pfefers die Cur zubrauchen / hat getrunken / und Nachmittag mithin auf meinen Raht gebadet; Sihe / da sind etliche geheilet / aber andere heraus gebrochen / die auch meisten theils zugeheilet / weilen er aber von seinem Herzn Vatter zufrühe nach Hauß beruffen / habe ihme gerahten / von dem Luto oder Läym / so in dem Kessel zufinden / durch den Bad-Meister machen geben / hat solchen mitgenommen / samt etlichen Gutteren Bad-Wassers / über die annoch nicht geheilete Ulcera aufzulegen / in Forma Cataplasmatis, so er auch gethan / und ich berichtet worden / daß also alle wol zugeheilet worden.

Herz Graff Anthoni Fugger / vor diesem Administrator der Graffschafft Dettlang / hernach Commendant zu Jngolstatt / wurd bey der Belägerung Stettin geschossen in ein Fuß / obgleich die Herzen Medici und Chirurgi, allen Fleiß angewendet / ihne Herzn Patienten zu curieren / und die Kuglen ausgeschnitten / sind doch viel Fragmenta und Spreissen hinterbliben / die dem guten Cavalier von Zeit zu Zeit sehr grosse und empfindtliche Schmerzen causiert / da namlich die Spreissen durch kein Mittel haben können heraus gezogen werden durch die Medicos und Chirurgos; Wegen der unnatürlichen Schmerzen / resolviert sich Jhr Excellenz die Cur zu Pfefers vorzunemmen / und begibet sich mit höchster Ungelegenheit auf die Reiß; So bald sie das Bad angefangen zugebrauchen / sind die hefftigen Schmerzen verschwunden / und continuando, etliche Tag / laßt er fleissig das verletzte Orth / da die Kuglen hinein gegangen / begiessen / worauf die Spreissen angefangen sich heraus zubegeben / und endlich ist Apertura auch zugeheilet worden / und Jhr Excellenz sich ganz vernügt und freudig widerum zur Ab- und Heim-Reiß begeben. Diß Exempel ist desto mehr Verwunderungs- und Annotierens-würdig / weilen die Spreissen und Fragmenta zum wenigsten 16. Jahr im Fuß gelegen.

Herz Leutenant Dießbach von Freyburg / ist von einem Quartan-Fieber lang geplaget / und so geschwächt an Kräfften / daß er die Stiegen / ohne grosse Mühe / nicht auffsteigen können / trinkt 2. Tag das Wasser / befindt daß das Fieber anfange zuweichen / continuiert / und erholet die Kräfften so stattlich / daß er vom Baden auf das Pferd gesprungen / bey seiner Abreiß. Testes plures præsentes.

Herz Joseph ein Chirurgus von Simmering / hatte das rechte Knye zerquetscht / hatte viel im Feld gelitten / da er gedient / und exulce-

riert

riert worden / wie auch nachgehends die Exulcerationes unter dem Knye mit grossem Schmerzen sich vermehret / daß er in keinem Beth ruhen können/noch das Beth erleiden/als er das erste mal in dem Bad gebadet/haben die Schmerzen gewaltig angefangen nachzulassen/und ohne Schmerzen schlaffen können/mithin wol getröst und gebesseret abgereißt.

Herr Pfarrherr Brunner / 33. oder 35. Annorum hat ein Hemicraniam eine Zeit lang / ist vom Trinken dieses Wassers der Schmerzen vergangen.

Herr Christoff von der Halden von Feldkirch hatte den Appetit verlohren / anbey einen trocknen Husten / und ist voller Würmen / braucht das Wasser-Trinken / neben einichen wenigen Mittlen/ist ein Wurm 3. Klaffter lang von ihme gegangen / der Durst und Husten haben ihne verlassen / und ist ganz freudig abgereiset.

Frau Anna / Wirthin von Eglisau / hatte einen starken trocknen Husten/und zu Nacht ein starken Schweiß / besorgete/sie möchte auch wie ihr Bruder und ein Schwöster dörrsüchtig seyn/trinkt das Wasser / und befindt sich wol darbey / der Schweyß und Husten haben abgenommen.

Herr And. Nägeli von St. Gallen/war mit Magen-Schmerzen/ auf-jöschen und görpsen geplaget / die Zunge wurde ihme mithin mit vielen zähen Humoribus belästiget/wie mit einem Beltz; Braucht die Cur / wird der verdrießlichen Zufälligkeiten/und üblen Gästen entlediget / bezeugets Anno 1706. da er wider die Cur gebraucht.

Eine Frau von Feldkirch / Namens Anna Buolin / hatte ein schwaches übels Gehör/klagte sich/daß sie im Haubt allezeit vermeynte/ es seyen rechte Sausen / wie von wallendem Wasser. Im 36. Jahr ihres Alters / hat ohngefahr 14. Tag vor den heiligen Weyhnacht-Festen ein Kind gebohren / nach der Geburt hat sie befunden / daß ihr Ubel/von Zeit zu Zeit zugenommen/und sich hefftiger erzeigt/und vermeynte / es seye in ihrem Haubt allzeit ein kaltes Eis / und hat der Schwindel zugenommen ; Sie braucht das Pfeferser Bad-Wasser/ und wird curiert.

Ein Peruquier / wohnhafft und Burger zu Costanz / ist dem hinfallenden Siech unterworffen / braucht die Trink-Cur / erholet etwas Leichterung / braucht das Wasser 3. oder 4. Jahr nach einanderen/ vermindert sich das Ubel von Jahr zu Jahr/kommt nicht mehr so offt/ noch so hefftig und violent wie zuvor.

Ein

Ein Knab von Kaltbrunnen / Herr Statthalter Joseph Klegers Sohn/bekommt eine Geschwulst unten am Bauch/so ihme vom Singen kommen/und ist vor diesem auch von anderen jungen Knaben auf das Haubt geschlagen worden / wurd ganz heyser und beschwert / er braucht die Cur / und wird ihm geholffen.

Joseph Schupf von Schraun Ætat. 42. war mit Brennen und Hinterhaltung des Urins geplaget / wegen allzugrosser Viscosität / er wird vom Bad-Wasser trinken curiert.

Frau Gertrud Ober-Meyer Ætat. 26. hatte sehr schwache Schenkel und Beyn / bey einruckender Kälte geschwullen ihro die Füß / und werden roht / schlotterend und zitterend / ist curiert worden.

Eine Frau von Gossau Ætat. 32. hat ein schmerzhafften offnen Leibs-Schaden unter dem linken Knye und Waden / badete / wird in 4. Wochen der Leibs-Schaden gesäuberet/und zugeheilet; Die angefangene oder angesetzte Schweinung des Fusses vergeht; Ist hiemit wol curiert worden / sie hatte einen starken weissen Schweiß im Bad.

Junker von Waldkirch von Schaffhausen / hatte vor ohngefehr 13. Jahren / dazumalen ledigen Stands / sich übel erfröhrt / viel des Nachts Gassatum gangen/deßwegen er fast alle Monat die Uberröhte/ gleichsam periodicè auf gleiche Zeit bekommen / alle auf- und angewendte Mittel ohnfruchtbar angewendet; Gehet in das Bad/wird so wol curiert/daß er sint dem Baden keinen Anstoß mehr von der Uberröhte ausgestanden.

Pater Gallus, Capucinus vom Hospitio zu Melß / hatte die Red fast verlohren / rahtete das Stillicidium, Tropfen auf das Haubt/empfindt gute Besserung / und wie mir der Herr Pater Guardianus den 5. Julii 1701. erzehlt / redt er wiederum recht.

Johann Steinle von Marbach im Rheinthal/Soldat unter Herr Obrist-Wachtmeister Beßler von Ury/ hat vor einem Jahr eine Blater bekommen / daß er durch den Fuß ganz exulciert worden. Das Beyn wird den 2. Junii ganz blutig und vereyteret / war erbärmlich anzusehen / welches ich Herrn Doctor Seiller / Hochfürstl. St. Gallischen Leib-Medico gewiesen / den 7. Julii hat es sich durch das Bad gesäuberet befunden / mit jedermans Verwunderung/und ist dem armen Kerl hiemit geholffen worden.

Herr Organist von Feldkirch / hatte ein Ubergewächß auf der Hand eines Ey groß; Allein vom Wasser-Trinken verschweints.

Herr Johann de Capol von Rinkenberg / ist vor 2. Jahren von einem Holtz auf der Brust hart getroffen worden/daß die Brust hoch aufgeschwollen/auch von einem Ast im Fallen bey dem linken Ohr ein Loch gemacht / so eine Zeit lang von einer scharffen Serosischen Materi hingeflossen/auf den Winter ist das Loch von sich selbsten zugeheilet/hingegen bey dem Hufft-Beyn gegen dem vorderen Theil sich gesetzt/und aufgebrochen / wie der Herr 3. Tag gebadet/ist das Loch auch zugeheilet/und drey Finger drob/nachdeme es grossen Schmerzen gemacht/ist es aufgebrochen / sich gesäuberet / und in 3. Wochen geheilet vom Baden.

Herr Decanus von Steckboren/ hatte das Halßwehe/daß er nicht ohne Beschwerd und Schmerzen schlucken können; Trinket das Wasser/und machte ihn offt mit dem warmen Bad-Wasser gurglen / wird curiert.

R. R. P. P. Innocentius und Ægidius von Engelberg/ haben auch wegen starken Grimmens die Hand lahm bekommen ; Der Erstere hat nicht mehr celebrieren / noch mit der Hand weder Speiß noch Trank zum Mund bringen können : Hat sich so wol befunden / daß er den 7. Augstmonat wiederum Meß gelesen; Hat erst getrunken/darnach gebadet / und ganz curiert worden.

Der andere Herr hat auch nach Verfliessung vierzehen oder sechszehen Tagen wiederum Meß gelesen.

(1702.) Catharina Bollin von Berau in St. Bläsis Jurisdiction, war von einer Feuers-Brunst elendiglich am Leib / Angesicht und Kopf verbrennt / daß der Leib und Angesicht ganz runzlecht / die Augen ganz roht worden / also daß jederman/so sie gesehen/zu grossem Mitleiden bewegt/und die Bad-Gäst vermeynten/ es wäre nicht möglich / daß sie könne curiert werden / mit GOttes Hilff rahtete ihro die Cur ordenlich anzufangen / sie folgete/ braucht erstens das Trinken/etliche Tag darnach das Baden / welches ihro so wol zugeschlagen / daß die Runzlen am Leib / Händen und Kopf angefangen zuverschweinen / und zuvergehen / die Haut glatt zuwerden / die Röhte der Augen verliehret sich/und vergehet / die Finger fanget sie an zubewegen/ so zuvor erstarret/und sonsten nicht movieren könte ; Innert 28. Tagen der Cur erholet sie mit Jedermans Verwunderung ihre vollkommene Gesundheit und Bewegung.

Eine junge Weibs-Person von ansehenlichem Hauß Chur / war lange Zeit mit hefftigem Bauch-Schmerzen/Abnemmen am Leib/Verliehrung der guten Farb im Angesicht gequälet / und behafftet / trinkt das

das Wasser / gehen sehr viel Würm wie ein Knüel Faden von ihro/ auch andere grosse/ unter welchen einer am Mäß 4. Churer Elen lang war.

N. N. Zweiffel von Glaruß / war von Herpete im Angesicht gegen den Ohren / an Aermen/Brust und Halß exulceriert / pflegt meines Rahts / folget solchem geflissenlich/ die alten Exulcerationes, genesen / drey neue brechen auf / wird alles geheilet ; Hatte getrunken / und hernach gebadet / habe ihne machen die Exulcerationes wann er aus dem Bad kommen/mit Tücheren in warmem Bad-Wasser angefeuchtet/beständig bähen und überschlagen / wird geheilet.

Die Frey-Fräulein/von Spetten von Unter-Markdorff/hatte eine Fistulam Lachrymalem am rechten Aug/gegen der Nasen/fliesset daraus eine eyterige Materi / und wann man den Musculum mit einem Finger etwas gerühret/und getruckt/ist eine ziemliche oben bedeute Materia Ichorosa heraus geflossen/hat sich vom Trinken des Wassers wol befunden/und ist keine Materi mehr heraus geflossen / habe sie endlichen das Stillicidium machen brauchen.

Jungfrau Barbara Degen von Richtenschweil / könte keine fette Speiß nicht ertragen/ sondern hatte allezeit ein Eckel darab/und einen Unwillen / warff einen weissen viscosen und zähen Schleim aus / offt mit Gallen vermischt/so eine Zeit lang gewähret / braucht einiche Mittel/und trinkt das Wasser/hat sint neun Monaten ihre Blumen nicht gehabt / wird curiert/und verreiset ganz vernüget.

Herr Amman Ragatz/von Damins/könte nichts mit Appetit und Willen essen / alles beschwerete ihne hefftig / trinket das Wasser nach meinem Angeben / erholet eine vollkommene Satisfaction.

Herr Giovan Giacomo Popoli , ein Edelmann von Pressano ob Triente, leidete grosse Schmerzen und Krankheit / wie aus dem Facto tali, so er mir von seiner Hand geschrieben geben/erhellet/namlich daß er A. 1702. im Augstmonat einiche Schmerzen und Klimmen/gleich einer Diarrhæa empfunden / so ihn etliche mal zu (s. h.) Stul getrieben / so mit dünner schleimiger und etwas mit Blut besprengter Materi gefolget / er gibt solchen Accidentibus nicht viel acht/vermeynende/solche kommen her von grosser Hitz / die dazumal ware / und laßt es also ein ganzes Jahr lang ohne fehrneres Mittel zugebrauchen / gehen. Anno 1704. im Augusto hatte er sich auf einen Berg begeben/die grosse Hitz zumeiden / aber eines Tags kommen die Schmerzen häuffig ihne überfallende / und 3. Stund lang währende / auf gebrauchte Clystier und andere Laxativa hat die Natur die Excrementa beförderet/so rohtlecht

 waren/

waren/darauf er sich etwas erleichteret befunden/und bleibet erleichteret bis in November, da ihn wiederum ein noch viel stärkerer Accels ankommen/weil er eine Zeit lang nichts gebraucht/braucht wiederum Clystier, die Excrementa waren rohtlecht/wie die vorigen/darauf er wiederum Linderung gehabt/und also/so bald ein Accels kommen/und die Clystier und andere Laxativa gebraucht/empfunde er Leichterung/ und den Accels nicht so offt. Indessen wird ihme ein Saurbrunnen eingerahten/von Valdissoll, so ein Tag weit von Trient ligt/ trinkt solchen Anno 1704. im Meyen im Beth/so ihme passiert/und durch den Stulgang eine Mucilaginosische rohte blutige Materi abgeführt/ so gleich ware als Kuttlen-Spühleten. Sein Medicus verordnete ihme den Pulverem Viperinum, und von gewissen Simplicibus ein Bad/ aber bis Dato ist er des schlechten Gasts nicht entlediget/weil die Ursach nicht weggenommen worden / sonder alle 10. oder 15. Tag die Grimmen wieder kommen/mit vielen Winden und Blästen/so im Leib versteckt gebliben/die Schmerzen haben sich gegen den Gemächten/und zu beyderseits des unteren Bauchs gezogen / bis auf die Mitte / mit Murmurieren und Getöß/daß die/so neben ihm am Beth gestanden/ solches gehört/weil sie sonst kein Ausgang gefunden/haben sie ihme den Vomitum causiert/und plagte ihn dieser Schmerzen allezeit/und trieben ihn 4. 6. bis 7. mal (l. h.) per Sedem zum Tag/und auch zu Nacht; Hat also sich extenuiert befunden/ob er gleich Appetit zum Essen hatte/aus meinem Raht gebrauchet er das Baden und Trinken/ und wird ihm geholffen/darauf er gesund verreiset.

(1705.) Anna Maria Pfanerin/ihres Alters 55. Jahr/aus dem Thurgöw/bey Costanz/hat etliche Jahr Bethligerig seyn müssen/wegen Wind-Glenchsucht/und anderen schweren Anligen/hat kein Fleisch noch Fleisch-Brühe geniessen können/resolviert sich in das Bad Pfefers zugehen/ohneracht/wie sie bedeut/von 3. Herren Medicis solches ihro widerrahten worden/kommt elend alldort an/braucht das Baden/ erhaltet ihre Gesundheit/kommt das nächst darauf folgende Jahr 1706. wiederum dahin/badet vollkommenlich aus/und wird völlig curiert.

Herr Landt-Richter Joseph Schmucky/von Utznacht/seines Alters 42. Jahr/hat den rechten Schenkel offen/mit starker aussliessender/ fauler stinkender Materi / und sonderlich an und unter dem grossen Zeehen ein tieffes Loch/und sagte/er habe diesen übelen Zustand sint 10. Jahren. Gebrauchet das Trinken/und hernach das Baden/und wird gar wol curiert.

Melchior Letter/ein Schreiner aus Ihro Fürstl. Gnaden zu St. Gallen

Gallen Bottmässigkeit/ist bey einer Kirch/da man am Glocken-Thurn gearbeitet/herab gefallen / hatte viel gebraucht/auch Bäder/wie er mir sagte/jedoch ohne Nutzen/sondern vergeblich/der Schmerzen bleibte beständig / braucht die Cur zu Pfefers/schlagt 2. mal aus/nach der anderen Ausschlächte vergehen ihm die Schmerzen / die rechte Knye-Scheiben hat er mit der Hand können herum trähen und treiben/nun aber stehet die Scheiben wol und vest/und hat sich alle Geschwulst verlohren/und gesund abgereißt.

Herr Schultheiß Steiner / von Winterthur / ein in Historiis wol belesener und höflicher Herr / war übel conditioniert / dann als er zu Pferd ware / und das Pferd stark geloffen oder gallopiert / daß er mit dem Kopf an ein Ast unversehens angestossen/so ihme solcher gestalten Contusiones und Zerquetschungen gemacht / daß er nicht allein am Gehör grossen Mangel / im Haubt überaus grossen Schmerzen gelitten/ sondern auch den Halß starrend gemacht/daß er ihn vollkommenlich weder wenden noch kehren können / hat viel über diesen seinen betrübten Zustand consultieren lassen / und viel Mittel gebraucht und angewendet / aber alles unfruchtbar gewesen/ kommt nach Pfefers/gebrauchet die Trink-und Baden-Cur ordenlich / wie auch zuletst das Stillicidium, die schlechten Gäst weichen/der Motus wird gut/und befindt sich wol satisfaciert.

Herr Obrist-Leutenant von Salutz / ist in Irrland unter König Wilhelm auch in Arm verwundt worden / grossen Schmerzen beständig im Haubt und Arm gelitten/gebraucht ein wenig das Trinken/das Stillicidium aber brauchte er vorgeschribener massen / sinthero hat er bessere Krafft im Arm/und ist vom Haubt-Schmerzen entlediget.

Ein Schuler im Kloster Pfefers hat von scharffen Destillationibus bey den Gemächten überaus grossen Schmerzen und Exulcerationes, nachdeme ich ihne visitiert / habe um die partes genitales, sonderlich gegen dem Affter die Exulceration groß gefunden / daß er offt vor Schmerzen sehr bitterlich geweinet / ich rahtete ihme das Bad/ wird vollkommen curiert / geheilet / und der grossen Schmerzen entlediget.

Hans Jost Kertz/ein Layen-Bruder zu Pfefers/ hatte das Cingulum oder Zonam, das ist ein feurigen Schmerzen allein um die Weyche rings um / als wann er im Feuer sitzen thäte / braucht eine Curam mit Trinken im Gotts-Hauß/und badet hernach / wird auch ganz entlediget / von diesem Feuer-brennenden Schmerzen.

R. P. Ambrosius Müller/auch Conventualis zu Pfefers/war übel geplaget mit einem üblen Geschmack aus der Nasen / und Abnemmen an der Gedächtnuß / trinket das Wasser / bekommt Besserung; Doch nicht alliglichen / rahtete ihme 1706. wiederum ein das Bad/und lasse ihn neben/und nach dem Trinken das Stillicidium brauchen / wird gar wol curiert.

Madame Wetzstein von Basel / kommt in das Bad wegen ihres eylff-jährigen Töchterleins / so sint 7. Monaten ein starkes Magen-Trucken / darauf ein Paroxysmus Febrilis, mit grosser Bangigkeit es angestossen/worauf die Gichter es hefftig angegriffen/den Appetit verlohren/und ein Nauseam zu den Speisen gemacht/trinket das Wasser/ aus Raht Herzn Doctor Zuinggers, so eben selbiger Zeit sich zu Pfefers eingefunden / und bey seiner Abreiß dieses Töchterlein mir recommendiert / befindet sich wol darauf / und bleiben die Gichter auß / ist aber dem guten Kind eine Bangigkeit und Traurigkeit angestossen/ein Bauch-Fluß darauf erfolget / und sich darauf wol befunden/und nach 25. Tagen glücklich abgereiset.

Herz Baron von Bodman/Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden zu Kempten Herz Bruder/und Prior zu Weingarten/wird von einem Schlag-Fluß auf der rechten Seiten getroffen / das ihme den rechten Backen und Lefftzen des Munds ganz obsich gezogen/ die Augen ganz verkehrt/ und ganz roht gemacht. Hat erstens die Trink-Cur angefangen/ hernaher gebadet / und endlich das Stillicidium gebraucht / ist mit Jedermans höchster Verwunderung wol genesen.

Ein bekannter Herz aus Pündten / mein special guter Freund/hat an dem rechten Backen ein Schaden gleich einer Fistul / so er etliche Jahr gehabt / und viel Arzneyen angewendt / aber niemalen curiert worden/ braucht das Wasser zu Pfefers/und sinthero fließt der Schaden nicht mehr / sondern ist geheilet.

Drey vornehme Weibs-Personen / so wol bekannt / die alle drey schwangeres Leibs waren / haben aus meinem Raht ein wenig gebadet/und haben alle drey glückliche Geburten darauf gehabt/das Trinken aber dienet solchen Personen nicht.

P. Carle Schultheiß Prior zu Ottobüren / hatte vom Schlag den Mund krumm und ganz geschwollen/könte auch den Mund deßwegen nicht wol öffnen/braucht die Cur allhier zu Pfefers Anno 1704. und kommt Anno 1706. wiederum um mehrerer Sicherheit halben in das Bad.

Conrad Ressinger von Costanz/ Granadier / unter Herzn Baron Roth/

Noth / wird vor zwey Jahren von einem Eclat von einer Bomben am rechten Fuß übel geschädiget/bekommt 3. Löcher an besagtem Fuß/ badet 4. Wochen lang / in welcher Zeit ihme am Knoden eine grosse Geschwulst aufgestanden/so stark geschweißt/wird von allem curiert.

5. Hans Jacob Dietschi von Mühlen aus dem Thurgöw/ hatte sint Jahren hero am rechten Knoden etliche Löcher / der Fuß geschwillt auf/sint anderthalb Jahren öffnet sich die Geschwulst/sonderlich gegen dem linken Fuß auswerts/fließt sehr viel Materi heraus mit Schmerzen/das Knye wird etwas kürzer/und schweinte der Fuß/oben und unter dem Knye/wird mit höchster Verwunderung und Satisfaction curiert.

Meister Hans Conrad Sulger von Stein/seines Handtwerks ein Schuster / ward vor einem Jahr sehr übel geschlagen / und mit Füssen getretten / deßwegen er sinthero im Kreutz grosse Schmerzen gelitten/ als auch gegen den Leisten/ könnte ohne Schmerzen und Brennen das Wasser nicht lösen / und wann er sitzete/und seiner Arbeit abwartete/ empfunde er grossen Schmerzen in den Leisten und Nabel / der Harn gehet Tropfens-weis von ihme / brauchet sonderlich rühmende den grossen Effect, so gesagte Cur ihme gethan / verreiset ganz vergnügt.

Herr General Breuners Kammer-Diener kommt zu Pfefers an/ samt seiner Frauen/so aus Bäyeren gebürtig/welche am Halß/Brust und Leib/mit unterschiedlichen Zitter-Mähler und Flecken sehr befleckt/ braucht erstens aus meinem Raht einiche Præparantia mit dem Wasser/machte sie hernach Baden / wird sehr stark ausgeschlagen/gedachte rohte / blaue und anderer Farb Zitter-Mähler/und Flecken verliehren sich/und verschweinen/in der fünften Wochen verreißt dieses Ehe-Volk ganz vergnügt.

Madame Dinant von Solothurn / eine sehr Tugent-reiche Matrone, hatte vor vier Monaten eine frühzeitige Geburt / wird am Leib und im Angesicht ganz aufgeblasen/beklagte sich deßwegen sehr grosser Engbrüstigkeit im Athmen/vermeynte/die Wind-Wasser-Sucht hätte sie schon angegriffen (so auch also ware) braucht nach meinem Angeben die Trink-Cur/und folgends das Baden/ die Geschwulst vergehet ihro gänzlich / so wol am Leib als im Angesicht / zu End ihrer Cur ergreifft sie ein starker Bauch-Fluß/daß sie ihre Abreiß um 3. oder 4. Tag einstellen müssen / auf die von mir ihro verordnete Mittel hatte solcher Bauch-Fluß sie nach und nach verlassen / und sie ganz freudig naher Hauß abgereiset.

Madame Gig, auch von Solothurn/eine Adeliche Wittfrau wird von

von der schwarzen Gelbsucht/wie solches aus ihrem Angesicht und Leibs-Constitution wol zuersehen war / wie dann auch von langer Verstopfung ihrer Monatlichen Reinigung sehr geplaget / kommt naher Pfefers in das Bad/pfleget meines Rahts/gebrauchet die Trink-und Baden-Cur / bekommt eine natürliche gute Farb/guten Appetit, verreiset mithin wol curiert naher Hauß.

Herr Haubtmann Kramer von Basel/wohnhafft zu Liechstal/eines grossen schweren Leibs/braucht zwahren anfänglich 12. Tag die Trink-Cur/hernach badete er gar zustreng und viel/wird vom Ausschlag hefftig geplaget / deßwegen er / Ruh zufinden/beständig im Bad gesessen/ Jhro Hoch-Fürstl. Gnaden von Pfefers / so wol als ich und andere anwesende Ehren-Gäste / ermahnten ihn/ von so strengem Baden innzuhalten / jedoch vergeblich / dieser gute Herr bekommt hefftige/ wütende/zornige Schmerzen/mit Aufschwellung der Füssen und Schenklen/ welche ganz glanzend worden/also/daß man ihne eine gute Zeitlang in und aus dem Bad tragen müssen/nach langem Einrahten/laßt er sich täglich 2. oder 3. mal vor Mittag / und so viel nach Mittag in und aus dem Bad tragen / nach langem fangen die Füß an entschwellen/ trinkt mithin das Wasser / welches doch ihme nicht passieren wollen/ sondern starken Husten causiert/im Husten wirfft er ein ganz Geschirr voll Schleim von sich/machte ihne aufhören Trinken/und verlaßt ihne der Husten nach und nach ; Dieser gute Herr war vom Ausschlag/ weil er allzustreng gebadet / so hefftig geplaget/ daß er keine Ruhe hatte / auch die Lein-Tücher und Hembder ihme also anklebten/ daß solche mit Schmerzen müßten abgelößt werden / deßwegen ihme ein Kühl-Sälblein auf Papeir aufgestrichen / um Füß und Schenkel gelegt/ worauf die Geschwulst und Schmerzen nachgelassen / und wiederum Schlaff bekommen / auch mit guten Freunden auf dem Bad-Gang spatzieren können / und nach Verfliessung 8. Wochen wiederum wol getröst von dem Bad abgereiset ; Dieser gute Herr litte auch sehr grossen Durst und Tröckne der Zungen.

Ein Knab aus Schwaben hatte auf dem Knye eine sehr grosse Geschwulst / daß er käumerlich gehen können / braucht das Bad / ein Barbierer öffnet ihme die Geschwulst/die Materi fliesset ihme im Bad Klumpen-und Klotz-weis heraus / der Knab wird curiert / und reiset also glücklich wieder nach Hauß.

Herr Sebastian Kuonz von St. Gallen / war dem Herz-klopfen sehr unterworffen / welches er von jeder Gemühts-Bewegung verspürete ; Als sich dieses in etwas gelegt/folget eine Gattung des Schwindels/

dels / so sich anfänglich meistens bey dem nüchteren Leib erzeigte; Endlich aber so gar überhand genommen / daß er nicht mehr lesen / noch schreiben/weder stehen noch gehen könnte/sonder beständig ligen/und sich führen lassen müssen / sonsten er gleich vom Schwindel ergriffen / und mit einem ungemeinen Schweiß zu Boden gefallen. Anno 1697. kommt er nach Pfefers das Wasser zutrinken; Doctor Anhorn der ältere war bey ihme / der ihme alle Morgen / nachdem er das Wasser getrunken / ein Clystier von purem Bad-Wasser bringen lassen; Welches dann durch die Gedärm die ganze währende Cur über / eine ungemeine Viele von Unreinigkeiten ausgeführet hat. Und ob zwahr dieser Herr / so lang er zu Pfefers war / bey der Mahlzeit zusitzen sich niemals unterfangen dörffen / hat er doch / so bald er naher Ragatz kommen/dieses gethan/und verspüret von Dato an nicht mehr das geringste von einichem Herz-klopfen oder Schwindel / aussert daß er sich der subtilen starken Weinen enthalten / und eine Zeitlang eines Veltleiners bedienen müssen.

Ehren-gedachter Herr Doctor Anhorn hat diesen Casum bestätet/ und unter anderen mit ihme gepflogenen Discursen bezeuget / daß er in dem weissen Weiber-Fluß kein gewisser und sicheres Mittel zuseyn befunden/als den Gebrauch dieses edlen Wassers/wann es so wol getrunken/als gebadet wird; Massen er dann vielen vornehmen Weibs-Personen von Genff und Lyon solches gerahten / und solche ihre Gesundheit mit grössester Satisfaction, die sie vorhero von so vielen sonst kräfftigsten Arzneyen nicht haben können/erlanget.

Herr Leuthenant Anthoni Pallavicin von Chur/ wird in Französischen Diensten in Flanderen zu Senneff an einem Fuß sehr übel verletzt/also daß vom Schuß der Schuh-Rinken zerschmetteret; Braucht viel erfahrne Chirurgos, kommt nach Hauß; Könte nicht anderst/als an Krucken und Stecken gehen / verfügt sich in das Bad Pfefers / sehet Wunder des Bads Wirkung! daß er nicht allein die Krucken weggeworffen / sonder ihme die Wirkung des Bads ein Stuck vom Schuh-Rinken (so lange Zeit in den Wunden gesteckt) heraus gezogen worden / und er ohne Stock wiederum können gehen/und sich zur Compagnia verfüget.

Ein Knab von ungefahr 15. Jahren aus dem Thal Prettigöw hat ein elenden erbärmlichen Zustand: Die Hufft war ihm aus der Schüssel / könte von sich selbsten nicht mehr gehen ohne anderer Hilff / man führt ihn in das Bad naher Pfefers/schlagt ihm diese Cur so wol zu/ daß er mit einem Stecken selbst in das Bad auf und ab gehen können/

 und

und die angefangene Schweinung des Fusses wiederum verhinderet worden / da er doch anfänglich in das Bad ein und aus hat müssen getragen werden/hernach aber sich selbsten im Gehen und Reiten üben können / massen er auf einem Pferd naher Hauß geritten.

(1707.) Herr Oberm. Gregorius Reydt / alt Seckelmeister zu Cur / leidet im 66. Jahr seines Alters grosse Verdunklung der Augen / also daß er weder mit den Augen-Spieglen/noch ohne dieselben/ nichts mehr könte lesen/noch schwerlich schreiben können/auch nicht die Leuth kennen. Ich rahtete ihm die Cur zu Pfefers / machte ihn zuerst das Wasser trinken / mithin liesse ihn das Stillicidium gebrauchen/ innert 26. Tagen bekommt er erwünschen Effect, daß er sinthero das Gesicht so gut / als er es vor 20. oder 30. Jahren gehabt.

Einen grossen Fehler begehen die jenigen/wann sie zu Pfefers/oder bey anderen Mineral-Wasseren ankommen/ob sie gleich zu Hauß vor ihrer Abreiß einiche Præparatoria gebraucht / gleich am Abend bey ihrer Ankunfft im Bad / ein wenig Cassia, oder andere Lenitiva von Sennet-Blätteren / mit Weinbeerlein / oder Zwetschgen einnemmen; Sondern solche werden besser und sicherer thun / den erst folgenden Tag / nach genossener Nacht-Ruhe/ Medicin zunemmen/ so nach eines jeden Patienten Beschaffenheit und Complexion, auch nachdeme die Reiß auch verbracht / oder was sich in währender Reiß zugetragen / zu beobachten. Ich habe die sicherste Lenientia gefunden/ eine auserlesene Manna, oder ein Syrup. Aur. Syr. Ros. solut. Mell. Rosat. Syr. Flor. Persicor. Capill. ♀ de Cich. cum Rhabarbara, so man mit dem warmen Bad-Wasser vermischt / und dissolviert / können eingenommen werden. Wann also auf eine solche am Morgen eingenommene Medicin, 1. oder 2. (s. h.) Sedes oder Stulgäng gewürkt / kan man das warme Bad-Wasser / an statt einer Fleisch-oder Hennen-Brühe / darauf in rechter Dosi nemmen.

Ich hab sehr gut und ersprießlich zuseyn / in meiner Praxi observiert / und insgemein practiciert / wann die Patienten also fein sacht und allgemächlich / 2. 3. in 4. Tag / Morgens mit dergleichen Syrup oder Juleb ex fol. Senn. elect. scrupul. 4. Liquir. Ras. scrup. 1. Cinamom. scrupul. 2. Contus. affund. aq. font. Lib. 1. stent. per med. hor. in infus. Col. express. add. Syr. Violat. unciam mediam Dos. Unciæ 3. aut 4. oder Pulv. Crem. Tart. Oc. ♋ præpar. cum aq. Cinamom. humectat. & rursus exiccat. Das Sal Polichrest. mit der Manna oder allein in rechter Dosi, dienet sehr wol / in einer jeden bequemen und proportionierten Dosi, nicht zuviel / auf das höchste 2. oder dritthalb

Unzen/

Unzen / auf jeden Morgen gesagter massen nemmend/sonderlich die jenigen / so mit zäher viscosischer Materi und Feuchtigkeit voll/ und mit solchem Unraht die Venæ meseraicæ, und Partes naturales überlästiget; Und dann lasse ich sie in der rechten Cur fortsetzen / mit Steigen und Vermehrung der Quantität des warmen Wassers.

In was Quantität / Portion, oder Dosi kan diß Bad-Wasser dann angefangen/ folgends gestiegen/abgebrochen/und die Trink-Cur beschlossen werden? Hierinnen sol sich ein vernünfftiger / practicierter Medicus in seinem Einrahten wol vorsehen / und sol seinen Raht richten nach befindender Beschaffenheit des Patienten seines Alters/ob es ein Mann-oder Weibs-Person / nach befindender Beschaffenheit des Anligens / ob solches neu / jung/ frisch/ alt/ inveteriert/ꝛc. Dann allen Subjectis ohne Unterscheid eine gleiche Quantität/ gleiche Zeit/ gleiche Portion, gleiche Manier zuverordnen / wäre ja ein unverantwortlich/ ja einem Medico verächtliches Wesen.

D. Paravicin hat gemeinlich den Anfang mit Trinken mit 30. Unzen zumachen / täglich um 10. 15. 20. Unzen zusteigen / bis auf das höchste auf 100. Unzen geordnet / und also auf dem höchsten Trinken/ etliche Tag als 6. 7. 8. 9. zu continuieren/und dann täglich wiederum um 10. Unzen abzusteigen / bis man auf 40. kommen. Ich aber habe auch experimentiert/daß ein Unterscheid zumachen/nachdeme die Complexion, die Kräffte / die Wirkung des getrunkenen Wassers/und die Quantität oder Viele gewesen/dann bey denen/so 15. 18. in 20. oder mehr Tag das Wasser trinken / im Absteigen genug um 10. oder 12. Unzen abzusteigen ; Die aber weniger Tag zutrinken haben / können wol 12. in 15. Unzen im Absteigen abbrechen.

Wie hoch man aufsteigen solle oder könne/ ist die sicherste Quantität / so viel einer unbeschwert ertragen kan / und ihme passiert: Deßwegen auch Henricus ab Heers *de Acidulis spadanis* also spricht: Quisquis ergo cum ventriculo rationem ineat, quantum aquæ ferre possit, & quàm citò illam egerere, hancque semper regulam in ore habeat.

A Juvantibus & Lædentibus optima sumitur indicatio, das ist/ daß die gerechteste Quantität der Mineral-Wasseren seye die Tolerantia, so viel man mit gutem Willen und Lust ertragen kan und mag. Hiermit nicht eigentlich zuverschreiben/oder zuverordnen/ mit wie viel Glaß oder Becher voll/ oder mit wie viel Unzen die Cur anzufangen/ und mit wie viel aufzusteigen/sondern allein mit so viel/als man ohne Schaden ertragen kan / das ist / daß der Magen sich nicht zusehr be-

 schwert

schwert befinde/dann die/so dieses Wasser niemalen versucht/oder dessen gewohnt / müssen sich allgemach darzu gewehnen / und nach und nach steigen in der Quantität/wie auch Hippoc. *Lib. de vet. med.* sagt: Modum neque pondus, neque numerum aliquem ad quem referas, cognosces, certitudinem enim exactam, non cognoses aliam quàm corporis sensum; Und Cicero de Officiis schreibt Lib. 2. Sustentatur valetudo notitia sui corporis, & observatione earum rerum, quæ res aut prodesse soleant, aut obesse, & continentia in victu omni atque cultu corporis tuendi.

Auch eine sehr verderbliche Gewohnheit ist bey vielen / indeme sie das Wasser gar zugäch und geschwind ohne einichen Absatz / oder Intervallo oder Rast auf einanderen in gar wenig oder kurzen Zeit offt hinein flötzen; Man sol auch das Wasser / auch da man anfangt / auf- oder absteigt / durch Intervallum oder Absatz in einer halben oder ganzen Stund / je nach Beschaffenheit der Leibs-Constitution, Alters/ und Mann-oder Weiblichen Stands und Sexus die verordnete Quantität trinken/ dann durch das gar zugäche Trinken die Obstructio Pylori causiert / viel Ventositäten und Bläst generiert werden / auch ist deßwegen besser nicht gar zu grosse Becher oder Tassen zugebrauchen; So dann eräugt sich bey dem allzugeitzigen Trinken ein Vomitus, der zwahren in den ersten Tagen nicht zuförchten / dann durch diesen wird ordinariè eine grosse Quantität und Superfluität der bösen Humoren mit ausgeworffen/so im Magen/oder nächst gelegenen Orthen gelegen; Wann aber in solchem Fahl der Vomitus continuierte/muß man ein leichtes Laxativum nemmen/oder sich eines Clystiers vom Bad-Wasser/2c. oder sonsten leichten Ingredienzen bedienen/dem Magen mit einer temperierten Magen-Stärkung zu Hilff kommen / und dann wiederum folgends das Wasser darauf trinken/wie hernach suo loco wird bedeutet werden. So aber dessen ohngeachtet der Vomitus nicht cessierte / kan und sol man ein Ventosa, oder Schräpf-Hörnlein / in der äusseren Gegne des Magens applicieren.

So dann hab ich offt mit Nutzen / wann nur 1. oder 2. Vomitus erfolget / die Patienten wiederum die halbe Portion vom Bad-Wasser machen trinken / so auch gebliben/und seinen guten Effect nach sich zogen.

Es ist auch zubeobachten/daß man ins gemein zwischen jedem Becher/oder 2. oder 3. derselben / nachdeme sie klein oder groß/ein wenig/ nicht zustark/mit sanfftem Spatzieren sich übe / sage / nicht zustark übe/ sondern fein gemachsam/damit nicht mit Gewalt der Schweiß getrieben/

ben/oder promovieret werde/so der Natur den Lauff durch den (s. h.) Stulgang oder Harn verhinderet/und die Natur in ein Irrgang/zum höchsten Nachtheil des Patienten führet und leitet. Wann aber auch bey sanfftem Spatzieren ein Schweiß sich eräugnen wurde / sol man das Spatzieren aufgeben / sich in das Zimmer verfügen / wol angekleidet/oder im Beth dem Schweiß abwarten / und dann den Leib warm abtröcknen lassen; Ein jeder so bey Kräfften / daß er herum gehen kan und mag / ehender als er das Wasser trinkt / trachte zum ersten die Urinam und Stulgang von sich zugeben/zu dem Ende ein wenig mit Spatzieren sich zuüben / insonderheit die jenigen/ so schwachen Magen haben/oder den Catharren unterworffen/dienet solche Bewegung wol/ indem die Expectoration dardurch beförderet / die innerliche Gänge desto freyer werden; Wie auch Hippoc. Lib. 2. de Diæt. sagt: Matutinæ deambulationes humores attenuant, caput & alias partes alleviant, alvi & aliarum partium excretiones promovent.

Einige/und ins gemein gehen die Trinker/noch einen leichten Spatziergang / zu dem Ursprung/oder Trink-Lauben/ das Wasser alldorten naturaliter und warm zutrinken; Anderen aber ist nicht verbotten / so aus Schwachheit sich aus dem Zimmer / oder zur Trink-Lauben nicht verfügen können / das Wasser in einem wol beschlossenen Geschirr in das Zimmer tragen zulassen / und nach und nach ihre Portion, jedoch daß aus jedem beschlossenen Geschirr / darinn sie das Wasser fassen/ nicht mehr als 2. oder 3. Becher voll / und folgends gleich anders zugetragen werde / trinken sollen.

Ich hab fleissigist beobachtet/daß obgleich von einem oder anderem das Wasser bey der Quellen getrunken worden / den erwünschten Effect nicht gemacht/wann ich aber solchen das Wasser in das Zimmer tragen lassen / oder auch einiche solches kalt getrunken / hat es besseren Effect gethan; Wie ich dann solches mehrmalen experimentiert.

So dann sind auch gewesen / so sie das Wasser kalt oder warm getrunken/ sich nicht wol getröst befunden/weil das Wasser nicht passierte / so sie aber dasselbige bey der Quellen oder im Zimmer getrunken / daß ich sie/nachdem sie ihre Portion getrunken/in das Beth machen gehen / jedoch ohne Schlaffen/alsdann ist die Operation ganz erwünscht / und glücklich erfolget ; Anderen aber passiert das Wasser nicht / wann sie es nicht im Beth trinken / jedoch ohne Schlaffen/und wann es zum Theil passiert / kleiden sie sich an / und spatzieren ein wenig annoch vor dem Mittag-Essen.

Die Trink-Cur sol sonderlich am Morgen nüchteren / nachdeme man den Leib und dessen Geister/ wie schon bedeut/mit einem sanfften/ nicht starken Motu durch Spatzieren wacker gemacht/gebraucht werden/ dann dazumalen ist die Digestion verrichtet/der Magen ist lähr/ die jenigen aber/ so schwächerer Complexion, humores tenues, fibras raras & exiles haben / können wol zuvor ein wenig lautere Hennen- oder Fleisch-Brühe geniessen/oder von temperierten Magen-Sträußlein/ oder ein wenig Caffé oder Theé zu sich nemmen.

Es sind zwahren einiche/ die auch das Wasser Nachmittag trinken/ so aber nicht wol gethan.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen/so nach dem Nacht-Essen viel von diesem Wasser trinken/dardurch die Digestion und Däuung perturbiert wird/und sol billicher massen des Hippocratis Lehr Lib. 2. de Diæta besser in Obacht genommen werden/ welcher schreibet: Deambulationes à cœna urinas movent, coctionem promovent, & bilis generationem impediunt. Hiermit dienstlicher ein wenige Bewegung nach dem Nacht-Essen zuverrichten/nach der Lehr der Schola Salernitana. Post cœnam stabis, aut passus mille meabis. Jedoch für den Durst ist wol zulässig ein wenig von diesem Wasser zutrinken/wie ich dann durch ein und ander Exempel experimentiert/ daß einiche 1. oder 2. Becherlein voll Bad-Wasser getrunken / sich nicht übel darbey befunden; Anderen hat es geschadet/und Ungelegenheit gemacht.

Winters-Zeit/diß und andere Mineral-Wasser zugebrauchen/hab ich gut befunden auf folgende Weis; Jch lasse das Mineral-Wasser in doppelten gläsernen Gutteren auffassen/ wol verwahren/ damit die Spiritus nicht exhalieren/ lasse solche Gutteren in einen Keller auf ein Brett stellen/wann man es Winters-Zeit gebrauchen wil/so lasse ich am Abend/ so viel auf ein Morgen zutrinken/ in eine Stuben/ nicht aber zum Ofen stellen/ eine oder anderhalbe Stund/ ehender der Patient es trinken wil / die Gutter zu einem in sein warm Beth legen/ damit bekommet das Wasser eine gemässe Läue / und werden die Spiritus nicht exaltiert/ wie beschiehet / wann das Wasser durch Feuer/ oder warme heisse Wasser gewärmet wird; So dann der Zustand es zugibt/ sollen sie/nachdeme sie das Wasser getrunken/in einer warmen Stuben/wol angekleidet/sanfft spatzieren/aber an den kalten Lufft nicht gehen/ oder sie sollen im Beth bleiben bey zwo Stund: Herr Doctor Henricus ab Heers, statuiert auch fast gleiche Meynung / indeme er meldet: Bibendas Hyeme aquas ad ignem luculentum, aut in stufa ut

ut vocant, vel cubiculo probè calefacto, ne si Bibentes frigeant (quod & sibi & aliis accidisse scribit Fallopius) aut resolvantur, aut convellantur.

Herr Doctor Vicari rühmet die folgende Manier / damit er die von Doctore ab Heers berührte Ungelegenheit / und Incommoda evitiere / er laßt eine silberne Flaschen oder Fläschlein mit dem Wasser angefüllet wol beschlossen und verwahret bey einem warmen Ofen erwärmen / oder laßt es über Nacht in einer warmen eingeheitzten Stuben oder Zimmer stehen. Dieses silberne Geschirr / Becher oder Flaschen wird in warmem siedendem Wasser behalten / dann giesset er 3. oder 4. Unzen Wassers darein / oder so viel auf einmal der Patient trinken mag / damit nichts evaporiere / und laßt es dann gleich also austrinken.

Es begibt sich offt / daß / ohngeachtet die oben vermeldte Reglen im Trinken beobachtet werden / doch bey einem und anderem die Cur nicht nach Wunsch anschlagt / und das getrunkene Wasser nicht recht passieret / in solchem Fahl lasse ich solche Patienten im ersten Becher Bad-Wassers ein Spiritum Vitriol oder Olei destil. Anisi, oder Terebint. oder Succinat. auf etliche Tropfen einnemmen / je nach Beschaffenheit der Complexion, und Sexus, auch Alters und Zustands / allein den jenigen / wo besorglich die Phtisis oder Hectica angesetzet / ist sonderlich der Spiritus Vitr. nicht zugebrauchen / sondern ist schädlich / und der Juleb Cap. ♀ oder ein anderer leichterer Syrup besser / oder ein anders leichtes Laxativum oder Leniens.

So dann auch ist der Spiritus Vitrioli den alten betagten Leuthen / und denen so ganz mager und extenuiert / wie auch denen / so Blut speyen / oder Geschwär an den Nieren und Blateren / weniger denen so mit der Dysenteria, oder innerlicher Excoriation behafftet / ganz nicht dienstlich / wie auch Fernel. Lib. de Febrib. schreibt; Die jenigen aber / so den Wind und Blästen unterworffen / lasse ich mithin im ersten Becher des Bad-Wassers etliche Tröpflein vom destillierten Aenis-Oel / denen aber / so an denen Nieren und Blateren Schaden leiden / etliche Tropfen Spirit. Terebint. Anisati, oder Succinati nemmen; Diese letstere Spiritus lösen die Difficultät im Harnen / so von einem rotzigen / viscosen catharralischen Wesen und Feuchtigkeit entspringt / beförderet die Urinam, und ist auch um etwas Laxativ. Wann aber das getrunkene Wasser anfangt zu passieren / kan man von obigen Sachen um etwas innhalten / und sehen / was die Natur durch das Wasser-Trinken allein operieren wolle.

Daß

Daß das getrunkene Wasser besser und leichter passieren möge/ist rahtsam / sonderlich denen / so schwacher Complexion und Magens sind/ daß ehender sie trinken/und wann sie ihre Portion getrunken/mit einem warmen Tuch die Brust bedecken / oder die aussere Gegne des Magens mit einem temperierten / nicht aber zuhitzigen Magen-Balsam ansalben/ damit wird die Wirkung beförderet.

Mancher Patient ist zaghafft und erschrocken / klagt sich / das getrunkene Wasser passiere ihme nicht ; in den 2. 3. ersten Tagen/ und ist aber solches nicht zubeförchten / oder darauf zuachten / sonderlich so solche Patienten hitziger Complexion und Leberen / passiert solches offt halb oder den dritten Theil/offt noch weniger/sondern die Hitz der Leberen/rc. ziehet anfänglich viel Wasser in und an sich / sie können mit dem Trinken fortsetzen ; Bey vielen passiert das getrunkene Wasser erst am 2.ten 3.ten oder 4.ten Tag; Auch passiert diß Wasser bey ein und anderen erst von einem Morgen bis zum anderen/ Tags oder Nachts durch / welches ich vielfältig experimentiert / auch Herr Doctor Paravicini im Valmaser-Bad / und Herr D. Sermond im Wormser-Bad fleissigest observiert.

Ob das Wasser recht passiere oder nicht/kan man auch abnemen/ wann das Wasser offt mit Materi/oder ohngefärbt abgehet/aber das beste ist/wann es erstens lauter/hernach gefärbt vom Menschen gehet/ so ist auch zubeobachten / daß das getrunkene Wasser offt per secessum, (L. h.) Stulgang und auch per Urinam, durch den Urin operiert / so die beste Operation, und also die bösen halßstarrigen Humores ausgeführt werden / so sonderlich bey denen Hypochondriacis sich begibt / in solchem Fahl sol man keine Medicamenta gebrauchen.

Wann aber bis auf den vierten Tag die Evacuation und Oeffnung nicht beschiehet / oder beschehen wurde / wird wol gethan seyn am vierten oder fünften Morgen eine leichte/sage leichte Medicin, zunemmen in warmem Bad-Wasser/und zwo Stund hernach die gewohnliche Portion Bad-Wassers.

Besonders ist in Obacht zunemmen / daß man sich im Wasser-Trinken nicht zwinge / oder violentiere / den Magen zusehr schwäche/ dann in solchem Fahl werden widerwärtige Accidentia, sonderlich der Vomitus und das Unwillen sich anmelden/hiermit mehr Schaden als Nutzen verspüren lassen / man contentiere sich deßwegen in solchem Fahl einer geringeren Quantität des Wassers / und continuiere man etliche Tag desto länger das Wasser zutrinken / und im Abbrechen sol man auch nicht zuviel abbrechen auf einen Tag.

Nun

Nun ist verhoffentlich genugsamer Bericht und Unterweisung/wie das Pfeferser- oder andere Mineral-Wasser sollen getrunken / ein und andere Accidentia verhütet / und so sich einiche erzeigten / abgeholffen werden ; Ist sehr nohtwendig / daß nach vollendeter Trink-Cur / (ob man schon vermeynt / das getrunkene Wasser seye alles recht wol ab- und ausgeführt) man ein leichtes Hydragogum oder Wasser ausführendes Mittel gebrauche.

Ein der Gesundheit höchst nachtheilige und verderbliche Manier gebrauchen viel/die/nachdeme sie am Morgen bey früher Tages-Zeit/ das Wasser offt in grosser Quantität getrunken / noch Vormittag in das Bad einsitzend / dardurch wird die Operation der Natur und des Wassers verwirzet / verhinderet / und in Irzweg gesetzt / dann das Trinken seine Operation ad intra, wie die Medici reden / machet durch Urin / oder Stulgang / indeme es die bösen Feuchtigkeiten auflöset / gleichsam zerschmeltzet / durch oben bedeutete Gäng solche abführet / das Baden aber operiert ad extra, ziehet durch die eröffnete Poros die Feuchtigkeiten / und durch die Schweiß-Löchlein gleichsam heraus treibet und locket/hiermit der Effect durch Urinam, Secessum verhinderet wird / und ganz widrige Zufähl gemeiniglich und ordinariè causiert werden/als Kopf-Schmerzen/Ohnmachten/2c. Damit die ganze Cur verderbt wird / wie es die tägliche Erfahrung bezeuget.

Doch kan bey einem oder anderem auch mithin in den anderen oder dritten Tag / Nachmittag ein Stündlein gebadet werden / aber nicht vor dem dritten oder vierten Tag / nach Gutachten eines practicierten rechten Medici, aber nicht ehender als von 2. bis 3. Uhr.

Es ist ein grosser Mißbrauch / ja eine Temerität zusagen / daß die Badenden sich in das Wasser bis auf die Brust / und bis unter die Achßlen und Halß sitzen / so meisten theils/wie ich offt und jährlich gesehen / Engbrüstigkeit / Husten/2c. bekommen / offt gar die Badenden auswirfft. Es ist tieff genug im Wasser zusitzen/daß solches den Nabel wol bedecke / oder 2. zwerch Finger breit darüber berühre und bedecke. So man an einem oberen entlegenen Orth / da das Wasser nicht gelangen oder berühren kan/ein Zustand hat/ begiesse man solchen geschädigten Theil/oder Glied mit dem warmen Bad-Wasser/sonderlich die jenigen/so von schwachem Magen kommen/die Brust also beschütten/ und nicht das Wasser gleich von dem Rohr auf die Brust fallen lassen / so man mit einem Schöpflein / oder sonst bequemen Geschirz von dem Canal auffassen / und sich darmit beschütten kan.

Die bequemste Gelegenheit zum Baden/ist am Morgen nüchteren/ und Nachmittag 2. oder 3. Stund nach dem Mittag-Essen/damit der volle Magen nicht perturbiert werde.

Das Haubt behalte man im Bad allezeit bedeckt/mit einer nicht gar zuschweren Kappen/von zarter Wollen/oder Leinem Tuch/damit die auffsteigenden Dämpf keine Destillationes, oder andere Accidentia, wie offt geschiehet/causieren.

Im Baden sol man nicht gleich Anfangs lang im Bad sitzen/sondern allgemach auf-und absteigen/ (wie bey der Trink-Cur auch notiert worden) nicht gleich anfänglich etliche Stund im Bad sitzen bleiben/sondern fein allgemach steigen; Und wie man aufgestiegen/sol man dann auch zu seiner Zeit absteigen/nach Beschaffenheit des Zustands/ und des Bads Wirkung / dann ein magerer / schwacher und blöder Leib/wie auch das Frauen-Zimmer/und junge Leuth nicht so viel ertragen mögen / als ein starker / robuster und kecker Leib / so in besten Kräfften und Alter. Dann nicht allein die stärkeren und schwächeren Complexiones, sondern vielmehr der Affect oder Krankheit selber in Acht zunemmen/indeme einiche noch in frischem Zustand begriffen/so leichter zu curieren / andere aber mit schweren veralteten hartnäckigen behafftet/so sich nicht anderst/als mit Gewalt movieren und bewegen lassen; Hiermit die einten mehrere/die anderen aber wenigere Zeit und Täg zu dero Heilung/nachdem sie es leiden und ertragen mögen/brauchen sollen/und können.

Es fehlen auch die jenigen/so vermeynen/es seye auf ein Sitz genug gebadet/wann sie an der Stirnen oder Kopf schwitzen/ oder die Händ runzelet werden/dann einiche schwitzen leicht/andere aber nicht/ einer hat härtere/dickere Haut/als der andere/also/der einte mag 10. in 12. Stund das Baden ertragen / ein anderer nur 4. 6. oder 8. Stund/je nach Beschaffenheit/als schon gesagt. Das beste und sicherste Zeichen/meines Erachtens/ist/so viel und lang man in dem Wasser sitzen und ertragen kan/ohne Schwächung der Kräfften.

Ob gleich dieses Wunder-heilsame Bad/von einer ganz temperierten Mixtion und Vermischung / und gut die überflüssige Hitz in eine rechte Symmetriam zuvergleichen/und Gleichmässigkeit zubringen/die überflüssige zuhintertreiben/so begibt es sich doch mithin/daß ein und andere eine so gar grosse Hitz in den Nieren und Leberen/sonderlich die/ so nicht viel Fleisch haben/und eines dünnen Leibs sind/sich klagen/daß in dem Baden die Hitze gesagter Theilen sich vermehren; So ist in solchem Fahl vorzubauen / und können solche ehender sie in das Bad ein-

einsitzen / alle Morgen die aussere Gegne der Leberen/Nieren / mit dem Unguento santalino, rosato, infrigidante Galeni, unguento Comitissæ, ansalben/und etwas weniger baden/sonderlich/wann sie sich von gar hitziger und trockener Complexion befinden; Wie Herr D. Paravicin, und ich selbsten mit grossem Nutzen diese Unguenta mehrmals gebrauchet; Wann ohngeacht dieser Præcaution die Hitzen nicht nachlassen/ist rahtsam weniger zubaden/oder gar vom Baden auszustellen/ im Trinken aber können sie fortsetzen.

Nicht allein im Bad ist eine fleissige Beobachtung / wie gesagt / sondern auch / wann der Patient aus dem Bad-Wasser kommt/ vonnöhten / sol also ein jeder / so aus dem Bad-Wasser kommt/ sich alsobald wol bedecket / mit einem Mantel / Nacht-Rock/oder Beltz umgeben / sich in sein Zimmer verfügen / alldorten den Leib/ das Haubt und Haar mit warmen Tücheren sanfft abtröcknen lassen/ gleich gehe er zu Beth/ruhe alldort sanfft eine halbe Stund das wenigste/bis die Wärme sich um etwas verzogen oder nachgelassen; So ein Schlaff ihn ankommen thäte / kan er solchem seinen Lauff lassen ohne Scrupel / im Bad aber sol man sich so immer möglich/des Schlaffs enthalten; So alsdann ein Schweiß sich erzeigt/weil er im Beth ruhet / sol man solchem den Lauff und Gang lassen/und nicht hinderen / indem das Baden die Humores schmeltzet/und subtilisiert/und ad Circumferentiam, durch die Poros und Schweiß-Löchlein leichter ausdämpfen / zu des Badenden grössester Erleichterung und Nutzen.

Es begibt sich nichts desto weniger / obgleich obbedeute Reglen fleissig beobachtet / dannoch grosse Hitzen in dem Leib empfunden werden / (so doch meines Wissens wenig beschiehet) so können solche Personen/auch auf den Abend/mit oben vermeldten erfrischenden Salben/ sich bedienen / samt ein wenig Diatrion Santal. und trinken an statt des Weins/Gersten-Wasser / siebet solches ab/ thut ein wenig feinen weissen Zucker / auserlesnen in Stücklein zertheilten Zimmet / lasset es wol bedeckt/ein wenig mit etlichen Wallen sieden/und wol bedeckt erkalten.

Im Essen sol man erfrischende Speisen/ nicht gewürzte geniessen. Wird auch wol gethan seyn / daß man ein oder anderthalb Loth frische Fior di Cassia eine halbe Stund vor dem Nacht-Essen esse / so laxiert und sanfft erfrischet; Wann dann in 3. oder 4. Tagen keine Besserung und Erleichterung der Hitz gespürt wird / wird rahtsam seyn / das Baden zuverlassen/und eines erfahrnen Medici Raht einzuholen.

Nun wollen wir auch von dem Ausschlag jetzt etwas anmerken; Namlich wann solcher sich vermerken und verspüren lasset/sol man sich sonderlich warm halten und verwahret seyn/und in dem Beth ein wenig in der Wärme ruhen / damit die ad Circumferentiam heraus gezogne Humores und geschmeltzte Feuchtigkeiten/sich nicht wiederum in den Leib / zu höchstem Schaden und Verderben des Patienten schlagen/wie auch schon anderstwo annotiert worden; So der Durst groß/ kan ein Trunk warm Bad-Wasser getrunken werden / so wird der Schweiß desto leichter beförderet.

Daß aber einer mehr als der andere den Ausschlag auch geschwinder als der andere bekommt/oder darvon geplaget wird/ist theils der Unterscheid der Humoren und Complexion die Ursach ; Weniger Ausschlag eräuget sich ins gemein bey denen / welche ihren Leib zu rechter Zeit und mit Trinken befreyet / auch werden die Leiber vom Ausschlag um etwas durch das Schräpfen und Aderlassen / wol geordnetes Purgieren / und durch fleissige Diætam, die dardurch Materiam peccantem ab-und ausgeführet haben wird / erleichteret/ præserviert und abgehalten. Es verminderet auch den Ausschlag/wann man das Bad moderatè und zu rechter Zeit gebraucht; Wie auch/wann die Leiber ihre Poros oder Lufft-und Schweiß-Löchlein von Natur frey lufftig/und eröffnet/daß die bösen Feuchtigkeiten und schädliche Materi/gleich einem Schweiß/oder empfindtlichen Dampf/per insensibilem Transpirationem von sich auskauchen/und ausgiessen/sonderlich bey den Phlegmaticis, so mit Schleim und Unraht beladen/gehet solcher offt ohnempfindtlich / gleich einem Frösch-Leych / fetten olechten Schmutz/so von der Haut kan abgestrichen werden/wie solches mehrmalen in Obacht und wahrgenommen / daß solche Personen gar wenig/ andere gar nicht ausschlagen.

Andere schlagen offt den 3. 4. 5. 6. Tag dergestalten aus / und werden vom Ausschlag sehr und geschwind angefochten / als hätten sie sich in den beissenden und brennenden Neßlen / ja offt/ als wann sie in brennender Glut gewahlet ; Besonders erfahren solches die jenigen/ so von unrein-hitzigen gesaltzenen Complexion, und zuvorn niemalen den Leib evacuiert und gereiniget/ in das Bad einsitzen; Diß wiederfahret auch mehrmalen den Delicatulis und zart Gehäutleten.

Wann der Ausschlag gar zuhäuffig und stark / hab ich sehr ersprießlich befunden/daß man im Baden folgende Manier gebrauche/ namlich/ ich lasse solche Patienten/wann sie auch im höchsten des Badens begriffen / und des Ausschlags / und solcher sich nicht minderen wolte/

wolte / sage/ so lasse ich sie 2. in 3. mal Vormittag/ und so viel Nachmittag in das Bad einsitzen/ und je zu 2. oder dritthalb Stunden baden am Morgen / das ist Vormittag / und mache sie jedes mal sich in das Beth begeben / und vom Beth allezeit wiederum in das Bad/ und Nachmittag wiederum also / jedoch nicht / daß sie so viel Zeit mit Baden zubringen/ als Vormittag / weilen vom Morgen bis Mittag/ und von Mittag bis auf den Abend weniger Zeit ist.

So nun der erstere Ausschlag überwunden / sind die anderen gemeinlich nicht so hefftig und sehr zubesorgen / dann sie Ordinari nicht lang dauren / sonderlich wann gute Ordnung gebraucht wird/ und bekommet mancher vor eine alte unnütze / eine neue und frische Haut; Deßwegen auch übel berahten die jenigen/ so bey annoch sich erzeigendem Ausschlag die Cur nachgeben/ und verlassen / sondern das Baden sol bedeuter massen mit Ordnung fort / und zu dem Ende gebracht werden / sonsten wurden solche Tag und Nacht gepeiniget / und mit grössestem Schmerzen geplaget werden.

So aber wider Verhoffen / wie es vielen wiederfahret / auf der Reyß oder zu Hauß / an einem oder anderen Orth etwas Ausschlags sich erzeigen wurde/ kan man Holder-Blust/ Camillen/ Rosenblätter in Wein/ sonderlich in weissem Wein sieden/ in dem durchgesiebten Wein ein wenig frisch Schmaltz zergehen lassen/ darunter das Weisse von 1. 2. oder 3. Eyeren rühren oder abklopfen / damit die ausgeschlagene Theil täglich zwey oder drey mal warmlecht wol abgewaschen. Der Schweiß zu Hauß ist auch dienstlich / oder ein warmes Wasser-Bad gebraucht von frischem Brunnen-oder Rhein-Wasser / darinn Fröschen / so man sie haben kan / Holder-Blust und Camillen mit eingesotten.

Das Frauen-Zimmer belangende / kan man in dero Monatlichen Reinigung/ so fehrn solche nicht zustark/ sonderlich im Ausschlag wol ein oder zwey Tag das Baden / jedoch nur ein wenig gebrauchen ; Die aber schwacher Complexion, oder der Fluß stark fliesset / werden besser thun / vom Baden etwas auszustehen/ oder doch wenigst nur ein halbe Stund zubaden ; Es bezeugets die Experienz, daß offt eine oder andere Frauen oder Jungfrauen aus Schamhafftigkeit das Bad nicht meiden wollen/ mit ihrem Schaden solches zuverlassen genöhtiget werden. Die jenigen aber / so wegen verstellter Monatlicher Reinigung die Monat-Zeit verspüren / können doch gemächlich fort baden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Manns-Bilderen / so die Hæmorrhoides, oder Gulden Aderen leiden / wann sie sich in der Cur träugnen.

Das Stillicidium ordentlich oder mit Nutzen zugebrauchen / sind folgende Reglen zu observieren:

Sol man auf der Sutura Coronali, oder Kreutz-Fueg auf dem Haubt/das Haar 2. 3. oder 4. Finger breit in die Länge und Breyte abschneiden / sonderlich in den Catharris und überflüssigen Humoren, damit das Wasser besser durchtringen möge und könne: Doch ist wol gethan/daß man ein Beuschlein um die Augen umschlage/daß das auf das Haubt abtropfende Wasser nicht in die Augen falle / oder fliesse; Ehender man sich unter das Tropfen setzt / sonderlich am Morgen / ist sehr dienstlich / daß der Speychel aus dem Mund ausgeworffen werde/so viel möglich; Wann dann die von einem erfahrnen Medico bestimmte Zeit / auf das Haubt oder andere presthaffte Theil geflossen/ sol man das Haubt warm abtröcknen lassen/und sich in das Zimmer/ wol verwahret / wie von der Baden-Cur oben geredt/begeben / damit der Effect beförderet/und nicht gehinderet werde/ das Haubt und den befeuchtenden Leib sanfft / nicht aber mit starkem Reiben / abtröcknen lassen / ein Scharlachten Fleck/ oder in dessen Ermanglung/so weit das Haubt oben geht / ein Stuppada von Hanff / warm und beräucheret/ Stuppada, das ist / beräucherte Stuppen / und darauf eine bequeme Kappen legen und bedecken / damit die eingetrungene Wärme desto leichter bleibe/und von dem Lufft nicht alteriert werde; Und so wie offt beschiehet/eine Crusta auf dem Haubt bleibt / sol man solche nicht mit Gewalt hinweg zehren / sondern sie wird sich mithin von sich selbsten auflösen.

Das Haubt bedeckt halten ist ein Sach/die nicht allen ansteht/als den Priesteren/im Meß lesen/oder wann sie andere Functiones ihrem Stand und Würde gemäß zuverzichten; Solche können das Haubt/ sonderlich den beschohrenen Theil gar wol mit dem Cerato de Betonica, so eine köstliche Sach zum Haubt/bedecken/so sie es auf schwartz Daffet/oder Ormesin aufstreichen/oder auf ein zartes schwartzes Lederlein. Die Tücher / damit man das Haubt abtröcknet/sollen solche mit Storax, Weyhrauch/Mastix/wol beräucheret werden / wo ein Intemperies frigida, kan man ein wenig Krämer-Nägelein / Muscat-Blust/ Lign. Aloës, Succinum, und dergleichen damit vermischen / so aber ein Intemperies calida, können zu den 3. ersten Rosen-Blätter / Santal. Hülschen von Maß-Köpfen / von Granaten-Schelffen / Harz / Gummi/von Reckholder-Stauden/je nach Beschaffenheit der Complexion, und nach Grösse der Defluxion vermischt werden.

Die Zeit / wann man das Stillicidium gebrauchen kan / sol von einem

nem jeden beobachtet werden / gemeiniglich wird es am Morgen gebraucht/wann man den Leib vom Speychel gereiniget/und ausgeworffen; Es wird auch Nachmittag gebraucht / sonderlich bey denen / die das Wasser Vormittag trinken/können Nachmittag 2. oder 3. Stund nach dem Mittag-Essen sich des Stillicidii bedienen/wañ man aber am Morgen das Wasser trinkt / sol man Vormittag das Tropfen nicht gebrauchen / bis nicht das getrunkene Wasser passieret/wo nicht alliglichen/doch wenigest meisten theils; Die gar schwacher Complexion, können das Tropfen zum Tag nur einmal gebrauchen / die Stärkeren aber können es Vor-und Nachmittag thun: Jedoch daß sie/so es nur einmal täglich nemmen/sollen längere Zeit es continuieren. Die starker Complexion können wol auch zugleich ein wenig baden; Wann man gespüret / daß durch das Stillicidium die Materi in die unteren Theil sich gezogen / darmit die dahin geloffene Materi und Humores dissipiert werden/und in solchem Fahl sol das Stillicidium continuiert werden / die Intemperiem des Haubts zuverbesseren / und zu corrigieren.

Das Stillicidium wird gemeiniglich mit einer Viertel-Stund angefangen/und steiget man bis auf ein oder anderthalbe/höchstens zwey Stund; Wie man aufgestiegen / steigt man auch ab. Hier sol man fleissig in Obacht nemmen des Patienten Kräffte/Alter/Temperament, Constitution, und Beschaffenheit des Leibs / Zustands/und sonderlich die Entsprechung der Wirkungen.

Weilen aber zu Pfefers keine eigene Gelegenheit diß Remedium zugebrauchen / als hab ich im Brauch / daß ich den Patienten in dem Bad bey einer Säulen setzen lasse / und ob seinem Haubt ein hölzen Geschirr anschlagen / von jemandem aus dem Canal fliessenden Bad-Wasser unaufhörlich diß Geschirr laß anfüllen / indessen lasse durch bequeme Rohr oder Röhrlein das Wasser auf den kranknen Theil herfliessen/ je nach Beschaffenheit des Zustands / die Rohr oder Röhrlein müssen auch nach Beschaffenheit des Alters / des Zustands und den Kräfften gerichtet werden / dann die gestandenen Alters sind / haben grössere / die Schwächeren und Jungen / kleine Röhrlein vonnöhten/ dann die ersten haben dickere und härtere Haut/können deßwegen auch das Wasser höher herab tropfen und fliessen lassen; So dann muß man Anfangs die kleineren / mithin von Tag zu Tag die grösseren gebrauchen / so auch im Absteigen zubeobachten.

Wie lang oder wie viel Zeit oder Tag aber das Stillicidium zugebrauchen/muß auch ermessen werden/nach Beschaffenheit des Zustands des Patienten / seines Alters.

Die starker Complexion und eines mittleren Alters / mögen diese Curam am Morgen nüchteren / und auch Nachmittag gebrauchen; Die aber am Morgen das Wasser trinken / können Nachmittag das Stillicidium geniessen/es wäre dann Sach/daß das getrunkene Wasser zeitlich passiert/können/die starker Complexion, vor dem Mittag-Essen solches / jedoch bedächtlich / auch gebrauchen.

Daß der Dampf/so im Bad Pfefers häuffig auffsteigt/den Augen schädlich / wie einiche Unerfahrne vorgeben/und ihnen einbilden / wird durch die Experienz das Widerspiel/und Contrarium probiert; Massen solches selbst an mir erfahren / da ich in gewissen hohen Commissionen vor vielen Jahren / durch vielfaltiges Nachforschen / sonderlich Nächtlicher Zeit/und Durchlesung vieler alten Schrifften und Reysen über Berg mein Gesicht so geschwächet/ daß ich das Liecht nicht mehr leiden/auch ohne Brillen unter Tags nichts mehr lesen können / durch gebrauchte Pfeferser-Wasser-Cur / GOtt Lob/ so gestärkt bekommen/ daß ich auf gebrauchte / gesagte Cur nicht allein Nächtlicher Zeit dem Studieren abwarten können / sondern auch annoch etliche Jahr ohne Brillen lesen kan / auch annoch jetzund / in meinem hohen Alter (das allbereit auf das 70.ste Jahr/durch GOttes Güte/gebracht) was geschrieben / ohne Brillen lesen kan.

Ich hab zwahr auch experimentiert / bey ein und anderen / so in diesem edlen Wasser gebadet / daß sie anfänglich vermeynt / ihre Augen seyen durch die auffsteigenden Dämpf im Bad um etwas verletzt und verdunklet worden / die Erfahrung aber hat gleichwol geben/ daß so bald solche Personen aus dem Orth des Pfefers-Bads hinaus/an den lauteren hellen Lufft kommen / daß solcher Dampf ihrem Gehirn/ Gehör und Augen/und ganzen Leib zu sehr grossen Nutzen kommen.

Seines Orths halben / von dessen Erfindung / sind die Authotes um etwas different, die glaubwürdigste Meynung ist / meines Erachtens / daß das Bad Anno 1240. erfunden worden.

Diese von Natur warme Brunn-Quellen entspringt hinter dem Fürstl. Kloster Pfefers / ohngefehr einer starken Stund Wegs / zwischen Mittag und Untergang / in einem Thal und sehr tieffen ausgehölten Hölen / anderhalb Stund Wegs von dem Rheinstrom hinein/ unter einem erschröcklich überhangenden Felsen; Sprecherus in seiner Pallade Rhætiâ schreibet/ Lib. III. p. m. 94. Locus Monasterii celebris factus est, propter saluberrimas Thermas, ibidem propè invasto ac deformi horribiliquè aspectu antro Frider. II. Imper. tempore repertas. In diese Höle fliesset ein von Mittag hero ein Bach / Tamina genannt/

genannt/zwischen gäch-stotziger Höhe/und unbeschreiblichen Felsen eingeschlossen.

Denkwürdig ist/daß in dem 1611. Jahr durch die streiffende Pest/ die benachbarten Dörffer/wie auch das Kloster ausgeödet worden/und aber die Schweitzer und Pündtner / wie cit. Author vermerkt Lib. II. cap. 4. ein weg als den anderen / wie auch andere Völker sich in das Bad begeben/ist deren keiner an der leydigen Pest gestorben/so gleichfahls auch des 1629. Jahrs bey der allgemeinen Pest beschehen / massen dann ihrer viel daselbsten/bis in den tieffen Winter/da das untere Gast-Hauß abgebronnen / sich vor der Pest sicher erhalten / dermassen scharff und gesund ist jenes Luffts Durchstrich ; In dem alten Bad/ sind 3. Bad-Schwemmen gewesen/ darinnen bey 100. Personen einsitzen und baden können.

Das warme und köstliche Quellen-Wasser entspringt innert zur rechten Seiten des Bachs Tamina, gegen Aufgang an mehr Orthen/ aus den harten Felsen-Klufften / sonderlich aus den harten Felsen-Rumpfen oder Gruben/so man wegen der Form den Kessel genennet/ und zwahren in solcher Mänge/ daß es zu Umtreibung eines Mühlen-Rads wol erklecken kan/und so die Quellen auf ebenem anderem Land wäre/ 2000. Personen zufassen genugsam seyn wurden / so reich ist diese Quelle ; Ja es erkleckte desto mehr / so man die anderen warmen Quellen / deren etliche/zusamen ziehen und verfügen wurde / welche allenthalben in dem Tobel herunter quellen.

Die Haubt-Quellen des Kessels erreicht in ihrer Höhe eines Manns Höhe / dahero dieselbe mit einem höltzenen Gitter / daß niemand darein sinke/versehen / daran sich die Badenden mit den Füssen gesteuret.

Ob dem Kessel ohngefahr 2. Manns-Klaffter/entspringt eine andere warme Quelle / so das Herren-Bad genannt / so auch in den so genannten Kessel geleitet wird/gegen Aufgang und am Bach Tamina, auf der Felsen-Höle/entspringt noch eine andere Quelle warmen Wassers / gleich den anderen / so man den Gumpen genennet.

Ohne Unterlas quellen diese warmen Wasser neu/ und das vorige fliesset ab/ welches in anderen warmen Wild-Bäderen nicht leichtlich beschiehet/sondern dero allzugrosse Hitz/eintwedern man mit vermischtem kaltem Wasser/oder für sich selbst/ in den Bad-Wannen erkülen lassen muß / dardurch die subtilesten Kräfften (so die Seel oder Geist sind) verriechen/und offt erschöpft werden. Auch in anderen warmen Bäderen/der von den Kranknen badenden Leiberen abgeledigte Wust

Mmm und

und Unraht / in den Bad-Wannen bleibet / in diesem Wunder-Bad aber wird solcher durch das stätige/in grosser Mänge zufliessende warme Bad-Wasser / ohne Unterlas abgeführet und gereiniget ; Woher dieses edle Wasser fliesse / vermeynen etliche / daß dasselbige von weitem herfliesse / von den höchsten Berg-Jöcheren gegen Aufgang / und alsdann durch viel Gäng / Schlupf und Klüfften des Bergs in dieser scheutzlichen Höle herüber quelle ; So mehr gläublich als erweislich : Zwahren eine lange Reyß/und weiten Zufluß/gibt des Wassers temperierte Wärme.

In dem abscheuhlichen Orth des alten Bads sind die Leuth allzeit wegen der einhangenden Stein-Felsen/ und offt herabfallenden Rüffenen / Bäum und dergleichen Materi / so ohnversehens von der Höhe hinunter über die Bad-Tächer gestürzt worden / mit Forcht und Schrecken umgeben gewesen/deßwegen die Baden-Cur præcipitanter geförderet / ja offt ohne Verrichtung vollkommener Badenfahrt sich wiederum naher Hauß begeben ; So sind ebenmässig die Wirthshäuser zum öffteren / durch Einfallen grosser Steinen / Schnee-Lauenen/ Eis-Klotzen ganz verschlagen/und in den Bach Tamina gestürzet worden.

Nicht weniger ist der Fluß Tamina so hoch gewachsen/ viel Holtz/ Stein und anderen Unraht mit sich geführet / daß zubesorgen gewest/ daß die Gast-Häuser und Bad möchten samt den Einwohneren durch solche Wasser-Güß/kläglich versenkt/ wenigst übel geschädiget werden/ dannenhero mehrmalen (jedoch unverhoffter Weis) das Geschrey erschollen / das Bad seye eingefallen / und die darinn sich befindenden Menschen / ums Leben gebracht worden.

Diese abscheuliche Spelunken / in welcher die Sonn selten nicht länger als eine Stund lang hinein geglanzet/also daß man ohne Liecht nicht über ein oder zwey Stund das Brevier betten/noch anders lesen können/so zu jederzeit viel Forcht/Schrecken und Sorg verursachet/so dann in die lange Brucken zu Zeiten eingeschlagen / die Gebäu durch immerwährende Dämpf verfäult/und zu Grund gericht worden; Die Unkösten / neue Gebäu anzusetzen / hat dem Kloster viel Nachdenkens und Nachsinnens causiert/aus Beysorg/das Einkommen wegen neuer Gebäuen / jährlicher Erbesserung der alten / möchte solche Unkösten nicht ertragen / sondern zu gering seyn. Anno 1625. ist das ober Wirthshauß / Winters-Zeit / durch einen herunter gefallenen grossen merklichen Stein gänzlich zu Stucken gericht / und an dessen statt mit grossem Unkosten einen anderen Bau sorglich fürzunemmen / oder wie das

das warme Wasser an ein sicher Orth möchte geführt werden/Anlas besser nachzudenken möchte gegeben ; Johannes Mader von Pläß in des Gottshauß Jurisdiction , war der erste / deme dieses Werk Tag und Nacht sehr angelegen/hat zum anderen mal die Felsen/Wald und Spelunken wol contempliert/und besichtiget / er letstlich einen sicheren Orth / da das Bad durch verwahrte Canál auf ein Felsen eingehauene Brucken kommlich möchte geleitet werden / erfunden / war eben das Orth/da jetzt das Wirths-und Bad-Hauß Anno 1630. erbauet worden ; Da er sein Gutachten unter die Leuth kommen lassen/ ist er von Mäniglich veracht und verlacht worden / jedoch beschützte ihne / in der Intention , der damals regierende Herr Prælat Jodocus Höslin , welcher solchem wichtigen Geschäfft eiferig (als ein sehr gelehrter Herr) und tieffer nachgesinnet / auch vieler Gelehrten Gutachten hierüber einnemmen lassen / auf des Maders Aussag / begab sich Johannes Reisch/ damals geweßter Bad-Meister / in eine sonderbare Gefahr / Anno 1628. 8. Tag vor Weyhnachten / ist er allein mit einer starken Stangen / ohne anders Instrument oder Werkzeug von der warmen Quellen durch den Bach Tamina auswerts gewattet / bis er in eine Tieffe unter der Klufft in Occidentalischen Felsen gerahten (die man sonst Mariæ Magdalenæ Klufft oder Spelunca heisset) bis an den Mund in Wirbel hinein gefallen / da sonsten der Bach zu seiner Zeit nicht groß an Wasser pflegt zuseyn/er erhebt sich mit grosser Mühe aus der Tieffe/gieng in St. Mariæ Magdalenæ Höle/fasset grossen Muht von neuem fortzusetzen/auch durch den Fluß hinaus gesetzt/bis er zu dem Platz/da der neue Bau hernach aufgeführet worden/ kommen / zeiget es noch selbigen Tags im GOtts-Hauß an / also daß man zwahren sein Vorgeben in seinem Werth hat lassen verbleiben.

Anno 1629. haben Jhro Fürstl. Gnaden Herr Prælat Jodocus dieser Derivation halber zu unterschiedlichen malen viel hochgelehrte und verständige wolerfahrne Personen consultiert / und zu Rahts gepflogen/sonderlich aber des Edlen und Wolgelehrten Rectoris Hyppoliti Guarinonii, Medicinæ Doctoris der Römischen Käyserl. Majestät Ferdinandi II. auch Jhro Hochfürstl. Durchl. Erz-Herzogen Leopoldi in Oesterreich Physici ordinarii, im Königl. Stifft zu Hall im Jnthal Rectoris, und Herrn D. Zachariæ Bely à Belfort von Chur / als damaligen Fürstlichen Leib-Medici, deren Gutachten bey offt ermeldtem R. P. Stöckli weitläuffig zulesen/ auch allberit entschlossen geweßt vor die Hand zunemmen; Als hat eben zu selbiger Zeit die leydige Pest grausam zu grassieren angefangen / eine schwere Theurung eingerissen/

daß zu disesem Vorhaben allerley Verhindernussen vorgefallen. Hinzwischen aber den 3. Tag Decembris, obgemeldtes Jahrs / ward das untere Wirthshauß durch Verwahrlosung dreyer jungen Mägdlein/ die aus Forcht der erblichen Pest sich in dem Tobel salviert / in die Aschen gelegt.

Diese glück- oder unglückliche Brunst hat Hoch-ermeldtem Herzn Prælaten mancherley Gedanken gemacht / aber zuletst darfür haltende/ daß es nicht ohne sonderbare Göttliche Providenz geschehen seye / dardurch den warmen Brunnen aus der Gefahr anderwerts zuleiten/und nohtwendige Gebäu zumachen / auch samt untergebenem Convent in eine Deliberation begeben/durch eine neue Wasser-Leite von der warmen Brunn-Quell aus dem gefährlichen Tobel herfür zunemmen / in utramque partem pro & contra differiert / endlich einhelliglich concludieret in GOttes Namen diß Werk vorzunemmen / damit vielen anderen Beschwernussen / die innert dem grausamen Tobel allzeit sich zugetragen/und fehrners zubeförchten/wie gleich oben bedeut/gewesen/ als Schrecken / Zitteren / Finsternussen / Gefahr des Einfahls / Ungestümmigkeit des durchlauffenden Bachs/und anderen Ungelegenheiten abzuhelffen ; Hiermit mit Meister Johann Zelleren von Sundhofen aus dem Allgöw / einem Zimmermann / A. 1629. den 19. Decembris ein Accord getroffen/und das Werk an die Hand genommen/die Canäl/so zu dem warmen Wasser gehören/von Weiß-Thannen/ die Jöcher aber und Untersätz von Lerchenem Holtz gemacht/alle Canäl / und ein jeder insonderheit 10. Zoll weit / die Sark / das ist der Boden/ die Wänd und Deckel darauf / jedes 4. Zoll dick sind / die Deckel allenthalben um 1. Zoll eingefaltzet ; Die Canäl innwendig glatt/sauber gehoblet / auch aller Orthen/wo die Canäle zusamen gestossen/mit Eisernen Zwingen zusamen gestossen worden. Er Meister Zeller hat durch das ganze Tobel hinaus/so weit die Canäl geführt worden / neben solchen Canälen ein Staig gemacht zwey Schuh breyt/und 4. Zoll dick/ durch den Steinmetz Zeller den Kessel / das ist / bey des Wassers Ursprung in alle vier Eck sauber und glatt aushauen lassen / und dann ein Eychenen Kasten darein machen / solchen wol verkütten und verdecken / damit weder Wasser noch Dampf darvon kommen möge.

Die Löcher zu jedem Joch sind 18. Zoll tieff in Felsen gehauen worden ; Auch unter jedes Joch / wo es vonnöhten / ein Untersatz gemacht worden/ er Meister Zeller hat an dem jenigen Orth und Platz/ wo das Wasser durch die Canäl seinen Ausgang nimmt / ein Gemächlein / so 10. Schuh breyt machen müssen/darinnen man alsdann das Wasser probie-

probieren und baden können; Diß ist der Bericht von der Ausführung aus dem alten Tobel an das Orth/ wo jetzt das so genannt neue Bad- und Gast-Hauß stehet.

Im Jahr 1630. zu End des Monats Januarii ist die neue Brucken über das Wasser zuführen glücklich angefangen worden/ inmassen alle/ so es anschauen/ billich für ein merkliches Wunder-Werk halten/ und bekennen werden; diese Bruck ist vest und stark.

Von dem ersten Canal / welcher das beste warme Wasser einschluckt / sind bis zum neuen Bad ohngefehr 600. Schritt / oder 208. Klaffter.

Die Bruck ist an dem gegen Aufgang der Sonnen bestehenden Felsen angehangt/ fast bis zu End der Spelunken/ da sie über den Bach gegen Niedergang nicht weit von dem neuen Bad/ übergesetzt ist/ ligt höher bey dem vorderen Ursprung / als der Tamin-Bach 23. Schuh. Zu Ende aber (weil dieser kalte Fluß immer tieffer fliesset/ wie der Augenschein von Zeit zu Zeit klärlich erweiset) mehr als 30. Schuh; Und sind die Lerchenen Jöcher / darauf die Brucken und Canäle aufgesetzt/ an der Zahl 101. tieff und vest / 18. in 20. und theils mehr Zoll weit hinein gezapft.

So man die Circumstantias wolte erwegen / hat man sich ab diesem Bau billich hoch zuverwunderen / weilen oben herab Niemand darzu gelangen möchte / wegen des grausamen Tamin-Bachs / so mit grossem Gewalt herunter tringt / und den Furth allerdings dermassen bezwinget / daß man keinen Fuß nicht aufsetzen mag. Zu beyden Seiten erheben sich die gähen Felsen und Schroffen / etliche Thurn hoch/ und kan man diesen Bach weder abgraben / noch von seinem gewohnlichen Lauff verhinderen / so ist auch unmöglich an Seyleren oder anderen Instrumenten sich oben herab zulassen/ ja man möchte nirgends als allein in den Tamin nicht ohne Sorg und sonderbare Gefahr aufstehen/ und ist die Klufft am selbigen Orth ganz eng/ man könte ohne Todes-Gefahr in solcher Arbeit wenig verrichten / sonderlich da die Zimmerleuth und Steinmetzen unter einanderen wegen der Streych/ Schläg/ Klopfen/ Erthönen/ auch des herunter grausamen rauschenden Bachs / ob sie gleichwol zusamen geschreyen / dannoch nicht verstehen können/ sondern mit Gebärden/ Hut-Schwingen/ oder hellem scharffem Pfeiffen ihr Begehren andeuten müssen.

Nun ist oberzehltes gefährliches Gebäu der Brucken / und vollkommener Wasser-Führung/ in fünf Monat durch die Enge des Tobels nicht ohne Mänigliches Verwunderung glücklich vollendet wor-

 den;

den : Ausser daß ein Zimmermann von einem herab fallenden Eis-Klotzen zu Frühlings-Zeit ab dem Gerüst in den Bach 30. Schuh hoch gestürzet worden / das linke Beyn zerbrochen / der doch aus dem Bach gezogen / und hernach wiederum zu seiner vorigen Gesundheit und Kräfften gelanget ist.

Die Klufft der neuen Brucken nach übertrifft an Wunder-Dingen die Spelunken des alten Bads nicht wenig/dann vielmalen stossen die Felsen entweders in der Höhe oder Mitte zusamen/also daß sie an gewissen Orthen einen ganzen Beschluß machen / darüber man gewanderet ist / und noch wanderen kan / und diese Gelegenheit der Beschluß genennt wird ; Von dem rinnenden Fluß / bis hinauf zu dem Beschluß achten die Wolerfahrnen 293. Schuh hoch / hangen auch hin und wieder theils zu oberst an der Höhe/theils in der Mitte Stein/ so 8. oder 10. mal grösser als Mühle-Stein sind/in Summa auf-und abwerts hin und wieder/wo man die Augen wendet/findet man nichts als Wunder-Werk.

Bis hieher reychet der Auszug aus Herrn D. Rheitæ Hydrophylacio.

Zum Beschluß wil hieher setzen das Examen, welches Herr Doct. Zacharias Damur vorgenommen/wie es sich findet in seiner Inaugural Dissertation de Thermis Favariensibus cap. III. Th. 17. &c.

ANno 1704. principio mensis Augusti cucurbitæ vitreæ, optimè mundatæ, immisimus Aquæ Fabar. mensuram unam cum dimidiâ, quam dein cum imposito mox, juncturis undique benè clausis, alembico Balneo arenæ imposuimus, vas recipiens applicuimus, igneque leni subdito aquam insipidam omnem ad siccitatem detraximus, ubi tandem in fundo cucurbitæ remanserunt circiter grana quinque pulveris alcalini, argillacei, albicantis, subsalsuli, qui certè cum Spiritu Nitri acido magnum, cum Spiritu Salis Armoniaci alcalino autem affuso prorsus nullum subiit effervescentiæ actum.

Instituimus dein varia insuper cum Aquis hisce experimenta, quæ an lumen aliquod majus afferre possint in contentorum indagatione, nondum scimus. Etenim, 1. cum Aquæ Favariensis unciæ uni pulverisatæ *Gallarum nucis* grana quinque immisissemus, atque per aliquot sic horas reliquissemus, aqua tantillum flavescens solummodò evasit, & ne nimium quidem ad purpureum, vel atroobscurum, nedum planè nigricantem colorem accedebat ; quemadmodum hoc aliâs in Aquis, Vitriolo Martis turgentibus, & Acidulis,

quales

quales recenter in vicino Urbis hujus Basiliensis Agro detectas esse vidimus, contingere quisque notabit, cui quidem experimentum instituere placebit, 2. *Tincturam è Ligno Brasiliensi* cum aqua fontana decocto extraximus, insigniter rubentem, hac dein folium papyri tinximus, iterumque siccavimus: siccato papyro affudimus Thermas Favarienses, sed nullam coloris mutationem exortam fuisse deprehendimus. 3. Affusus Thermis *Syrupus Violarum* cœruleum suum constanter servavit colorem, neque in viridem, neque in rubescentem mutatum. 4. Affudimus Aquæ dictæ Liquores alcalinos, tam volatiles, quàm fixos, *Spiritum* nempe *Salis Armoniaci*, *Cornu Cervi*, *Liquorem Nitri fixi*, *Sal Tartari solutum*; sed hæc itidem neque effervescentiæ, neque præcipitationis signum exhibuerunt. 5. Ita neque ab affusis *Spiritibus acidis*, *Vitrioli*, *Nitri*, *Salis* ullam mutationem liquoris, aut turgescentiam quandam observare potuimus. 6. Ex Herbis variis succos expressimus, v. gr. è Cochlear. Nasturt. Borrag. Salv. Plantag. Petrosel. singulisque seorsim filtratis Aquas Favarienses affudimus, unde pariter nullum mutationis vestigium notare potuimus.

Quid igitur ex his omnibus tandem concludendum venit? An album illud, & terrestre sedimentum præcisè de *Auri*, *Ferri*, *Cupri*, *Vitrioli*, *Nitri*, *Aluminis*, *Æris* aut *Plumbi* particulis certa proportione invicem junctis, participare, illudque contenta omnia efficere audacter asseverabimus? Absit? hoc enim si foret, tum sedimentum illud novæ aquæ bullienti affusum pristinas Thermas, quoad omnes qualitates & attributa singula, reddere deberet, quod tamen experientiæ repugnat. Ut ergo tandem aliquid statuamus de naturâ contentorum in hac Aqua, ante omnia scire oportet, eam per unum alterumque annum in optimè clauso vitro limpidam, claram atque recentem, sine ulla Coloris, Odoris, aut Saporis mutatione, etiam exteras in oras deportatam, manere, nisi quod tertio demum, rariùs secundo, post asservationem anno sedimentum quoddam pauxillum in fundo vitri observaverimus, albicans, atque particulis minutis oblongis, teretibus, & cavis transparentibus constans, quas certè primo intuitu quis crederet esse tubulos minimos vitreos in agitato parum liquore natantes. Hæ verò particulæ lingua gustatæ nullum saporem notabilem hactenus obtulerunt, neque etiam odore qualicunque nares ferierunt. Quibus sic prælibatis, credimus quandam terrestrem argillaceam alcalinam materiam, nitroso aëreis, subsalsis, blandis, minimè corrodentibus, volatilitate summa præditis,

ditis, adeóque sensum omnem effugientibus, in quovis examine auras facilè petentibus particulis amicissimè sociatam, & affuso Nitri, aliove acido Spiritu insigniter non sine sibilo effervescentem, Thermarum nostrarum Aquis inesse, omnisque ἐνεργείας harum causam existere. Hæc paucissima, hæc purissima, atque ex parte subtilissima contenta, si quis probè considerat, facilè ex iis omnes effectus salutares explicabit, quos edere quidem Fons hic omnium temporum observatione consuevit. Ut adeò minimè confugiendum sit ad multas alias minerales moleculas, vel metallica ramenta, aut salubres etiam fumos halitusque metallicos Arsenicales, Solares, Lunares, Martiales, Mercuriales, aliosve, Aquis commistos; cùm, si rem probè consideremus, nuspiam mineralia, aut metalla ita pura gignantur, ut puros quoque, & unicè salubres halitus, si quidem aliquos dare possunt, exhiberent; quin heterogenea semper alia impura materia permiscetur, quæ non minùs suos emittere halitus, & eos quidem minimè salubres valeret. Quod si tamen quis velit, etiam aliquid de subtilissimi Auri particulis Favarienses Thermas participare, ei quidem non adeò multum refragabimur, sed ingenuè tamen fatebimur, modum nos mixtionis, atque perennantis scaturiginis per Dei benedictionem concessæ determinare nondum posse: quando citra ullum dubium concreta fluida sub liquore suo diversissima mineralium, & ea quidem subtilissima corpuscula continere valent, quorum omnium tamen mixtionis modum à priori describere prorsus impossibile est.

Zum Beschluß folgen verschiedene Kupfer.

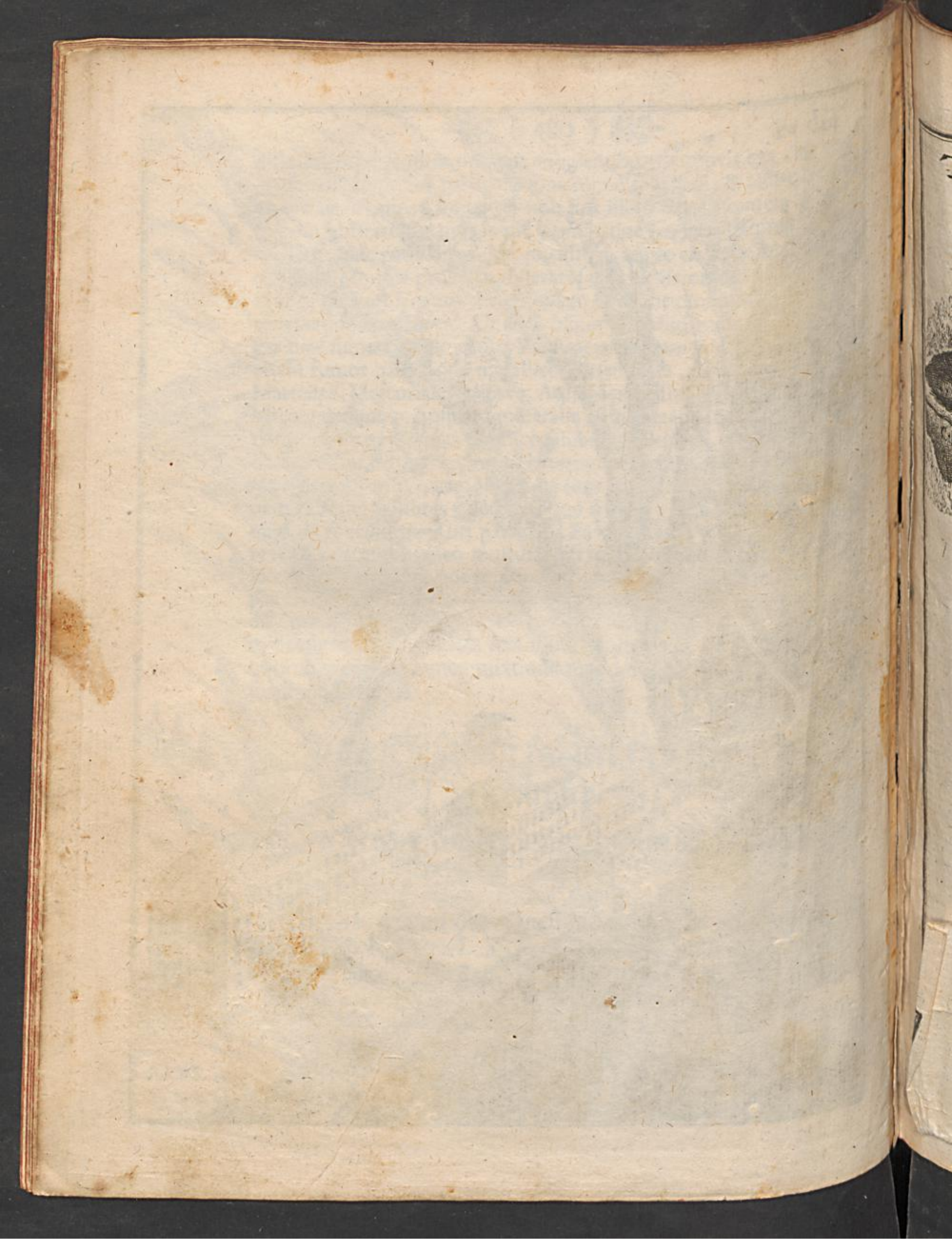
Tab. VI. Stellet vor des Bads Pfefers dißmaliges Aussehen.

Tab. VII. Ein Geometrischer Grund-Riß aller Canälen von der Quell bis zu dem Bad-Hauß.

Tab. VIII. IX. X. XI. XII. Verschiedene Perspectivische Vorstellungen langs der Wasserleytung.

Register.


Tab. VI
I.M.F. Sc.




Tom. II
Tab. VII
Renvoy zu der Quell.
Loch oben im Felsen allwo vor Jahren das Was-
ser hervor komen da es anjetzo gantz unten am
Bach bey B. entspringet.
C.C.C.C. Löcher in den Felsen worinnen die Trame einge-
senkt gewesen der verschiedenen Bad Häusern welche dorten
ehe die Gelegenheit an dem Orth da sie jetzund ist erbauet
worden gestanden: über welche Orther der Felsen DDD
so wie ein Gewölb geformet, gäntzlich herein hanget
Grund Riß
Deß Bads zu Pfefers wie es sich mit seinen
Gebäuen und Wasser-Leitungen A°. 1713 befunden
A. Wohn-Hauß allwo die Gäst beherberget werden.
B. Das alte Bad-Hauß und Trinck-Lauben.
C. Neu angefangnes und jetzo erbautes Bad-Hauß.
NB. Die schwartzen Strich bedeuten die Situation und lage der Cana-
len von dem Bad Hauß bis zu der Quellen, durch die förchterli-
che ohngefehr 500 Schritt lange Höle, und der Orth D. ist eine
Höle allwohin die Canal meistens den winter über gelegt werden.
A
B
Joh. Scheuchzer M.D. del.
Joh. Melchior Füßli sculp.


Tab. VII
Grund-Riß
Des Bads zu Pfefers, wie es sich mit seinen
Gebäuen und Wasser-Leitungen A. 1713. befunden
A. Wohn-Hauß, allwo die Gäst beherberget werden.
B. Das alte Bad-Hauß und Trinck-Lauben.
C. Neu angefangnes und jezo erbautes Bad-Hauß.
NB. Die Schwarzen Strich bedeuten die Situation und Lage der Canalen von dem Bad-Hauß bis zu der Quellen, durch die förchterliche ohngefehr 500. Schritt lange Höle, und der Orth D. ist eine Höle, allwohin die Canal meistens den winter über gelegt werden.
A
B
Joh. Scheuchzer M.D. del.

Tab. VIII.

Tab. IX.



Tab. X.
Tab.XI.
Tab.XII

Register.

A.

B.

Gambs

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

R.

W.

Y.

Z.





Fehler / so zuverbesseren.

Pag. 70. lin. 31. Nach den Worten **Regenbogen gesehen.** setze v. Tab. I.

Pag. 78. lin. 32. Nach **anzuländen** / lise / Tab. III. **stellet vor einen schönen** Prospect **dieses Sees und aufstehenden Bergen gegen** Wesen.

Pag. 303. zu End der vierten Lini lise Tab. V. **stellet vor einen vollständigen Plan oder Grund-Riß aller Saltz-Quellen; wie der großgönstig** communiciert **worden von vor- und hochgedachtem Herren** Gouverneur **Steiger.**

Bericht an den Buchbinder wegen der Kupferen.

Tab. I. gehört ad pag. 75.
II. auch dahin.
III. pag. 78.
IV. pag. 129.
V. pag. 303.
VI. und folgende kommen zu End des Buchs / vor dem Register.